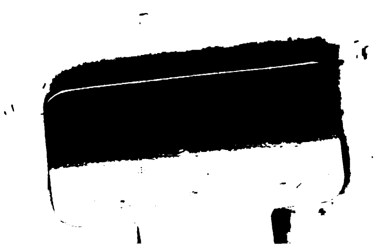



Buchhandlung
Ferd. Dummler
in Berlin







HANDBUCH

DER

ALTEN GESCHICHTE

GEOGRAPHIE UND CHRONOLOGIE

VON

G. G. BREDOW.

Dritte verbesserte Auflage.

ALTONA,
BEI JOHANN FRIEDRICH HAMMERICH.
1816.

VORREDE.

Dieses Handbuch der alten Geschichte ist für die obern Klassen von Schulen und Gymnasien bestimmt, und vielleicht auch zu Vorlesungen auf Universitäten passend. Es enthält daher die Begebenheiten der einzelnen alten Völker vollständig, gedrängt, in passende und bequeme Perioden getheilt, nach Jahren vor Christi Geburt bestimmt, mit angedeuteten oder kurz ausgeführten Untersuchungen des Zweifelhaften und Ungewissen. — Vollständig: Es enthält alle an sich wichtigen Begebenheiten mit ihren Gründen und Folgen, so weit sie bekannt; außerdem aber auch solche Begebenheiten, die zum Verstehen alter

Schriftsteller, besonders einzelner sehr gelesener, nothwendig sind. Daher habe ich auch die Namen der handelnden Personen häufiger genannt, als man es in Handbüchern zu thun pflegt, weil von den Alten oft durch die Namen, als Allen bekannte Zeichen, Charaktere und Handlungen angedeutet werden. — Gedrängt: Die Begebenheiten sind blos in ihren Haupt-Momenten dargestellt, und der Ausdruck abgekürzt, so viel es die Deutlichkeit und höhere Zwecke erlaubten. Für den der Geschichte Unkundigen daher bedarf manche Wendung, manches Beiwort, mancher eingeschobene Satz einer Erklärung; dem aber, der einmal die Geschichte weiſs, muſs die passende Kürze eine leichtere und lebendigere Erinnerung gewähren. — In bequeme Perioden getheilt: Dies vermisse ich fast bei allen Handbüchern der alten Geschichte; wie sehr aber dadurch das Behalten des Ganzen erleichtert werde, ist zu einleuchtend, als daſs ich es hier erst zeigen dürfte. Findet man nun manche der angegebenen Perioden vorzüglich passend und bequem; so gebührt der Dank dafür zum Theil meinem ach-

tungswürdigen Lehrer, dem Herrn Professor Wolff in Halle. Vielleicht gehört ihm auch ausserdem manche eingewebte Idee, die ich für meine eigne halte: allein seine gütige Erlaubniss, was von seinen Ideen ich für Geschichte nutzen könne, zu gebrauchen, hat mich weniger ängstlich gemacht. — Nach Jahren vor Christo bestimmt: Die kleinern leicht zu behaltenden Zahlen, welche diese Rechnung giebt, scheinen sie so entscheidend zu empfehlen, dass es befremdet, warum sie noch nicht allgemein eingeführt ist, und dass man daher jedes Mittel benutzen muss, sie allgemeiner zu machen. — Mit angedeuteten oder kurz ausgeführten Untersuchungen: Diese scheinen mir in den obern Schul-Klassen und beim akademischen Vortrage durchaus nothwendig; theils um die ermüdende Einförmigkeit des Erzählens zu unterbrechen, theils um den Lehrling zweifeln und untersuchen zu lehren.

Dass ich bei der Ausarbeitung dieses Handbuchs die Quellen verglichen habe, wird eine genauere Prüfung lehren; doch habe ich auch neuere

Bearbeitungen der Geschichte treu benutzt. Vorzüglich nenne ich mit Dank: Becks Allgemeine Welt- und Völkergeschichte, 2 Theile, Leipzig 1787 u. 1788 [1]*; ein mit Fleiſs und Urtheil gearbeitetes Werk, das in der Hand eines jeden sein müſste, der alte Geschichte studiren will, und das ich daher Lehrern und Studirenden besonders empfehlen kann.*

Eutin den 2 März 1799.

G. G. Bredow.

1) 1802 *ist der* 3*te und* 1807 *der* 4*te Theil erschienen, welche die mittlere Geschichte von der Theilung des Carolingischen Reiches bis auf die Entdeckung von Amerika enthalten. — Zweite, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe des ersten Theils (erste Hälfte), Leipzig* 1813.

ZUR ZWEITEN AUFLAGE.

Es war dies Handbuch mein erstes schriftstellerisches Werk, das mich ins Publikum einführte. Freuen daher musste es mich, dass es eine günstige Aufnahme fand; aber auch zugleich ermuntern, dieses Beifalls würdig zu werden. Denn bei neuer Durcharbeitung fand ich manches irrig oder unbestimmt; und gern hätte ich es jetzt noch einmal ganz durchgearbeitet, wenn nicht der Mangel an Exemplaren den Druck zu beschleunigen gezwungen hätte, während Amtsarbeiten mir wenig freie Zeit liessen. Indess hoffe ich, dass keine bedeutende Unrichtigkeiten zurück geblieben sind; man wird dagegen fast auf jeder Seite Verbesserungen, Zusätze und Andeutungen finden, auf die weiteres Studium geführt hat, hin und

wieder auch Bestätigungen früherer Vermuthungen. Der Abriſs der alten Geographie, welcher dem Werke voraufgeht, und der in der ersten Ausgabe aus Vossen's handschriftlichen Aufsätzen zum Theil entlehnt war, konnte etwas vollständiger gegeben werden, besonders seit Voſs einen Theil seiner Untersuchungen hat drucken lassen. Die Muſse, deren er jetzt in einem günstigen Klima genieſst, läſst uns hoffen, die Fortsetzung derselben bald zu erhalten, und daraus wird sich hier manches einfügen und ergänzen lassen.

Helmstädt, den 29 August 1808.

G. G. Bredow.

ZUR DRITTEN AUFLAGE.

Da der Tod den verewigten Verfasser früher ereilte, ehe er noch zu der dritten Auflage dieses Handbuches schreiten konnte, so blieb nichts übrig, als daſs von Freundeshand der neue Abdruck besorgt und zugleich alles, was sich in seinen Papieren hierüber vorfand, sorgfältig benutzt würde. Seinem früher geäuſserten Wunsche gemäſs, übernahm ich daher nach seinem Tode dies Geschäft, und glücklicher Weise war die Ausbeute aus seinen Papieren bedeutend genug, um dieser neuen Auflage einen entschiedenen Vorzug vor allen früheren zu geben. Man wird überall Berichtigungen und Verbesserungen, und, besonders in der älteren Geschichte Asiens, bedeutende Zusätze finden, welche als die letzte Frucht der historischen Forschungen des Verewigten zu betrachten sind. Wenn dagegen hie und da, besonders in der römischen Geschichte, manches stehn geblieben ist, was der Verewigte, hätte er länger gelebt, gewiſs umgearbeitet haben würde, so darf ich mich damit entschuldigen, daſs seine Papiere sich nicht auf alle Theile des Buches erstreckten,

und daſs ich selbst mich nicht befugt glaubte, eigenmächtig Änderungen vorzunehmen, wie sie der neueste Standpunkt der historischen Forschung vielleicht erfordert hätte.

In die früheren Ausgaben dieses Handbuchs waren die Ansichten älterer Geologen über die Bildung des Erdkörpers aufgenommen worden, und man durfte daher von dieser dritten Auflage mit Recht erwarten, daſs die Resultate der neuesten Untersuchungen über diesen Gegenstand nicht unerwähnt bleiben würden. Diese Erwartung ist erfüllt; und das Publikum verdankt die Vervollständigung dieses Abschnitts der gütigen Mittheilung des Herrn Professor Steffens, der auf meine freundliche Aufforderung sich geneigt finden lieſs, die Resultate seiner scharfsinnigen Forschungen hier kurz darzulegen.

Und so übergebe ich denn in dieser erneuten Gestalt dem deutschen Publikum das Werk des unvergeſslichen Mannes, dessen früher Tod als ein unersetzlicher Verlust für die Wissenschaft und das Vaterland nie genug beklagt werden kann.

Breslau am 2 März 1815.

J. G. Kunisch,
Lehrer am K. Friedrichs-Gymnasium.

INHALT.

EINLEITUNG.

Geschichte ist Erzählung der wichtigen Begebenheiten der Völker der Erde, in ihrem Zusammenhange. Sie ist *synchronistisch*, wenn man die Begebenheiten zusammenstellt, welche zu einer Zeit unter den verschiedenen Völkern vorfielen; *ethnographisch*, wenn man die Folge der Begebenheiten bei einzelnen Völkern erzählt 1).

Da man aber die Begebenheiten nicht verstehen kann, ohne anschauliche Kenntniſs des *wo* und *wann* sie vorgefallen sind; so sind *Geographie* und *Chronologie* nothwendige Hülfswissenschaften der Geschichte.

1) Ἱστορια hieſs bei den Griechen ursprünglich die von etwas eingezogene Erkundigung; dann die Erzählung der Dinge, die man erkundet oder gesehen hat. Die Römer gebrauchen dafür, weil historia eigentlich kein lateinisches Wort ist, zuweilen cognitio rerum; und cognoscere res heiſst: Geschichte studiren.

GEOGRAPHIE.

Die *Geographie* zerfällt in zwei Wissenschaften: in eigentliche Geographie, *Erd-* oder *Weltkunde;* und in *Chorographie, Länderkunde.* Die Erdkunde lehrt uns die Gestalt, Gröſse, die allgemeinen Eintheilungen der Erde, und das Verhältniſs derselben zu den übrigen Himmelskörpern, entweder mathematisch, aus den von uns als wahr anerkannten Gesetzen der Physik und Astronomie, oder historisch, indem sie die Vorstellungen erzählt, welche hiervon bei den Völkern herschten und herschen. Die Chorographie beschreibt die einzelnen Länder, ihre Gröſse, Gränzen, Beschaffenheiten und merkwürdigen Örter. Die mathematische Geographie wird hier voraus gesetzt; von der Chorographie wird das Nothwendigste der Geschichte jedes einzelnen Volkes vorauf gehen: jetzt nur Einiges über die Weltkunde der Alten. Auſserdem, daſs sie in einem groſsen Beispiele zeigt, wie der menschliche Geist, aufgeregt von den Eindrücken der Sinnlichkeit, in reger Selbstthätigheit der Phantasie, seine Welt sich aus sich selbst schaft: ist die Kenntniſs derselben nothwendig, um die Thaten der Völker und ihre Schriftsteller verstehen und beurtheilen zu können. Dennoch ist sie noch wenig bearbeitet. Am bestimmtesten hat sie zuerst als eigene Wissenschaft geschieden *J. H. Voſs*, und die Weltkunde der Griechen und Römer kennen wir besonders durch seine Untersuchungen, aus denen auch gröſstentheils die folgende Darstellung zusammengesetzt ist. Man wird dazu ver-

gleichen die Erdtafel bei Vossens Übersetzung des Homer, die Hesiodische Erdtafel bei der Jen. Allgem. Litt. Zeitg. Jahrg. 1804, die Erdtafel für Herodot bei meiner Disput. Specimina Geographiae Herodoteae, die Eratosthenische Erdkarte bei Vossens Ausgabe der Eclogen des Virgil, und eine ptolemäische Karte bei *Mannert* (Alte Geographie I u. IV Th.) oder bei *Gosselin* in seiner *Geographie des Grecs analysée.* Auch sind über die Wissenschaft außerdem zu vergleichen *Vossens* mythologische Briefe, und *Gosselin's* Recherches sur la Geographie des Anciens, II Voll., zum Theil von mir deutsch übersetzt im 2ten Bande der historischen Untersuchungen, in dem sich auch S. 253-303 ein Versuch über die allgemeine Geographie der alten Hebräer findet. —

Der kindliche Mensch unter allen Nationen und zu allen Zeiten bildet sich die *Gestalt* der Erde nach der scheinbaren Umgränzung des kreisenden Horizontes wie eine geründete Fläche, deren Mittelpunkt sein Wohnort ist; die *Größe* derselben aber nach seiner beschränkten Erdkenntniß, und die einzelnen Länder nicht nach der Wahrheit, sondern so, daß sie in sein Bild des Länderkreises passen. Wird nun dies Bild mit lebhafter Phantasie ausgemahlt, und durch beliebte Volksgesänge empfänglichen Gemüthern eingeprägt; so werden auch genauere Erkundigungen des Einzelnen nach jener allgemeinen Vorstellung gemodelt, und der überwältigenden Berichtigung mischen sich noch auffallende Spuren davon ein. — So dachte sich der Grieche in Homers Zeitalter

die Erde als eine Scheibe, vom Strome Okeanos umflossen, aus dem am westlichen Ende bei den, später so genannten herkulischen Säulen das Mittelmeer, am östlichen bei Kolchis der Phasis einströme. Durch eine zwischen diesen beiden Einströmungen gedachte Linie theilte er die Erdfläche in zwei Hälften: in die südliche, die Seite des Lichts, προς ήωτ' ήελιοντε, über welche dem Griechen die Sonne und der Tag gingen; und in die nördliche, die Seite der Finsterniſs, προς ζοφον. Später nannte man diese *Europia*, *Europa*, die dunkle (Eurip. Iphig. 626); und jene, mit dem Inbegriffe von Libyen, *Asia*, ursprünglich Name einer Gegend und Stadt am lydischen Kayster. — In der Mitte dieser Scheibe lag Griechenland; und der Mittelpunkt Griechenlands, — (ursprünglich wie es scheint der *Olympos*, als Wohnung der Götter; nachher, da die Götter nicht mehr auf dem Berge wohnten, *Delphi*, als der Sitz des heiligsten Orakels,) — war der Mittelpunkt der Erde. Nördlich von Griechenland wohnten die Thraker bis an die nur dunkel bekannte nord-westliche Gebirgskette, später die *rhipäische* genannt; und jenseits derselben am nord-westlichen Rande des Okeanos lebten die Kimmerier in ewiger Nacht. Odyss. XI, 12. In der südlichen Hälfte war am bekanntesten die Halbinsel, welche wir Kleinasien nennen, da die ganze Westküste derselben mit griechischen Kolonien besetzt war. Dennoch schien sie selbst noch in den persischen Kriegen fast am Ende der Erde zu liegen. Herodot. VIII. c. 132. Und weil der aus dem Okeanos einströmende Phasis im Osten gerade

der westlichen Einströmung gegenüber sein mufste; so erschien Vorderasien fast wie ein Dreieck, welche Gestalt es auch behielt, als man schon Länge und Breite nach Tagreisen in Zahlen angab. Herodot. II c. 34. Aufserdem kannten die Griechen und nur dunkel Phönizien, Ägyptos, das dem Homer und Hesiodos in einer grauenvollen Entfernung von Hellas lag, aus der Kunde der Menschen fast so weit weg, als die Länder an den heraklischen Säulen (Odyss. III, 319; IV, 81), und das nicht minder entlegene Libyen (Herodot. IV c. 150). Der Rand der Sonnenseite war ihnen von Abend bis Morgen mit Äthiopen bedeckt, getheilt in westliche und östliche, die von der nahen Sonne, als Phaëton den Wagen lenkte, geschwärzt waren. Unter ihnen lebten die zwergartigen Pygmäen. Im Westen von Griechenland war fast einzig bekannt die Insel Trinakria (Sicilien), und da man jenseits derselben weiter kein Land kannte, lag sie, wie die ihr südliche Syrtenbucht an der libyschen Küste, nah am Rande der Erdscheibe, unweit der westlichen Einströmung des Okeanos.

Aus dem *Okeanos* 1) (mit süfsem Wasser) entsprangen nicht blos das (salzige) Mittelmeer und die unmittelbar aus ihm abgeleiteten Flüsse, sondern, durch unterirdische Quelladern, alle Ströme der Erde; der Okeanos selbst aber hatte seinen Ursprung am

1) *Okeanos*, im Alt-griechischen *Ogenos*, stammt wahrscheinlich von dem phönicischen *Og*, *Ogan*, Umkreis, ab; denn von den Phöniciern erhielten die Griechen mit geographischen Nachrichten und Fabeln auch wohl manche Wörter.

westlichen Ende der nächtlichen Halbscheibe aus dem kimmerischen Felsen Leukas, umströmte mit neun Theilen rechts hin den Rand der Erde, und der zehnte Theil ergoſs sich als umgränzender Styx ins Todtenreich innerhalb der hohlen Erdscheibe, ins Reich des *Aïdes*. Zu diesem war der Eingang nah an den Quellen des Okeanos, und eben daselbst öffnete sich auch der dunkle *Tartaros*, der Kerker der verstoſsenen Titanen, der unter die Erdscheibe so weit hinab reicht, als der Himmel sich über ihr wölbt. Iliad. VIII, 10. Hesiod. Theog. 726 ff. Am westlichen Ende der Südhälfte der Erde im Okeanos-Strom lag *Elysion*, eine oder mehrere Inseln, die Wohnung besonderer Lieblinge Jupiters. Odyss. IV, 563. Hesiod. Opp. et D. 167.

Am Rande dieser Erdscheibe ruhte auf Bergsäulen, im Westen auf dem Atlas, im Osten auf dem kolchischen Kaukasus, *das eherne Himmelsgewölbe*, öde und leer; denn die homerischen Götter wohnen auf der allen gemeinsamen Erde, auf den heiteren Höhen des thessalischen *Olympos* im Mittelpunkte des Länderkreises, jeder in seinem eigenen Pallaste. Odyss. VI, 41. Iliad. XV, 102. Hierbei muſs das Wort: Himmel, und die Verbindung des Himmels und Olympos nicht irre führen. Die Götter eilen zum Himmel empor, und erreichen darauf den Berg Olympos. Himmel bedeutet nämlich nicht die metallene Veste allein, sondern auch oft die höchste heitere Luft über den Wolken, bis in die der Olympos sich erhebt. Über dem Haupte dieses Berges aber glaubte man eine Öffnung

im Gewölbe, in die man hinaufsteigen konnte, wenn man noch Ossa und Pelion auf den Olympos gewälzt; und aufserdem zwei Pforten: eine im Osten, wodurch der Sonnengott, *Helios*, den die spätere Fabel mit Phöbos Apollon vermischte, und die Nacht mit ihrem Gefolge aus dem Okeanos in den Himmel aufstiegen; und eine im Westen, um wieder in den Okeanos unterzugehen. — Begleitet von seiner Schwester *Eös* fuhr Helios auf seinem Wagen nahe dem gewölbten Himmel im heitern Äther; daher wahrscheinlich der Glaube einiger Philosophen, dafs die *Milchstrafse* eine durch Phaëtons Irrfahrt ausgebrannte Stelle der gestirnten Veste sei: das Gewölbe selbst aber war gegen die Seiten so gesenkt, dafs die Strahlen der südwärts umgehenden Sonne, durch die Gebirge der nördlichen Halbscheibe gehemmt, auf die Nordländer einen nächtlichen Schatten warfen. Aufserdem glaubte man noch in Osten am Phasis einen Teich (wahrscheinlich das dunkel bekannte kaspische Meer, auch noch in spätern Zeiten Teich oder See genannt) durch schimmernde Erzfelsen vom Okeanos gesondert, in dessen Vorwassern Helios sich und seine Rosse abkühle, nachdem er in der Nacht auf dem Okeanos längs dem hohen Nord-Gestade von dem geflügelten Schiffe mit wunderbarer Schnelligkeit zum Aufgange zurück getragen sei. Voss mythol. Br. II S. 156.

Allein diese Vorstellungen litten nach Homer manche Veränderungen. In den Schulen der Philosophen fing man schon über 500 vor Chr. an, den alten Glauben an die Erdfläche schwankend zu machen. *Thales* (um 585)

lehrte zuerst die Kugelgestalt des **Himmels**. In der Mitte der Hohlkugel schwebte ihm die runde Erdfläche in Gestalt einer Walze, runden Säule oder Trommel auf der ungeheuern Wasserflut, welche die untere Hälfte der Himmelskugel anfüllte, und durch die Last der Erde gedrückt um den Rand des Erdkreises als ein *Weltmeer*, statt des bisherigen Weltstromes *Okeanos* empor schwoll. *Anaximander* stimmte mit seinem Lehrer Thales überein, nur daſs er kühner die cylinderförmige Erde in der Mitte der Himmelskugel nicht von Wasser getragen werden, sondern durch ihren gleichen Abstand vom Umfange schweben lieſs. Die Pythagoräer endlich, und vorzüglich *Parmenides* der Eleatiker (um 500), lehrten die Kugelgestalt der Erde. Diese Lehre äuſserte sich indeſs anfangs wahrscheinlich nur als leise Vermuthung, und fand wenig Eingang. Erst nach Sokrates Tode (400) wurde sie allmälig in den Schulen der Philosophen angenommen, und bei weitem nicht in allen, da hingegen die Erdfläche unerschütterter Volksglaube blieb, dem also auch die Dichter folgen muſsten, wenn gleich mit einigen Veränderungen von der homerischen.

Durch die Entdeckungen der Samier 1), und nachher der Phocäer im Westen gegen

1) Ein samischer Schiffer *Koläos* ward vor 600 von einem widrigen Ostwinde durch die heraklischen Säulen verschlagen, und kam, der erste Hellene, nach *Tartessos*, dem den Juden schon unter Salomon bekannten *Tarsis*, (an der Südwest-Küste von Spanien).

600 vor Chr. 1), und durch die Bekanntschaft mit den Persern im Osten um 500, dehnte sich der Erdkreis allmälig zur Länglichkeit eines Eies aus. Statt des bekannter gewordenen Phasis, der nun nicht mehr aus dem Okeanos einfliefsen konnte, ward und blieb der unbekanntere *Tanais* Gränzflufs zwischen Europa und Asia. Man unterschied, — vielleicht zuerst Hecatäus (500), — 3 Weltinseln: Europa (vom Istrus durchströmt Herodot. II c. 33, IV c. 49), Asia und Libya; weil auch der *Nil* aus dem Okeanos einzufliefsen schien, Herodot. II c. 21-23: den arabischen Meerbusen dagegen hielt man noch lange nur für einen mäfsigen Landsee. Doch behielt man Asia in der alten Bedeutung, so dafs es die beiden durch den Nil getrennten Inseln oder Halbinseln als untergeordnete Theile der südlichen Erdhälfte begriff, lange noch bei: was auch sehr natürlich war, da man sich beide Erdhälften immer ungefähr gleich dachte. Herodot. IV c. 36. Selbst Dicäarch (300) und Eratosthenes (230) hatten diese Zweitheilung, wenn gleich berichtigt; und Silius Italicus (80 n. Chr.) sang noch: Libyen sei Asiens grofse Seite, wo nicht ein Drittel der Länder. Auch blieb bis auf Alexanders Zeitalter der Raum zwischen dem Nil und den herkulischen Säulen sehr zusammengedrängt. — Ganz verschieden von dieser Gleichtheilung der Erde in Nacht- und Tagseite ist die spätere, wodurch unser Erdkreis im Morgen-

1) Nach mehreren kühnen Erforschungen der Westgestade, gründeten die Phocäer gegen die 45 Olympiade (600 vor Chr.) *Massalia* (Marseille).

und Abendland gesondert wird. Diese entstand erst, nachdem man Asien so weit entdeckt hatte, daſs es den bekannten Ländern der beiden andern Welttheile an Umfang gleich schien, nach Alexanders Eroberungen.

Durch die Entdeckungen der Phocäer verschwanden auch die dunkeln Kimmerier am nord-westlichen Rande der Erde. Man fand zum Erstaunen jenseits der *Rhipäen*, wofür man die zusammen gedrängten Pyrenäen, Alpen und die folgenden Gebirge in der noch unentwickelten Landmasse ansah, glückliche, metallreiche, gesittete Völker, unter Ölbäumen, geschützt durch diese hohe auch nordwärts umgehende Gebirgskette vor dem den Hellenen feindlichen Boreas, daher *Hyperboreer* genannt. Unter ihnen wohnten die *Einäugigen*, *Arimaspen*, die auf den Rhipäen Erze gruben und schmiedeten, und von gold-bewachenden Greifen, wie unsre Bergknappen von allerlei tückischen Erdgeistern, beunruhigt wurden. Hier auf den Rhipäen entsprang auch der fabelhafte *Eridanus*, von dessen drei Armen zwei mit den spätern Namen: *Padus* und *Rhodanus*, sich in das Mittelmeer ergossen, der dritte aber, wahrscheinlich der *Rhenus*, in den nördlichen Okeanos am westlichen Rande Europa's ausströmte, an dessen Mündung die in Pappelweiden verwandelten Schwestern Phaëtons das Elektron, Sonnenstein, Bernstein weinten, oder, nach spätern Umdeutungen, wo Pappelweiden, von der nächtlich-umgehenden Sonne erwärmt, ein Harz schwitzten, das in den Okeanos tröpfelte und mit der Flut ans Land gespült würde. Wie aber die west-

liche Ländermasse sich immer mehr entwikkelte, wie man nirgend Chaos und Finsternifs fand, wie man aus den Rhipäen Alpen und Pyrenäen zu unterscheiden anfing, wurden die Hyperboreer nördlich zurückgedrängt, die Rhipäen wurden die nördlich sie absondernden Gebirge, und den Eingang zur Unterwelt vermuthete man an der Mündung des fabelhaften Eridanus 1). — Den nord-westlichen Rand des Okeanos dagegen bewohnten im Zeitalter des Aeschylos (480) und Herodotos (444) die Kyneten oder Kynesier; allein sie wurden bald nachher von den ihnen östlich wohnenden *Kelten* verdrängt, die endlich den ganzen *Westen* der Erdfläche einnahmen. Im Norden indefs wurde den Hyperboreern nur ein schmaler Rand gelassen, (denn da sie einmal in der Geographie waren, durften sie nicht fehlen, sie mufsten doch irgendwo sein, also da, wo man noch nichts kannte, Plut. Thes. c. 1.) gedrängt zuerst von den Thrakern, später von den *Skythen*, in Virgils Zeitalter den äufsersten Menschen im *Norden*. Auch im *Osten* lernte man neue Erdbewohner kennen; die Erde öffnete sich hier nach und nach bis an den Ganges, und *Inder* wurden die östlichen Gränzvölker. Im *Süden* blieben die von der Sonne gebrannten *Äthiopen*, doch aber auf den äufsersten südlichen Rand gedrängt. Indefs schwankten die Gränzen dieser vier Hauptvölker am Okea-

1) Mehrere dieser Sagen danken unstreitig ihren Ursprung den erdichtenden Phöniciern, die durch solche Erzählungen andere Völker abschrecken wollten, ihrer Meerfahrt zu folgen und ihrem Handel Abbruch zu thun.

nos; und wie man um die streitigen Marken in Nord-West und Nord-Ost durch *Keltoskythen* und *Indoskythen* sich verglich, so schweiften in Süd-Ost bald Äthiopen nach Asien, bald Inder oder indische Araber über den Scheidestrom Nilus nach Libyen hin. Auch war man eben nicht so ganz genau im Gebrauche dieser Namen: man vermischte oft ältere und neuere, und bezeichnete durch die Namen einzelner dunkel bekannter Völker jene ausgebreiteten Gränzvölker [1]. — Jenseits dieser Völker aber, unweit des hohen Gestades in dem jetzt zum Weltmeere erweiterten, doch aber immer kreisenden Okeanos fürchtete man ein schlammiges, windloses Wasser, Absterben der Natur und Finsternisse des Chaos anzutreffen [2]. Die Inseln des Okeanos, selbst Gades schon, liegen außer dem Erdkreise; und größere, wie Britannien im Westen und Taprobane oder Ceylon im Osten, galten Einigen für besondere Weltinseln, diesseits welcher die Sonne sich umdrehe. — Einzelne Theile des Okeanos erhielten auch eigne Namen: der nördliche hieß die *kronische* oder *hyperboreische* See, (wo Kronos im Lande der glücklichen Hyperboreer geherscht), das geronnene Meer; der östliche das *indische*; der süd-östliche das *rothe* Meer, (wahrscheinlich wegen der bei

1) Wie *Thrazien* den ganzen Norden, so umfassen *Arabien*, *Syrien* oder *Assyrien* oft das gesammte Morgenland.

2) Die von der Ebbe entblößten Moräste und Sümpfe gaben vielleicht diesen Sagen ihr Entstehen, vergrößert durch die eifersüchtigen Phönicier.

ihrem Aufgange nahe geglaubten und daher röthenden Sonne) mit dem zuerst von Herodot (II c. 11) richtig erkannten arabischen, und dem, erst unter Alexander entdeckten, persischen Meerbusen [1]; der süd-westliche das *äthiopische*; und der westliche das *atlantische* Meer. Indeſs blieben in der Sprache der Dichter die Quellen des Okeanos am westlichen Ende der Erde, und man gab dem Meere wie dem Strome am Rande der Erdscheibe höhern Boden.

Auch der Himmel erlitt Veränderungen. *Die Götter* der Weisen, von einigen selbst als *Sterne* gedacht, bezogen die äuſserste, um die Planeten-Kreise sich drehende und mit umwandelbar geordneten Sternbildern geschmückte Himmels-Sphäre, welche diesem noch von Metall, jenem von irdischer Natur, einem andern krystallartig durch Feuer verdichtete Luft war. Indeſs beharrten die Dichter (Lucan. Pharsal. XI v. 39, IV v. 72) mit einigen Naturlehrern bei der sinnlichen Vorstellung des Volks, daſs der Himmel als Gewölbe auf Säulen ruhe, mit abhängigem Rande über die Erdsäulen hin; und auf der Höhe dieses Gewölbes lieſsen sie die Götter wohnen. Weil nun der Name *Olympos*, mit dem anhaftenden Begriffe von Lufthimmel und Äther einmal als Göttersitz in der Sprache war; so ward er jetzt von den Dichtern dem Gewölbe des Sternhimmels überhaupt, und

1) Dennoch blieb man bei der nun einmal herschenden Gränzbestimmung, Asia und Libya durch den Nil zu scheiden, wenn man jetzt gleich wuſste, daſs der Nil nicht aus dem Oceanus einstsöme. Herod. II u. IV.

in engerer Bedeutung dem Göttersitze auf der mitten über dem Erdkreise geöffneten Höhe des Gewölbes beigelegt. Alles, was die alten Dichter vom Berge Olympos gesungen hatten, seine gewundenen Erhöhungen, seine Fruchtbarkeit, die Götterpalläste u. s. w., übertrugen die Neuern auf den Göttersitz im Sternenhimmel. — Selbst was von gelehrter Kenntniſs unter dem Volke erscholl, ward nach der herschenden Meinung gemiſsdeutet: der Okeanos, hieſs es, umströme die Erde sowohl als den Sitz der flammenden Sterne. Und häufig ist die sinnliche Vorstellung des gewölbten Himmels mit irgend einem Zuge der Sphären-Lehre gemischt: so hängt in Ovids Erzählung vom Phaëton der kreisende Himmel zugleich an den Polen, und ruht zugleich auf den Schultern des Atlas. — Auch das Todtenreich veränderte Lage und Einrichtung. Zuerst innerhalb der Scheibe, dann um die Mitte der Kugel ward es später in *Elysium* und *Tartarus* gesondert, jenes der Aufenthalt der Guten, dieser der Strafort der Frevler, von einer dreifachen Mauer und dem feurigen Strome Phlegethon umschränkt, in einem Schlunde, der, nach Virgil, sich zweimal so tief unter das Todtenreich streckt, als man über die Erde himmelwärts zum ätherischen Olympos schauet: denn die Titanen waren aus dem Tartarus entlassen, und wohnten am östlichen Ende des Erdkreises im heimischen Sitze bei ihrem Bruder Helios.

In Virgils Zeitalter endlich war bei den Unterrichteten die durch astronomische Beobachtungen genauer bestimmte Vorstellung von der Kugelgestalt der Erde allgemein.

Man theilte die Kugel nach den Wende- und Polar-Kreisen in fünf *Zonen* oder Erdgürtel. Um die ganze Kugel durch die Pole zog man, nach *Eudoxus* (um 360), dem auch Eratosthenes folgte, Kreise, Meridiane, deren jeder in 60 gleiche Theile geschieden wurde, also ein Theil gleich 6 unsrer Grade. Jedes Viertel von 15 Theilen vom Aequator bis zum Pole, theilte man *a.* in 4 Theile (24°) bis zu den Wendekreisen; *b.* in 5 Theile (30°) von den Wendekreisen bis zu den Polar-Kreisen; und *c.* in 6 Theile (36°) bis zu den Polen. Diese eudoxischen Erdgürtel erhielten sich lange, bis sie den noch geltenden Bestimmungen der Wendekreise unter 23½° und der Polar-Kreise unter 66½° von Posidonius und Ptolemäus Raum gaben. — Die mittelste, *heiſse Zone*, zwischen den Wendekreisen, nur um einen Grad gröſser als wir sie jetzt bilden, glaubte man wegen der Gluth der herab strahlenden, und, wie man hinzu fügte, auch nähern, Sonne gröſstentheils unbewohnbar. Schon um *Syene*, jetzt Assuan in Ober-Ägypten, durch welche Stadt man den Wendekreis des Krebses zog, hatten sie in den längsten Tagen die Mittagssonne über dem Haupte, und die da herum wohnenden Äthiopen erklärt Strabo für armselige Nomaden, die theils nackt, theils mit Fellen bedeckt, selbst klein von Wuchs, mit kleinem Vieh durch ihr verbranntes Land umher ziehen. Jenseits derselben strömte nahe der Okeanos. Die *Cinnamom-Küste*, entdeckt durch die Elephantenjäger der Ptolomäer, war die südlichste Gränze Africa's, und zugleich das äuſserste Land der Erde, mit welchem Erato-

sthenes 12° vom Aequator, ein wenig jenseits der Meerenge bei *Dire* (Babelmandeb) das Bewohnbare schloſs. Hieraus sieht man auch, welch ein Libyen die Griechen sich umschifft dachten. — Die *beiden kalten Zonen* waren von weiterer Ausdehnung als bei unsern Erdkundigen; denn die Polar-Kreise reichten bis zum 54°. Beide glaubte man wegen Frost und Regen gröſstentheils unbewohnbar und vom Okeanos bedeckt. Daher nannten die Bewohner des milden Italiens nicht allein den ewigen Schnee der Alpen mit Schaudern, sondern noch mehr die jenseits immer zunehmende Kälte Galliens und Germaniens, deren Gränzstrom, der *Rhenus*, nahe dem Bärenkreise in den nördlichen Okeanos zu fallen, und über sich nur einen schmalen Bogen bewohnbares Landes zu haben schien. Die hier wohnenden Skythen haben, nach Herodot IV c. 28, acht Monate unerträglichen Frost, und auch in den vier übrigen Kälte; und die bei Virgil (Georg. III. 349) an der Mäotis wohnenden Skythen leben im Winter unter der Erde, durch Feuer und künstlichen Wein sich erwärmend, mit Fellen ihren Leib verhüllend, nach Einigen, in halbjähriger Nacht. Ja, schon von Völkern, die der Donau nahe wohnen, heiſst es: sie wohnen unter dem Pole; denn vom mäotischen Meere bis zum nördlichen Okeanos rechneten Geographen nur etwa 50 deutsche Meilen. — Durch die *nördliche gemäſsigte Zone*, zwischen dem Wendekreise des Krebses und dem nördlichen Polar-Kreise, oder zwischen 24° und 54° N. Br. und etwas darüber, streckte sich der dreifach getheilte Erd-

kreis in Gestalt eines Eies, oder eines ausgebreiteten, länglich-rund geschnittenen Kriegsmantels (Chlamys), der Länge nach von Abend gegen Morgen, indem westwärts Europa und Africa in zwei länglichen Bogen gegen einander sich zuspitzen, und ostwärts Asia, jenen an Länge gleich, etwas breiter auslief. Nur die Cinnamom-Küste und das süd-östliche Taprobane oder Ceylon reichten bis über 12° N. Br., und das fabelhafte *Thule*, die nördlichste Gränzinsel 1), bis über 66°. Die Breite des Bewohnbaren vom Cinnamom-Lande bis Thule schätzte Eratosthenes 38,000 Stadien, und die Länge 78,000 Stadien. Den Umfang der ganzen Kugel bestimmte er nämlich auf 252,000 Stadien, also 700 Stadien auf einen Grad. — In der südlichen gemäſsigten Zone, vom Wendekreise des Steinbocks bis zum antarktischen Polar-Kreise, im 54° südlicher Breite, vermutheten die Alten einen ähnlichen Umfang von Ländern, den sie Antichthon oder Gegenerde benannten; und

1) Den Namen dieser Insel erhielten die Griechen zuerst durch den Massilier *Pytheas*, (zwischen Eudoxus und Eratosthenes um 333) der nach 6 Tagefahrten von den bretanischen Inseln sie erreicht habe. Schon habe er gesehen das Meer sich verdicken, und gehört, daſs höher hinauf, wo die Sonne am längsten Tage über dem Horizonte umgehe, das Aeuſserste der Welt sei: denn es sei weder Land ferner, noch Meer, noch Luft, sondern ein Gemisch aus diesen, gleich einem Meergallert, worin die Erde und das Meer und Alles schwebe, und dies sei gleichsam ein Band des Ganzen, über welches man weder gehen noch schiffen könne. S. Voſs über Thule in meinen Untersuchungen, 1es Heft S. 122.

verglichen beide Erdkreise mit einem doppelten *O*, zwischen welchen der Okeanos strömte, dessen begegnende Wellen Ebbe und Flut verursachten. Einige nahmen sogar vier solcher grofsen Weltinseln an, in jeder gemäfsigten Zone eine obere und untere; Andere noch mehr. Da man aber noch immer Mühe hatte, sich von der Einbildung loszuarbeiten, dafs die Sonne nebst den Gestirnen nur unsre Weltinsel umgehe; so gaben einige Weltweise dem südlichen Erdkreise seine eigne, uns unsichtbare Sonne, von der, nach Andern, unsere Sonne nur der Abglanz sei; Andern blieb er mit ewiger Finsternifs umhüllt.

Auch den *Hebräern* war die Erde eine Scheibe, welche ruhete auf dem Angesicht der Tiefe, und daher umflossen von einem kreisenden Meere, das da reichet bis wo endet das Licht an der Finsternifs. Jes. 40 v. 21. 22. Sprüchwörter 8 v. 27. Hiob 26 v. 10. Joseph. Antiqu. Jud. I c. 2. Darüber ruhete das metallene Himmelsgewölbe, Hiob 37 v. 18, das Andere dem Teppichdache eines Beduinenzeltes verglichen, das Jehovah über sich ausgespannt habe. Jes. 40 v. 22. Auf dieser Erdscheibe lag Jerusalem in der Mitte, auf dem Nabel der Erde, Ezechiel 5 v. 5, 38 v. 12, Joseph. de bello Jud. III c. 3: wie noch jetzt die Mönche vom Berge Sinai und die arabischen Fakirs in ihren Gegenden den Mittelpunkt der Erde zu kennen glauben; wie die Sinesen, Inder, Tibetaner, jeder sein Land in die Mitte des Länderkreises se-

tzen. — Diese Erde theilten die Hebräer, wahrscheinlich nach dem Vorgange ihrer Meerkundigen Nachbaren, der Phönicier, in drei Theile, welche *Sem, Cham* und *Japhet* bevölkert haben sollten. *Japhet* bevölkerte das Nordland, das ihnen ein schmaler aber langgedehnter Streifen oberhalb Persiens, Syriens und des Mittelmeeres gewesen zu sein scheint[1]), in dem Kleinasien, die griechischen Inseln (Gover, Javan, Kithim), Gog und Magog (kaukasische Länder?) und Tarsis die wichtigsten und wohl nicht gar weit von einander getrennten Punkte in der Vorstellung der Hebräer waren, und an dessen äußersten Ende jener dunkelangedeutete (Jes. 14, 14) Berg der Götterversammlung lag[2]). *Cham*, d. i. der Heiße, bevölkerte das Südland mit den westlichen Ländern am Mittelmeer: denn Mizraim (Ägypten), Kanaan und Nimrod, der Erbauer Babylons, stammen von ihm ab. Und *Sem* bevölkerte das östliche Hochland[3]), Elam (Persien), Assur (Assyrien), das Stammland der Hebräer, von dem Abraham auszog. Die Semiten sind daher die Günstlinge des Jehovah und der Elohim: sie wohnen in der glücklichen Mitte der Länder, zwischen dem kalten Norden und dem

1) Denn *Japhet* heißt der Gedehnete, Genesis 9 v. 27.

2) Rasmussen de monte Caf, Copenhagen 1811.

3) Wahrscheinlich haben שֵׁם, das Zeichen, der Name, שָׁם, dort, שָׁמַיִם, der Himmel, den gemeinschaftlichen Stammbegriff des Hohen: wie auch ein gleichlautendes arabisches Wort noch bestimmt die Bedeutung Hochsein hat.

heiſsen Süden; bei ihnen war das Paradies, und ihnen ist es verliehen, als Herren der Erde zu herschen über ihre Brüder, und besonders zu beschränken und aus ihren Wohnsitzen zu verdrängen die Nachkommen des Cham. Daher war auch die Gränze zwischen den Semiten und Chamiten schwankend; und die Länder zwischen dem arabischen Busen und dem Euphrat wurden bald dem einen, bald dem andern Stamme zugetheilt (Genes. 5 v. 11 u. 22, v. 7 u. 28. 29.). Man würde wahrscheinlich einen vierten Erdtheil in dieser Geographie finden, wenn nicht Phönicien und Palästina westwärts vom Meere angespült würden. — Abraham indeſs und seine Vorfahren haben diese Geographie (im 10 Cap. der Genesis) wohl nicht gehabt; sondern ein Länderbild, wie es etwa der Bewohner Persiens sich schaffen mag: und aus dieser ältesten Erdkunde haben sich uns noch kaum zu enträthselnde Bruchstücke in den ersten Capiteln der Genesis erhalten, welche Capitel nicht in Palästina entstanden, sondern wahrscheinlich von den Juden aus dem östlichen Stammlande mitgebracht sind.

CHRONOLOGIE.

Wie die Chorographie uns nothwendig ist, um den Schauplatz kennen zu lernen, auf welchem die Begebenheiten vorfielen: so ist es die Chronologie, um die Begebenheiten in der Folge, wie sie nach einander geschahen, aufreihen zu können. Man muſste deswegen die unendliche, uns unübersehbare Zeit in

kleinere, uns faſsliche Abschnitte theilen. Zwar hat die Natur selbst durch die periodische Bewegung der Himmelskörper und unsrer Erde die Zeit geschieden; auch haben die Menschen schon in ihrem ungebildeten Zustande Tag und Nacht, die Zeiten des Mondwechsels, den Aufgang und Untergang mancher Sterne, und die Wiederkehr von Sommer und Winter 1) zu Zeitbestimmungen be-

1) Nach Tag und Nacht rechneten die Menschen wohl zuerst, unterschieden auch bald wohl gewisse Theile des Tages, nach dem Aufgange und Untergange der Sonne, nach gewissen Beschäftigungen, wobei indeſs einige, als die Chaldäer, den bürgerlichen Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenaufgang, andere, als die Athener, die Juden und die alten Aegypter (wie jetzt noch zum Theil die südlichen Italiener und Sicilianer) von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang, andere, wie die Römer nach unserer Weise von Mitternacht zu Mitternacht rechneten, während noch andere, wie die Numidier, die alten Gallier, die Germanen, und überhaupt alle nordischen Völker blos nach Nächten zählten; ferner: nach dem Neumonde, dessen erste Erscheinung fast bei allen rohen Völkern ein Fest ist und war, so daſs sie wohl gar ihre Tage nur von ihm an und wieder bis zu ihm zählten, — woher die sonderbar scheinende Rechnungsweise der Römer, die Tage in der letzten Hälfte eines Monats immer vom Anfangstage des nächsten Monats rückwärts zu bestimmen; — und endlich nach Sommern, Aerndten, Wintern u. s. w. Alle diese verschiedenen Zeitabschnitte bezeichnet ὥρα, *eine beschränkte Zeit.* Die Mondperioden haben fast in allen Sprachen gleichen Namen mit dem Monde, als der in die Augen fallenden Ursach dieser Zeiteintheilung. Die Namen für *Jahr* aber שנה, ἐνιαυτος, ἔτος, annus, bedeuten alle *Wiederkehr desselben, Kreislauf;* denn man beobachtete blos die Würkungen auf

nutzt: allein die genaue Bestimmung der Zeit, in welcher der Mond sich um die Erde 1), und die Erde sich um die Sonne 2) oder, nach alter irriger Vorstellung, die Sonne sich um die Erde dreht, konnte nur das Werk mehrerer geistvollen Menschen, nach lange fortgesetzten Beobachtungen, und bei sehr vollkommenen Seh-Instrumenten sein. Der Inbegriff dieser Bestimmungen giebt die *mathematische Chronologie.* Doch sie allein genügen nicht bei der Geschichte; man muſs

der Erde, ohne die Ursach dieser periodischen Wiederkehr in der Bewegung der Himmelskörper gegen einander zu suchen oder zu vermuthen. S. Untersuchg. 1es Heft S. 19 ff.

1) 27 Tage 7 Stund. 43 Min.

2) 365 T. 5 St. 48 Min. 45 Sec. 30 Tertien. Freilich war das *julianische* Jahr, zu 365 T. 6 St. gerechnet um 11 Min. 14 Sec. 30 Tertien länger als das wahre Sonnenjahr; indeſs ist in der unter Pabst Gregor XIII. durch Aloysius Lilius 1582 gemachten Verbesserung, nach der jedes hundertste Jahr, welches im julianischen Kalender immer ein Schaltjahr sein würde, dreimal hinter einander ein gemeines, und nur das viertemal ein Schaltjahr sein sollte, der Fehler fast ganz gehoben, (erst nach 3200 Jahren entsteht ein Ueberschuſs von *einem* Tage, den man dann aber leicht wird ausgleichen können, wenn man auch das vierte hundertste Jahr ein gemeines Jahr sein läſst,) und das genaueste Jahr, das des *Dschelaleddin* unter den seldschuckischen Türken in Asien, nach welchem nicht immer dem vierten Jahre, sondern, nachdem dies sechs bis siebenmal geschehen ist, dem fünften Jahre, ein Tag eingeschaltet wird, ist für das bürgerliche Leben unbequem, da die Einschaltung keiner bestimmten Regel folgt, sondern jedesmal nach besonderer Berechnung der Astronomen geschieht.

auch einen Zeitpunkt haben, von dem aus die Zeittheile gezählt werden: und dann gebrauchte wenigstens bis auf Julius Cäsar keines der alten Völker unser Sonnenjahr zur bürgerlichen Jahrrechnung; jedes hatte sein eignes, mehr oder minder mit dem wahren Jahre übereinstimmendes. Und als man in den letzten Jahrhunderten vor Christo anfing, von irgend einer Epoche aus die Jahre zu zählen, so hätte auch jedes Volk seine eigne Epoche; ja, in kleinen benachbarten Bezirken waren oft Jahrformen und Epochen ganz verschieden. Zwar entstehen hieraus für die alte Geschichte Schwürigkeiten, welche die neuere bei einer fast allgemein in Europa angenommenen Jahrform und Epoche nicht kennt; allein eben dadurch erhält sie ein höheres Recht auf den Namen einer *Wissenschaft*, den Manche der Geschichte überhaupt haben versagen wollen.

Jahrform, Monate und Epochen der Ägypter.

Die Ägypter, durch die Reinheit ihrer Luft zum Beobachten des Himmels eingeladen, und durch die eigenthümliche Beschaffenheit ihres Landes auf die Abmessung der Zeit geführt, hatten, ehe sie von den Persern unterjocht wurden (525 vor Chr.), also am frühesten unter allen uns bekannten Völkern, ein Sonnenjahr von 365 Tagen. Ob ihre Priester regelmäſsig alle vier Jahr einen Tag einschalteten, ist nicht klar, und nicht wahrscheinlich. Ihr Jahr fing an mit dem Aufgange des Hundssternes, Sirius, Thot, am

Ende des Augusts 1). — In diesem *pharaonischen* Jahre, wie man es nennt, folgten die Monate so auf einander: Thot, Phaophi, Athur, Chojak, Tibi, Mechir, Phamenoth, Pharmuthi, Pachon, Pauni, Epiphi, Mesori, jeder von 30 Tagen, denen im gemeinen Jahre fünf, im Schaltjahre sechs Tage hinzu gefügt wurden. — Diese Folge der Monate behielten sie nachher auch bei allen andern angenommenen Jahrrechnungen. Denn seit sie unter persischer Oberherschaft standen, mufsten sie das *nabonassarische Jahr* von 365 Tagen ohne alle Einschaltung annehmen. Als sie nachher den Römern unterworfen wurden, 30 Jahre vor Chr., nahmen die alexandrinischen Gelehrten, sogleich, und einige Jahre nachher auch die übrigen Agypter die julianische Jahrform an.

In den ältesten Zeiten rechneten die Ägypter nach den Regierungsjahren ihrer Pharaonen, aber gewifs um nichts bestimmter als die Juden und alle rohen Völker; seit der persischen Oberherschaft aber nach der nabonassarischen Aere, welche den 26 Februar 747 vor Chr. anfängt. — In der spätern Zeit ward von den alexandrinischen Christen die auch noch jetzt bei den abessinischen ge-

1) Andere führen an, das ägyptische Jahr habe erst, während der Neujahrstag alle Tage des Jahres durchgangen war, nach 1460 Jahren wieder mit demselben Tage angefangen. Unwahrscheinlich. Es war wohl eine unregelmäfsige Einschaltung, wie bei den Juden. Erschien der Hundsstern noch nicht, fing der Nil noch nicht an zu steigen, so schaltete man einen oder einige Tage ein.

bräuchliche Epoche des Dioklëtian, oder die Aera martyrum angenommen; sie fängt an den 29 August 284 nach Chr.

Die *Chaldäer* und *Syrer* rechneten anfangs auch nach der nabonassarischen Aere; allein später zählten sie ihre Jahre nach der *seleucidischen* oder *alexandrinischen Epoche*, die den 1 October 312 vor Chr. anfing. Auch die Juden nahmen sie hin und wieder an, (Maccab.) und nannten sie Aera contractuum oder Graecorum.

Jahrform, Monate und Epochen der Israeliten.

Zu den Kenntnissen, welche die Juden aus Ägypten nach Kanaan mitbrachten, gehört wahrscheinlich auch die Kenntniſs eines ordentlichen Jahres. Denn vor ihrer Einwanderung nach Gosen läſst sich bei einem rohen Hirtenvolke an keine genaue Jahrrechnung denken, und also noch weit weniger an eine genaue Zeitbestimmung für Begebenheiten und Leben von Menschen. Die hohen Lebensjahre der Patriarchen erklären sich am einfachsten aus dem Glauben, den die Juden mit allen ungebildeten Völkern der Erde gemein haben, daſs in den ältesten Zeiten die Menschen gröſser, stärker, gesunder gewesen seien, und daſs besonders die Guten eine auſserordentlich lange Lebensdauer gehabt haben (Jos. Ant. I c. 3 §. 9): ein Glaube, der bei den Israeliten bestärkt werden muſste, da sie keine Unsterblichkeit der Seele glaubten, sondern im Scheol ihnen öde Finsterniſs und stumme Lehre herschte. Pred. Sal. III

v. 19 ff. — Aber auch nach der Niederlassung in Kanaan giebt es in der jüdischen Geschichte keine sichere Zeitrechnung. Mögen auch manche der bestimmt angegebenen Jahre genau gezählt sein; so sind doch gewiſs die so häufig wiederkehrenden Zahlen, Sieben und *Vierzig*, keine bestimmte Zahlen, sondern, wenn man sie so nennen will, *runde Zahlen* für unbestimmte kleinere und gröſsere Zeiträume [1]).

Indeſs scheinen doch die Juden seit Moses ein regelmäſsiges Mondjahr von 12 Monaten gehabt zu haben, das sie durch Einschaltungen mit dem Sonnenjahre in Übereinstimmung zu bringen suchten. Sie unterschieden dabei das Kirchenjahr und das bürgerliche Jahr. Dieses fing an um die Zeit der Herbst-Nachtgleiche; jenes mit dem ersten Neumonde, nach der Frühlings-Nachtgleiche. Die Monate folgten so: Abib (Ährenmonat) oder Nisan, Ziv oder Izar, Sivan, Tammuz, Ab, Elul, Aethanim oder Tisri (mit welchem Monat das bürgerliche Jahr anfing), Bul oder Marchheschwan, Kislev, Tebeth, Schebhat, Adar: abwechselnd von 29 und 30 Tagen. Sahen sie gegen Ende des Adar, daſs die Gerste, von der sie in der Mitte des Monats Abib die Erstlinge als Opfer bringen muſsten, gegen die Zeit nicht reif sein würde [2]), so schalteten sie einen Monat von 30 Tagen, Veadar, vor den Abib ein, so daſs ein Schaltjahr aus 384 Tagen entstand. Jedes

1) S. meine Untersuchungen 1es H., die erste Abhandlung.

2) In Palästina wird die Gerste im April reif.

siebente bürgerliche Jahr nannten die Juden nach einer Ähnlichkeit mit ihrer Woche (einer Zeitabtheilung, die bei ihnen schon früh üblich sein mufste, 1 Mos. 1), ein *Sabbath-Jahr*, in welchem sie nach Moses Vorschrift weder säen noch ärnten sollten; und jedes siebente Sabbath-Jahr hiefs das *Jobel-Jahr*, und war ihnen vorzüglich feierlich, 5 Mos. 25. Frank will in diesem Sabbath-Cykel die vollkommenste Zeitrechnung entdeckt haben.

Die Juden hatten keinen allgemein angenommenen Zeitpunkt, von dem an sie rechneten. Am häufigsten finden wir in ihren historischen Büchern die Rechnung nach Regierungs-Jahren der fremden Beherscher oder der eignen Könige. Zuweilen wird nach dem Ausgange aus Ägypten (um 1500 vor Chr.), nach Erbauung des salomonischen Tempels (etwas vor 1000), nach dem Anfange der babylonischen Gefangenschaft (um 600) gerechnet: allein die Jahre für diese Begebenheiten werden von jedem Chronologen anders angegeben: und es ist daher sehr unsicher, nach ihnen Begebenheiten zu bestimmen. — Die Zeitrechnung der jetzigen Juden nach Jahren der Welt ward erst im elften Jahrhundert nach Chr. eingeführt: sie rechnen 3761 Jahre bis zur Geburt Christi, also 1809 nach Christo; im September fängt bei ihnen das 5570ste Jahr an.

Jahrform, Monate und Epochen der Griechen.

Dafs den Griechen in Homers Zeitalter das *Jahr* Wiederkehr desselben bezeichnete, lehrt

der Name ἐνιαυτος und Beiwörter wie des *umrollenden.* Auch hatten sie an den, wenigstens seit Lykurg und Iphitos (um 888), regelmäſsig geordneten olympischen Spielen ein Mittel, alle vier Jahre mit ihrer Jahrrechnung einigermaſsen in Ordnung zu kommen, da diese Spiele immer an dem Vollmonde gefeiert werden muſsten, dessen Neumond dem längsten Tage zunächst folgte. Wie viel Tage aber auf ein Jahr gezählt, und wie die Theile des Jahres früher geordnet wurden, darüber fehlt es uns an vollständigen und deutlichen Nachrichten. Eine bei allen Hellenen allgemein angenommene Eintheilung war nicht, selbst nicht in spätern Zeiten, Plut. Aristid. c. 19. Und Herodots Berechnung I c. 32, daſs 70 Jahre ohne die Schaltmonate 25,200 Tage; 35 Schaltmonate in 70 Jahren 1050 Tage, 70 Jahre also vollständig 26,250 Tage betrügen, erweist, daſs man damals das Jahr in der Regel in 12 Monate getheilt, und den Monat zu 30 Tagen gerechnet habe. Solche Gleichtheilungen sind ganz in der Natur kindlicher Gemüther; und herschen sie einmal, bleibt Bequemlichkeit gern bei ihnen, bis irgend ein höheres Bedürfniſs oder ein hervorragendes Talent vollkommenere Formen aufdringt. Auch stimmt mit dieser Angabe, wenn Hippokrates 9 Monate zu 270 Tagen, und Aristoteles $\frac{1}{6}$ des Jahres zu 60, und $\frac{1}{5}$ zu 72 Tagen berechnet. Da aber nach dieser Berechnung die Jahrszeiten bald in Unordnung kommen muſsten, fand man Einschaltungen nothwendig. Daſs nun je eine Einschaltung von 30 Tagen ein Jahr ums andere Statt gefunden haben sollte, wodurch ein

Jahr von 375 Tagen entstanden wäre, das also die Jahrszeiten noch schneller verwirrt hätte, läfst sich bezweifeln; aber Herodots sonderbare Rechnung beweist wenigstens, dafs man damals noch keine einfache die Einschaltungen ordnende Regel hatte. Zugleich aber trieb den Hellenen auch das Bedürfnifs der Religion, welche an gewisse Monatstage Festlichkeiten gebunden hatte, den Kreislauf des Jahres mit den Mondwechseln in Harmonie zu bringen; und ihre Astronomie hatte daher *die* nicht leichte Aufgabe zu lösen, eine *Anzahl* von Mondmonaten zu finden, die eine *bestimmte* Anzahl von Sonnenjahren gab. — Man erzählt, *Solon* (um 594) habe den ersten Versuch gemacht, durch Einführung wahrer Mondmonate, abwechselnd von 29 und 30 Tagen, und durch Einschaltung eines Monats alle zwei Jahre (Διετηρις) das Jahr zu ordnen. Da aber bei dieser Anordnung weder die Monate mit dem Monde, noch die Jahre mit der Sonne übereinstimmten; suchte man eine vollkommenere Periode und fand (Eudoxus oder Kleostratus) den *achtjährigen Cyklus*, der aus 99 Mondmonaten bestand, unter welchen drei eingeschaltete, jeder von 30 Tagen (der Überschufs des Sonnenjahres über 12 Mondmonate von 354 Tagen zu 11¼ Tag gerechnet, beträgt 8 mal genommen 90 Tage). Dieser Cyklus stimmte ziemlich mit der Sonne, war aber in Vergleich mit dem Monde um 1½ Tage zu kurz. — Am berühmtesten wurde der 19jährige Cyklus des *Meton* (von 6940 Tagen), der unter 19 Mondjahren 7 Jahren 13 Monate gab. Nach diesem Cyklus war das Sonnenjahr über 365¼

Tag lang, und die 19 Jahre waren gegen 19 Sonnenjahre um $9\frac{1}{2}$ Stunde zu lang. Indeſs fand der Cyklus doch so viel Beifall, daſs er 432 in Athen; nachher fast von allen Hellenen, und selbst von den Macedoniern angenommen wurde. Meton und spätere Astronomen verfertigten hiernach Παραπηγματα, astronomische Kalender, auf denen der jährige Umlauf der Sonne, die Mondphasen, Auf- und Untergang gewisser Fixsterne, die Jahreszeiten, auch die Witterung angegeben waren, und die auf Säulen eingehauen öffentlich in den Städten aufgestellt wurden. Auch setzte Meton den Anfang des Jahres auf den Neumond, dessen Vollmond zunächst auf den Sommer-Stillstand folgt, welcher Anfang den Athenern willkommen sein muſste, da er mit der Feier der olympischen Spiele und mit dem Regierungs-Antritte ihrer Archonten zusammen traf. — Vollkommener war die 100 Jahr nachher (330) aufgestellte *Periode des Kalippus*, von ihm selbst genannt, die *Epoche des Alexander*, welche 4 metonische Cykel, 76 Jahre, zusammen faſste, und einen Tag heraus stieſs. Sie kömmt der julianischen Jahrrechnung am nächsten, (nach 76 Jahren hat sie 14 Stunden zu viel,) verbreitete sich aber sehr weit. Die Seleuciden, alle asiatischen und europäischen Reiche, die aus Alexanders ungeheurer Monarchie entstanden, und selbst die Araber und Juden, nahmen sie an. Die noch vollkommenere *hipparchische Periode* von 4 kalippischen Cykeln oder 304 Jahren wurde nicht allgemein angenommen (um 100 vor Chr.). Seine Berechnung des tropischen Son-

nenjahrs von 365 T. 5 St. 55 Min. 12 Sec. überschreitet nur um 6 Min. 26 Sec. die Angabe unsrer Astronomen, was in der That bei den unvollkommenen Werkzeugen, die er noch gebrauchte, zu bewundern ist.

Die Monate folgten in dieser Ordnung: *Sommermonate:* Hekatombaion (περι τροπας θεϱινας), Metageitnion, Boedromion; *Herbstmonate:* Maimakterion, Pyanepsion 1), Poseideon (προ τροπων); *Wintermonate:* Gamelion (περι τροπας χειμερινας, μετα τροπας), Anthesterion, Elaphebolion (τελευτωντος του χειμωνος, άμα ἠρι); *Frühlingsmonate:* Munychion, Thargelion, Skirrhophorion (προ τροπων μικρον): abwechselnd von 30 und 29 Tagen. Das Schaltjahr erhielt einen zweiten Poseideon von 30 Tagen. — Jeden Monat theilten sie in drei *Dekaden:* μηνος ἱσταμένου oder ἀρχομενου, μηνος μεσουντος, und μηνος φθινοντος oder παυομενου. Der erste Tag des Monats heifst Νουμηνια; die übrigen Tage der ersten und zweiten Dekade zählten sie von 1 bis 10 mit dem Zusatz: μηνος αρχομενου, μεσουντος, oder in der zweiten Dekade auch ἐπι δεκαδι. In der dritten zählten sie entweder ἐπ' εἰκαδι, oder, wie die Römer, rückwärts: der 21ste heifst δεκατη μηνος φθινοντος Der letzte Monatstag hiefs ἐνη και νεα, der alte und neue.

Da aber die griechischen Monate anfangs durchaus mit dem Jahrkreise disharmonirten, und nachher an den Mondwechsel gebunden bald früher bald später im Jahre anfingen; da sie auch in verschiedenen Staaten

1) In spätern Zeiten scheint der Pyanepsion dem Maimakterion voraufgegangen zu sein.

verschieden geordnet und benannt waren: so war es schon früh in Hellas Sitte, nicht blos die Vorschriften für Landbau und Schiffahrt, sondern auch Begebenheiten nach den Sonnenwenden, Nachtgleichen, und dem Auf- und Untergang gewisser Fixsterne zu bestimmen 1), besonders der Plejaden (Vergilien,

1) *Aufgang* (ἐπιτολή) heifst hier vorzugsweise der heliakische Aufgang, die erste Erscheinung eines Sternes in der Morgendämmerung; und *Untergang*, das Untergehen in der Abenddämmerung. Davon ist zu unterscheiden der *Abend-Aufgang* und der *Morgen-Untergang*. Wie sich nehmlich die Erde im Jahr um die Sonne fortdreht; gehn ihr die Sterne mit jedem Tag um etwas früher auf. Einmal im Jahr geht jeder aufgehende Stern zugleich mit der Sonne auf. Dann, so wie die Zeit vorher, ist sein Aufgang unsichtbar. Einige Zeit nachher geht er etwas vor der Sonne auf, und wird in der Morgendämmerung sichtbar d. i. sein heliakischer Aufgang. In den folgenden Wochen und Monaten geht er immer früher in der Nacht auf, und endlich Abends bald nach Sonnen-Untergang in der Abenddämmerung d. i. sein Abend-Aufgang. Nach der Zeit wird sein Aufgang wieder unsichtbar. — Eben so geht jeder untergehende Stern einmal im Jahr mit der Sonne unter: dann, so wie in den folgenden Wochen und Monaten, ist sein Untergang unsichtbar. Nach einigen Monaten aber sieht man ihn kurz vor Sonnen-Aufgang in der Morgendämmerung untergehen d. i. sein Morgen-Untergang; in den folgenden Wochen und Monaten geht er immer früher in der Nacht unter, und endlich kurz nach Sonnen-Untergang in der Abenddämmerung d. i. sein heliakischer Untergang. Nach der Zeit wird sein Untergang wieder unsichtbar. Wenn ein Stern mit oder nach Sonnen-Aufgang aufgeht, und mit oder vor Sonnen-Untergang untergeht; so ist er in der Zeit gar nicht sichtbar (occultatur, ἀποκρύπτεται) z. B. die Plejaden etwa 40 Tage

Siebengestirn), des Arktur, des Hundes (Sirius, Soth). Nach der *Plejaden* Auf- und Untergang in der Frühe, theilte man, in Hellas und Italien, das Jahr in zwei Theile: ihr Frühaufgang vom 22 April bis 10 Mai brachte beständigen Frühling, die heitere schöne Jahreszeit; ihr Morgen-Untergang vom 20 October bis zum 10 November kündigte die stürmische Jahreszeit, den Winter mit seinen Regengüssen an. Diese Jahrtheile schied man wieder durch den Abend-Aufgang des *Arktur*, um die Mitte des Februar, von dem an man des Frühlings Anfang rechnete; und durch den Frühaufgang des hellvorglänzenden *Hundssternes* um den 20 Juli, der dörrende Glut bringet den bekümmerten Sterblichen, und mit dem die ὀπωρα beginnt. Vom Frühaufgange des Arktur an, in der Mitte Septembers, um die Zeit der Nachtgleiche, rechnet Hippokrates das μετοπωρον, den eigentlichen Herbst. S. Joan. Friedr. Pfaff de Ortibus et Occasibus siderum Gött. 1786 (von welcher treflichen Schrift in einiger Zeit eine neue Bearbeitung zu erwarten ist), und Vossens Kommentar zu Virgils Landbau.

Wie aber die Griechen nicht einerlei Jahrordnung, Monate und Monats-Namen hatten: eben so wenig hatten sie eine allgemein angenommene Epoche, von der aus sie im bürgerlichen Leben die Jahre zählten. Jeder

hindurch. Bei ἐπιτολη lassen die Alten oft aus dem Zusammenhang errathen, ob Morgen- oder Abend-Aufgang gemeint sei, z. B. Thucyd. II c. 78. Hippocrat. de victus ratione III p. 35.

Staat benannte die Jahre nach seinen Obrigkeiten; in Athen anfangs nach den Regierungs-Jahren der Könige, dann nach den Archonten, daher 'Αρχων ἐπωνυμος; in Sparta meist nach den Ephoren; in Argos nach den Priesterinnen der Juno u. s. w. Noch verwickelter wird die Zeitrechnung, wenn man bedenkt, daſs diese verschiedenen Obrigkeiten nicht an einem Tage ihr Amt antraten. Von Athen haben wir noch die vollständigsten Nachrichten. Die Archonten traten ihr Amt im Julius an, um die Zeit der olympischen Spiele, und ihre Folge haben wir ziemlich an einander hängend, gesammelt in Corsini Fastis Atticis, Florent. 1744. — Vom spartanischen Jahre sind wenig Nachrichten erhalten. Wahrscheinlich fing es mit dem Monate *Carnius* an, am Ende Augusts oder im Anfange Septembers; und sie hatten einen Cyklus von acht Jahren, wie die Athener vor dem metonischen. S. Iulius Pontedera, Ep. 27.

Die ersten Geschichtschreiber und Chronologen daher, welche die Folge dieser Obrigkeiten wahrscheinlich selbst nicht einmal kannten, wählten andere Arten, die Jahre zu zählen. *Herodot* (um 444) rechnet nach Menschenaltern, γενεας, auf 100 Jahre drei Menschenalter; *Thucydides* (420) nach Jahren des peloponnesischen Krieges.

Nach dem Jahre 400 endlich fing man an, die Jahre nach einer den Griechen allgemein wichtigen Epoche zu zählen, nach den *olympischen Spielen*. Seit Lykurg (888) wurden diese alle vier Jahre, oder, was dem gleich ist, in jedem fünften Jahre (Ludi

quinquennales) gefeiert. Für das erste Jahrhundert war diese Anordnung ohne Nutzen für die Chronologie: erst von 777 an, hatte man die Sieger im Wettlaufe aufgezeichnet. Diese Verzeichnisse wurden nach 400 abgeschrieben, mit ihren Archonten, Ephoren u. s. w. verglichen, und sie zur Grundlage der Zeitrechnung gemacht. Jede Olympiade enthält vier Jahre, und das erste Jahr der ersten Olympiade fängt an 777 vor Chr. mit dem Vollmonde, der nach dem Sonnenstillstande im Sommer folgt, auf den immer der fünfte oder letzte Tag der Feier der olympischen Spiele fiel. Scaliger hat dafür als Mittelzahl den 23 Julius bestimmt. Man muſs daher, um genau zu bestimmen, in welches Jahr vor Christo eine Begebenheit fällt, nicht blos die Olympiade und das Jahr der Olympiade, sondern auch den Theil des olympischen Jahres wissen; denn z. B. Ol. 95, 1 fällt zum Theil in die letzte Hälfte des Jahres 400, und zum Theil in die erste des Jahres 399 vor Chr. 1). — In *Xenophons* griechischer Geschichte (um 400) lesen wir zwar in unsern Ausgaben die Jahre der Olympiaden; allein diese Zahlen sind wahrscheinlich nicht von Xenophon, sondern von irgend einem gelehrten Besitzer dieses Buches, der die Zahlen sich an den Rand schrieb. Der Erste, der die Olympiaden-Rechnung zur Geschichte brauchte, war, nach dem Zeugnisse des Polybius Tom. III pag. 41 Ern., *Timäus* (im Zeitalter Alexanders, um 333),

1) Sokrates stirbt Ol. 95, 1, im Frühling: also 399 vor Chr.

von dem uns aber nur kleine Fragmente aufbehalten sind. Unter den uns übrigen Geschichtschreibern lesen wir sie zuerst im Polybius (um 146), und am genauesten im Diodorus von Sicilien, (in Augusts Zeitalter). Man rechnet nach ihnen in der griechischen Geschichte am sichersten, und daher muſs man sich Fertigkeit erwerben, Jahre vor Chr. und Jahre der Olympiaden in einander zu verwandeln.

Auch nach den übrigen allgemeinen Spielen Griechenlands rechnet man zuweilen: nach den *Pythischen*, wie sie seit der Einrichtung durch die Amphiktyonen, Ol. 49, 3, 582 vor Chr., gleich den olympischen Spielen alle vier Jahre gefeiert wurden, am meisten in Gegenden, wo Apollon vorzüglich verehrter Gott war, wie in Delphi, Megara, Sicyon; — nach den *Isthmischen*, die jedes dritte Jahr auf der korinthischen Erdenge beim Tempel des Neptun seit Ol. 49, 3; — und nach den *Nemeischen*, die bei Nemea im Argivischen seit 566 vor Chr. Ol. 53, 3, immer im dritten Jahre gefeiert wurden.

Merkwürdig ist eins der ältesten Denkmäler der griechischen Litteratur, das *Marmor Parium*, unter einer groſsen Menge Marmor (Marmora Arundeliana oder Oxoniensia), auf Paros gefunden, und vom Graf Arundel der Universität Oxford geschenkt; Marmorsteine, auf welchen die wichtigsten Begebenheiten Griechenlands von Cekrops Ankunft bis auf den Archon Diognetus, Ol. 129, 1, 264 vor Chr., mit Bestimmung der Zeit eingehauen sind. Der Verfasser rechnet

von 264 an die Jahre rückwärts, nur von den einjährigen Archonten 687 bis auf Cekrops *setzt* er alle Begebenheiten 25 Jahre früher an, als gewöhnlich ist, und Cekrops Ankunft selbst auf 1582 vor Chr. —. Zuerst herausgegeben von Selden, 1628; am schönsten von Chandler, Oxford 1763. Fol.

Jahrform, Monate und Epochen der Römer.

Vor Numa hatten die Römer ein roh geordnetes Jahr, das in 10 Abschnitte getheilt war, und bei dem nur beobachtet wurde, daſs es 360 Tage enthielt 1). Seit Numa aber bestand es aus zwölf Monaten, deren erster der Januar, und deren letzter der Februar war, als derjenige, dem die eingeschalteten Tage angehängt wurden. Die Decemvirn endlich (450) verlegten den Februar zwischen den Januar und März, und

1) S. Plut. Numa: gegen den Censorinus, Solinus und Macrobius nicht gehört zu werden verdienen, welche anführen, dies alte Jahr sei nicht länger als 304 Tage gewesen. Jene 10 Jahrtheile bestanden vielleicht ein jeder, nach Art der attischen Prytanien, aus 36 Tagen. Denn ist der Kreislauf des Jahres einmal gefunden, so ist seine Beobachtung dem Ackerbauer insbesondere wesentlich nothwendig, die Eintheilung desselben aber zufällig, nach ländlichen Geschäften, merkwürdigen Festen und dergl. So hatten die Mexikaner 18 Jahrtheile. jeden zu 20 Tagen, mit 5 Ergänzungstagen, und alle 52 Jahre schalteten sie 13 Tage auſser der Ordnung ein. Die Einwohner von Kamtschatka theilen ihr Jahr in 10 ungleiche Theile nach ihren Arbeiten.

von der Zeit an hatten die Römer die Monate in der Ordnung, in der wir sie noch haben, nur daſs der Julius Quintilis, und der August Sextilis hieſs. Allein ihr Jahr war ein Mondjahr von 355 Tagen[1]). Um dieses mit dem Sonnenjahre in Übereinstimmung zu bringen, war bestimmt: man sollte vier Mondjahre zusammen nehmen, dem zweiten einen Monat von 22, und dem vierten einen Monat von 23 Tagen (*Mercedonius*) einschalten, und alle 24 Jahre den Mercedonius von 23 Tagen und einen Tag auſserdem weglassen. Die Priester in Rom, welchen die Besorgung des Kalenders übertragen war, hatten aber theils aus Mangel an astronomischen Kenntnissen, theils aus Eigennutz, das Jahr so in Verwirrung gebracht, daſs es fast um eine ganze Jahreszeit verrückt war[2]). Erst Julius Cäsar lieſs durch den alexandrinischen Astronomen Sosigenes das Jahr einigermaſsen in Ordnung bringen, und führte den von ihm genannten Kalender im römischen Reiche ein, nach welchem das bürgerliche Jahr 365 Tage hat, und jedem vierten Jahre ein Tag eingeschaltet wird (bissextus), 708 a. U., 46 vor Chr., (annus confusionis vom 15 Monaten oder 445 Tagen). Als dennoch eine kleine Verwirrung entstand, indem

1) Die Monate hatten folgende Tagzahl:

Januarius	29	Tage.	Sextilis	29	Tage.
Martius	31	—	September	29	—
Aprilis	29	—	October	31	—
Mains	31	—	November	29	—
Junius	29	—	December	29	—
Quintilis	31	—	Februarius	28	—

2) Cic. ad Attic. V ep. 21. X ep. penult.

man aus Missverstand des quarto quovis anno jedes dritte Jahr zum Schaltjahre machte, liess Augustus die Verordnung wegen der Einschaltung zur ewigen Beobachtung auf eine eherne Tafel graben, im Jahre 9 vor Chr., und 12 Jahre nach einander wurden ohne Einschaltung gezählt.

Die Monatstage zählten die Römer nach drei Abtheilungen. *Calendae*, a calando, der Tag der Volksversammlung, der erste Tag jedes Monats. *Idus*, von dem etrurischen Worte *iduare*, theilen, der Theilungstag des Monats: im März, Mai, Julius und October der funfzehnte, in den übrigen acht Monaten der dreizehnte, wahrscheinlich auch ein Festtag. Von diesen Tagen an zählten sie rückwärts, so dass sie den Tag selbst, von dem an, und denjenigen, bis zu dem sie zählten, mitrechneten. Den neunten Tag vor den Idus machten sie wahrscheinlich erst später zu einer dritten Abtheilung, und nannten ihn vorzugsweise *Nonae*: er fiel den siebenten, wenn die Idus den funfzehnten, und den fünften, wenn sie den dreizehnten waren. Die V. ante Cal. April. = 28 März. — Ausserdem rechneten die Römer nach Wochen von 8 Tagen, *Nundinae* (*Novemdinae*), wie wir von unsrer Woche 8 Tage sagen. Ihren Tag fingen sie von Mitternacht an, und theilten ihn in Cicero's Zeitalter in 24 ungleiche Stunden, doch nicht allgemein: die Nacht theilten sie gewöhnlich nach den 4 Wachen (Vigiliis) 1).

1) Die Griechen theilten ihre Tage von Abend bis wieder zum Abend in 12 Stunden. Diese Ein-

Als *Epochen* im bürgerlichen Leben gebrauchten die Römer vor 245 a. U. c. wahrscheinlich den Regierungs-Antritt ihrer Könige, nach dieser Zeit benannten sie die Jahre nach den jährigen Consuln. Da aber die Consuln in den frühesten Zeiten nicht regelmäſsig aufgezeichnet wurden, so blieb es nachher ein schwüriges Unternehmen, sie Jahr für Jahr zu ordnen. Wir haben sie noch zum Theil in den *Fastis capitolinis*, (Graev. Thes. Tom. XI), sie gehen bis 765 a. U. *Piranesi* (Rom, 1762) hat sie bis auf den Kaiser Tiberius fortgesetzt. Die Rechnung von Erbauung Roms, ab Urbe condita, kam erst spät auf, und blieb auch mehr Rechnung der Gelehrten. Unter den mehreren Berechnungen wurden am bekanntesten die des *Cato* und *Varro*. Cato Censorinus setzte die Stiftung Roms Ol. 7, 1; die capitolinischen Jahrbücher Ol. 6, 4 (*Aera capitolina*); Varro setzte sie Ol. 6, 3 in den *Ausgang des* (olympischen) *Jahres*; denn es war die Sage, daſs Rom am Ende Aprils gestiftet sei; auch feierten die Römer den 21 April die *Palilien*, als Roms Stiftungstag. Also ist das erste Jahr von Erbauung Roms, nach

theilung erhielten sie von den Klein-Asiaten, von denen sie auch die ersten Wasseruhren erhielten, durch Anaximenes um 555 vor Chr. Doch blieben die Eintheilungen nach Sonnenauf- und Untergang, höchstem Sonnenstande, nach Morgenbrod, Marktversammlung, Fackelanzünden, Rinderausspannen u. s. w. die gewöhnlicheren. Herodot. IV, 181. VII c. 215. Diodor. XIX c. 31. Philostrat. Vit. A. 7 c. 15. Arrian. II, 3. Thucyd. II, 2.

Cato, Ol. $\frac{6, 4}{7, 1}$ = 752 vor Chr., nach Varro, Ol. $6\frac{3}{4}$ = 755 vor Chr. Dem Cato folgen *Eusebius* und Dionysius von Halikarnafs; dem Varro Atticus, Cicero (meist), Tacitus, Plutarch, Gellius. Jetzt rechnet man gewöhnlich nach Varro.

Anm. 1. Um die Consuln mit den Archonten zu vergleichen, mufs man wissen, wann die Consuln ihr Amt antraten. Dieser Zeitpunkt veränderte sich oft: von 245—261 traten sie am den 1 October; von 261 den 1 September; nach mehrern schnell folgenden Veränderungen seit 278 traten sie von 310—353 an den 13 December;

von 353—362 den 1 October;
- 365—388 im Januar;
- 388—420 den 1 März;
- 433—532 den 1 Mai;
- 532—601 den 15 März;
seit dem Jahre 601 den 1 Januar.

Anm. 2. Um Jahre a. U. c. nach Varro und Jahre vor Chr. in einander zu verwandeln, mufs man von 754 an rechnen; denn 753 ist schon selbst das erste Jahr. Also 707 a. U. c. = 47 vor Chr.

Rechnungen nach Jahren der Welt.

Endlich haben Gelehrte die Jahre von der Schöpfung der Welt berechnet, meist nach den in den biblischen Geschichtbüchern angeführten Jahren; und einer hat hier den andern an Genauigkeit im Zusammensuchen und Zählen zu übertreffen gesucht. Dies galt dabei als Grundsatz: Die in der Bibel angegebenen Jahre sind unsre jetzigen Jahre, und die Angabe der Zahlen ist historisch-wahr

und genau. Da es aber der Natur der Sache nach unmöglich ist, daſs der Mensch die Jahre bis auf die Schöpfung der Welt, d. h. nur bis auf ihre gegenwärtige Umgestaltung, berechnen könne; da es aus andern Gründen wahrscheinlich ist, daſs unsre Erde weit über 6000 Jahre ihre gegenwärtige Gestalt habe; und da sich eine göttliche Offenbarung bei Zahlen nicht wohl denken läſst: so ist es ein vergebliches Geschäft, die Jahre der Schöpfung berechnen zu wollen. Indeſs haben mehrere Gelehrte auf diesen Gegenstand vielen in anderer Hinsicht nicht unnützen Fleiſs verwandt, und viele rechnen noch immer nach den groſsen unbequemen Zahlen der Weltjahre, daſs man wenigstens die herschenden Berechnungen der Weltjahre kennen muſs. — Die am allgemeinsten angenommene ist die Berechnung von *Petavius*, er rechnet bis auf das Jahr von Christi Geburt (dieses mitgerechnet) 3984 Jahr, *Usser* und *Simson* 4004 Jahre, *Scaliger* und *Calvisius* 3950 Jahre, *Silberschlag* 4201, und *Frank*, dem *Gatterer* in seinen letzten Geschichtbüchern folgt, 4182. (*Georg* der *Syncelle* rechnet nach *Julius Africanus* aus den Zahlen der Septuaginta von Erschaffung der Welt bis auf Chr. Geburt 5500 Jahre.)

Um diese verschiedenen Angaben mit einander zu vergleichen, ersann, vielleicht unnütz, *Josephus Scaliger* eine Periode von 7980 *julianischen* Jahren, daher genannt *Periodus iuliana*, und gewöhnlich bezeichnet: P. I. nach deren Ablauf sich die drei chronologischen Cykel, der 28jährige Sonnencykel, der 19jährige Mondcykel und der 15jäh-

rige Indictionscykel zugleich erneuern. Das Jahr der Geburt Christi ist 4714.

Allein man kann dieser unbequemen Rechnungsarten nach A. M. und P. I. sehr gut entbehren, wenn man nach Jahren *vor* und *nach* Chr. Geburt zählt. Alle Rechnungsarten sind mit dieser Rechnung am leichtesten verglichen; man hat einen bestimmten, anschaulichern Punkt, von dem aus man rechnet, und erhält kleinere, leichter zu behaltende Zahlen. Mögen auch die Urheber dieser Berechnung, *Dionysius* der Kleine um 530, und *Beda venerabilis* um 720, einige Jahre zu wenig gezählt haben; dies hindert nichts: was nun in den ersten Jahren nach der wirklichen Geburt Christi geschah, setzt man in die Jahre vor dem in der Zeitrechnung angenommenen Geburtsjahre Christi; z. B. Christus ist geboren 4 oder 5 Jahre vor Chr. Geburt.

Überhaupt aber ist bis auf Cyrus (555) die Chronologie bei allen Völkern des Alterthums sehr unsicher; denn man schrieb nichts auf, und bei dem Aufgeschriebenen bemerkte man die Jahre nicht, weil man keine Jahre zählte. Erst seit man anfing, Sonnen- und Mondfinsternisse zu beobachten, und bestimmte Epochen vest zu setzen, ist genauere Chronologie möglich. Vor dieser Zeit muſs man sich damit begnügen, die Zeit gewisser ausgezeichneter Begebenheiten und Männer ungefär zu bestimmen, und nun zu bemerken, was geschieht vor, was nach diesen. Solche angenommene Zahlen sind 1184 für die Zerstörung Troja's, 1068 für Kodrus Tod, 888 für Lykurg, Dido und Sardanapal. — Nach

Cyrus ist meist bestimmtere Angabe der Zeit möglich; in der griechischen und römischen Geschichte hin und wieder schon früher.

Bücher, die für diesen Abschnitt gebraucht sind:

Joh. Christ. Gatterers Abriſs der Chronologie. Göttingen 1777. 8.

Astronomische Grundrechnung der Geschichte Gottes und der alten Völker, von *Joh. Georg Frank*. Dessau 1783. 8.

Strauchii Breviarium chronologicum. Edit. VI. Lipsiae 1708. 8. Sehr brauchbar.

Potters Griechische Archäologie, von *Rambach*. 3ter Theil, S. 3—66.

Historische Untersuchungen über die astronomischen Beobachtungen der Alten, von *Ludw. Ideler*. Berlin 1806. 8.

Einleitung in die historische Chronologie von *D. H. Hegewisch*. Altona 1811. 8.

ÄLTESTE SAGENGESCHICHTE
BIS AUF DIE ENTSTEHUNG VON STAATEN.

Zwar ist es unmöglich, wahre zuverlässige Nachrichten von dem ersten Entstehen und der allmäligen Ausbildung unserer Erde zu haben, dennoch ist es eine unter den Menschen allgemeine, schon früh bei ihnen erwachende Neigung, über die Schöpfung der Erde und des Menschen, und über des Menschen erste Schicksale zu vermuthen und zu dichten. Jedes Volk hat seine eignen Sagen darüber, und in jeder dieser Sagen knüpft sich die Geschichte des einzelnen Volkes an die ersten erschaffenen Menschen. Alle haben eine gewisse Ähnlichkeit unter sich; allein keine von ihnen ist so ehrwürdig, so vollständig, und so mit der Natur der Dinge übereinstimmend, als die in den ersten Capiteln des ersten Buches Mosis. Sie ist das älteste Denkmal menschlicher Überlieferungen, zusammengestellt aus alten Volksgesängen der Hebräer, und die ächte Erzählung von den Vorstellungen eines rohen Volkes über das Entstehen der Erde.

Die heiligen Bücher der Parsen setzen als das Erste und Ursprüngliche die *Zeit ohne Gränze*. Diese anbeginnlose Zeit ist aber keine leere Öde, sondern die allerhöchste Gottheit, der Urgrund alles dessen was ist, seinem Wesen nach, *Wort*. Der Unendliche zeugte aus göttlichem und ewigem Saamen, *Ormuzd* und *Ahriman*. Ormuzd,

durchaus gut, rein, allweise, alles Guten Quell und Wurzel, wohnet ewig im Licht. Ahriman, anfangs gut geschaffen, wurde durch Neid gegen Ormuzd, *Dew*, d. i. arg, Quell und Wurzel alles Bösen und Unreinen; er stürzte von der Höhe und ward von der Tiefe des Abgrunds verschlungen. Durch ihn wurden Finsternifs, Tod und die Dews (bösen Geister) erzeugt, er ist in ewigem Kampf gegen Ormuzd und gegen die Welt des Guten und des Lichts. — Der *Anbeginnlose* fafste den Rathschlufs einer Zeitdauer von 12 Jahrtausenden, worin alles, was er in Gedanken hatte, erscheinen und vollendet werden sollte (begränzte Zeit). Ormuzd und Ahriman sollten in abwechselnden Zeiträumen die höchsten Machthaber bis zum Ablauf dieser Zeitperiode seyn; allein, als Ahriman böse geworden, beginnt ein Kampf zwischen Licht und Finsternifs, und alles theilt sich nun in zwei Welten oder Reiche. Zu Ahriman's Bekämpfung schuf Ormuzd die *Feruers*, d. i. die reinen Urbilder aller Wesen. Nach ihnen sind alle Wesen der *Himmlischen* und *Irdischen* geworden. Zu den erstern gehören die *Amschaspands* und die *Izeds*; zu den letztern die ganze *sichtbare Welt*. Letztere schuf Ormuzd unter Mitwirkung der Amschaspands in sechs Zeitfolgen: 1. Licht, Stand- und Irrsterne; 2. Wasser, Wolken; 3. die Erde (hier und beim Wasser war schon Ahriman mit thätig); zuerst wurde der Berg *Albordsch* (Kern und Wurzel der ganzen Erde) geboren, hierauf die übrigen Gebirge der Erde. 4. Es regnete, da wuchsen Bäume. 5. Wurden die Thiere

geschaffen; zuerst wurde ein Stier gebildet (dieser erste Stier ist ein heiliges deutungsreiches Bild, Ideal der Allentwickelung), aus *diesem* stammen alle Geschlechte der Vögel, Thiere und Fische. 6. Endlich wurden Menschen. Der Urvater des Menschengeschlechtes, *Kaiomorts*, stammte auch vom Stier. Er war lichtglänzend, mit himmelanschauenden Augen; Ahriman brachte ihm den Tod; sterbend weissagte er den künftigen Triumph des Menschengeschlechts über Ahriman. Aus seinem Saamen erzeugte sich später *Meschia* und *Meschiane*, das erste Paar, Stammeltern des Menschengeschlechtes. Sie waren rein und unschuldig; der Himmel sollte ihnen werden, wenn sie rein und demüthig wären in Gedanke, Herz und That. Anfangs thaten sie das, erkannten Ormuzd für den einzigen Schöpfer aller Dinge, beteten auch keine Dews an. Allein sie lebten schon in dem Jahrtausend, wo Ahriman Gewalt hatte, und so wurde zuerst Meschiane das Weib, hierauf Meschia von Ahriman verführt; sie gingen, besonders durch den Genuſs gewisser Früchte, ihrer Seligkeiten verlustig, und wurden *Darvands* (Sünder). Nachher kleideten sie sich in Thierfelle, erfanden das Eisen. Ihre Kindeskinder wurden die Stammväter aller Völker des Erdbodens.

Was *Philo* aus *Byblus* als *phönicische* Sagen aus *Sanchuniathon* übersetzt zu haben vorgiebt, ist wahrscheinlich zum Theil von ihm selbst erdichtet, und zum Theil aus hebräischen und griechischen Sagen geschöpft 1).

1) *Philo* lebte ums J. 100 nach Chr., und *Sanchu-*

Aus der Vermischung eines finstern Luftgeistes und des Chaos entstehe das Mot, d. i. Schlamm, und aus diesem die Liebe oder das Verlangen (eigentlich das Brüten der Taube auf dem Ei) und die Saamen aller Geschöpfe; es bilden sich verständige, aber leblose Thiere; Sonne, Mond und Sterne fangen an zu scheinen; die Luft wird erhitzt, es entstehen Winde, Wolken, Regengüsse; endlich Donner, wodurch die Körper belebt werden.

Ächter, wenn gleich nicht durchaus als alt erwiesen, sind die von *Berosus* mitgetheilten *chaldäischen* Sagen [1]). Sie enthalten die ungeheuersten Vorstellungen von der Schöpfung. Zuerst entstehen in einem Chaos Menschen mit 2 Flügeln, 4 Gesichtern, Hörnern und Bocksfüſsen; Ochsen mit Menschenköpfen, Hunde mit 4 Leibern und

niathon soll, nach seinem Vorgeben, um die Zeit von Troja's Zerstörung in Phönicien gelebt, und eine Geschichte dieses Landes geschrieben haben. Von Philo's Buche haben sich nur Bruchstücke erhalten in Eusebius de Praep. Evang., Lib. I c. 10, nach welchem Sanchuniathon seine ältesten Nachrichten aus den Tempel-Denkmälern Aegyptens soll geborgt haben. Die Unächtheit dieser Fragmente als Uebersetzung eines ältern Buches hat gezeigt: *Ursinus* de Zoroastre, Hermete, Sanchuniathone caet., Nor. 1661. 8.; ihr Alterthum dagegen vertheidigt *Cumberland*, in seiner Uebersetzung der Fragmente (Deutsch von *Cassel*, Magdeb. 1755).

1) *Berosus* lebte mit und nach Alexander, um 300 vor. Chr., ein Chaldäer und Priester in Babylon. Die Fragmente seiner griechisch geschriebenen chaldäischen Geschichte sind am vollständigsten gesammelt in *Fabricii* Bibl. Gr. Tom. XIV, p. 175—211.

Fuchsschwänzen: und Beherscherin des Ganzen ist *Omoroka.* Sie wird mitten durch geschnitten; aus der einen Hälfte wird die Erde, aus der andern der Himmel; die Ungeheuer kommen um, ein Gott muſs sich selbst den Kopf abschneiden, und aus den Blutstropfen des Kopfes, die sich mit der Erde vermischen, entstehen Menschen und Thiere.

Die Sagen der *Griechen* von der Schöpfung haben sich uns nicht vollständig erhalten, und die Bruchstücke derselben sind zum Theil schon aus spätern Zeiten, und stimmen auch weniger mit der Natur der Dinge überein. Eine der ältesten Sagen ist die, welche Orpheus gesungen haben soll, daſs die Erde aus einem Eie entstanden sei. Der einzige uns übrige kosmogonische Dichter ist *Hesiodus.* Seine Erzählung ist etwas verwirrt; ungefär erhält man folgende Schöpfungsfabel: Aus dem wüsten Chaos formte sich zuerst durch den befreundenden Eros die Erdveste als eine Scheibe über dem Tartaros. Darauf erzeugte das Chaos den Erebos und die Nacht, und diese Beiden den Tag und den Äther. Die Erde aber erhob aus sich selbst die wölbende Himmelsveste und die Gebirge, und senkte sich um die Mitte zur Fassung des innern Meeres, erzeugte den Pontos. Erde und Himmel erzeugen dann den umkreisenden Weltstrom Okeanos, den Sonnengott Hyperion, die Mondgöttin Phöbe, und mehrere andere Götter, auch die Kyklopen. Vom Entstehen des Menschen wird uns in der Theogonie nichts erzählt; nur Opp. et Dies v. 108 lernen wir nebenbei, daſs

die Götter und sterblichen Menschen aus gleichem Stamme entstanden wären: nach den meisten griechischen Sagen aber scheinen die Menschen aus der Erde aufgewachsen zu sein, αὐτοχθονες.

Die Erzählung des *Aristophanes*, in den Vögeln v. 694 ff., und noch mehr die schöne Erzählung des *Ovidius* von der Schöpfung, im Anfange der Metamorphosen, scheinen von Dichtern ausgebildete Volkssagen zu sein. Die Erzählung des *Diodoros von Sicilien* aber (B. I, Cap. 7) enthält wohl nicht, wie die aus spätern Zeiten herrührende und vielleicht durch eine eingeschobene Stelle veranlaſste Überschrift sagt, ägyptische Sage, sondern Ideen griechischer Philosophen. Die Erde bildet sich, nach ihm, ganz durch sich selbst, durch allmälige Scheidung und verhältniſsmäſsige Mischung der in ein Chaos verwirrten Grundbestandtheile, Feuer, Luft, Wasser, Erde: selbst Thiere und Menschen entstehen ihm auf die Weise. Die anfangs noch schlammige Erde, als eben das Wasser sich in Meeren und Flüssen gesondert, erglüht von den Sonnenstrahlen, es entsteht Gährung, die Wärme befruchtet, die nächtliche Kühle stärkt zu Wachsthum, und endlich, wenn der Foetus seine Reife erlangt hat, bricht er in irgend einer Thiergestalt hervor. Die mehr Wärme erhalten, fliegen als leichter in die Höhe, die mehr Erde, kriechen; die aber von dem Sonnenfeuer und den Lüften mehr angenommen, werden vollkommnere Thiere, herschen.

Zwar trägt die hebräische Sage noch deutliche Spuren, daſs sie die Dichtung eines

kindischen, blos phantasirenden Volkes ist; dennoch ist sie vollständiger und vernunftmäſsiger, als irgend eine der angeführten Sagen. Alles entwickelt sich nach ihr allmälig, nichts kömmt eher zum Vorschein, als bis Alles, was zu seiner Erhaltung nothwendig ist, vorher erschaffen worden, und ein erhabeneres und mächtigeres Wesen existirt vor dem Dasein der Welt, und bildet die Welt aus der vorhandenen Materie, während in fast allen andern Sagen die Welt aus dem Chaos sich durch sich selbst entwickelt, ja die Götter selbst erst aus diesem Chaos, und *nicht* gerade zuerst hervorgehen. In den ersten drei Capiteln der Genesis sind zwei Sagen der Hebräer mit einander verbunden: die erste geht von Cap. 1 v. 1 bis Cap. 2 v. 3, und die zweite von Cap. 2 v. 4 bis Cap. 3 zu Ende. In der ersten heiſst der schaffende Gott Elohim, vermuthlich nach dem ältesten Sprachgebrauche; in der andern Jehovah. — Der Elohim wird als ein mächtiger Baumeister vorgestellt, der in sechs Tagen Himmel und Erde, so viel der hebräische Sänger davon kannte, schafft, und dann, nach der bei den Juden schon alten Eintheilung in Wochen, am siebenten Tage ruhet. Diese Schöpfung aber ist ziemlich deutlich nichts anders, als die Absonderung des Einzelnen aus einem Chaos, das gewiſs die Juden, wie alle alten Völker, sich dachten: denn alle einzelnen Dinge, die in den folgenden Versen geschaffen werden, entwickeln sich aus dem Ganzen, und werden von ihm und von einander geschieden; und בָּרָא hieſs ursprünglich, so wenig als unser Schaffen, etwas aus

Nichts hervorbringen, sondern nur etwas bilden, einem Dinge eine Gestalt geben. Genes. 1, 27; Psalm 51, 12[1]).

Im Anfange war die rohe Materie des Himmels und der Erde gemischt in einander und mit Wasser bedeckt. Da machte Elohim zuerst Licht, denn ohne dies konnte er so wenig sehen, als der Mensch. — Aber Sonne und Mond werden erst am vierten Tage erschaffen! — eine kindische Vorstellung, nach der die Lichtmaterie, als etwas von den leuchtenden Körpern Abgesondertes, diese erst nachher anzündet. — Gott spricht, und es ist da. Menschliche Vorstellung von großer Macht. Am zweiten Tage scheidet er das Himmelsgewölbe, die Veste von der Erde. — Am dritten scheidet er Erde und Wasser, und jetzt können Pflanzen und Bäume gedeihen. Diese aber gehen nicht allmälig, sondern auf einmal auf Gottes Geheiß hervor. — Damit diese Pflanzen fortdauern, zündet Elohim am vierten Tage die Sonne, den Mond und die Sterne an. — Jetzt können Thiere leben; diese schafft er am fünften Tage. — Und als nun die Erde mit Allem versehen ist, was dem Menschen zu seiner Erhaltung nothwendig, wird am sechsten Tage auch *er* erschaffen, der Herr der Erde: ein Mann und ein Weib, ähnlich dem Bilde der Götter; denn diese waren dem Dichter menschenähnlich.

Die andere Sage ist wohl die jüngere: sie

1) Die Juden in Christi Zeitalter verstanden aber Schaffen, in diesem schon mehr philosophischen Sinne. Hebr. 11, 3.

enthält weniger Phantasie, und läſst manches *mehr* allmälig nach den Gesetzen der Natur entstehen, z. B. die Erde läſst erst Kräuter und Bäume aufgehen, nachdem es geregnet hat, Cap. 2 v. 5. 6: der Mann wird aus Erde geformt, und vom Jehovah ihm der Odem eingeblasen, v. 7; das Weib aber aus des Mannes Ribbe gebildet, v. 21 ff.

Alle Versuche, die Nachrichten dieser Sagen mit den Vermuthungen und Entdeckungen neuer Physiker in genaue Übereinstimmung zu bringen, sind erzwungen, und manche Übereinstimmung ist nur einer von Vorliebe für irgend eine Hypothese eingenommenen Einbildungskraft sichtbar. Indeſs läſst sich das nicht läugnen, daſs man einiger Neueren wahrscheinliche Vermuthungen bequem mit den hebräischen Sagen vergleichen kann. Sie führen darauf, daſs unsre Erde ehemals ganz vom Meere bedeckt, eine trübe dicke Flüssigkeit (breiartig) gewesen sei; daſs Wasser und Feuer an ihrer Bildung gearbeitet haben; daſs während jenes durch die im Innern der Erde eingeschlossene und durch Berührung der Urstoffe entwickelte Hitze zum Theil verdünstet sei und den Dunstkreis gebildet habe, während dieses Theile erhoben, Berge und Inseln entstanden seien, daſs um die Urgebirge nach und nach Erde sich angesetzt, das trockene Land nun Früchte hervorgebracht habe, und so allmälig für verschiedene Geschöpfe, und endlich auch für den Menschen bewohnbar

geworden sei. — Schon aus diesen Andeutungen leuchtet ein, daſs die Erde, mehrere Jahrhunderte wenigstens, älter sein müsse, als das Menschengeschlecht. Und es ist selbst die Vermuthung sehr wahrscheinlich gemacht: daſs die Revolution, wodurch die Erde in ihrer gegenwärtigen Gestalt für Menschen bewohnbar geworden, nur eine Umbildung einer frühern Erde gewesen sei, und daſs diese vorher schon mehrere Umbildungen erlitten habe. Beweise dafür sind die horizontal über einander liegenden, in verschiedenen Gegenden der Erde auf dieselbe Art parallel laufenden Erdschichten mit versteinerten Konchylien und Resten von organischen Körpern, die einst auf ihnen gelebt haben, und deren Gattung jetzt ausgestorben zu sein scheint. Ihre gegenwärtige Gestalt erhielt aber unsre Erde höchst wahrscheinlich durch einen gewaltigen Orkan (oder Zusammenstoſsen mit einem andern Stern) von Südwest her, wodurch das veste Land aus der Südhälfte der Erde zum Theil fortgestürmt und nach Nordost zu geworfen wurde: daher die Südtheile der Erde fast überall in Felsspitzen auslaufen mit Buchten im Westen und Inseln im Osten; daher die Hauptrichtung der in Länder eindringenden Meere nach Nordost geht (der Kanal hat am westlichsten Anfang die gröſste; zwischen Dover und Calais die geringste Tiefe); daher die Gebirge an der Süd- und Südwestseite durchgängig jähe sind, an der Nord- und Nordostseite aber gelinde Abdachung haben und aufgeschwemmte Erdschichten mit Überbleibseln organischer Körper einer Vor-

welt (Sibirien); und so viele unter diesen organischen Körpern, die nur in südlichen Ländern zu einem vollkommenen Wachsthum gedeihen können, finden sich jetzt im nördlichen Frankreich, Deutschland, England; und ganze Wälder, die man umgestürzt in Mooren antrift, liegen mit der Krone nach Nordost, die Wurzel gegen Südwest.

S. *de Lucs* Sieben geologische Briefe an Blumenbach; in Voigts Magazin für Physik und Naturgeschichte, B. VIII St. 4 bis B. XI St. 1.
Beobachtungen und Wahrheiten nebst einigen Lehrsätzen, als Stoff zu einer künftigen Theorie der Erde von *Joh. Reinhold Forster*. Leipz. 1798. 8.

Indeſs hat neuerdings durch *Werner's* wichtige Entdeckungen über die Structur der Gebirge die Geognosie eine Grundlage erhalten, die ihr bis jetzt fehlte, und wenn diese Grundlage durch genauere Entwickelung erweitert wird, läſst sich durch lebendige Verknüpfung der Gebirgskunde mit der Physik im Ganzen eine höhere Ansicht der geschichtlich fortschreitenden Bildung der Erde erwarten. Was die Kombination uns als Grundzüge einer solchen Ansicht jetzt schon sehen läſst, ist kürzlich folgendes.

Was wir selbst in den ältesten Gebirgen als die Elemente der Bildung derselben (Erden, Alkalien, Metalle) vorfinden, das erscheint noch als Produkt der abgestorbenen Pflanzen und Thiere. Aber alle Kräfte der Natur gingen in der frühesten Zeit dahin, Massen zu bilden und Organisation zu zerstören. Daher die groſse chemische Kontinuität und krystallinische Energie der Ur-

massen, die alle Spuren von Organisation ausschlieſsen. Die organisirende Thätigkeit widerstrebt der Massenbildung und zerstört sie, so wie im Gegentheil die Massenbildung die Organisation hemmt, zurückdrängt, umhüllt. Die fortschreitende Entwickelung der Erde zeigt uns die immer zunehmende Intensität des Lebens, der Organisation, oder was dasselbe ist, die stärker hervortretende Individualität jeglicher Form. So wie sie mächtig wird, wendet sie ihre Kraft immer mehr gegen die Masse, die sie zu überwältigen strebt. In den ältesten Gebirgen ist diese noch allein mächtig. Allmälig regt sich die belebende Thätigkeit in zwei entgegengesetzten Richtungen. Als allgemeine Wurzel der Vegetation erscheinen die mächtigen kieseligen Gebirge, als allgemeine Wurzel der Animalisation die Kalkgebirge. Diejenigen Gebirge, die den ältesten der Zeit nach am nächsten liegen, zeigen nur Spuren des keimenden Pflanzen- und Thierlebens auf den niedrigsten Stufen, in der am meisten abweichenden Form. Aber auch diese geringe Äuſserung ist mit einem Kampf gegen die Masse verbunden, die ihre krystallinische Structur allmälig einbüſst, und Zeichen der Zertrümmerung darbietet. Zwar scheint es, als vermogte die Masse, hier vielleicht mehr als dort, wieder mit uralter Energie hervorzutreten, aber im Ganzen wird sie dennoch zurückgedrängt. Mit sandigen (zertrümmert kieseligen) Gebirgen verbunden erscheinen die Steinkohlen (Überreste vergangener Vegetation), und in dem dichteren, im *Ganzen* nicht mehr krystallinischen Kalk erscheint

ein Heer von thierischen Versteinerungen. Diese sind schon weiter vorgerückt. Schränkten sich die ältesten Formen auf Zoophyten und Schnecken ein, so erscheinen hier schon Fische. In spätern Epochen der Bildung dieser sogenannten Flözgebirge, nimmt nun die Vegetation und Animalisation zu, die Masse aber versinkt immer mehr (die Umhüllung, welche das wachsende Leben durchbricht). Reste fossiler Säugethiere und Vögel finden wir nur in den jüngsten Gebirgen. Aber der vollkommenste Sieg der individualisirenden Thätigkeit, die vollkommene Harmonie der Ausbildung aller lebendigen Verhältnisse, ist nur in und mit der menschlichen Form gefunden. Daher sind die Formen *aller* Versteinerungen, auch die der monströsen fossilen Säugethiere in den jüngsten Gebirgen, abweichend von den jetzt lebenden, enthalten die nicht zu vertilgenden Spuren einer Hemmung, die erst mit der Menschenform vollkommen überwunden ist. Daher finden wir keine ächte Menschenversteinerungen (auch die neueste Entdeckung fossiler Menschenknochen in Kalk auf Guadeloupe beweist nichts gegen diesen Satz). — So waltet jetzt seit der Geburt des menschlichen Geschlechts die belebende Thätigkeit, es ist die organische Epoche der Erde, alle Elemente unterhalten das Leben und zerstören das Gebirge, dessen Riesenmassen als ungeheure Ruinen einer vergangenen Epoche nirgends ihre ganze frühere, frischere Gestalt zeigen.

Die Entwickelung der Individualität *auf der Erde* ist eins mit *der* der Erde in ihren

größseren kosmischen Verhältnissen, eins mit der Entwickelung der individuellen Verhältnisse des ganzen Planetensystems. Es ist mehr als wahrscheinlich, daſs der Kern der Erde metallisch sey, und die verschlossene metallische Masse, der Magnetismus, der nur innerhalb der Gränze der Metallität statt findet, zeigen uns das Extrem der Massenbildung überhaupt, die Epoche, in welcher alles individuelle Leben am meisten zurückgedrängt, die Erde nur für kosmische Verhältnisse aufgeschlossen war. Daher zeigt uns auch jetzt noch der zurückgedrängte Magnetismus einen Gegensatz, einen Widerspruch, der nur kosmisch gelöst werden kann. Je mächtiger die Masse ist, desto gewaltsamer sind die kosmischen Bewegungen der Erde, wie die Bewegungen aller Planeten und ihre Abhängigkeit von einander. Daher die Spuren von einer weit gröſseren Schiefe der Ekliptik, die Spuren von Aequatorial-Bildungen der Thiere und Pflanzen in nördlichen Gegenden. Je mehr aber das individuelle Verhältniſs auf der Erde sich ausbildete, desto gemäſsigter wurden diese kosmischen Bewegungen der Erde, wie die aller Planeten unter einander, und die auf einen Grad etwa eingeschränkte Abwechselung in der Abweichung der Schiefe der Ekliptik stellt jetzt das organische Maaſs des kosmischen Verhältnisses dar, welches mit der Energie der Individualisirung auf der Erde eins ist.

Diese Ansicht der geschichtlichen Entwickelung der Erde, die auch im höhern Sinne die Geburt des menschlichen Geschlechts, des freien Geistes überhaupt, an

die Entwickelung der Natur in ihren verborgensten Tiefen anknüpft, vermag zwar nicht alles Dunkle vieler Epochen zu heben; aber sie verdrängt die willkührlichen Hypothesen, die eine Welt — verworrener als die bestehende — annehmen mufsten, um diese zu erklären, sie läfst sich in ihren Hauptmomenten auch jetzt schon mit grofser Evidenz begründen, sie verspricht eine geordnete Darstellung gesetzmäfsiger Progression der wahren Naturgeschichte, statt der verworrenen Annahme wüster Revolutionen, Überschwemmungen und Gährungen mancherlei Art, sie schliefst sich auf eine überraschende Weise an den grofsen Cyklus der Sagen, die in dem Vorgrunde aller gebildeten Nationen als eine halb erloschene, schwer zu enträthselnde Erinnerung sich gestaltet, und dem Geschlecht Ahndungen tiefer Naturentwickelungen überliefert haben.

Das erste Menschenpaar, das sich der Dichter der mosaischen Sage gleich mit Jugendkraft erschaffen denkt, versetzt er nach *Eden*, oder, nach der griechischen Übersetzung des alten Testaments, in das Paradies (Namen der persischen königlichen Gärten). In der Nähe dieses schönen schattigen Baumgartens, der hochgelegen (die Hauptflüsse strömen von da) etwa in der Mitte der Erdfläche gedacht war, wohnt Jehovah mit seinen Elohim auf einem Berge, von dem er zuweilen wie ein persischer Schach herabkömmt, um während der Abendkühle im Park zu lustwandeln und nach seinen Ge-

schöpfen zu sehen. Hier leben die ersten Menschen ohne Arbeit in willkommener Muſse; denn ein Hang zur Trägheit scheint der sinnlichen Natur des Menschen angeboren, und Unthätigkeit der kindischen Phantasie ein glücklicher Zustand zu sein. Doch wird ihnen blos das Pflanzenreich zu ihrer Nahrung angewiesen, ja der Jehovah schränkt sogar das gesammte Thierreich auf diese Gattung der Nahrung ein. Genes. I, 29. 30. Dies deutet hin auf die alte Sitte eines Volkes oder einer Sekte, die kein Fleisch aſs, und das Verbot desselben von der ersten Anordnung des Schöpfers und aus einer goldnen Zeit, wo selbst die Thiere einander nicht verfolgten, ableitete. Nicht bei den Hebräern, aber von uralter Zeit her im südöstlichen Asien galt diese Lehre, und wird dort noch itzt von einem groſsen Theile der Einwohner beobachtet. Aus diesen östlicheren Gegenden stammen auch wahrscheinlich zum Theil die Mythen, von denen wir in den ersten 11 Capiteln der Genesis Bruchstücke lesen[1]). — Hier sieht der Mensch Thiere, und unterscheidet sie; hört ihre Töne, und tönt diese als Namen der Thiere nach. — In diesem schönen Lande aber bleibt er nur kurze Zeit. Jehovah verbietet dem Menschen von den Bäumen zu essen, welche die Nahrung der Elohim sind (Nektar und Ambrosia), und die ihnen Weisheit und Unsterb-

1) S. Ueber die beiden ersten Mythen der Mosaischen Urgeschichte von *Buttmann:* in der Neuen Berlinischen Monatsschrift 1804 März und April. — Aelteste Erdkunde des Morgenländers von *Buttmann.* Berlin 1803.

lichkeit geben. Er verbietet ihnen, davon zu essen, bei Todesstrafe; allein die Menschen gehorchen nicht. Sie sehen, daſs andere Thiere davon essen und nicht sterben; sie essen also auch von dem Baume des Erkenntnisses und ihre Augen werden sehend. — Nun ergrimmt der Jehovah, voll Furcht, daſs sie endlich auch von dem Baume des Lebens essen und unsterblich werden mögten: er jagt sie fort aus dem glücklichen Lande, stellt die Cherubim (Wundergestalten oder Wunderthiere des Orients) mit blitzenden Schwertern an den Eingang, und verdammt den Mann zur mühevollen Arbeit, das Weib zur schmerzhaften Geburt, und beibe zum Sterben. — Dichterische Darstellung des Überganges von gänzlicher Unthätigkeit zum Nachdenken und zur Arbeitsamkeit, dem ersten Anfange der Cultur, mit kindischer Phantasie ausgemahlt, die dem Jehovah alle, auch die niedrigsten Leidenschaften des Menschen giebt, und jede Unannehmlichkeit, jeden Schmerz sich nicht anders denken kann, als eine Strafe, die der erzürnte Jehovah für Übertretung seiner Gesetze verhängt. — Jetzt macht sich Adam Kleider (freundlicher Zug der Schaamhaftigkeit), und nun erst fängt er an, den Acker zu bauen. In diesem, also bei den Juden uralten, Geschäfte folgt ihm Kain, sein ältester Sohn; Abel, der jüngere, wird ein Hirt. Neid veranlaſst den ersten Mord, der rüstige Ackerbauer erschlägt den trägeren weichlicheren Hirten, wie wohl häufiger vorkommen mogte, wenn die Heerden des Nomaden dem Feldbauer seinen Akker abweideten: und getrieben von Jehovah,

dem Rächer des Ermordeten, den der rohe Mensch in der Stimme seines Gewissens zu hören meint, flieht er nach dem Lande Nod (d. i. nach dem Lande des Herumschweifens, der Verbannung), von Eden gegen Morgen. (Und ist wahrscheinlich der ursprüngliche Wohnsitz der jüdischen Stammväter, wo diese Sagen entstanden, auf der Gränze von Persien und Indien gewesen; so liegen ihnen nordostwärts die Steppenländer der Kirgisen, Mongolen und Tataren, wo seit undenklicher Zeit Völkerschwärme nomadisch umherschweifen: eine Lebensart, die dem weichlichen Südasiaten, der seine ruhigen Wohnsitze liebt, nothwendig ein Leben voll Mühseligkeit und Elend scheinen muſs.) — Hier bauet er eine Stadt Hanoch. Mag man sich diese auch nur wie das kleinste unsrer Dörfer denken; dennoch muſs man fragen: für wen? traf denn Kain hier schon Menschen? Fast scheint es, als habe sichs der Dichter so gedacht. Man erkenne darin das Verworrene solcher Sagen. — Die Nachkommen des Kain werden uns als böse, gottlose Menschen dargestellt, zugleich aber als Erfinder von Gewerben und Künsten; denn mit der wachsenden Cultur werden die Menschen schlechter, und Priester, die besorgt um ihr Ansehen Anhänglichkeit am Alten lobpriesen, schalten erfindsame Neuerer Verführer zum Bösen. *Jabal* wird Stammvater der in Hütten wohnenden Nomaden; *Jubal* Erfinder der besaiteten und Blas-Instrumente; *Tubalkain* bearbeitet Kupfer und Eisen; *Lamech* besingt die Erfindung des Schwertes, Gen. 4, 20 ff.; und *Näma* war, nach einer

rabbinischen Tradition, Urheberin des Spinnens und Strickens. — Auch entstand bei ihnen Unterschied der Stände, sie verliessen die patriarchalische Verfassung, und *Nephelim*, Mächtige, erhoben sich, welche die Übrigen unterjochten. — Die Nachkommen des Seth dagegen, eines dritten Sohnes Adams, die in friedlicher Unthätigkeit beim Alten blieben, sind fromm, Gott angenehm, und leben daher lange auf Erden. (Cap. 5.)

Wie sich aber die Menschen vermehrten und weiter ausbreiteten, ward durch die Kaïniten auch das Sittenverderbniss immer allgemeiner herschend, und verbreitete sich endlich über die ganze Erde. Da erzürnte Jehovah aufs neue, und sandte eine Flut, welche alle Thiere des Landes und alle Menschen vertilgte, bis auf *eine* noch fromme Familie, die Familie des Noah. Hier sind wieder zwei Fragmente mit einander verbunden: das eine, worin der erzürnte Gott Jehovah heisst, steht Cap. 6 v. 5—8, Cap. 7 v. 1—10, Cap. 8 v. 20—22; und das andere, worin er *Elohim* genannt wird, Cap. 6 v. 9—22, Cap. 7 v. 11—24, Cap. 8 v. 1—19. Dieses letztere ist das vollständigere und einfachere; die Jehovahsage jünger und mehr aus moralischen Beweggründen die Handlungen herleitend (Jehovah wird betrübt, Noah opfert aus Dankbarkeit, und als der liebliche Geruch emporsteigt, wird Jehovah gerührt). — Da man in den Zeiten der Uncultur nichts von Dämmen wusste, so mussten Überschwemmungen damals nicht selten sein und vielen Schaden thun. Eine solche Überschwemmung traf einmal die Ge-

genden, in welchen diese Sagen zuerst sich bildeten, wahrscheinlich die flachen Ebenen ostwärts am Tigris; und nun war die ganze Erde, als Scheibe gedacht, überschwemmt. Dies pflanzt die Sage fort, vergröſsert, und die dichtende Phantasie individualisirt. Daher fallen alle Untersuchungen weg: ob es möglich sei, daſs die ganze Erde unter Wasser gesetzt werden, daſs es 40 Tage regnen könne; wie Noah alle Thiere der Erde habe sammlen und erhalten können u. s. w. 1) Wir lernen indeſs aus dieser Erzählung, daſs die Hebräer zur Zeit des Dichters dieser Sagen die Kunst zu rechnen, auszumessen, und besonders die Schiffbaukunst schon gekannt haben, zu deren Erfindung wohl eine Überschwemmung mag die Veranlassung gegeben haben.

Für diese *noachische Flut* nimt man nach den im hebräischen Texte angegebenen Zahlen das Jahr der Welt 1656 an. Sie ist wahrscheinlich die Veranlassung gewesen, daſs die Stammväter der Juden aus ihrem östlicheren Wohnsitz über den Tigris nach Westen hin einwanderten. Daher erhielt sie sich im Andenken unter den Juden alle Zeitalter hindurch, und die Sage knüpfte an sie die Be-

1) Zu welchen Sonderbarkeiten ängstlicher Aberglaube verleiten kann, beweis't *Silberschlags* Geogonie, (oder Erklärung der Mosaischen Erderschaffung nach mathematischen und physischen Grundsätzen, 3 Thle. in 4., 1780—83), in der (Theil II im Anf.) die Anzahl der ertrunkenen Menschen und die Gröſse der Arche berechnet, und gefunden wird, daſs nach Sammlung aller Thiere und des nöthigen Proviants noch etwas Raum in der Arche übrig bleibe.

völkerung der ganzen Erde. Auch macht diese Flut Epoche für die Lebensdauer der Menschen. Im Paradiese war es noch ungewiſs, ob die Gehorsamen nicht unsterblich sein würden. Wie sie aus dem Paradiese verjagt werden, werden sie verurtheilt zu sterben; doch leben sie in seliger Unthätigkeit noch beinahe 1000 Jahre. Jetzt aber, da sie sich so sehr verschlimmerten, sank plötzlich ihr 1000jähriges Lebensalter herab bis auf 500, 600 Jahre.

Die aus der Flut gerettete Familie setzt ihre patriarchalische Lebensweise fort; allein einer der Söhne Noah's, Cham, beleidigt die hausväterliche Würde, und er und seine Kinder (die Südländer) werden zu Knechten seiner Brüder (der Semiten, Ostländer) verdammt. Dadurch entsteht Ungleichheit, und die patriarchalische Lebensweise hört nach und nach auf. — *Nimrod*, ein gewaltiger Jäger und Wohlthäter seiner Gegend durch Ausrottung der zahlreichen wilden Thiere, erhob sich schon früh zum Herscher, und ward Stifter eines groſsen Reiches. Die übrigen Nachkommen Noah's führten anfangs ein nomadisches Leben, in einer vielleicht von der Natur umgränzten Gegend. Als sie sich hier nicht weiter ausbreiten können, erbauen sie einen Thurm, zum Merkzeichen des gemeinschaftlichen Versammlungsortes. Da ergrimmt die Gottheit abermals, — man sieht weiter keinen Grund, als daſs sie etwas höher bauen wie gewöhnlich, — kömmt herunter, macht sie uneins, oder, nach der Vorstellung des Dichters, verwirrt ihre Sprachen. Von jetzt an vertheilen sich die Men-

schen in die verschiedenen Gegenden der Erde, und es entstehen Staaten. — Von Sem stammt *Abraham* ab, der Stammvater der Israeliten: dieser findet schon einen wohl eingerichteten Staat in Ägypten, den ältesten, von dem wir Nachrichten lesen; daher wir auch mit der Geschichte von Ägypten den Anfang machen.

Ähnliche mythische Erzählungen von der Urgeschichte des Menschengeschlechts findet man auch bei andern Völkern, unter denen aber hier nur die der Griechen erwähnt werden können [1]).

Zuerst lebten die Menschen unter Kronos das goldene Weltalter der Unschuld, immer jugendlich, ohne Arbeit und Krankheit, in beständigem Frühlinge und Überflusse an freiwilligen Erdfrüchten, bis sie, nach langer Glückseligkeit als Tausendjährige wie im Schlummer hinstarben. Dann folgte unter Zeus Herschaft das silberne Geschlecht, wo, nach 100jähriger Kindheit, die Jünglinge, selten von der Gerechtigkeit besucht, durch ihre Thorheit sich Kummer und frühzeitigen Tod bereiteten, weil sie einander kränkten, und den Göttern Ehre und Opfer weigerten. Jetzt geschah es, daſs Zeus, um die Verwilderten durch Noth erfindsam und gesittet zu machen, die Spuren der saturnischen Selig-

1) Quellen sind: *Hesiod.* Opp. et D., V. 109 seq.; Theog., V. 510 ff.; *Appollodor.*, I, 7, 3; und *Ovid.* Metam., I, 89 seq. Die Folge und Darstellung der Begebenheiten nach *Voſs* zu Virg. Eklogen, VI, 41.

keit von der Erde vertilgte, und, erzürnt über die Täuschung des Knochenopfers, (*Hesiod.* Theog. v. 510—616, und Opp. v. 47—105; vergl. *Voſs* Mytholog. Br., B. II, Br. 38—40) das Feuer verbarg. Aber des Titanen Japetos Sohn Prometheus (der kluge Voraus-denker), welcher nebst seinem Bruder Epimetheus (dem thörichten Hintennachdenker) die aus der Erde wachsenden Menschen mit Kräften begabt hatte, entwandte in der markichten Höhlung eines Ferul-Stabes, ναρθηξ, (das Mark dieses fenchelartigen Gewächses, Ferula tingitana, gebrauchen die Sicilianer als Zunder,) das Feuer, und mit dem Feuer die Kunstweisheit, aus Vulkans und Minervens gemeinsamer Werkstatt, oder vom Sonnenwagen, und brachte es seinen Lieblingen. Zeus heftete ihn dafür mit Ketten an eine Säule, oder, nach einer jüngern Sage (Aeschyl. Prometh. vinct.), schmiedete ihn an einen Felsen des Kaukasus, am östlichen Ende des alt-griechischen Erdkreises, und lieſs von einem Adler seine immer erneuete Leber zerfleischen. Zugleich aber rüsteten auf seinen Befehl die Götter die schöne verführerische Pandora aus, daſs sie durch die Künste, welche die Menschen dem Feuer dankten, Verderben und Elend über sie ausschütten mögte. Epimetheus, vergessend der Warnung des Bruders, nahm sie auf; sie öffnete ihr Gefäſs, und schüttete unzählige Übel, Krankheiten und früh tödtenden Kummer über die Erde aus. So entartete denn vollends das dritte, eherne Geschlecht, von Zeus aus Eschen geschaffen. Es aſs keine Feldfrucht mehr, schlachtete den

Pflugstier, hämmerte Waffen und Häuser von Erz, verscheuchte die Gerechtigkeit gänzlich, und übte nur Krieg und Gewalt. Da ergrimmte Zeus, und beschloſs, das ruchlose Geschlecht durch eine Sündflut auszurotten. Auf den Rath des Prometheus retteten sich in einer Arche sein Sohn, der phthiotische Fürst *Deukalion* und dessen Gemahlin *Pyrrha,* des Epimetheus und der Pandora Tochter, und landeten am Parnassus [1]). Zeus, um durch sie ein besseres Menschengeschlecht herzustellen, gebot ihnen durch sein Orakel, Steine über das Haupt zu werfen. Da bildeten sich von Deukalions Wurfe Männer, von Pyrrha's Wurfe Weiber: ein zwar hartes, aber gerechteres und edleres Geschlecht von Heroen und Halbgöttern, die vor Theben und Troja durch Heldenthaten berühmt wurden, und nach dem Tode unter Saturnus die Eilande im fernen Okeanos bewohnten, wo ihnen liebliche Frucht dreimal im Jahre die fruchtbare Erde trägt. Von diesen stammt das fünfte noch bestehende, eiserne, Geschlecht, das in jeder Zeugung sich verschlimmert, und das Zeus auch einst vertilgen wird.

---

1) Früher als diese durch Volkssage bekanntere deukalionische Flut fallen die *samothracische*, bei welcher das schwarze Meer, sonst ein See, durch den Hellespont brach, und sich mit dem Mittelmeere vereinigte, Diodor. Sicul. V, 47, und die *ogygische*, welche die Gegend von Attica verheerte, Augustin. de Civit. Dei, XXI, 8, und die in so frühe Zeiten zurück fiel, daſs die Griechen alles Uralte ogygisch nannten.

Da dies Alles nur Sagen sind, und wir sonst keine zuverlässige Nachrichten von *dem* ersten Zustande der Menschen haben *können*, so müssen wir uns mit Vermuthungen begnügen.

Ob das ganze Menschengeschlecht von *einem* Paare abstamme, darüber können wir zwar nicht mit Gewifsheit entscheiden, weil wir zu kurzsichtig sind, um über die Einrichtungen und Absichten der Natur zu urtheilen: wenn wir aber bemerken, wie sich die Natur bei der thierischen Ausstattung des Menschen in ihrer gröfsten Sparsamkeit gefallen zu haben scheint, und dieselbe nur genau auf das höchste Bedürfnifs einer anfänglichen Existenz abgemessen zu haben, und wie alle die Verschiedenheiten, welche in Körperbau, Farbe und Geisteskräften unter den Menschen herschen, nicht so grofs sind, dafs sie sich nicht aus anerschaffenen Keimen und Anlagen nach und nach durch Nahrung, Klima und Gewohnheit hätten entwickeln können; so scheint derjenige, welcher viele Lokal-Schöpfungen annimt, die Zahl der Ursachen ohne Noth zu vervielfältigen, und die Kette der Natursachen, der so weit als möglich zu folgen die Vernunft uns zwingt, da zu verlassen, wo er ihr noch folgen könnte.

Die ersten Menschen wurden wahrscheinlich gleich mit jugendlichen Körpern erschaffen, unterschieden sich aber an Geisteskraft wohl wenig von unsern einjährigen Kindern. Sie waren rohe und blofs sinnliche Wesen; Unthätigkeit war ihnen der erwünschte Zustand. Sie nährten sich von Pflanzen und Früchten, welche die Erde auch ohne ihre

Sorgfalt hervorbrachte, und flüchteten sich vor rauher Witterung in den Schatten der Bäume oder in Höhlen, welche die Natur gebildet. Damit diese Menschen aber erhalten werden konnten, war es nothwendig, dafs sie in einer Gegend lebten, wo der Boden reichlich Lebensmittel schenkte, wo ein sanftes Klima ihnen keine Sorge für Bedekkung des Körpers nothwendig machte, und wo sie eben sowol vor Vulkanen als Überschwemmungen gesichert waren. Und so führen uns Sage und historische Vermuthung nach dem hohen östlichen Asien, nach Indien (Kaschmir), wo noch jetzt unter einem sanften Himmel der Boden seine Bewohner reichlich nährt, woher fast alle Völker ihre Vorfahren ableiten, und wo man schon früh Spuren politischer Cultur findet [1].

Waren nun zwar diese ersten Menschen thierisch und roh, so hatten sie doch schon Vernunftanlage und Sprachfähigkeit. Diese entwickelte sich zuerst und bereitete die Entwickelung jener vor.

Interjectionen, die Töne der unmittelbaren Empfindung und das Geschrei der heftigern Leidenschaft, waren der Anfang der Sprache. Hat zwar der Mensch diese mit den Thieren gemein, so bildet doch die gröfsere Vollkommenheit des Menschen in seinen Sprachwerkzeugen diese wilden Töne bald zu articulirten, und seine höhere Besonnenheit

1) Dafs die Bewohner dieser Gegend niemals und auch jetzt nicht einen vorzüglichen Grad *eigentlicher Bildung* erlangt haben, beweis't nichts dagegen; sondern bestätigt uns den Satz: Armuth ist Mutter der Weisheit.

gab ihnen bald bestimmte Bedeutung. (Später entwickelte sich wahrscheinlich aus diesen Tönen eine grofse Anzahl von Wörtern für Empfindungen und Handlungen, Verba.) Zunächst tönte der Mensch gehörte Laute auf eine articulirte Art nach, und machte diese Töne zu Zeichen der Dinge. Hiermit entwickelten sich zugleich seine Beobachtungskraft und sein Gedächtnifs. Dann fing er auch an, Gegenstände des Gesichts, des Gefühls u. s. w. mit Tönen zu bezeichnen, doch immer nach einer gewissen dunkeln Ähnlichkeit mit Gegenständen des Gehörs, z. B. weich, milde.[1] — Bei diesen rohen Bezeichnungen für sinnliche Gegenstände mufste die Sprache lange stehen bleiben; denn die ersten Menschen hatten keine andere als sinnliche Vorstellungen, und Vernunft und Sprache gehen in ihrer Bildung immer gleichen Schritt. Auch an Unterscheidung ähnlicher Vorstellungen, an genaue Bestimmung des Verhältnisses der Vorstellungen zu einander, und an Abänderungen der Wörter nach Verschiedenheit des Verhältnisses, an Grammatik dachte der rohe Mensch nicht: lebhafte Gestikulation und bezeichnender Gesang unterstützten seine Sprache.[2] — Als

1) Dafs wir jetzt in unsern Sprachen diese Aehnlichkeit des Schalles mit den durch sie bezeichneten Gegenständen oft nicht mehr erkennen, ist nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, durch welche unzählige willkürliche und zufällige Arten der Ableitung und Zusammensetzung unsre Wörter gebildet sind.

2) Bei Völkern lebhafterer Einbildungskraft blieb die Sprache auch in der gebildeten Periode ge-

nun allmälig der Mensch unsinnliche Vorstellungen zu bilden anfing; so dachte er sich auch diese im sinnlichen Gewande, und es war daher nichts natürlicher, als daſs er die Wörter für ähnliche sinnliche Gegenstände auf intellectuelle und moralische Ideen übertrug.[1] Nach und nach aber schuf er neue, einfache und bestimmtere Ausdrücke, die Sprache gewann an Reichthum, verlor aber allmälig von jener Bildlichkeit. Als endlich die gesellschaftlichen Verbindungen unter den Menschen ausgebreiteter und vester wurden, wurde Deutlichkeit der Hauptgegenstand ihrer Aufmerksamkeit bei Mittheilung der Gedanken, besonders durch Philosophie befördert. Sinnlicher, bildlicher Ausdruck blieb nur Eigenthum des Dichters.

So wie die einzelnen Wörter blos sinnliche Nachahmungen waren: so wurde auch die Folge der wenigen Wörter des Wilden durch Sinnlichkeit bestimmt. Was seine Einbildungskraft am lebhaftesten dachte, was seine Leidenschaft am heftigsten begehrte, das tönte seine Sprache zuerst. — Bei der folgenden Ausbildung der Sprache entstanden in der Wortstellung zwei merkwürdige Verschiedenheiten. Wo ein Volk unter einem freundlichen Himmelsstriche, in einem fruchtbaren Lande, besonders aber bei einer

sangartig, wodurch sich der Accent neben der Quantität bildete.

1) In dieser Versinnlichung des Unsinnlichen, wobei der rohe Mensch vergröſserte und übertrieb, weil Einbildungskraft und Leidenschaft die Herschaft hatten, liegt auch der Ursprung der Mythologie.

freien Staatsverfassung und Religion, in eigner Kraft aufblühte: da blieb die Wortstellung frei; Vernunft, Witz, Einbildungskraft, jede Leidenschaft stellte uneingeschränkt nach jedesmaligem Zwecke die Worte. Alle Sprachen dagegen, die sich in monarchischen oder gar despotischen Staaten bildeten, bei Religionen, die den Geist beschränkten und die Gewissen nach Willkür beherschten, gehen einen abgemessenern Gang, und sind beschränkter in der Wortstellung; und dies um so mehr, je despotischer die Staatsverfassung war, je strenger das Gesetz, je steifer die Sitte.

Auch scheinen die Menschen schon früh, noch in den Zeiten der äufsersten Uncultur, durch verwirrte dunkle Gefühle auf den Glauben an ein übermenschliches Wesen gekommen zu seyn. Donner, Sturm, Wasserflut setzten den Menschen in Staunen, erregten ihm Angst; er zitterte vor dem Wesen, das mächtiger als er selbst im Sturme heulte, in der Flut braus'te. Blieb ein Volk sehr kindisch, also auch sehr zaghaft; so mufste es schon vor weniger furchtbaren Dingen zittern, und in seiner Angst die ungewohnte Gestalt eines Steines, eines Baumes als ein erhabneres Wesen betrachten, vor ihm niederfallen, und es anbeten. So entstand der *Fetischen-Dienst*. Völker freierer Einbildungskraft dagegen bildeten sich den unsichtbaren Gott des Ungewitters, des Meeres, und nach und nach vieler andern furchtbaren oder wohlthätigen Erscheinungen der Natur, in der Einbildung Menschen ähnlich, nur gröfser, stärker und schöner; Dichter sangen diese

Bilder in Worten, und weckten das Künstler-Genie, das sie in Formen und Farben sinnlich darstellte. Die Verehrung der Gestirne als Götter kann bei einzelnen Völkern alt sein; doch wird das Gewöhnliche dem Menschen gleichgültig. — Als nachher der Begriff der Gottheit sich weiter ausbildete, mufste natürlich ein Volk, das im patriarchalischen nomadischen Zustande lebte, wo ein Hausvater die Familie regierte, oder in Staatsverfassungen, die den monarchischen ähnlich waren, auf die Idee von einem Gott geführt werden; der aber wie ein König seine Diener, Engel, hat; Völker in republikanischen Staatsverfassungen dagegen auf den Glauben an viele Götter; und wo Einer als Haupt an der Spitze mehrerer vom Volke Gewählten stand, auf den Glauben an einen Götterrath mit einem Vorsitzer. Diese vielen Götter aber wie jener eine Gott blieben Menschen ähnlich, hatten Körper und Geist, Tugenden und Laster, Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten wie die Menschen; sie waren eingeschränkt, sprachen, handelten, litten, wie diese. — Da sie ihnen aber zugleich eine höhere Macht zuschrieben, so konnten ihnen die Gunst und der Zorn der Götter nicht gleichgültig sein. Auf menschliche Weise suchten sie durch Schenkung desjenigen, was ihnen das Liebste war, durch Opfer, die Liebe der im Himmel Wohnenden zu verdienen oder ihren Zorn abzuwenden. Diese Sitte ward mit dem Glauben des rohen Menschen zugleich allgemeiner, dafs Alles, wovon er nicht sogleich den Grund einsehe,

unmittelbare Wirkung eines mächtigern, unsichtbaren Wesens sei.

Die wahre Folge der Veränderungen, der absichtlichen und zufälligen Erfindungen und Entdeckungen vom nomadischen Leben des Einzelnen bis zum Entstehen von Staaten aufzuzählen, ist, bei dem Mangel an Nachrichten darüber, unmöglich, und unsre Vermuthungen darüber, so wahrscheinlich sie uns auch dünken mögen, stimmen wohl oft nicht mit der Wahrheit überein. Manches z. B., was uns als das Schwürigere dem Leichtern folgen zu müssen scheint, führte der Zufall diesem vorauf; und Manches, was uns so ganz natürlich, so leicht erfunden scheint, entdeckte man erst in spätern Zeiten. Auch die folgende Zusammenstellung ist nur eine solche Reihe von Vermuthungen.

So lange die Menschen in freiwillig fruchtbaren Gegenden lebten, unter einem sanften Klima, dachten sie wohl eben so wenig daran, das sie nicht anfallende Thiere zu morden, als der Erde durch Bearbeitung Früchte abzugewinnen. Erst als Mangel an Erdfrüchten sie drückte, als die wachsende Menge der Menschen sie nöthigte, in weniger fruchtbare, rauhere Gegenden auszuwandern, konnten sie dahin gebracht werden, das Thier zu tödten, und nicht blos sein Fleisch zur Speise, sondern auch sein Fell zur Bekleidung zu benutzen, da in wärmern Gegenden schon ein grofses Blatt sie schützen konnte. — Mit dem Tödten des Thieres wurde der Mensch zugleich zum Erfinden der Waffen gezwungen. Diese waren anfangs wahrscheinlich nur Stein und Knüppel, nach und

nach gingen diese in Schleuder und Keule über; und als man endlich anfing, Metalle zu bearbeiten, ward die Keule beschlagen, die Streitaxt erfunden, und bald mufste die beobachtete Schärfe des Eisens auf Speer und Schwert führen. Auch konnten die Thierknochen zu manchen Erfindungen Veranlassung geben oder manches Werkzeug vollkommener machen. So ward die J a g d, oder, an unfruchtbaren Ufern, der F i s c h f a n g, die vorzüglichste Beschäftigung roher Völker. Bei dieser wilden und unstäten Lebensart blieben sie wahrscheinlich lange; und machte sie die Menschen auf der einen Seite für alle feinere Bildung unempfänglich, so reizte sie doch durch Anstrengung und Gefahren die Beobachtung und den Erfindungsgeist, und stärkte den Körper.

Zunächst bemerkte der Mensch, dafs einige der ihm umgebenden Thiere weniger wild wären, und gern sich an ihn hielten. Er fand ihr Fleisch wohlschmeckend, ihr Fell bequem zur Bekleidung. Diese zähmte, pflegte er, und sorgte für ihre Vermehrung, damit er immer eine Anzahl derselben zu seinem Gebrauche hätte. Weil aber für dieselben nicht überall sich Nahrung bot, ward er gezwungen, mit ihnen von einem Orte zum andern zu wandern, und aus dem Jäger ward ein *nomadisirender Hirt.* Bei dieser Lebensart entstanden schon Familienverbindungen, vorbereitende Begriffe von Eigenthumsrecht, und wahrscheinlich schon Unterschied zwischen Armen und Reichen, zwischen Herrn und Diener. Diesem wurde seine Heerde durch eine Seuche geraubt; jenes Heerde war

fruchtbarer, er bedurfte mehr Menschen zur Hütung derselben, und der Ärmere übernahm diese gegen einen Antheil an Nahrung und Kleidung. — Bei dieser Lebensart indeſs konnten die Menschen wenig an Bildung des Geistes gewinnen: die unstäte Lebensart, zu der sie genöthigt waren, und die Entfernung, in der sie von einander lebten, hinderten die Ausbildung und Verbreitung gemeinschaftlicher Einrichtungen und Kenntnisse. *Ceres ward Mutter der Cultur.* — Mogte der menschliche Geist schon auf mancherlei Weise zum Beobachten gereizt sein; dennoch muſsten sich viele zwingende Umstände vereinigen, um den Nomaden dahin zu leiten, ein unbeachtetes Korn in die Erde zu streuen, und mehrere Monate hindurch das Sprossen, Blühen und Reifen desselben abzuwarten. — Eine nomadische Horde hatte vielleicht durch Seuchen ihre Heerden verloren, oder war in eine Gegend gedrängt oder von Ungefär geführt worden, die durch natürliche Gränzen ihr den Ausgang sperrte. Die Erde gab nicht auf die Dauer freiwillige Früchte; kein Wald in der Nähe bot Thiere zum Jagen. Die Noth reizte den Beobachtungsgeist. Schon früher vielleicht hatten sie wohlschmeckende Früchte gesammelt und in der Erde verwahrt. Hier konnte entweder der in der Erde gefundene Keim ihre Aufmerksamkeit gereizt haben, oder die einige Zeit vergrabene Frucht fing selbst an zu keimen. Diese dem herumziehenden Nomaden unnütze Entdeckung konnte jetzt dem zum Bleiben genöthigten nützlich werden. Er beobachtete genauer, pflanzte oder säete die

einst keimende Frucht, sie brachte neue Früchte; und gelang es mit Einer Art, bald versuchte er es mit mehrern. — Noth macht erfinderisch, aber auch die Begierde. Bei einer Horde, die in eine fruchtbare angenehme Gegend kam, wo ihre Heerden gediehen, konnte leicht der Wunsch entstehen, länger in dieser Gegend zu bleiben. Brachte der Boden nicht mehr freiwillig so ergiebig Früchte hervor; so benutzten sie ihre frühern Beobachtungen, und kamen durch eigne Bearbeitung der Fruchtbarkeit des Bodens zu Hülfe. Nach dieser Darstellung ist es auch möglich, daſs ein Volk, ohne erst Jagd und Viehzucht getrieben zu haben, auf den Getreidebau geführt sein kann, blos durch die Begierde, eine wohlschmeckende Frucht häufiger zu genieſsen 1). Mit dem Ackerbau entsteht Ansässigkeit und Eigenthumsrecht. Wo der Mensch gesäet hatte, blieb er, bis die Früchte reif waren, und das besäete Land war sein. War es fruchtbar, so bebauete er es zum zweitenmal, baute sich dabei seine Hütte, gewöhnte sich an die Gegend, und blieb. Der Trieb zur Geselligkeit liegt tief in der Natur des Menschen. Wir können daher glauben, daſs auf diese Weise mehrere Familien zugleich sich in einer Gegend ansetzten; und sechs, acht Hütten in einem kleinern Umkreise bildeten ein Dorf, eine

1) Man weiſs jetzt nicht, wo Gerste, Roggen und Weizen wild gewachsen seien; doch ist kein Grund, warum diese Früchte nicht im wärmern Klima hätten wild wachsen können. Wahrscheinlich baute man zuerst Reis, der in Indien häufig wächst.

Stadt. So entstanden mit dem Ackerbau grössere Gesellschaften, und aus diesen nach und nach Staaten. Daher nennen auch fast alle Sagen der Völker die Stifter der Staaten als Erfinder des Ackerbaus, und nach einer attischen Mythe ist *Demeter* zugleich *Erfinderin der Gesetze*. Unvermerkt erhielt unter diesen neben einander wohnenden Familien die gröſsere oder reichere mehr Ansehen; ein vorzüglich ehrwürdiger Greis wurde von allen ausgezeichnet geachtet und bei Streitigkeiten zum Schiedsrichter gewählt; der Erfahrnere ward häufiger um Rath gefragt. So entstand durch die Natur der Dinge Verschiedenheit unter den Menschen. Jetzt griff eine fremde Horde die kleine Gesellschaft an, sie vereinigte sich näher; der Mächtigere, Stärkere, Klügere stellte sich gegen die Angreifenden an die Spitze; das Gefühl eigner Schwäche und Dankbarkeit gewöhnte die Übrigen, seine Befehle anzunehmen und auszuführen; er blieb ihr Oberhaupt auch im Frieden. Zugleich lehrte der Angriff feindlicher Völker den Vortheil gröſserer Gesellschaften erkennen: kleinere vereinigten sich unter einander, oder die mächtigern besiegten die schwächern; es entstanden gröſsere Staaten. In diesen muſste bald eine Art von Gesetzen entstehen. Die gefallenden Urtheilssprüche weiser Männer bei Streitigkeiten wurden öfter wiederholt, durch Tradition fortgepflanzt, und bei ähnlichen Fällen angewandt. Die Gewohnheiten Einzelner wurden allgemein herschend und erhielten die Kraft des Gebots. Herkommen wurde Gesetz, und nach ihm richtete sich ursprünglich der

Vorsteher des Volkes allein. — Schon vor dem Entstehen der bürgerlichen Gesellschaft hatte das Bedürfniſs des Einen und der Überfluſs des Andern den Tauschhandel erzeugt. Dieser erhielt sich auch wahrscheinlich noch lange bei den Acker bauenden Völkern, bis man allmälig nach einem allgemein geschätzten Dinge, das sich in kleine Theile scheiden, und leicht fortbringen lieſs, den Preis der Waaren bestimmte. Metalle waren hierzu am bequemsten, die man anfangs zuwog, dann, zur gröſsern Bequemlichkeit, in bestimmte Formen hämmerte und ihren Werth durch Zeichen bestimmte. So wie die Völker gebildeter wurden, ward der Handel ausgebreiteter. Und nun ward der Geist des Menschen auf so mannigfaltige Art zum Nachdenken und Erfinden gereizt, daſs nach und nach erst die Nothwendigkeiten des Lebens leichter erworben und vermannigfaltigt, dann auch Bequemlichkeiten und Gegenstände des Vergnügens ersonnen, und endlich Künste und Wissenschaften, die Blüthen des menschlichen Geistes, geschaffen wurden.

Indeſs verschieden, wie einzelne Menschen sich bilden, bildeten sich ganze Völker, abhängig von Boden, Klima, Organisation, Staatsverfassung, Religion, Schicksalen der ältesten Vorfahren, und Staatseinrichtungen und Schicksalen der benachbarten Völker. — Hier blieben Völker auch im Staate räuberische Nomaden, und wurden wilde Eroberer, ohne Ordnung in ihrer Verfassung, ohne vollkommene Gewerbe, ohne Bildung in Künsten und Wissenschaften: was sie schätzten, war höchstens Pracht. — Andere, durch

Mächtigere unterdrückt, oder sonst auf einen beengten Raum gewaltig zusammen gepreſst, bildeten einen eignen wohl eingerichteten Staat, blieben nun aber auch mit Eigensinn, dem häufigen Fehler der Unterdrückten, oder aus Miſstrauen gegen alles Neue, bei der einmal getroffenen Ordnung, und hielten jede Abweichung von derselben für eine Störung des allgemeinen Besten. Zwang die Noth sie auf einem kleinen unfruchtbaren Erdstrich zum Erfinden, so konnten sie in einem kleinen Staate nach und nach eine Bildung erlangen; die allen ihren Zeitgenossen fremd war. Doch die Eingeschränktheit und Unfruchtbarkeit des Bodens, und miſstrauische Furchtsamkeit hinderten wohl, daſs sie mit freiem Geiste sich erhoben: ihre Bildung ward mehr mechanische Kunstweisheit, als freier Schwung des Geistes zu freien Künsten und Wissenschaften. Wohnten sie am Ufer, so handelten sie, und erzeugte nicht der Handel Eifersucht und Eigennutz, lenkte er nicht alle Aufmerksamkeit blos auf Erwerb; so könnte der so geweckte Geist frei sich heben, viel überschauen und Kenntnisse verbreiten. Zwar erzeugt der Handel Wohlhabenheit, Reichthum, und der Reichthum erzeugt Künste, aber gewöhnlich nur Künste des Luxus: diese verfeinern, aber bilden nicht; denn wahre Bildung ist nie Erzeugniſs eines physischen Bedürfnisses, sondern eines reinen Bedürfnisses des Geistes. Jene Völker haben daher Civilisation, Politur, aber nicht Bildung. — Andere Völker endlich, oder vielleicht nur ein Volk der Erde, von der Natur selbst mit einer

glücklichern Organisation begabt, unter einen milden Himmelsstrich verpflanzt, erhob sich über die Gewerbe zum physischen Leben, über mechanische Kunstweisheit, zur freien Übung des Geistes seiner Kräfte und Anlagen, es schuf Gedanken und Werke, nicht, um das körperliche Gefühl, um die Sinne zu vergnügen, nein, um den Geist, den Schönheitssinn, das innere Gefühl zu erfreuen; es erschuf die bildenden Künste, die Künste der Rede, und alle Wissenschaften, zu deren Erfindung und Bildung bloſses Talent hinreichte. — Von diesem einen Volke, den *Hellenen*, lernten die Römer, und durch diese alle übrigen Völker Europens, die wir gebildete nennen. Zwar haben manche unter diesen Künste und Wissenschaften weiter fortgebildet; allein sehen wir auch mehr als die Alten, doch mögen, überhaupt zu reden, die Augen der Alten leicht schärfer gewesen sein, als unsre.

GESCHICHTE DER ÄGYPTER.

CHOROGRAPHIE.

Ägypten, bei den Hebräern *Mizraim*, auch *Cham* oder *Rahab* (Ps. 89, 11), von den heutigen Arabern *Mezr* genannt, ward vom fünften bis sechsten Jahrhundert vor Chr. im Osten von Palästina, Arabien und dem arabischen Meerbusen, im Süden von Äthiopien, im Westen von Libyen und Marmarika, und im Norden vom mittelländischen oder nördlichen Meere umgränzt; und nach dieser Umgränzung berechnet man seine Gröſse auf 1500 Quadrat-Meilen. Vorzugsweise nannte man den nördlichen Theil das Delta, Ägypten, und oft rechnete man wenigstens die auf beiden Seiten des Nil fortlaufenden Gebirgsketten nicht mit dazu.

Nilus, bei Homer *Aigyptos*, und von den Hebräern vorzugsweise *Jeor*, Fluſs, genannt, war der einzige Strom des Landes: seine Quellen kannte man nicht, daher entsprang er in der fabelhaften Geographie aus dem Ocean; (nach Bruce entspringt er in Abessynien). Bei dem südlichen Philä tritt er aus Äthiopien in Ägypten ein, durchflieſst das Land von Süden nach Norden, und ergieſst sich ins mittelländische Meer durch 7 Mündungen, unter denen die *sebennitische* die weiteste ist, die beiden äuſsersten aber, die

kanopische im Westen, und die *pelusische* im Osten, das Delta bilden. Durch seine jährlichen Überschwemmungen vom August bis zum October ersetzt er den hier seltenen Regen nicht blos, sondern düngt auch das Uferland, und durch zahlreiche im ganzen Ägypten gezogene Kanäle, und später durch Wasserschrauben, auch die höhern und entferntern Gegenden. Doch machen die Ausdünstungen seines Schlammes die Luft ungesund und erzeugen ansteckende Krankheiten.

Ägypten war ausgezeichnet fruchtbar, besonders im Delta: es trug Getreide, die so mannigfaltig fruchtbare Papyrus-Staude, die Kornfrucht Lotus, auch Flachs, woraus die feine Byssus gleich unserm Baumwollen-Zeuge gemacht wurde. An Holz und Metallen war Mangel, daher in den ältesten Zeiten gar keine, und in den spätern wenig Schiffahrt; dagegen Reichthum an Steinen. Außer den in Europa gewöhnlichen Thieren, die in Ägypten ausgezeichnet fruchtbar waren, hat es den Krokodil, das Flußpferd, den Affen Kynokephalos, die Ratze Ichneumon; und von Vögeln den Ibis und Trochilos, den Freund des Krokodils.

Ägypten wird in 3 Theile getheilt:

1. *Ober-Ägypten* oder *Thebais*, (wahrscheinlich das Pathros der Bibel, Hesek. 29, 14,) so genannt von *Thebä*, der Hauptstadt, später *Diospolis*, sehr alt, in Homer 100-thorig, auch später noch groſs (Voss. ad Pompon. Mel. I c. 9. Tac. Ann. II c. 60); die Ruinen verrathen Kunst und Pracht: sie war wahrscheinlich ein Hauptpunkt auf einer Karawanenstraſse durch Africa. Hier stand

auch Memnons kolossale, nach der Fabel, klingende Säule. *Tentyra* mit bewundernswürdigen Ruinen (s. Denon). *Koptos.* — Im Zeitalter der Ptolemäer war die gröſste Stadt *Ptolemais*, nahe bei dem alten *This.* — *Syene* (Assuan) südlicher Gränzort 1), nicht weit unter dem kleinen Wasserfalle, mit einem Brunnen, der am Mittage des längsten Tages keinen Schatten warf; daher hierdurch der Wendekreis des Krebses gezogen wurde. (Juvenal.) Südlicher noch liegen die beiden Nil-Inseln *Elephantine* und *Philä*, wo die Katarrakten. Sen. Nat. Qu. IV c. 2. Am arabischen Busen Myoshormos und Berenice.

2. *Mittel - Ägypten* oder *Heptanomis*, mit den beiden Seen *Möris* und *Menes*, und den vorzüglichsten Kunstwerken der Ägypter. Die Hauptstadt war *Memphis*, in älteren Zeiten Wohnort der Könige, in der Nähe der Piramyden. Hierher gehören auch die 2 oder 3 *Oases*, (fruchtbare Inseln in dem libyschen Sandmeere,) später römische Verbannungsörter.

3. *Unter - Ägypten*, dessen vorzüglichster Theil *Delta.* Hier liegen: *On*, eine alte Stadt, von den Griechen *Heliopolis* übersetzt 2), lange der Sitz eines Priester - Colle-

1) Daher Hesek. 29, 10: „Ich will Aegypten verheeren vom Thurme zu Syene bis an die Gränzen von Kusch" (Arabien), d. h. von Süden bis Norden, denn Kusch ist von Aegypten aus gegen Palästina das nördliche Land.

2) Die vielen Städte in Unter - und Mittel - Aegypten, die in ihren Namen die Endung: *polis*, haben, sind entweder später erbauet, oder griechische Uebersetzungen ägyptischer Namen.

gii. *Sais*, Cekrops Vaterstadt, Σαιτης. *Tanis*, in der Bibel *Zoan*, alter Sitz eines Königsstammes, wie auch *Bubastus*. — *Pelusium* (vielleicht das *Sin* der Bibel, Hesek. 30, 15, 16) an der östlichsten Nil-Mündung, Gränzvestung und Schlüssel von Ägypten. *Rhinokorura* (nach Forster das *Abaris* der Hyksos), nahe der Gränze von Palästina. Neuere Städte sind: *Naukratis*, von Milesiern angelegt, bis auf Alexander die einzige Handelsstadt. Durch Alexander aber ward Hauptstadt des ganzen Ägyptens und der wichtigste Handlungsort die von ihm erbauete *Alexandria*, an der westlichsten Nil-Mündung (Serapeum, Bruchium), mit der Warte, koptisch *Pharus*, von der nachher alle Warten und Leuchthürme den Namen: *Pharus*, erhielten. (Unterhalb Alexandria lag die alte Stadt *Momemphis*.) — Alle diese Städte lagen entweder unmittelbar am Nil und an Armen desselben, oder nahe demselben: das östliche Gebirge war von Troglodyten bewohnt.

GESCHICHTE.

Die Quellen für die älteste Geschichte Aegyptens sind: *Moses* zuverlässige, aber beiläufige Beschreibungen; *Herodots* auf Reisen gesammelte Nachrichten (Buch 2); *Manetho's* Namenregister von 30 ägyptischen Dynastien; *Eratosthenes*; *Josephus*; *Georgius Syncellus* aus ältern Geschichtschreibern entlehnte Verzeichnisse von Königsnamen; *Diodoros von Sicilien* historische Forschungen (Buch 1); *Strabon*, und endlich, die Obelisken, Piramyden und ähnliche uns übrige Kunst-

werke. Allein eine Vergleichung dieser verschiedenen Quellen lehrt bald, daſs Fabeln, Deuteleien, absichtliche und unabsichtliche Täuschungen mit Wahrheit vermischt seien, deren Scheidung uns unmöglich ist. Bis auf Psammetich daher, 656 vor Chr., haben wir nur Sagen, und keine Geschichte. — Viele Fabeln erzeugte der, besonders seit Alexander, allgemeine Glaube der Griechen: daſs fast alle Künste von Aegypten ausgegangen, ja, daſs die Aegypter das Urvolk der Erde wären. Daher regieren nach Diodor 18,000 Jahre Götter in Aegypten, und nur die letzten 5000 Jahre bis Ol. 180, Menschen; daher der fabelhafte *Hermes* Τρισμεγιστος, der die Sprache, und der eben so fabelhafte *Thaaut* oder *Thot*, der die Schrift erfunden haben soll, richtiger ein Phönicier.

Erste Periode.

Älteste unsichere Geschichte bis auf den romanhaften Eroberer Sesostris,

1356 vor Christo.

Die Ägypter, heiſst es, seien eine Kolonie der Äthiopen. Diese Sage bestätigt sich dadurch, daſs wir die ersten gebildeten Staaten in Ober-Ägypten finden, daſs Mittel-Ägypten früher ein Sumpf war, und daſs Unter-Ägypten erst nach und nach vom Nil angeschwemmt, ausgetrocknet und bewohnbar geworden ist. Auch hatten die Ägypter noch in der Zeit, als die Griechen sie kennen lernten, schwärzliche Farbe und krauses wolligtes Haar; und Denon schildert die Kopten, die er für Abkömmlinge der alten Ägypter hält, ganz als eine Art von Negern. — Andrerseits aber führen uns historische Spu-

ren, Ähnlichkeiten der Skulptur, der Architektur und der Religionsideen auf einen frühen Zusammenhang Ägyptens und Indiens. Die historische Nachricht des Georgius Syncellus, dafs unter dem Könige Amenophis eine Kolonie vom Indus her nach Ägypten (über Meroë?) eingewandert sei, wird durch die Bilder und Figuren an den alt-ägyptischen Ruinen auf das auffallendste bestätigt[1]). So dafs man vielleicht als gewifs annehmen darf: dieser Völkerstamm von hellerer Farbe und höherer Cultur, der früh in Ägypten eindrang, erwarb sich die Herschaft des Landes, aus ihm gingen die Könige und Priester hervor, er machte die Kriegerkaste aus, und durch ihn sind die grofsen Denkmäler der Baukunst in *Ober-Ägypten* errichtet. — Von der frühesten Zeit an finden wir allgemein Priesterherschaft durch ganz Ägypten; und in den vielen kleinen Staaten, in welche

1) Die Obelisken, die in ganz Aegypten zerstreut sind, und die Tempel in Thebais sind mit Bildern bedeckt, die menschliche Gestalten darstellen, treu nach der Natur, mit den Eigenheiten der Gesichtsbildung und der Beschaffenheit des Haars. Aber in mehr als 100 Köpfen auf den Reliefs der Tempel in Theben fand Denon keinen Gesichtszug eines Negers, eher griechisches Profil, und langes schlichtes Haar; ein Gleiches fand sich an einzelnen Mumien, und eine ähnliche Bemerkung machte Zoëga an den Obelisken, die er sah. Auf den noch erhaltenen Gemählden an den Wänden der Begräbnifs-Kammern kann man sogar noch die Verschiedenheit der Hautfarbe beider Stämme unterscheiden, und überall erscheinen die Hellfarbigen als Sieger, die Schwarzen als Ueberwundene.

Ägypten getheilt war, stand ein Priesterkönig an der Spitze. Solche gleichzeitige Könige enthält wahrscheinlich das manetho'sche Namenverzeichniſs. — Allgemein wird von den Griechen *Menes* als der erste König Ägyptens in This genannt; nach einer hergebrachten Jahrszahl 1809 von Erschaffung der Welt. Vielleicht ist er ganz ein mythisches Wesen, wenigstens nicht Herr des ganzen Ägyptens, und kann nicht, wie man von ihm erzählt, den Nil abgeleitet, Land ausgetrocknet, Städte erbaut, und Religionsbegriffe verbreitet haben. Was nach und nach gethan wird, schreibt die Sage dem Berühmtesten zu. — So viel scheint man daraus schlieſsen zu können: *This* war einer der frühesten Staaten Ägyptens. Dann muſs *Thebä* der Sitz eines der ältesten und blühendsten Priesterstaaten gewesen sein. Fast ohne Nachricht über seine Existens, erkennt man doch in den Trümmern von Tempeln und Palästen; die bis jetzt weder Zeit noch Witterung oder Barbarei haben vernichten können, die Gröſse seiner Macht und die hohe Blüthe seiner Kunst. Leider sind uns alle Aufschriften derselben unverständlich, da sie aus Hieroglyphen bestehen. — Eine Kolonie von Thebä war *Memphis*. Wahrscheinlich kömmt *Abraham*, als er wegen Miſswachses in Palästina nach dem damals schon durch seine Fruchtbarkeit berühmten Ägypten reist, zu einem *Pharao* 1) von Memphis: hier trift er eine geordnete Monarchie, und einen Hof, an dem schon Luxus herscht; der Kö-

vor Chr. um 2000

1) Nach dem koptischen eigentlich der *Erhabene*.

nig hat seinen Harem, und Höflinge, die ihm weibliche Schönheiten zuführen. — Noch sichtbarer ist in *Josephs* Geschichte der Luxus. Zugleich aber erkennt man, wie abergläubig die Ägypter sind, und wie willkürlich die Regierung. Eine Traumdeutung erhebt den gefangenen Joseph zum Nächsten nach dem König, zum Verwalter aller Regierungsgeschäfte, und die Verheirathung mit der Tochter eines Priesters zu On sichert ihm seinen Einfluſs. — In einer durch wiederholten Miſswachs entstandenen Theurung benutzte Joseph seinen gesammelten Vorrath, um alle Grundeigenthümer Ägyptens, ausgenommen die Priester, zu Pächtern des Königs zu erkaufen. Da auch die benachbarten Länder gleiche Noth drückte; so gab dies Joseph Gelegenheit, seine ganze nomadische Familie nach dem zur Viehzucht sehr bequemen sumpfigen Lande Gosen in Unter-Ägypten zu versetzen.

um 1756

Bald nach Joseph lockte vielleicht der Ruf von Ägyptens Fruchtbarkeit andere benachbarte nomadische Völkerstämme, phönicische *Hyksos* genannt, nach Ägypten. Ihr Hauptort war Abaris in Unter-Ägypten; aber sie breiteten ihre Gewalt auch nach den entfernteren Gegenden aus. Von ihnen gedrückt, scheint *Cecrops von Sais* ausgewandert zu sein, und vielleicht war es auch ein Pharao der Hyksos, der bei der Verfolgung der ausziehenden Juden im arabischen Meerbusen 1)

1556

1500

1) Dieser Meerbusen wird auch genannt *das rothe Meer*, oder das *Meer Suph*, (nach Luthers Uebersetzung *Schilfmeer*.) von einem Kraute: *Supho*, das auf dem Boden dieses Meerbusens

ertrank. Nach der Herschaft der Hyksos erhoben sich die unterdrückten Pharaonen Ägyptens wieder. Solche Überfälle nomadischer Hirtenvölker erregten bei den Ägyptern wahrscheinlich zuerst den tiefen Hafs gegen Hirten, so dafs unter ihrem eignen Volke die Hirtenkaste für unehrlich galt, und dem Schweinhirten sogar der Zutritt zu den Tempeln untersagt war. Um aber Ägypten vor ähnlichen Überfällen aus Asien zu sichern, scheint man damals einigen kriegerischen Stämmen gegen die Bedindung, stets unter Waffen zu bleiben und zur Vertheidigung des Landes bereit zu seyn, die noch leeren Plätze in Unter-Ägypten überlassen zu haben, die ihnen von Pächtern bearbeitet wurden. So entstand neben dem Könige und den Priestern eine dritte Kaste, die Landeigenthum besafs, die Kaste der Krieger. Ihre Namen Kalasirier und Hermotybier sind wohl die Namen der aufgenommenen Stämme; und bei dieser Vermuthung erklärt es sich auch, warum in Mittel- und Ober-Ägypten nur *zwei*, in Unter-Ägypten aber 15½ Krieger Nomen waren. — Unter den mehrern kleinen Staaten, die jetzt aufs neue sich heben, zeichnet sich am meisten aus Theben. Wahrscheinlich war es bald nach Vertreibung der Hyksos, dafs hier 2 Brüder, von den Griechen *Danaos* und *Ägyptos* genannt, um die Oberherschaft kämpften, von

wächst und das Meer roth färbt. Man gebraucht es auch, um eine rothe Farbe daraus zu bereiten, *Hieronym.* de qualitate maris rubri, p. 47 seq. Die Griechen nannten ihn rothes Meer als Theil des südöstlichen Oceans.

denen der erstere weichen muſs, und auf seiner Flucht nach Argos kömmt. — Endlich, wird uns erzählt, habe *Möris*, ein Pharao von Theben, alle kleine Staaten in Einen vereinigt, und den See Möris angelegt. Allein nach der gröſsten Wahrscheinlichkeit ist dieser Möris (im Koptischen: See der Verbindung) eine falsch gedeutete Hieroglyphe, und wir lernen daraus nur, daſs schon vor dem Obelisken- und Piramyden-Bau Ägypten in ein Reich verwandelt und der See Möris angelegt worden sei.

1477

Aus dieser fabelhaften Periode müssen noch 2 Könige genannt werden, von denen die Griechen nach Deutungen und dunkeln Reisenachrichten allerlei erdichteten: *Busīris*, der alle Fremdlinge opferte, daher sprüchwörtlich für einen grausamen Tyrannen genannt. Isokrates hat an einer Lobrede auf den ungelobten Busiris (*Virg.* Georg. III, 5) seinen Scharfsinn versucht; Andere wandten den Stoff in satyrischen Dramen zum Lächerlichen. Der andere ist *Osymandyas*, bei dessen Grabmal die heilige Bibliothek, ψυχης ιατρειον; sein Grab ward, nach dem Diodor, unweit Thebä gezeigt.

Zweite Periode.

Periode des groſsen ägyptischen Kunstfleiſses, von Sesostris bis Psammetīchus,

von 1356 *bis* 656 *vor Chr.*, *Ol.* 31, 1.

Die Geschichte wird im Anfange dieser Periode nicht gewisser. *Sesostris* (Sesoosis,

Xexoris) der Sage nach ein Nachfolger des Möris, wird nebst allen mit ihm an demselben Tage gebornen ägyptischen Knaben planmäſsig zum Krieger erzogen, macht darauf ungeheure Züge zu Wasser und zu Lande nach Arabien, Libyen, Aethiopien, Asien, Indien bis jenseit des Ganges, nach Thracien und Scythien bis an den Tanais (Don), legt in der Gegend des nachherigen Kolchis eine ägyptische Kolonie an, und nach der Rückkehr ordnet er das Innere des Reichs; theilt Ägypten in 36 Nomen, die Ägypter in Klassen; bauet Tempel, führt Dämme auf, legt Kanäle an, und zieht eine lange Mauer von Pelusium bis Heliopolis, sein Reich gegen die arabischen Nomaden zu schützen. — *Sesostris* mag in der That der Name eines berühmten Eroberers gewesen sein; allein seine Geschichte, (die auch manches Wahre enthalten mag, z. B. daſs die Kolchier von den Ägyptern stammen, die Theilung Ägyptens in Distrikte und der Einwohner in Klassen,) ist theils durch vergröſsernde erdichtende Tradition, theils durch falsche Deutung der Hieroglyphen, theils durch Übertragung der Thaten unbekannter Fürsten auf den berühmtesten so fabelhaft, wie in seinen Feldzügen, so groſs, wie in den Einrichtungen im Innern des Reichs, so widersprechend geworden, wie im Ziehen der Mauer bei einem mächtigen Heere und dem Ehrgeize eines Eroberers.

Gewiſs wenigstens erhielten die Ägypter schon sehr früh die Eintheilung in K a s t e n, die Grundlage ihrer politischen Verfassung, aber auch das gröſste Hinderniſs ihrer freien

weitern Ausbildung. Außer dem eingeschränkten Könige bildeten die Priester und die Krieger die beiden höhern Stände; sie allein hatten Grundeigenthum, und die Priester außerdem Freiheit von Abgaben, und Gewalt über Alles, selbst über den König: sie erzogen ihn, waren seine Rathgeber, sprachen das Urtheil über den gestorbenen, sie waren die Richter des Volks und die einzigen Inhaber der Gelehrsamkeit. — Außerdem gab es Kasten von Künstlern, d. h. in unsre Sprache übersetzt, von Handwerkern, zu denen, wie es scheint, auch die Kaufleute gerechnet wurden, von Ackerbauern, die aber nur Pächter der höhern Stände waren, und von Hirten, die auf der niedrigsten Stufe der Cultur und Achtung standen. (Diese Haupt-Kasten faßten wieder andere, nach den besondern Gewerben unter sich; daher von Andern andere Haupt-Kasten genannt werden. Herodot. II c. 163; Diodor. Sic. I c. 73. 74.) — Für alle diese Kasten galt das Gesetz: daß die kärglich erzogenen Kinder nicht von der Lebensart der Ältern abweichen durften; weswegen auch den Priestern nur eine Frau zu heirathen erlaubt war, da die übrigen Ägypter 4 Frauen nehmen durften.

Auch soll Sesostris schon angefangen haben, *Obelisken* zu bauen. Seine Nachfolger wenigstens, deren Namen aber sehr verschieden genannt[1], und von denen mancherlei fabelhafte Begebenheiten erzählt werden[2],

1) Nach Herodot Pheron, Proteus, Rhampsinitus, Cheops, Chephren, Mycerinus.

2) Z. B. *Pherons* sonderbare Kur einer von den

trieben diesen Bau mit Eifer, um die Zeit des trojanischen Krieges; einer suchte den andern an Gröfse in der Ausführung zu übertreffen, und der reiche Ramises oder Rhampsinītus soll den höchsten Obeliskus gebauet haben. 1)

1184

Diese Obelisken (Ὀβελια) sind viereckige, aus einer Basis von 5 bis 25 Fuſs, 50 bis 180 Fuſs hoch, oben spitzig zulaufende Säulen, aus einem einzigen Steine von der härtesten Granitart, die in den östlichen Gebirgen ausgehauen, wahrscheinlich mit Sandstein geglättet, auf Flöfsen durch die Kanäle des Nil fortgebracht, und entweder am Nil oder vor den Tempeln aufgestellt wurden; einige hatten hieroglyphische Inschriften, andere nicht. Wie sie wahrscheinlich in der kunstmäfsigen Erhöhung der auf Gräber geworfenen Steinhaufen ihren Ursprung haben; so dienten sie anfangs auch nur als Denkmäler von Begebenheiten und Menschen, dann als Zierden, und später erst als Gnomons. — Diese Obelisken, und noch mehr die Piramyden, werden ewig sprechende Denkmäler der Tyrannei oder Sonderbarkeit der Pharaonen und der Kaltblütigkeit und des duldsamen Fleifses des ägyptischen Volkes bleiben:

Göttern als Strafe verhängten 10jährigen Blindheit. Herodot. II c. 111. Zum *Cetes* (bei Diodor, *Proteus* bei Herodot) soll Paris mit Helena flüchten, Helena während des Krieges dort bleiben müssen, und Menelaus auf seiner Heimkehr von Troja dorthin kommen.

1) Das Hauptwerk hierüber ist: De origine et usu obeliscorum, ad Pium VI. P. M. (Libri V.) auctore Geo. Zoëga, dano. Romae 1797.

zumal, wenn man bedenkt, wie sie so manche neuere Hülfsmittel der Mechanik durch die Menschenmenge ersetzen mufsten. 20,000, oder gar 120,000 Menschen soll Rhampsinit für seinen Obelisk gebraucht haben. Dieser war bedeckt mit Hieroglyphen, deren Deutung man bei Ammianus Marcellin. XVII, 4 findet, und soll der lateranische vor der Johannis-Kirche in Rom sein, welchen mit 3 andern Domeniko Fontana unter Sixtus V um 1588, aufgerichtet hat. Ein fünfter liegt noch in 6 Stücken unaufgerichtet in Rom. Aufserdem finden sich noch 2 in Alexandria, und mehrere in dem höhern Ägypten.

1156 bis 1000

Nach Rhampsinit sollen *Cheops* oder *Chemnis*, *Chephren*, sein Bruder, und *Mycerinus*, sein Sohn, von 1146 bis gegen 1000 vor Chr., wetteifernd die 3 grofsen *Pyramiden* 1) gebauet haben. Cheops, erzählt man, habe, um seiner Baulust zu genügen, die Tempel verschlossen und die Opfer verboten; daher er von den Priestern als ein gottloser Fürst geschildert wurde: Mycerin dagegen, der durch die Eröffnung der Tempel den Priestern Einflufs und Einnahme wiedergab, wird als ein frommer, guter Fürst gerühmt.

Man findet jetzt dieser Piramyden an 40, von verschiedener Gröfse; denn auch die Nachfolger Mycerins baueten kleinere Piramyden, blos aber in Mittel-Ägypten, in der Nähe des alten Memphis (keine in Thebais), auf Anhöhen, die der Nil nicht er-

1) *Piramyden*, nicht von πυρ, sondern von dem koptischen *Piramoue*, Sonnenstrahl, Höhe.

reicht. Sie sind vergröſserte Obelisken: groſse, viereckige, inwendig aus mehrern Gängen und Kammern bestehende Gebäude, genau nach den 4 Himmelsgegenden gerichtet; von einer breiten Basis gehen sie nach oben spitziger zu und endigen sich in eine platte Decke; sie sind aus Kalksteinen, eine auch aus Ziegelsteinen erbauet, die, über einander gelegt, blos durch ihre Schwere zusammen halten. Nach Herodots Angabe waren sie mit Granit oder Marmor belegt, welchen glaublicherweise die Araber abgetragen haben, wodurch die Stufen wieder sichtbar geworden, von denen die Alten nichts wissen. Die gröſste von Cheops erbauete Piramyde, nord-westlich von Memphis, bei dem jetzigen Dschise, hat, nach Herodot, eine Höhe von 800, nach Neuern eine Höhe von 500 Fuſs, — vielleicht hat der in diesen Gegenden häufige Flugsand, von dem ganze Dörfer vergraben worden, sie so weit umschüttet; — und ihre Basis beträgt über 72,000 Quadrat-Fuſs. Sie steht auf einer Anhöhe, 80 bis 100 Fuſs über dem Nil, zu der ein aufgeworfener, 50 Stadien langer und 60 Fuſs breiter Damm führt. Sie allein ist geöffnet: man findet im Innern 4 schmale und einen fünften geräumigen Gang, und einige Gemächer. Wenn nun gleich die bei Herodot angegebenen 1600 Talente für Zwiebeln und Knoblauch, in dem wohlfeilen Ägypten, übertrieben sein mögen; so sind doch wohl die Anzahl von 100,000 Menschen und die Zeit von 40 bis 50 Jahren nicht übertrieben, die man zum Aushauen der Steine in den östlichen Gränz-

gebirgen, zum Flöfsen derselben auf dem Nil, zur Erbauung des Dammes, zur Zubereitung des Hügels und der unterirdischen Gemächer, zur Einleitung des Nils durch einen Kanal, und endlich zum Bau der Piramyde selbst, wohl gebraucht haben mag. Über den Zweck dieser ungeheuern Gebäude hat man keine sichern Nachrichten. Nach den Erzählungen der Griechen ist es am wahrscheinlichsten, dafs sie zu Begräbnifsörtern ihrer Könige bestimmt waren; so wie kleinere Piramyden, die man noch häufig zerstreuet in Ägypten findet, wahrscheinlich auf den Gräbern geringerer Ägypter errichtet waren. Dies wird wenigstens auffallend sein, wenn man an den melancholischen Charakter, an die mechanische, geistlose Arbeitsamkeit der Ägypter im Allgemeinen, an die ausgezeichnete Sorge für die Gestorbenen durch Einbalsamiren, und an die sonderbare Sitte denkt, die Mumie des Freundes beim Gastmale neben sich zu stellen, wenigstens hölzerne Bilder von Todten bei Tische herum zu zeigen.

Ungeachtet der Frömmigkeit Mycerins scheinen doch die Bedrückungen der bausüchtigen Könige in verschiedenen Gegenden Ägyptens Unruhen erzeugt zu haben, so dafs nach dem Jahre 1000 besonders in Nieder-Ägypten eigne Reiche sich bildeten, in Tanis (Zoan), in Bubastus und Sais. Allein hier fehlen uns in den Griechen Namen und Begebenheiten; denn von dem Pharao, zu dem der Edomiter Hadad oder David flieht, 1 Kön. 11, 15; von dem Pharao, dessen Tochter Salomo zur Frau hat, 1 Kön. 9,

16; und von *Sisak*, der den Jeroboam gegen Salomo in Schutz nimt, 1 Kön. 11, 40, nachher den Rehabeam mit Krieg überzieht, und selbst Jerusalem plündert, 2 Chron. 12, lesen wir bei den Griechen nichts. Sie erzählen uns dagegen von einem *Tnephachthus*, der ein Feind des durch Menes eingeführten Luxus gewesen sei, und von einem (oder gar zwei) *Bocchoris*, der sich durch Gesetze den Namen des Weisen soll erworben haben, und dessen Urtheil Κρισις Βοκχορεως, sprüchwörtlich für ein streng-gerechtes genannt wurde. — Er soll um die Zeit in Sais regiert haben, als die *Äthiopen* unter ihrem *Sabako*, (Fürstentitel, wie Pharao,) in Ägypten einfielen, und es 40 Jahre lang in Unterwürfigkeit erhielten, unter 3 Fürsten, *Sabbakon*, *Sevechus* und *Tarakus* (Tirrhaka), die von den Griechen als sehr weise Fürsten geschildert werden. Unter ihnen erhielt sich noch der Staat der Taniter, an dessen ohnmächtigen Beherscher *So* oder *Save* der von Salmanassar bedrängte Hosea in Israel sich dennoch um Beistand wandte. — Als endlich die Äthiopen, der Sage nach, Ägypten freiwillig verliefsen [1]), erhob sich *Sethos* oder *Zet*, ein Priester des Phtha (Vulkan), und vereinigte zuerst die priesterliche Würde mit der königlichen. Allein seine unpolitische Beleidigung der Krieger-Kaste, der er ihre steuerfreien Erbäcker nahm, setzte ihn bei dem Einfalle des

um 754

um 720

1) Wahrscheinlicher gezwungen durch Aufruhr der Priester, deren Einfluss bei vester Gesetzgebung nothwendig sich vermindern mufste.

assyrischen Königs Sanherib in grofse Verlegenheit: die Krieger wollten nicht fechten, er mufste eine Schaar von Handwerkern und Bauern zusammen raffen, und nur eine Seuche oder die Furcht der Assyrier vor einem andern Feinde, vom Priester für ein Wunder vom Phtha gedeutet, rettete
700 ihn. — Nach dieser Zeit, vielleicht mit durch die Beleidigung der Soldaten und die ungewöhnliche Bewaffnung der bisher nicht geachteten Handwerker und Bauern veranlafst, verheerte eine allgemeine Empörung Ägypten: mehrere Grofse strebten nach Oberherschaft, und besonders suchten sich die Saiter zu erheben. — Da vereinigten sich endlich 12 Kron-Prätendenten zu einer
671 *Dodekarchie*, theilten sich in Ägypten, und
Ol. 27, 2. traten unter einander in die genaueste Verbindung.

Sie sollen, nach Herodot, gemeinschaftlich den prächtigen, steinernen *Labyrinthos* am See Möris erbauet haben. Er bestand aus 12 Palästen, mit 3000 Gemächern, wovon 1500 über und eben so viel unter der Erde waren: in den untern, erzählten die Priester, ständen die Särge der 12 Erbauer und der heiligen Krokodile. Hieraus scheint zugleich sein Zweck deutlich zu werden; wenigstens mögte man Gatterers Deutung, als sei er eine symbolische Darstellung des Thierkreises und Sonnenlaufes, für zu gedacht, und also unägyptisch halten. Die Zwölfherren wollten sich ein Grabmal erbauen, das an Gröfse die Grabmäler ihrer Vorfahren, die Piramyden, übertreffen sollte; das Mühsame aber war den Ägyptern grofs.

Jetzt liegt der Labyrinth in Trümmern, und Paul Lukas Nachrichten davon scheinen nicht ganz zuverlässig zu sein.

Anfangs genoſs Ägypten unter diesen Zwölfherschern die ihm so nöthige Ruhe; allein *Psammetichus*, aus dem Stamme der zuletzt mächtigen Saiter, der sein kleines an der Seeküste gelegenes Gebiet durch Handel mit Phöniciern und Griechen zu einem mächtigen Reiche erhoben hatte, erregte bald die Eifersucht der übrigen 11 Mitherscher. Sie vereinigten sich gegen ihn, und griffen ihn an; er aber, unterstützt von Ioniern, Kariern und Ägyptern, schlug seine Feinde bei Momemphis, und machte sich zum Alleinherrn von Ägypten.

Dritte Periode.

Ausartung der Ägypter, Blüthe und allmäliger Verfall des Reiches,

von Psammetich, 656, *Ol.* 31, 1, *bis auf Alexander*, 332.

1. Von Psammetichus an wird es heller in der ägyptischen Geschichte; aber der eigenthümliche Charakter der Ägypter geht nach und nach verloren; besonders durch Vermischung mit Griechen 1). So übergab Psammetich aus Dankbarkeit dem griechi-

1) Die Priesterherschaft wurde gestürzt, die Pharaonen setzten sich auſser Verbindung mit den Priestern, nahmen ihre Residenz in Sais, lieſsen den Haupttempel in Memphis, und ein Priester-Kollegium in On.

schen Heere, das ihm hatte den Sieg erfechten helfen, das fruchtbare Gebiet um die pelusische Nil-Mündung zum Eigenthum, daher genannt *Stratopedon*, und gestand ihm grofse Vorrechte zu. Auch ward jetzt schon durch die zufällig gelandeten Milesier, welche die *milesische Burg* an der sebennytischen Nil-Mündung erbaueten, der Grund zu dem nachherigen Naukratis gelegt. — Im Vertrauen auf diese Macht dachte Psammetich auf auswärtige, planmäfsige Eroberungen: Syrien und Phönicien schienen ihm die reichste Beute zu versprechen. Er griff Syrien an; allein die einheimische Krieger-Kaste war durch die Vorzüge der Fremden zu empfindlich gekränkt: 200,000 derselben verliefsen, allen Vorstellungen Psammetichs ungeachtet, Ägypten, und kehrten in ihr ursprüngliches Vaterland Äthiopien zurück. Nun öffnete Psammetich allen Fremden die Häfen, beförderte Auswärtige zu Ehrenstellen, schlofs mit den Athenern ein Handels-Bündnifs, und liefs viele ägyptische Kinder Griechisch lernen und von Griechen erziehen, aus denen zum Theil die lügenhaften oder selbst getäuschten Dolmetscher und Hieroglyphen-Deuter erwuchsen. Den Assyriern nahm er *Asdod* oder *Azōtus* in Palästina nach 29jähriger Belagerung weg, und die schon bis Syrien vorgedrungenen Scythen hielt er durch Unterhandlungen und Geschenke von Ägypten entfernt.

617 Ol. 40, 4. Ihm folgte sein Sohn *Necho*, der die Plane seines Vaters, den Handel und die Herschaft Ägyptens zu erweitern, mit Überle-

gung und Kühnheit verfolgte. Er wollte durch einen Kanal aus dem Nil in den arabischen Meerbusen diesen mit dem mittelländischen Meere in Verbindung bringen. Da dies nicht gelang[1]), liefs er auf beiden Meeren Kriegsschiffe bauen, um, wo nicht zu erobern, doch seinen Handel zu schützen. Die Erzählung von einer Umschiffung Africa's durch Phönicier auf ägyptischen Schiffen, vom arabischen Meerbusen aus durch die heraklischen Säulen ins nördliche Meer zurück, beweist, was man ihm zutraute, wie wol man nicht Africa, wie wir es

1) Darius Hystaspis (521) setzte den Bau dieses Kanals fort, und Herodot (444) sah ihn vollendet. Er ging von Bubastis südlich bis nach Memphis, und dann östlich nach dem arabischen Meerbusen. Doch mufs er nachher zerfallen sein; denn nach dem einstimmigen Zeugnisse aller spätern Schriftsteller soll erst Ptolemäus Philadelphus einen Kanal vollendet, und durch eine Schleuse die sonst vielleicht häufigen Ueberströmungen des arabischen Meerbusens gehindert haben. Dieser Kanal ging von Phakusa an der pelusischen Mündung bei Bubastis vorbei bis nach Arsinoe. Doch auch dieser ist wieder verfallen; denn die Schiffahrt auf den obern Theilen des rothen Meeres ist so gefährlich, dafs schon im Zeitalter der Ptolemäer weiter südwärts von Koptos aus eine Karawanen-Strafse nach dem rothen Meere gebahnt wurde, und die Schiffe aus den südlichen Meeren nicht weiter als bis *Myos Hormos* gingen, später nur bis Berenice. Der Sultan Mustapha wollte ihn wieder herstellen, und die Franzosen haben bei ihrem Aufenthalt in Aegypten wenigstens bewährt, dafs dieser Kanal würklich existirt hat.

kennen, umschifft dachte [1]. — In den Landkriegen war Necho gegen die Juden glücklich: er schlug den Josias, setzte Könige ab und an, und liefs sich einen Tribut bezahlen [2]. Allein gegen den babylonischen Nebukadnezar verlor er die Schlacht bei Karchemisch am Euphrat, nebst allen seinen Eroberungen in Palästina und Syrien, und verliefs nachher nicht wieder Ägypten.

601 Unter seinem Nachfolger *Psammis* schicken die Eleer eine Gesandtschaft an die weisesten der Menschen, die Ägypter, um von ihnen ihre Einrichtungen bei den olympischen Spielen prüfen zu lassen.

595 Sein Sohn und Nachfolger *Apries*, in der Bibel *Hophra*, fühlte sich zwar zu schwach, seinem Bündnisse mit Zedekias gemäfs, Jerusalem gegen Nebukadnezar zu schützen; allein gegen die Cyprier und Phönicier war er glücklich, er nahm selbst Sidon ein. Als er aber nachher den Libyern gegen die Cyrenaiker und ihren glücklichen König Battus Hülfe leistete, litt er eine grofse Niederlage, und die übrig gebliebenen (wie es scheint altgläubigen) Krieger, welche meinten, er habe sie absichtlich derselben ausgesetzt, empörten sich gegen ihn. *Amāsis*, den der König gegen die Empörer schickte, ging zu ihnen über; und die grausame Behandlung eines seiner treuesten Diener, reizte den Un-

1) S. die Geschichte der Phönicier.

2) Herodot II, 159. „Neko überwand die Syrer bei Magdolos, und nahm nach der Schlacht *Kadytis*, eine grofse Stadt Syriens, ein.“

willen aller Ägypter. — Wahrscheinlich in dieser Verwirrung fällt Nebukadnezar nach der 15jährigen Belagerung und diese Anstrengung nicht lohnenden Einnahme von Tyrus in Ägypten ein, daſs dieses Sold für seine Armee würde, und verheert das ganze Land. Dennoch beginnt nach seinem Abzuge der bürgerliche Krieg aufs neue: Apries, an der Spitze von 30,000 Ioniern und Kariern, wird von der weit gröſsern Zahl der Empörer bei Momemphis geschlagen, und gefangen nach Sais geführt. Amasis würde ihn erhalten haben; allein der Unwille des Volkes foderte seinen Tod.

570 Ol. 52, 3.

Amāsis, aus einer der niedern Volksklassen, wuſste durch Klugheit sich königliches Ansehen zu verschaffen: und wiewol er in seiner Lebensart ganz von der strengen, trübsinnigen Weise der alten Pharaonen abwich, und die eigenthümlichen Sitten der Ägypter durch Luxus und Vermischung mit den Griechen immer mehr verfielen; so war doch Ägypten in einem blühenden Zustande, und seine Regierung wurde glücklich gepriesen. Eine Reihe fruchtbarer Jahre machte Land und König reich; Amasis baute viele Tempel (wahrscheinlich sich die Priester zu gewinnen) und andere prächtige Gebäude, auch den gröſsten, jetzt fast ganz versandeten Sphinx, Plin. 36 c. 17; er übergab die von Milesiern angelegte Naukratis den Griechen, und erlaubte denen, die nach Ägypten handelten oder reis'ten, in alle Mündungen des Nil einzulaufen, und in eignen Tempeln ihren Göttern zu opfern; er selbst heirathete eine Griechin aus Cyrenaika, und schloſs

mit dieser griechischen Kolonie und mit dem Polykrates von Samos Bündnisse. Das Gesetz: dafs jeder seinem Nomarchen jährlich angeben sollte, wovon er sich nährte, erhielt und beförderte Thätigkeit und Ordnung bei seinen Unterthanen. Von kriegerischen Unternehmungen wird nur die Eroberung von Cyprus erwähnt. Den Ländereroberer Cyrus hatte er vielleicht durch einen Tribut von seinem Lande entfernt: dennoch reizten mancherlei Ursachen, unter denen wohl Eroberungssucht die wichtigste war, den Nachfolger des Cyrus, Kambyses, zu einem Kriege gegen Ägypten. Der treulose Phanes, Anführer der griechischen Miethstruppen, und der beleidigte oder furchtsame Polykrates von Samos, gingen zum Kambyses über, und zeigten ihm den Weg nach Ägypten. — Amasis indefs starb; allein den Sohn traf das Unglück, welches dem Vater gedroht hatte. *Psammenitus* ward schon im ersten Jahre seiner Regierung bei Pelusium geschlagen, so tapfer auch die erbitterten Griechen fochten. Er floh mit dem Rest seines Heeres nach Memphis, und die Eroberung dieser Stadt nach einer kurzen Belagerung vollendete die Unterjochung Ägyptens. Psammenit, thränenlos bei der Hinrichtung des Sohnes und weinend beim Anblick eines bettelnden Freundes, erregte das Mitleiden des Kambyses, dafs er ihn zu sich nahm; da er aber nachher auf Neuerungen ertappt wurde, trank er Stierblut.

526

525
Ol. 63, 4.

2. Ägypten war nunmehr persische Provinz: allein die Perser, welche sich zu einer durchaus einfachen Religion bekannten, und

meinten, daſs nur Zerstörung des Ansehens der in Ägypten herschenden Religion und besonders der Priester-Kaste ihre Herschaft sichern könnte, machten sich durch Tödtung des Apis und anderer von den Ägyptern geehrten Thiere, durch Miſshandlung der Priester und des Leichnams des Amasis, bald so verhaſst, daſs die Ägypter nur durch die äuſserste Gewalt in Abhängigkeit erhalten werden konnten, und jede Gelegenheit benutzten, das persische Joch abzuwerfen. Den ersten Versuch wagten sie gegen das Ende der mildern Regierung des *Darius*; allein *Xerxes* unterwarf sie sich wieder, und setzte ihnen einen eignen Statthalter. — Einen zweiten Aufstand wagten sie unter *Artaxerxes Longimanus*, angeführt von dem libyschen König Inarus, und unterstützt von den Athenern. Die persische Flotte und Land-Armee werden geschlagen, die Entflohenen retten sich nach Memphis und werden hier an 3 Jahre belagert: endlich kommen ihnen Perser zu Hülfe, Inarus muſs die Belagerung aufheben, nach Byblus auf eine Nil-Insel flüchten, und hier nach einer Belagerung von $1\frac{1}{2}$ Jahren sich nebst den Ägyptern ergeben. Er starb zu Susa am Kreuze. — Indeſs behauptete sich *Amyrtäus* in den sumpfigen Gegenden Ägyptens, benutzte darauf die innern Unruhen in Persien unter *Darius Nothus*, und machte sich zum Herrn von ganz Ägypten. Auch sein Sohn Pausiris behauptete sich, und regierte, aber wahrscheinlich als persischer Vasall. Er und seine Nachfolger indeſs suchten sich von dieser Abhängigkeit ganz zu befreien, und den Persern, wo

487

484

465

460

414

sie konnten, zu schaden. Daher schliefst
396 *Nephereus* gern das von den Lacedämoniern
386 angebotene Bündnifs; und *Akōris* unterstützt nachdrücklich den Evagoras von Cyprus, der sich unabhängig machen will. — *Artaxerxes Mnemon* rüstete sich endlich mehere Jahre, um für diese Feindseligkeiten Rache zu üben: er greift Pelusium an, mufs sich aber vor dem überschwemmenden Nil zurück ziehen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Da indefs die Perser, unterstützt von athenischen Hülfstruppen unter Iphikrates, ihre Angriffe gegen Ägypten wiederholten,
362 suchte *Tachos* die Hülfe der Spartaner zu erhalten. Agesilaus kam, erhielt aber nur die Anführung der Miethstruppen, während der Athener Chabrias die Flotte kommandirte, und Tachos selbst den Oberbefehl behielt. Als Tachos daher gegen den Rath des Agesilaus selbst ins Feld gezogen war, erhob
361 sich in Ägypten ein Gegenkönig, *Nektanēbus*, welcher, unterstützt von Agesilaus, sich gegen alle Nebenbuhler behauptete. — Nachher aber angegriffen von einem grofsen Heere des *Artaxerxes Ochus*, weil er die Sidonier unterstützt hatte, und verrathen von Mentor, dem Anführer der griechischen Mieths-
350 völker, wird er mit seinem Heere geschlagen; er flieht nach Äthiopien, und nun blieb Ägypten, barbarisch behandelt wie unter Kambyses, persische Provinz bis auf Alexander, 332. — Nach Alexander bis auf die Schlacht bei Actium, 31 vor Chr., ist Ägypten griechischer Staat.

Verfassung, Cultur und Religion Ägyptens.

Es läſst sich nicht läugnen, daſs Ägypten der am frühesten policirte Staat sei, von dem sich uns Nachrichten erhalten haben; allein die Vorliebe für das Alte, verbunden mit der Prahlsucht der Ägypter und der Leichtgläubigkeit der Griechen, haben Übertreibungen und Fabeln von der Cultur und Staatsweisheit Ägyptens erzeugt. Die Einrichtung ihrer Gerichte und ihrer Kriminal-Gesetze werden mit Recht gerühmt, z. B. der unpartheiische Gerichtshof der Dreiſsig, die Entfernung der Advokaten; allein die weisesten Gesetze scheinen erst von den spätern Königen gegeben zu sein, da die Ägypter nicht mehr mit eigensinniger Ausschlieſsung alles Fremden, schon mit Griechen vermischt waren.

Die sprechendsten Beweise ihrer *Uncultur* sind die aufgethürmten Steinmassen und die Hieroglyphen-Schrift 1); die Ursachen

1) Denon in der Vorrede seines Werks: „Auf der letzten Reise nach Theben habe ich die Gräber der Könige besucht, habe hier eine Vorstellung von der Malerei der Aegypter erlangt, und bin zur Gewiſsheit gekommen, daſs die den Mauern eingegrabenen Hieroglyphen nicht die einzigen Bücher dieses gelehrten Volkes waren. Nachdem ich auf Basreliefs *schreibende* Personen angetroffen hatte, habe ich auch eine Papyrus-Rolle gefunden, das einzige Manuscript, das als schwächlicher Nebenbuhler der Piramyden vom Klima erhaltene und von der Zeit geschonte kostbare Denkmal, dem vier Jahrtausende den Rang des ältesten Buches geben.“ — Auch Zoëga sucht zu beweisen,

davon der Despotismus der Pharaonen, die Priester-Herschaft, und das Monopol der Gelehrsamkeit für eine Kaste. Selbst Geometrie und Astronomie, wenn sie bei den Ägyptern entstanden, waren ein natürliches Erzeugniſs ihrer Erd- und Himmels-Gegend: die periodischen Überschwemmungen des Nil, von denen ihr Unterhalt und ihr Wohlsein abhingen, lehrten sie messen und rechnen, zwangen sie, den Himmel zu beobachten. — Ackerbau kannten sie wahrscheinlich schon früh: er bedurfte bei ihnen nicht so groſser Sorgfalt; sie durften nur säen und ärndten, der Nil düngte, und noch jetzt bei weit nachlässigerem Anbau, geben die Felder, so weit sie vom Flusse befruchtet werden, nach der ersten Ärndte im März oder April, einen zweiten und dritten Ertrag. Auch Brot backen und Bier (Gerstenwein) brauen scheinen ihnen eigne Erfindungen zu sein.

Selbst ihre Religion, in welche Neuere so tiefe Weisheit hinein getragen haben, beweis't ihre rohe Sinnlichkeit und die Beschränktheit ihres Geistes. Ihre ganze Religion war Thierdienst, nach den Nomen verschieden, einige verehrten z. B. den Krokodil, andere nicht 1); nur der *Apis*, scheint es, wurde allgemein verehrt, und sein Gottesdienst überlebte die Herschaft der Pharaonen: erst unter Theodosius dem Groſsen hörte

daſs in Aegypten früh schon Buchstabenschrift vorhanden gewesen. vergl. Herodot. II, c. 36. Clemens Alex. Strom. V, 4. p. 657.

1) In Pelusium betete man die Meerzwiebel an.

er gänzlich auf. Die Verehrung des *Osiris*, als Sonnengottes, und der *Isis*, als Erd- und Mondgöttin, führen darauf, dafs die Ägypter auch die Gestirne göttlich verehrt haben: doch ist in diesem Götterdienste Manches griechische Idee, z. B. die Mysterien der Isis als personificirter Natur. — Menschenopfer waren häufig. — Der Glaube an Unsterblichkeit mag roh schon früh bei diesem Volke gewesen sein, wie fast bei allen nur etwas gebildeten Völkern; auch fand er wohl Unterstützung in den einbalsamirten Körpern, *Mumien* genannt (von Mum, einem persischen Tropfpech): mit dem erhaltenen Körper schien die Seele gleich fortzudauern.

Dichtkunst scheinen die Ägypter gar nicht gekannt zu haben.

GESCHICHTE DER ISRAELITEN.

CHOROGRAPHIE.

Palästina, so genannt von den an der Seeküste wohnenden Philistäern, oder *Judäa*, vom Hauptstamme der Israeliten, jetzt ein Theil von Soristan, erstreckte sich längs des groſsen Meeres im Westen, und des wüsten Arabiens mit unbestimmten Gränzen im Osten, von der Südspitze des Asphalt-Sees, von *Bersaba*, der südlichen Gränzstadt gegen das peträische Arabien, und Besor, einem kleinen Scheidefluſs gegen Ägypten, bis nach *Dan*, der nördlichen Gränzstadt, dem Fluſse Leontes bei Tyrus und dem Gebirge Libanon, in einer Länge von 32 geogr. Meilen. Den Flächeninhalt schätzt man 540 Quadrat-Meilen, die an sich nicht ausgezeichnet fruchtbar, durch den angestrengtesten Fleiſs der Israeliten so angebauet wurden, daſs sie z. B. in Davids Zeit über 5 Millionen Menschen ernährten.

Der Hauptfluſs ist der *Jordan*, auch vorzugsweise der Fluſs genannt, entspringt auf der nördlichen Gränze aus dem See *Phiăla*, durchflieſst den schlammigen See *Samachonites* oder *Merom*, den gröſsern See *Genesareth* (Cinnereth, das galiläische Meer, das Meer Tiberias), dessen wohlschmeckendes und fischreiches Wasser Josephus rühmt, und

ergieſst sich, nachdem er die *Jordanaue* in mancherlei Wendungen durchströmt hat, in den *Asphalt-See*, (weil Asphalt, Erdpech, aus ihm hervor quillt) 1). Dieser See, auch genannt der Salzsee, wegen des aus ihm gewonnenen Salzes, oder das todte Meer, weil keine Fische in ihm sein sollen, war ehemals das fruchtbare Thal *Siddim*, mit berühmten Städten, unter denen die vorzüglichste *Sodŏma*. Auſserdem sind noch als Flüsse zu merken: der *Kischon*, der *Belus*, der *Arnon*. — Auf beiden Seiten des Jordan und längs der Seeküste ist das Land eben, allein in der Mitte und auf der Ost-Seite des Flusses sehr gebirgig. Im Norden ist der *Libanon*, bestehend aus 2 einander fast parallelen Bergketten, mit seinen Cedern; süd-östlich vom Libanon der *Hermon* 2), und süd-westlich der *Karmel* am Meere, unweit Ptolemais; nahe bei diesem der *Thabor*, Itabyrion 3); südlich der *Garizim*, in Alexanders Zeit mit einem Tempel der Samaritaner; der *Ölberg* bei Jerusalem, und der *Gilead* jenseit des Jordan. Diese Gebirge bilden mehrere Thäler, (daher auch die hebräische Sprache an Wörtern für T h a l

1) In *Strabo* XVI p. 763, heiſst er irrig der *sirbonische* See.

2) Man sagt gewöhnlich entweder, *Hermon* sei der Anti-Libanon der Griechen, oder, einer der höchsten Gipfel des Libanon. Libanon und Anti-Libanon aber werden in der Bibel nicht unterschieden. Josua 11, 3. 5. 8.

3) Die Nachrichten von seiner Fruchtbarkeit und Schönheit sind alle aus neuern Reisebeschreibungen.

reich ist,) besonders *das grosse Thal* auf beiden Seiten des Jordan vom See Tiberias bis zum Asphalt-See, und das Thal *Jezreel*, später Esdrëlon, (jetzt Fuli), von Westen nach Osten, durch Samaria und den südlichen Theil von Galiläa bis gegen das Gebirge Gilead.

Ausgezeichnete Produkte waren: Wein und Öl, Honig, sowol von den Bienenstöcken als von den Bäumen, der Palmbaum, der Feigenbaum, ferner Pistacien, Terebinthen, Tamarisken, die Ceder und die Balsamstaude. *D'basch*, arabisch Dibs, war ein aus Rosinen gepreſster Syrup. 1 Mos. 43, 11.

Die Eintheilung von Palästina war nach den Zeiten sehr verschieden. 1. Vor der Einwanderung der Israeliten wurde es nach den uns wenig bekannten kananitischen Völkern eingetheilt, von denen auch das Land westlich vom Jordan den Namen: *Kanaan*, erhielt, da das Land jenseit des Jordan *Gilead* hieſs; nur zuweilen ward Gilead unter dem allgemeinen Namen: Kanaan, mit begriffen. Einzelne Stämme der Kananiter waren: die mächtigen und kriegerischen Amoriter, die Hethiter, Heviter u. s. w. Vertrieben durch die Israeliten, vermischten sie sich, besonders mit den nördlichen Gränzvölkern. 2. Von Josua an ward es nach den 12 Stämmen Israels eingetheilt; 3. nach Salomo in die Königreiche *Israel* und *Juda*, doch mit Beibehaltung der 12 Stämme; und 4. gegen die Zeit von Alexander und nachher in *Judäa*, *Samaria* und *Galiläa* diesseits des Jordan, und in *Peräa*, *Gaulonitis*, *Batanäa*, *Trachonitis* u. s. w. jenseit des Jordan. — Auſser

den schon genannten Städten sind folgende zu merken: 1. in *Judäa: Jerusalem*, auf 2 Hügeln, Sion und Akra, seit David Hauptstadt des ganzen Landes, mit dem berühmtesten Tempel (*Kadytis?* Herodot. III c. 5.) Nord-östlich *Jericho* mit schönen Gebäuden, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Westlich davon *Joppe* am Meere, mit einem Hafen; noch jetzt der Landungsort der nach Jerusalem wallfahrtenden Pilgrimme. 2. *Samaria*, wo *Samaria*, Hauptstadt des Reiches Israel nach Salomo; *Sichem*, *Thirza*, eine Zeitlang Residenz-Städte der Fürsten von Israel. 3. *Galiläa*, wo Christus erzogen ward und zuerst als Lehrer auftrat. Das verachtete *Nazareth*, *Kana*, *Kapharnaum*.

Hier mufs man sich auch die Gränzvölker der Israeliten merken, die in den jüdischen Geschichtsbüchern häufig genannt werden, doch ohne dafs wir eine zusammenhängende Geschichte von ihnen haben. Diese sind: 1. die *Philistäer*, (Ἀλλοφυλοι,) ein kriegerisches, erfindsames und thätiges Volk, eine Kolonie der *Kaphthorim*, die da stammen aus Ägypten, verdrängten die Gaviter, und wohnten von Ägypten bis Ekron an der süd-westlichen Küste Kanaans, mit den Fünfstädten: *Gaza*, der Gränzvestung gegen Ägypten: *Askalon*, mit einem Tempel der Venus, Herodot I c. 105, *Asdod*, *Gad* und *Akkaron* oder *Ekron*, daher Pentapolis. Deut. 2, 23. Jos. 13, 3. 1 Sam. 6, 16. In der Geschichte Abrahams und Isaaks sind auch weiter nach Osten philistäische Könige zu Gerar. 2. Die *Edomiter* wohnten südwärts von Judäa, zwischen dem todten

Meere und dem arabischen Meerbusen, in *Idumäa*, vorher Seir genannt und von Horitern bewohnt. Sie stammen ab von Esau oder Edom, also von den Israeliten, und waren Handelsvolk mit den berühmten Häfen *Elath* (Älana) und *Ezeongeber* (Berenice?) am arabischen Busen; doch auch kriegerisch, räuberisch und gastfrei. *Theman* ist eine wichtige Stadt im Innern des Landes, Jerem. 49, 7. 20. Später vermischten sie sich mit den Juden (*Strabo* XVI p. 760); daher Idumaea auch für Iudaea gebraucht wird, *Virg.* Georg. III v. 12. 3. Die *Amalekiter*, ein kananitisches Volk in der arabischen Wüste, durch welche die Juden zogen. 4. Die *Ismaeliter*, ein abrahamitisches Volk im süd-östlichen Arabien bis gegen Pelusium. Ihre vornehmste Landschaft war *Nabathäa*, im peträischen Arabien (von der Stadt *Petra* so genannt). 5. Die *Midianiter*, auch ein abrahamitisches Volk, süd-östlich von Palästina, unterhalb des Asphalt-Sees bis zum Berge Sinai: ein nomadisches Volk, das aber doch mit den benachbarten Ismaelitern Karawanen-Handel nach Ägypten trieb. 6. Die *Moabiter*, von abrahamitischem Stamme auf der Ost-Seite des Asphalt-Sees bis an den Arnon, meist Nomaden, welche die Götzen Chemos und Baalpeor anbeteten und Menschen opferten. Endlich 7. die *Ammoniter*, nördlich von den Moabitern, mit denen sie gleichen Ursprung haben. Sie waren meist Ackerbauer, und opferten dem Götzen Moloch besonders Kinder. Ihre Hauptstadt war *Rabba*, die Stadt der Wasser.

Anm. Unter einem dieser arabisch-israelitischen Völker, meint man, habe der Verfasser des Buches *Hiob* gelebt, dessen Einfachheit in Sprache und Sitten ein hohes Alterthum beweis't.

GESCHICHTE.

Die Israeliten haben zwar in den Zeiten vor Christi Geburt keinen bedeutenden Einfluss auf das Schicksal und die Bildung anderer Völker gehabt; indess ist uns ihre Geschichte wichtig, theils weil sie in so frühe Zeiten zurück geht, wie die Geschichte keines andern Volkes, theils weil das Volk selbst in Religion und Sitten manches Eigenthümliche hat. Auch haben ihre Religionsbücher, ausser dem, dass sie die wichtigste Quelle für ihre Geschichte, zugleich das Interessante, dass einige unter ihnen, als die ältesten uns übrigen Schriften, der ächte Abdruck der kindlichen Bildung des Menschengeschlechts sind. Die Griechen und Römer haben die Juden so wenig gekannt, dass sie bis gegen 100 Jahre vor Chr. kaum wussten, dass ein Volk dieses Namens auf der Erde lebte; und als sie von ihrem Dasein hörten, machten übertriebene Nachrichten vom jüdischen Aberglauben (credat Iudaeus Apella, *Hor.* Sat. I, 5, 100), und von ihrem allgemeinen Menschenhasse (*Tacit.* Hist. V c. 5) sie ihnen zu verächtlich, als dass sie dieselben einer genauern Kenntniss würdig geachtet hätten. Zwar versuchten *Philo* und *Josephus* (im ersten Jahrhundert nach Chr.), zwei in griechischer Gelehrsamkeit gebildete Juden, durch allegorisch-philosophische Deutung ihrer Religion, und durch pragmatische Behandlung ihrer Geschichte nach der Bibel und nach mündlichen Ueberlieferungen, die Achtung der Griechen und Römer zu gewinnen; allein sie blieben wahrscheinlich ungelesen und ungeachtet. *Tacitus*, der seine Geschichte erst nach dem Tode des Josephus, (der spätestens 95 nach Chr. starb und die letzten Jahre in Rom lebte,) anfing, (Hist. I c. 1, heisst Nerva *divus*, er starb 98,) und aus-

drücklich die frühere Geschichte der Juden erzählt, (Hist. V c. 1 seqq.,) hat den Josephus gar nicht gekannt, sondern erzählt uns in Rom umlaufende Fabeln. Nur *Strabon*, gegen das Ende des 16 Buches, und *Trogus Pompejus*, in Justins Auszug XXXVI c. 2. 3, liefern uns mehr mit der Bibel übereinstimmende, doch auch viel fabelhafte Nachrichten.

Erste Periode.

Vom Entstehen des Volkes bis zu seiner Ausbildung zum Staate, bei der Niederlassung in Kanaan, um 1444.

(Die Zahlen sind meist nach Petavs Rechnung angenommen.)

Schon *Tharah*, das Haupt einer Nomaden-Horde, verliefs *Ur*, wahrscheinlich im nördlichen Mesopotamien, um in das, wie es scheint, fruchtbarere *Kanaan* zu ziehen; allein er starb in Haran. Erst *Abraham*, sein Sohn, kam mit seiner Familie über den Euphrat nach dem erwünschten Lande, wo er von den Einwohnern *Hebri*, der Jenseitige (wahrscheinlich allgemeiner Name für Fremdlinge), genannt, Stammvater der Hebräer wurde. Er setzte auch hier seine nomadische Lebensweise fort, zog hin, wo er für seine Heerden Weide fand, bis ein Miſswachs ihn zwang, nach dem durch seine Fruchtbarkeit berühmten Ägypten auszuwandern. Hier lernte er die in heiſsen Gegenden physisch-nützliche Beschneidung (Herodot II, c. 104.) kennen, und führte sie auch in seiner Familie ein. Mit groſsem und klei-

2000

nem Vieh, mit Gold und Silber beschenkt, kehrte er nach Kanaan zurück, so daſs er sich wegen der Menge seiner Heerden von seinem Brudersohne Lot trennen muſste. Lot wählte die fruchtbare, vom Jordan bewässerte Ebene von Sodŏma und Gomorra, und Abraham zog westwärts nach dem Hain Mamre. So uneigennützig Abraham hier gehandelt hatte, eben so groſsmüthig befreiete er den Lot aus der Gefangenschaft eines kleinen Königs von Elam Kedor-Laomor 1). Überhaupt wird uns Abraham nicht blos von Josephus, der ihn über sein Zeitalter erhebt, sondern auch von den biblischen Geschichtschreibern als ein sehr edler, verständiger und für jene Zeiten groſser Mann dargestellt; Gastfreundschaft indeſs war bei ihm nicht Tugend, sondern damals Sitte. In seine Zeit fällt auch der merkwürdige Untergang des fruchtbaren Thales Siddim: die dort häufigen Naphthagruben wurden wahrscheinlich von einem Blitz entzündet, das Thal stürzte im Erdbeben ein, und der Salzsee trat an dessen Stelle.

Isaak setzte das Nomaden-Leben seines Vaters fort; doch fing er auch schon an, den Acker zu bauen. 1 Mos. 26, 12. Sein Reichthum wuchs durch glückliche Ärndten und durch Fruchtbarkeit seiner Heerden, so daſs der Abimelech (Königstitel) von Gerar, der ihn bei einer Theurung freundschaftlich aufgenommen hatte, jetzt ihn bat, sein Land zu verlassen; nachher aber seine Freund-

1) König heiſst hier Herr eines Dorfes und des umliegenden Gebiets. Man vergleiche Beschreibungen von den Beduinen-Arabern.

schaft suchte, da Isaak sich bei Bersaba niedergelassen hatte. — Er hinterliefs zwei Söhne, *Esau* oder *Edom*, und *Jakob*, nachher *Israel* genannt, durch seine 12 Söhne Stammvater der 12 Stämme Israels. Jener, der ältere, ein roher aber ehrlicher Jäger, von dem hinterlistigen und feigen Jakob um das Recht und den Segen der Erstgeburt betrogen, wandert aus, und wird, der Sage nach, Stammvater der Edomiter; Jakob dagegen flieht vor seinem Bruder nach dem jenseitigen Mesopotamien, von wo er nach mehrern Jahren mit zween Frauen und einem grofsen Reichthum an Heerden nach Kanaan zurück kehrt. Zwar kommen in der spätern Geschichte Jakobs einzelne bessere Züge vor; allein in der verzärtelnden Erziehung Josephs zeigt er sich als einen schwachen und misstrauischen Vater. Den *Joseph* indefs scheint das Unglück gebessert zu haben; von seinen Brüdern als Sklave verkauft, zeigt er sich in Ägypten als ein Muster strenger Enthaltsamkeit. Wie er aber aus dem Gefängnisse zum Nächsten nach dem König erhoben war, wird er zwar Erhalter des Volks, aber auch das Werkzeug eines drückenden Despotismus. Auch kann er, als seine Brüder, um Getreide zu holen, nach Ägypten kommen, sich nicht überwinden, sich an ihnen nicht wenigstens durch Erregung von Angst zu rächen; endlich aber siegt doch seine Gutmüthigkeit: Ich bin Joseph! lebet mein Vater noch? Von nun an bewies er sich gegen seine Familie sehr edel: sie wurde nach Gosen in Nieder-Ägypten verpflanzt, und der König und Joseph begünstigten sie auf alle Weise. Indefs

1747 oder 1883 vor Chr.

mit dem Tode Josephs hörte diese Begünstigung auf: die gänzliche Absonderung der Israeliten konnte sie als Fremde bei den Ägyptern wohl nicht beliebt machen, und noch weniger die Verachtung aufheben, in der sie als Hirten bei diesen standen. Ihre grosse Fruchtbarkeit machte sie auch bald den Einheimischen gefährlich, und ein neuer Pharaonen-Stamm, welcher die Verdienste Josephs nicht kannte, fing an, sie hart zu drücken: man wollte sie zwingen, ihre nomadische Lebensweise aufzugeben, sie mussten Städte bauen, *Pithon* oder *Pathumos*, und *Raamses.* Wie lebhaft musste jetzt die Sehnsucht nach ihrem verlassenen Vaterlande werden, dessen sie selbst in ihren glücklichen Tagen nicht vergessen hatten. Jakob und Joseph hatten geheissen, dass ihre Körper nicht in Ägypten bleiben sollten, und Joseph hatte seinen Brüdern die Verheissung bestätigt, dass ihr Gott sie in das Land ihrer Väter führen werde. — In dieser Unterdrükkung und Hoffnung bildete sich auch der eigensinnige, verzagte und doch trotzige Charakter der Juden, der ihnen die ganze Geschichte hindurch bleibt; und die immer wiederkehrende träge Erwartung einer wunderbaren Begebenheit, durch die ihr Jehovah sie erretten und erhöhen werde: sie war nie lebhafter, als da sie alle Staatsverhältnisse gegen sich hatten.

Endlich kam der grausame Befehl, dass jeder neugeborne Knabe der Hebräer im Nil ersäuft werden sollte. Gänzliche Vernichtung des Volkes war jetzt zu fürchten, als ein hebräischer Knabe, am Ufer in einem

Schiffchen von Papyrus-Staude ausgesetzt, durch des Pharao Tochter Thermuthis aus dem Wasser gerettet wurde, woher er den Namen: *Moyses*, erhielt. Von seiner unerkannten Mutter als Amme gesäugt und im königlichen Palaste erzogen, vereinigte er israelitische Denkart und ägyptische Cultur. Haſs gegen die Ägypter verleitet ihn zu einer Ermordung; er muſs fliehen, und in den Wüsten von Midian beschäftigt ihn einzig der Gedanke, sein Volk von den Miſshandlungen der Ägypter zu befreien. Der Jehovah hat es verheiſsen, sein Volk nach Kanaan zu führen; der Jehovah wird es erfüllen. So durchdenkt er Plane, so begeistert er sich zur Ausführung derselben. Endlich kehrt er nach Ägypten zurück, und macht seinen wohlredenden Bruder *Aaron* zum Theilnehmer seines Planes: sie ermuntern das Volk durch Erinnerung an die nahe Erfüllung der ihnen gegebenen Verheiſsungen, und beim Pharao bitten sie um Erlaubniſs zu einer dreitägigen Reise in die Wüste. Allein diese Bitte wird nicht blos abgeschlagen, sondern die Israeliten werden jetzt noch härter gedrückt; und Muthlosigkeit herscht überall. Nur nach einer Reihe von Zaubereien und von Unglücksfällen, welche den Pharao und sein Land trafen, und welche er endlich für Strafen des israelitischen Jehovah ansah, entlieſs er die Israeliten. Moses um 1500 führte sein unkriegerisches Volk nicht den nächsten Weg bei Pelusium, durch das Land der Philistäer, sondern durch die Wüsten Arabiens, mit dem im Morgenlande gewöhnlichen Feuer vor dem Heere auf. Den Pha-

rao von Ägypten aber reuete es bald, sie entlassen zu haben; er verfolgte die Auswandernden, und Verzagtheit war unter ihnen aufs neue allgemein. Allein Moses, der bei seinem Aufenthalte in Midian den arabischen Meerbusen beobachtet hatte, führte die Israeliten in einer Nacht zur Zeit der Ebbe durch den nicht breiten Theil des Busens bei Sues; die getäuschten Ägypter folgten, aber die wieder eintretende Flut bedeckte sie. Nomadisch zogen nun die Juden eine Reihe von Jahren durch Arabien, indem sie bald an einigen Orten sich eine Zeitlang niederliefsen, bald sich erst durch kleine Kriege den Weg öffnen mufsten.

Auf diesem Zuge erhielten auch die Israeliten am Berge Sinai durch Moses die ersten geschriebenen Gesetze. Wahrscheinlich waren dies blos die sogenannten zehn Gebote, 2 Mos. 20. Die übrigen Einrichtungen und Gesetze wurden nach und nach besonders bei ihrer Niederlassung in Kanaan angeordnet, und pflanzten sich auf mancherlei Art abgeändert durch Überlieferungen fort. Wohl erst um Davids Zeit wurden sie so niedergeschrieben, wie wir sie jetzt lesen. Das Hauptgebot Mosis war: „Ich, Jehovah, bin der Herr euer Gott; ihr sollt keine andere Götter haben neben mir. Ihr sollt euch kein Bildnifs machen, weder defs, das oben im Himmel, noch defs, das unten auf Erden, oder defs, das im Wasser unter der Erde ist.“ Dieses Gesetz sollte die Israeliten zu einem besondern Volke vereinigen und den Verzagten Muth geben: denn so vest auch Moses an diesen unsichtbaren Hausgott seiner Väter

glaubte, so wenig hatte sein Volk in Ägypten diesen Glauben sich vest erhalten. Während Moses auf dem Sinai mit Jehovah sich unterredete, bildete es sich einen Apis; und bei jeder Verlegenheit, in die es nachher gerieth, so zahlreiche Beweise seiner Fürsorge Jehovah ihm auch in den für Wunder gehaltenen Wohlthaten gab, murrte es gegen ihn, oder wárd gar abtrünnig. — Auch erneuerte Moses die Feier des Sabbaths und die Beschneidung, machte beide gesetzlich, und letztere zum National-Zeichen.

Endlich kamen die Israeliten um den Asphalt-See herum in den süd-östlichen Theil Palästina's, und besiegten hier auf der Ost-Seite des Jordan die Moabiter, Ammoniter und Midianiter. Drauf führte *Josua* nach Moses Tode das neue Volk über den Jordan, nahm *Jericho* und *Gibeon* durch Verrätherei und Religionsschwärmerei ein, besiegte die benachbarten kleinen und unzusammenhängenden Staaten, und endlich auch die nördlichen Gegenden Kanaans. Die Einwohner wurden getödtet oder ausgetrieben, wiewol nicht ganz nach dem grausamen Befehle Mosis, auch keines Kananiters zu schonen.

Nun wurde das eroberte Land unter die 12 Stämme Israels getheilt. Zwar erhielt der Stamm Levi kein eignes Gebiet, und von Joseph ward kein Stamm genannt; dafür aber waren Josephs Söhne Manasse und Ephraim Ahnherren zweer besonderer Stämme. — Jenseit des Jordan in den zur Viehweide bequemen Gegenden hatten die an Heerden reichen Stämme *Ruben* am südlichsten, *Gad* in der Mitte, und der halbe Stamm *Manasse*

am nördlichsten schon durch Moses ihre Wohnsitze erhalten. Diesseits wurden sie jetzt so vertheilt: Zwischen dem Asphalt-See in Osten, den Idumäern in Süden, und den Philistern und dem Meere in Westen, wohnten die Stämme *Juda* und *Simeon;* Städte: Askalon, Gaza. Nord-westlich davon, am Meere, *Dan;* Stadt: Azōtus oder Asdod. Östlich und nördlich von diesem, am Jordan mit einem schmalen Landstriche bis ans Meer. der Stamm *Benjamin;* Stadt: Jericho, und später Jerusalem. Nördlich darüber, zwischen dem Jordan und dem Meere, *Ephraim* und der halbe Stamm *Manasse;* Städte: *Sichem*, und *Silo*, in Ephr., auf einem hohen Berge, in einer schönen Gegend; bis auf Eli Sitz des Heiligthums, also Hauptstadt des Reiches. Östlich und nördlich von Manasse, vom galiläischen See bis zum Meere, der Stamm *Isaschar* mit dem Berge Karmel. Längs dem Meere vom Berge Karmel bis nach Sidon der Stamm *Ascher;* und östlich von diesem die Stämme *Sebulon* und *Naphthali*, um den See Gennesareth und das Wasser von Merom bis an den Libanon, mit der nördlichen Gränzstadt *Dan*, an den Gränzen von Galiläa.

Unter diesen Stämmen bildete sich nach und nach eine Verfassung, zu welcher der Grund in dem in Ägypten gewonnenen Charakter und der dort erlangten Bildung lag. Der israelitische Staat war eine *auf Ackerbau gegründete demokratische Theokratie.* Jehovah war der unsichtbare König, und das Volk sein königliches Priesterthum. Daher waren alle ihre bürgerlichen Gesetze Reli-

gionsvorschriften, der Übertretung derselben folgten unmittelbar der Zorn und die Strafe Johovah's, und nur ihm gebrachte Opfer konnten die Sünde büſsen. Daher waren selbst ihre drei groſsen jährlichen Feste, das *Passah* im Nisan (April) beim Anfange der Ärnte, das *Ärntefest* (Pfingsten) sieben Wochen nach dem Passah, am Schlusse derselben, und das *Laubhütten-Fest* zur Zeit der Obst- und Weinlese, im October, gottesdienstliche Handlungen, doch nicht unbegleitet von einer öffentlichen wohl geordneten Freude. — Nach dem Gesetze sollten alle Israeliten Akkerbauer sein; auch waren nur wenige Nomaden. Jedes andere Gewerbe, besonders der Handel, war ausgeschlossen, damit die Israeliten, an ihr Grundeigenthum gefesselt, keine Veränderung wünschen, und unvermischt mit andern Nationen bleiben mögten. Diese Gesetze beförderten den später übertriebenen Haſs gegen Fremde: denn 5 Mos. 10 v. 18. 19, heiſst es noch: „Jehovah hat die Fremdlinge lieb; also sollt ihr auch die Fremdlinge lieben." — Die Israeliten waren, ohne Unterschied der Stände, einander gleich. Nur ein Stamm, der Stamm *Levi*, der zwar kein Grundeigenthum hatte, sondern durch alle Stämme vertheilt, einzelne Städte und den Zehnten des Gewinnes erhielt, bildete gleichsam einen gelehrten Adel: aus ihm wurden die Priester, die Richter, die Schreiber, die Polizeiaufseher erwählt; sie handelten im Namen des Jehovah, und das Oberhaupt derselben, der Hohepriester, hatte unmittelbaren Umgang mit dem Jehovah, und war Stellvertreter des eigentlichen

Oberhauptes der Nation. Selbst die Könige waren ihm untergeordnet, oder, wie es in der Sprache der Priester heisst, standen unter dem Gesetze Jehovah's. Indess musste doch jede neue Anordnung erst einer Versammlung von Volks-Repräsentanten vorgelegt werden; und die besondern Angelegenheiten jedes einzelnen Stammes wurden von den Stamm- und Familien-Ältesten besorgt. Denn Stamm-Verfassung blieb; die einzelnen gesonderten Stämme verband der gemeinschaftliche Jehovah-Dienst zu einem *verbündeten* Staate. Ihre dauerhafte Vereinigung (bei aller nachfolgenden Zwietracht) und die Erhaltung des mosaischen Gesetzes (ungeachtet der Jehovah-Dienst nie der einzige im Lande war) ward befördert durch Vertheilung der Leviten-Kaste in 48 Städte und durch das erbliche Hohepriesterthum in Aarons Geschlecht.

Zweite Periode.

Von der Niederlassung der zwölf Stämme Israels in Kanaan bis auf Saul,

von 1444 bis gegen 1100 vor Christo.

Zwar das heroische Zeitalter der Hebräer, aber leer an den grossen, kühnen, allgemein interessirenden Thaten, die andere Völker in dieser Periode uns aufstellen. Nur zwei oder drei sich auszeichnende Handlungen finden wir, die von Begeisterung durch Jehovah oder gar blos von Körperstärke zeigen.

Das Gebiet Kanaans war jetzt unter die israelitischen Stämme vertheilt; allein ringsum an den Gränzen wohnten feindliche Völker, die sie nicht besiegt hatten; und selbst in dem vertheilten Lande lebten noch Kananiter, die nicht ausgerottet, sondern nur zinsbar gemacht waren. Zwar verbanden sich die beiden Stämme Juda und Simeon unter *Kaleb*, die in ihren Gebieten wohnenden Kananiter auszurotten, und besiegten sie auch; allein dieser Versuch blieb der erste und letzte. — Israeliten und Kananiter verheiratheten sich mit einander; man nahm in vielen Stämmen neben dem Jehovah die Götter des Landes an, um sich von mehrern Göttern zugleich Segen zu erwerben; und unter den verschiedenen Stämmen herschte Uneinigkeit. Denn nach Josua's Tode stand kein allgemeiner Heerführer an der Spitze Aller; die Hohenpriester scheinen in dieser Zeit wenig politischen Einfluſs gehabt zu haben; die schwächern Stämme waren eifersüchtig auf die mächtigern; nur der Druck von auſsen hinderte, daſs die National-Verbindung sich nicht gänzlich auflöſste. Man muſs muthmaſsen, daſs besonders die *Benjaminiten*, als Nachkommen eines Lieblingssohnes Israels, durch Anmaſsung die übrigen Stämme beleidigt hatten. Daraus wird es erklärbar, wie die Miſshandlung eines Priesters von Benjaminiten, die übrigen 11 Stämme so aufbringen konnte, daſs sie sich zu einem Kriege gegen Benjamin vereinigten, den sie anfangs unglücklich führten, endlich aber glücklich, und mit solcher Wuth, daſs nur 600 Männer von diesem Stamme übrig

blieben. Jetzt, gerührt durch das Schicksal dieser Unglücklichen, erbeuteten sie ihnen 400 Jungfrauen aus dem neutralen Jabes in Gilead, und erlaubten ihnen, 200 sich selbst bei einem Feste zu Silo zu rauben: doch erholte sich der Stamm nur sehr allmälig von dieser Niederlage. — Bei solchen innern Unruhen, die von Zeit zu Zeit immer wiederkehrten, mufste es den kriegerischen Nachbaren der Israeliten, die in der mosaischen Konstitution den Grund einer für sie gefährlichen Macht sahen, leicht werden, sie zu unterjochen oder zinsbar zu machen. und in dieser Abhängigkeit wären sie vielleicht immer geblieben, da es dem Volke an Geist und Muth fehlte, um fremde anlockende Systeme und verbotene Reize der Sinnlichkeit zu verschmähen, und am altväterlichen Glauben und an häuslicher Sitte vestzuhalten; wenn nicht von Zeit zu Zeit Männer von Einsicht und Kraft an die Spitze eines oder mehrerer, selten aller Stämme getreten wären, und ihr Land befreiet hätten. Man nennt diese Befreier des Vaterlandes *Schophetim*, *Suffeten*, *Richter*; weil gewöhnlich nach geendigten Kriegen sie als Rathgeber und Richter in den Versammlungen des Volkes vorzügliches Ansehen behielten. Es werden uns 14 solcher Sophetim genannt.

Zuerst unterjocht *Kusan Risathaim*, König Mesopotamiens, die Israeliten; nach 8 Jahren befreiet sie *Athniel*. 1413 (od. 1381)

Von den Moabitern 18 Jahre unterjocht, befreiet sie *Ehud* durch Ermordung des moabitischen Königs Eglon. 1355

Jabin, ein kananitischer König, unterjocht

einzelne der nördlichen Stämme; die heroische Prophetin *Debora* begeistert den *Barak*; der feindliche Heerführer Sissera wird geschlagen, und von der *Jael*, aus dem Hirten-
1315
volke der mit den Israeliten verbundenen Keniter, getödtet. Siegeslied der Debora.

Darauf verheeren Palästina die nomadischen Midianiter und Amalekiter. Ein Heros *Gideon* aus dem Stamme Manasse, begeistert durch einen Traum, greift mit einer Schaar von 300 auserwählten Jünglingen in
1268
einer Nacht die ungeordneten Midianiter an, schlägt und verfolgt sie bis über den Jordan. Die von den befreieten Israeliten ihm angebotene Königswürde schlägt er aus. Sein Sohn *Abimelech* aber erhebt sich durch Hülfe der Sichemiten zum König, läfst seine 70 Brüder ermorden, und in einer Empörung tödtet er sich selbst.

um 1184 *Tholah* und *Jair* Suffeten.

Nachdem die Ammoniter die nomadischen Stämme der Israeliten auf der Ost-Seite des Jordan sich unterworfen hatten, kamen sie auch über den Jordan und griffen die diesseitigen Stämme an. — Der vom Stamme Gilead aus Arabien zur Hülfe gerufene Anführer
1162
einer Räuberhorde, *Jephtha*, trieb die Feinde zurück; allein die mächtigen und stolzen Ephraimiten konnten nur erst durch eine grofse Niederlage gezwungen werden, ihn als Richter anzuerkennen.

um 1150 *Ebzan*, *Elon*, *Abdon*, sind nach ihm Suffeten.

Schon mit den beiden letztern zugleich verwaltet *Eli*, der Hohepriester, das Richteramt, und nach Abdons Tode verbindet er

beide Würden in seiner Person. Doch war er nicht der Mann, der die uneinigen Israeliten wieder unter den Einen Jehovah vereinigen und ihren Muth heben konnte. Die Philister, ihre hartnäckigsten Feinde, fielen ein, plünderten das Land, und eroberten Städte. Da erhob sich *Simson*, der hebräische Herkules, ein Nasiräer (4 Mos. 6,) und rächte sein verzagtes Volk durch manche Niederlage, die er den Philistern beibrachte; allein er ward durch Delila den Philistern verrathen, und sein Volk wieder von den Philistern gedrückt. Eli war ohnmächtig; seine habsüchtigen und grausamen Söhne *Hophni* und *Pinehas* reizten den Unwillen des Volkes: allgemein ahndete man Unglück; selbst der schon als dreijähriger Knabe dem Tempeldienste gewidmete *Samuel* träumte und weissagte Strafen Jehovah's. Jetzt erneuerten die Philister ihre Angriffe, und die Israeliten wurden geschlagen. Sie holten selbst die Bundeslade von Silo und Eli's beide Söhne; allein die Bundeslade ward von den Philistern genommen, Hophni und Pinehas wurden getödtet, und Eli starb vor Schreck bei der Nachricht hiervon. Die Bestürzung war allgemein. Da trat *Samuel*, der sich schon durch seine Weissagungen Ansehen erworben hätte, als Prophet auf, berief die Israeliten zu einem Landtage, erinnerte sie an Jehovah, der ihnen auch die Bundeslade wieder gegeben habe 1), und vereinigte wie-

1120

1) Die Philister hatten sie freiwillig zurück geschickt, aus Gründen, welche die Legende sonderbar verhüllt hat. Doch kam sie nicht wieder nach Silo, sondern blieb im Stamme Juda, in Kiriath Jearim.

derum ihre Kraft, dafs sie die neuen Angriffe der Philister glücklich zurückschlugen, und so lange Samuel blühete, nicht von ihnen beunruhigt wurden. Zwar hiefs Samuel nur der Richter; allein sein prophetischer Geist gab ihm auch das Ansehen und den Einflufs eines Hohenpriesters. Er ward der Stifter der Propheten-Schulen, der Gesellschaften junger Leviten, die sich unter fähigen Vorstehern in dem übten, was zur Religion und Belehrung des Volkes gehörte; und aus denen die Weisern selbst die Zukunft voraus sagten. Aus ihnen standen die gröfsten Dichter der Nation auf, und in spätern Zeiten waren sie eben sowol eine Stütze des Priesterthums, als Vertheidiger der Volksrechte und Landesverfassung gegen eigenmächtige Könige. — Auf den Söhnen Samuels ruhte nicht der Geist ihres Vaters: ihre Ungerechtigkeiten erzeugten Murren bei den Israeliten, und dies, nebst der Erinnerung an die mannigfaltigen Niederlagen von ihren Feinden, den Wunsch: unter der Regierung eines sichtbaren Königs zu stehen, der, indem er ihre Kraft vereinigte, sie sicherer gegen Bedrückungen der Mächtigen und gegen feindliche Angriffe schützen könne. Samuel, Statthalter Jehovah's, schilderte ihnen aufs lebhafteste den Druck der königlichen Regierung; allein sie beharrten in ihrem Begehren. Nun giebt ihnen Samuel einen Mann aus der niedrigsten Familie des unbedeutendsten aller Stämme, damit der neue König ohne eignes Ansehen ganz in der Gewalt des Propheten wäre, *Saul,* den Sohn des Kis aus dem Stamme Benjamin; aber

einen Mann von grosser, schöner Gestalt, die ihm die Achtung des sinnlichen Volkes gewinnen sollte. Doch ward er erst nach einem Siege über die Ammoniter vom ganzen Volke als König anerkannt, und Samuel legte sein Richteramt nieder.

Anm. Dass in den dauernden kleinen Kriegen dieser Periode das Volk wenig oder gar nicht gebildet wurde; ja, dass einige Stämme im Gegentheil durch die Gemeinschaft mit den rohern Gränzvölkern verwilderten, und was sie in Aegypten an Kenntnissen und Bildung gewonnen hatten, wieder verloren, kann man leicht muthmassen. Ackerbau wird mit Eifer getrieben.

Dritte Periode.

Blüthe des israelitischen Staates, unter Saul, David und Salomo, ums Jahr 1000 vor Christo.

Man muss bei der ganzen jüdischen Geschichte, besonders aber bei der Geschichte dieser drei Könige es nicht vergessen, dass sie uns durch Priester erzählt ist. Wer ihrer Obergewalt sich entziehen wollte, in ihre Rechte einen Eingriff that, der war dem Jehovah ungehorsam, und also ein Bösewicht.

Zwar bevestigte *Saul* sein königliches Ansehen durch wiederholte Siege über die Philister, Edomiter, Moabiter, Ammoniter, selbst über den König von Zoba jenseit des Euphrat, und erwarb sich mit seinem Sohne Jonathan durch eine Reihe von Heldenthaten den Ruhm der Tapferkeit; dennoch durfte Samuel einen durch die Umstände erzwungenen Eingriff des Königs ins Opferrecht des

Propheten mit dem Fluche strafen: Das Königthum soll nicht bei deinem Hause bleiben! Und als Saul, gegen Samuels Befehl, des Königs der Amalekiter schonte, und das fettere von dem erbeuteten Viehe für sich behielt: trat der alte Prophet mit heiliger Wuth auf; verkündigte, daſs Gott dem Saul das Königreich genommen habe; und weihete im Geheim den Sohn des Isai, *David*, aus dem mächtigen Stamme Juda, zum Gegenkönig. Saul ward über die Verkündigung des Propheten melancholisch, und zu seiner Aufheiterung ward der junge David, bekannt durch sein angenehmes Harfenspiel, an den Hof gerufen. Allein der Ruhm, den David durch seinen Sieg über Goliath sich erwarb, und vielleicht auch Gerüchte von seiner Weihung, erregten die Eifersucht des trübsinnigen Königs; er that selbst Angriffe auf David, und stellte ihn mehreremal an die Spitze der Heere, damit er seinen Tod unter den Feinden finden mögte. Allein David ward erhalten, und gewann sich sogar die Freundschaft des Königssohnes *Jonathan*. Diesen schönen Bund störte keine Eifersucht; vielmehr suchte Jonathan mehreremal den Vater und Freund zu versöhnen. Auch rührte David selbst durch edle Selbstüberwindung den miſstrauischen Sinn seines Verfolgers; allein Saul fand immer aufs neue Gelegenheit zum Argwohne. David entfloh daher zu den Philistern, doch ohne des Vortheils seiner Nation zu vergessen, und Saul übte eine grausame Rache an den Priestern, die er in Verdacht hatte, daſs sie mit David einen Bund gegen ihn gemacht hätten. —

Endlich griffen aufs neue die Philister Israel an; schwermüthig zog Saul gegen sie, bange Ahndungen quälten ihn. Es kam zur Schlacht, Jonathan fiel mit zween seiner Brüder, und verwundet stürzte Saul sich in sein eignes Schwert. — Saul war wenig mehr gewesen, als bloſser Heerführer seines Volks im Kriege. Er hatte keine veste Residenz, keinen Hof; das Volk, auf Ackerbau und Viehzucht beschränkt, war ohne Reichthümer und ohne Luxus.

Vom Stamme Juda ward der trauernde *David* sogleich zu Hebron als König anerkannt; allein vom Stamme Benjamin ward *Isboseth*, ein Sohn Sauls, zu Machanaim als König ausgerufen, und durch *Abner*, des Vaters Feldherrn, unterstützt, auch von den übrigen zehn Stämmen anerkannt. Allein er verlor ein Treffen gegen David, sein Ansehen sank, und der von ihm beleidigte Abner machte einen Plan, ganz Israel dem David zu unterwerfen. Zwar ward der deswegen von David geehrte Abner von *Joab*, dem eifersüchtigen Feldherrn Juda's, ermordet; allein zwei Befehlshaber Isboseths tödteten ihren König, und nach und nach unterwarfen sich alle Stämme dem David, doch ohne daſs der Keim zu innern Unruhen ganz erstickt gewesen wäre. Die erste Unternehmung Davids war nun der Krieg gegen die Jebusiter, mitten in Palästina: er eroberte die Burg *Zion*, auf der Gränze der Stämme Juda und Benjamin, machte Jerusalem zur Residenz, und die Burg zum ewigen Wohnorte des Allerheiligsten. — Hierauf erweiterte er sein Reich nach allen Gegenden,

unterjochte die Philister, die Amalekiter, die Edomiter, denen er ihre Seehäfen Elath und Eziongeber nahm, die Moabiter, Ammoniter, und besonders die *Syrer*, nach dem langen und gefährlichen *nisibenishen* Kriege mit Hadadesar, König von Zoba oder Nisibin, in Mesopotamien, in welchen auch die meisten der vorher genannten Völker, und selbst die Assyrier, verwickelt waren. David gewann den gröfsten und besten Theil Syriens, besonders *Damask*, nebst der Phönicischen Seestadt Berytus; und das israelitische Reich erstreckte sich jetzt von den Gränzen Ägyptens und der nord-östlichen Spitze des arabischen Meerbusens bis zur Stadt *Thiphsach* (Thapsakus) am Euphrat. Durch diese Eroberungen ward Judäa blühender, volkreicher, begüterter; David beförderte Schiffahrt und Handlung, und suchte sein Volk durch Baukunst zu verfeinern. Er erbaute sich in Jerusalem einen prächtigen Palast, wozu ihm Hiram von Tyrus, sein Bundesgenosse, Bau-Materialien und Bauleute gab. Auch wollte er dem Jehovah einen noch prächtigern Tempel erbauen; allein die Klugheit des Propheten *Nathan* widerrieth ihm dies, als jetzt zu drückend für das Volk. Dagegen machte er, theils aus wahrer Ehrfurcht vor Jehovah, theils aus Prachtliebe, theils aus Klugheit, um durch Demuth gegen Jehovah Priester und Volk zu gewinnen, den Gottesdienst feierlicher, besonders durch die Anstellung der heiligen Dichter und Sänger. Er selbst erhob die lyrische Dichtkunst, die einzige bei den Israeliten gebildete Dichtungsart, in seinen Psal-

men zu dem höchsten Grade der Vortreflichkeit, den sie unter den Israeliten erreicht hat. — Indeſs verleiteten ihn seine Ausschweifungen in der Liebe zu manchen Grausamkeiten, die durch seine Reue nicht hinlänglich entschuldigt werden, und die Eifersucht unter den Söhnen der verschiedenen Mütter gab endlich zu Empörungen in seiner eignen Familie Veranlassung. *Absalom*, der wegen der Ermordung seines Halbbruders Ammon eine Zeitlang hatte flüchten müssen, kehrte, zum endlich versöhnten Vater, aber nicht mit versöhntem Herzen, zurück. *Salomo*, von der Bathseba, ein jüngerer Halbbruder, war zum Thronfolger bestimmt. Der hierdurch beleidigte Absalom, ein schöner Jüngling, suchte durch alle Künste der Popularität sich die Liebe des Volkes zu erwerben; und dies gelang ihm so gut, daſs David, ungeachtet die Priester auf seiner Seite waren und den von ihnen erzogenen Salomo begünstigten, aus Jerusalem fliehen muſste, denn mehrere seiner treuesten Rathgeber gingen zu dem Empörer über. Zwar wurde das Heer der Aufrührer geschlagen: allein, hätte nicht der entschlossene Joab gegen den Willen des weichherzigen Vaters den an seinem schönen Haar in Zweigen hängenden Absalon mit dem Spieſse erstochen, David hätte sich vielleicht nicht behauptet: denn auch jetzt unterwarfen sich nur Juda und die Hälfte der Stämme; die andere Hälfte, an deren Spitze der Stamm Benjamin stand, folgte noch eine Zeitlang einem andern Empörer. Allein Joab überfiel ihn in Abel, und die Einwohner

lieferten seinen Kopf aus. — Durch die Zählung der streitbaren Männer, die David in der Trunkenheit seines Kriegsglückes gegen die Vorstellung Joabs befahl, konnte die Ruhe eben nicht allgemein hergestellt werden; sie machte Eroberungsplane fürchten. Auch lieſsen die Priester den König bald fühlen, wie er dadurch vom Gesetze abwiche. Manche seiner Anordnungen dagegen bei der Armee, den Gerichten und den Leviten waren klug und wohlthätig. 1 Chron. 24 ff. — So übergab David noch bei seiner Lebzeit das vergröſserte und veränderte israelitische Reich seinem Sohne *Salomo*, nebst einer reichen Schatzkammer und Materialien zum Tempelbau; und die Versuche eines andern seiner Söhne, *Adonia*, sich die Krone zu erwerben, obgleich der nicht mehr geachtete Joab und einige Priester sich für ihn erklärt hatten, blieben fruchtlos. Nach Davids Tode fingen zwar Adonia und Joab aufs neue Unruhen an, allein Salomo lieſs Beide tödten.

In den ersten Jahren der neuen Regierung hatten die Israeliten, wenn gleich bei ausgeartetem Charakter, den höchsten Gipfel ihrer Macht und Glückseligkeit erreicht: sie genossen jetzt in Ruhe ihren Reichthum; ihr Dienst des Jehovah war feierlicher und prachtvoller; und den Mangel geistiger und sittlicher Bildung empfanden sie nicht. Die lyrische Dichtkunst indeſs ward fortgebildet, auch von Salomo selbst, allein sie blieb die einzige, und ohne Metrum; keine Prosa, ihre Geschichtsbücher sind dürre Verzeichnisse von Begebenheiten, und ihre arme

Sprache blieb selbst ohne grammatische Bestimmtheit; kein Werk der bildenden Künste, die Religion selbst verbot sie. Daher mufste der Bau des Tempels, auf dem Berge Morijah bei Jerusalem, ganz sidonischen Künstlern überlassen werden; (denn bei uns ist niemand, der das Holz zu behauen wisse, wie die Sidonier, 1 Kön. 5, 6.,) und die Israeliten konnten nur zu den gröbern Arbeiten gebraucht werden. Zur Bevestigung Jerusalems und zur Erbauung neuer Städte, z. B. Tadmors in der Wüste (Palmyra), gebrauchte Salomo hauptsächlich die unterjochten Kananiter; zu Verschönerungen indefs und zu seinen Palästen die Bauleute von Sidon. Salomo hatte deswegen mit dem Herscher von Tyrus, *Hiram*, den Bund seines Vaters erneuert, und ihn noch dahin erweitert, dafs sie gemeinschaftlich Handelsschiffe ausschicken wollten. Salomo erbauete Schiffe bei Ezeongeber im arabischen Busen, die mit den tyrischen Schiffen alle drei Jahre nach *Ophir* segelten[1]: allein diese

nach Frank 1004 Andern 1012 Silberslg. 1042

1) Nach *Michaelis* liegt *Ophir* in Arabien; nach *d'Anville* ist es Sefareh oder Sofala, in der Nähe von Zanguebar; nach *Heeren* überhaupt Südland. Höchstwahrscheinlich liegt es an der Ostküste des arabischen Busens, nicht weit von Saba, dessen Bruder Ophir genannt wird, Genes. V, 29. Nur mögte es wohl nicht Name einer einzelnen Stadt, sondern einer Gegend gewesen sein, die durch ihre Fruchtbarkeit oder wahrscheinlicher durch den Zusammenflufs mehrerer Karawanen aus Asien und Africa schon früher den Phöniciern bekannt war. Dafs Salomo's Schiffe auch nach *Tarsis* gesegelt seien, wie man gewöhnlich angiebt, ist ein Uebersetzerfehler des Verfassers der Chron.

Schiffahrt scheint bald zerfallen zu sein. Durch diese Werke der Baukunst, durch die Schiffahrt und das, was sie brachte, musſten freilich die Israeliten an Kenntnissen und Fertigkeiten gewinnen; allein sie wurden dagegen auch hart gedrückt, und Luxus und Schwelgerei aller Art folgten den vermehrten Kenntnissen unmittelbar. Salomo hatte in seinem Harem tausend Frauen, und unter diesen eine ägyptische Königstochter und viele Kananiterinnen. Theils durch diese, theils durch die aus Luxus entstandenen freiern Sitten und die leichtsinnige Verachtung des Alten ward der Götzendienst erzeugt: der unsinnliche Jehovah genügte nicht mehr; Salomo und sein Volk beteten auch die Götterbilder der benachbarten Völker an. Es lieſs sich erwarten, daſs die Leviten dies nicht ruhig dulden würden; zumal da das Volk, von harten Auflagen gedrückt, nach Erlösung von der despotischen Regierung seufzete. Propheten, z. B. *Achia*, traten auf, droheten Trennung des Reiches, und bewogen den *Jeroboam*, einen angesehenen ehrgeizigen Freund des Königs, zu einer Ver-

(vergl. 1 Kön. 9. v. 26—28. 10 v. 11—22. mit 2 Chron. 9. v. 21, und 1 Kön. 22. v. 49. mit 2 Chron. 20. v. 36—37.), welcher *Tarsisschiffe* (d. i. groſse Meerschiffe, ein Kunstausdruck der phönicischen Schiffersprache), die nach Ophir gehen, verwandelt in Schiffe, die nach Tarsis gehen. Andere haben, auf diesen Fehler sogar den Beweis gebauet, daſs Salomo's Leute Africa umschifft hätten, da sie vom Arabischen Busen ausfahren, *um* nach Tarsis zu kommen. S. den zweiten Band meiner Untersuchungen S. 253 ff.

schwörung gegen Salomo; doch sie ward entdeckt und er entfloh nach Ägypten. Diese innern Unruhen benutzten indeſs einige abhängige Fürsten, Hadad von Edom, und besonders *Rezin* in Damaskus, der sich unabhängig machte. So war der Anfang von Salomo's Regierung die höchste Blüthe Israels, ihr Ende der Anfang seines Verfalls.

Vierte Periode.

Verfall des in die Staaten Israel und Juda getheilten Reiches, bis auf die babylonische Gefangenschaft,

von etwa 975—600.

Periode der Propheten.

Zwar wurde nach Salomo's Tode seinem Sohne *Rehabeam* auf einem Landtage zu Sichem von den zwölf Stämmen die Regierung angeboten, unter der Bedingung: die ihnen auferlegten Lasten zu erleichtern; allein die harte Antwort, die er nach 3 Tagen gegen den Rath der erfahrnen Ältesten gab, machte, daſs 10 Stämme sich von ihm trennten, und den nach Ägypten entflohenen *Jeroboam* aus dem Stamme Ephraim zum König wählten. Rehabeam, dessen Abgeordneter an die Miſsvergnügten gesteiniget worden, floh nach Jerusalem, und versammelte dagegen ein Heer aus den beiden ihm treu gebliebenen Stämmen Juda und Benjamin; allein wie ein Prophet ihnen ankündigte, diese Trennung geschehe nach Jehovah's Willen, kehrte das

Heer um, und der Staat blieb getheilt in das Reich *Juda* aus 2, und Israel aus 10 Stämmen, bis auf die Besiegung durch die Eroberer Asiens. Juda behauptete sich am längsten; denn seine Könige waren aus der geachteten, glücklichen Familie Davids und Salomo's, Jerusalem und Jehovah's Tempel lagen in seinem Gebiete, die Leviten blieben bei Juda, die Religion der Väter erhielt sich meist, denn zuweilen ward auch hier Götzendienst neben Jehovahdienst eingeführt, und der Glaube an Jehovah, durch die Propheten lebendig erhalten, vereinigte sie daher noch zu einem Volke; auch war Eintracht unter zwei Stämmen leichter möglich als unter zehn. — Den Israeliten dagegen ward die Reise zum Tempel Jehovah's verboten 1), ihre Könige gaben ihnen Götzen, und das Einzige, was ihnen Muth und Selbstständigkeit gegeben hatte, der Glaube an den nur sie beschützenden Jehovah, verlor seine Kraft. Auch stammten ihre Könige von keiner angesehenen Familie ab, die Thronfolge ward fast immer durch gewaltsame Revolutionen entschieden. Was endlich beider Untergang beförderte, waren ihre

1) Wahrscheinlich wurde jetzt erst durch die Spaltung des Reiches der Tempel in Jerusalem durch Könige und Leviten zu dem einzigen National-Heiligthum geweiht, wo Jehovah allein verehrt werden müsse. Vor David und Salomo ist wenigstens an ein solches einziges National-Heiligthum nicht zu denken, und auch nach Erbauung des Tempels opfert man auf Höhen, ohne dafs diese Opfer für Götzendienst gehalten würden. Erst unter Josia nimmt diese Freiheit ein Ende.

Kriege unter einander, und die unklugen Verbindungen mit übermächtigen oder ohnmächtigen Nachbarn. Dabei blieben auch die besiegten Nachbarvölker nicht ruhig. Philister, Edomiter, Ammoniter, Moabiter, und besonders die Syrer, empörten sich, rissen sich los, bildeten eigne Staaten, und bekriegten ihre ehemaligen Oberherren. Endlich, da auch Ägypten anfing nach Eroberungen zu trachten und seine Angriffe auf Babylonien richtete, lagen die schwachen jüdischen Reiche in der Mitte, und wurden jedesmal eine Beute der Sieger. — Israel, gröſser und volkreicher, dauerte unter 19 meist schlechten Regenten nicht viel über drittehalb Jahrhunderte, 975—720; Juda unter 20 Königen fast 400 Jahre.

Juda.	*Israel.*	
Rehabeam, reg. 17 J., befördert anfangs aus Politik Jehovahdienst, und nachher, vielleicht aus demselben Grunde, Götzendienst. Sisak von Aegypten, Jeroboams Freund, plündert Jerusalem, im 5 J. der Reg. Rehabeams. — Er erbauet mehrere Städte; hat einen zahlreichen Harem.	*Jeroboam*, reg. 22 J. führt Götzendienst ein, damit seine Unterthanen nicht zu den 3 hohen Festen nach Jerusalem reisen sollen. Leviten und fromme Israeliten wandern daher aus. Krieg mit Juda, in welchem er einen Theil seines Gebietes verliert. — *Sichem* (Sychar, später Neapolis, jetzt Nablos oder Naplusa) war Residenz; doch schon Jeroboam verlegte sie nach *Thirza*.	975
Abiam schlägt Jeroboam und erobert Städte in Ephraim, st. im 3 J. der Regierung.		
Assa liebt den Frieden, und fördert den Jehovahdienst, duldet aber die gesetzwidrigen Altäre; sorgt für Bevestigung der Städte und Sicherheit des	*Nadab* wird nach 2 Jahren ermordet von *Baësa* aus Isaschar, reg. 23 J.: er greift Assa an; besiegt von Benhadad. *Jehu*, Prophet.	

	Juda.	Israel.
914	Landes. Er ruft unpolitisch *Benhadad*, König von Damaskus, gegen Baësa zu Hülfe. Kleine Kriege mit Israel. Glücklicher Krieg mit *Serah* dem Kuschiten (einem ägyptischen oder abessinischen Könige). — Reg. 41 Jahre. Sein Leichnam wird verbrannt, und seitdem ward das Verbrennen der Todten bei den Juden gewöhnlich.	*Ela*, sein Sohn, betrunken ermordet von seinem Knechte; reg. nicht ganz 2 J. *Simri*, welcher sich nach 7 Tagen verbrennt in seinem Palast zu Thirza. *Amri*, vom Heere zum König erwählt, erbauet *Samaria* (auf einem Berge 2 Tagereisen von Jerusalem). Reg. 12 J. st. 918. *Thibni*, vom Volke unterstützt, behauptete sich 4 Jahre als Gegenkönig.
	Josaphat befördert den Unterricht im Gesetze, läſst die wichtigsten Städte bevestigen, verbessert die Gerichtspflege, hält durch eine groſse Kriegsmacht die benachbarten Völker in Furcht, und besiegt die Ammoniter und Moabiter. Seine Verbindung mit Ahab gegen die Syrer war nicht von glücklichem Erfolg; und sein Versuch, im Verein mit Ahasja den Handel wieder herzustellen, mislang. Reg. 25 J.	*Ahab*, ein schwacher König, verschönert Samaria, führt, mit seiner phönicischen Gemahlin, der grausamen *Isabel*, den Dienst des Baal mit Menschenopfern ein. Verfolgung der Propheten. *Elias*. Die Syrer unter Benhadad siegen, und nehmen mehrere Städte Israels z. B. Ramoth, weg, obgleich Josaphat sich mit Ahab verbindet. *Ahasja*, reg. nicht ganz 2 Jahre.
	Joram, durch Athalja, Ahabs Tochter, zum Götzendienst verleitet. *Edomiter* fallen ab. Philister und Araber plündern das Land. Reg. 8 Jahre.	*Joram* schafft den Baalsdienst ab, doch behält er Jeroboams Bilderdienst zum Verdruſs des *Elisa*. Krieg mit den Syrern, Samaria belagert. Neuer Krieg mit den Syrern

Juda.	Israel.	
Ahasja regiert nur Ein Jahr, verbindet sich mit Joram gegen Hasael.	unter Hasael. Joram flieht mit Ahasja nach Jesreel; *Jehu*, von Elisa gesalbt, ermordet Beide.	883
Athalja reg. 7 Jahre, tödtet alle Söhne Ahasjah's, nur *Joas* wird gerettet, (877) der durch den Hohenpriester Jojada den Thron erhält, und durch diesen auch regiert wird. Daher reiner Dienst des Jehovah. Nach dem Tode Jojada's aber Götzendienst. Hasael schlägt den Joas, erobert selbst Jerusalem, und Joas muſs den Frieden durch eine groſse Summe erkaufen. Er wird ermordert durch Kabale der Leviten. (837)	*Jehu* rottet zwar Ahabs Familie aus und läſst die Baalspriester niedermachen, begünstigt aber die Vielgötterei aus Politik. Hasael verwüstet das Land, und entreiſst ihm die 2 1/2 Stämme ostwärts des Jordan. Reg. 29 J. st. 855. *Joahas*. Das Reich wird durch die Syrer sehr geschwächt. Regiert 17 Jahre.	
Amazia. Sein Sieg über die Edomiter scheint ohne Folgen gewesen zu sein. Die zurück geschickten israelitischen Miethstruppen plündern Judäa; Krieg mit Israel. Reg. 29 Jahre. st. 811.	*Joas*, schon 3 Jahre Mit-Regent seines Vaters, schlug die Syrer. Er besiegt den Amazia, nimt ihn gefangen, und plündert Jerusalem. Gegen einige Verwandte als Geiseln giebt er dem König die Freiheit.	
Usia, in der Chron., *Asarja*, in den Büchern der Könige, bevestigte Jerusalem wieder, beförderte den Ackerbau, begünstigte den Handel, aber auch zugleich Luxus und Sittenverderbniſs, und vergröſserte sein Reich durch Besiegung der Philister und Edomiter. Sein Versuch, kö-	*Jerobo am* II. hob Israel durch Eroberungen, besonders durch Besiegung der Syrer. *Jonas*. Der sanfte *Hoseas*. Anarchie und Streit um den Thron 12 J. Endlich *Sacharja*, Jeroboams II Sohn, als König anerkannt; aber nach 6 Monaten ermordet von	800

	Juda.	Israel.
	nigliche und priesterliche Würde zu vereinigen, mislingt. *Amos* der Hirtensohn. Er regiert 52 Jahre, st. 759.	*Schallum*, der nach 1 Monat wieder ermordet wird von
um 760		*Menahem*, aus Thirza, grausam. Wahrscheinlich riefen seine eignen Unterthanen den *Phul*, König von Assyrien gegen ihn ins Land, dem er tributär wurde. Reg. 10 J. st. 761.
		Fekajah oder *Pekajah*, nach 2 Jahren ermordet von seinem Minister *Fekah* oder (759)
	Jotham bevestigt und verbessert das Reich, und wird seinen Nachbarn furchtbar.	*Pekah*, schliefst gegen Jotham ein Bündnifs mit Rhezin von Syrien. Er benutzt Ahas Schwäche; allein Tiglath Pilesar eroberte Damaskus und tödtete den Rhezin, nahm den gröfsten Theil von Israel ein, und versetzte die Einwohner nach entfernten Provinzen. Pekah ermordet vom Hosea. (739). — Innere Unruhen an 8 J.
743	*Ahas*, Götzendiener. Die Edomiter erobern Elath wieder, die Philister plündern das Land, in Jerusalem entsteht eine Verschwörung, und Pekah und Rhezin fallen ein. Da ruft er den *Tiglath Pilesar* von Assyrien zur Hülfe, und verspricht Tribut. Wie er diesen aber nicht entrichtet, rückt Tiglath Pilesar vor Jerusalem, und Ahas mufste mit dem Tempelschatze den Tribut bezahlen. Gehafst von seinen Unterthanen, starb er um 720. *Micha. Der erste Sonnenzeiger.*	*Hosea*, assyrischer Vasall, (731) weigert den Tribut. Salmanassar rückt an. Hosea bezahlt. Voll Vertrauen auf sein eitles Bündnifs mit So von Aegypten, gegen die Warnung der Propheten geschlossen, weigert er abermals den Tribut. Salmanassar kehrt zurück, erobert das Land, und nach einer 3jährigen Belagerung die veste Haupt-
um 720	*Hiskias* öffnete den Tempel wieder, zerstörte den Götzendienst, und	

Juda.

suchte selbst in Israel den Johovahdienst wieder herzustellen. Die Philister erhielt er in Abhängigkeit; aber den Sanherib, dem er den Tribut verweigert hatte, mufste er durch eine grofse Geldsumme abkaufen. Und als Sanherib zum zweitenmal einfiel, Jerusalem selbst belagerte (714); rettete ihn nur die Pest, die in Juda, und vorzüglich im feindlichen Heere wüthete. *Jesaias.*

Israel.

stadt Samaria. Der König und der Haupttheil des Volks (d. h. die Reichen, die Krieger, die Waffenschmiede u. Maurer) werden nach Mesopotamien, dem südlichen Assyrien, und Medien versetzt, und dagegen Kolonisten aus Chamath am Orontes, Sipphara am Euphrat und besonders aus *Chutha* um Sidon (Sidonier zu Sichem) nach Israel geschickt, die, von Leviten unterrichtet, die Stammväter der Samariter wurden. *Habakuk, Nahum.*

722

Manasse bauet dem Baal Altäre. Vielleicht entstanden dadurch Unruhen, welche Assarhaddon von Assyrien benutzte, in Judäa einfiel, und den König gefangen nach Babel fortführte. Nach 5 Jahren freigelassen, regiert er als assyrischer Vasall, wahrscheinlich auch über die zurückgelassenen Israeliten, und befördert nun den in der Zeit ganz vergessenen Jehovahdienst. Er regiert 55 Jahre.

700

Ammon nach 2 Jahren getödtet.

Josias 8jährig, unter der Vormundschaft und nachher der Leitung des Hohenpriesters Hilkia; daher Verehrer Jehovah's. Die Urschrift des ganz vergessenen und verlornen Gesetzbuches wird wieder aufgefunden und öffentlich vorgelesen. Necho will durch Israel ziehen, um Assyrien anzugrei-

gegen 610 fen. Josias widersetzt sich, stirbt aber an einer Wunde im Treffen bei Megiddo (Magdolos). *Zephanja.*

Joahas, sein Sohn, nach 3 Monaten von Necho entthront, und gefangen nach Ägypten geführt. Dagegen sein älterer Bruder

Jojakim, vorher Eliakim, ägyptischer Vasall. Allein Nebukadnezar von Babylon besiegt den Necho, und macht Jojakim zum babylonischen Vasallen. 606. Dieser, vielleicht durch Ägypten gereitzt, empört sich;

599 Nebukadnezar belagert Jerusalem, erobert die Stadt, und führt den König gefangen nach Babel (2 Chron. 36.). Doch wahrscheinlicher (2 Kön. 24.) ist es, daſs er ruhig starb, und erst unter

Jojachim oder *Jechonja*, vom Volke erwählt, fallen die Babylonier ein. Jerusalem belagert; nach 3 Monaten wird der Konig nebst einer groſsen Menge reicher und gebildeter Juden nach Babel geführt. Von

600 dieser Begebenheit an rechnet man das 70-jährige *babylonische Exil.* Unter den Fortgeführten waren *Jecheskiel* (Hesekiel, Ezechiel), und *Daniel* (Belschazar). Diesem schönen Jünglinge, in chaldäischer Weisheit erzogen, bot Nebukadnezar wegen einer Traumdeutung die Statthalterschaft über ganz Babylonien an, die er aber nicht annahm. Chaldäische Astrologie war seine Hauptkenntniſs, wichtig für die Kritik des Buches, das unter seinem Namen da ist, aber nur stellenweise von ihm sein kann. Er war es auch, der dem Nabonidus das Ende der babylonischen Herschaft prophezeiete; denn er lebte bis auf den Anfang der Regie-

rung des Cyrus in Ansehen. Durch Daniel vorzüglich mit erhielt die jüdische Religion die dem Jehovah untergeordneten Geister.

Zedekia (vorher Mathania) babylonischer Vasall über Juda und Israel, empört sich, verführt durch Ägypten. Die Babylonier fallen wiederum ein, Jerusalem wird belagert, die ägyptische Hülfs - Armee geschlagen, Jerusalem nach $1\frac{1}{2}$ Jahren mit Sturm erobert und zerstört, und Zedekia, geblendet mit einer grofsen Menge Juden nach Babylonien gebracht. Unter den Zurückbleibenden war *Jeremias*, der den Untergang seines Staates in den uns übrigen Elegien beklagte. — Über die Zurückgelassenen ward *Gedalja* Statthalter, in Mizpa im Stamme Juda. Er ward durch den sich empörenden königlichen Prinzen Ismael getödtet; mehrere Juden flohen aus Furcht vor der babylonischen Rache nach Ägypten, wohin ihnen auch Jeremias folgen mufste; Judäa blieb abhängig und öde, und fiel mit den übrigen babylonischen Staaten in die Gewalt des persischen Siegers.

588

555

In dieser Zeit wurden die zahlreich auftretenden Propheten durch ihre Vertheidigung der Jehovah - Religion und ihre politische Weisheit äufserst wichtig. Zwar konnten sie besonders bei den abgöttischen Israeliten keine freundliche Aufnahme finden; allein eben dadurch ward ihr Muth zur Kühnheit, ihr Vertrauen auf Jehovah zum Enthusiasmus, und ihre Sprache feuriger und nachdrücklicher. Balb schilderten und beklagten sie das gegenwärtige Elend; bald zeigten sie die unpolitische Handlungsweise

ihrer Könige und lehrten die bessern Mittel der ächten Staatsweisheit; bald droheten sie die Strafen Jehovah's und ermunterten das Volk zur Empörung gegen ihre abgöttischen Könige; bald suchten sie Volk und Könige zu ermuntern durch Verkündigung des schönen Glücks, das die frommen Israeliten erwarte. Am kühnsten im Handeln war *Elias*; die feurigsten Dichter sind *Jesaias* und *Micha*; am strafendsten wurden sie unter Ahas und Hosea. Ja, selbst auf fremde Staaten hofften die für Jehovah Begeisterten zu wirken. *Jonas* zog nach Ninive, und bewirkte nach der Legende wenigstens augenblickliche Sittenveränderung. — Auch schrieben die Propheten die Annalen des Staats. Die Schriften indefs, die wir unter ihren Namen haben, sind später gemachte Sammlungen ihrer Begebenheiten, Reden und Orakel, in welche wahrscheinlich oft die Reden anderer Propheten unabsichtlich eingemischt sind.

So wie jetzt im Auslande der Charakter der Juden grofse Änderungen litt: so erfuhr sie auch ihre Sprache, die sich stark mit der chaldäischen vermischte, wovon man besonders im Daniel Beweise findet. In diesem Exil bildete sich auch zuerst der Glaube an Unsterblichkeit der Seele, da vorher die Folgen ihrer guten und bösen Handlungen, als des von Jehovah unmittelbar beherschten Volkes, nur auf dieses Leben eingeschränkt waren, und im Scheol Öde und Leere herschte, wo keiner dem Jehovah mehr dankt.

Anm. Die historischen Bücher des A. T. sind aus sehr verschiedener Zeit und von sehr verschiedenem Werthe. Das erste Buch Mosis enthält Volksmythen, die wahrscheinlich in einer Zeit entstanden sind, aus der sich uns sonst keine Nachrichten erhalten haben. Dies und die 3 folgenden Bücher sind nach und nach gesammelt, und haben wenigstens wohl *nicht vor David* in ihrer gegenwärtigen Gestalt existirt. Das fünfte Buch Mosis, Deuteronomium, ist davon ganz verschieden, später gesammelt, und gewissermaſsen ein Auszug aus dem 2, 3, 4 Buch Mosis. — Unter den übrigen historischen Schriften sind die jüngsten die Bücher der Chronik, die gewiſs erst *nach dem Exil* geschrieben sind: Auszüge aus ältern Annalen, aber nachläſsig gearbeitet, und ohne Kunde der ältern Zeit und Sprache.

FRAGMENTE
AUS DER
GESCHICHTE
MESOPOTAMIENS
UND DER
ÄLTERN GESCHICHTE
SYRIENS.

Alles Land, das nördlich vom Libanon zwischen dem Mittelmeer und dem Tigris bis zum Gebirge Taurus lag, nannten die Hebräer, mit einem allgemeinen Namen, *Aram*. Vorzüglich aber führte nur das *eigentliche Syrien* 1) zwischen dem Mittelmeer und Euphrates diesen Namen; der Theil aber zwischen dem Euphrates und Tigris hieſs *Aram Naharajim*, griechisch *Mesopotamia*; jetzt *Dschesira* (Halbinsel).

Der Hauptstrom Syriens ist der *Orontes* (Axius, el Asi), entspringt am Libanon, flieſst nordwärts, und ergieſst sich unweit des Berges Casius ins Meer.

Alte wichtige Städte sind: *Geschur, Gessur*, war wahrscheinlich eine der südlichsten,

1) Auch Syrien bezeichnete bald das ganze Küstenland von Klein-Asien bis Aegypten; bald alle die Länder, welche zu dem spätern seleucidischen Reiche gehörten; bald nur den Theil des Küstenlandes zwischen dem Libanon, Taurus und Euphrat, dessen Bewohner auch *Aramäer* genannt wurden. Eben so war der Name *Coele-Syrien* (κοιλη Συρια) von schwankender Bedeutung: meist versteht man darunter das Thal zwischen Libanon und Antilibanon; in weiterer Bedeutung aber, setzt Strabon hinzu, umfaſst es Phönicien und Palästina.

(1 Chron. 2, 23; 2 Sam. 13, 37). *Damaskus*, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend am Chrysorrhoas; auch noch in spätern Zeiten *das Auge des Orients*. Nördlich: *Hamath* oder *Epiphania* am Orontes, (Abulfeda im 14 Jahrhundert). Westlich: *Baalgad, Baalbeck, Heliopolis*, unweit der Quelle des Orontes, mit grofsen Steinbrüchen und prächtigen Ruinen. Östlich: *Tadmor* in der Wüste, oder *Palmyra*, von Salomo erbauet, eine der prächtigsten Städte, mit merkwürdigen Ruinen griechischer Baukunst, ohne schriftliche Zeugnisse. Zenobia und Longinus. In der Nähe ist ein Salzthal. *Thiphsach* (Thapsakus), 1 Kön. 4, 24, am Euphrat. — Nordwestlich: *Beröa* (Chalybon, Aleppo), in ihrer Nähe ist ein Salzthal, und der berühmteste Wein Asiens. *Mabog* (Bambice) Hierapolis, nahe am Euphrat, wo die grofse syrische Göttin, vielleicht Derceto, einen Tempel hatte; und *Antiochia*, am Orontes, später Hauptstadt.

An der Küste war das Land gebirgig, sonst sehr fruchtbar, obgleich Regen selten: es ist mit Armenien Vaterland der Pflaumen.

Mesopotamien liegt zwischen zween der gröfsten Flüsse Asiens, die durch ihre Überschwemmungen gleich dem Nil das Land düngen, und sich beide in den persischen Meerbusen ergiefsen. Nebenflüsse des Euphrats (Phraths) sind der *Chaboras* und *Mygdonius* oder *Saokaras*. Das Klima und die Beschaffenheit des Bodens sind sehr ungleich: der südliche Theil ist sandig, unfruchtbar, und leidet vom Samum; ihn bewohnten arabische Räuberhorden: der nördliche ist zwar

ihre Angriffe. — Unter Benhadad II kamen sie selbst bis vor Samaria; hier aber wurden sie von Ahab geschlagen. Dennoch weigerte sich Benhadad, Ramoth in Gilead heraus zu geben. Nun verbanden sich Ahab und Josaphat gegen ihn; aber mit so schlechtem Erfolge, dafs der Syrer unter Joram Samaria aufs neue belagerte. Zwar ward er durch ein nächtliches Schrecken in die Flucht getrieben, und auf dem Wege von *Hasael* getödtet; allein Hasael (die Geisel Gottes) bemächtigt sich des Thrones, besiegt Israel und Juda, und erhebt Syrien auf den höchsten Gipfel seiner Macht. *Benhadad III* aber verliert nicht nur, was sein Vater gewonnen hatte; sondern mufste sogar Jeroboam II zinsbar werden. *Rezin* suchte nachher sich wieder zu heben, verband sich mit Israel gegen Juda und eroberte die Hafenstadt Elath; da aber rief Ahas den Tiglath Pilesar ins Land, Rezin wurde geschlagen, und die Einwohner von Damaskus wurden nach Kir (dem Kur-Flusse) verpflanzt. So blieben die Syrer unter assyrischer, babylonischer und persischer Herschaft. Nach Zerstörung dieser durch Alexander erhob sich hier ein neues mächtiges Reich, das *Reich der Seleuciden.*

900

800

um 750

Von den syrischen Göttern haben wir noch einige Nachrichten, von denen sich aber die meisten wohl auf spätere Zeiten beziehen: so von der grofsen Göttin. Auch kennen wir noch die syrische Sprache, wohl genannt die *aramäische;* und ihre alte, rohe Schrift, *Estrangelo.*

GESCHICHTE DER PHÖNICIER.

Die Phönicier sind durch ihre Schiffahrt und Handlung, durch ihre ausgebreitete Länderkunde, durch ihre Kolonien, und durch ihre selbst erworbene und auswärts beförderte Cultur eines der wichtigsten Völker des Alterthums. Unangenehm ist es daher, daſs ihre innere und auswärtige Geschichte so voll Lücken, Ungewiſsheiten und dunkler Sagen ist. Sie sollen zwar von den frühesten Zeiten her Annalen der merkwürdigsten Begebenheiten und in den gröſseren Städten Archive mit öffentlichen Urkunden gehalten haben, die *Menander von Ephesus*, nach Josephus Zeugnisse (c. Ap. I, 18), ins Griechische übersetzt hat: auch hatten sie eigne Geschichtschreiber, *Sanchuniathon*, der Sage nach um Troja's Zerstörung, nach dem *Philo aus Byblos* gearbeitet haben will, und *Dius*; allein von diesen sind uns nur dürftige Fragmente, vorzüglich in Josephus, Georgius Syncellus und Theophilus (ad Autol. 3, 22) erhalten, aus denen wir keine zusammenhängende Geschichte bilden können. Wir müssen uns daher mit den einzelnen Nachrichten begnügen, die wir, auſser dem Josephus, in der Bibel, bei Griechen und Römern, besonders bei *Diodor*, zerstreuet finden. Daſs die Mythen des *Apollodor* nicht als historische Quelle benutzt werden können, bedürfte keiner Erwähnung, wenn es nicht häufig geschehen wäre.

CHOROGRAPHIE UND INNERE VERFASSUNG.

Phönīce (im Genitiv mit der Endung: *es*,) 1) oft als Theil von Syrien betrachtet, war ein

1) Der Name ist wahrscheinlich griechischen Ursprungs, von den sonst an der Küste häufigen Palmbäumen, φοίνικες.

schmales Küstenland am Mittelmeere von Arădus am Eleutherus bis Tyrus am Leontes: doch mögen ihnen auch noch südlicher im Gebiete von Palästina einige Küstenstädte gehört haben, so daſs Ptolemäus die südliche Gränze bis zum Chorseus, an dem Cäsarēa lag, ausdehnen konnte, und daſs (Strabo XVI, 2, 12.) wohl die ganze Seeküste von Eleutherus bis Pelusium *Phönicien* genannt wurde. Dieses kleine, nicht viel über 100 Quadrat-Meilen groſse Ländchen war zum Theil sandig und gebirgig 1): der Libanon und Anti-Libanon liefen in nord-östlicher Richtung neben einander hin, und zwischen beiden Gebirgsketten lag *Hohlsyrien*, Cöle-Syrien, in der Bibel die Breite (das Thal) des Berges Libanon. — Es hatte daher Mangel an Getreide; dagegen aber gute Fischereien, die Wälder des cedernreichen Libanon, die bequemste Lage zur Schiffahrt am mittelländischen Meere, mit vielen durch die Natur selbst gesicherten Häfen, und in seiner blühendsten Periode eine Menge wichtiger und berühmter Städte. — Die älteste ist *Sidon*, jetzt Said (1 Mos. 10, 15. 19.); im Homer wird sie allein genannt, und alle künstliche Arbeit kömmt aus ihr, (Iliad. XXIII, 744, VI, 290. Odyss. IV, 84. XIII, 285. XIV, 288. XV, 116, 414. 424.), mit einem dop-

1) Später freilich machte es der fleiſsigste Anbau einer ausgezeichnet zahlreichen Bevölkerung zu einer *regio plena gratiarum et venustatis* Ammian. Marc, XIV. c. 8, zu *einem* groſsen Garten, voll *hoher* Häuser (die Häuser der Alten hatten gewöhnlich nur *ein* Stockwerk) die da prangten von Erz.

pelten Hafen, Glasfabriken und Leinwand-Manufakturen. — *Tyrus*, die Tochter Sidons (Jes. 23, 12.), am berühmtesten durch ihre Purpurfärbereien, auf deren Erfindung eine lange Schnecke (Purpurmuschel) führte; ihr alter Name war *Zor* oder *Sarra*, daher *sarranischer Purpur* (*Virg.* Georg. II, 506.). Seit Nebukadnezar erhielt sie den Namen: *Alt-Tyrus*, und es entstand auf einer davor gelegenen Insel die später bekannte Tyrus, die Alexander bei seiner Belagerung zur Halbinsel machte. — Die nördlichste Gränzstadt war *Arädus* (Arvath oder Aroth), auf einer Insel, auch Pflanzstadt der Sidonier, sehr bevölkert. (Gegenüber am Lande Antarädus.) Eine gemeinschaftliche Kolonie dieser drei Städte war *Tripolis* (Tarablus); so genannt, weil sie aus drei Theilen, jeder mit einer eignen Mauer umgeben, bestand. Aufserdem sind wichtige Städte: *Byblus* (Gebal), eine der ältesten Städte (Jos. 13, 5.), am Meere, dem Adonis geheiligt, Geburtsort des Philo, Übersetzers des Sanchuniathon. *Berytus* (Barut), eine sehr alte Stadt, nach ihrer Zerstörung durch Tryphon von den Römern wieder aufgebaut, und als Kolonie genannt *Felix Augusta* (Rechtsschule). *Sarephtha* (Zarphat) zwischen Tyrus und Sidon mit Schmelzhütten; jetzt ein Dorf *Sarfend.*

Diese Städte waren anfangs, als Kolonien von einander, von der Mutterstadt abhängig. So wie aber einzelne derselben mächtiger wurden, machten sie sich unabhängig, und bildeten eigne Staaten, die nur das gemeinschaftliche Interesse des Handels und die

Verehrung der National-Gottheit (von den Griechen *Herakles* genannt) zu einem Volke verband. So waren Sidon, Tyrus, Aradus, einzelne Staaten, mit erblichen, aber durch Obrigkeiten eingeschränkten Königen an der Spitze, die, wenigstens in gewissen Perioden, eine gemeinschaftliche Rathsversammlung in Tripolis bildeten, wo sie sich über die allgemeinen Angelegenheiten des Staats berathschlagten. Doch lag es in der Natur der Sache, daſs unter diesen einzelnen Staaten der mächtigste die übrigen gewissermaſsen beherschte: und so finden wir in der blühendsten Periode Phöniciens, von 1000 bis 600 vor Christo, einen *phönicischen Städtebund*, an dessen Spitze *Tyrus* stand. (Hesek., 27.) Daher scheint es nicht passend, die Geschichte dieser einzelnen Staaten von einander zu trennen.

GESCHICHTE.

Das Urvolk der Phönicier lebte, wahrscheinlich nomadisch, anfangs am rothen Meere, d. h. am persischen Meerbusen, wo noch später zwei Inseln *Tylos* und *Arathos* (die Bahareininseln, mit Überresten phönicischer Heiligthümer). Von hier wanderten sie aus, zogen nach dem arabischen Meerbusen, von da nordwärts nach Palästina und Syrien, und endlich, doch schon lange vor der Ankunft der Israeliten, wanderten sie in ihre nachherigen Wohnsitze ein, gewiſs durch irgend eine mächtigere Horde gedrängt, da wohl kein rohes Volk den gebirgigen

Landstrich Phöniciens, der Viehzucht und Ackerbau unmöglich machte, freiwillig gewählt haben mögte. Die Küsten indeſs boten ihnen Fische, die Noth zwang sie zum Fange, und Fischfang führte auf Schiffbau. Der Zufall beförderte wahrscheinlich das, zu dessen Erfindung die Noth gereizt hatte: die Phönicier wurden nach und nach ein seefahrendes, und daher in vesten Sitzen, in Städten wohnendes Volk, das bald auf Raub, bald auf Handel ausschiffte. Diese Veränderungen aber müssen schon sehr früh vorgegangen sein, während noch alle benachbarten Völker im nomadischen Zustande lebten. Hierauf leiten unsere fragmentarischen Nachrichten. *Zidon* heiſst in den hebräischen Sagen (1 Mos. 10, 15.) der erstgeborne Sohn Kanaans. Die schon um 1500 unter Agenor wahrscheinlich wegen innerer Unruhen nach Klein-Asien, Kreta, Libyen und Griechenland auswandernden Kolonien verbreiten mancherlei Kenntnisse; Kadmus wenigstens bringt Ideen von bürgerlicher Verfassung und Buchstabenschrift nach Hellas. Bei der Niederlassung der Juden in Palästina (um 1444) heiſst Sidon die *groſse* Stadt (Jos. 11, 8.). Im Homer (um 1044, oder in der Zeit des trojanischen Krieges, 1184,) hat Sidon den höchsten Ruhm wegen seiner künstlichen Arbeiten vor allen Städten der Erde. Schon im 12 Jahrhundert vor Chr. legen sie Kolonien in Africa an, *Utica* wird um 1170 gestiftet. Und in Salomo's Zeitalter (um 1000) war die Fahrt nach Tarsis (der Südwestküste Spaniens) schon so gewöhnlich, daſs man jedes groſse Meerschiff ein *Tarsisschiff*

nannte; und *Bernstein* ist in Homer bereits eine allgemein-bekannte, von den Phöniciern verbreitete Kostbarkeit. Hieraus erkennen wir zugleich, wie weit sich schon in den frühesten Zeiten der sidonische Handel ausgebreitet habe, und wir können daraus schliefsen, dafs die Zahl ihrer Schiffe, Handelswaaren und Einwohner schon früh sehr beträchtlich gewesen sein müsse. — Mehrere sichere, nahe gelegene Häfen mufsten daher den Sidoniern sehr willkommen sein.

2760 Deswegen baueten sie, lange vor Troja's Zerstörung, 200 Stadien südlich, bei einem durch die Natur gebildeten Hafen, einige Häuser, und auf einem nahen Felsen eine Burg, *Zor* (Jos. 19, 25.), nebst einem berühmten Tempel (Herodot. 2, 44.). Nach und nach baueten hier sich mehrere an: und wenn Josephus (VIII, 3, 1.) die Erbauung von Tyrus um 1250 setzt, so kann dies wohl nur von der später erbaueten *Inselstadt Tyrus* gelten. In Kurzem aber hob sich die kleine Stadt so, dafs sie um das Jahr 1000 das Haupt der einzelnen phönicischen Städte ward 1), wie es wahrscheinlich bis jetzt Sidon gewesen war. — An Eroberungen konnte ein so kleiner Handelsstaat nicht denken; und da er mehrere Jahrhunderte hindurch den Seehandel des Mittelmeeres ohne mächtige Nebenbuhler behauptete, ward er auch nicht durch Angriffe gereizt, sich eine Kriegsmacht

1) Salomo bittet den Herscher von *Tyrus* um *sidonische* Arbeiter. Und war die mächtige Mutterstadt unterjocht; so waren es gewifs die ohnmächtigern Schwesterstädte. Vergl. Hesek. 27, 8. 11.

zu halten. Auch in den spätern Zeiten kriegten sie mit Miethstruppen. Daher erscheint die Erzählung des *Diktys Cretensis* 1), dafs Sidonier mit vor Troja gewesen seien, um so eher als Fabel; und es wird erklärbar, wie wir bis auf die Annäherung der asiatischen Eroberer fast gar keine Nachrichten von Kriegen der Tyrer haben. Durch friedliche Bevölkerung unbewohnter Gegenden und durch Bündnisse sicherten sie ihr Land.

So schloſs *Hiram*, der Sohn *Abibals*, um 1000 mit dem Eroberer David und dem mächtigen Salomo Freundschaft- und Handelsbündnisse, und benutzte sogleich die jüdische Eroberung der beiden bekannten Seehäfen am arabischen Meerbusen, welche den selbst handelnden Edomitern gehört hatten, um zu Wasser bequemer die Waaren aus den südlichen Ländern zu holen, die sie bisher nur durch Karawanen-Handel erhalten hatten 2). Von Hirams sechs Nachfolgern, *Ba-*

1) Nach der Fabel soll ein Mann dieses Namens vor oder um Troja's Zerstörung gelebt haben, der sich ein Tagebuch gehalten, das er mit sich habe begraben lassen. Im ersten Jahrhundert nach Christo sei dies wieder aufgefunden und ins Lateinische übersetzt worden. Von dem griechischen Originale findet sich nirgend eine Spur, und wahrscheinlich ist das ganze Schriftchen, in einem schlechten Latein geschrieben, in den nächsten Jahrhunderten nach Christo erdichtet.

2) Der 83ste Psalm kann daher nicht von David und aus Davids Zeitalter sein, weil Tyrus hier als Feindin genannt wird. Man meint, er sei im nesibinischen Kriege gesungen; aber wohl irrig; denn des Hauptfeindes in diesem Kriege, *Zoba*, wird nicht erwähnt.

leazar, *Abdastartus*, einem Ungenannten, *Astartus*, *Aserymus*, *Pheles*, die sonderbar fast alle 12 Jahre regieren, wissen wir durchaus nichts. — Der nächste, *Ithobal*, in der Bibel *Ethbaal*, König von Tyrus und Sidon, war Vater der Isebel. Er bauete mehrere Städte in Phönice, und bevölkerte *Auza* in Africa. (*Menander* ap. Ios. Ant. VIII, 13, 2.) Seinem Sohne Badezor folgte *Matgenus*, Mettinus, der Vater des Pygmalion und Barka, der Dido (Elisa) und Anna. Dido gerieth mit dem habsüchtigen Bruder Pygmalion in Streit, wanderte mit Barka und Anna aus, und gründete Karthago. — Die nahe gelegene Kypros mußste damals schon den Tyriern unterworfen sein, denn Pygmalion erbauet hier Karpasia.

um 900

um 888

Für die nächsten Jahrhunderte fehlen uns Namen und Begebenheiten. — Tyrus mufs indefs seine Herschaft über die Städte Phöniciens behauptet, und vielleicht gemifsbraucht haben: denn unter Anführung des *Eluläus* fallen die *Kittäer* auf Kypros ab, und rufen die Assyrer zu Hülfe. Doch unterwirft sich Eluläus wieder, und Salmanassar schliefst Frieden, vielleicht, weil er sah, dafs er der tyrischen Seemacht nicht widerstehen könnte. Doch gleich darauf empörten sich Sidon, Ace und viele andere Städte der Tyrier [1]), unterwarfen sich dem Salma-

gegen 700

1) Josephus IX, 14, 2, setzt aus Menander hinzu: καὶ ἡ πάλαι Τύρος. Ist die Lesart richtig, so müfste man annehmen, entweder Eluläus habe seine Residenz in der Inselstadt gehabt, oder das am Lande liegende *Alt-Tyrus*, die Hauptstadt selbst, habe sich gegen Eluläus empört.

nassar, und gaben ihm ihre Schiffe. Aber 12 tyrische Schiffe zerstreuen die 60 feindlichen, und die Belagerung von Tyrus mufsten die Assyrer nach 5 Jahren endlich aufheben. So erhielt sich Tyrus noch an 100 Jahre. Indefs scheint Sidon sich jetzt wieder erhoben zu haben, und unabhängig von Tyrus gewesen zu sein; denn Apries eroberte und plünderte *Sidon* und mehrere phönicische Städte, ohne dafs Tyrus erwähnt würde. (*Diodor. Sic.* I, 68.) Und nach Jeremias Cap. 27, vergl. mit Hesekiel 27—29, haben *Tyrus* und *Sidon* Gesandte an Zedekias geschickt, ihn zu einem Bündnisse gegen Nebukadnezar zu gewinnen. Allein dieses Bündnifs ward ihr Verderben. Nebukadnezar kam nach Phönicien, zerstörte Sidon, und nahm Tyrus nach einer 13jährigen Belagerung ein. Doch fand er nur leere Gebäude und wenig Menschen, gegen die er seine Wuth auslassen konnte; die meisten waren mit ihren Schätzen nach der Inselstadt Tyrus geflüchtet, die von jetzt an die Hauptstadt des Welthandels wurde. um 600

Ithobal oder *Ethbaal* blieb bei dieser Belagerung, und sein Nachfolger *Baal* herschte in Alt-Tyrus wahrscheinlich nur als babylonischer Vasall. Nach dessen Tode ward bei der Versetzung des Hauptstammes auf die Insel, die Regierungs-Verfassung geändert, und es regierten vom Volke erwählte Obrigkeiten, *Suffeten*, nicht lebenslänglich. Doch diese Regierung währte nur 7 Jahre. Es treten wieder Könige von Tyrus unter babylonischer Hoheit auf, *Balator*, *Merbal*, *Hiram* zur Zeit des Cyrus, da Tyrus, und also 555

ganz Phönicien, unter persische Herschaft kam; denn in der Schlacht bei Salamis werden *Mapen*, König von Tyrus, und *Tetramnestus* von Sidon, der dem Xerxes 300 Schiffe zuführt und im Kriegsrathe den Vorrang vor dem Könige von Tyrus hat (Herodot. VII, 98. VIII, 67.), als die wichtigsten Anführer auf der persischen Flotte genannt, und als die erfahrensten Seefahrer vom Xerxes mit vieler Achtung behandelt.

480

Um diese Zeit muſs sich Sidon wieder erhoben haben; denn sie heiſst die reichste Stadt Phöniciens, und steht an der Spitze der Empörung, als auch Phönicien die Härte der persischen Oberherschaft empfand, und sich mit Nektanebus von Ägypten gegen Artaxerxes Mnemon, und nachher gegen Artaxerxes Ochus verband. *Tennes*, der König von Sidon, unterstützt von Griechen unter Mentor, schlug das persische Heer: darauf aber kam Ochus selbst an der Spitze einer furchtbaren Armee. Mentor ward zum Verräther, und bewog selbst den Tennes, die eigne, stark bevestigte Stadt dem Ochus zu übergeben. Mit Grausamkeit wurden die edelsten Bürger hingerichtet; die Sidonier, die früher ihre eignen Schiffe verbrannt hatten, daſs keiner entfliehen sollte, verbrannten voll Verzweiflung sich selbst mit allen ihren Gütern, und überlieſsen dem Ochus nur in den Ruinen ihrer Gebäude das geschmolzene Gold und Silber als Beute. — Doch baueten die gerade abwesenden Sidonier bei ihrer Heimkehr die Stadt wieder auf.

361

350

Die übrigen phönicischen Städte hatten sich indeſs gern freiwillig unterworfen, und

Tyrus mußte von nun an wieder den Vorrang vor seiner Nebenbuhlerin gewinnen 1). Als daher Alexander (333) nach der Schlacht bei Issus nach Phönicien kam, unterwarf sich das schwächere Sidon sogleich, und blieb von einer zweiten Belagerung befreiet: nur setzte Alexander an die Stelle des persisch gesinnten Königs *Strato* den *Abdolonymus*, aus königlichem Geschlechte, damals aber Gartenknecht. Sidon ist nachher bald syrisch, bald ägyptisch. — *Azemilkus* von Tyrus suchte zwar durch Glückwünschungen und Geschenke den Alexander zu entfernen; allein unter dem Vorwande, in ihrem Tempel dem Herkules zu opfern, nahete er sich. Die Tyrier verwehren ihm den Eingang, und Alexander beginnt eine Belagerung, in der Phönicier und Macedonier die erstaunenswürdigsten Beispiele von Kühnheit und Ausdauer in Gefahren uns aufstellen. Endlich, da die Tyrier keine Unterstützung von den Karthagern erhalten konnten, und Aberglaube sie muthlos machte, ward Tyrus nach 7 Monaten, vielleicht noch durch Verrätherei (*Justin.* XI, 10.), von Alexander eingenommen. Die Stadt wurde zum Theil verbrannt, und die Einwohner theils getödtet, theils als Sklaven verkauft. Diod. Sic. XVII, c. 7. Arrian. de expedit. Alex. II, c. 18—25. Curtius IV, c. 2—4. — So sank die Bildnerin eines Theiles der Erde: denn obgleich Alexander die Stadt wieder auf-

1) Vielleicht hatten die Sklaven-Empörung in Tyrus nach Mapens Tode, und die Ermordung der Eigenthümer Tyrus so gestürzt. — Strato wird von den Sklaven zum Könige erwählt.

bauete, so erhob sie sich doch nie wieder zu ihrem vorigen Ansehen; Alexandria ward jetzt der Hauptsitz des Welthandels, und Tyrus ward nicht wieder unabhängig. Im Jahre 313 ward Tyrus 15 Monate hindurch von Antigonus belagert, dem sie Ptolemäus Soter abnahm. Die Streitigkeiten über ihren Besitz dauerten bis 218, in diesem Jahre fiel sie Antiochus dem Großen zu, und blieb nachher unter der Herschaft der Seleuciden, bis Syrien durch Pompejus römische Provinz ward. Die übrigen Städte, unter denen noch zuweilen Aradus, Byblos, Berytus mit eignen Königen erwähnt werden, mußsten gewiß auch irgend einem mächtigen Nachbar sich unterwerfen.

Schiffahrt, Handel, Buchstabenschrift und Religion der Phönicier.[1])

Wichtiger als in ihren innern Begebenheiten sind uns die Phönicier auf Reisen, und wohlthätig für die Menschheit durch ihre Anlegung von Kolonien, und durch die friedliche Verbreitung ihrer gewonnenen Cultur. Die Noth hatte sie gezwungen, auf Schiffen die Gefahren des Meeres zu versuchen; und die Unfruchtbarkeit ihres Bodens machte sie zu Seeräubern. Sie landeten auf den benachbarten Küsten und Inseln, und nahmen

1) Vergl. *Heeren's* Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. Ersten Theiles zweite Abtheilung 1805. S. 613—766.

Früchte, Vieh und Menschen. Der glückliche Erfolg machte sie kühner, und bald fuhren sie dem Ufer entlang auch nach entferntern Küsten und Inseln. — Indeſs muſste die Kargheit des Bodens ihren Geist auch zu andern Erfindungen reizen: sie erfanden manches andern Nationen Fremde, die Bereitung der Wolle, Purpurfarben, Glas 1); und manches verfertigten sie vollkommener. Theils das Gefährliche der Seeräuberei theils auch die Aussicht des sicherern und freudigern Gewinnes bei Tauschhandel, da rohe Nationen glänzende Kleinigkeiten für kostbare Metalle oder andere Landeserzeugnisse freudig eintauschen, muſste ihre Schiffahrt zum Handel hinlenken, der denn schon früh sehr blühend wurde. So heiſst Sidon schon in einem sehr alten hebräischen Liede (1 Mos. 49, 13) *das schiffreiche Ufer;* und aus Homer und andern alten griechischen Sagen lernen wir, daſs die Phönicier schon früh, bald als Kaufleute, bald als Seeräuber,

1) *Purpur* bezeichnet nicht eine Farbe, sondern eine ganze Hauptgattung von Farben aus dem Safte der Seemuscheln, Buccinum und Purpura, die man in groſser Menge auf dem ganzen mittelländischen Meere, besonders aber an der phönicischen Küste findet. Am berühmtesten waren der *hochrothe* und *violette* Purpur, der nirgend so schön gefärbt wurde, als in Tyrus. — Der Sand, *Nitrum*, woraus sie das Glas schmelzten, fand sich vorzüglich um den kleinen Fluſs *Belus*, der vom Berge Karmel herströmte. Der Hauptsitz der Glas-Fabriken waren Sidon und Sarephtha. In Sidon auch Leinwand-Fabriken; — Putzsachen und Geräthschaften aus Gold, Elfenbein, Ebenholz, Bernstein, künstlich gearbeitet; auch mechanische Kunstsachen.

(damals ein ordentliches Gewerbe), auf Griechenland gelandet seien, und besonders Menschen geraubt haben.

Ihrer Lage nach mufsten die Phönicier vorzüglich auf dem mittelländischen Meere Handel treiben. Der nächste Landungsort war die Insel Kypros. Die wahrscheinlich rohern Einwohner wufsten die Produkte ihres Bodens nicht zu benutzen, die Phönicier nahmen und benutzten, und die Insulaner mufsten ihre Diener werden. Noch sicherer wurden sie dieses, als die vermehrte Zahl der Phönicier der eingeschränkte Raum ihres Landes nicht mehr fassen und nähren konnte; jetzt konnten sie keinen nähern und bequemern Ort zum Anbau finden, als diese Insel. Hier scheinen daher ihre ersten Kolonien angelegt zu sein; auch blieb Kypros lange unter der Herschaft von Sidon und Tyrus. Zunächst kamen sie nach Klein-Asien, nach Griechenland und den griechischen Inseln; Cilicien, Karien, Rhodus und Kreta, die Sporaden und Cycladen wurden von ihnen bevölkert: doch blühete ihr Handel hier nur in der Zeit der frühern Uncultur. Die Griechen wurden selbst ein seefahrendes und mächtiges Volk, und hatten Kolonien in Klein-Asien, woher sie die meisten ihrer Waaren holten. Wo sie mit den Phöniciern zusammen trafen, vertrieben sie dieselben sogar, z. B. aus der goldreichen Thasos an den thracischen Küsten, auf welcher sich diese bereits 6 bis 7 Menschenalter vor dem trojanischen Kriege sollen niedergelassen haben. (*Herodot.* II, 44. VI, 47.) Dennoch konnten sie der Phönicier nicht ganz ent-

behren? Räucherwerk für die Opfer der Götter, Purpur und Putzwaaren, für welche die herschende Mode entschieden hatte, mufsten sie von ihnen nehmen. — Von Ägyptens Küste hielt sie der Eigensinn des Fremden hassenden ägyptischen Volkes ab, das wenigstens keinem Ausländer die Fahrt in die Nilmündungen gestattete. Aber Karawanen-Handel müssen sie nach Ägypten getrieben haben: nicht blos war ein Viertheil von Memphis von Phöniciern bevölkert, sondern auch die Anlegung der 100thorigen Thebä wird dem tyrischen Herkules zugeschrieben. — Wichtiger und dauernder war der phönicische Handel nach der nordafrikanischen Küste. Zwar hatten sie hier, wie auf Sicilien, Sardinien, und den kleinen Inseln umher (*Malta*, wo man noch in der neuesten Zeit phönicische Münzen und Denkmäler, und Reste phönicischer Sprache gefunden haben will,) nur Kolonien angelegt, um Ruheörter auf der langen Fahrt nach Tarsis zu haben; allein bald wurden die neuen Pflänzlinge wichtiger, indem sie durch Karawanen-Handel in das innere Africa die dort eingetauschten Waaren den Phöniciern zuführten. Daher finden sich hier so viele phönicische Kolonien, aufser Utika, Auza und Karthago, Adrumetum, die beiden Leptis und Tanger, die mit der Mutterstadt immer in freundschaftlichem Verhältnisse blieben. 1) — Doch hispanische Schiffe „waren

1) An der italienischen Küste scheinen sie den *Etruskern* ausgewichen zu sein, und wenn man bei diesen Spuren einer Cultur findet, die wir

das Hauptwerk deines Handels, o Tyrus!“ singt Ezechiel 27, 25. Hier fanden sie, was sie durch Umtausch erst zu gewinnen suchten, unmittelbar: Gold, und besonders Silber, in solchem Überflusse, daſs diejenigen, die zuerst hier landeten — so erzählt die Fabel — nicht allein ihre Schiffe damit anfüllten, sondern auch alle ihre Geräthschaften, selbst die Anker, von Silber verfertigten. Anfangs fanden sie das Silbererz zunächst unter der Erde, aber bald erschöpfte die Habsucht diese Quelle; sie muſsten nun Bergwerke anlegen, zu deren Bearbeitung sie die armen Einwohner zwangen. — Aber nicht blos Gold und Silber, auch Eisen, Zinn und Blei fand man, und die eingemachten Südfrüchte waren ein berühmter spanischer Handelszweig. Unter den vielen auf Tarsis oder Tartessus angelegten Kolonien 1) ward am berühmtesten die Hafenstadt *Gadir*, Gades: wie sie das Ziel der Fahrten im Mittelmeere war (Säulen des Herakles), so war sie wiederum der Anfangspunkt zu entferntern Fahrten im atlantischen Ocean, von denen wir aber nur unbestimmte und zum Theil fabelhafte Nachrichten haben. Sie schifften nördlich nach den *Kassiteriden*, Zinninseln, (wahrscheinlich den sorlingischen und britannischen), und in den nördlichen, schon sum-

historisch nicht zu erklären wissen, so mag man vermuthen, daſs sie vieles den Phöniciern verdanken.

1) Diese Kolonien mögen wohl ihre eigene Verfassung gehabt haben; Herodot (I, 163.) nennt uns als König von Tartessus den *Arganthonius* (phönicisch: *Arc-anthon*, der *Langlebende*).

pfenden Ocean bis zur Mündung des Eridanus (Rhenus?), wo die in Pappeln verwandelten Heliaden den *Bernstein* (Elektron, Glessum) schwitzten 1). Diese Fahrt zu verhüllen, mufste ihnen vorzüglich wichtig sein, wenn der Bernstein, der dem Golde gleich geschätzt wurde, seinen hohen Preis behalten sollte. — Auch an der West-Küste von Libyen sollen sie Inseln, *Madera*, *Insulae fortunatae* (die kanarischen) besucht und bevölkert haben. Neuere dehnen irrig ihre Fahrten hier bis zur Gold-Küste, bis über den Senegal hin aus. — Unbedeutender war ihr Seehandel auf dem arabischen Meerbusen nach Ophir, nur eine Zeit lang unter David und Salomo, und auf dem persischen durch die Babylonier vielleicht bis Ceylon. — Ihre Entdeckungsreisen, und besonders ihre berühmte Umschiffung Africa's, ist nicht so gewifs, als man glaubt 2). Indefs mögen

1) Erst später, im ersten Jahrhundert nach Chr., kam der samländische Bernstein von der Ostsee-Küste, von den Aestyern durch Karawanen an das adriatische Meer. Plin. 37. c. 3. 4. c. 13. Tac. Germ. c. 45. Vor allem aber vergl. *Vofs* Alte Weltkunde zur Hesiodischen Welttafel in der Jenais. Allg. Lit. Zeitg., 1804 S. 31—34.

2) Die einzige Quelle der Erzählung von der Umschiffung Africa's durch die Phönicier unter dem ägyptischen Pharao Necho (um 600) ist *Herodot.* IV, c. 42; keiner der vielen alexandrinischen Gelehrten nach ihm kennt sie anders woher; und Herodot hatte sie gehört von den ägyptischen Priestern, deren Glaubwürdigkeit eben nicht im besten Rufe stand; daher auch im Alterthum nicht Grofses auf diese Sage gegeben ward. Allein die Erzählung ist unwahrscheinlich in sich selbst. Die Phönicier fahren

diese auch zum Theil erdichtet sein; so müssen doch die Phönicier eine weit ausge-

vom arabischen Busen aus immer an der Küste hin, landen mehreremale, säen und warten die Aernte ab, und vollenden die Fahrt in 2 Jahren; im dritten Jahre lenken sie durch die heraklischen Säulen zurück ins Mittelmeer und kommen wieder nach Aegypten. Diese Zeit ist durchaus zu kurz. Von der Mündung des Indus bis in den arabischen Busen schiffte Skylax aus Karyanda 30 Monate, Herodot IV c. 44; dem Salomo kam sein Tarsisschif aus Ophir in jedem dritten Jahre. Hätte ein Alter auch irgend nur die wahre Gröſse Africa's geahndet: ihm würde die Erzählung noch mehr als Fabel erschienen sein. So aber war und blieb dem Aegypter, wie dem Hellenen, Libyen ein beinah rechtwinklichtes Dreieck, dessen Hypothenuse gleich südlich über dem arabischen Busen nordwestwärts nach den Säulen sich hinzog. Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 175, oder ward höchstens zu einem verschobenen Trapezion, dessen kürzeste Seite an der Westküste blieb. Wäre aber jene Fahrt würklich gemacht worden; hätte dann nicht nothwendig mit Staunen erzählt werden müssen, wie unendlich weit, weiter als je ein Mensch geahndet, man gen Süden, und von Süden wieder nach Norden gesegelt sei; und hätte also nicht nothwendig jene falsche Vorstellung, und mit ihr die ganze Geographie der Alten, sich durchaus ändern müssen? Und davon keine Spur. Nichts von der veränderten Folge der Jahrszeiten, die sie hätten beobachten müssen, da sie unterwegs säeten und ärnteten, (in Aegypten säet man im September und ärntet im April, am Kap säet man im Juni und ärntet im December). Nichts vom Verschwinden des groſsen und kleinen Bären, nach denen sie ihre Fahrten richteten; nichts von der veränderten Konstellation des südlichen Himmels. Aber, sagt man, Herodot erzählt, die Phönicier hätten auf ihrer Fahrt von Osten nach Westen die Sonne rechts gehabt: das

breitetere Kenntniſs der Erde gehabt haben, als Griechen und Römer. Diesen aber wehrten sie eifersüchtig, ihnen auf ihren entfernten Fahrten zu folgen, erdichteten die Mährchen von Seeungeheuern, Meergallert, u. s. w.; verwirrten die Folgenden durch Irrwege, oder lieſsen gar die eignen Schiffe stranden. Daher verlor sich ihre Erdkenntniſs mit ihrer Schiffahrt, und Britannien z. B. muſste zum zweitenmal entdeckt werden. — Ihren Handel trieben sie hauptsächlich zwar mit ihren Fabrik- und Manufaktur-Waaren; nicht minder wichtig aber war der Handel mit den durch Karawanen aus dem innern Asien und Africa zugeführten Waaren: Weihrauch, Gold und Edelsteine, aus dem glücklichen Arabien (Haran, Canna, Aden, *Saba*); Zimmt (Cinnamomum), Elfenbein

konnte man nicht erdichten, diese gerade von Herodot bezweifelte Angabe bewähret die ganze Erzählung. Die Sonne ging nach der Vorstellung der Alten, ungefär über die Mitte der Erde, doch mehr über die Südhälfte hin. Wer also erdichten wollte, es sei einer um die Südküste Africa's von Osten nach Westen herumgeschifft, der m u ſ s t e erzählen: man habe die Sonne rechts gehabt; wem aber, wie dem Herodot, Libya ein gar schmaler Landstreifen zu sein schien, so schmal, daſs man ihn umschiffen konnte, der konnte zweifeln, daſs jene Meerfahrer so weit gen Süden gekommen, daſs sie die Sonne rechts gehabt hätten. S. *Mannerts* Geographie der Griechen und Römer, Th. I. S. 19; *Gossellin*, in meinen Untersuchungen Th. II. S. 237, und Geographiae et Uranologiae Herodoteae Specimina, S. 34. — Dagegen: *Rennel* in seiner Geographie Herodots, in meiner Uebersetzung S. 685, und *Heeren's* Ideen Th. I. S. 704.

und Ebenholz, aus Indien und Äthiopien durch die Gerrhäer zugeführt, (*Strabo* XVI p. 766, Agatharchides p. 64); baumwollene und gestickte Zeuge holten sie aus Ägypten, wo ein Viertheil von Memphis von Phöniciern bewohnt war (*Herod.* II, 112), und gaben dafür Wein, aus ihrem Kornlande Palästina; Wolle zu ihren schönen Webereien erhielten sie von den Nomaden aus den arabischen und syrischen Wüsten [1]; und aus Thogarma (Armenien) Pferde, aus Tubal und Meschech (kaukasische Länder) Sklaven und Kupfergeschirr. (Ezech. Cap. 27 sehr wichtig.) — Dieser ganze Handel aber blieb lange Tauschhandel; auch sollen nicht die Phönicier, sondern die Numidier zuerst Münzen geprägt haben. Von einem handelnden Volke lieſse sich dies aber am ersten erwarten.

Erfinder des *Schiffbaues* sind sie gewiſs. Sie baueten ihre Schiffe gewöhnlich rund [2], mit einem weiten Bauche, und einem flachen Boden, zum Einpacken bequem. Sie hatten Ruder und Segel, und segelten ohne Kompaſs auch bei Nacht nach Leitung der Sterne. Der Ruderbänke waren 2, auch 3 schreg über einander, und darnach hieſsen auch die Schiffe Biremes und Triremes. (Die Quadriremen sollen erst die Karthager erfunden haben.) Auch hatten ihre Schiffe 3, 4 Steuerruder.

1) Eine Handelsstraſse ging von Tyrus nach Babylon durch die Wüste, in welchen *Baalbeck* und *Palmyra* (auf fruchtbaren Flecken) erbauet waren, um die Handelsverbindung zu unterhalten.

2) Daher *runde Schiffe* Handelsschiffe, *lange Schiffe* Kriegsschiffe.

Daſs die Phönicier die *Buchstabenschrift* erfunden haben, darauf führen allgemeine und historische Gründe. — Wenn der Mensch zuerst seine Worte und Gedanken mit sichtbaren Zeichen auszudrücken anfängt; so verlangt er Ähnlichkeit des Zeichens mit der Sache oder dem Gedanken. Diese malende Hieroglyphen-Schrift genügt ihm, so lange er blos seine Sprache hört, und es scheint da kein Beweggrund, auf andere Bezeichnungen zu denken. Aber hört er mehrere Sprachen; treibt ihn das Bedürfniſs, sie zu verstehen und zu bezeichnen, und ist sein Geist schon geweckt: so wird er jetzt seine malende Schrift aufgeben, und auf ein einfacheres Mittel denken, wodurch er alle Sprachen in Zeichen darstellen könne. So kömmt er darauf, Zeichen für die Töne zu erfinden, die er in allen Sprachen fast als dieselben wiederhört: doch bildet er wohl diese Zeichen, die *Buchstaben*, nach Hieroglyphen [1]. — Dies alles trift nur bei einem handelnden Volke zusammen, und unter den uns bekannten Völkern sind die Phönicier das älteste und ausgebreitetste Handelsvolk. — Hiermit stimmt die allgemeinste Sage überein; und *Taaut* (mehr Nomen appellativum für Weisheit), ist bei dieser Erfindung wohl Phönicier, und kein Ägypter. Wenigstens erhielten die Griechen ihre Buchstabenschrift von den Phöniciern, und von ihnen fast ganz Europa, und der gröſste Theil der Asiaten und Africaner haben den hebräischen und phöni-

1) Unsere Buchstabenschrift wenigstens scheint so entstanden zu sein. *Hug* die Erfindung der Buchstabenschrift. Ulm, 1801.

eischen ähnliche Schriftzeichen. Doch wird hierdurch nicht geläugnet, daſs auch ein anderes Volk diese Erfindung mag gemacht haben. — Auch ist die Sage nicht unwahrscheinlich, daſs die Phönicier die *Rechenkunst* erfunden haben. Man muſs überhaupt mehr astronomische und mechanische Kenntnisse bei ihnen vermuthen, als von denen wir lesen. Es ist uns keine ihrer eignen Schriften erhalten.

Ihre *Religion* war Vielgötterei mit Bilderdienst und *Menschenopfern.* Ihr ältester und am allgemeinsten, auch von den Kolonisten verehrter Gott war *Herakles*, wie ihn uns die Griechen übersetzen, dessen ältester Tempel in Alt-Tyrus stand. Seine Reisen nach Westen, die Säulen dort u. s. w. scheinen phönicische Dichtungen, welche die Schiffahrt und den Handel des Volkes symbolisch darstellen, und welche später von den Griechen auf einen Heros ihres Landes übertragen wurden. Den *Baal* verglichen die Griechen mit dem Kronos; er war es, der zuweilen bei den Juden Anbetung erhielt: den *Thammuz* (Personifikation der im Frühlinge sich verjüngenden Erde) mit Adonis, und *Astarte* oder *Astharoth* mit der Venus. Auch hatten sie eigne Schiffsgötter, *Pataeci*, die sie, wie die Römer ihre Laren, in den Schiffen aufstellten.

Höhere geistige Bildung, z. B. Dichtkunst, Malerei, Bildhauerei scheint den Phöniciern fremd gewesen zu sein.

GESCHICHTE
DER
BABYLONIER, ASSYRIER
UND
MEDER
BIS AUF DIE HERSCHAFT DER PERSER,
555 *vor Christo.*

Sie besteht aus einzelnen, unzusammenhängenden, zum Theil fabelhaften Nachrichten. Einheimische Schriftsteller dieser Völker haben wir nicht: und die aus ihren Annalen und Sagen schöpften, widersprechen sich. Die zuverlässigsten Quellen sind einige alt-testamentalische Bücher, besonders die den Begebenheiten gleichzeitigen Propheten; worin indefs der Assyrier und Babylonier nur gelegentlich gedacht wird. *Ktesias*, Leibarzt des Artaxerxes, ein Zeitgenosse Xenophons (um 400), schrieb, wie er vorgab, nach Urkunden die Geschichte mehrerer morgenländischen Reiche in 23 Büchern, in den sechs ersten die Geschichte von Assyrien, welche Diodor im zweiten Buche, und Trogus Pompejus (*Justin.* B. I, c. 1—3.) benutzt haben. Allein seine in orientalisches Gewand gekleideten, und daher oft scheinbar fabelhaften Nachrichten widersprechen zum Theil denen des *Herodot*, zerstreut im ersten Buche seiner Geschichte; denn Herodots besondere Geschichte von Assyrien ist verloren. — Von *Berosus* (Priester im Belustempel und Astrolog zu Babel, um 300) chaldäischen Annalen sind uns nur wenige Fragmente bei Josephus, Syncellus und Ensebius erhalten, (s. *Fabricii* Bibl. gr. XIV, p. 175.), und noch wenigere von der chaldäischen Geschichte des *Abydenus*, der bald nach Berosus lebte. Zerstreut findet man Nachrichten in Xenophon, Polybius, Arrian u. s. w. Die Griechen erzählten wohl meist nur, was sie gehört hatten, also Volkssa-

444

gen; sie aber, die sich so schwer in fremde Eigenthümlichkeiten hineindenken konnten, verstanden vieles falsch, nicht blos aus Unkunde der Sprache, sondern auch weil sie die fremden Ideen nicht zu fassen vermogten. Dazu die Namensähnlichkeit der Regierenden, die Menge ihrer Beinamen, die wechselnden Benennungen der Länder und Provinzen, ihre wechselnde Eintheilung u. s. w. So bezogen sich verschiedene Erzählungen vielleicht auf ganz verschiedene Personen, Gegenden und Zeiten, welche die Griechen auf die ihnen bekanntesten Namen zusammentrugen. — Von den Bemühungen neuerer, besonders franzosischer Gelehrten (*Fourmont*, *Sevin*, *Freret*,) vorzüglich die assyrische Geschichte aufzuklären, ist der Hauptgewinn die Einsicht: daſs man für die ältern Zeiten hier keine Geschichte erhalten könne. — Eben so wenig historische Ausbeute gaben bis jetzt die in den Ruinen des alten Babylons aufgefundenen Backsteine, Cylinder, Gemmen u. a. Steine mit Keilschrift; worunter am merkwürdigsten der *uralte Thierkreis* auf einem Steine in der Nähe von Babylon.

CHOROGRAPHIE.

Babylonien,

später *Chaldäa* genannt 1), etwa das jetzige *Irak Arabi*, lag zwischen dem Euphrat und Tigris, (daher es auch wohl unter dem allgemeinen Namen: *Mesopotamien*, mit begriffen ward,) mit einigen Landstrecken an den jenseitigen Ufern, von der medischen Mauer, die es von Mesopotamien schied, bis zum persischen Meerbusen, und war etwa 2000 Quadrat-Meilen groſs. — Der *Eu-*

1) Zuweilen wird Babylonien, als der nördliche Theil, von Chaldäa, dem südlichen, unterschieden.

phrätes mit flachen Ufern, und der reißsende *Tigris* überschwemmten, dieser doch nur gegen seine Mündung, jährlich das Land, und ersetzten dadurch den hier seltenen Regen. Doch da das Land durchaus flach und gegen Osten abhängig war, mußste der Fleiß der Einwohner durch Dämme den Überschwemmungen Schranken setzen; zugleich aber, da das Klima warm und trocken, durch Kunst den Boden zu bewässern suchen. Ganz Babylonien daher war von einer großen Menge schon in den frühesten Zeiten angelegter Kanäle durchschnitten, unter denen der *königliche*, *Naharmalca*, oberhalb Babylon bei Seleucia, der berühmteste war: er führte vom Euphrat in den Tigris, und konnte Waarenschiffe tragen. Oberhalb desselben lag ein sehr großer See, von 70 Meilen im Umfange, zum Theil durch Kunst gegraben, um das überströmende Wasser des Euphrat aufzunehmen; und südlicher, etwa 40 Meilen oberhalb der Mündung, in einiger Entfernung westlich vom Euphrat, waren in einer niedrigen Gegend Sümpfe, in welche dieser Strom durch den mit Schleusen versehenen künstlichen Kanal *Pallakopas* abgelassen werden konnte. Durch diese Menge des abgeleiteten Wassers aber ward der Euphrat gegen seine Mündung so seicht, daß er kaum schiffbar war; der Tigris dagegen, in den ein Theil seines Wassers einfloß, wuchs an; und jetzt vereinigt sich der Euphrat schon 15 Meilen oberhalb des Meeres mit dem Tigris, der dann unter dem Namen *Pasitigris* (Schat el Arab) in den persischen Meerbusen fließt. — Der

auf diese künstliche Bewässerung verwandte mühsame Fleiſs ward aber auch durch eine üppige Fruchtbarkeit belohnt: das Land trug Getreide (Durra) in Überfluſs, die so vielfach nutzbare Palme, Weiden und Cypressen, Sesam zu Wohlgerüchen, und Allaun zum Purpurfärben. Dagegen fehlte es an Wein, Öl und Feigen, besonders aber an Holz und Steinen. Jene erhielt es von den Küstenländern des mittelländischen Meeres; Holz von den Inseln des persischen Meerbusens, besonders von Tylos; und der Mangel an Steinen ward durch den groſsen Vorrath von Ziegelerde ersetzt, den man bei Babylon fand. Diese wurde an der Sonne gedörrt, oder in Öfen gebrannt, und bei Gebäuden durch Erdharz, den man besonders bei dem kleinen Flusse *Is* im Norden Babylons fand, mit einander verbunden. — *Babel* oder *Babylon* war die berühmte Hauptstadt, ins Viereck gebaut, und vom Euphrat durchflossen. Ihr Umfang betrug nach Herodot 480, nach Diodor 360 Stadien. Bekannt sind ihre 50 oder gar 200 Ellen hohen, und 50 Ellen dicken Mauern, ihre 100 Thore von Erz, ihr Belus-Tempel an der Euphrat-Brücke mit einem astronomischen Observatorio, und die auf gewölbten Schwibbögen schwebenden Gärten. Ruinen dieser Stadt findet man jetzt bei Hella. — *Borsippa*, (Barsita) südlich von Babylon, berühmt durch Leinwand-Fabriken. *Opis*, nördliche Gränzstadt. — *Seleucia*, am Tigris und *Ktesiphon*, 3 Meilen von Seleucia, sind erst nach Alexander erbauete Städte. — Wichtig für den Handel sind: *Teredon* oder *Diridotis*, an

der Mündung des Euphrat in den persischen Meerbusen: die chaldäische Kolonie *Gerrha*, an der sonst unbekannten West-Küste des persischen Meerbusens (Hadscher), bewohnt von einem der reichsten Handelsvölker, das meist Karawanen-Handel mit den dort hingebrachten Produkten Indiens trieb; die Inseln *Tyrus* und *Aradus*, (Tylus und Arathus, vielleicht die Baharein-Inseln,) wichtig durch Perlenfischerei, Baumwolle, und zierlich gearbeitete Handstöcke. Auch muſs man die beiden Vorgebirge: *Makate* (jetzt Dsiulfar), auf arabischer, und *Harmozia* (Ormus) auf persischer Seite merken, welche den Eingang in diesen vor der Umschiffung Africa's für den ostindischen Handel so äuſserst wichtigen Meerbusen bilden.

Assyrien

ist ein Name von sehr mannigfaltiger Bedeutung: bald ist es der barbarische für den hellenischen *Syrien*, (*Herod.* VI, 63.), das sich vom Pontus Euxinus, Kappadocien und dem Mittelmeere (*Virg.* Georg. II, 465.) bis jenseit des Tigris mit unbestimmten Gränzen im Osten erstreckte; bald bezeichnet es alle von Assyrien unterjochte Länder, daher auch Babylonien (*Herod.* I, 106.); und endlich das eigentliche *Assyrien*, nach einem andern Dialekte *Aturia*, und nach Christo *Adiabene* (eine Zeitlang auch Name besonderer Provinzen), etwa das jetzige Kurdistan, und gegen 1800 Quadrat-Meilen groſs. Es gränzt an die medischen und armenischen Gebirge, den Tigris, der es von Mesopotamien, und den Gyndes, der es von Susiana

scheidet. Das Land ist flach, aber gut bewässert, und bis auf einige sumpfige Gegenden sehr fruchtbar. Ein vorzügliches Produkt ist das flüssige Erdharz, Naphtha. Doch wurden die Vortheile seiner Lage von den rohen, kriegerischen, vom Despotismus gedrückten Assyriern nie gehörig benutzt, nicht einmal der Tigris zur Schiffahrt. — Die ungeheure Hauptstadt war *Ninus*, oder, nach der Bibel, *Ninive* (*Ninvah*, Wohnung der *Nin*), an beiden Ufern des Tigris; soll grösser gewesen sein als Babylon, ebenfalls viereckig, mit 100 Fuss hohen und sehr breiten Mauern. Jetzt erkennt man ihre Lage nur noch in wenigen Trümmern beim Dorfe Nunia, Mosul gegenüber. — Nordöstlich von Ninive *Arbēla*, eine Stadt, und *Gaugamēla*, ein Flecken.

MEDIEN,

oder Madai, über 9000 Quadrat-Meilen gross, gränzte an das kaspische Meer,[1]) den kalten Araxes, an die armenischen und assyrischen Gebirge, an Susiana, Persis, Parthien und Hyrkanien. Der nördliche Theil war gebirgig, kalt, unfruchtbar, und von räuberischen Völkern bewohnt; der südliche Theil war eben und fruchtbar, besonders an Citronen und Pomeranzen, die von hier

1) Das kaspische Meer ist zwar schon von Herodot (I, c. 202, 203.) als ein See beschrieben, dennoch fast von allen Geographen bis auf Ptolemäus für einen Busen des nördlichen Oceans gehalten worden. Nur Aristoteles (Meteor. II, 1.) und Diodor (XVIII, c. 5.) folgen dem Herodot. Wahrscheinlich hing es ehemals mit dem schwarzen Meere zusammen.

nach Europa gekommen sind. Auch war die Pferdezucht ausgezeichnet, besonders in dem *nisäischen Gefilde* südlich von den kaspischen Pforten. — Die Hauptstadt war *Ekbătăna*, (Agbatana bei Herodot,) *ohne Mauern*, ringsum einen Hügel erbauet, auf dem die Akropolis mit siebenfachen Vestungswerken lag, diese war die Residenz der medischen, und der Sommer-Aufenthalt der persischen Könige 1). Nach Alexander ward das Land in Media *Atropatena*, den nördlichen Theil mit der Hauptstadt *Gaza*, und in *Media magna*, den südlichen, eingetheilt.

GESCHICHTE.

Die Assyrier und Meder sind blos als Eroberer wegen des Einflusses ihrer Macht auf das Schicksal anderer Staaten wichtig: nur die Babylonier haben durch ihre astronomischen Kenntnisse, ihren Kunstfleiſs, Handel und durch ihre verfeinerten Sitten ein inneres

1) Herodot. I, c. 99. sagt nemlich bestimmt: „*Diese sieben Mauern bauete Dejoces sich, und um seine Häuser; dem übrigen Volke aber befahl er, auſserhalb der Mauer zu bauen.*“ Polybius X, c. 24, sagt ausdrücklich, daſs die Stadt ohne Mauern, die Burg aber bevestigt gewesen sei. Und Themistius Orat. XXVI, p. 319, redet nur von den vielfachen Vestungswerken der Βασιλεια in Ekbatana. Vergl. *Aelian.* V. H. VII, c. 8. — Daſs Ekbatana *Winter-Residenz* gewesen sei, steht bei Strab. XI, p. 524, und Aelian. de Animal. X, c. 6, durch Schreibfehler, wie schon in den Noten bemerkt.

Interesse. Dies kann uns über den Verlust der Nachrichten von den frühern Begebenheiten jener Staaten in etwas beruhigen; denn für die Menschengeschichte mögten wir wenig aus den Regierungen despotischer Eroberer lernen, die ihre Unterthanen schon frühzeitig durch den härtesten Druck zu ohnmächtigen, willenlosen Sklaven niederdrückten. Fabeln treten hier an die Stelle wirklicher Begebenheiten: doch muſs man auch diese kennen; denn die Namen der handelnden Helden und Heldinnen haben sich alle Zeiten hindurch als Eigenschaftsnamen erhalten.

1. *Babel* oder *Babylon* muſs eine der ältesten Städte des innern Asiens sein; und die Bewohner dieser Gegend, Sinear genannt, müssen also schon früh die nomadische Lebensart verlassen haben, die sie auch in einem von Natur minder fruchtbaren Boden nicht lange mit Bequemlichkeit fortsetzen konnten. Hier müssen sie sich schnell vermehrt haben; denn nach der Bibel (1 Mos. 10 v. 11.) wurde Assyrien von Babel aus bevölkert: entweder kam Nimrod selbst, der gewaltige Jäger und Erbauer Babels und anderer umher gelegener Städte, in das Land Assur, oder ein Volksstamm Assur wanderte von Babel aus, und erbauete Ninive, die groſse Resen und andere Städte. Nach dieser Zeit wird Assyriens zwar in der Bibel nur erst kurz vor Moses Tode wieder erwähnt, in der Prophezeiung des Bileam (4 Mos. 24, 22.); allein die Art, wie daselbst seiner erwähnt wird, zeigt, daſs es dem Propheten am Euphrat bereits als ein mäch-

um 1444

tiges Reich bekannt gewesen sei, das Völker gefangen wegführte. Nun aber verläſst uns die Bibel wieder gänzlich. — Ktesias und Herodot dagegen kennen, so wenig als die übrigen Griechen, einen Nimrod. Ja sie lassen die Macht nicht ausgehen von Babel, sondern Assyrien und Ninive ist ihnen älter, und von Assyrien ziehen die Herscher nach Babel und erbauen hier die später als Wunder der Welt gepriesene Stadt, die nach den verschiedenen Sagen also erbaut wäre: 1. von Nimrod; 2. von *Bel*, (Bel und Nimrod sind wohl nur *eine* Person, so daſs *Nimrod* Name, *Bel* (d. i. Herr) blos Titel ist.) 3. (erweitert) von *Semiramis*, und 4. (prachtvoll ausgebaut, und mit Palästen und Gärten geschmückt) von *Chaldaeus* d. h. von den Chaldäern, die etwa um 800 Herren des Landes wurden. —

Nur darin stimmen *Alle* überein, und das ist also wohl Thatsache: *Assur* oder *Assyrien* ist schon in einer frühen Zeit, weit über David und den trojanischen Krieg hinauf, ein erobernder, Völker wegführender Staat im inneren Asien.

In Babylonien nennt Berosus erst 10 einheimische Könige: unter dem dritten kömmt *Oannes*, halb Mensch, halb Fisch 1); unter dem letzten, *Xixuthros*, dem Erbauer

1) Vielleicht bildliche Darstellung eines über Meer zu Schiff kommenden, wie der Lappe den Grönländer in seinem kleinen Kahn für eine menschliche Schildkröte, und die Peruaner den Spanier zu Pferde für einen Zentaur ansahen. Dieser Oannes brachte der Sage nach Cultur mit, lehrte säen, gab Gesetze, bauete Tempel.

Babylons, ereignet sich eine große Überschwemmung: sie regieren zusammen 120 Saren, eine Sare gleich 3600 Tagen oder Jahren. Dann herschen 7 chaldäische Fürsten 225 Jahre; darauf 6 arabische, 215 Jahre, deren letzter, Nabonnabus, vom Assyrier *Ninus* überwunden sein soll.

um 2200 2. Nach Ktesias ist dieser *Ninus* der erste denkwürdige König des Landes, Erbauer der Stadt Ninus und Stifter der assyrischen Monarchie 1). Seine Geschichte ist ausgeschmückt, wie die des Sesostris von Ägypten. Er erobert den ganzen Westen von Asien, der nach sichern Nachrichten bis 800 vor Christo unabhängig war, Babylonien, *Medien*, wo *Pharnus* König, und endlich erstreckte sich seine Herschaft vom Nil bis zum Tanais, d. h. von Süden bis Norden. Von den Baktriern wird er mit einem Heere von fast zwei Millionen Menschen geschlagen; endlich siegt er, und belagert den Oxyartes in Baktra, doch lange vergeblich. Da tritt *Semiramis* auf, Tochter der Göttin Derceto, von Tauben ernährt, an Schönheit und Verstand selbst den Göttinnen gleich, und zeigt ihm den Weg zur Eroberung der Stadt. Der König wird von der Schönheit der Heldin bezaubert, und heirathet sie. Nach 52jähriger Regierung stirbt er, wie Dinon erzählt (*Ael.* V. H. VII, c. 1), von der Semiramis ermordet. Sie folgt ihm entweder als Semiramis, nach Andern in ihren Sohn

1) Einer seiner Vorgänger, *Belus*, soll Babylon erbauet, und schon die sumpfenden Wasser Babyloniens abgeleitet haben.

Ninyas verkleidet. Sie erbauet Babylon mit der äufsersten Pracht und in unglaublicher Schnelligkeit, und mehrere andere, besonders Handelsstädte, an den beiden Hauptströmen; auch läfst sie den grofsen Teich zur Ableitung des Euphrat graben. Darauf durchzog sie ihre Provinzen, liefs nach ihr genannte Kunststrafsen anlegen, ging durch Ägypten, das sie nur besah, nach Libyen, und unterjochte es; und von Libyen zieht sie nach — Indien, (d. h. ihre Eroberungen erstreckten sich von Westen bis Osten, so viel man in beiden Richtungen kannte). Allein hier wird sie geschlagen, und stirbt entweder in der Schlacht, oder bald nachher. Die Sagen darüber sind verschieden 1).

Man erkennt leicht, dafs die Thaten mehrerer Könige und Königinnen auf Ninus und Semiramis übertragen, durch die Sage über die Wahrheit ins Ungeheuere vergröfsert, von Spätern falsch verstanden, und zum Theil erdichtet sind. Nicht erdichtet sind aber wohl ihre Namen, und historisch können sie uns gelten als die Namen der Stifter der assyrischen Herschaft über einen Theil von Asien, besonders den *östlichen* vom Tigris. Wie weit sie sich gegen Westen erstreckt habe, wissen wir nicht. Da aber Psalm 83, v. 9, die Assyrier unter Davids Feinden in Verbindung mit den Moabitern, Edomitern, Philistern und Tyriern genannt werden; so scheinen sie damals (gegen 1000

1) Verschieden von dieser Semiramis ist die Semiramis des Horodot I, c. 184, die etwa zwei hundert Jahre vor Cyrus lebt.

vor Christo) Besitzungen am westlichen Ufer des Euphrat gehabt zu haben. — Wann diese grofse Herschaft gegründet sei, ist ungewifs: nach Ktesias über 2000 vor Christo, nach Herodot etwa 1230 vor Chr. Und viel höher hinauf können wir diesen Zeitpunkt nicht wohl setzen. Josephus Erzählung I c. 10: „Abraham zog gegen 4 Könige zu Felde, zu der Zeit, da die Assyrier über Asien herschten;" beweist nur, dafs Josephus dem Ktesias folgt, und die Geschichte seines Volkes durch Verbindung mit andern den Griechen bekannten Geschichten anschaulicher machen wollte. — Unter den vielen Kunstwerken indefs, welche die Sage diesen frühen Zeiten zuschreibt, müssen wir die Anlagen zu Städten, und besonders die Ableitung des Euphrat durch Kanäle wenigstens in die nächsten Jahrhunderte vor der Zerstörung Troja's setzen; denn ohne Kanäle war das Land nicht bewohnbar, sie aber konnten nur durch die dauernde gemeinschaftliche Arbeit Vieler unternommen und vollendet werden.

Diese *erste assyrische Monarchie* soll sich nach Herodot 520, nach Andern 1350 Jahre lang unter einer Reihe von Weichlingen, deren Zahl und Namen sehr verschieden angegeben werden[1]), erhalten haben

1) Julius Africanus, Eusebius und Syncellus theilen diese älteste assyrische Monarchie in 2 Dynastien, denen zusammen sie eine Dauer von etwa 1240 bis 1460 Jahren geben, welches mit den übrigen Nachrichten (Ktesias, Diodor) sehr wohl stimmt; wenn Herodot 520 Jahre als Zeitdauer der assyrischen Herschaft angiebt, so

bis auf *Tonoskonkoleros*, mit dem Beinamen *Sardanapalus*, d. i. der Bewundernswürdige. Wir merken ihn am bequemsten bei 888, um welche Zeit er nach den verschiedenen Berechnungen fällt. Er wird als ein äuſserst weichlicher und wollüstiger Fürst geschildert; zugleich aber, als *Arbăces* der Meder und *Belesys* der Chaldäer sich gegen ihn empören, als ein so tapferer Krieger, daſs er die Empörer dreimal schlägt, und endlich, da er besiegt und belagert auf das äuſserste getrieben ist, sich selbst mit seinen Weibern und Schätzen verbrennt. Diese widersprechenden Nachrichten könnten wohl darauf hinführen, zwei Sardanapale zu unterscheiden, wenn nicht diese ganze Geschichte so fabelhaft wäre, daſs man wahrscheinlicher in der Natur der Fabel selbst, die Unzusammenhängendes sorglos verknüpft, den Grund der Widersprüche suchen mögte. — Ninive ward zerstört; Arbaces wird in Ekbatana König von Medien und von Assyrien, welches letztere Reich sich indeſs bald losriſs und sich zu einem selbstständigen, ja selbst erobernden Staate erhob; und Belesys, unabhängiger Regent von Babylonien 1).

kann er damit nur die letzte der beiden Dynastien meinen, unter welcher das Reich erst gröſseren Umfang, Macht und Glanz erhalten haben mag.

1) Wenn Diodorus II c. 24 vom Belesys sagt, er sei ein berühmter unter den Priestern gewesen, die von den Babyloniern *Chaldäer* genannt würden; so scheint er die spätere Bedeutung des Wortes: Chaldäer, in der es den einzelnen Stand der Astrologen und Traumdeuter bezeich-

3. Von jetzt an bildet sich die *zweite oder neue assyrische Monarchie*, wichtiger durch ihren Einfluſs auf andere uns bekannte Reiche, und gewisser durch ihre Verbindung mit diesen. Zwar stimmen auch hier des Ktesias Königsnamen und Nachrichten mit den in der Bibel vorkommenden nicht überein; doch müssen uns seine aus unbekannten Quellen geschöpften Nachrichten vor den gleichzeitigen jüdischen Geschichtschreibern und Propheten minder glaubwürdig sein. — Der Anfang dieser Periode liegt im Dunkeln: wir erfahren nur, daſs etwa 50 bis 60 Jahre

840—830 nach dem Tode Sardanapals Ninive wieder blühet und in Schwelgerei lebt, so daſs der jüdische Prophet Jonas, es zu züchtigen,

770 hinreist. — Darauf erscheint plötzlich *Phul* als König von Assyrien in Israel. Er muſs also seine Herschaft schon bis über den Euphrat ausgebreitet, und vielleicht Mesopotamien und Syrien besessen haben. Allein Menahem, König von Israel, kaufte den Eroberer mit dem Gelde seiner Unterthanen ab. — Nach ihm wird genannt *Tiglath Pi-*

740 *lesar.* Ihm unterwirft sich Ahas von Juda,

nete, mit dem ursprünglichen Volksnamen verwechselt zu haben. — Die Chaldäer, auch genannt Kephener, wohnten ursprünglich am schwarzen Meere und auf den kaukasischen Gebirgen; von hier zogen sie nomadisch in die südlichen Provinzen, fielen wahrscheinlich häufig in Assyrien und Babylonien ein (Hiob 1, 17.), und erhielten endlich durch die Assyrier in Babylonien veste Wohnsitze, wo sie bald das herschende Volk wurden. Dies kann aber nicht früher als um 800 vor Christo geschehen sein. Jes. 23, 13.

um von ihm Hülfe gegen Israel und Syrien zu erhalten. Israels Städte werden eingenommen, und ein Theil der Einwohner nach Syrien verpflanzt. Damaskus wird erobert, Rezin hingerichtet, und die Syrer nach dem Flusse Kir nahe dem kaspischen Meere weggeführt. — Unter *Salmanassar* (Schalman) erreichte die assyrische Monarchie ihren höchsten Flor. Dem Königreiche Israel ward gänzlich ein Ende gemacht; die Einwohner, unter denen Tobias, wurden nach Assyrien, Mesopotamien und *Medien* verpflanzt; und fremde Völker auch aus *Babylonien*, das damals also assyrische Provinz gewesen sein muſs, nach Israel geführt. Ganz Phönicien bis auf Tyrus ward unterjocht; wahrscheinlich aber nur durch die Eifersucht der unterjochten Städte gegen die Herscherin, denn Assyrien hatte keine Seemacht. Auch einen Theil von Nord-Arabien muſs er besessen haben; und Persien und Parthien nennt Ktesias als Assyrien unterthan. — Allein unter seinem Nachfolger *Sanherib* sank auch schon wieder die assyrische Macht: die verpflanzten Völker empörten sich, die Meder machten sich zuerst unabhängig, und bald folgten ihnen die übrigen Ober-Asiaten. Auch Hiskias, der den Assyriern zinsbar war, machte sich frei und schloſs zur Sicherheit mit Sethon von Ägypten ein Bündniſs. Sanherib zog gegen Beide; allein aus Ägypten verjagte ihn die Annäherung Tirhaka's, und den in Jerusalem belagerten Hiskias schreckten nicht die trotzigen, prahlerischen Drohungen des assyrischen Generals Rabschake (2 B. der Kön. 18 und 19.); die aus

730—720

710

Ägypten mitgebrachte Pest raffte den größten Theil des belagernden Heeres weg; Sanherib floh mit dem Reste nach Ninive, wo er bald darauf von zween seiner Söhne im Tempel des Nisroch getödtet ward. — Ihm folgte der dritte Sohn *Esarhaddon*, der durch seine Klugheit, wie es scheint, das gänzliche Hinsinken der assyrischen Macht noch eine Zeit lang aufhielt. Babylonien, das also seine eignen Könige gehabt haben muſs, vereinigte er unmittelbar mit der Krone, und lieſs es durch Statthalter regieren; wahrscheinlich weil er einen ähnlichen Abfall wie in Medien fürchtete. Aus derselben Ursache vielleicht führte er den zinsbaren König von Juda, Manasse, als Gefangenen mit sich fort; setzte ihn aber wieder als zinsbaren König ein, da er ihn als unschädlich und ohnmächtig erkannte. Nach Syrien und Israel führte er neue Kolonisten, um diese Länder sich desto gewisser zu versichern. Auch ist sein Einfall in das damals von Parteien zerrüttete Ägypten nicht unwahrscheinlich. — Unter den Nachfolgern Esarhaddons: *Saosduchin*, *Chyniladan* und *Sarak*, sinkt der assyrische Staat gänzlich: die *Perser* und alle Völker diesseit des Euphrat weigern den Gehorsam; Ägypten und Medien werden immer mächtiger, und endlich verbindet sich *Cyaxares*, König von Medien, mit *Nabopolasar*, Statthalter von Babylon: sie belagern und zerstören Ninive, und theilen das Reich unter sich. Assyrien selbst ward eine medische Provinz.

700—680

600

4. Jetzt entstehen zwei erobernde, herschende Völker in Asien: *a.* die *Babylonier*

oder *Chaldäer*, und *b.* die *Meder*, die nach kurzem beide in die *persische Monarchie* zusammen fallen.

a. Unter den frühern Königen Babyloniens, die wahrscheinlich Vasallen Assyriens waren, ist uns wichtig *Nabonassar*; weil ihn Ptolemäus (in seinem chronologischen Kanon der assyrischen, persischen, spätern ägyptischen Könige, und römischen Kaiser) an die Spitze einer Zeitrechnung, Aera Nabonassari, gestellt hat, welche den 26 Februar 747 vor Chr. anfängt. — Unter Sanherib bereits machte *Merodach Baladan* (vielleicht der Mardocempad des Ptolemäus) einen Versuch zur Empörung, und suchte deswegen den Hiskias von Juda zum Bündnisse zu gewinnen, Jes. c. 39, 1. Dies gab denn auch wahrscheinlich die nähere Veranlassung, daſs Esarhaddon Babylon unmittelbar mit Assyrien vereinigte, und es durch Satrapen regieren lieſs. — Erst mit *Nabopolasar*, einem Chaldäer, fängt eine neue unabhängige Herschaft in Babylon an, die sich unter seinem Sohne *Nebukadnezar*, den er schon bei seinem Leben zum Mitregenten annahm, zu einer ungeheuern Gröſse ausdehnte. — Zuerst suchte Nebukadnezar die von Assyrien abgefallenen Länder jenseit des Euphrat, welche Ägypten sich zu unterwerfen suchte, als seine Provinzen wieder zum Gehorsam zu bringen. Necho zog ihm bis an den Euphrat entgegen; ward aber bei Karchemisch (Circesium) geschlagen, Jerusalem erobert, und Juda zinsbar gemacht. Die wiederholten Empörungen der Juden endigten sich mit der gänzlichen

710

nach 700

um 600

Zerstörung ihrer Hauptstadt und der Wegführung des gröſsten Theils der noch übrigen Juden. Alle benachbarten Länder muſsten sich nun unterwerfen, Syrien, die Ammoniter und Moabiter, Phönicien, selbst Tyrus ward nach 13jähriger Belagerung erobert. — Von hier zog er nach Ägypten, verheerte das Land, und soll durch Libyen bis zu den herkulischen Säulen vorgedrungen sein. Auch erweiterte und verschönerte er Babylon, erbauete den Theil, der auf der West-Seite des Euphrat lag, mehrere Tempel und Paläste, und legte auch neue Kanäle an. Er starb, wahrscheinlich in einem Anfalle von Wahnsinn, nachdem er durch seine Eroberungen die Kräfte des Reiches so erschöpft hatte, daſs seine schwachen Nachfolger ihr groſses Reich gegen mächtige Nebenbuhler, besonders gegen die Meder und Perser, unmöglich behaupten konnten. Schon *Evilmerodach*, sein Sohn, hatte Streit mit den Medern, und *Nitokris*, wahrscheinlich seine Gemalin, suchte Babylon durch eine kunstvolle Leitung des Euphrat gegen medische Angriffe zu sichern. (*Herodot.* I, 185.) — Der Königsmörder *Neriglissar* (vielleicht der Belsazar bei Daniel 5, 1. 18.) suchte sich durch fremde Hülfe zu schützen, er rief den Krösus aus Lydien zu Hülfe (*Iustin.* I, 7; *Xenoph.* Cyrop. L. II.); dennoch ward er geschlagen. Sein unmündiger Sohn *Laborosoarchod* wird nach 9 Monaten von *Nabonidus*, dem Sohne der Nitokris, ermordet. Dieser (bei Daniel 6, 1. Darius aus Medien genannt) ist der

um 585

um 560

babylonische *Labynētus* 1), der den Krösus gegen Cyrus unterstützt, endlich aber selbst von Cyrus geschlagen, in Babylon belagert, und gefangen genommen wird. Die Stadt wurde zerstört, der König nach Karamanien geschickt (Jos. c. Ap. I, 19, 20.), und Babylonien eine persische Provinz. 538

b. *Arbaces* oder *Arbak* stiftete nach dem Sturze Alt-Assyriens das medische Reich. Unter seinen Nachfolgern, die uns Diodor (nach Ktesias) der Reihe nach nennt, mag Medien vielleicht eine Zeit lang dem mächtigen neu-assyrischen Reiche unterlegen haben, von dem es sich jedoch bald wieder losgerissen haben muſs 2). — Unter den spätern medischen Königen erscheint zuerst

1) *Labynetus* ist im Herodot nur babylonischer Königstitel. Der Friedensvermittler zwischen Cyaxares und Alyattes, (Nebukadnezar,) 585, heiſst Labynetus, I, 75, der letzte babylonische Herscher, I, 77 u. 188, und eben so hatte der Vater von diesem geheiſsen. Eben das.

2) Wenn Herodot von einem *Dejoces* erzählt, der (um 700) ein medisches Reich gestiftet, Agbatana erbaut, die 6 Stämme der Meder vereinigt, und eine despotische Regierungsform eingeführt haben soll, so steht diese Nachricht so einzeln da, ist an sich so unwahrscheinlich, und widerspricht so sehr andern glaubwürdigen Nachrichten, daſs dieses Ereigniſs (wofern es historisch gewiſs ist) wohl durchaus in sehr frühe Zeiten hinaufgerückt werden muſs. Denn schon sehr früh wird Medien (Madai) als ein wichtiges Reich und Ekbatana als Hauptstadt erwähnt; und nach Alt-Assyriens Fall bleiben die Meder das Hauptvolk Asiens bis auf die Perser, welche auch nachher noch ihr Reich nicht das *persische*, sondern das *medische* nannten.

Phraortes wieder mit einigem Einfluſs. Er unterwarf sich die Perser und mehrere asiatische Völker. Als er aber die von ihren Bundesgenossen verlassenen Assyrier angriff, ward er geschlagen, und kam selbst um. — 635 Sein Nachfolger, der kriegerische *Cyaxares*, führte zuerst Kriegsordnung ein, und schied Lanzenträger, Bogenschützen und Reiter im Treffen von einander. Um die Niederlage seines Vaters zu rächen, griff er die Assyrier an. Schon hatte er ihre Heere geschlagen, und belagerte Ninive, als die *Scythen* in Asien einfielen, ihn schlugen, das Land verheerten, und ganz Asien bis Ägypten nomadisch durchstreiften. Ihre Härte aber empörte; nach 28 Jahren vertrieb Cyaxares die Scythen und erlangte die Ober- 598 herschaft Asiens wieder. — Schon während der Zeit der scythischen Herschaft breitete er seine Herschaft über ganz Vorder-Asien bis an den Halys aus. Jenseit desselben waren die Lydier ein mächtiges Volk. Alyattes, ihr König, wollte einige entlaufene Scythen dem Cyaxares nicht wieder heraus geben; es kam zum Kriege, der 5 Jahre mit abwechselndem Glücke fortgesetzt wurde, und dem endlich im sechsten eine von Thales vorher gesagte Sonnenfinsterniſs ein Ende machte 1), wobei Nebukadnezar und

1) Nach Baily's (Philosoph. Transact. 1811.) Berechnung fiel diese Sonnenfinsterniſs ins Jahr 610; dagegen erweiset Volney aus Herodot und aus Pingré's astronomischen Tafeln, daſs sie 625 v. Chr. am 3 Februar früh um 5 1/2 Uhr (nach dem pariser Meridian) sich ereignet haben müsse.

der *Syennesis* (Fürstentitel) von Cilicien Friedensvermittler waren. — Hierauf verband sich Cyaxares mit Nebukadnezar, und beide machten durch Eroberung und Zerstörung Ninive's dem assyrischen Reiche ein Ende. Noch in demselben Jahre starb Cyaxares, und ihm folgte *Astyages*, der Vater der *Mandane*. Er verheirathete sie an einen Perser *Kambyses*, und aus dieser Ehe ward *Cyrus* erzeugt. Seinen Groſsvater, der ihn als Kind hatte wollen ermorden lassen, stieſs er in Verbindung mit Harpagus vom Throne, und erhob die Perser zum herschenden Volke in Asien. um 560

Nach Xenophon folgt dem Astyages erst sein Sohn Cyaxares, der den auf eine philosophische Weise erzogenen Cyrus zum Mitregenten annimmt. Da aber Xenophon in der Cyropädie mehr an einem Beispiele zeigen wollte, wie einer zum guten Fürsten erzogen werden könne; so dürfen wir von ihm nicht strenge Untersuchung und durchaus historische Genauigkeit erwarten: er wählte aus den dreifachen Erzählungen, die von Cyrus umgingen (*Herod.* I, 95.), die für seinen Zweck passenden Umstände. Darin stimmt auch Ktesias (in den Fragmenten bei *Photius*) mit Herodot überein, daſs Cyrus sich mit Gewalt des Thrones bemächtig habe; nur ist nach ihm Cyrus gar nicht verwandt mit Astyages.

Über Staatsverfassung, Religion, Sitten, Kunstfleiss und Handel dieser Völker.

Die Regierung dieser drei Reiche war äufserst despotisch: der *König der Könige* ward göttlich verehrt, daher hielt er sich von der Gemeinschaft mit den übrigen Menschen entfernt; seine Willkür war Gesetz für die Unterthanen, und Satrapen regierten mit gleichem Despotismus die einzelnen Provinzen 1). — Ihre Religion war Götzendienst: die Assyrier verehrten Thiere, und wie es scheint, auch Pflanzen, denn die Zwiebel war ihnen, wie den Ägyptern, heilig. Die Babylonier achteten vorzüglich die Gestirne als Götter, da sie den Aberglauben hegten, aus ihrem Auf- und Untergange, aus ihrer Stellung gegen einander u. s. w. die Zukunft deuten zu können. Die *Mylicta* der Babylonier (die assyrische Venus, die phönicische Astarte) vergleicht man mit der Aphrodite: sie war männlich und weiblich zugleich; daher die Verwechselung der Kleider, wenn man ihr opferte. Der unser Schamgefühl beleidigende Dienst im Tempel dieser Göttin hatte wohl seinen Ursprung in der Menge von Fremden, welche der Handel hierher führte, und war, wie die Verauctionirung der Frauen, eine Einrich-

1) Buch Judith Cap. 2 u. 3. Wenn gleich dieses Buch eine erdichtete Geschichte enthält, so ist diese doch wohl nach Wahrscheinlichkeit gedichtet, und Einrichtungen und Gewohnheiten jener Zeiten kann man also daraus lernen.

tung der öffentlichen Polizei. Ein vorzüglicher Theil ihres Gottesdienstes waren Opfer mit Weihrauch: auch findet man Menschenopfer.

Die Bildung und Sitten der Babylonier unterscheiden sich gar sehr von denen der Assyrier, und besonders der rauhen, kriegerischen Meder. Diese waren gute Reiter; ihre Pfeile vergifteten sie; ihre Bündnisse wurden durch Blut bestätigt, und ihre sterbenden Verwandten sollen sie haben von Hunden zerreißsen lassen. Auch die Assyrier liebten blos Krieg und Eroberung; sie benutzten weder die Fruchtbarkeit ihres Bodens noch die Lage am Tigris; die Verfeinerung in Ninive kann nur durch Fremde dahin verpflanzt sein. Die Babylonier dagegen hatten eigne Manufakturen und Fabriken, übten Künste, trieben Handel. Die wohlriechenden Wasser, künstliche Handstöcke, und geschnittenen Steine zu Siegelringen gebrauchten sie wohl nur im Lande; ihre Leinwand- und Wollenwebereien aber, ihre Teppiche, ihre Purpurfärbereien, wurden auch im Auslande, in Medien, Persien, selbst in Griechenland und Rom, sehr geschätzt, und als Waaren des Luxus theuer bezahlt. Doch begnügten sie sich nicht mit den Erzeugnissen ihres Landes: aus Arabien führten ihnen die *Gerrhäer* Räucherwerk und Gewürze zu; aus den östlichen Ländern holten sie durch Karawanen und Schiffahrt, woran auch die Gerrhäer Antheil nahmen, Edelsteine, Färbehölzer, Gold, und vorzüglich die indischen Produkte Elfenbein und Zimmt; doch hüllten sie auch,

gleich den Phöniciern; die Gegenden dieser Produkte in Fabeln von Greifen und Unholden. (*Strabo, Ktesias, Herodot.*) Ihre Lage am persischen Meerbusen und um die Ströme Euphrat und Tigris erleichterte nicht blos die Zufuhr, sondern auch die Verbreitung dieser Waaren in die nördlichen und westlichen Länder. Den Euphrat hinauf bis Thapsakus geführt, wurden sie von da durch Karawanen nach Klein-Asien, und so nach Europa gebracht. — Zugleich aber waren die Babylonier ein sehr weichliches und Prachtliebendes Volk: in einem heifsen Klima trugen sie dennoch dreifache wollene Bekleidung — zum Prunk, und wenn die Nachrichten von ihrer Unzüchtigkeit bei den Gastmälern wahr sein sollten, so müfsten wir sie für das ausschweifendste Volk der Erde halten. Wenigstens hinderte dieser Luxus alle wahre Bildung. Die Chaldäer (Magier) waren die Inhaber aller ihrer Weisheit; und diese bestand in einer äufserst dürftigen und irrigen Kenntnifs des Himmels und der Gestirne, in einer sehr weitläuftigen Anweisung, die Zukunft vorher zu sagen, zu zaubern, zu betrügen; und erbte ohne Veränderung von Vater auf Sohn in der geschiedenen Kaste fort. Dafs sie einige mathematische und mechanische Kenntnisse gehabt haben, lehren uns ihre Gebäude und Kanäle. Doch erzwang auch diese von ihnen, wie von den Ägyptern, die Natur des Bodens; Manches, was wir durch erleichternde Kunstregeln und Werkzeuge vollenden, ward bei ihnen durch die Menschenmenge erzwungen; und einzelne fragmentarische

Kenntnisse geben noch keine Wissenschaft, die aus Gründen die Wahrheit erkennen lehrt. — Die ursprüngliche Sprache Babyloniens, Assyriens und Mediens, man meint, die *ost-aramäische*, kennen wir nicht, so wenig als die nachherige Hofsprache Babylons, die *chaldäische*: denn verschieden von dieser ist das Chaldäische, das die Juden aus dem babylonischen Exil zurück brachten, und welches hebräische und chaldäische Worte und Wendungen gemischt enthielt. Hieraus aber können wir schliefsen, dafs das eigentliche Chaldäische dem Hebräischen nahe verwandt, und gewifs nicht mehr gebildet gewesen sein müsse. Daher auch keine Dichtkunst, keine Bücher.

ÜBER DIE WOHNUNGEN, ZÜGE UND SITTEN DER SCYTHEN, NACH DEM GLAUBEN DER ALTEN.

Wir haben bereits in der Geographie gesehen, daſs der Name *Scythen*, in den Jahrhunderten vor Chr. sehr schwankend den unbekannten Rand der Erdscheibe von Nordwest bis Nordost, von den Celten bis zu den Indiern, nördlich bis zum 54 Grade bezeichnete, und daſs alle Sagen von fernen *nördlichen* Völkern in dieses unbekannte Land versetzt wurden. Da überdieſs die einzelnen Völker dieser Gegend fast alle eine nomadische Lebensart führten; so ist eine genaue Bestimmung ihrer Gränzen eben so wenig möglich, als eine Geschichte des Landes. — *Aristeas* aus Prokonnesus 1) hatte in seinen *arimaspischen* Gedichten nur Fabeln verbreitet (*Herod.* IV, 13—16), und was *Herodot* von den Scythen erzählt, hat er, seiner eignen Erklärung nach, nur vom Hören (IV, 16.). Daſs er in den beschriebenen Gegenden wie zu Hause scheint, ist kein Grund für die Wahrheit der Sachen. Was ihm erzählt ward, glaubte er; bildete es in seiner Phantasie bestimmt aus; und die chorogra-

1) Sein Zeitalter ist unbestimmt: nach Einigen soll er noch vor Homer gelebt haben; wenigstens muſs man ihn über den Anfang der Olympiaden-Rechnung hinauf setzen.

phischen Bestimmungen suchte er in die Erdtafel, die er sich schuf, einzufügen. — Es ist daher nicht blos ein vergebliches Unternehmen, sondern muſs auch zu Irrthümern verleiten, die von Herodot genannten scythischen Völker und ihre Gränzen auf unsern Charten finden und fugen zu wollen. Gatterer, Heeren und Rennel haben sich vor diesen Irrwegen nicht bewahrt, und selbst Mannert (im vierten Theile seiner Geographie) ist sich nicht immer treu geblieben. Sie legen unsere Charten zum Grunde, und suchen und messen darauf, was Herodot nach Sagen erzählt, und was vielleicht nicht mehr Grund hat, als so manche unsrer Mährchen von Tartaren und Chinesern, von Hottentotten und Kaffern. — Man muſs Herodot ganz für sich lesen.

Was er von ihrer Geschichte erzählt, ist kurz Folgendes: die *Skythen*, wie die Hellenen sie nennen, von sich selbst *Skoloten* genannt, hätten anfangs östlich vom *Araxes* (nach Mannert an den süd-östlichen Ufern des kaspischen Meers) gewohnt, und ihr erster König Targitaus habe 1000 Jahre vor Darius gelebt (um 1500). Von den Massageten vorwärts gedrängt (um 650), wären sie über den Araxes gegangen, hätten die Kimmerier 1) angegriffen und nach dem Pontus Euxinus gedrängt. — Die *Kimmerier*

1) Die *Kemmerier* sind wahrscheinlich zuerst durch die Phönicier in die griechische Geographie gekommen und waren ihnen ein Volk des finstern nächtlichen Norden (von *Kimmer*, *Kamar*, Dunkelheit); sie sind also wohl ein Volk mit den *Gomer* in der mosaischen Völkertafel.

(Gomerier, auch wohl die *europäischen* Kimmerier genannt,) wären unter Lygdamis um 630 durch die kaukasischen Pässe westwärts nach Sinope vorgedrungen, hätten sich hier vest gesetzt, (*asiatische* Kimmerier,) oft Einfälle in Lydien und Ionien gethan, Sardes erobert, Magnesia zerstört, bis sie endlich von Alyattes aus Asien diesseit des Halys vertrieben wären. um 600 Wahrscheinlich liessen sie sich bei dem von ihnen genannten Bosporus Cimmerius nieder, wo sie wohl noch Landsleute fanden, und besetzten *Taurien* (die heutige Krim). — 624 Die Skythen, die, nachdem sie eine Zeit lang im Lande der Kimmerier geblieben und von hier aus nach Nomadenart Einfälle in die südlichen Länder gethan, unter Madyas ihnen folgten, fielen durch die kaspischen engen Pässe in Medien ein, eroberten Asien bis nach Ägypten, und liessen hin und wieder Kolonien zurück, z. B. in der israelitischen Stadt *Bethsan*, nachher um 600 *Skythopolis* [1]. Von hier vertrieben zogen

1) Nach *Trogus Pompejus* (*Justin.* II, 3.) haben die Scythen schon früher einmal die Herschaft Asiens besessen, von der Zeit des Sesostris in Aegypten bis auf Ninus in Assyrien 1500 Jahre. — Wahrscheinlich hat irgend ein Stamm oben nordwärts der Donau würklich *Skythen* geheissen und man nannte nun nach ihm alle nördlichen Völker. Da sie nomadisch lebten, waren Völkerwanderungen unter ihnen gewiss nicht selten; und wie einige Jahrhunderte nachher (um 300—280) so genannte *gallische* Völkerschwärme, nach Chr. die *Hunnen* und *Tatarn* Europa plündernd durchzogen: so kamen wahrscheinlich in jenen frühern Zeiten mehreremal nomadische Horden aus den Gegenden nordwärts des schwarzen und kaspischen Meeres,

sie sich nördlich über das schwarze Meer zurück, und breiteten sich nach Westen hin aus. Herodot bestimmt ihnen als Gränzen den *Ister* (die Donau) und *Tanais* (Don).

An der Nord-Küste des schwarzen Meeres waren mehrere griechische Kolonien, von Milet angelegt, *Olbia* am Borysthenes (Dnieper), Panticapaeum auf der taurischen Halbinsel; selbst an der Mündung des Tanais war eine griechische Niederlassung. Da sie des Handels wegen angelegt waren, so mußsten die Griechen bald durch Karawanen und Fluſs-Schiffahrt die nördlichern Gränzvölker, Scythen, kennen lernen. Daſs sie indeſs nicht weit eingedrungen sind, und daſs ihre Kenntniſs von diesen Völkern unzuverlässig gewesen ist, lehren theils die Schilderungen von der unerträglichen Kälte jener Gegenden, theils die Nachrichten ähnlicher Kolonisten in unangebauten Gegenden von ungebildeten Völkern. Ausgezeichnet ähnlich sind die holländischen Kolonisten am Kap. Gewiſs waren die Nachrichten der leichtgläubigen und prahlenden Griechen nicht zuverlässiger, als die Fabeln der Kap-Anwohner von den nur 40 bis 50 Meilen entfernten Hottentotten.

Nördlich von Olbia, und westlich vom Borysthenes, leben die *Kallipeden* und *Alazonen* in vesten Wohnsitzen und vom Ackerbau. Über ihnen die *ackerbauenden Scythen*, die aber nur des Handels wegen Ackerbau

die mit dem allgemeinen Namen *Skythen* genannt wurden. — Gleichzeitig war z. B. der Einfall der Chaldäer; daher man sie für *ein* Volk mit den Scythen gehalten.

treiben. Östlich vom Borysthenes liegt zunächst am Meere ein großer Wald, *Hylaea*; oberhalb desselben wohnen ackerbauende Scythen, von den Griechen Borystheniten genannt, sie selbst aber nennen sich Olbiopoliten. Ihr Gebiet erstreckt sich 5 Tagereisen [1]) gegen Morgen bis zum Flusse *Pantikapes*, und gegen Norden 11 Tagereisen auf dem Borysthenes bis zu einer großen Wüste. Jenseit des Pantikapes aber wohnen schon nomadische Scythen, in einer ganz von Bäumen entblößsten Gegend, 14 Tagereisen östlich bis zum Gerrhus, und jenseit dieses Flusses die Horde der königlichen Scythen bis zum Tanais, dem östlichen Gränzstrome Scythiens. Die Gränzvölker sind in Nordwesten die goldreichen Agathyrsen und die Neuren, im Norden und Nordosten die Androphagen und Melanchlänen: jenseit derselben nördlich sind nichts als Sümpfe und Öden, da herscht ein ewiger Winter, und Alles ist menschenleer. Daſs aber alle diese Völkerhorden nicht so sehr weit von einander wohnten, lehrt theils die Geographie der Alten überhaupt, theils Herodot selbst, wenn er B. IV, Cap. 102. sagt, daſs auf die Nachricht der Annäherung des Darius die Anführer der Taurer, Agathyrsen, Neuren, Androphagen, Melanchlänen, Geloner, Budiner, Sauromaten zusammen gekommen wären: sie können also nicht in einer Entfernung von 300 geogr. Meilen von Westen nach Osten, nicht einmal in einer Entfernung von

1) Eine Tagereise gleich 200 Stadien, oder 5 Meilen.

75 Meilen von Süden nach Norden auf Herodots Charte gewohnt haben, wie sie auf der Charte bei Heeren gezeichnet sind. — Die *Geloner*, gemischt mit den *Budinern*, setzt Herodot jenseit des Tanais; allein nach Andern wohnten sie um den Borysthenes: sie waren Griechen und Römern durch die Sitte bekannt, sich zu bemahlen oder durch eingebrannte oder mit Farbe eingeriebene Nadelstiche zu punktiren, *Virg.* Georg. II, 115; was auch die Agathyrsen thaten, Äen. IV, 146, und wahrscheinlich mehrere dieser barbarischen Stämme.

Wenn nun schon von diesen Völkern die Nachrichten Herodots nicht durchaus zuverlässig sind; so können sie es noch weniger von denen jenseit des Tanais sein: von den *Sarmaten* im baumleeren Lande, von den nomadischen Budinen mit blauen Augen und rothen Haaren (Stammvätern der Germaner?), von den Thyssageten und Jyrken, die von der Jagd leben, und noch weniger von den kahlköpfigen *Argippäern* mit Affennasen, groſsem Kinne und eigner Sprache, die am Fuſse hoher Berge leben. Nördlich von dieser unersteiglichen Bergkette sollen Männer mit Ziegenfüſsen, und noch weiter Menschen leben, die 6 Monate im Jahre schlafen: doch, setzt Herodot IV, c. 25. hinzu, glaube ich das nicht. — Die gesitteten Issedonen endlich, so wie die einäugigen Arimaspen mit den Gold hütenden Greifen, und die nördlichen Hyperboreer wird man vielleicht vergebens auf unsern Charten suchen: sie gehören zu den Völkern der fabelhaften Geographie der Urwelt.

Mit den klein-asiatischen Kolonien scheinen auch die griechischen Kolonien an der Nord-Küste des schwarzen Meeres verfallen zu sein; denn Strabon weifs nicht, ob von der Elbe bis an den Tanais überhaupt Menschen wohnen, viel weniger, was für ein Stamm von Menschen. Als daher im ersten Jahrhundert nach Chr. die Römer vom Ister bis zur Weichsel vordrangen; hörten sie mit Erstaunen von noch nördlichern Völkern, die sie mit dem Namen eines einzelnen dieser Völker überhaupt *Sarmaten* nannten; und Einzelne wagten die kühne Vermuthung, dafs der Ocean dem schwarzen Meere doch wohl nicht so nahe sein möge, als man glaube; man hielt ihn nämlich 25 oder 50 Meilen weit entfernt. *Plin.* II, 108. Nach und nach lernten die Römer gröfsere Strecken des Nordlandes kennen, und nach *Ptolemäus* (im 2 Jahrhundert nach Christo) erstreckt sich *Sarmatia* von der *Weichsel* (Vistula) bis zur *Wolga* (Rha), durch den Tanais in das europäische und asiatische Sarmatia getheilt, nördlich bis zu den rhipäischen Gebirgen, gegen den 60°. Die von Herodot genannten scythischen Horden, und die übrigen Völker des Nordens, selbst die unzugänglichen Hyperboreer, werden dabei nicht vergessen; nur werden sie weiter nach Norden gedrängt, oder eingefugt wo leerer Raum ist, oder ohne alle Gränzbestimmungen doch genannt. — *Scythia* endlich versetzte Ptolemäus in sein nord-östliches Asien von der Rha an mit unbestimmten Gränzen in Osten bis gegen 60°, durch das Gebirge *Imaus* getheilt in Scythia intra

Imaum, das westliche, und extra Imaum, das östliche.

Alle scythischen Völker werden als äusserst roh und kriegerisch geschildert. Vorzüglich geschickt verstanden sie den Bogen zu führen, liebten starke Getränke; einige opferten Fremdlinge, andere asen Menschenfleisch, viele gebrauchten die Hirnschädel der erschlagenen Feinde als Trinkgefäse. Doch scheinen die in Medien eingefallenen Scythen durch den Luxus Asiens weichlicher und geschwächter zurückgekommen zu sein: daher wahrscheinlich die Sage von der weiblichen Krankheit, *Herod.* I, 105.

In kriegerischen und nomadischen Horden wird auch das Weib männlicher. Waren die Männer ausgezogen; so hatten auch wohl die scythischen Weiber Kraft und Muth, den angreifenden Feind abzuwehren: zogen die Weiber mit den Männern, und wurden diese geschlagen; so bahnten sie sich kämpfend den Heimweg durch die Sieger. Solche Vorfälle gaben vielleicht zu der Fabel von den *einbrüstigen Amazonen* (Amazŏnes) Veranlassung, die nur von der Jagd leben, die männlichen Kinder tödten oder den fremden Vätern zusenden. Anfangs sollen sie an der nord-östlichen Küste Klein-Asiens um den Fluss Thermŏdon gewohnt, mehrere Züge in das westliche Asien, und in Theseus Zeitalter selbst bis nach Attika gemacht haben. Als aber Klein-Asien durch griechische Kolonien bekannter wurde, verschwanden die Amazonen; und nur die romanhaften Geschichtschreiber Alexanders wollten sie noch in Klein-Asien gefunden haben.

Doch waren sie deswegen nicht ganz verwiesen; sie waren nur nördlicher gerückt: Ptolemäus setzte sie an den dunkel bekannten Rha-Fluſs, nördlich von den Albanern. Auch fabelte man in andern Gegenden, z. B. Libyen, Amazonen, und gewöhnlich gab man ihnen auch einen Thermodon.

Einzelne Scythen, die mit den Griechen bekannter geworden waren, sollen auch Reisen durch Griechenland gemacht haben: *Abăris*, bald nach 777; *Toxaris*, in Solons Zeit (um 600); der berühmteste unter ihnen, *Anacharsis*, Bruder des scythischen Königs Saulius, der 592 nach Athen kam, aber nach seiner Rückkehr, weil er griechische Gebräuche einzuführen suchte, von dem Bruder ermordet wurde (Herodot. 4, 76.); und *Skyles*, ebenfalls getödtet wegen seiner Liebe zu griechischen Sitten.

CHOROGRAPHIE VON KLEIN-ASIEN UND GESCHICHTE DER *DORT WOHNENDEN VÖLKER,* VORZÜGLICH DER LYDIER.

Wir nennen Klein-Asien 1) die von Armenien und dem Euphrat zwischen dem schwarzen und mittelländischen bis zum ägäischen Meere sich erstreckende Halbinsel Asiens. Allein diesen Namen so wenig als diese Abtheilung kannten Griechen und Römer vor Christi Geburt. — Herodot scheidet Asien durch den *Halys* in Unter-Asien, innerhalb des Halys, und Ober-Asien, oberhalb des Halys. Die Römer nahmen den *Taurus* zur Gränze, und unterschieden Asien diesseit oder innerhalb des Taurus, und Asien jenseit oder ausserhalb des Taurus: zu diesem gehörten Kappadocien, und zum Theil die Küstenländer am Mittelmeere. Hiermit muss man nicht eine andere gleich benannte Eintheilung Asiens verwechseln, nach welcher es durch den von Lycien bis Indien fortlau-

1) Natolien, Anadoli, der jetzige Name, ist aus Ανατολη, Morgenland, wie die Hellenen, besonders die Byzantiner, es nannten, verdorben.

den Taurus in die südliche und nördliche Hälfte getheilt ward, wo dann Klein-Asien nur einen Theil des diesseitigen Asien ausmachte. Diese scheint indeſs nur den Geographen eigenthümlich geblieben zu sein. — Oft nannte man diese Halbinsel auch vorzugsweise *Asia*, oder *Asia propria*, so wie sich dieser Name ursprünglich von hier aus über das ganze östliche Land verbreitet hatte 1). Zwar dehnte schon Agrippa die Gränzen desselben bis nach Armenien aus, doch ohne daſs man ihm folgte. Erst seit dem 5 Jahrhundert (Orosius I, c. 2.) wurden die Ausdehnung und der Name gewöhnlich, welche wir dieser Halbinsel geben.

Sie war von vielen, an Ursprung, Lebensart und Bildung ganz verschiedenen Völkern bewohnt. Wenn schon dies eine Vereinigung derselben zu Einem Staate sehr erschweren muſste; so machte ihre Lage zwischen den mächtigen, erobernden Völkern Asiens und Europa's dies völlig unmöglich: sie wurden in den Kriegen der Griechen und Perser, und der Römer gegen Syrer und Parther immer die Beute des Siegers, und nie bildete sich hier nach Cyrus ein Reich von einer beträchtlichen Gröſse und Dauer. Ihre spätere Geschichte daher ist in die Geschichte anderer Völker verflochten; was wir aber von der frühern Geschichte der einzelnen Völker wissen, sind äuſserst sparsame, unzuverlässige, und gröſsten Theils mythische

1) Anfangs hieſs eine Stadt in Lydien am Tmolus Asia, dann das umher gelegene Gebiet; nach und nach wurde die ganze Halbinsel so genannt, und was dahinter lag.

Nachrichten. Nur Lydien bildete sich auf eine Zeitlang zu einem mächtigern Staate.

Man kann für die Geschichte Klein-Asiens überhaupt folgende vier Perioden unterscheiden:

1. Die Zeit vor Cyrus, besonders die Herschaft der Lydier, bis um 555 vor Chr.;
2. Die Zeit der persischen Oberherschaft, von 555 bis 333;
3. Die Zeit der Nachfolger Alexanders bis 189; und
4. Die Zeit der römischen Oberherschaft, besonders unter den Kaisern, von 189, oder eigentlich erst von 128 an.

Die Theile Klein-Asiens sind in topographischer Folge diese: 1. am ägäischen Meere: Troas, Mysien, Lydien, Karien mit den an der Küste gelegenen griechischen Kolonien, Aeolis, Ionia und Doris; 2. am mittelländischen Meere und um den Taurus: Lycien, Pamphylien, Pisidien, Isaurien und Cilicien; 3. im Innern des Landes: Phrygien, Kappadocien, und nach Alexander, um 280 vor Chr. Galatia; und 4. am Pontus Euxinus: Cappadocia pontica oder blos genannt Pontus, Paphlagonien und Bithynien.

PHRYGIEN.

Die Phrygier scheinen das älteste der hier wohnenden Völker zu sein, und ihr Gebiet scheint früher den gröfsten Theil der Halbinsel umfafst zu haben. Das Gebiet von Troas hiefs späser Klein-Phrygien, und nicht blos Trojaner, sondern auch die Mysier und Lydier, werden Phrygier genannt. Im persischen Zeitalter war Phrygien, als

die mittelste, von allen übrigen Provinzen Klein-Asiens umgränzt, und auch jetzt noch die gröfste unter ihnen. Der Boden war meist eben; die Berge *Dindymus* und *Berecynthus* waren nur durch den hier einheimischen Dienst der Göttermutter bekannt. Mehrere grofse Flüsse bewässerten das Land: der *Mäander* mit seinen vielfachen Krümmungen; er entspringt bei Kelänä nahe der Quelle des durch Mythen bekannten *Marsyas*, der sich nachher mit ihm vereinigt; nimt bei Kolassä den Lykus auf, macht die Gränze zwischen Lydien und Karien, und ergiefst sich ins ägäische Meer. Nördlich von ihm der *Hermus*, durch Goldsand bekannt. Der *Sangarius* oder *Sagaris*, und der *Halys*, fliefsen ins schwarze Meer. — Später wird Phrygien eingetheilt in Grofs-Phrygien, Klein-Phrygien (Phrygien am Hellespont) und Phrygia epiktetos, das hinzu erworbene, der nord-westliche Theil des eigentlichen Phrygiens um den Hermus und Doryläum am Thymbris. — Wichtige Städte sind: *Kelänä*, die alte Hauptstadt, wichtig für Karawanen-Handel; nach ihrem Verfalle um Alexanders Zeit hob sich *Apamēa* (Kibotos). *Diospolis*, nachher *Laodicēa*, später *Diocäsarea* am Zusammenflufs dreier Flüsse: des Lykus, Asopus und Kaprus. *Hierapolis*, zwischen dem Mäander und Lykus, mit mineralischen Wassern und einer mephitischen Höhle; scheint der vorzüglichste Wohnsitz der Priester der Cybele gewesen zu sein. *Antiochia ad Pisidiam*. *Iconium* in Lykaonien, dem süd-östlichen Theile Phrygiens, wo der Salzsee *Tatta*;

die Einwohner lebten fast nur von der Schaafzucht. *Gordium* (Juliopolis); *Pessīnus*, bekannt durch den Dienst der Cybele, und als Handelsstadt, beide am Sangarius, und *Ancȳra*, lagen nord-östlich in dem spätern *Galatia*.

Die ganze Geschichte besteht fast nur aus Mythen. Die Phrygier (Briges, Herodot. VII, c. 73.) hielten sich selbst für das erstgeborne Volk der Erde; später hielt man sie für das dümmste[1]). *Annakus* soll noch vor der deukalionischen Fluth gelebt haben, und über 300 Jahre alt geworden sein. Dann werden ein älterer Midas und ein Manis genannt. Mit *Gordius I.* fängt ein neues königliches Geschlecht an: bei einer Empörung zum König gewählt, bauet er Gordium, weihet seinen Pflugwagen dem Zeus, und schürzt den gordischen Knoten. *Midas II.*, ein Zeitgenosse des Orpheus, kömmt mit einer Kolonie aus Thracien, 90 Jahre vor Troja's Zerstörung. Die von ihm erzählten Fabeln, vielleicht selbst die Fabel von den Eselsohren, führen darauf, daſs er ein thätiger, erfindsamer und reicher Fürst gewesen sei, der besonders die Bergwerke seines Gebiets benutzt habe. Er soll die Schiffsanker erfunden haben; und die Herschaft der Phrygier auf dem Meere kann man am passendsten unter ihm annehmen. Zur Zeit des Herkules herschte in Kelänä der grausame, aber Ackerbau liebende *Lytierses*. Nach einer groſsen Lücke folgen mehrere Midas und Gordius. Ein Midas ist der erste Ausländer,

1) Sero sapiunt Phryges; Phryx verberatus melior.

welcher Geschenke nach Delphi schickt.
um 630 Unter einem andern Midas fallen die Kimmerier ein, und verheeren das ganze Land, so daſs Midas aus Verzweiflung sich selbst tödtet. Mit seinem unglücklichen Sohne Adrastus starb die königliche Familie aus, und
um 555 Phrygien ward lydische Provinz.

Daſs die Phrygier schon von den ältesten Zeiten her Ackerbau getrieben haben, lehren selbst die Mythen, vorzüglich ausgezeichnet aber war ihre Viehzucht. Die feine, rabenschwarze Wolle der Schaafe um Laodicea, das Haar der Ziegen von Ancyra (Angora), und der Seidenhasen wurden im Alterthum sehr geschätzt. Und diese verarbeiteten sie selbst; ihre gewebten, wie ihre gestickten Gewänder waren berühmt. Auch trieben die Einwohner Handel, früher zur See, später nur durch Karawanen. — Eine einheimische Gottheit der abergläubigen Phrygier war die *Cybĕle* oder *Cubēbe*, (Berecynthia, Dindymene), die groſse Mutter der Götter. Ihr Dienst war äuſserst enthusiastisch: wie im heiligen Wahnsinn tanzten und zerfetzten sich ihre Priester, die Kybeben, Kureten und Korybanten, die auſserdem aber äuſserst strenge lebten, kein Brod aſsen, keinen Wein tranken und sich verschnitten. Auch dem *Sabazio* (Bacchus) weiheten sie eigne Priester, Saboi, und gleich schwärmerische Feste. Hiermit stimmen nicht die Nachrichten von ihrer Musik; denn Modus phrygius und hypophrygius bezeichneten bei den Griechen weichliche Tonarten. *Hyagnis* von Kelänae soll die Flöte und die phrygische Tonweise erfunden haben.

T r o a s

erstreckte sich am Hellespont und an dem ägäischen Meere von Abydos bis zum Vorgebirge *Lekton*, und östlich bis zum Aesepus. Auf dem hohen Gebirge *Ida*, dem quelligen Nährer des Wildes (Iliad. XIV, 283.), entsprangen der *Skamander*, früher *Xanthus* genannt [1]), und *Simois*, welche die Ebene von Troja umflossen (daher die Skamandrische Ebene), und vereinigt ins ägäische Meer ausströmten, in Strabo's Zeitalter aber sich in Sümpfen verloren. Das Land war sehr fruchtbar, und blühete besonders durch Bergbau und Handel. — Hauptort ist das berühmte *Ilion*, (*Troja* war Name der Gegend), ohne alle Ruinen. 30 Stadien davon am Meere gründete Alexander *Troas Alexandria*, eine berühmte Handelsstadt; von Jul. Caesar, Augustus und andern Kaisern als ihr ursprüngliches Vaterland verschönert. *Dardanus*, nördlich, und *Abydos*, am Hellespont, Sestos gegen über, wegen der Überfahrt nach Europa wichtig. *Sigeum*, Stadt und Vorgebirge. *Achilleum*.

Auch die Geschichte dieses Landes ist in Mythen gehüllt, die wir nicht ganz aufzudecken vermögen. In den frühesten Zeiten sollen hier Kimmerier gewohnt haben. Als einer der ältesten Könige wird genannt *Teucer*, der aus Kreta herüber geschifft sein soll; daher vielleicht der gleichnamige Ida. Nach ihm kömmt ein *Dardanus* aus Samothracien mit seiner Gemalin Chryse aus Arkadien

1) Ilias XX, 74:
Xanthos im Kreis der Götter genannt, von Menschen Skamandros.

nach Troja: Beide führen wahrscheinlich Kolonien aus jenen Gegenden ein. Sie erhalten das Bild der Pallas, von dem das Schicksal Ilions nachher abhing. Späterhin vermählte sich Dardanus mit Teucer's Erbtochter Asia oder Batia. (Nach Virgil Aen. III v. 163, und IV v. 205, soll Dardanus aus Italien nach Troja gekommen sein.) Sein Nachfolger *Erichthonius*, Sohn aus der zweiten Ehe, wird als ein friedliebender und reicher Fürst geschildert. — Nach ihm wird genannt *Tros*, der Erbauer von Troja und Stammvater einer berühmten Familie 1). Sein Sohn *Ganymedes* ward von *Tantalus*, Herscher in Sipylus, beleidigt, woraus ein für Tros unglücklicher Rachkrieg entstand. *Ilus*, Nachfolger des Tros, setzte den Krieg fort; Tantalus ward vertrieben, und sein Sohn *Pelops* wanderte nach Griechenland aus, der Grund zu den Feindseligkeiten zwischen Trojanern und Hellenen, besonders den Pelopiden. — *Laomedon*, der ihm folgt, erbauet die Burg von Ilion, Pergama.

um 1320

1) *Tros*

Ilus	Ganymedes stirbt ohne Kinder,	Assaracus	Cleomestra
Tithonus, Laomedon		Capys von der Themis	Lyersus
Memnon (von Tithonus); Priamus, Hesione (von Laomedon)		Anchises von der Aphrodite	Antenor
Priamus von der Hecuba: Hector, Paris, Helenus, Deiphobus, Creusa, Polyxena, Cassandra, und viele andere.		Aeneas	

Nach mancherlei Uuglücksfällen, als Überschwemmungen, Pest, greift Herkules, einer der Argonauten, weil man ihnen wahrscheinlich als Griechen, Lebensmittel versagt hatte, Troja an, und plündert die Stadt. Hierdurch mufsten Trojaner und Hellenen noch mehr gegen einander erbittert werden. *Podarkes* (Priamus), der allein mit seiner Schwester *Hesione* bei dem Kriege gerettet war, bevestigte daher die Stadt gegen neue Angriffe, die auch bald folgten. *Alexander* oder *Paris*, Sohn des Priamus, raubt die *Helena*, die vorher schon Theseus entführt haben soll, die Gemalin eines Pelopiden, Menelaus. Sein Bruder Agamemnon versammelte die Hellenen; und Priamus, dem damals eine ansehnliche Strecke von Klein-Asien gehörte, brachte ein Heer von 50,000 Kriegern zusammen, in dem auch Thracier unter Rhesus, ja selbst Äthiopier und Assyrier unter Memnon, (d. h. vielleicht: Völker aus Osten und Süden), gewesen sein sollen. Eine Reihe von Jahren, mit der unbestimmten Zahl *zehn* genannt, wird in der Ebene um Ilion gekämpft, die Stadt endlich eingenommen und zerstört. Doch herschen über die Veranlassung, Führung, und über das Ende des trojanischen Krieges sehr verschiedene Sagen; ja Dio Chrysostomus Orat. II sucht zu beweisen, dafs die Belagerung und Eroberung von Troja eine blofse Fabel sei, und noch weiter ging in neuerer Zeit der Engländer *Bryant*, welcher behauptet, dafs Troja gar nicht existirt habe. — Die Griechen ziehen nach Hause; die Trojaner verlassen zum Theil die Gegend: *Antenor* soll

um 1250

1184

mit Henetern aus Paphlagonien nach Ober-Italien, *Helenus* nach Macedonien, und *Aeneas* mit Trojanern nach Mittel-Italien gezogen sein, und andere Klein-Asiaten, besonders *Phrygier*, nahmen das Land ein, daher *Klein-Phrygien*. Die spätern Schicksale und Herscher desselben sind uns unbekannt; es kam endlich unter lydische Herschaft.

Im trojanischen Kriege finden wir Trojaner (Teukrer, Dardaner) reicher und gebildeter als die Hellenen: doch reden sie dieselbe Sprache, denn in Homer wird keines Dolmetschers erwähnt; auch haben sie hellenische Götter, als: Pallas, Aphrodite, Zeus, Apollon, was ihre gemeinschaftliche Abkunft beweis't, wie der enthusiastische Dienst der Cybele ihre Vermischung mit Phrygiern.

Mysien,

mit unbestimmten Gränzen, ward getheilt in *Groſs-Mysien* um den Fluſs *Kaikus*, der sich ins ägäische Meer ergieſst, und in *Klein-Mysien*, den nördlichen Theil, am Hellespont und Propontis, um den Berg *Olympus*, zwischen den Flüssen *Granīkus* (Alexander) und *Rhyndakus*, dem Gränzflusse gegen Bithynien: beide strömen mit dem mittlern Äsēpus in den Propontis. Später wurde der südliche Theil mit zu Aeolis gerechnet. — Städte sind: *Cyzikum* (Κυζικον), auf einer gleichnamigen Insel in Propontis, von Alexander durch eine Brücke mit dem vesten Lande verbunden, bevestigt und mit einem Hafen. Berühmter war *Parium*, als

Hafenstadt, mit einem Tempel der Nemesis in der Nähe bei einer ältern Stadt *Adrastia;* woher diese Göttin, auch ganz Mysien wohl, Adrastēa genannt werden. Dabei *Lampsakus*, am Hellespont, Kallipolis gegen über, für Geschichte merkwürdig, (Themistokles, Anaximenes), und durch den Dienst des Priapus berüchtigt. *Adramyttium*, von welcher Stadt der anliegende Busen den Namen führte. — Nach Alexander ward *Pergamum* am Kaikus Sitz eines kleinen Reiches, berühmt durch seine Bibliothek und durch das Pergament. *Galenus* ist hier geboren. — Obgleich das Klima weniger milde war, als im südlichen Asien, so wurde doch die ganze Gegend wegen ihrer Fruchtbarkeit an Getreide und Wein als glücklich gepriesen, und des Ida Gipfel *Gargarus* sprüchwörtlich für Überfluſs gebraucht. (*Virg.* Georg. I, 103.)

Eine Geschichte dieses Landes würde, wenn wir vollständigere Nachrichten davon hätten, wahrscheinlich nur die abwechselnden Durchzüge und den Aufenthalt fremder Völker enthalten; das Wenige, was wir davon wissen, führt darauf hin. In Homers Zeitalter wohnen hier *Cilicier*, ursprünglich eine Kolonie der Phönicier, von *Cilix*, Kadmus Bruder: sie hatten damals zwei Reiche, Thebä und Lyrnessus. Nach Troja's Zerstörung vertrieben, nahmen sie den Syrern jenseit des Taurus das Land ab, welches von ihnen den Namen erhielt. — Woher die eigentlichen Mysier eingewandert seien, wissen wir nicht mit Zuverlässigkeit. Herodot leitet sie von den Lydiern ab, und

auf einen phrygischen Ursprung lassen ihre Religionsgebräuche schliefsen. Eine Kolonie von ihnen, soll in das nördliche Thracien eingewandert sein, wo die *Mösier* von ihnen abgeleitet wurden. Unter den Königen dieses Gebiets ist am bekanntesten *Telephus*, König der Cilicier, und natürlicher Sohn des Herkules von der Auge, der Gemalin des *Teuthras*, (der eine Stadt, Teuthrania, baute, von der oft ganz Mysien genannt wurde). Er wurde von den Griechen, die schon vor Troja zu sein glaubten, feindlich angefallen; soll aber nachher neutral geblieben sein. Seine Söhne werden Eurypylus und Latinus genannt; und ein Sohn des Eurypylus war der durch die von ihm erbauete und benannte Stadt berühmte *Grynus*. *Virg*. Eclog. IV, 72. (Kalchas.) — Nachher wird das ganze Land mit Lydien verbunden, und fällt unter Krösus an die Perser, denen es besonders in ihren Kriegen mit Griechenland wegen des Überganges nach Europa wichtig war. — In späterer Zeit wurden die Mysier von den Griechen nur gebraucht, die Todten zu beweinen, und ihr Name sprüchwörtlich für einen verächtlichen Menschen genannt.

Karien,

an der süd-westlichen Spitze Klein-Asiens zwischen Lydien und Lycien, vom Mäander, oder, nach Andern, vom Vorgebirge *Posideum* bis zum Vorgebirge *Kragum* oder dem Meerbusen *Glaukus*. — Das Land ist gebirgig, (das *kalyndische* Gebirge liegt darin,) läuft in mehrere Vorgebirge aus, und ist ziemlich wasserreich: besonders ist der *Kal-*

bis für Schiffahrt wichtig, weil man ihn ins Land hinauf beschiffen kann; doch nicht so fruchtbar, wie die übrigen westlichen Provinzen Klein-Asiens. Nach dem Jahre 1144 vor Chr. waren die ins ägäische Meer auslaufenden Halbinseln von Ioniern und Doriern besetzt, und die südlichste Spitze, *Peraea*, mit dem Berge Phönix, gehörte an die gegenüberliegende Insel Rhodus. Karische Städte waren: die kleine *Myndus*, mit den grofsen Thoren; *Physkus*, Hafenstadt *Mylāsa*, grofs und berühmt, die älteste Residenz der karischen Könige: *Alabanda*, sprüchwörtlich für glückliche Stadt genannt; *Alinda*, Vestung; *Kalynda*, am Gebirge.

Phönicier hatten früher dieses Land bewohnt. Die Karier, die sich für Eingeborne hielten, wurden nicht für Griechen gehalten. Homer nennt sie (Ilias II, 867.) *ein Volk barbarischer Mundart;* und die Kreter erzählen, sie hätten sonst, Leleger genannt, auf den ägäischen Inseln gewohnt, und seien erst von da nach dem vesten Lande gedrängt worden. (Herodot. I, 171.) — Zur See waren sie mächtig: sie trieben Seeräuberei, und dienten dem Auslande um Sold, z. B. dem Psammetichus in Ägypten. Dies machte sie den übrigen Griechen verächtlich. Vergl. Valkenaer zu Herodot. V, c. 66: *ἐν Καρων μοιρᾳ, Διϊ Καρίῳ θυειν.* Von Krösus wurden sie unterjocht; den Persern unterwarfen sie sich freiwillig, daher sie wahrscheinlich ihre eignen Könige behielten. Zwar empörten sie sich (um 500) mit den übrigen Klein-Asiaten; dennoch lieferten sie zu des Xerxes Flotte 70 Schiffe, auf welchen

Damasithymus, ein König von Kalynda, war. Die Griechen danken ihnen drei Erfindungen: die Helmbüsche, die Zeichen auf den Schilden, und die Schildhalter statt der Riemen.

Aeolis, Ionia, Doris.

Längs der Küste des ägäischen Meeres und auf den davor gelegenen Inseln hatten sich seit 1144 bis 900 mehrere durch die Herakliden und Dorier vertriebene Stämme Griechen niedergelassen, die unter sich besondere heilige Bünde ausmachten, besonders Handlung trieben, und an Cultur dem Mutterlande voraufgingen. Diese waren:

1. Die *Aeöler* im südlichen Mysien und nördlichen Lydien. Sie bewohnten die Elfstädte: *Cyme Phrykonis* 1), die wichtigste der äolischen Städte und Geburtsort des Vaters des Hesiodus, der von hier nach Askra in Böotien zog, mit einem geräumigen Hafen, Herodot. VIII, c. 130; *Larissa* (Apollo Larissaeus), *Neonteichos*, *Temnus*, *Cilla*, *Notium*, *Aegiroessa*, *Pitana*, *Aegaeae*, *Myrina* und *Grynia*, mit einem berühmten Haine, Apollons Tempel und Orakel. Die alten Sagen davon siehe bei Voſs zu *Virg.* Eclog. VI, 72. *Smyrna*, sonst die zwölfte äolische Stadt, war ihnen von den Kolophoniern entrissen. Auſserdem bewohnten sie einzelne Städte auf *Lesbos*, *Tenedos*, und

1) Nicht zu verwechseln mit *Kymä*. Den Beinamen gaben Griechen aus *Phrykion*, einem lokrischen Berge oberhalb Thermopylä, welche von dort hieher auswanderten, und Cyme und Neonteichos anlegten.

andern kleinen Inseln (ἑκατοννησοι); schon früher die Gegenden am Ida, und später fast ganz Mysien. Doch scheinen die Aeoler unter allen Kolonien sich am wenigsten ausgezeichnet zu haben.

2) Die *Ionier*, durch Handel und Kultur die blühendsten, bewohnten in Lydien und im nördlichen Karien die schön gelegenen Zwölfstädte: *Miletus*, die südlichste, der Hauptort der ganzen Küste, mit dem Apollon-Orakel der Branchiden, Geburtsort des Kadmus, Thales, Anaximander, Hecataeus, die Mutterstadt vieler Kolonien 1); *Myus*, an der Mündung des Mäander; *Priene*; woher Bias, früher am Meere, in Strabons Zeit 40 Stadien von der Küste entfernt, Strab. XII, p. 579; *Ephesus*, berühmte Handelsstadt, mit einem bequemen Hafen, und einem Tempel der Diana, einem der schönsten der Griechen, (Herostrat, Alexander); *Kolophon*; *Lebedus*, später ein ärmlicher Flecken; *Teos*, Geburtsort des Anakreon; *Klazomenae*, woher Anaxagoras; *Phocaea*, die Erfinderin der langen funfzigrudrigen Schiffe, die einen sehr entfernten Handel bis nach *Tartessus* trieb, Massalia (Marseille) ist ihre Kolonie; *Erythrae*, Geburtsort der berühmten Wahrsagerin, die auch die kumanische genannt wird, von ihrem Aufenthalte in Kampanien; und die Inseln *Samos*, wo Juno ausgezeichnete Verehrung genoſs und Pythagoras geboren war; und *Chios*, mit der Schule Ho-

1) Rambach de Mileto ejusque coloniis. Halae 1791.

mers[1]. — *Smyrna* gehörte eine Zeitlang als 13 Stadt zu Ionien. Ihr gemeinschaftlicher Versammlungsplatz war *Panionium*, ein geheiligter Platz mit einem Tempel des Neptun, wo sie zum Opfern zusammen kamen, und zu dem kein anderer außer den Verbündeten Zutritt hatte. Er lag nahe dem Vorgebirge Mykale, der Insel Samos gegenüber[2]. — Vor der Einwanderung der Ionier aus Attika haben an dieser Küste *Pelasger* gewohnt. Strabo (XIII, 620.) sagt zwar, daſs sie im trojanischen Kriege fast gänzlich vernichtet wären; allein Trogus (*Iustin.* XIII, 4.) nennt noch Pelasger in Klein-Asien, bei der Theilung des Reiches nach Alexander, als ein eignes Volk. Vielleicht waren sie mehr ins Innere zurück gedrängt.

3. An der Küste Kariens, und besonders auf Rhodus, hatten sich die *Dorier* niedergelassen. Sie bewohnten früher die Sechsstädte: *Lindus*, *Kamirus*, *Ialyssus* auf Rhodus; die Insel *Cos*, fruchtbar an Wein und Geburtsort des Hippocrates; und an der Küste von Karien *Knidus*, an dem Vorgebirge Triopium, mit zween Häfen, durch

1) Wenn daher die *Insulaner* den Ioniern entgegen gestellt werden, so sind diese beiden Inseln darunter nicht mit verstanden. Herodot. VII, c. 95. Thucyd. VII, c. 57.

2) Wahrscheinlich redeten die Ionier dieser zwölf Städte alle einen Hauptdialekt, der indeſs nach den zunächst angränzenden Barbaren mehr oder minder mit Fremdartigem vermischt war, daſs Herodot I, c. 142 *vier Sprachen* bei ihnen unterscheiden konnte.

Schiffahrt berühmt, und durch die Venus des Praxiteles; und *Halikarnassus*, am keramischen Busen, mit dem berühmten Mausoleum der Artemisia, Geburtsort des Herodot, (der aber nachher mit einer Kolonie von Athen nach Thurii in Unter Italien ging,) und des Dionysius, des Geschichtschreibers und Kritikers. Doch später ward Halikarnaſs von dem Bündnisse ausgeschlossen, weil ein Einwohner dieser Stadt die Gesetze für das Bundesfest des triopischen Apollon übertreten hatte. Herod. I, c. 144.

Diese Kolonien hatten mit Phönicien allein den ganzen asiatisch-europäischen Handel; und Milet, die blühendste und mächtigste unter ihnen, war wieder die Mutter von fast hundert andern Kolonien. Nach manchen Revolutionen im Innern hatten sie republikanische Verfassungen errungen oder behauptet; und bei der Unterjochung des übrigen Klein-Asiens erhielten sie immer, wo nicht gänzliche Unabhängigkeit, doch ehrenvollere Bedingungen. — Einzelne Begebenheiten in der Geschichte der Perser und Griechen.

Lycien

soll sonst *Milyas* geheiſsen haben, so wie auch später der an Karien nnd Phrygien gränzende Theil von Termessus bis Apamea hieſs. Es lag südlich von Phrygien, zwischen Karien und Pamphylien, am mittelländischen Meere. Das Land ist sehr gebirgig; der *Taurus* nimmt hier seinen Anfang, man meinte gewöhnlich, bei dem heiligen, *chelidonischen*, oder taurischen

Vorgebirge: auch war hier der bekannte feuerspeiende Berg *Chimära*. Durch kleine Flüsse, die vom Taurus herab fliefsen, ist das Land hinlänglich gewässert. — Städte darin an der Küste sind: *Telmissus*, bei einem Vorgebirge gleiches Namens, mit einem Hafen, berühmt durch Traumdeuter und Wahrsager. Sie wird als Gränzstadt auch wohl zu Karien gerechnet. *Cic.* de Divinat. I, 41. *Xanthus*, unweit der Mündung des gleichnamigen Flusses. *Patăra*, mit einem Hafen, und einem berühmten Tempel und Orakel des Apollo, (daher Patarēus), wo er im Winter sich aufhielt, wie im Sommer zu Delos. *Virg.* Aen. IV, 143. *Phasēlis*, Gränzstadt gegen Pamphylien, lag hoch (Climax), daher den Winden ausgesetzt; war von Seeräubern aus Cilicien bewohnt: nach der Eroberung durch die Römer ein armer dürftiger Ort (*Lucan.* VIII, 251.). Phaselitarum sacrificium [1]).

Man hält die Lycier für Abkömmlinge der Kreter unter Sarpēdon, Bruder des Minos. Von ihren Königen ist *Bellerophon*, der Besieger der Chimära, in der Mythologie bekannt. Homer nennt uns hier zwei Völker, *Lycier* und *Solymer*, die auch Milyae genannt wurden. Sie waren ein kriegerisches und zur See mächtiges Volk: gegen Krösus behaupteten sie ihre Freiheit, von den Persern wurden sie nur nach einem blutigen Widerstande unterjocht, und be-

1) Die leichten Fahrzeuge der Römer, *Faseli*, haben ihren Namen nicht von Phaselis, sondern von ihrer Aehnlichkeit mit einer Bohne. *Virg.* Georg. IV, 289.

hielten ihre eignen Könige als Satrapen. Doch erhielt sich ihr Freiheitssinn: sie bildeten später eine Art von verbündeter Republik. 23 Städte schickten Abgeordnete auf einen allgemeinen Landtag, wo man über öffentliche Angelegenheiten der sämmtlichen Städte Rath pflog, Krieg und Frieden beschloſs, Streitigkeiten schlichtete, und Obrigkeiten wählte. Nach dem Siege über Antiochus, 189 vor Chr., übergaben die Römer Lycien und Karien an Rhodus; als aber die Rhodier den Perseus von Macedonien heimlich unterstützten, erklärten sie Lycien für frei, 168, und erst Klaudius machte es zur römischen Provinz. — Die Kinder wurden nach den Müttern genannt.

PAMPHILIEN, PISIDIEN, ISAURIEN.

Östlich von Lycien liegt längs der Küste bis zum Fluſs Melas *Pamphylien* um den *Taurus*, durchströmt vom *Eurymedon*, (Cimon, 470.) 60 Stadien von der Mündung desselben lag *Aspendus*, eine sehr bevölkerte Stadt, zum Theil auf einem Felsen. Die Hauptstadt war *Perga*, westlich am Cestrus mit einem berühmten Tempel der Diana. *Olbia*, Gränzstadt gegen Lycien. *Side*, Gränzstadt gegen Cilicien, Kolonie von Cyme, mit einem geräumigen Hafen und Tempel der Minerva. — Von der Geschichte der Einwohner, ihrer Verfassung und ihren Sitten wissen wir nichts; wir lesen nur, daſs hier häufig Flotten landen: wahrscheinlich muſs also die Küste gute, von den Einwohnern nicht beschützte Häfen gehabt haben.

Die *Pisidae*, und die *Isaurier*, die man erst spät als ein eignes Volk unterschied, lebten auf den Höhen des Taurus selbst: jene zum Theil in Städten, diese in Höhlen. Daher wurden sie auch nie völlig besiegt, und die klein-asiatischen Satrapen der Perser mufsten oft ihre Empörungen züchtigen.

C i l i c i e n

erstreckte sich von Pamphylien (Fl. Melas) bis Syrien, wovon es durch das Gebirge *Amanus* geschieden war; im Norden umgränzt vom *Taurus*. Durch beide Gebirge führten nur enge Pässe (Πυλαι), zwei durch den Amanus, einer durch den Taurus oberhalb Tarsus. Der westliche Theil war sehr gebirgig; daher auch genannt Τραχεια: später rechnete man ihn wohl mit zu Isauria, (Ptolem.). Der östliche Theil vom Vorgebirge Zephyrium oder dem Fl. Lamus an dagegen war gröfstentheils eben, daher ἡ πεδιας, auch das eigentliche Cilicien genannt. Dieser war ausgezeichnet fruchtbar an Getreide, Obst und Wein; und die Karawanen wurden durch die hohen Gebirge nicht abgehalten, die natürlichen Erzeugnisse dieser Gegend für eingebrachte Fabrik-Waaren auszuführen. Auch war die cilicische Pferdezucht bekannt. — Unter den Flüssen sind die bekanntesten: *Selīnus*, der westlichste, an der Stadt *Selinus*, (Trajanopolis); *Kalykadnus*, der nahe der Stadt *Seleucia* zwischen zwei Vorgebirgen, *Zephyrium* und *Sarpēdon*, ins Meer ausfliefst; *Cydnus* mit kaltem Bergwasser (Alexander) und *Py-*

ramus, mit periodischen Überschwemmungen. — Die wichtigsten Städte sind: *Corycus* (Κωρυκος ἀστυ), mit prächtigen Trümmern in der Zeit der Kreuzzüge (Curco), mit dem besten Safran (das Vorgebirge Zephyrium daher die korykische Landspitze). *Soli*, später *Pompejopolis*, am Meere, eine Kolonie der Argiver und Rhodier, die aber einen ausgearteten griechischen Dialekt redete; daher vielleicht das Wort: Soloecismus. (Menander. Aratus.) — *Tarsus* (Ταρσοι Xenoph.), Hauptstadt, vom Cydnus durchflossen, alt [1]), berühmt und reich; von griechischen Kolonien bevölkert, Hauptsitz der eigentlichen Gelehrsamkeit in Strabo's Zeitalter, und *Paulus* Geburtsort. *Mallos*, am Pyramus, hoch gelegen, und berühmt durch das Orakel des Amphilochus. *Issus*, am Pinarus und dem issischen Meerbusen. (Nikopolis.)

Nachdem die Cilicier (Clitae, Tac. Ann. VI, 41. XII, 55) aus Mysien in diese Provinz eingewandert waren; wurden diejenigen, die an der Küste sich niederließsen, gefährliche Seeräuber, die sich bis ins ägäische und ionische Meer wagten. Dabei trieben sie Handel, selbst mit Menschen [2]). Die

1) Ταρσος, der Huf des Pegasus, auf dem Bellerophon zum Himmel fliegen wollte. Durch einen Blitzstrahl herausgeworfen, irrte er umher in dem *Aleischen* Gefilde. Hom. Ilias VI, 202. Dionys. Perieg. v. 869.

2) Ihre Seeräuberei hat wahrscheinlich zu den Sprüchwörtern der cilicischen Lüge und Grausamkeit Veranlassung gegeben: Cilices haud facile verum dicunt. Τρια Κκππα κακα: diese sind die Kreter, Kiliker und Kappadocier.

nördlichen Einwohner lebten zum Theil nomadisch, die östlichen mehr vom Ackerbau. Auch haben sich Griechen, besonders zahlreich Argiver, hier niedergelassen, vorzüglich wohl des Handels wegen. — Die innere Geschichte Ciliciens kennen wir nicht. Hin und wieder werden Könige genannt, mit dem Titel: *Syennesis*, z. B. im Zeitalter Nebukadnezars. Unter lydische Herschaft kamen sie nicht; von den Persern wurden sie wahrscheinlich besiegt, behielten aber ihre eignen Beherscher und ihre
480 Verfassung. Ein *Syennesis* ist im Heere des Xerxes gegen die Griechen, und ein an-
400 derer unterstützt, doch nur gezwungen, die Empörung des jüngern Cyrus. — Durch
333 Alexander wird Cilicien macedonische Provinz; dann syrische, und durch Pompejus Sieg über die Seeräuber zum Theil römische
67 Provinz; gänzlich besiegt erst unter Vespasian, 73 nach Chr.

Von der ältern Geschichte Kappadociens und Pontus wissen wir nichts, nach Alexander aber heben sich hier eigne Reiche. Daher ihre Chorographie und Geschichte nachher.

Paphlagonien,

Pylaemenia bei Dichtern, zwischen dem *Halys* und *Parthenius*, mit der nördlichsten Spitze Klein-Asiens, dem Vorgebirge *Karambis*, (dem an der Chersonesus Taurica das Vorgebirge *Kriumetopon* in einer Entfernung von 37 Meilen gegenüber liegt). Der östliche Theil hat hohe Gebirge; die westliche Hälfte aber ist eine fruchtbare,

von kleinen Strömen gut gewässerte Ebene. Die Pferdezucht war berühmt, und die paphlagonische Reiterei wurde mit für die beste in Asien gehalten. — Die wichtigste Stadt ist *Sinōpe*, eine Kolonie der Milesier und die blühendste Handelsstadt am schwarzen Meere. Sie bildete eine eigne Republik, die sich das umher gelegene Gebiet unterworfen hatte. (Diogenes der Cyniker.)

Zur Zeit des trojanischen Krieges wohnen hier *Heneter*: damals war ihr Anführer *Pylämenes*. Vom Krösus werden sie bezwungen; auch müssen sie den Persern Tribut bezahlen, doch konnten die Perser keine entschiedene Herschaft über sie behaupten. In Xenophons Zeitalter erscheinen sie fast als unabhängig. Auch Alexander und seine Generale eroberten Paphlagonien nicht: es werden im Kriege mit Mithridates eigne Fürsten Paphlagoniens genannt, welche den Römern beistehen; daher erst Augustus nach Dejotarus Tode Paphlagonien mit Bithynien vereinigt und zur römischen Provinz macht.

400
333
89
um Chr. Geb.

B i t h y n i e n

lag am *Parthenius* längs dem Pontus Euxinus, Bosporus Thracius und Propontis bis an den *Rhyndakus*, und gränzte südlich an Phrygien. Der Hauptstrom ist *Sangarius*, der sich hier mit dem *Gallus* und andern kleinen Flüssen vereinigt und in den Pontus Euxinus ausfliesst. Der westliche Theil enthält das hohe Waldgebirge *Olympus*: übrigens ist das Land eben, und fruchtbar an Getreide, Wein, Wiesewachs und Holz, das besonders

zum Schiffbau benutzt wurde. — Früher hiefs diese Provinz *Bebrycia*, von den hier wohnenden *Bebrycern*; ein alter König derselben, *Bysnus*, soll vom Ilus bezwungen sein. Homer nennt hier die *Askanier*. Später wanderten die *Thyner* und *Bithyner* aus Thracien ein, woher Bithynien auch das asiatische Thracien genannt wird, und besetzten den westlichen Theil bis zum Sangarius: östlich wohnten die *Mariandyner*, und am Parthenius die *Kaukonen*. — In Xenophons Zeitalter waren hier keine eigentliche Städte; sondern nur grofse, offene bewohnte Plätze. Von der Art war *Dascylium* (Dascylēum), nahe dem Rhyndakus, Wohnsitz des persischen Satrapen. — Städte, die sich hier finden, sind später erbauet, oder doch erst später zu Städten erhoben, als *Prusa*, am Fufse des Olympus, wo Asklepiades lebte; *Kalchēdon* (nicht Chalcedon), auf der Spitze der Erdzunge, die nach dem Bosporus Thracius zuläuft, Byzantium gegen über; *Nikomedia*, spätere Hauptstadt, am astacenischen Meerbusen, wo Konstantin der Grofse getauft ward; *Nicäa*, in der Mitte des Landes am See Ascanius, eine der gröfsten Städte Bithyniens; und *Heraklēa*, am Meere, eine Kolonie der Megarenser, im Lande der Mariandyner, mit einem vortrefflichen Hafen und ausgebreiteter Handlung. Acherusia Chersonesus. — Am Bosporus Thracius liegen noch die *cyaneischen Inseln*.

Die hier wohnenden Völker wurden erst dem Krösus, dann den Persern unterthan. Doch behielten die östlichen ihre eignen Beherscher, als tributäre Bundesgenossen der

Perser. Nach Alexander erhob sich hier wieder ein eignes Reich, das sich gegen Alexanders Nachfolger behauptete, und nicht ohne Einfluſs auf andere damals vorfallende Begebenheiten blieb; wovon nachher. *Nikomedes III.* vermachte es den Römern, 75 vor Chr. In den ersten Jahrhunderten nach Chr. wird die Gegend durch Koncilien und den Aufenthalt griechischer Kaiser wichtig.

Lydien

lag zwischen Ionien, Mysien, Phrygien und Karien [1]), und hieſs früher *Maeonia*. Das Land war meist eben. Unter den Bergen war der *Tmolus* berühmt durch Safran und süſsen Wein. Auf ihm entspringen der *Paktolus* und *Kaÿstrus* (Kaÿstrius, Kaÿster): jener, χρυσοῤῥοας, führte in ältern Zeiten Gold in seinem Sande, das man aber zu Strabo's Zeit nicht mehr fand; er ergieſst sich in den *Hermus*, der aus Phrygien kömmt und bei Phocäa ins Meer ausflieſst. Der Kaystrus flieſst nicht weit über Ephesus aus und ist nebst den umher liegenden *asischen* Wiesen durch seine Schwäne berühmt. *Hom.* Ilias. II, 459. Bei Smyrna ist ein kleiner Fluſs, *Meles*, von dem Homer Melesigenes genannt wird; und bei Myus flieſst der südliche Gränzstrom *Mäander* ins Meer. — Städte darin sind: *Sardes* (Sardis), Hauptstadt des Krösus, am Fuſse des Tmolus, vom Paktolus durchflossen, ein Hauptmarkt des Sklaven-

1) Werden die Gränzen Lydiens das ägäische Meer und der Halys genannt; so ist darunter das *lydische Reich* zur Zeit des Krösus gemeint.

Handels. *Philadelphia,* im Gebiete von Sardes, wo sonst die gemeinschaftlichen Feste Asiens gefeiert wurden. Die kleine *Hipaepa*, am Tmolus. *Magnesia,* am Berge *Sipylus,* wo Antiochus von Syrien 190 vor Chr. besiegt wurde; muſs nicht verwechselt werden mit *Magnesia* am Mäander, wo ein berühmter Tempel der Diana war, und wo Themistocles starb. *Thyatira,* am Lykus, Kolonie der Macedonier. — Das Land war ausgezeichnet fruchtbar und reich, litt aber oft von Erdbeben. An die Stelle des ältern *Sipylum* (Tantalis) am Berge Sipylus, war ein See getreten; unter Tiberius ward das nahe Magnesia zerstört; und Sardes mit der umliegenden Gegend wurde häufig erschüttert.

Lydien soll von Phrygien aus bevölkert sein. Die älteste Geschichte ist in Mythen gehüllt. — Man unterscheidet drei Dynastien:

1. Die *atyadische,* die bis gegen 1200 auf dem Throne bleibt. Der Stifter derselben, *Atys,* wird ein Sohn des Manes genannt, eines Enkels des Jupiter. Unter ihm sollen die Lydier, um die Leiden einer Hungersnoth weniger zu empfinden, das Bretspiel und andere Spiele erfunden haben, und endlich ein Theil unter Torybus oder Torrhebus (verderbt in Tyrrhen), dem Sohne des Atys, zu Schiffe gegangen sein und einen Staat in Italien gestiftet haben. Von dem Bruder dieses Tyrrhen, *Lydus,* soll das Land genannt worden sein. Die übrigen Könige sind fabelhaft. Der Letzte dieser Dynastie heiſst *Pylämenes.*

2. Die Dynastie der *Herakliden,* von vor

Troja's Zerstörung bis fast 500 Jahre nachher. *Alcäus*, Sohn des Herkules und einer Sclavin des Jardanes, war Stammvater dieses Geschlechts. Seinem Urenkel *Agron* übertrugen die Atyaden freiwillig die Herschaft, wie ein Orakel verheifsen hatte. Dies Orakel aber nebst der folgenden Geschichte ist unbekannt. Eusebius setzt den *Meles*, den Vater des *Leon* (Herod. I c. 84) in diese Familie. Der letzte König war *Kandaules*, Sohn des Myrsus, der durch unbesonnene Eitelkeit, um seinem Günstlinge *Gyges* zu beweisen, dafs er die schönste Frau habe, Reich und Leben verlor. vor 700 (728)

3. Die *mermnadische* Familie. *Gyges*, der Königsmörder, kömmt auf den Thron, und behauptet sich gegen einen Aufruhr des Volks durch einen Ausspruch des delphischen Orakels, dem er dafür grofse Geschenke sandte. (Sein fabelhafter Ring.) Er fing schon an zu erobern, und nahm Kolophon ein. Auch fing er einen Krieg mit Milet an, den sein Sohn *Ardyes* glücklich fortsetzte. Die Kimmerier aber konnte er nicht abwehren: sie erobern Sardes, und verbrennen einen Theil der Stadt. Unter *Sadyattes* plündern und brennen sie fort; dennoch unterbricht er den Krieg mit den Milesiern nicht. — Dem *Alyattes* endlich gelingt es, die Kimmerier aus Asien zu verjagen; und die Kriege mit Milet, d. h. die jährlichen Einfälle und Plünderungen hemmte ein Waffenstillstand, veranlafst durch den Ausspruch des delphischen Orakels, den abgebrannten Tempel der Pallas zu Assēsus wieder aufzubauen, und durch die List des

689 v. Chr.

640

628

Thrasybulus, Tyrannen von Milet, in einen Frieden und ein Freundschaftsbündniſs verwandelt. — Das wichtigste ist sein Krieg mit Cyaxares von Medien, den im 6 Jahre die von Thales vorher gesagte Sonnenfinsterniſs 1) endigte, unter Vermittlung des Nebukadnezar und eines cilicischen Syennesis.

625 3 Febr.

751 — *Krösus* ward Eroberer. Zuerst bekriegte er die griechischen Küstenbewohner, die Aeoler, Ionier und Dorer, und nöthigte sie zu einem jährlichen Tribute. Von seinem Vorhaben, auch die Inseln zu unterjochen, ward er durch Bias oder Pittakus abgebracht, so daſs er mit den Griechen auf den Inseln ein Bündniſs schloſs. Darauf besiegt er alle Völker Klein-Asiens bis an den Halys, und hielt nun einen prächtigen Hof in Sardes. Daher reis'ten viele Fremde zu ihm, besonders griechische Weise, unter denen Solon dem Krösus der wichtigste ward. — Cyrus Eroberungen in Osten machten ihn unruhig. Abergläubig fragte er die Orakel um Rath, die durch ihn unglaublich bereichert wurden, besonders das erprüfte delphische; und erhält als Antwort:

563

Κροῖσος Ἅλυν διαβὰς, μεγάλην ἀρχὴν καταλύσει.
Krösos, durchgeht er den Halys, zerstört die mächtigste Herschaft.

Diese sich günstig deutend, geht er, von Thales geleitet, über den Halys, den Gränz-

1) Thales hatte indeſs nur das Jahr der Sonnenfinsterniſs vorhergesagt, und wahrscheinlich ohne den Grund der Finsternisse zu kennen, nach Beobachtung des Cyclus, in welchem gröſsere Verfinsterungen wiederkehren. S. Specimina Geographiae et Uranologiae Herodoteae p. 39.

strom, und dringt in Kappadocien ein. Es kömmt in der Ebene von Pteria zu einem nichts entscheidenden Treffen; doch zieht sich Krösus bis nach Sardes zurück, und entläſst unbesonnen sein Heer. Cyrus folgt ihm, schlägt ihn bei Sardes, nimt die Stadt ein, unterwirft das lydische Reich den Persern, und behält den Krösus, zweimal vom Tode errettet, erst durch seinen sonst stummen Sohn, dann durch die Erinnerung an Solon, als Freund bei sich. — Auch als persische Satrapie war Lydien die reichste, wie Krösus sprichwörtlich durch seinen Reichthum. Berühmt waren die Lydier in der Musik (Schol. ad Pindar. Nem. 8, 24.). Die lydische Doppelflöte. Der Lyriker Alcman war aus Sardes gebürtig.

Die Sitten der Lydier haben Ähnlichkeit mit denen der Griechen; doch ist manches Orientalische eingemischt. Ihre Religion war zum Theil phrygisch; die Artemis verehrten sie unter dem Namen: Leukophryne. Doch muſs man die Lydier nach Cyrus nicht mit den frühern vermischen. Diese waren kriegerisch, erfindsam, thätig; Müssiggang war ein Verbrechen, und die Kinder wurden zu allen Beschwerlichkeiten abgehärtet. Cyrus aber suchte sie, wie alle Klein-Asiaten, zu verweichlichen; damit er sie um so sicherer beherschen könnte: und dies gelang ihm so gut, daſs die Lydier, gleich den Mysiern und Phrygiern, bei Griechen und Römern als ein weichliches Volk verachtet wurden. — Daſs in ihrem Lande früh Handel

getrieben worden sei, lehren die öffentlichen Gebäude zur Aufnahme von Fremden, die sie zuerst aufführten, und die Lebensart des weiblichen Geschlechts. Seit die Ionier sich an der Küste niedergelassen hatten, war dieser Handel meist Passiv-Handel. Besonders gewannen sie Gold, das sie aus dem Sande des Paktolus wuschen, theils auf dem Tmolus, doch ohne Bergwerksarbeit, fanden, und das sie roh und verarbeitet ausführten. Ob sie das gemünzte Geld erfunden haben, ist nicht gewiſs. Meist verfertigten sie, besonders in den spätern Zeiten, Waaren des Luxus und Spielzeug.

GESCHICHTE PERSIENS.

Die Quellen, woraus wir die Geschichte dieses Reiches schöpfen können, sind zwiefach: 1. *Persische Schriftsteller*, die aber alle erst nach Muhamed, nach dem 7 Jahrhundert, und die wichtigsten erst im 15 Jahrhundert lebten. Sie erzählen fast nur fabelhafte, ungeheuere Begebenheiten, welche mit den Nachrichten auswärtiger gleichzeitiger Schriftsteller durchaus nicht übereinstimmen und eine ganz andere Geschichte geben. (S. Allgemeine Weltgeschichte Th. IV, S. 318—450.) Zwar hatten die Perser *Reichs-Annalen*, d. h. Chroniken von allen Reden und Handlungen ihres göttlich verehrten Königs, von stets ihn umgebenden Schreibern aufgezeichnet: allein ist es wahrscheinlich, daſs diese noch 2000 Jahre nachher haben benutzt werden können? Man darf daher diesen Quellen nicht gleichen Werth mit den *jüdischen* und *griechischen* zugestehen, noch weniger, wie Anquetil du Perron, Richardson u. A., sie über dieselben erheben. — 2. Die jüdischen Schriftsteller *Nehemia*, *Esra* und einige Propheten geben uns wenigstens Schilderungen von den zu ihrer Zeit herschenden Staatseinrichtungen und Sitten Persiens. — Unter den Griechen sind die wichtigsten: *Herodot*, der den persischen Kriegen gleichzeitig lebte, und auf seinen Reisen in Asien durch Nachforschungen aus mündlichen Erzählungen und Archiven Nachrichten sammelte. *Ktesias*, Arzt an Artaxerxes Hofe, schrieb die Geschichte Persiens, dem Vorgeben nach, blos aus Archiven: sie ist uns nur in Fragmenten erhalten; *Diodorus Siculus* indeſs schöpfte aus ihm. *Xenophon*, des Ktesias Zeitgenosse, im Zuge der Zehntausend oder Cyrus des Jüngern gegen seinen Bruder Artaxerxes; und in der *Cyropädie*, wenn gleich Roman, doch im Geiste des Morgenlandes gedichtet, daher brauchbar, um persische Sitten und Einrichtungen kennen zu lernen. *Arrian* lebte zwar erst im 2 Jahrhundert nach Chr., nahm aber seine Nachrichten

444

400

aus den uns verlornen Schriften der Begleiter Alexanders, des *Aristobulus*, *Ptolemäus Lagus*, *Nearchus*.

CHOROGRAPHIE.

Wie bei Lydien, so muſs man auch hier *Persis* oder *Persia*, die Provinz, und *Persia*, das Reich der Perser, unterscheiden.

1. Jene (Pars, Fars), von den Hebräern *Elam* genannt, etwa 6000 Quadrat-Meilen groſs, ward umgränzt von Susiana, Medien, Karmanien und dem persischen Meerbusen, durchströmt vom *Araxes*, *Medus* und *Cyrus*; an der südlichen Küste eben, sandig, heiſs, und durch den Samum ungesund, im mittlern Lande gemäſsigt heiſs, wasserreicher, und fruchtbar an Kräutern und Bäumen; im nördlichen Theile rauh, unfruchtbar und gebirgig durch Arme des *Taurus*, und von räuberischen Gebirgsvölkern, den *Parätacenern* und *Kossäern*, bewohnt. — *Persepolis* (das einerlei sein soll mit Esthekar, von einem Giram erbauet), nahe dem Araxes, wird als Hauptstadt genannt, wiewol sich die persischen Könige nie hier aufhielten. Vielleicht war es der gewöhnliche Begräbniſsort der Könige, die in Persien begraben werden muſsten, und Haupttheiligthum der einheimischen Götter, mit merkwürdigen Ruinen 1). In der Nähe lag *Pasargada*, auch *Pasargadae*, ein vestes Schloſs, von Magiern bewohnt, wo Cyrus Leichnam aufbewahrt wurde.

1) S. *Heeren's* Ideen Th. I. S. 248.

2. Begreift *Persia* alle den Persern unterworfenen Länder Asiens vom Halys oder Taurus bis zum Indus: daher auch allgemein für Morgenland genannt. Da sie meist keine eigne Geschichte haben, ihrer Lage nach aber in einzelnen Theilen der alten Geschichte vorkommen; so muſs man sie merken:

a. Susiana, Susis, jetzt Iran, zwischen Babylonien und Persien, von welchem es durch ein von Räubern bewohntes Gebirge getrennt wurde. Die Hauptflüsse sind *Eulaeus* und *Choaspes* (vielleicht nur 2 Namen Eines Flusses); das Land ist fruchtbar, von Cissiern bewohnt. — *Susa* (Memnonia urbs), am Choaspes, seit Darius der gewöhnliche Winter-Aufenthalt der persischen Könige. — Nördlich gegen Medien liegt die Landschaft *Elymais*, die auch zu Susiana mitgerechnet wird.

b. Karmania, jetzt Kirman, östlich von Persis, am persischen Meerbusen und dem indischen Ocean bis zum *Taurus*, als nördlichem Gränzgebirge. Der südliche Theil war wasserreich, und im Ganzen fruchtbar, besonders an Obstbäumen; der nördliche rauh und unfruchtbar: jetzt berühmt durch Schaafzucht. *Karmāna*, im Innern, und *Armoza* (Ormuz), an der Mündung des persischen Busens, der groſsen und fruchtbaren Insel *Oaracta* gegenüber, sind die bekanntesten Städte.

c. Weiter östlich am indischen Ocean bis zum Indus-Strome *Gedrosia*, bewohnt von rohen Völkern, welche den Mangel an Getreide und Obstbäumen durch Fische ersetzten, die sie aſsen, von denen sie sich Kleider

und Wohnungen bereiteten. Nur der östlichste Theil, das Land der *Arbier*, um den Fluſs Arbis, hat wohlriechende Kräuter und Salben. *Pura*, im Innern, wird als Hauptstadt genannt.

d. Durch das von Persis nördliche Medien kam man ostwärts durch die *kaspischen Thore* nach *Aria* 1) (Khorasan), durchflossen vom *Arius*, der auf dem *Paropamisus*, dem östlichen Gränzgebirge, entspringt; fruchtbar an Wein, den man 100 Jahre aufbewahren konnte. *Herat* (Alexandria) ist die Hauptstadt.

e. Östlich von den Ariern wohnten die *Dranger* und *Zarangäer* (im jetzigen Seihistan), ackerbauende Völker, und wie es scheint, nicht ohne Kunstfleiſs, in einem zum Theil rauhen und gebirgigen Boden. Hauptort ist *Prophthasia.* Nord-östlich an ihnen wohnen die *Euergeten*, die Wohlthäter des Cyrus.

f. Noch weiter östlich bis nahe zum Indus *Arachosia* (Kandahar), so genannt von *Arachotus*, dem Namen eines Flusses, eines Sees und einer Stadt.

g. Nördlich von den Arachoten erstreckte sich der *Paropamisus*, ein Theil des Taurus, dem die Begleiter des Alexander den Namen des altfabelhaften Ost-Gebirges *Kaukasus* gaben, weil sie hier dem östlichen Weltende nahe zu sein, und von den paropamisischen Felshöhen schon den östlichen Ocean zu sehen glaubten. Auf diesem Berge entsprang

1) Hiermit muſs man nicht verwechseln *Ariana*: so nannten die Alten alles Land zwischen Persis und dem Indus.

im Glauben der Alten der *Indus*, und am Fuſse wohnten die *Paropamisaden*, im heutigen Sablestan.

h. Nördlich von Medien, an der Südspitze des kaspischen Meeres, wohnten die Gebirgsvölker, die *Marder* und *Tapurer*; an der Südostspitze die *Hyrkaner*, und von diesen östlich die *Parther*. Alle diese Völker lebten im Zeitalter der Perser in einem rauhen, mit Bergen und Wäldern bedeckten, unfruchtbaren Boden sehr roh und ärmlich. Nur Hyrkanien hatte natürliche Fruchtbarkeit, die aber nicht benutzt wurde. *Zandrakarta* wird die Hauptstadt Hyrkaniens, wie *Hekatompylos* Parthiens genannt.

i. Margiana, so genannt von dem Steppenfluſs *Margus*, der sich in den *Ochus* ergieſst, gehörte vor Alexander theils zu Aria, theils zu Bactria, und ward erst durch Antiochus Soter (um 280), der hier eine Stadt, *Antiochia Margiana*, erbauete, eine besondere Landschaft, die äuſserst fruchtbar, besonders an Wein, war.

k. Bactriana, zwischen dem Paropamisus und dem goldreichen *Oxus* (Gihon), in der Volkssprache Oaxes, mit dem berühmten Wasserfalle, dem nördlichen Gränzflusse gegen Sogdiana; wird als eines der furchtbarsten und glücklichsten Länder beschrieben. Die Hauptstadt war *Bactra* (Balch,) am Zariaspa, einem Nebenflusse des Oxus. Hier lebte Zoroaster.

l. Jenseit des *Oxus* das nördlichste Land der Perser, *Sogdiana*, bis zum *Jaxartes* [1]),

1) Jaxartes und Oxus fielen, nach dem Glauben der Alten, ins kaspische Meer. Jetzt fal-

dem Gränzflusse gegen die unbekannten nördlichen Völker, die *Scythen*. Die wiederholten Einfälle dieser kriegerischen Nomaden nöthigten die Perser, längs des Jaxartes Vestungen anzulegen. Der Hauptort im Innern ist *Maracanda* (Samarkand im Thale al Sogd), die Vaterstadt des grofsen Eroberers Timur.

Von den Ländern jenseit des Indus hatte man bis Alexander keine zuverlässige Nachrichten. Alexander, der bis zum Indus gekommen, war schon über das Ende seiner Erdkunde hinaus gedrungen, und hörte wahrscheinlich hier zuerst vom *Ganges*, bis zu dem spätere Fabler seine Züge ausdehnen. Erst Seleukus Nikator kam bis zu den Ufern des Ganges 1).

GESCHICHTE.

1. Geschichte Persiens vor Cyrus, vor 555.

Die Perser, früher *Kephener* genannt, waren ursprünglich ein nomadisches, abgehärtetes und kriegerisches Hirtenvolk, in mehrere Stämme getheilt. Herodot I. c. 125. nennt zehn: die drei edeln, Pasargadae, Maraphii und Maspii; unter ihnen behaupteten die Pasargadae den ersten Rang, und aus einer Familie derselben, der Familie der

len sie in den bei den Alten nicht erwähnten Aral-See.

1) *Heeren's* Ideen, Th. I. S. 384—439.

Achämeniden, stammten die persischen Könige. Die Panthialäer, Derusiäer und Germanier waren Ackerbauer; die übrigen vier aber, die Daer, Marder, Dropiker und Sagartier, lebten als Nomaden. — Dafs sie den Assyriern unterworfen gewesen, so weit dies bei einem Hirtenvolke geschehen kann, ist wahrscheinlich; doch scheint es, dafs sie sich wieder losgerissen haben, weil Phraortes von Medien sie seiner Herschaft unterwirft, ohne dafs Assyriens dabei erwähnt wird. — Sie behielten indefs ihre eignen Könige. Ein Enkel des Stammvaters derselben, *Achämenes*, wird *Cyrus* genannt. Dieser hatte 2 Kinder, den *Kambyses*, (nach Andern Sohn eines gemeinen Persers,) des berühmten Cyrus Vater (s. S. 199) und die *Atossa*, die an den Pharnazes von Kappadocien vermählt wurde; daher sich auch die Könige Kappadociens *Achämeniden* nannten. — Bei den persischen Geschichtschreibern werden 2 Dynastien, der *Pischdadier* und *Kainiden*, unterschieden.

um 640

2. *Zeit der persischen Oberherschaft von Cyrus bis Alexander,*
von 555 bis 333 vor Chr., oder von Ol. 55 bis 111.

1. Eine Empörung gegen die mächtigen asiatischen Eroberer war vermuthlich in jenen Zeiten nichts aufserordentliches; denn ihre Eroberungen waren blos Heerzüge, um zu plündern, und nur der dauernde Besitz des reichern Landes konnte ihnen wichtig sein. Keine dieser Empörungen aber hatte so wichtige Folgen, als die der Perser: keine

ist daher auch so vergröſsert und ausgeschmückt; denn was groſs in seinen Folgen ist, das muſs, besonders im Glauben des Volkes, auch wunderbar in seinem Ursprunge gewesen sein.

Cyrus, oder wie er vorher geheiſsen haben soll, *Agradatus* 1), gereizt von Harpagus, des Astyages beleidigtem Feldherrn, gewinnt durch ein sehr rohes, sinnliches Mittel die schon unwilligen Perser, daſs sie ihn zum Vorsteher aller Stämme ernennen. Das medische Heer geht theils zu ihm über, theils 560 wird es bei Pasargadae geschlagen, und auf den Trümmern der medischen Herschaft erhebt sich die persische, mächtiger als jene. Doch behielt Cyrus fast alle Staatseinrichtungen der Meder bei, (daher bei den biblischen Schriftstellern das Gesetz der Perser und Meder); und sein Volk, das so leicht fremde Sitten zulieſs, nahm die medische Cultur an, die daher die Cultur des ganzen östlichen Asiens ward 2). Zuerst zog Cyrus mit seinem mächtigen Heere, das vorzüglich aus Reitern bestand, gegen das westliche Asien: wo er hinkam, siegte er; plünderte die Länder (Armenien), und zwang die Einwohner,

1) Man meint, daſs fast alle persischen Königsnamen, wie die Griechen sie uns nennen, nur Ehrennamen seien, als: *Cyrus*, Kor, die Sonne, die verehrteste Gottheit der Perser; *Darius*, der Mächtige; *Xerxes*, der Kriegerische, *Arta*, der Groſse.

2) Auch bei den Griechen und Römern wird daher *Media* für Morgenland überhaupt gesetzt, *Virg.* Georg. II, 136; und der persische Beherscher desselben heiſst *der Meder*.

sein Heer zu verstärken. Krösus, der sich seiner wachsenden Macht widersetzen wollte, schloſs ein Bündniſs, nicht blos mit allen Völkern Klein-Asiens, sondern auch mit den Babyloniern und den europäischen Griechen: allein die Lydier wurden geschlagen, Sardes wurde erobert, und ihr kriegerischer Muth gebeugt. Die Ionier und Aeoler, die, von den Lydiern abhängig, jetzt sich hatten frei machen wollen, wurden, wie das übrige Klein-Asien, von des Cyrus Feldherren, Mazāres und Harpagus, unterjocht: nur die *Phocäer* und *Tejer* verlieſsen ihr Vaterland. Jene gingen nach Kyrnos (Korsika); und von hier, durch die Karthager und Tyrrhener vertrieben, nach Rhegium, und endlich nach Gallien, wo sie *Massalia* gründeten; diese bevölkerten Abdēra in Thracien. — Hierauf zog Cyrus gegen Babylon; eroberte aber die Stadt erst nach 2jähriger Belagerung, und nur an einem Festtage. Das groſse babylonische Reich ward hierdurch dem persischen unterworfen. Diese ungeheuren Besitzungen sicherte sich Cyrus theils durch zurückgelassene Heere, theils durch gewaltsame Verpflanzungen, theils durch verweichelnde Lebensart, die er vorschrieb. Vielleicht war selbst die als Wohlthat gepriesene Erlaubniſs zur Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil nur ein Mittel, dieses unruhige Volk sicherer zu beherschen. — Über Cyrus Tod ist eine dreifache Erzählung. Nach Herodot stirbt er im Kriege mit der *Tomyris*, der Königin der Massageten; nach Ktesias im Kriege mit den Sakern, (beides nord-östliche Völker); am unwahrscheinlichsten läſst

557

538

536

ihn Xenophon in völliger Ruhe nach einer
529 philosophischen Rede über Leben und Tod
sterben. Daſs man sein Grab zu Pasargadae
zeigte, beweis't nichts für seinen Tod im
Vaterlande: es war Gesetz, daſs die Leichname der persischen Könige nach Persien
gebracht werden muſsten.

Kambyses setzte die Eroberungen seines
525 Vaters fort. Durch Verrätherei unterwarf er
sich Ägypten. Verleitet durch seinen Widerwillen gegen Thierdienst, behandelte er
die ägyptischen Priester sehr grausam, die
ihn dafür als einen wilden Menschen darstellen und von seinen eben so unbesonnenen als
unglücklichen Kriegen gegen die Ammonier
und Äthiopen erzählen. Sein Unternehmen
gegen die Karthager muſste er aufgeben, weil
die Tyrier ihn nicht gegen ihre Pflanzstadt,
wie gegen Ägypten, unterstützen wollten.
Zwar schildert Ktesias ihn weniger wild;
doch erzählt er, daſs er aus Miſstrauen seinen Bruder *Smerdis* oder Tanyoxarces und
522 mehrere Verwandte habe hinrichten lassen.
Er starb in Raserei, an einer Wunde, die er
sich zufällig zugefügt hatte.

Mit Kambyses starb die Familie des Cyrus aus. Ein medischer Magier, Patizithes, machte daher einen Versuch, den Medern die Herschaft wieder zu verschaffen.
Er gab seinen ohrenlosen Bruder Spendadates für den ermordeten Smerdis aus: man
erkannte ihn gern als König an, da er allen
eroberten Provinzen auf 3 Jahre die Abgaben
erlieſs, die sie, eine jede ihr edelstes Produkt, unter dem Namen von Geschenken
den persischen Königen liefern muſsten. Nur

die Perser waren unzufrieden: der Betrug wird entdeckt; 7 der vornehmsten Perser, wahrscheinlich alle aus dem Stamme der Pasargaden, verschwören sich; und der falsche Smerdis wird im achten Monat seiner Herschaft ermordet. Nach einer merkwürdigen Berathschlagung über die Wahl der Staatsverfassung entscheiden sie für die Monarchie; und durch das Wiehern seines Pferdes 1) wird *Darius*, Sohn des Hystaspes, aus dem Stamme der Achämeniden, vorher Statthalter der Provinz Persis, zum König ernannt. Er bestimmt Susa zum Wohnsitz der Könige, und theilt das Reich in 20 Satrapien: über jede derselben setzte er einen Statthalter, der die auferlegten Abgaben sammeln und dem König schicken mußste. Sie betrugen 14,560 euböische Talente; und nur die Provinz Persis blieb von Abgaben frei. Dies war ein Mittel, die Herschaft über das grofse Reich dem Darius zu sichern, mußste aber für die Unterthanen drückend sein. Babylon empörte sich, und ward erst nach 2 Jahren wieder erobert. — Der furchtbare Heereszug des Darius mit 700,000 Menschen durch Thracien gegen die Scythen jenseit der Donau war unglücklich: geschwächt kehrte er zurück, doch unterwarf ihm Megabyzus Thracien und Macedonien. Auch suchte Darius sein Reich in Osten zu erweitern. *Skylax* aus Karyanda 2) schiffte bis zum In-

521

517

513

1) Vergl. Tac. Germ. c. 10.

2) Eine Umschiffung des mittelländischen Meeres von einem Skylax (ed. Hudson, in Geograph. minor. Oxon. 1698.), kann von diesem Skylax nicht sein.

508 dus, und Darius unterwarf sich auf seine Nachrichten einen Theil des Landes am Indus.

2. Eine vollständige Erzählung der Kriege mit den Griechen paſst besser in die griechische Geschichte; daher hier nur eine tabellarische Übersicht. Aufruhr auf Naxos. Aristagoras, Tyrann von Milet, steht den Vertriebenen bei; von Megabates beleidigt, und ermuntert von Histiäus, der gezwungen am persischen Hofe lebte, empört er die Klein-

500 Asiaten, und die *Athener* unterstützen die

499 Empörung. Sardes wird ein Raub der Flammen; die Ionier aber werden wieder unterjocht. — Darius Haſs gegen Athen. Krieg, Niederlage der Perser unter Hippias bei *Ma-*

409 Ol. 72, 3. *rathon.* Über den Rüstungen zu einem neuen Kriege starb Darius 487, als eben die Ägypter sich empören 1).

487 Sein jüngerer Sohn, *Xerxes*, war zum Thronfolger bestimmt. Nachdem er sich

486 Ägypten wieder unterworfen hatte, setzte er die Rüstungen gegen Griechenland fort, und verband sich mit Karthago, das die Griechen

481 in Sicilien angriff. 481 versammelte er sein (nach den Griechen) ungeheures Heer in Klein-Asien, überbrückt den Hellespont,

1) *Zerduscht* (Zerethoschtro, Zoroaster,) hat weder (wie man fälschlich geglaubt) unter Darius Hystaspis gelebt, noch war er überhaupt Perser; sondern, aus dem nördlichen Medien gebürtig, trat er zuerst in seinem Vaterlande (um 650 v. Chr.) als Religionsstifter auf, und ging dann über das kaspische Meer in die östlichen Länder, vorzüglich nach *Bactra*, welches seitdem der Hauptsitz seiner Lehre wurde. (Zendavesta.)

durchgräbt den Athos, (rednerisch ausgeschmückt,) und dringt mit grofsem Verluste durch *Thermopylä* in Griechenland ein. Die persische Flotte leidet durch Sturm und Treffen; gänzlich geschlagen bei *Salamis*. 480

Ol. 75, 1.

Xerxes flieht; Mardonius bleibt in Böotien, fällt aber in der Niederlage seines Heeres bei *Platäa*, an eben dem Tage (den 25. Sept.), an welchem die persische Flotte bei Mykale geschlagen wurde. Die Perser werden von den Inseln des mittelländischen Meeres vertrieben, und die klein-asiatischen Griechen befreiet. Der persische Despot überliefs sich nun allen Arten von Vergnügungen; sein Hof wurde verweichelt, und er selbst ermordet von seinem Lieblinge *Artabānus*. Dieser setzte den jüngsten Sohn des Xerxes, *Artaxerxes I. Longimanus*, auf den Thron, um sich so der Regierung zu bemächtigen, und dann auch diesen zu tödten. Allein sein Plan ward entdeckt, und Artabanus hingerichtet. Dies veranlafste einen innern Krieg, in dem sich Artaxerxes doch behauptete und durch grausame Hinrichtungen für die Zukunft sicherte. — Die Ägypter, unter Inarus von Lybien, empören sich indefs aufs neue, und werden jezt von den Athenern unterstützt. Sie müssen sich endlich wieder unterwerfen: allein die Athener setzen den Krieg fort, und Cimon schlägt die Perser mehreremal. — *Megabyzus*, Feldherr gegen die Griechen und Statthalter von Syrien, hatte die Erhaltung der griechischen Gefangenen gelobt; allein Artaxerxes war schwach genug, auf die Bitte seiner Mutter sie hinrichten zu lassen. Dies beleidigte

479

467

463

456

450

den edeln Perser: er empörte sich, schlug die gegen ihn geschickten Heere, und die friedlichen Unterhandlungen gewannen ihn wahrscheinlich nur durch zugestandene Vorrechte. Doch ward er nachher aus dem Lande verwiesen.

425 *Xerxes II.*, des Artaxerxes Sohn und Nachfolger, ward nach 45 Tagen der Regierung von seinem Halbbruder *Sogdianus* ermordet. Durch Grausamkeiten behauptete er sich 7 Monate; allein seinem Bruder *Ochus* (bei den Griechen gewöhnlich genannt *Darius* Νοθος, der Unächte), der mit einem Heere aus Hyrkanien gegen ihn anrückte,
424 unterlag er. — Doch war das persische Reich im Innern sehr geschwächt: die grosse Anzahl der königlichen Weiber und Verschnittenen, die Schlaffheit der Regenten, und die Macht der Satrapen, denen Megabyzus ein verführerisches Beispiel gegeben hatte, hinderten die Vereinigung der Macht, und zerrütteten den Staat. Eine Empörung folgt der andern: *Arsites* will mit Hülfe griechischer Miethstruppen seinen Bruder vom Throne stoſsen, wird aber geschlagen, und in Asche erstickt. Zu gleicher Zeit empört sich *Pisuthnes*, Satrap von Lydien: gegen ihn wird Tissaphernes geschickt, er gewinnt die Griechen, und Pisuthnes muſs sich ergeben: und kaum war diese Empörung gedämpft, so wird dem Darius ein Plan seines Lieblinges Artoxares gegen Leben und Krone entdeckt. — Diese innern Uneinigkeiten benutzen die Ägypter, und machen
414 sich unter Amyrtäus fast ganz unabhängig. Die Meder indeſs, die ihrem Beispiele folg-

ten, wurden wieder unterjocht. — Unklug gab Darius seinem Sohne Cyrus, der noch sehr jung durch seine Mutter Parysatis ganz Asien diesseit des Halys als eine Satrapie erhalten hatte, den Befehl, den Lacedämoniern gegen Athen beizustehen. Athen fiel, und die Lacedämonier gebrauchten ihre Obergewalt gegen die Perser. — *Arsaces* oder *Artaxerxes Mnemon*, mit dem starken Gedächtnisse, folgte 404. *Cyrus*, begünstigt von seiner Mutter, und unterstützt von den Lacedämoniern, will seinen Bruder vom Throne stofsen: allein er wird geschlagen bei Kunaxa in der Nähe von Babylon, und selbst getödtet. Die übrigen 10,000 Griechen führte Xenophon mit einer bewundernswürdigen Kunst in ihr Vaterland zurück. — Für diese Empörung züchtigte Tissaphernes die abgefallenen Klein-Asiaten, und schont auch der Griechen nicht. Diese schicken nach Sparta um Hülfe: Agesilaus kömmt; allein die Perser wirken durch Geld, dafs er wieder zurück gerufen wird; und die gedemüthigten Athener schliefsen sich den Persern an: *Konon* wird Admiral der persischen Flotte, und die Lacedämonier, um das Wiederaufblühen der Athener zu hindern, schliefsen den nachtheiligen *antalcidischen Frieden*, in welchem alle griechischen Städte Klein-Asiens und die Insel *Cyprus* den Persern überlassen wurden.

404

400

387

Cyprus, von Griechen und Phöniciern bevölkert, hatte mehrere kleine Könige, unter denen die zu *Salamis* die wichtigsten waren. Sie stand in sehr genauer Verbindung mit Tyrus, und hatte mit ihr meist gleiche Schicksale.

(Sie soll auch den Ägyptern unterworfen gewesen sein.) Cyrus hatte sie zur persischen Provinz gemacht; allein schon bei der Empörung der Ägypter unter Artaxerxes Longimanus, 450, hatte *Evagoras* von Salamis sich befreiet, und während des Krieges mit den Lacedämoniern um 390 hatte *Evagoras II.*, von Ägypten unterstützt, die Perser vertrieben, und die ganze Insel sich unterworfen. Vergeblich suchte Artaxerxes II. ihn wieder zu bezwingen: Evagoras blieb gegen einen geringen Tribut Fürst von Salamis. — Eben so vergeblich war der mit grofsen Vorbereitungen gemachte Versuch, Ägypten wieder zu erobern, obgleich griechische Miethstruppen, denen die Perser jetzt mehr, als ihren eignen grofsen Heeren traueten, sie dabei unterstützten. Eben so 361 unglücklich war der Zug gegen die Kadusier zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere. Artaxerxes starb 361.

Schon bei seinem Leben hatten von seinen 118 Söhnen vier um die Oberherschaft gestritten. *Darius*, der älteste, vom Vater selbst zum Mitregenten angenommen, ward getödtet, weil er sich in eine Verschwörung gegen den König einliefs: und von den übrigen behauptete sich *Ochus*, *Artaxerxes III.* Wie der 10 Monate verheimlichte Tod seines Vaters bekannt wurde, fiel zwar ganz Klein-Asien von ihm ab; doch Uneinigkeit der verschiedenen Satrapen machte, dafs sie in kurzem einer den andern verriethen, und nur Datames von Kappadocien blieb furchtbar. — Gegen seine Familie wüthete Ochus grausam; sonst aber wufste er das persische

Reich noch auf eine kurze Zeit wieder mächtig und furchtbar zu machen. — Er wollte Ägypten wieder erobern: die Phönicier, welche seinen Durchmarsch fürchten, bewaffnen sich gegen ihn, und unterstützt von Ägypten, vertreiben sie die Perser aus ihren Städten. Judäa und Cyprus verbanden sich mit ihnen. Aber Sidon wird durch Tennes verrathen und zerstört; Jericho eingenommen, und eine Menge Juden gefangen fortgeführt; den Cypriern wird verziehen. Nun drang Ochus in Ägypten ein, unterstützt von griechischen Miethsvölkern, und besonders von dem treulosen Mentor aus Rhodus, und machte es wieder zur persischen Provinz. — Jetzt, da Alles in Ruhe war, überliefs sich *Ochus*, nach dem Beispiel seiner Vorfahren, allen Arten von Ausschweifungen, und ward darauf auch bald von seinem Lieblinge *Bagoas*, einem Ägypter, ermordet. Dieser setzte nach Willkür auf den Thron erst den *Arses*, des Königs jüngsten Sohn; und da dieser Plane gegen ihn machte, *Darius III. Codomannus*, einen Urenkel des Darius Nothus. Auch diesem bereitete er Gift, allein der König nöthigte ihn, es selbst zu trinken. *Darius* war ein gut denkender Fürst, und wollte mit Kraft regieren; allein Luxus hatte ihn und sein Reich entnervt, die Satrapen herschten fast unumschränkt, und Alexander war zu mächtig und zu ländersüchtig. Am *Granīkus*, bei *Issus* (333), und zwischen *Arbēla* und *Gaugamēla* (331), wurden die persischen Heere geschlagen: Darius floh, wurde von seinen eignen Satrapen gefangen, und von *Bessus* ermordet. Dieser

333

331

läſst sich unter dem Namen Artaxerxes zum König ausrufen; wird aber bald an Alexander ausgeliefert und hingerichtet. Das ganze persische Reich bis an den Indus muſs sich dem Alexander unterwerfen.

330

Über die Religion, Gesetze und Sitten der alten Perser sehe man Herod. I, 131—140, und Xenophon Cyrop. I, 2.

Die Perser verehrten den Himmel (Ormuzd), die Sonne (Mithras), den Mond, die Erde, das Feuer, das Wasser und die Winde; und obgleich sie ein rohes sinnliches Volk waren, doch ohne Tempel, Altäre und Bilder: nur dem Feuer muſsten Kapellen (Πυρεια) errichtet werden. Ihre Opfer waren sehr einfach, und die Form der Gebete vorgeschrieben. Die *Magier*, ihre Priester, Gelehrte und die nächsten Diener des Königs, hatten sie von den Medern angenommen. — Der König ward göttlich verehrt; daher muſste, wer sich ihm nahete, sich zur Erde niederwerfen (προσκυνειν); niemand durfte vor ihm ohne Geschenke erscheinen, und er hatte unumschränkte Gewalt über Leben und Eigenthum der Unterthanen. — Manche der persischen Gesetze beweisen viel Menschlichkeit: Wegen eines Verbrechens durfte keiner zum Tode verurtheilt werden; die Richter sollten auch auf die guten Handlungen eines Verbrechers Rücksicht nehmen; Mörder wurden strenge bestraft, Älternmord hielt man für unmöglich; auch einen Undankbaren konnte man vor Gericht belangen. — Bis zum 5 Jahre waren die Kinder blos den Weibern überlassen; vom 5 bis zum 20 Jahre wurden die Knaben unterrichtet

im Reiten, Bogen führen und Wahrheit reden. Alle Perser waren geborne Krieger, und daher stets bewaffnet; eine unsterbliche Leibwache von 10,000 Persern umgab immer die Person des Königs. — Geld kannten sie erst seit der Eroberung Lydiens. Ein *Dareikos*, eine Goldmünze, enthielt 20 Drachmen, oder $\frac{1}{300}$ eines Talents, etwa $3\frac{1}{2}$ Thlr. Borgen ward für schimpflich gehalten. — Ihr wichtfgstes Fest war eines jeden Geburtstag; im Ganzen waren sie mäſsig, nur dem Weine sehr ergeben; und jeder Entschluſs muſste von ihnen nüchtern und trunken gebilligt sein, wenn er Gültigkeit haben sollte. (Tac. Germ. c. 22.) Sich selbst hielten die Perser für die edelsten Menschen, und jeden für minder edel, je entfernter er von ihnen wohnte. Sie konnten mehrere Frauen und Beischläferinnen nehmen, selbst ihre Schwestern und Töchter heirathen, und dem, der die meisten Kinder aufzeigen konnte, schickte der König jährliche Geschenke.

Von diesen alten Persern muſs man wohl die spätern unterscheiden, welche durch den medischen Luxus, durch ihren Umgang mit andern Völkern verweichelt wurden, und deren Religion, durch *Zoroaster* gestiftet, späterhin viele neue Lehrsätze und Einrichtungen erhielt.

GESCHICHTE DER HELLENEN.

Die Geschichte dieses Volks ist nach den dürftigen, fragmentarischen Nachrichten von den übrigen Völkern des Alterthums die erste vollständigere, und die Hellenen selbst vielleicht das wichtigste aller Völker der Erde, das wenigstens wegen seiner hohen Geistesbildung, seiner unübertroffenen Kunstfähigkeit und seiner ausgeführten großen Thaten auf die Bewunderung aller Zeiten und aller Völker Anspruch macht, und daher eines jeden Studium erfodert.

Quellen sind zahlreich, so wie neuere Bearbeitungen derselben (*Gillies* mit *Gast*, und *Mitford*). Jeder griechische Schriftsteller kann als Quelle angesehen werden. Auch neuere Reisebeschreibungen muſs man benutzen.

CHOROGRAPHIE.

Ursprünglich hatte das Land keinen gemeinschaftlichen Namen: die einzelnen Theile wurden von den einzelnen darin wohnenden Völkern genannt. — *Hellas* hieſs anfangs eine Stadt in Thessalien, nachher ein Theil von Thessalien, dann ganz Thessalien; darauf das eigentliche Hellas ohne den Peloponnes, und endlich Griechenland überhaupt, von Macedonien bis zum mittelländischen Meere. *Graecia* nannten es die Lateiner von einem einzelnen Stamme Γραικοι, der sich aus dem östlichen Lande in Italien niedergelassen hatte; daher unser Name *Griechenland:* und seit der Eroberung durch Mummius, 146 vor Chr., nannten sie

es *Achaja.* (Auch Gegenden, wo Griechen wohnten, erhielten den Namen Graecia: so *Magna Graecia* in Unter-Italien, *Graecia Asiatica*, an der Küste Klein-Asiens.)

Hellas, (in der allgemeinsten Bedeutung,) etwa 2000 Quadrat-Meilen grofs, ist auf 3 Seiten vom mittelländischen Meere umgeben, welches im Osten den Namen des *ägäischen*, und im Westen des *ionischen* Meeres führt. Im Norden gränzt es an Macedonien, von dem es durch die *kambunischen*, und an Illyricum, von dem es durch die akrokeraunischen Gebirge getrennt wird. Es war ursprünglich ein rauhes Land. Die spitzenreichen Küsten, die vielen ins Meer auslaufenden Vorgebirge, die unterirdischen Höhlen in Bergen, die Spuren feuerspeiender Berge, die Menge der umher liegenden Inseln, kündigen ein Land an, das durch Überschwemmungen, Vulkane und Erdbeben grofse Veränderungen erlitten haben mufs.

Man theilt es am bequemsten in folgende vier Theile: *Peloponnesus*, *Hellas*, *Nord-Griechenland* und die *Inseln.*

I. *Peloponnesus*, (früher Pelasgia, Argos, jetzt Morea,) eine Halbinsel, früher vielleicht eine Insel, die nur durch die schmale Erdzunge bei Korinth mit dem eigentlichen Hellas zusammenhing, von welchem es im Westen der Erdenge durch den *korinthischen*, und im Osten durch den *saronischen* Busen getrennt wurde. Andere Meerbusen waren der *argoische*, vom myrtoischen; der *lakonische* und *messenische*, vom mittelländischen; und der *cyparissische*,

vom ionischen Meere gebildet. Die Halbinsel enthält 6 Landschaften:

1. *Arkadien*, (nach den ältesten Einwohnern auch Pelasgia genannt,) in der Mitte, voll von Bergen, unter denen *Cyllēne*, der höchste, als Geburtsort des Hermes (Geminus c. 14), und *Erymanthus* durch den herkulischen Eber bekannt sind; mit dem gröſsten Flusse des Peloponnes, *Alphēus*, der nord-westwärts durch Elis ins ionische Meer sich ergieſst. *Virg.* Aen. III, 694. Es ist reich an Flüssen und Quellen, und hat schöne Viehweiden, die auch benutzt wurden, so daſs das Land immer Hirtenland blieb und an der Cultur des übrigen Griechenlandes geringen Antheil nahm.

368 v. Chr. Hauptstadt war *Megalopolis*, erbauet nach Epaminondas Plan, Olymp. 103, als Vestung gegen Sparta, Geburtsort des Philopömen und Polybius. Nord-östlich: *Tegĕa*, eine alte Stadt. Nördlich: *Mantinēa* (Mantinĕa, Iliad. II, 607.), wo Epaminondas fiel. Nördlich: *Stymāphlus*, an einem gleichnamigen Berge und See, (Aves Stymphalides).

2. *Laconia*, *Laoonica*, *Lacedämon*, süd-östlich von Arkadien, läuft südlich aus in die beiden Vorgebirge Taenărum (jetzt Matapan), und das durch Stürme bekannte Malĕa, der Insel Cythera gegenüber (Venus), zwischen welchen der durch seine Purpurschnecken berühmte lakonische Busen. Der Hauptfluſs ist der *Eurotas* mit berühmten weiſsen Schwänen, und unter den Gebirgen ist das bekannteste der *Taygĕtus* mit schwarzem Marmor. Die Hauptstadt ist *Sparta*, am Eurotas, auch mit dem Landes-

namen *Lacedämon* genannt [1]), bis 200 vor Christo ohne Mauern, bekannt durch den kriegerischen Geist, und den daher gebildeten strengen und kurzen Charakter der Einwohner [2]). *Amyklae*, in der Nähe, auch am Eurotas, mit einem Tempel des Apollon. *Helos*, am lakonischen Meerbusen, eine alte Stadt; ihre Einwohner wurden später unterjocht und zu Sklaven gemacht, woher alle Sklaven der Spartaner *Heloten* heifsen. *Gythēum*, der Haupthafen für Sparta und Überfahrtsort nach Kreta. *Epidaurus*, zum Unterschiede anderer Städte dieses Namens zubenannt *Limēra*, eine gute Hafenstadt am argolischen Meerbusen.

1) Iliad. II, v. 581:
Dann die Bewohner der grofsen umhügelten Stadt Lakedämon,
Fare's, und Sparta's zugleich, und der taubenumflatterten Messe.
Also waren Lacedämon und Sparta ursprünglich die Namen zweier Städte, von denen jene die gröfsere dem Lande den Namen gab; und als nachher die nahgelegene kleinere mit ihr zu Einer Stadt verbunden wurde, behielt diese theils den alten Namen der Hauptstadt, theils wurde sie zur Unterscheidung Sparta genannt; und vielleicht hatten in Sparta die Reicheren und Vornehmeren gewohnt, dafs die vornehmste Classe der Bürger nach ihnen *Spartiaten* genannt wurde.

2) Die Ruinen von Sparta sind nicht, wie man bisher fälschlich geglaubt hat, in den heutigen Misitra zu suchen, sondern sie liegen beim Dorfe Magula, eine Stunde süd-östlich von Misitra, und werden von den Umwohnenden Palaeochori genannt. S. Chateaubriand's Reise nach Griechenland u. s. w. 1r Bd. S. 55—75.

3. *Messenia*, westlich von Lakonien, von dem es durch den kleinen Pamisus getrennt ward, und südlich von Arkadien und Elis. Es ist gebirgig, wasserreich, (der gröſsere *Pamisus*,) fruchtbarer als Lakonien, Strab. VIII, p. 366, und in den frühern Zeiten auch bevölkerter. Die alte Hauptstadt war *Andania*; seit Olymp. 102. (369 v. Chr.) aber *Messene*, nördlicher, von Epaminondas angelegt, mit dem Bergschlosse *Ithōme*. *Ira*, Gränzvestung gegen Arkadien und Elis, am Neda. Hafenstädte waren: *Korone*, Kolonie der Thebaner, am messenischen Meerbusen; *Methōne*, das jetzt berühmte Medon, am ionischen Meere, und nördlich: *Pylus Messeniacus*, (ist zu unterscheiden von *Pylus Triphyliacus*, woher nach Strabon Nestor, und *Pylus Eliacus*,) die älteste der Pylos, wichtig im peloponnesischen Kriege, (Sphakteria, Koryphasion) 1).

4. *Elis* (Gen. Elidis) westlich von Arkadien am ionischen Meere, zwischen Messenien (dem Flusse Neda) im Süden, und Achaja (dem *Larīsus*) im Norden; mit arbeitsamen, friedfertigen Einwohnern, die mit den Spartanern auffallend kontrastiren. Es ist, besonders im östlichen Theile, gebirgig, und ein Gebirgsarm läuft westlich aus in das Vorgebirge Chelonātes, die westlichste Spitze des Peloponnes. Der Hauptfluſs ist *Alphēus*, der viele kleinere Flüsse, z. B. den *Erymanthus*, Gränzstrom gegen Arkadien, aufnimmt; und *Penēus*, nördlich,

1) S. Manso's Sparta I, 2. S. 241—261.

(nicht zu verwechseln mit dem thessalischen). Die ganze Landschaft wird auch in die 3 Theile getheilt: *Triphylia*, den südlichen; *Pisatis*, den mittlern; und *Elis*, den nördlichen, dessen Einwohner bei Homer, Iliad. II, v. 619, *Epeier* heifsen. — *Pylus Tr.* — *Pisa*, am Alpheus, die alte Hauptstadt, von den Eleern zerstört. *Olympia*, am Alpheus, nur ein Flecken, (meist verstehen die Griechen unter Olympia eine Gegend;) aber berühmt durch den dabei gelegenen Hain (Altis), in welchem seit Iphitus Anordnung 888 vor Chr. alle vier Jahre Spiele gefeiert wurden, und durch den prächtigen, reichen Tempel des Zeus. — *Elis*, (Gen. Elis) am Peneus, erbauet Olymp. 77, 2, ohne Mauern, geschützt durch ihre Heiligkeit. *Pylus El.* von Herkules zerstört. *Cyllene*, der Hafen von Elis, am ionischen Meere.

471 v. Chr.

5. Der Strich Landes nördlich von Arkadien und Elis, längs des korinthischen Meerbusens bis zum saronischen, hiefs ursprünglich *Aegialea*, Küstenland; nachher von den Einwohnern erst *Ionia*, dann *Achaja*. Längs des Busens war das Land eben; nord-westlich aber lief es in das Vorgebirge *Rhion* aus, das mit dem in Lokris gegenüber liegenden *Antirrhion* die Einfahrt in den korinthischen Busen bildete. Unter den Flüssen ist der wichtigste *Melas* oder *Peirus*, fliefst nordwestlich aus. Von den Ioniern her war auch bei den Achaeern dies Gebiet in 12 Gemeinheiten getheilt: *Olenus*, an der Mündung des Peirus, verfiel; *Dyme* und *Tritae*, die beiden einzigen nicht am Meer liegenden der

Zwölfstädte; *Pharae, Patrae, Rhypes, Aegium* am korinthischen Busen, wo der achäische Bund seine Versammlungen hielt; *Helice,* Hauptort der Ionier, Ol. 101, 4. durch ein Erdbeben fast ganz zerstört; eben so *Bura; Aegae* am Krathis, der dem italienischen den Namen gegeben haben soll; *Aegira, Pellene.* — Dann rechnet man zu Achaja die Gebiete von *Sicyon* und *Korinthus*, getrennt durch den Fluſs *Neměa.* In dem kleinern Gebiete von Sicyon lag die gleichnamige, alte Hauptstadt; ihr alter Name ist *Mekone*; wo die Götter und Menschen über Ehren und Pflichten sich auseinandersetzten (Voſs mythol. Br. II, p. 303); später durch ein Erdbeben fast ganz zerstört, Geburtsort des *Aratus. Calcei Sicyonii*, Zeichen von Weichlichkeit. — *Korinthus*, früher Ephÿra, mit dem Bergschlosse *Akrokorinthus*, der Mittelpunkt des europäischen und asiatischen Handels: in *Lechaeum*, am korinthischen Meerbusen, landeten die Italer, und in *Kenchreae*, am saronischen, die Asiaten; daher bimaris. Die Einwohner waren reich, aber ohne vorzügliche Geistesbildung. An der Stadt war das *Kranium*, und in der Nähe auf dem 40 Stadien breiten Isthmus in einem Fichtenwalde der Platz für die *isthmischen* Spiele.

373 v. Chr.

6. *Argolis*, eine Halbinsel, die sich östlich von Arkadien, anfangs zwischen Korinth und Lakonien, dann zwischen dem argolischen und saronischen Meerbusen, süd-östlich ins *myrtoische Meer* erstreckt, und in das östlichste Vorgebirge des ganzen Peloponnesus *Scyllěum* ausläuft. Unter den

vielen kleinen Flüssen dieser Landschaft ist der wichtigste *Inachus*, der an der Gränze Arkadiens auf dem Artemisium entspringt, den *Cephissus* von Norden her aufnimmt, und sich in einen See ergiefst. — Die Hauptstadt war *Argos*, vom Inachus durchflossen, mit einem berühmten Tempel der Here, worin ihre Bildsäule von Polykletos. (*Pyrrhus.*) *Nauplia*, der Hafen für Argos. *Mycenae*, ἡ Κυκλωπεια, Euripid. Iphig. in Aul. V. 152. et 1501., die Stadt des Perseus, Residenz des Agamemnon, später von den Argeiern so gänzlich zerstört, ὡς μηδ' ἴχνος εὑρισκέσθαι τῆς Μυκηναίων πόλεως, Eustath. Daher das *Löwenthor*, das man in dieser Gegend itzt finden soll (Wielands Merkur 1805, St. 1.), nicht der alten Mycenae angehören kann. Östlich: *Tiryns*, eine alte Stadt mit vesten Mauern, in der Mythologie bekannt. Südöstlich: *Epidaurus*, am saronischen Meerbusen, der Insel *Aegina* gegenüber, berühmt durch den Tempel des Aeskulap. Südlich: *Troezen*, der Insel *Calauria* gegenüber, mit einem berühmten Tempel des Neptun, (*Pittheia.*) *Hermione* gegenüber am argolischen Meerbusen. — Westlich von Mycenae liegt *Neměa*, bekannt durch den von Herkules getödteten Löwen, und durch die dem Zeus hier gefeierten Spiele. Westlich von Argos: *Lerna*, ein Flecken am lernäischen See, bekannt durch die vielköpfige Hydra. Das südliche Gränzgebiet gegen Lacedämon, *Kynuria*, worin vorzüglich die Stadt *Thyrěa*, gab Veranlassung zu immerwährenden Streitigkeiten zwischen Argos und Sparta.

Ol. 78. 462 v. Chr.

II. *Hellas*, im engern Sinne, jetzt *Livadien*, erstreckte sich nord-westwärts zwischen dem ägäischen und ionischen Meere, im Süden begränzt vom saronischen und korinthischen Busen, und im Norden von Thessalien, (von dem es durch das Gebirge *Oeta* getrennt ward,) und von Epirus [1]). Es ward in 8 Landschaften getheilt:

1. *Attica*, *Akte*, eine Halbinsel, die westlich durch eine Gebirgskette von Böotien und Megaris geschieden, zwischen dem ägäischen Meere und saronischen Busen südöstlich bis zum Vorgebirge *Sunium*, der Insel *Ceos* gegenüber, sich erstreckte. Unter den vielen Bergen sind bekannt: *Pentelicus* durch Marmor, und *Hymettus* durch Honig. 2 kleine Flüsse, *Ilissus* und *Cephissus* [2]), sind zu merken, weil sie in der Nähe von Athen flossen. Im Ganzen war das Land felsig, trocken, und daher an sich unfruchtbar; aber das Vaterland aller ächten Cultur. Die Luft war heiter wegen der Nähe des Meeres, und ein Haupt-Produkt waren *Feigen*, (μη συκα εἰς 'Αθηνας, συκοφαντης). — Die Hauptstadt war *Athenae*, die berühmteste Stadt in Griechenland von Cekrops angelegt, daher die Burg *Cekropia*, hatte 178 Stadien im Umfange, 20 bis 30,000 freie Bürger, an 10,000 Metöken, und (Ol. 115, 3. Athen. VI, c. 20.) 400,000 Sklaven, die aber nicht

1) Herodot (VIII, c. 43. 44.) und Thucydides (I, c. 13, II, c. 9.) nennen dieses Land ἡ ἔξω τῆς Πελοποννήσου, seine Bewohner, οἱ ἔξω Πελ.

2) Ein anderer *Cephissus* fließt bei Eleusis, ein dritter durch Argos in den Inachus.

alle in der Stadt wohnten: jetzt ein kleiner Ort, *Athiniah.* Sie war reich an Tempeln, (des Dionysos, wo sich gewöhnlich das Volk versammelte,) an Säulengängen, Hallen, (die Στοα ποικιλη, mit Gemälden des Polygnotus,) und andern prächtigen Gebäuden. Lyceum, Kynosarges, Academia. Areopagus. Ceramīcus, Begräbnifsplatz vor der Stadt. Sie ist der Geburtsort der berühmtesten Helden, Feldherren, Staatsmänner, Gesetzgeber, Dichter, Philosophen, Redner und Geschichtschreiber, die Schule aller griechischen Bildung, und so die Schule der ganzen gebildeten Welt. Oft versteht man unter *Athenae* nicht blos die Stadt, sondern auch die 174 Gemeinden, *δημοι*, welche zusammen das attische Volk ausmachten. Unter diesen sind die wichtigsten: *Eleusis* mit einem Tempel der Ceres und Mysterien. (Vor der eleusinischen Bucht liegt die berühmte Insel *Salamis.*) *Decelēa*, Vestung gegen Böotien. *Rhamnus*, am Meere, Euböa gegenüber, mit einem Tempel der Nemesis (Rhamnusia) und einer berühmten Bildsäule des Phidias zum Denkmal des Sieges über die Perser. *Marathon*, wo die attische Tapferkeit zuerst sich zeigte. Gegen das Vorgebirge Sunium lag *Laurium* mit Silber-Bergwerken. Nahe bei Athen: *Gargettus*, Geburtsort des Epikur; *Acharnae*, Geburtsort des Aristophanes; und die Häfen am saronischen Meerbusen *Munychia* und *Phalĕrus* (Portus Phalĕrēus), die ältern und nähern, und *Piräeus*, der berühmteste, nach dem zwei 40 Stadien lange Mauern von Athen führten.

490 v. Chr.

2. *Megăris*, ein kleines, gebirgiges Land am saronischen Busen zwischen Attica, Böotien, dem alcyonischen Meere und der korinthischen Erdenge, wo das Gebirge *Geraneia* die Gränze macht. Es wird zuweilen mit zu Attica gerechnet, und bildete fast niemals einen eignen Staat 1). Die Einwohner waren den übrigen Griechen verächtlich. Die Hauptstadt war *Megăra*, Kolonie von Korinth, daher Sprache und Sitten dorisch, und im peloponnesischen Kriege gegen Athen: Geburtsort des Theognis und des Euklides, des treuen Schülers des Sokrates, mit dem Seehafen *Nisaea*.

3. *Boeotia*, (Aonia, Ogygia, das thebanische Land,) lag nordwärts von Attica und Megaris, zwischen dem korinthischen Busen und dem Kanal von Euböa, westlich und nördlich umgränzt von Phocis und den opuntischen Lokrern. Unter den Bergen dieser Landschaft sind am bekanntesten: *Helikon*, an der westlichen Gränze, dem Apollon, Bacchus und den Musen heilig; und *Cithaeron*, an der südlichen, mit den bacchischen Festen. Die kleinen Flüsse Böotiens, unter denen der *Cephissus* der gröſste, flieſsen meist alle in den beträchtlichen See *Copais*, der *Ismenus* aber in den sumpfigen See *Hylika*, und der südlichen, *Asopus*, in den Kanal von Euböa. Auch sind mehrere Quellen durch Mythen berühmt: *Hippokrene* und

1) Weil die Megarer auch im homerischen Schiffskatalog nicht genannt sind, schoben sie nach Iliad. II, v. 557 einen Vers ein, der megarische Oerter nannte:

ἔκ τ' Αἰγειρούσης, Νισαίης τε, Τρίποδός τε.

Aganippe am Helikon, *Lethe* und *Mnemosyne* im nord. westlichen Theile der Landschaft, bei der Höhle des trophonischen Zeus und der Stadt Lebadīa. Das Land hatte vortreffliche Viehweiden, aber eine dicke neblichte Luft. Von den Einwohnern hatte man das ungerechte Vorurtheil, daſs sie wohlgenährte, aber einfältige Menschen wären. Die Hauptstadt ist *Thebä*, Cadmēa, eine alte Stadt, siebenthorig, am Ismenus und Asopus, daher διποταμος, mit der Quelle *Dirce*, woher Pindar Dircaeus. *Aulis*, die felsige, mit einem geräumigen Hafen am Eurīpus, wo unregelmäſsige Ebbe und Flut, Chalcis auf Euböa gegenüber. (Iphigenia.) *Orōpus*, Gränzort zwischen Attica und Böotien, der Veranlassung gab, daſs Kallistratus nach Athen, Krates, Karneades und Diogenes nach Rom gesandt wurden. *Plataea* oder *Plataeae*, mit einem Tempel der Here und einer Statue der Göttin von Praxiteles. Mardonius 479. *Leuktra*, Epaminondas 371. *Thespiae*, am Helikon, mit einer Bildsäule des Eros von Praxiteles und dem Landungsplatze Kreusa. *Asbra*, Wohnort des Hesiodus. *Thisbe*, woher der Flötenspieler Ismenias. *Koronēa*, Agesilaus 394. Nördlich: *Chaeronēa*, Philipp 338, Geburtsort des Plutarch. *Orchomenus*, am Cephissus, mit einem Tempel der Grazien, zubenannt *minyēus*, um es nicht zu verwechseln mit einem andern Orchomenus in Arkadien.

um 360 v. Chr.

155

4. Westwärts von Böotien lag *Phocis* zwischen den opuntischen und epiknemidischen Lokrern im Osten, den Doriern und

ozolischen Lokrern im Westen, vom korinthischen Meerbusen, der hier noch den kleinern *krissäischen* bildet, bis zum Oeta, dem Gränzgebirge gegen Thessalien, auf dem sich Herkules verbrannte. *Cephissus* ist der Hauptstrom. Der bekannteste Berg, der *Parnassus*, dem Apollon geheiligt, mit der Quelle *Kastalia*, die noch jetzt, nach dem Zeugnisse neuerer Reisebeschreiber, eine berauschende Kraft hat. An ihm lag *Delphi*, mit einem sehr reichen Tempel des Apollon, und dem berühmten Orakel *Pytho* (Πυθων πετρηεσσα, Iliad. II, v. 519.); nebst Thermopylä Versammlungsort der Amphiktyonen. (Lycorēa; Apollo Lycoreus.) *Cirrha*, der Hafen für Delphi am krissäischen Busen. (Κρισσαιον πεδον, Soph. El. v. 732.). Östlich: *Antioirrha* oder *Anticyra*, wo man guten Helleborus fand; naviget Anticyram: doch gebrauchte man ihn auch zum schärfern Denken. — Elatēa, Gränzvestung gegen Thessalien.

5. *Doris.* Dies kleine Ländchen zwischen Phocis, den ozolischen Lokrern, Aetolien und dem Oeta, enthielt zwar nur 4 Städte, (Dorica, Tetrapolis,) *Pindus*, am gleichnamigen Flusse, *Erinĕus*, *Bojum* und *Cytinium*; war aber wichtig als Mutterland der vornehmsten Völker des Peloponnes, mehrerer Kolonien in Thessalien, und der dorischen Fünfstädte in Klein-Asien.

6. *Lokris*, umfaſste 3 Völkerstämme. *a. Locri Opuntii* wohnten östlich vom Cephissus bis zum opuntischen Busen am Kanal von Euböa, mit dem Hauptorte *Opus* (untis); Patroklus. *Kynos* und *Daphnus*,

Häfen. *b. Locri Epicnemidii* wohnten nördlich an Thessalien, so genannt vom Berge *Knemis.* Sie allein unter den Lokrern schickten Gesandte nach Delphi. Hauptort: *Thronium.* Berühmter ist *Thermopylae*, der Haupteingang von Thessalien nach Hellas, mit warmen Bädern, wo Leonidas fiel. *c. Locri Ozolae*, (man sagt: die stinkenden, woher? ist nicht gewiſs,) wohnten südlich von Doris zwischen Aetolien und Phocis am korinthischen Busen, mit *Naupaktus*, einer guten Hafenstadt, jetzt Lepanto, und *Amphissa*, nord-östlich, in der Nähe von Delphi.

7. *Aetolien*, lag zwischen Lokris, Doris, Thessalien, dem Achelous, der es von Akarnanien schied, und dem Eingange zum korinthischen Busen. Auſser dem Achelous ist wichtig der *Evenus*, sonst *Lykormas*: auch sind hier mehrere Seen, (Trichonis). Das Land war gebirgig, voll Löwen; früher Sitz der Kureten, später von Räubern bewohnt, und unabhängig bis auf die Herschaft der Römer. Es ward getheilt in das alte (westliche) Aetolien und in das neue (östliche, ἐπικτητος). Städte: *Kalydon* am Evenus; Meleagers Jagd. *Chalcis*, auf dem gleichnamigen Berge an der Küste. *Thermum*, in der Mitte des Landes, später (um 280) Hauptort.

8. *Akarnanien*, (Ηπειρος, Iliad. II, v. 635.), westlich vom Achelous, vom ionischen Meere umflossen und durch den ambracischen Busen von Epirus getrennt, ohne bedeutende Flüsse und Berge, mit rohen kriegerischen Einwohnern. *Argos Amphilochium* ward

S 2

als Hauptort geachtet. *Anaktorium*, Stadt und Vorgebirge, am Eingange in den ambracischen Busen. An diesem: *Actium*, Stadt und Vorgebirge mit einem Tempel des Apollon, und bekannt durch den Sieg des Augustus. — Leukātes (Neritus) ehemals Halbinsel, nachher durch Menschenarbeit Insel, war am bekanntesten durch das Vorgebirge Leukāte, von dem Liebeskranke (Sappho) ins Meer zu springen pflegten.

31 v. Chr.

III. *Nord-Griechenland*, zwischen dem ägäischen und ionischen Meere, vom Oeta, von Aetolien und dem ambracischen Busen bis zu den kambunischen und akrokeraunischen Bergen, umfaſste 2 Länder:

1. *Thessalien*, (Pelasgia, Aemonia, Hellas, jetzt Janiah,) war von hohen Gebirgen eingeschlossen, im Süden vom Othrys und Oeta, im Osten vom *Pelion* und *Ossa*, an der Küste des ägäischen Meeres, im Norden von den kambunischen Gebirgen (Olympus), und im Westen vom *Pindus*, dem Musenberge; an dessen Fuſse die Ebene *Pieria*: es muſs hier also in frühern Zeiten Dichtkunst geblühet haben. Diese Berge umschlossen das Land so ganz, daſs die vielen hier entspringenden Flüsse keinen Ablauf hatten, sondern einen groſsen See bildeten. Einst, erzählten die Thessalier, habe Poseidon, der Erderschütterer, den Ossa und Olympus gespalten, durch die entstandene Öffnung sei das gesammelte Wasser als Fluſs *Penēus* abgeflossen, das übrige Gewässer sei in Fluſsbetten und Seen zurückgeströmt, und trockenes Land hervorgegan-

gen, das nachher sehr angenehm und fruchtbar war. Der Peneus fließt durch das Thal *Tempe* in den *thermaischen* Busen. In ihn fließt von Süden her der *Apidanus.* Südlich strömt in den malischen Busen der *Sperchius*, dem Achilles sein Haupthaar widmete. — Homer hat 10 Theile Thessaliens, Strabo 4; auf unsern Charten sind gewöhnlich 5. *a. Phthiotis*, nördlich vom Oeta, am malischen 1) und pelasgischen Busen. Städte sind: *Heraklea Trachinia*, am maliakischen Busen, *Lamia*, der lamische Krieg, 323, *Larissae* (Kremaste) am maliakischen Busen, Vaterstadt des Achilles; umher wohnten die Myrmidonen und *Achäer*, die Achilles in den trojanischen Krieg führte: daher auch die ganze Gegend *Achaja* genannt wird. Herodot. VII, c. 196. *Phthia*, wo Achilles Vater lebte, ging unter, und an dessen Stelle kam *Thebae Phthiae*, mit der Hafenstadt *Pyrasus.* — *b. Magnesia*, die östlichste Halbinsel zwischen dem pelasgischen und thermaischen Busen, mit dem Vorgebirge *Sepias.* Die Hauptstadt ist *Magnesia. Iolkos*, wo die Argonauten sich versammelten, Geburtsort des Jason; *Demetrias*, später Hauptort, daher auch der Busen *Demetriacus* genannt wurde. Dabei *Pagasae*, Hafen zu *Pherae*, wo die Argo gebauet wurde. *Methōne.* — *c. Pelasgiotis*, die gröſste Landschaft, nördlich und südlich vom Peneus, mit dem berühmten

1) Κολπος Μελιευς, ion. Μηλιευς; daher auch die Anwohnenden Μηλιεις, und das Land selbst Μηλις.

Thal Tempe, (*Aelian.* III, 1.). Hauptort war *Larissa*, am Peneus, Sitz der Aleuaden. *Atrax*, am Peneus, bekannt durch die Lapithen. *Scotussa*, süd-östlich von

48 v. Chr. Larissa, mit einem Orakel. *Pharsālus*, wo Cäsar siegte. *Kynoskephalae*, Hügel in der

200 Nähe, wo Philipp III. besiegt wurde. — *d. Hestiaeotis*, unwichtig, nimt den nordwestlichen Theil des Landes ein, von *Perrhäbern*, die sich auch in Pelasgiotis ausbreiteten, und *Aethikern* bewohnt. Hauptort: *Gomphi*, am Peneus; *Trikka*, mit einem Tempel des Aeskulap, und *Metropolis*, Vestung. — *e. Thessaliotis*, nordöstlich von Aetolien und dem Pindus, von *Dolopern* bewohnt, ein an Viehweiden und Kräutern, auch giftigen, fruchtbares Land; daher Sitz der Zauberei und des Aberglaubens, mit wenigen Städten. *Hellas*, vielleicht in frühen Zeiten Hauptstadt, welche erst diesem Lande, und nach und nach dem ganzen Griechenlande den Namen gab. — Den nördlichsten Theil Thessaliens bewohnten thracische Völker; daher dieser auch wohl zu Thracien gerechnet wird. Das ganze Land blieb roh und ohne Bildung.

2. *Epīrus*, früher Dodonaea, jetzt Albania, durch den Pindus von Thessalien, durch den ambracischen Busen von Akarnanien getrennt, erstreckte sich bis an das ionische Meer, und ward von vielen kleinen und rohen Völkern bewohnt. Nach den wichtigsten unter ihnen theilt man das Land in drei Theile. — *a. Molossis*, der südlichste am ambracischen Busen, bekannt durch Hunde und Pferde, enthielt das älteste

Orakel des Zeus in *Dodona*, (auch zu Thesprotia gerechnet); *Ambraeia*, am Meerbusen, nahe der Mündung des *Arachthus*, die alte Hauptstadt des ganzen Epirus; und *Nikopolis*, am Eingange des Meerbusens, Actium gegenüber, zum Andenken des Sieges erbauet. — *b. Thesprotia*, nördlich davon mit dem Höllenstrome *Acheron*, der den *Cocytus* aufnahm und in den *acherusischen* See ausströmte. Darin ist *Butrotum*, eine wichtige Hafenstadt, der Insel Corcyra gegenüber, eine Kolonie der Römer. *Pandosia*, am Acheron. — *c. Chaonia*, die nördlichste Küste, unangebauet; mit der Hafenstadt *Oricum*.

Auch noch nördlicher an der illyrischen Küste wohnten Griechen, besonders in *Apollonia*, einem Versammlungsorte von Gelehrten, wohin junge Römer reis'ten, und *Dyrrhachium* oder *Epidamnus*, wo die Römer von Brundusium landeten.

IV. *Inseln zu Hellas gehörig.*

1. *Die beiden gröſsten: Euböa und Kreta.*

Euböa, (Abantis, Iliad. II, v. 536.) jetzt Negroponte, liegt in süd-östlicher Richtung längs den Küsten von Doris, Phocis, Böotia und Attica, und hing vielleicht früher mit dem vesten Lande zusammen. Im Euripus reichte eine Landspitze so nah an die böotische Küste, daſs fast immer eine Brücke darüber war. Das Land litt von Erdbeben, hatte aber ergiebige Bergwerke und gute Viehweiden. Daher verfertigte man hier Geschosse, und die Athener schickten ihr Vieh hinüber.

Auch trug es den *Asbestus*, Bergflachs, der durch Feuer gereinigt wird. Unter mehrern Vorgebirgen der bergigen Insel sind am bekanntesten: *Artemisium*, das nördlichste; *Cenaeum*, das nord-westlichste, Thermopylä gegenüber; und *Geraestus*, mit *Caphareum*, die südlichsten. — Die gröfste Stadt war *Chalcis* am Euripus, (δια τα χαλκεια,) bekannt durch ausgesandte Kolonien, wo Aristoteles starb (321), und wo *Isäus*, (Lehrer des Demosthenes, in Philipps Zeitalter,) und *Lykophron*, (der Trauerspiel-Dichter, im Zeitalter Ptolemäus Philadelphus,) geboren waren. *Eretria*, woher Menedemus, Stifter der eretrischen Philosophen, wichtig in den persischen Kriegen. *Carystus*, gegen die südliche Spitze, mit Marmorbrüchen, und *Histiaea*, später *Oreos*; an Artemisium.

480

um 350

um 250

Kreta, jetzt Kandia, südlich von Griechenland, im mittelländischen Meere, von Westen gegen Osten an 80 Meilen lang, gebirgig, nur in den Thälern fruchtbar; in ältern Zeiten sehr reich an Städten, besonders an der Küste, daher von Homer *Hekatompolis* genannt. Vorgebirge sind: östlich: *Samonium*; westlich *Corycum*; nördlich *Drepanum*. Bekannte Berge sind der *Dictaeus*, mit den Korybanten, und der *Ida*. Städte: *Knossus*, östlich, Sitz des Minos, später zerstört. *Gortyna*. *Minoa*, eine alte Stadt. *Cydonia*, westlich. (ἡ γη λευκογεια, Kreide.)

2. *Inseln des Archipelagus*: *Cykladen* und *Sporaden*, die von Andern anders geschieden werden.

Cykladen liegen um Delos im myrtoischen

Meere. Die wichtigsten sind: *Naxos* (Dia), die gröſste, weinreich, daher dem Bacchus geweiht. Westlich: *Paros* (Minois), berühmt durch vesten weiſsen Marmor. Nördlich: *Delos*, Handelsinsel, besonders nach der Zerstörung von Korinth; mit dem Flusse *Oenopus* und dem Berge *Cynthus*. Latona soll hier den Apollon und die Diana geboren haben; daher Delius, Cynthius, Cynthia. Die Einwohner duldeten keine Hunde, und ihre Todten begruben sie auf der dabei liegenden Insel *Rhenēa*. — *Syros*, Vaterland des Pherecydes. *Tenos* mit einem Tempel des Neptun. *Andros*. *Ceos*, vor Sunium, mit den Städten *Karthaea* und *Iulis*, der Vaterstadt des Simonides und Bacchilides. *Serīphus*; Rana Seriphia von schlechten Sängern: Verbannungsort der Römer. *Siphnus*, reich durch Gold- und Silber-Bergwerke. *Cimōlus*, mit der Terra Cimolia, einer Art Kreide, der sich die Walker bedienten. *Melos* und *Thera*, Kolonien der Lacedämonier.

Sporaden, liegen an der südlichen Hälfte der Küste von Klein-Asien von Samos bis Karpathos. — *Samos*, gegen Mykale, wo Polykrates herschte, bekannt durch irdene Gefäſse. *Ikaria*. *Patmos*. *Kos*, gegen Halikarnaſs über, Vaterland des Apelles und Hippokrates, fruchtbar an Viehweiden, und bekannt durch die Feinheit und Farbe der hier gewebten Kleider. *Rhodus*, mit der spätern Hauptstadt Rhodus, wichtig für den Handel; die Römer nahmen mehrere Handelsgesetze von hier an, daher *Leges Rhodiae*. Nach Athens Zerstörung blühete hier Beredtsamkeit, gediegener als die asiatische,

um 444

und ähnlicher der attischen. (*Cic.* Brut. c. 13.) Der rhodische Kolofs, eine ungeheuere Statüe der Sonne, ist durch ein Erdbeben umgestürzt. — *Karpăthos*, von der das umliegende Meer den Namen hat. Carpathius leporem.

3. *Inseln im ägäischen Meere* und *in den dadurch gebildeten Busen* — Die nördlichste ist *Samothrace*, ein Zufluchtsort für Verbrecher. *Imbros*. *Lemnos*, dem Vulkan gewidmet, (hatte sonst feuerspeiende Berge), mit der Hauptstadt *Hephaestia*. Die Bewohner nennt Homer (Iliad. I, v. 594) *Sintier*. Östlich, nah an der Küste von Troas, *Tenedos*. Südlich: *Lesbos*, grofs, und berühmt durch Fruchtbarkeit, besonders an Wein, durch die Schönheit ihrer Jungfrauen, um 600 und durch die früh hier gebildete lyrische Poesie. Alcäus und Sappho waren von dieser Insel. Die Einwohner waren Aeoler; daher der äolische Dialekt für lyrische Dichtkunst. Hauptstadt war *Mytilene*[1]; aufserdem *Methymna*, mit vorzüglichem Wein. — *Chios*, dem Vorgebirge Argennon gegenüber, reich an Wein. (Nicht Chier, sondern Kier, d. i. einen anführen. Schol. ad Aristoph. Ran. v. 545.) Westlich gegen Euböa, *Scyros*, wo Achilles sich versteckte, und wo Theseus Grabmal war. — Nord-westlich an Magnesia die kleinen Inseln *Peparethus*, *Halonnesus*, *Scopelus*. Im *saronischen Busen*: *Salamis*, so nah an Attica, dafs Xerxes

1) Ἀπο γαρ του Μυτωνος του κτιστου Μυτιληνη καλειται, Steph. Grammat. Auch haben die Münzen *Mytil*, und nicht *Mityl*.

sie damit verbinden wollte. *Aegina*, früher durch Schiffahrt ausgezeichnet, die in den persischen Kriegen durch die neidischen Athener grausam zerstört wurde. Im *lakonischen Meerbusen: Cythera*, mit einer Hafenstadt gleiches Namens: gefährlich den Spartanern; daher Xerxes sie besetzte, und Chilon früher ihre Versenkung wünschte. 480

4. *Inseln im ionischen Meere.*

Zakynthos, an der Küste von Elis, mit unkriegerischen und weichlichen Einwohnern. — *Cephalonia*, vor dem Eingange in den korinthischen Busen, eine grofse gebirgige Insel mit der Hauptstadt *Same*, gehörte in Homers Zeitalter zu der dabei gelegenen *Ithaka* (Isola del Compare), mit dem Waldberge Neritos; Ulysses berühmter Wohnsitz. An der Küste von Aetolien und Akarnanien vor der Mündung des Achelous die *echinadischen Inseln*, durch den angeschwemmten Sand zum Theil dem vesten Lande verbunden. — Nördlich, an Epirus, *Korcyra* (Corfu), wo Homers Phäaken wohnen, daher auch *Phaeacia*; durch Schiffahrt und Handel berühmt.

GESCHICHTE.

Erste Periode.

Die mythische Geschichte Griechenlands.

Von der ersten Bevölkerung bis auf die erste Vereinigung aller griechischen Völkerstämme, d. i. bis auf den trojanischen Krieg, 1184 vor Christo.

1. Wir haben aus dieser ganzen Periode kein schriftliches Denkmal: was wir davon wissen, sind mündlich fortgepflanzte, von Dichtern gesungene Erzählungen (Mythen), aus denen wir indeſs doch Einiges für Geschichte ahnden können. Man muſs sich gröſsten Theils mit Muthmaſsungen begnügen; und daher ist die Geschichte dieses Zeitraums in ältern und neuern Zeiten sehr verschieden dargestellt. Durchaus fruchtlos sind die Bemühungen, hebräische Sagen mit den griechischen in Verbindung zu setzen, z. B. daſs die Griechen von Javan abstammen sollen; daſs Japhet der Stammvater der Ionier, Peleg der Pelasger sei.

Wahrscheinlich erhielt Griechenland, wie das ganze übrige Europa, seine ersten Bewohner aus Asien, und vorzüglich aus den Gebirgen des Kaukasus. Einzelne Völkerstämme, die zwar verschiedene Namen trugen, aber im Ganzen wohl Eine Sprache redeten, wanderten allmälig von dort her ein,

und von diesen werden uns *Pelasger*, vielleicht nur ein, vor den übrigen ausgezeichneter Stamm, als der älteste genannt, (vielleicht von πελαγος, über Meergekommene). Sie wohnten, heifst es, im Peloponnes. Dafs sie durch die gebirgigen Nordländer, Thracien, Macedonien, Thessalien und Hellas hindurch nach dieser sumpfigen Insel oder Halbinsel übergesetzt seien, ist nicht wahrscheinlich; wahrscheinlicher ist, dafs sie von der klein-asiatischen Küste aus über die einzelnen Inseln weg nach dem Peloponnes gedrängt worden [1]). — Zugleich erzählt

1) Wenn man bei der Betrachtung, dafs *durch die Hellenen Alles, wozu natürliches Talent hinreichte, bis zu einem bewundernswürdigen, spätern Zeiten unerreichbaren Grade der Vollkommenheit ausgebildet worden ist,* fast nothwendig auf die Voraussetzung einer *vollkommeneren Organisation* bei diesem Volke hingeleitet wird; und wenn eine bestimmte Organisation nicht schnell in wenigen Jahrzehnden sich bildet: so wird man geneigt, den Grund dazu schon in den frühesten Erfahrungen und Handlungen der Nation zu suchen. Bei dem Land-Nomaden bilden sich Körperkraft, Kriegsmuth, Habgier. Anders ist es mit dem See-Nomaden, der von Insel zu Insel gedrängt unter dem *fortwährenden* Kampf mit einem Element, das nicht durch Körperkraft allein überwunden sein will, kluge Erfindsamkeit anstrengen und üben mufs; der überall an Küsten lebend im steten abwechselnden Verkehr mit Fremden, indem er täglich fast Neues sieht und lernt, in stets reger Aufmerksamkeit erhalten wird. Wie Küstenbewohner überhaupt schon den Bewohner des Binnenlandes an Klugheit und Geistesthätigkeit übertreffen: so mufs dies in einem noch höheren Grade der Fall sein bei wandernden Insulanern.

man von einem andern Hauptstamme, den man den *thracisch-phrygischen* nennt, und der vom Pontus Euxinus her im nördlichen Griechenlande sich niedergelassen, und später Einwohner in das mittlere Griechenland gesandt zu haben scheint. — Diese Horden lebten durchaus in keiner politischen Verbindung; auch blieben sie selten lange an einem Orte; Ackerbau kannten sie nicht, was Erde oder Meer ihnen bot, war ihre Speise; sie waren Fischer, Hirten und Jäger. Indefs scheint die bergige, sumpfige Halbinsel ihre Bewohner vor Anfällen anderer Horden gesichert zu haben, so dafs sie sich besonders in *Arkadien* sehr schnell vermehrten, und dafs gegen den korinthischen Busen zwei Stämme sich vestsetzten, die sich schneller als die übrigen von dem rohen, wilden Zustande entfernten. Man nennt hier die Reiche von *Argos* und *Sicyon* in Aegialea; unbestimmt, welches von beiden das ältere sei. Nach den gewöhnlichen Mythen war der Stifter des sicyonischen Reiches ein Sohn des *Inachus*, des Urhebers der argivischen Herschaft, d. h. er lebte später; und diesen Inachus hält man vielleicht am richtigsten, als Sohn des Oceanus, für einen über Meer gekommenen Ausländer (Phönicier). — Von 26 sicyonischen Königen nennt Eusebius im Chronikon nur die Namen, und manche von denen scheinen nur Eigenschafts-Namen zu sein, z. B. Aegialeus. (Vergl. Pausan. II, c. 5. 6.) Nach einer kurzen Priesterherschaft ward es mit Argos verbunden. — In Argos wird als Nachfolger des Inachus genannt *Phoroneus*.

um 2000 v. Chr.

In die Zeit seiner Regierung soll die *ogygische Flut* fallen, welche Akte überschwemmte [1]). — In *Arkadien* indeſs blieben die Pelasger bei ihrer ursprünglichen nomadischen Lebensart, bildeten der gemäſs einen Staat, und behaupteten sich unüberwunden gegen Hellenen und Herakliden. (Daher der Mythus: ein Enkel des Phoroneus, *Pelasgus*, habe hier einen Staat gebildet; und daher der Glaube der Arkadier: sie seien *Proselenen* und *Autochthonen*.) Schon früh hatte sich ihre Zahl so vermehrt, daſs *Oenotrus* und *Peucetius*, (Söhne des Lykaon, und Enkel des Pelasgus,) Kolonien nach Italien hin ausführten, und *Achäus*, *Phthius* und *Pelasgus* nach Nord-Griechenland, Hämonien, wo drei Völkerstämme von ihnen genannt wurden, von denen wieder drei andere: die *Hämonier*, *Thessaler* und *Gräken* (Graii) ausgingen, die sich in Thessalien weiter verbreiteten [2]).

um 1650

1620

1) Ogygisch heiſst sie von einem Fürsten, der nicht nur in Akte, sondern auch über Böotien geherscht haben soll, und den spätern Griechen galt sie für etwas so Uraltes, daſs sie alles in unbestimmte Zeiten zurückgehende *ogygisch* nannten, Sophocl. Philoct. 143. — ὠγύγιος Λάδων, Dionys. geogr. cum schol. Eustath. — Noch früher soll sich die samothrakische Ueberschwemmung ereignet haben, Diodor. Sic. V, c. 47.

2) Gegen die Ableitung der Namen der Völkerschaften von den Namen einzelner Anführer muſs man auf seiner Hut sein. Die Griechen lieben sie, und fast jeder Volksstamm hat in ihren Mythen seinen Namen von einem ersten Anführer. So werden Hämon, Thessalus und

Das nachher eigentlich so genannte Hellas muſs also schon seine Einwohner gehabt haben; denn sonst hätten diese Horden wohl nicht die Gebirge des Oeta überstiegen. Die Gegenden zunächst jenseit des korinthischen Busens, Attica und Böotien, waren wahrscheinlich vom Peloponnes aus bevölkert, und *Hektener*, *Hyanter*, *Aoner*, *Temniker* und *Leleger*, (besonders in Böotien,) waren Namen einzelner pelasgischer Völkerhorden. Attica reizte wandernde Völker eben nicht: es war im Ganzen unfruchtbar, und litt von Überschwemmungen. Die ursprünglichen Einwohner blieben daher ziemlich ungestört, und konnten, besonders im Kampf mit der Unfruchtbarkeit ihres Bodens, schneller als ihre wandernden Brüder Fortschritte in ihrer Bildung machen. Auch sie rühmten sich daher der Autochthonie, und kein Lobredner ihres Staates durfte diesen Vorzug unerwähnt lassen. In *Phocis*, *Doris*, *Lokris* und *Aetolien*, wohnten die Vorfahren des Deukalion, wahrscheinlich von Norden her eingewanderte Völker, die aber stark mit Pelasgern von Süden vermischt waren.

um 1500 *Deukalion*, wahrscheinlich ein Pelasger, und wohl nicht, wie die Fabel anzudeuten scheint (Sohn des Prometheus), ein neuer Ankömmling aus der Gegend des Kaukasus, hatte eine Zeitlang als Anführer mehrerer Horden, zu denen vorzüglich die *Lapithen*,

Graecus als Nachfolger der drei Arkadier genannt; d. h. von drei aus Arkadien ausgewanderten Kolonien gingen wieder drei neue aus.

Kureten und *Leleger* gehörten, in den parnassischen Gebirgen um Lykorea geherscht. Eine Überschwemmung, dergleichen in jenen sorglosen Zeiten nicht selten waren, setzte Doris, Lokris und Aetolien in Gefahr. Die hier wohnenden Völker flüchteten sich auf die Berghöhen des Oeta, und kamen zu den pelasgischen Völkern in Thessalien. Diese mußsten flüchten: sie gingen nach Kreta, den Küsten des Hellesponts, Klein-Asien, nach Epirus, in die Gegend von Dodona, wo schon Pelasger wohnten, und einige vom Stamme der Gräken nach Italien, woselbst sie ihren Namen so verbreiteten, daſs alle Abkömmlinge von Osten her *Graeci* genannt wurden [1]. — Bald kehrten die Völker des Deukalion über den Oeta zurück, drangen selbst in den Peloponnes ein, und die Ureinwohner, Pelasger, wurden nach und nach aus allen ihren Besitzungen verdrängt; nur in Arkadien und in den Gebirgen des Ossa und Olympus behaupteten sie sich.

Daſs die Pelasger als Ureinwohner roh wären und bei ihrem ununterbrochenen Umherziehen roh blieben, ist natürlich. Aber auch die von ihnen geretteten Übrigen wurden in spätern Zeiten als roh verachtet, denn sie sahen die hellenischen Stämme stets als ihre Feinde an; also kam die Bildung jener nicht zu ihnen, auch konnten sie bei ihrem Hirtenleben dieselbe nicht aufnehmen. Da-

1) Uebrigens war früher der Name *Gräken* häufiger im Gebrauch, und der Stamm also bedeutender, als er später erscheint.

her die Rohheit ihrer Lebensart, ihrer Religion, (Hügel und Berge waren ihre Tempel und Altäre, sie opferten namenlosen Göttern, und wohl gar Menschenopfer). Doch hatten sie schon Orakel, das des Zeus zu Dodona.

2. Die Völker Deukalions nennt man gewöhnlich mit dem allgemeinen Namen: *Hellenen*, doch nur der Bequemlichkeit wegen. Noch nicht in Homers Zeit war dies allgemeiner Name der ganzen Nation; wir finden bei ihm blos besondere Namen für die Bewohner der einzelnen Gegenden. Erst durch die feierliche Einrichtung der olympischen Spiele ward dieser Name allgemeiner. — Durch diese Hellenen (einen pelasgischen Zweig) würden wahrscheinlich reinere Begriffe und mannigfaltigere Kenntnisse, deren Bildung ihnen in den ruhigen parnassischen Gebirgen möglich gewesen war, verbreitet: wiewol die Verehrung der 12 obern Götter durch sie nicht eingeführt, sondern wahrscheinlicher ein Gemisch von fremden, alten und damals gebildeten Gottheiten ist. — Die Namen der von den Hellenen ausgehenden und allmälig sich ausbreitenden Stämme werden wieder von einzelnen Menschen abgeleitet. Deukalion, heifst es, hatte zwei Söhne, *Hellen* und *Amphiktyon*. Amphiktyon ging über den Oeta, ward König der epiknemidischen Lokrer, und stiftete das *Amphiktyonen-Gericht* 1) in Thermopylä, eine Verbindung

um 888

1) Andere leiten den Namen von ἀμφίκτιονες, d. i. περιοικουντες, die Umher-Wohnenden, ab.

mehrerer hellenischen Stämme aus Thessalien und Phocis zur gemeinschaftlichen Beschützung. — *Hellen* blieb in Thessalien, herschte in Phthiotis; und Stadt und Gebiet um Hellas sollen von ihm den Namen erhalten haben. Seine drei Söhne, *Aeolus, Dorus, Xuthus,* sieht man als die Stammväter der Hellenen an.

1. Die *Aeoler*, vor dem Einfalle der Herakliden der ausgebreitetste Stamm, von dem sich die angesehensten Familien der heroischen Periode ableiteten, bevölkerten Thessalien, Akarnanien, Phocis, Lokris, die Inseln im ionischen Meere, Elis, einzelne Gegenden Klein-Asiens, Italiens, Siciliens. — In Phthiotis folgte dem Aeolus ein Sohn des Xuthus, *Achäus*, von dem auch ein Völkerstamm abgeleitet wird, der aber den äolischen Dialekt redete. Ihm folgte *Myrmidon*, Stammvater der Myrmidonen; über die nach ihm *Actor*, und dann *Peleus*, Vater des Achilles, herschte. — Der äolische Dialekt ward vorzüglich auf Lesbos gebildet.

2. *Dorus*, heifst es, erhielt Estiäotis. Bald nach seinem Tode aber wurden die Dorer von den Perrhäbern, einem Volke auf Euböa, vertrieben, und flüchteten meist nach Macedonien. Nur *Tektamus*, Sohn des Dorus, ging mit einem gemischten Haufen Dorer, Aeoler und Pelasger nach Kreta, wo Minos von ihm abstammt; und ein anderer Haufe ging über den Oeta, und legte am Fufse desselben die *dorischen Vierstädte* an. Später thun sie mit den Herakliden einen Einfall in den Peloponnes, und bevöl- 1104

kern Lacedämon und einen grofsen Theil der Halbinsel. Auch auf der Südküste von Klein-Asien, in Italien und Sicilien waren Kolonien dorischer Abkunft, und ihr Dialekt erhielt und bildete sich vorzüglich auf Sicilien.

3. *Xuthus* flüchtete nach Attica, und erzeugte hier mit der Tochter des *Erechtheus*, Kreusa, den *Ion* und *Achäus*.

a. Von Ion sollen die Attiker *Ionier*, und die Küste vom Vorgebirge Sunium bis an den Isthmus *Ionia* genannt sein. Sie wurden aber von den Söhnen des Erechtheus vertrieben, und flüchteten sich nach Aegialea, das von jetzt an den Namen *Ionia* erhielt. Beim Einfalle der Herakliden flohen sie wieder nach Attica, und gingen nachher, mit andern Völkern durch diese Züge vermischt, unter Neleus nach Klein-Asien, wo sie *Pelasger*, Leleger und Karier vertrieben, die ionischen Pflanzstädte anlegten, und die bedeutendsten Schritte zur Ausbildung des ganzen Volkes thaten. Ihr Dialekt erhielt sich auch hier am reinsten.

b. *Achäus* ward Herscher in Phthiotis. Seine Söhne, *Archander* und *Architeles*, d. h. die Achäer, flüchteten nach dem Peloponnes, und nahmen Lacedämon ein und Argos, die daher bei Homer (Odyss. III, 251.) die *achäische* heifst. Durch die Herakliden vertrieben, bemächtigten sie sich des Landstriches längs des korinthischen Busens, vertrieben die Ionier aus ihren Zwölfstädten, und gaben dem Lande den Namen *Achaja*. Kroton und Sybaris in Italien waren achäische Kolonien.

3. Während dieses Umherirrens und der allmäligen Verbreitung der Nachkommen des Deukalion kamen mehrere ausländische Kolonien an, die eigene Staaten gründeten. Diesen Kolonien, meint man häufig, verdanke Griechenland seine hohe Geistesbildung, und die Verfasser der allgemeinen Weltgeschichte lassen alle Künste und Wissenschaften von andern Nationen, besonders Ägyptern, Babyloniern, Juden und Persern, den Griechen zugeführt werden. Allein so groſsen Einfluſs kann man diesen Ankömmlingen nicht zugestehen. Sie waren gröſsten Theils Vertriebene, oder Umherirrende, die nicht mit der Absicht auswanderten, eine Kolonie zu stiften. Viele Kenntnisse und Kunstfertigkeiten des Mutterlandes gingen auf den weiten Zügen verloren; und manche der Ausgewanderten verwilderten wieder, ehe sie zu vesten Wohnsitzen kamen. Was sie aber endlich nach Griechenland mitbringen konnten, war nur *Civilisation*, Kenntniſs von Staats-Einrichtungen, Religions-Gebräuchen, mechanischen Künsten des häuslichen Lebens und dergl.; aber keine ächte, freie Geistesbildung, kein schöner, unmechanischer Kunstsinn: Poesie und Kunst blieb einzig Werk der Griechen.

a. Die ältesten uns bekannten Ankömmlinge sind *Ägypter* aus Sais, unter *Cekrops.* Sie landeten in dem nachherigen Attica, wo sie rohe in Höhlen lebende, und an den Küsten von Seeräubern beunruhigte Pelasger fanden. Cekrops sammelte die zerstreuten wilden Einwohner in zwölf Flecken; führte ordentliche Ehen (διφυης) und das Be- 1556

graben der Todten ein; übte Schiffahrt, um die Küste zu sichern; stiftete den Areopagus, um den Mord zu bestrafen; errichtete den ersten Altar, und führte vorzüglich die Verehrung des Zeus ein. Er legte auch den ersten Grund zum nachherigen Athen durch die Burg auf einer Anhöhe, *Cecropia*, auch blos Akropolis genannt. (Von ihm rechnet das parische Marmor an, setzt aber seine Ankunft 1582 vor Chr.) Ihm folgen: Cranaus, regiert 9 Jahr. — Amphiktyon, nicht zu verwechseln mit dem Sohne des Deukalion, reg. 10 Jahr. — *Erichthonius*, Erfinder der zweirädrigen Wagen (*Virg.* Georg. III, 113.), reg. 50 Jahr. — Pandīon I., reg. 40 Jahr, (Vater der Prokne und Philomela). — *Erechtheus*, reg. 50 Jahr (Iliad. II, 547.). — Cekrops II., reg. 40 Jahr. — Pandīon II., reg. 25 J. — *Aegeus*, 48 J. — *Theseus*, 30 J. — Menestheus, 23 Jahr, in der Zeit des trojanischen Krieges, (Iliad. II, 552.). — Demophoon, reg. 33 Jahr. — Oxynthes, 12 J. — Aphidas, 1 J. — Thymoetes, 8 J. — *Melanthus*, ein Messenier, durch die Herakliden vertrieben, reg. 37 Jahr. — *Kodrus*, der letzte, reg. 21 J. st. 1068.

1068

1493

b. Eine zweite Kolonie waren *Phönicier*, unter *Kadmus*, (d. i. dem Morgenländer). Sie landeten in Böotien [1]), fanden mehrere kleinere Völker vor, die zum Theil vertrie-

1) Ursprünglich das *kadmeische Land*; allein seit die Böotier (60 Jahr nach Troja's Zerstörung) aus Arne in Thessalien eingedrungen waren und die Gegend besetzt hatten, wurde es *Böotien* genannt.

ben wurden, zum Theil sich mit ihnen vereinigten, theils sich in eignen Staaten, Orchomenus und Plataeae, behaupteten. Kadmus bauete auf einer Anhöhe eine Burg, *Cadmea*, um die nachher die Stadt *Thebä* gebauet wurde[1]). Er brachte die Kenntniſs von Metallen, und vorzüglich der *Buchstaben*, mit, welche daher auch bei den Ioniern *phönicische* hieſsen. Herod. V, c. 58. Seine Nachkommen, besonders sein Enkel *Dionysos*, sollen Handlung und Schiffahrt erweitert und Religions-Gebräuche eingeführt haben, Dionysos die Orgien auf den Cithäron, doch sind auf diesen Heros, wie auf Herakles, orientalische Mythen übertragen worden, man meint besonders indische (phrygische?). Unter den spätern Nachfolgern entstanden blutige Kämpfe.

c. Um gleiche Zeit mit Kadmus landete *Danaus* aus *Ägypten* in Argos, verdrängte den Stamm des Inachus, und die Argiver wurden von ihm auch *Danaer* genannt. Seine 50 Töchter sind bekannt. Ihm folgt sein Schwiegersohn *Lynkeus*, der Scharfsichtige, 41 J. — *Abas*, unter dem die Achäer einfallen, 23 J. — *Proetus* muſs mit seinem Bruder *Acrisius* das Reich theilen, und es entstehen nun zwei Staaten: 1485

1) Weil die der Fabel nach aus *gesäeten* Schlangenzähnen aufgewachsenen Menschen Stammväter der Thebaner zu sein schienen, λογὸς δ' ὀδοντων ὄφεος ἐξηνδρωμενος; nannte man auch die Thebaner Σπαρτοι, λογχήσπαρτος. Eurip. Suppl. 578. 703. 713.

Argos und	*Tirynth*	
Acrisius.	Proetus.	
Perseus tauscht mit Megapenthes.	Megapenthes.	
Megapenthes.	*Perseus*, erbauet Mycenae.	
	Micenae.	*Tirynth*
	Perseus.	*Alcaeus*, Perseus Sohn.
Talaus.	Sthenelus.	Amphitryo, Vater des Herkul.
Adrastus.	Eurystheus.	
Aegialeus.	Pelops Ankunft.	
Diomedes, Sohn des Tydeus.	Seine Söhne, *Atreus* und *Thyestes*, beherschen Mycenae nebst dem vereinigten Tirynth.	
	Agamemnon.	
	Aegisthus.	

Orestes vereinigt das mycenische und argivische Reich.

1350 oder 1330

d. Zuletzt kam *Pelops*, aus Phrygien vertrieben, nach der südlichen Halbinsel, die von ihm den Namen erhielt, da seine Nachkommen sich mehrerer Staaten derselben bemächtigten. Er selbst erhielt durch die Hippodamia das kleine Königreich Pisa in Elis, und brachte Schätze und Religions-Gebräuche mit.

Die wohlthätigsten Folgen dieser Einwanderungen waren die Bevestigung von Städten gegen feindliche Angriffe und die Erfindung des Ackerbaus. Diese ist in Mythen gehüllt. In Attica soll unter einem der ersten Könige Triptolemus von der Ceres dazu ausgerüstet gewesen, und der *ager Rharius* bei Eleusis zuerst mit Gerste besäet sein. Wenn aber Triptolemus auch Gesetze soll eingeführt haben, und wenn Ceres θεσμοφορος genannt wird; so heiſst dies

blos: gesetzliche Einrichtungen sind eine unmittelbare Folge des Ackerbaus und der vesten Wohnsitze. — Nachdem diese Erfindung allgemein war, ging es weiter in der Bildung. Es treten Dichter auf in Süd-Thracien (Nord-Thessalien); *Orpheus*, *Musäus*, und andere: sie bildeten die Sprache (den äolischen oder dorischen Dialekt), verbreiteten Religions-Ideen und moralische Gedanken, und erhoben ihren Wohnort *Pieria* zum Lande der Musen, und umher gelegene Berge und Wälder zu Wohnsitzen der Götter. Ihre Gesänge verloren sich: da aber der Ruhm ihrer Namen blieb, schob man ihnen später nicht blos einzelne Gedanken, sondern ganze Gedichte unter. (Argonautik.)

um 1260

4. Während dieser Zeit waren die unbeschützten Inseln und Küsten Griechenlands häufig von den karischen und phönicischen Seefahrern angegriffen und geplündert. *Minos* von Kreta bauete, nach unsern Nachrichten, die ersten Schiffe unter den Griechen, und hielt die Seeräuber von den Inseln und Küsten ab [1]. — Nach dieser Zeit scheint Schiffahrt unter den Griechen allgemeiner geübt zu sein, und sie wagten grössere, wenn gleich planlose Seereisen. Schon 100 Jahre vor dem Argonauten-Zuge wagten *Phrixus* und *Helle*, Kinder des Atha-

1360

1) Ein Enkel des Minos, Idomeneus, kämpft vor Troja mit; mithin wäre er zu setzen etwa um 1300. Homer so wie Thucydides kennen nur **einen** Minos, auf ihn mögen als auf den berühmtesten die Thaten mehrerer älterer Fürsten übertragen worden sein.

mas aus Orchomenus in Böotien, eine Fahrt ins schwarze Meer, nach dem östlichen Ende der Welt, nach Kolchis. Die Fahrt war unglücklich. Helle ertrank in der Meerenge zwischen Europa und Asien, und gab ihr den Namen *Hellespontus*; und Phrixus kehrte nicht wieder. — Vielleicht reizte außer den Sagen von den unglaublichen Reichthümern und den Grausamkeiten der Anwohner des schwarzen Meeres (daher früher πουτος ἀξενος), diese unglückliche Fahrt zum Argonauten-Zuge [1]; denn vorzüglich nahmen die Minyae aus Orchomenos daran Theil. *Jason*, Sohn des Aeson, Fürst aus Iolkos in Thessalien, stand an der Spitze der Vereinigten, unter denen mehrere vergötterte Heroen sind: *Peleus*, Vater des Achilles, *Orpheus*, *Herkules*, *Kastor* und *Pollux*, die Tyndariden von der Leda aus Sparta, *Theseus* aus Athen. Sie baueten ein Schiff, *Argo*, daher Argonauten; schifften, bei ihrer Unkunde in der Schiffahrt und Geographie, immer längs der Küste hin; und gelangten nach manchen Abentheuern an das Ende ihrer Welt, wo man durch den Phasis in den Oceanus hinaus schifft. Hier plündern sie, lassen eine Kolonie zurück, und kommen mit Schätzen und der geraubten Medea, Tochter des Königs Aeetes, zurück [2]. — Dieser Zug in den helldunkeln,

1260
80 Jahre v. Troja's Zerstör.

1) Handels-Absichten waren wohl nicht blos der Grund dieses Zuges, wenn gleich erweiterter Handel die Folge desselben war.

2) Ueber den Rückzug giebt es im Alterthum sehr verschiedene Sagen. Nach Orpheus fahren sie

heroischen Zeitalter schien so etwas Ungeheures, daſs man jede Ausschmückung desselben glaublich fand. Die Erzählungen davon sind daher äuſserst fabelhaft; und selbst die Nachricht: daſs sie nach dem *goldenen Vlieſs* geschifft wären, scheint nicht alt, wenigstens die Erklärung nicht genügend: man habe die Goldkörner der Flüsse in Felle gesammelt. — Ob die Folgen dieses Zuges für die Griechen sehr vortheilhaft gewesen seien, läſst sich bezweifeln. Sie brachten mancherlei Kenntnisse mit, auch wohl verschiedene brauchbare Metalle; vielleicht aber waren sie doch im Ganzen auf diesem Zuge verwildert, und nur ihr Heroismus war erhöht.

Herkules, Sohn des Amphitryo (oder des Zeus) und der Alkmene, aus dem Stamme des Perseus, ward in Theben erzogen, wohin sein Vater, König von Tirynth, einer unabsichtlichen Ermordung wegen flüchten muſste. Eurystheus von Mycenae, der sich indeſs des Thrones bemächtigt hatte und von den Wunderthaten der Körperstärke des Herkules hörte, wandte alles an, ihn aus dem Wege zu räumen; er legte ihm die 12 Arbeiten auf. Doch Herkules Kraft be- 1260

von Kolchis hinaus durch die Maeotis in den schlammenden Ocean; ziehen, da sich hier nicht weiter schiffen lieſs, das Schiff über Land bis an das Westufer, wo das Meer wieder flutete, und kommen durch die heraklischen Säulen ins Mittelmeer, wo sie auch noch erst wieder an die libysche Küste in die Syrtenbucht verschlagen werden, ehe sie die Heimath erreichen.

siegte sie alle, wiewol er durch die Söhne des Pelops, Atreus und Thyestes, gehindert wurde, den Thron zu besteigen. Er erwarb sich indeſs unsterblichen Ruhm, durch Ausrottung mehrerer Unthiere, welche die Gebiete der Städte verheerten; und seine Körperkraft, den rohen Griechen die erste und höchste Tugend, erwarb ihm so groſsen Ruhm, daſs die dadurch Befreieten ihn zum Gott unter den Menschen erhoben. Doch ist seine Geschichte, wie wir sie jetzt lesen, ein Gewebe aller der körperlichen Groſsthaten der Vorzeit, deren Urheber man nicht kannte, und die man auf den Einen bekannten übertrug; und da er erst als Gott verehrt ward, wurden mehrere Mythen, selbst physischen Ursprunges, mit ihm vereinigt. Besonders trug man auf ihn die Erzählungen von dem tyrischen Gotte über, der den Phöniciern Symbol ihrer Schiffahrt und Handlung war, und lieſs ihn Reisen machen bis an das Westende der Welt, wo er Felsen spaltete, den Ocean verband mit dem Mittelmeere, und Gränz-Säulen aufrichtete. Er hinterlieſs eine zahlreiche Nachkommenschaft, der seine Kämpfe und sein Ruhm auf fast alle peloponnesischen Staaten Ansprüche gaben, welche sie 80 Jahre nach Troja's Zerstörung geltend zu machen suchten.

Durch den Ruhm des Herkules ward zu ähnlichen Groſsthaten entflammt *Theseus*, Sohn des Aegeus von Attica, und der Aethra aus Trözen, wo er auch erzogen wurde. Schon in seiner frühesten Jugend erwarb er sich Ruhm durch Bestrafung von Straſsen-

Räubern. Er kam nach Athen, unerkannt von seinem Vater, der durch die Pallantiden eine unruhige Regierung hatte. Diese hofften auf den Tod des kinderlosen Greises. Theseus wird erkannt. Es bricht eine Empörung aus; aber die königliche Familie siegt. — *Minos*, der Gesetzgeber Kreta's, hatte durch seine Flotte Attica zu einem 7jährigen Tribute von 7 Knaben und 7 Mädchen gezwungen. Die Grausamkeit, mit der diese behandelt seien, ist vielleicht eine Erdichtung der Athener; denn nach einer andern Erzählung sollen diese Geiſseln für die Sieger in den Kampfspielen, dem Androgeus zu Ehren gehalten, bestimmt gewesen sein. Theseus ging unter den Geiſseln nach Kreta; und entweder durch den Edelmuth des Minos, oder vielleicht durch einen Kampf, rettete er sich und seine Begleiter. Athen ward frei, und sandte das Schiff, das sonst die Geiſseln nach Kreta brachte, jährlich zum Danke an den delischen Apollon. — Vielleicht war dieser Zug sehr wichtig für Athen. Die Staatseinrichtungen des Minos konnten wenigstens bei Theseus den Gedanken erzeugen, seinem Vaterlande eine ähnliche Verfassung zu geben. Er vereinigte die 12 unabhängigen, und daher oft unter sich streitigen Republiken, machte Athen zur Hauptstadt, so daſs nur hier das Recht der Gesetzgebung und des Gerichts war, und theilte die Attiker in drei Klassen: Εὐπατριδαι, Γεωμοροι, und Δημιουργοι. Er selbst regierte gelinde; war nur Beschützer der Gesetze, die er nicht selbst gab, und Anführer des Heeres. Die

Regierungs-Verfassung war jetzt im Wesentlichen schon demokratisch. — Von seinen Heldenthaten ist wohl manche erdichtet oder dichterisch ausgeschmückt, z. B. seine Besiegung der Amazonen in Attica und am Thermodon, der Centauren u. s. w. Auch soll er, (wie sein Freund *Perithous* die *Proserpina*, Tochter des molossischen Königs Aedoneus,) schon vor Paris die Helena geraubt haben. Ihre Brüder, Kastor und Pollux, so heifst es, kamen vor Athen. Die Pallantiden erregten Unruhen; Theseus mufste flüchten, und starb auf Scyros, woher Cimon 800 Jahre nachher seine Gebeine nach Athen brachte, wo man ihm einen Tempel errichtete.

Durch Unglücksfälle bekannt ist die Familie des *Kadmus*. Ihm folgte sein Sohn *Polydorus*, Vater des *Labdakus* und der *Antiope*. — Schon während der Minderjährigkeit des *Lajus*, Sohnes des Labdakus, ward Theben von *Amphīon* (dem Erfinder der 7 saitigen Leier) und *Zethus* erobert, und Lajus mufste flüchten. Doch gelangte er nach dem Tode Beider wieder auf den Thron. — Mit *Jokaste*, der Tochter Kreons, erzeugte er einen Sohn, über den schweres Unglück verhängt war. Orakel warnten vor ihm, die Ältern setzten ihn aus; aber er ward aufgefunden und in Korinth unter dem Namen *Oedipus* erzogen. Als das Orakel ihm selbst jene Warnungen wiederholte; verliefs er seine vermeinte Vaterstadt, begegnete auf dem Wege nach Phocis seinem wahren Vater, und tödtete ihn im Wortstreit. Er kömmt nach Theben, befreiet die Thebaner von der

geheimnifsvollen Sphinx, und erhält zum Lohne das Reich, und zur Gattin die Mutter Jokaste. Die unglückliche That wird entdeckt: Beide, von Gewissensbissen gefoltert, tödten sich. — Unglücklich wie der Vater waren die Söhne, *Eteokles* und *Polynices*. Sie machten unter sich aus, abwechselnd jeder ein Jahr zu regieren. Eteokles aber wollte seinem Bruder nicht weichen. Polynices flüchtete nach Argos, heirathete des *Adrastus* Tochter, und von ihm und einigen andern Fürsten unterstützt, zog er mit einem schon etwas geordneten Heere gegen Theben. Allein im Zweikampfe fallen beide Brüder; und von den übrigen 6 Heerführern bleibt nur Adrastus übrig. (Theseus zwingt den *Kreon*, des Laodamas, Sohnes des Eteokles, Vormund, das Begraben der vor Theben Gefallenen zu gestatten.) Einige Jahre nachher, — man sagt zehn, — vereinigten sich die Söhne der getödteten Fürsten, die *Epigoni*, unter *Thersander*, des Polynices Sohn; Theben wurde zerstört, und erst nach Troja's Zerstörung wieder aufgebauet. — Es folgten noch als Herscher Böotiens aus Oedipus Familie *Tisamenus* und *Autesion*; aber beide wurden wahnsinnig: und nachdem aus einer anderen Familie drei, *Damasichthon*, *Ptolemäus* und *Xanthus*, auf dem Throne gesessen hatten, wurde nach Xanthus Ermordung durch den Messenier *Melanthus* Theben Republik.

um 1250

um 1234

um 1100

Im Peloponnes muſs indeſs die Bevölkerung noch immer gewachsen sein. Pelasger und Hellenen gemischt gehen unter *Evander* von Pallantium in Arkadien nach

1240

Italien, und lassen sich in der Gegend von Rom nieder.

um 1260 in Minos Zeitalter.

In den bildenden Künsten that *Dädalus* die ersten Schritte. Man erzählt, er habe die Statuen gehen machen, d. h. er setzte an hölzernen Figuren zuerst die Füſse ab. Die Bildhauerkunst ward also ganz durch Griechen gebildet. Er soll auch Axt, Hobel, Bohrer, Mast, Segel u. s. w. erfunden haben. Gewiſs sind auf ihn, den Berühmtesten, die Erfindungen mancher Unberühmten übertragen worden; und manche gehören der Dichtung, z. B. sein unglücklicher Versuch zu fliegen.

Bisher hatten sich zu den gröſsern Begebenheiten nur immer einzelne Stämme der Griechen verbunden: jetzt aber folgte ein Krieg, zu dem ganz Griechenland als Ein Staat sich verband. Die Nachkommen des von Ilus aus Phrygien vertriebenen Pelops waren die mächtigsten Fürsten im Peloponnes geworden, besonders *Agamemnon*, der Sohn des Atreus, der auſser Argos noch einen Theil der Nord-Küste am korinthischen Meerbusen beherschte. Paris, ein Sohn des Priamus, kömmt nach Sparta, und raubt die *Helena*, die Tochter des mächtigen Tyndareus von Sparta, und die Gemalin des Menelaus, Bruders des Agamemnon. Es werden Gesandte nach Ilion geschickt, sie zurück zu fodern; aber vergeblich. Da bietet Agamemnon ganz Griechenland auf, sich und seine Vorfahren zu rächen; und Homer nennt uns Griechen aus allen Gegenden, Akarnanien ausgenommen, die sich zu diesem Zuge vereinigten. Es kam eine Flotte

von 1200 Schiffen zusammen, auf denen an hundert tausend Menschen waren. Die Schiffe waren ohne Verdeck; Steine waren ihre Anker; sie hatten nur Eine Ruderbank mit 50 bis 120 Ruderern, welche zugleich die Kämpfer waren. — Pferde, um Wagen zu ziehen, müssen sie mitgebracht haben; eigentliche Reiterei aber nicht. — Von Aulis in Böotien schiffen sie ab, und erkämpfen glücklich die Landung. Aber der Mangel an Lebensmitteln drückt sie bald. Da fangen sie an, theils in Klein-Asien, theils auf der gegenüber liegenden Halbinsel zu säen und zu ärnten; zum Theil auch plündern und rauben sie in der Gegend umher, die dem Priamus Beistand leistete. Sie zogen ihre Schiffe ans Land, lagerten sich in Hütten; und so roh ihre Kriegskunst war, doch wufsten sie schon einen Graben zu ihrem Schutze zu ziehen. Ihre Waffen waren Keulen, Schleudern, Bogen, Pfeile, sichelförmige Schwerter; auch warfen sie mit Steinen. Zur Beschützung hatten sie grofse Schilde, Helme, Brustharnische, Beinschienen, theils aus Kupfer, theils aus Eisen, auch blos aus Häuten. Ihre Schlachtordnung war roh: in Linien rückten sie an; aber wenn es zur Schlacht kam, trennten sich die einzelnen Streitwagen und Krieger, jeder suchte seinen eignen Kämpfer, und so währte der Kampf, bis die Nacht einbrach. Nach der Menge der Gebliebenen, oder der gänzlichen Flucht der einen Partei, oder nach dem Ausgange eines Zweikampfs wurde der Sieg bestimmt. Mehrere Jahre stritten so Trojaner und Griechen mit abwechselndem Glück. Endlich, — man

sagt: im zehnten Jahre der Belagerung, — gelang es den Griechen, durch den Muth und die Klugheit einzelner Heroen, Troja zu erobern, nachdem auf beiden Seiten viele der Ausgezeichnetsten, besonders Achilles und Hektor, gefallen waren. Die Griechen verwüsten Stadt und Gegend, rauben Sachen und Menschen, und gehen wieder nach Hause 1).

1184

Zweite Periode.

Bildung der hellenischen Republiken, besonders Sparta's und Athens; das Aufblühen ihrer Macht und ihrer Cultur bis auf den Anfang der persischen Kriege,

von 1184 bis 500 vor Christo.

1. *Folgen des trojanischen Krieges und des Einfalls der Herakliden in den Peloponnes.*

Die Trojaner scheinen gebildeter gewesen zu sein, als die Griechen; und diese konnten daher durch sie gewonnen haben. Allein die langen Reisen (Νοστοι), auf denen die Angesehensten von ihnen umherirrten, Agamemnon 7 Jahre, Ulysses 10 Jahre, ja selbst mehrere ihren Tod fanden, wie Menestheus von Athen, Ajax, König der Lo-

1) Die Fabler, Dictys Cretensis und Dares Phrygius, die vor Homer leben wollen, haben nach Christo gelebt.

krer; und die Unruhen und Empörungen, die indefs im Innern entstanden [1]) und in manchen Familien und Ländern auch nachher fortdauerten, auf Ithaka, in Argos, (Agamemnon, Aegisthus, Orestes,) vielleicht auch in Thessalien, (denn Pyrrhus, der Sohn des Achilles, ging nach Epirus und ward König der Molosser): alles dies mufste hindern, dafs die wirklich gesammelten Keime zur Cultur in Griechenland gediehen. Wer dagegen ohne weiteres Unglück heimkehrte, wie Menelaus, der brachte asiatische Pracht und Wohlhabenheit mit. Der Hauptgewinn dieses Zuges war wohl der durch die Verbindung der verschiedenen Stämme geweckte Gemeingeist, der mit durch die Erinnerung an diese gemeinschaftliche, ruhmvolle That erhalten und befördert wurde. Dichter sangen sie und stellten sie mit begeisternden Zügen der heiteren Einbildung der Hellenen dar; und bald liebte man die That eben so sehr wegen der schönen poetischen Darstellung als wegen ihres heroischen Charakters, und neben Achilleus Helden-Name glänzte der Name des ionischen Sängers. So bildete sich gleich von den frühesten Zeiten an bei den Hellenen neben Heroismus und erhebender Freiheitsliebe Schönheitssinn, und eine grofse That mufste auch schön erzählt sein, wenn sie mit Liebe im treuen Gedächtnifs bewahrt werden sollte.

1) Mehrere baueten sich anderswo an, z. B. Diomedes in Apulien; Teucer, Sohn des Telamon, auf Cyprus, wo er die Stadt Salamis, nach seiner Geburtsinsel genannt, gründete.

Weiter bis gegen 1100 ist diese Periode fast leer. 1124 werden die Böotier aus Arne in Thessalien verdrängt, und kehren nach Böotien zurück, welchem Lande sie jetzt den Namen geben. *1104 fallen die Herakliden und Dorer in den Peloponnes ein.*

1124

1104

Herkules hatte seine Ansprüche auf den Staat des kinderlosen Eurystheus in Mycenä auf seine Nachkommen vererbt. *Hyllus*, sein Sohn, aber mufste vor den Pelopiden weichen. Er ging nach Doris, wo ihn der König Aepalius (oder richtiger Aegimius, Strab. IX, p. 427. c. not.) an Kindes Statt annahm; und seit dieser Zeit vereinigten sich Herakliden und Dorer. Doch in einem Zweikampfe mit dem arkadischen König Echemus verlor Hyllus sein Leben. In den darauf folgenden 50jährigen Waffenstillstand fällt der trojanische Krieg. *Kleodäus*, Sohn des Hyllus, und *Aristomachus*, Sohn des Kleodäus, erneuern die Einfälle; aber unglücklich. Aristomachus hinterliefs drei Söhne: *Temenus, Kresphontes* und *Aristodemus*. An ihre Spitze stellte sich *Oxylus*, Nachkomme des aus Elis vertriebenen Aetolus. So griffen jetzt Herakliden, Dorer und Aetoler vereint den Peloponnes vom korinthischen Isthmus zu Lande, und vom ägäischen Meere zu Wasser an. Alle damaligen Reiche, *Aegialea*, das *pelopidische Reich* des Tisamenus und Penthilus von Argos, Mycenä, Sicyon, Korinth und Lacedämon, das Reich des Nestor in Messenien und Elis, wurden unterjocht; nur Arkadien blieb frei, wo ein Cypselus herschte, der seine Tochter dem Kresphontes gab, und dadurch

seinen Staat rettete. — Der ganze Peloponnes wurde erschüttert. Die *Achäer* in Argos und Lacedämon flüchteten unter *Tisamenes*, Orestes Sohn, nach der Nord-Küste, drängten die Ionier nach Attica, und errichteten hier eine verbündete Republik von 12 Gemeinden. — *Melanthus* aus Messenien folgte diesen, erlegte in einem Zweikampfe den böotischen Fürsten *Xanthus*, und erhielt das Zepter des feigen Thymötes von Athen. — Viele, besonders *Aeoler*, flüchteten unter Penthilus nach Thracien. — Die übrigen Einwohner des Peloponnes scheinen sich mit den neuen Ankömmlingen vermischt zu haben, besonders die Eleer. So erhielt der Peloponnes eine ganz neue Gestalt; aufser Arkadien und Achaja entstanden *fünf heraklidische Staaten*: *Elis*, eingenommen von Oxylus, unter seinen Nachfolgern ist bekannt *Iphitus*; *Argos* fiel mit *Mycenae* und *Sicyon* dem Temenus zu; *Messene* eroberte Kresphontes durch Hülfe seines Schwiegervaters; *Korinth*, bisher von Aeolern bewohnt, erhielt Aletes, Urenkel des Herkules; und *Sparta*, später den wichtigsten aller heraklidischen Staaten, nahmen Eurysthenes und Prokles, Söhne des Aristodemus, und errichteten hier eine königliche Zweiherschaft.

Aber nicht blos im Peloponnes, auch in andern Staaten, selbst in Klein-Asien, veranlafste dieser Einfall Veränderungen. — 1. Die *Aeoler* unter Penthilus verliefsen bald das rauhe Thracien; sie gingen über den Hellespont nach Klein-Asien, und nahmen hier die Küste unterhalb Troas, *Aeolis*; um 1100

ein. — 2. Die *Ionier* wurden in Attica zwar aufgenommen; allein die Dorer und Hera-
1068 kliden folgten ihnen. Kodrus opferte sich für das Vaterland; die Dorer mufsten nach Megaris fliehen; und in Attica ward das Königthum abgeschafft. Medon ward dagegen lebenslänglicher Archont. *Neleus* und *Androkles*, seine Brüder, damit unzufrieden, stellten sich an die Spitze der Ionier und anderer eingewanderten Fremdlinge, und gin-
1044 gen nach Klein-Asien über, wo sie die Küste zunächst den Aeolern, *Ionia*, bevölkerten. Nach einer kurzen königlichen Regierung richteten sie Republiken ein, und, begünstigt durch Klima, Boden und gebildete Nachbarn, die Lydier, zeichneten sie sich in Kurzem vor allen übrigen Griechen durch Bildung aus. Besonders blühete Dichtkunst; und vor allen Sängern glänzt
um 944 der Name *Homers* aus Smyrna oder Chios, (Maeonius, Melesigenes,) des Sängers der Ilias und Odyssee. Sein Name verdunkelte alle gleichzeitigen; und da wahrscheinlich er so wenig als das nächste Zeitalter nach ihm s c h r i e b [1]), so ward wohl Manches für homerisch gehalten, was es nicht war, und manches Homerische in der mündlichen Überlieferung verändert. Wenn Ilias und Odyssee also auch von Einem Verfasser sein mögten; so haben wir sie doch gewifs sehr verändert, nicht blos in einzelnen Worten und Versen, sondern selbst gröfsere Stellen können nicht von Homer sein, und manche homerische uns fehlen. — *Hesiodus*, aus

1) Wolf Prolegomena ad Homerum S. 40—108.

Askra, von dem uns nur Fragmente einzelner Gedichte, Theogonie, Schild des Herkules, Ἐργα και Ἡμεραι, übrig sind, wird gewöhnlich für einen Zeitgenossen des Homer gehalten; allein er lebte gewiſs, vielleicht an 200 Jahre, nach Homer, so wie er ihm als Dichter weit nachsteht. Voſs mythol. Br. II, S. 95. Mannert's Geogr. IV, S. 20. 1) — 3. Die *Dorer* in Megaris, unaufhörlich von den Attikern beunruhigt, verlieſsen endlich Griechenland, und ein Theil zog nach Kreta, die meisten aber gingen nach Klein-Asien, wo sie besonders die Insel Rhodus und die daran gelegene Küste bevölkerten. Sie blieben am unwichtigsten 2).

um 1100

Viele Gegenden des Peloponnes wurden hierdurch Menschenleer; die rohen Herakliden tödteten die Keime von Cultur, und machten ihre Untergebenen zu kriegerischen Horden. Daher sind auch die beiden nächsten Jahrhunderte leer an Begebenheiten im eigentlichen Griechenlande.

1100 bis 900

1) Nach Andern sind die hesiodischen Gedichte nicht Werke eines Mannes, sondern Bruchstücke verschiedener Sänger aus verschiedenen Zeitaltern, Reste einer ganzen epischen Sängerschule, die (später als die homerische) in Böotien blühete. S. *Fr. Thiersch:* Ueber die Gedichte des *Hesiodus*, ihren Ursprung und Zusammenhang mit denen des Homer. München, 1813.

2) *D. H. Hegewisch* geographische und historische Nachrichten, die *Kolonien der Griechen* betreffend. Altona, 1808.

2. *Entstehen der Republiken. Geschichte von Korinth. Einrichtungen zur Vereinigung der einzelnen Republiken.*

Vom 9 Jahrhundert vor Chr. an heben sich die europäischen Griechen: demokratische Verfassungen werden eingeführt und von Gesetzgebern gebildet; Volksfeste, National-Zusammenkünfte geordnet, Handlung und Schiffahrt blühend, Künste und Wissenschaften gefördert. So entwickelte sich die hohe Denkart der Griechen, ihre Freiheits- und Vaterlands-Liebe, ihr Schönheitssinn.

um 1100 In *Theben* war schon mit Xanthus Tode die königliche Würde aufgehoben. — In *Athen* ward nach Kodrus Tode wenigstens 1068 der Name des Königs abgeschafft, wenn gleich die Macht der *Archonten* im Grunde königlich war. — In *Argos* ward um dieselbe Zeit die königliche Würde aufgehoben, und in dem folgenden Kampfe der verschiedenen Parteien siegte meist die demokratische; doch sank Argos sehr. *Elis* errang Republik 780, und Messene 740. Gegen die Zeit der persischen Kriege (500) waren alle Tyrannen ausgerottet, besonders durch Hülfe der Lacedämonier; und während der persischen Kriege war es Interesse der Griechen, keinen Monarchen zu dulden, da diese, um sich zu behaupten, es fast immer mit den Persern hielten.

Am längsten und glücklichsten behauptete sich die monarchische Regierung in *Arkadien, Sicyon* und *Korinth*; und in *Lacedämon* blieb immer eine aus Aristokratie

und Monarchie gemischte Verfassung. — Besonders litt *Korinth*, die Haupt-Handelsstadt, daher ausgezeichnet die reiche genannt, die zuerst in Hellas Trieren bauete (Thucyd. I, c. 13.), mancherlei Veränderungen, ehe sie zur Demokratie gelangte. — Die Familie der Herakliden (Aletes, Ixion, Agelas, Prymnis,) ward durch *Bacchis* verdrängt. Aus dieser Familie folgten: Agelas; Eudemus; Aristodemus; Agemon, als Vormund des Telestes; Alexander, Agemons Sohn, getödtet von *Telestes*. Allein das mit der königlichen Regierung unzufriedene Volk war von 2 Verwandten des Telestes leicht gewonnen; es tödtete ihn, und sein Sohn *Automenes* konnte sich nur Ein Jahr auf dem Throne erhalten. — Es ward eine Oligarchie von 200 der vornehmsten *Bacchiaden*, die nur unter sich heiratheten, unter dem Vorsitze jährlicher *Prytanen*, eingerichtet. In ihrer Zeit blühete Korinth, und die meisten Kolonien Korinths wurden wohl während dieser Periode angelegt, als Syrakus, Corcyra, Leukas, Ambracia, Apollonia in Illyrien, Potidaea. Die älteste Seeschlacht, von der die Hellenen wissen, lieferte Korinth seiner Kolonie Corcyra, 664 (Thucyd. l. c.). Endlich entwand *Kypselos*, Sohn des Lapithen Eetion und der verstoſsenen Bacchiadin Labda, den Oligarchen die Herschaft, erhob sich zum Tyrannen von Korinth, und wuſste sich durch Sanftheit 30 Jahre auf dem Throne zu erhalten; ja, die Regierung auf seinen Sohn *Periander* fortzupflanzen. Die Härte, die man ihm vorwirft, war vielleicht durch die Ari-

um 954

um 777

657

627

stokraten veranlaſst, die keinen beschränkenden Oberherrn dulden wollten; sonst beförderte er Handlung, und war berühmt
587 durch seine Kenntnisse, daher unter die sie-
585 ben Weisen gezählt. Ihm folgte auf 3 Jahre *Psammetichus*, Sohn seines Bruders Gorgias. Darauf setzten sich die Korinther durch Hülfe der Spartaner in Freiheit, doch blieb ihre Staatsverfassung oligarchisch, und sie waren daher meist Bundesgenossen der Lacedämonier [1]).

Die Zerstückelung Griechenlands in so viele kleine Republiken hätte dem Ganzen gefährlich werden können, wenn nicht zwei Anstalten wären getroffen worden, die Alles, was *Hellene* hieſs, wieder mit einander vereinigten: das *Amphiktyonen-Gericht* und die *olympischen Spiele* [2]).

Jenes war anfangs nur eine Verbindung der nördlichen Hellenen, besonders der Dorer. Jetzt, da diese sich über den ganzen Peloponnes verbreitet hatten, behielten sie auch in ihren getrennten Besitzungen dieselbe Verbindung unter sich; benachbarte Völker schlossen ihrer Sicherheit wegen bald sich an; und so bildete das Amphiktyonen-Gericht die General-Staaten von Griechenland. Zwölf Völker nahmen daran Theil: 1. Thessalier, 2. Böotier, 3. Dorier, 4. Ionier, 5. Perrhäber, 6. Magneten, 7. Locrier,

1) S. Beiträge zur genaueren Kenntniſs der alten Welt. Erster Theil. Breslau, 1806 (von *Joh. Gottfr. Scheibel*) S. 53—210.

2) Ueber den Bund der Amphiktyonen, von *F. W. Tittmann*. Berlin, 1812.

8. Octäer oder Aenianen, 9. Achäer (Phthioten), 10. Malier oder Melier, 11. Phocier, 12. Doloper. Jeder Staat sandte Deputirte, drei Pylagoren und einen Hieromnemon; sie versammelten sich später zweimal des Jahres: im Frühjahre zu Delphi, dem Wohnsitze des ehrwürdigsten Orakels und dem Mittelpunkte der Erde; und im Herbste zu Thermopylä, dem ursprünglichen, einzigen Versammlungsorte. Ihr Zweck, ursprünglich religiös, war späterhin: Uneinigkeiten unter den einzelnen Staaten zu verhüten, Streitigkeiten in der letzten Instanz zu entscheiden, Tyrannen nicht aufkommen zu lassen, oder sie zu stürzen, und Alle zu strafen, die Tyrannei begünstigten. Zwar vermogte ihr Ausspruch nicht überall sich geltend zu machen; doch gelang es meist, was vorzüglich der Schutz des delphischen Orakels wirkte.

Orakel, denen der unter den Menschen allgemeine Wunsch, die Zukunft zu wissen; ihre Unfähigkeit, sich immer selbst zu rathen; und die Begeisterung Einzelner den Ursprung gab, hatten zwar im heroischen Zeitalter, wo Körperkraft Alles entschied, geringeren Einfluſs bei den Griechen gehabt: allein mit dem Aufblühen sanfterer Sitten wurden sie bedeutender, und vor allen das *delphische*. Die durch Priester geleitete Pythia, glaubte man, werde von Apollon selbst durch ringsum aufsteigende Erddünste begeistert; und die schauervolle Kluft am Abhange eines Berges, die ringsum einschlieſsenden Berggipfel, die zahlreichen Echo, gaben dem Orte ein furchtbar-heili-

ges Ansehen, daſs man sich ihm nicht ohne Schauder nahen konnte. — Oft waren freilich, besonders in spätern Zeiten, die Orakel das Spiel schlauer Priester; doch hat das delphische Orakel viel Gutes gewirkt. Wohlthätig war sein Einfluſs bei der Einrichtung der olympischen Spiele.

Daſs man den Göttern und Verstorbenen zu Ehren Kämpfe anstellte, lesen wir bereits im Homer; auch soll schon vor dem Einfalle der Dorer die Gegend um Elis dem Zeus geheiligt und durch Spiele gefeiert worden sein. Die Uneinigkeiten nach 1104 unterbrachen die Feier derselben. Da trat *Iphitus* in Elis auf; fragte das delphische Orakel, ob die Spiele wieder eingerichtet werden sollten; und erhielt die günstige Antwort: sie sollten erneuert werden; und während ihrer Feier ein allgemeiner Waffen-Stillstand herschen bei allen Staaten, die daran Theil nähmen, wofern sie die Strafe der Götter vermeiden wollten. Durch diese Autorität unterstützt, ward es dem Iphitus möglich, daſs alle die kleinen zerstückelten Staaten Griechenlands in jedem fünften Jahre sich zu den olympischen Spielen als Freunde versammelten. Das Fest währte 5 Tage, fing an am Vollmonde, der zunächst auf den längsten Tag folgte, und begann und endigte mit einem Opfer dem Zeus: die Zwischenzeit füllten Kämpfe, an denen jeder ehelich geborne Hellene, der durch keine schimpfliche That seinen Namen befleckt hatte, Theil nehmen, und zu denen er sich in den Gymnasien zu Elis vorbereiten konnte. Die Kämpfe waren vorzüglich Fuſsrennen, und

um 888

der Sieger in diesem der geehrteste, daher auch 777 aufgezeichnet; Wettrennen zu Pferde und zu Wagen; und Ringen. Diese Kämpfe soll Lykurg angeordnet haben[1]).

Zwar hat jede der einzelnen griechischen Republiken ihre eigne Geschichte; allein zum Theil haben wir davon nur wenig Nachrichten, und meist schlossen sie sich den Lacedämoniern und Athenern, als den beiden wichtigsten Völkern, an; daher wir ihre Geschichte am passendsten in die Geschichte dieser beiden Hauptvölker verweben.

3. *Geschichte von Sparta bis auf die persischen Kriege, besonders die Kriege mit Messenien.*

In Lakonien herschten immer 2 Könige: ein *Eurysthenide* (oder Agide, von Agis dem Nachfolger des Eurysthenes) und ein *Proklide* (oder Eurypontide, von einem Enkel des Prokles). Unter *Agis* und *Sous*, den unmittelbaren Nachfolgern des Eurysthenes und Prokles, weigerten sich die Einwohner von Helos, gleich den übrigen *Periöken* (Ureinwohnern) den gebietenden *Spartiaten* (Dorern) dienstbar zu sein: man überzog sie mit Krieg, zertrümmerte ihre Mauern, und verdammte alle *Heloten zu Sklaven*, die nie freigelassen noch verkauft werden sollten. — In der Folge indeſs waren beide Könige selten einig; das Volk mischte sich in ihre Streitigkeiten, und so entstanden innere

1) Das Stadium gab den Hellenen ihr Längenmaſs; die Feier der Spiele ihr Zeitmaſs. 600 Fuſs = 1 Stad.

Kriege. *Eunomus*, Vater des Lykurg, fand in einem solchen Aufruhre den Tod. *Polydektes*, sein älterer Sohn, folgte, doch nur auf kurze Zeit. *Lycurgus*, sein Bruder, der durch Uneigennützigkeit sich die Liebe des Volkes schon vorher gewonnen hatte, ward nur Vormund seines erst nach des Polydektes Tode gebornen Neffen *Charilaus;* dennoch nöthigten ihn Verläumdungen, sein Vaterland zu verlassen. Er reis'te nach Kreta, wo er Minos Gesetze kennen lernte (Thales); nach Klein-Asien, woher er Homers Gesänge, doch nicht geschrieben, nach dem europäischen Griechenlande brachte; nach Ägypten. (?) Bei seiner Rückkehr fand er das Vaterland in Verwirrung, und man verlangte von ihm eine neue Staatseinrichtung. — Um dieser Eingang zu verschaffen, liefs er von dem delphischen Orakel, das bei den Dorern in einem ganz besondern Ansehen stand, zu diesem Geschäft sich weihen; und mehrere der Vornehmen vereinigten sich mit ihm. Unrichtig scheint es dargestellt, dafs Lykurgs Gesetzgebung den Lakoniern ihren rauhen, kriegerischen Charakter gegeben habe. Die Dorer waren kriegerisch; Lykurg fügte also seine Gesetze diesem Charakter nur an, und heiligte vielleicht blos manches Herkommen jetzt zum Gesetze. Man erkennt in den als lykurgisch genannten Einrichtungen vorzüglich zwei Endzwecke: 1. Beschränkung der königlichen Macht. Zwei Könige bleiben an der Spitze: allein der Rath der 28 Alten (über 60 Jahr), Γερουσια, steht ihnen zur Seite; jährlich werden 5 *Ephoren* erwählt, die, besonders seit Theopompus (um

um 888

758) die höchste Instanz bildeten und im Frieden selbst über den Königen standen. Ausschliefsend hatten die Könige Besorgung der Religion und Anführung im Kriege. *Volksversammlungen* waren selten, und konnten nur verwerfen oder annehmen, durch gemeinsamen Zuruf. Plut. Lyc. c. 26.
2. Gleichheit der Bürger, und kriegerischer Muth ohne Eroberungssucht. Daher die gleiche Austheilung der Ländereien, 9000 Theile für die Spartiaten, 30,000 für die Lacedämonier oder Periöken; Verheirathung der Töchter, die Brüder haben, ohne Ausstattung; Verbot alles Handels, Eisengeld, Phiditien mit der schwarzen Suppe, öffentliche und gleichmäfsige Erziehung der Kinder für das Vaterland und blos für das Vaterland. Lykurg liefs die nicht geschriebenen Gesetze (ῥητραι) bis zu seiner Rückkunft beschwören; reis'te ab und kam nicht wieder, und 500 Jahre erhielten sich die lykurgischen Gesetze.

Der kriegerische Geist der Spartaner suchte bald Beschäftigung. Nachdem sie die kleinern Städte ihres Gebietes, deren man in den ältesten Zeiten an 100 zählte, sich unterworfen und die Einwohner derselben dienstpflichtig und zinsbar gemacht hatten; reizten die mächtigern Staaten des Peloponnes, Messenien und Argos, ihre Eifersucht, so wie ihre Eroberungen und die harte Behandlung der Heloten [1]) den Neid und Un-

1) Die Heloten mufsten sich durch ihre Kleidung auszeichnen, erhielten jährlich einmal gewifs Schläge, wurden jährlich einmal meuchelmör-

willen der übrigen Hellenen erregten. — Der Raub lakonischer Jungfrauen durch messenische Jünglinge, die Ermordung des spartanischen Königs *Teleclus*, der die Geraubten zurück foderte, und die Ungerechtigkeit des spartanischen Senats gegen den Messenier Polychares, veranlaſsten den *ersten messenischen Krieg*, an dem Argiver und Arkadier Theil nahmen. Als Polychares die Bestrafung des Euäphnus, der ihm seine Heerde veruntreuet und seinen Sohn getödtet hatte, nicht erlangen konnte, beleidigte er in einer Art von Wahnsinn mehrere Spartaner. Spartanische Gesandte kommen nach der Hauptstadt Andania, und verlangen die Auslieferung des Polychares. Androkles und Antiochus, Beide mit königlicher Gewalt bekleidet, waren verschiedener Meinungen. Ein Zweikampf entschied, Antiochus siegte, und Polychares wurde nicht ausgeliefert. Da verbinden sich die Spartaner durch einen Eid, nicht eher von den Feindseligkeiten zu lassen, als bis Messenien unterjocht wäre.

von 743 an Ol. 9, 2. Mehrere Jahre nach einander fallen sie ungestraft in das messenische Gebeit ein, und rauben und plündern. Endlich wagt *Euphaes*, Nachfolger des Antiochus, mit seinen indeſs geübten Soldaten einen Angriff, und die Spartaner ziehen nach Hause. Hier wurden sie mit Beschimpfungen als entartete Söhne des Vaterlandes empfangen; und ein neues, zahlreicheres Heer, in dem auch

derisch überfallen oder gejagt, und mehrete sich ihre Zahl, sonst auf irgend eine Art gemordet.

Asinäer, kretische Bogenschützen u. s. w. waren, zog unter *Theopompus*, (der die Macht der Ephoren bestimmte,) gegen Messenien. Die Messenier wurden geschlagen, ihre Städte zerstört, ihr Land verwüstet; sie selbst flüchteten nach der Bergvestung *Ithome*, und dadurch, daſs Aristodemus seine Tochter opfert, um dem Orakel zu genügen, werden die Messenier zu Muth gestärkt, und die Spartaner wagen keinen Angriff. Auch unterstützen Arkadier und Argiver, die mit den Lacedämoniern wegen der Gränzstadt Thyrea Krieg führten; und obgleich Euphaes fiel, siegten sie doch mehreremal. Aber eine ungünstige Antwort des Orakels beugte sie; Aristodemus, ihr König, tödtete sich selbst auf dem Grabe seiner Tochter; und Ithome ward eingenommen 1). Die Messenier flüchteten, und die Zurückbleibenden muſsten jährlich die Hälfte der Früchte ihres Landes den Lacedämoniern abliefern.

731

724
Ol. 14, 1.

Indeſs wuchsen die während dieses Krieges von den eidlosen Jünglingen und zurückgelassenen Weibern erzeugten *Parthenier* heran. Von den übrigen Spartanern verachtet, vereinigten sie sich mit den Heloten zu einer Empörung. Diese ward ent-

1) Schon die Alten haben häufig den Aristodemus mit dem später lebenden *Aristomenes* verwechselt, und des ersteren Thaten auf diesen, als den berühmteren, mit übergetragen. S. Myron bei Pausan. IV, c. 6. Diodor. Sic. XV, 66. und Fragm. p. 637. Clemens Alex. cohort. ad gent. p. 36. Eusebius praep. ev. V, p. 130. Plutarch. Agis c. 21.

deckt; die Parthenier flüchteten; und von den Lacedämoniern mit allem Nothwendigen versehen, (damit sie sich so gefährlicher und muthiger Jünglinge entledigten,) gingen sie nach Italien und erbaueten *Tarent* [1]).

705

Die schimpflichen Friedensbedingungen; die mühsamen, mit der Fruchtbarkeit des Bodens steigenden Arbeiten; und die sorglose Verachtung der Spartaner, reizten die heranwachsenden Messenier zur Empörung. Die Jünglinge aus Andania vereinigten sich unter *Aristomenes*, aus königlichem Stamme, einem der gröſsten Heroen des Alterthums, dem griechischen Simson. Unterstützt von Arkadien, Argos, Elis und Sicyon, zogen sie gegen das spartanische Heer, und siegten. Einzelne Heldenthaten des Aristomenes, der beiden Jünglinge Panormus und Gonippus, die, als Kastor und Pollux verkleidet, eine ganze Schaar von Feinden schlugen, setzten die Lacedämonier so in Schrecken, daſs diese, so sehr es ihren Stolz auch demüthigte, dem Ausspruche des Orakels gemäſs, von Athen einen Heerführer erbaten. Die Athener schickten ihnen, wahrscheinlich aus Spott, den hinkenden *Tyrtäus*, der, wenn gleich Dichter, im Kriege immer nur als gemeiner Soldat gedient hatte. Den Spartanern indeſs galt er als göttlicher

685
Ol. 23, 4.

2) So erzählt Ephorus, Strab. VI, p. 279. Iustin. III, c. 4. Nach einer andern weniger romanhaften Erzählung aber sind diese Parthenier Kinder derjenigen Lacedämonier, welche sich geweigert hatten mit in den Krieg zu ziehen und die man deswegen ihres Bürgerrechts und Eigenthums beraubt hatte.

Gesandte. — Dennoch siegte Aristomenes überall, bei Stenyclara, (Pharae, Carya); und König und Senat wollten Frieden. Tyrtäus widersetzte sich, sein Ansehen siegte, und ein außerordentlich zahlreiches Heer von Spartanern und Heloten rückte in Messenien ein. Durch seine Lieder und durch die Erfindung eines Zeichens auf dem rechten Arme gab Tyrtäus den Spartanern Muth, und die Treulosigkeit des arkadischen Königs Aristokrates erleichterte ihnen den Sieg. Die geschlagenen Messenier flüchteten sich in die Bergvestung *Ira*, und vertheidigten sich, man sagt, 10 Jahre. Ja, Aristomenes that oft glückliche Ausfälle, und plünderte selbst spartanisches Gebiet. Einmal aber ward ihm der Rückweg abgeschnitten, Aristomenes gefangen und in die Ceada gestürtzt. Doch sein Schild und ein Fuchs retteten ihn, er kehrte als Wiederauferstandener nach Ira zurück, und überzeugte die ungläubigen Spartaner durch die Ermordung 100 Korinther bald von der Wahrheit des Gerüchts. Das delphische Orakel indeß blieb sich in seinen drohenden Aussprüchen immer gleich; und ein lacedämonischer Sklave, der nach Ira geflüchtet war, verrieth endlich die Vestung. Sie ward eingenommen, obgleich die Messenier sich 3 Tage und 3 Nächte mit der äußersten Wuth vertheidigten. Aristomenes schlug sich mitten durch die Feinde und fand in Arkadien freundliche Aufnahme. Noch von hier aus machte er den Plan, Sparta in Abwesenheit seiner Krieger zu überraschen. Er war mit 500 Messeniern und 300 Arkadiern auf dem Wege;

680

671

allein Aristokrates verrieth ihn zum zweitenmal. Die Arkadier waren hierüber so aufgebracht, daſs sie nicht blos den Aristokrates steinigten, sondern auch die königliche Regierung gänzlich abschafften. Die Messenier, aufgefodert von ihren Brüdern in Rhegium, bekriegten die Zankläer auf Sicilien, besiegten diese, und bewohnten mit

668 ihnen gemeinschaftlich die Stadt, die jetzt den Namen *Messene* erhielt. Aristomenes aber ging nach Rhodus, und von da nach Sardes, wo Ardys regierte, und woselbst er starb.

Die Spartaner, jetzt das mächtigste Volk in Hellas, suchten die Gränzen ihres Gebiets mehr zu erweitern. Mehrere ihrer Könige griffen Arkadien und Argos an; aber

um 540 nicht immer glücklich. *Leon* und *Ariston* z. B., Zeitgenossen des Cyrus, wurden von den Tegeaten zurück geschlagen. Ihnen

530 folgte der grausame, endlich wahnsinnige

510 *Kleomenes I.* Anfangs hatte er die Athener unterstützt, die Pisistratiden zu vertreiben; nachher aber wollte er ihnen eine aristokratische Regierungs-Verfassung auf-

um 500 zwingen. Diese Anmaaſsung und seine Grausamkeiten in Argos machten alle Peloponneser, selbst die Korinther von ihm abtrünnig, und bereiteten den Fall der spartanischen Obergewalt, (Hegemonie). Dennoch wuſste er nach dem Sturze seines

491 Mitregenten *Demaratus*, der zu den Persern floh, bei den zur See mächtigen Aegineten das Ansehen Sparta's so geltend zu machen, daſs sie versprachen und Geiſseln gaben, sich mit den Hellenen gegen die

Perser zu verbinden. Ihm folgte bald darauf *Leonidas*.

4. *Geschichte von Athen, besonders der Gesetzgebung durch Solon, und der Herschaft der Pisistratiden, bis auf den Anfang der persischen Kriege, 500 vor Christo.*

Nach Kodrus Tode hatte man Oberhäupter gewählt, die zwar den Namen *Archonten* trugen; aber königliche Gewalt hatten, lebenslänglich regierten, und alle (13) aus Kodrus Familie waren. Indeſs strebten die Vornehmen immer mehr nach Theilnahme an der Oberherschaft, und brachten es endlich dahin, daſs statt der lebenslänglichen Archonten *zehnjährige* eingeführt wurden. Ihrer regierten 7, und nur die 4 ersten waren aus Kodrus Familie. Die Vornehmen indeſs, mit diesem erhaltenen Antheile an der Herschaft noch nicht zufrieden, bewirkten eine neue Veränderung in der Staatsverfassung, die sich erhielt. Es wurden *jährlich neun Archonten* gewählt. Der erste, Vorsitzer im Gericht, hieſs Επωνυμος, weil das Jahr von ihm benannt wurde; der zweite Βασιλευς, Vorsteher der gottesdienstlichen Gebräuche; der dritte Πολεμαρχος, Vorsteher der Kriegs-Angelegenheiten; die übrigen 6 hieſsen Θεσμοθεται, die, an Gewalt einander gleich, die Aufsicht über die Gesetze hatten. — Diese Einrichtung befriedigte zwar die herschsüchtigen Wünsche der aristokratischen Partei 1), machte aber allen Unord-

1068

752
Ol. 7, 1.

681
Ol. 24, 4.

1) Anfangs wählte man die 9 Archonten aus edlen

nungen nicht ein Ende. Die Edeln drückten die Geringern jetzt mehr, als je; Macht und Reichthum galten für Recht aus Mangel bestimmter Gesetze; und Unruhen brachen häufiger und heftiger aus. — Da ward der Archon *Drakon* bevollmächtigt, dem Volke Gesetze zu geben. Allein Drakon scheint wenig zum Gesetzgeber geeignet gewesen zu sein: seine Θεσμοι, Satzungen, waren nur Strafgesetze; und für die leichteste Übelthat und das schwerste Verbrechen waren gleiche Strafe, Tod oder Verbannung, bestimmt. Es mußte daher durch seine Gesetze bald Gesetzlosigkeit entstehen, und er selbst vor dem Unwillen des Volkes nach Aegina entfliehen, wo er starb.

624 Ol. 39, 1.

Die Lage der Unterdrückten ward also hierdurch nicht gebessert; gegen das Streben des Volkes nach Unabhängigkeit und gegen die Herschsucht der Edeln kämpften einzelne Familien von altem Adel. Unter diesen ist am bekanntesten die der *Alkmäoniden*. *Megakles*, das Haupt dieser Familie, war Archon, als *Kylon*, von gleich alter und mächtiger Familie, einen Versuch machte, die Oberherschaft Athens sich zu erwerben. Durch Bewaffnete seines Schwiegervaters, des Theägenes, Tyrannen von Megara, bemächtigt er sich der Akropolis. Doch das Volk belagert ihn; er selbst entflieht; und vergebens nehmen seine Anhänger ihre Zu-

600

Familien; bald reichte es hin, bis ins dritte Glied von Mutterseite athenischer Abkunft zu sein, Kriegsdienste gethan, nie die Gesetze übertreten, und eine Statue des Jupiter im Hause zu haben.

flucht als Flehende zu den Altären: auf Megakles Befehl werden sie ermordet. Diese That schien dem abergläubigen Volke eine Beleidigung der Götter: über alle Alkmäoniden ward der Fluch gesprochen; sie werden verjagt; und um die Stadt zu reinigen, wird *Epimenides*, ein berühmter Wahrsager, von Kreta geholt, der nicht blos durch fromme Ceremonien, selbst Menschenopfer, die Götter versöhnte, sondern auch durch manche weise Anstalt einer neuen Gesetzgebung vorarbeitete 1).

Während dieser Unruhen erhob sich *Solon*, von der Familie des Kodrus, der sich als reisender Kaufmann Schätze und Kenntnisse erworben hatte. Schon vorher, ehe er als Gesetzgeber dem athenischen Staate Ruhe gab und die republikanische Verfassung gründete, machte er sich durch die Wiedereroberung von Salamis und durch die Ermunterung zum Kriege gegen die Krissäer bekannt. um 600

Megaris hatte die Athener aus Salamis vertrieben, und alle Versuche, die Insel wieder zu erobern, waren so unglücklich, daß die Athener dem den Tod als Strafe bestimmten, der die Wiedereroberung von Salamis in Vorschlag bringen würde. In verstelltem Wahnsinn kömmt Solon auf den Markt, und deklamirt eine Elegie, worin er auf die Feigheit der Athener spottet und sie zur Eroberung von Salamis ermuntert. *Pisistratus*, sein naher Verwandter, unterstützt den Eindruck seiner Rede, und die

1) Epimenides aus Kreta. Von *C. Fr. Heinrich.* Leipzig 1801. S. 77 ff.

damals schon rednersüchtig werdenden Athener beschliessen den Krieg. Durch List ward die Insel eingenommen; und als nachher die Megarer und andere von ihnen aufgereizte Völker die Athener wegen des Besitzes dieser Insel bekriegen, soll Solon vor den Lacedämoniern, denen, als dem ersten Volke Griechenlands, die Entscheidung des Streits übergeben war, durch Einschiebung eines Verses in die Ilias (II, 558), seinem Vaterlande den Besitz der Insel gerettet haben. Doch wird die Sache auch anders erzählt. — Bald zeigte sich Solon bei einer andern Gelegenheit.

Die *Krissäer*, Anwohner des korinthischen Busens, waren in das benachbarte Phocis eingefallen, und hatten selbst den Tempel zu Delphi geplündert. Das Amphiktyonen-Gericht versammelte sich, und auf Solons Rath ward von der ganzen Hellas Krieg gegen die Entweiher des heiligsten Tempels beschlossen. Doch erst nach mehrern Jahren gelang es dem nicht hinlänglich unterstützten, und durch ansteckende Krankheiten geschwächten Heere der Griechen, die Hauptstadt Krissa einzunehmen. Die Eroberung von *Cirrha*, einer nicht minder wichtigen Stadt dieses Gebietes, wurde durch den dunkeln Ausspruch des Orakels aufgehalten: Cirrha werde nicht eingenommen werden, als bis das Meer das heilige Land anspüle. Als aber Solon diesen deutete: das ganze Gebiet der Krissäer bis zum Meere müsse dem Gotte geheiligt werden; wurden Cirrha und Anticirrha mit heiliger Wuth erobert. Der Sieg wurde von allen Hellenen durch die

pythischen Spiele bei Delphi gefeiert, die anfangs alle 9 Jahre, nachher aber, seit Ol. 49, 3., wie die olympischen, alle 4 Jahre gehalten wurden. — Man nennt diesen Krieg auch den *ersten heiligen*.

582

Indefs blieb auch, nach der lebenslänglichen Landesverweisung der Alkmäoniden das Mifsvergnügen mit der Regierungsverfassung sich immer gleich. Die Athener theilten sich in 3 Parteien: Bewohner der Ebene, οἱ ἐκ τοῦ πεδίου, Reiche, welche Aristokratie; Bergbewohner, ὑπεράκριοι, welche Demokratie; Meeranwohner, πάραλοι, welche eine gemischte Verfassung wünschten. In dieser allgemeinen Verwirrung bot man dem Solon die Alleinherschaft an, die aber dieser kluge und grofsmüthige Mann ablehnte. Er ward dagegen 594 zum *Archon eponymus* gewählt. Zuerst führte er die Σεισαχθεια ein: nach Einigen, Aufhebung aller Schulden; nach Andern, Tilgung der Zinsen und Erhöhung des Geldwerthes. — Dies erwarb ihm so allgemeinen Dank, dafs man ihm auftrug, den Athenern eine Staats-Verfassung und Gesetze zu geben. Die Gesetze des Drakon schaffte er ab, ausgenommen die gegen Mörder und Ehebrecher; und gab dem Staate eine aristokratisch-demokratische Verfassung. Er theilte das Volk in 4 Klassen: Πεντακοσιομεδιμνοι, Ἱππεις, (die 300 Medimnen hatten und mit den erstern als Reiter dienen mufsten); Ζευγιται, (von denen je zwei 300 Medimnen hatten, und die als Schwerbewaffnete zu Fufs dienten); und Θητες, die weniger hatten und als Leichtbewaffnete, später auf der Flotte die-

594 Ol. 46, 3.

nen mufsten. Nur die 3 ersten Klassen waren amtsfähig; denn die Ämter hatten keinen Sold; die von der vierten hatten nur Wahl- und Stimmenrecht bei Ämtern und Gesetzen; doch konnten sie zu dem von Solon neu angeordneten Gericht der Heliasten erwählt werden. — Das ganze Volk der freien Bürger versammelte sich in Εκκλησιαις, allgemeinen Volks-Versammlungen, gewöhnlich alle 35 Tage viermal, auf dem Schauplatze des Dionysos. Ein Vorsteher mit 9 Vorsitzern, Προεδροις, lenkte die Verhandlungen, und ein Ausschufs des Senats war dabei zugegen. Jeder, der über 30 Jahre alt und nicht ehrlos war, konnte vorschlagen und über Vorgeschlagenes sprechen: zum Schlusse ward durch Bohnen, später durch Steinchen (ψηφοις), gestimmt. — Der Senat bestand nach Solon aus 400, bald aus 500, später aus 600 Männern, und hatte den wichtigsten Theil der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt. Doch regierte immer nur ein Theil des Senats, eine sogenannte *Prytanie*, 35 Tage; diese war in 5 Ordnungen getheilt, von denen jede eine Woche lang den Vorsitz, Προεδριαν, hatte; aus ihr wurde ein Epistates gewählt, der die Schlüssel zum Schatze und zur Akropolis in Bewahrung hatte, dessen Regierung aber nur Einen Tag währte. — Das ehrwürdigste Gericht Athens war der *Areopagus*, genannt von dem Mars-Hügel, auf dem er sich versammelte. Drakon, der die Macht der *Epheten*, die Kriminal-Richter, sehr gehoben, hatte ihn herabgesetzt; Solon aber bestätigte ihm gesetzlich seine Vorrechte: er allein

hatte, als letzte Instanz, die Entscheidung über Leben und Tod; sein Einspruch machte jedes Urtheil ungültig; er konnte unordentliche, liederliche, unthätige Bürger unangeklagt richten; und die Aufsicht über die Religion und die Jugend war mit sein wichtigstes Geschäft. Die unparteiische Gerechtigkeit der Areopagiten ward sprüchwörtlich. Auch konnten nur gewesene Archonten dazu erwählt werden. Bis auf Perikles erhielt es sich in seiner Würde. — Die Gesetze des Solon kennen wir weder vollständig, noch sind die unter seinem Namen vorhandenen mit Zuverlässigkeit von ihm: z. B. wer bei öffentlichen Unruhen neutral blieb, sollte ehrlos sein; Bestechung sollte mit Tod oder Ehrlosigkeit bestraft werden, u. s. w.

Doch waren die Athener auch mit diesen Gesetzen nicht zufrieden. Solon ward so oft um Abänderung und Erläuterung gebeten, daſs er sein Vaterland verlieſs. Er reis'te nach Ägypten, Kreta, Klein-Asien, wo er mit Thales und Krösus Unterredungen gehabt haben soll; (mit Krösus vielleicht bei einer spätern Reise). Doch fand er bei seiner Rückkehr die Ruhe nicht hergestellt. Die drei vorher-genannten Parteien, unter ihren Anführern Pisistratus, Lycurgus und Megakles, der durch Pisistratus zurück gerufen war, wünschten eine Änderung der Regierungsform. Solon ermahnte sie zum Gehorsam gegen die Gesetze; vorzüglich aber suchte er den Pisistratus, den Liebling des groſsen Haufens, von seinen ehrgeizigen Gedanken abzulenken. Doch vergeblich. Pisistratus gewann sich durch Beredtsam-

keit und Popularität die Liebe des Volks immer mehr, und verschaffte sich endlich, so sehr auch Solon dagegen wirkte, eine Leibwache mit Keulen bewaffnet. Das Volk gab sie ihm zu seinem Schutze; er aber bemächtigte sich damit der Burg, und machte sich zum Tyrannen von Athen, in grie-
561 chischer Bedeutung des Worts. Er beschütz-
Ol. 54, 4. te die solonischen Gesetze und wandte sie an. Dennoch verliefs Solon sein Vaterland, und starb im Auslande; wann und wo, ist unbestimmt.

Pisistratus indefs konnte sich nicht lange als Monarch behaupten. Megakles war zwar mit seiner Partei, den Paraliern, aus dem athenischen Gebiete geflüchtet, unterhielt aber eine heimliche Verbindung mit Lykurg, dem Haupte der aristokratischen Pedier: und Beide wufsten den Pisistratus zu zwingen, dafs er Athen verliefs. — Bald
558 aber wurden Lykurg und Megakles uneins. Dieser, um sich des Sieges über seinen Gegner zu versichern, bot dem Pisistratus die Tyrannis an, wenn er seine Tochter heirathen wollte. Pisistratus willigte ein, und ward durch ein als Minerva verkleidetes Frauenzimmer, Phya, den Athenern als Herscher eingeführt. Doch als Pisistratus sich
553 weigerte, mit der Tochter des verfluchten Megakles als Frau umzugehen, verband sich dieser aufs neue mit den Mifsvergnügten, und Pisistratus mufste zum zweitenmal aus Athen
551 fliehen. Erst nach 11 Jahren, von Thebanern und andern Griechen, auch von vielen Athenern, die eine gelinde Monarchie lieber wollten, als eine zerstörende Demokratie,

unterstützt, griff er Attica an, und nahm Athen ein. Von nun an regierte er fortdauernd und zur Zufriedenheit der Athener. Er beförderte Arbeitsamkeit, besonders Ackerbau; er verschönerte die Stadt, besonders durch die Tempel des pythischen Apollon und olympischen Jupiter; er sammelte zuerst Bücher, und brachte Homers Gesänge in die Ordnung, in der wir sie jetzt haben. 540

Von seinen drei Söhnen folgte ihm, nach Thucyd. I, c. 20, V, c. 54, *Hippias;* andere sagen *Hipparchus:* vielleicht regierten beide gemeinschaftlich. Sie regierten gelinde und hatten die Liebe des Volks. Hipparch suchte die Gesänge Homers bekannter zu machen 1); durch kurze Sittensprüche, öffentlich eingegraben, auf die Sitten des Volks zu wirken; und versammelte Dichter um sich, Anakreon von Teos, Simonides von Ceos, daher das goldene Zeitalter. — Nur Privat-Rache war es, daſs sich *Harmodius*, von Hipparch persönlich und in seiner Schwester beleidigt, mit *Aristogīton* und andern Jünglingen verband, beide Brüder am Feste der Panathenäen, an welchem die Bürger bewaffnet erscheinen durften, zu ermorden. Hipparch fiel von ihren Dolchen; Hippias entkam. Harmodius aber ward von der Wache des Hipparch getödtet, und den Aristogiton lieferte das Volk aus. Doch nach ihrem Tode wurden ihnen als den Befreiern 528 Ol. 63, 1. 514

1) Gleichzeitig mit den Pisistratiden unternahm Theagenes von Rhegium eine Diorthose des Homer, oder verfaſste wohl gar einen Commentar über den Dichter. S. *Leonh. Hug's* Erfindung der Buchstabenschrift, p. 49.

Athens eherne Bildsäulen errichtet, bei den Panathenäen Hymnen gesungen, und ihren Nachkommen manche Vorrechte bewilliget, zum Verdruſs des Dio Chrysostomus Or. XI, p. 191. (Herod. V, c. 55.) Hippias suchte sich durch Hinrichtung der Verschwornen die Herschaft zu sichern. — Die Alkmäoniden indeſs waren nach Macedonien geflüchtet und hatten alle miſsvergnügten Athener zu sich versammelt. Nach einem miſslungenen Angriff auf Athen, bevestigten sie Lipsydrion in Attica, erbaueten den Tempel zu Delphi wieder, prächtiger als sie versprochen hatten, und wuſsten die Pythia zu gewinnen, daſs sie die Spartaner ermunterte, Athen zu befreien. Eine spartanische Flotte muſste flüchten, aber der Land - Armee unter Kleomenes, verbunden mit den Alkmäoniden, gelang es, die zur Hülfe gerufene thessalische Reuterei zu schlagen, und durch Gefangennehmung der Söhne den Hippias zu zwingen, daſs er Athen verlieſs. Doch Freiheit wurde dadurch nicht gewonnen. *Klisthenes*, an der Spitze der Alkmäoniden, traf manche neue Einrichtung, sich beim Volke beliebt zu machen: er vermehrte die Zahl der Stämme auf 10, und des Senats auf 500. *Isagoras*, der des Klisthenes Absichten merkte, stellte sich an die Spitze der Vornehmen, und suchte Unterstützung bei den Lacedämoniern. Er erhielt diese leicht; denn die Lacedämonier begünstigten, wo sie konnten, Aristokratie, und hatten jetzt die Betrügerei des Klisthenes durch die Pythia entdeckt. Die Spartaner droheten Krieg, wenn die Alkmäoniden nicht aus Athen ver-

510
Ol. 67, 2.
244 a. u. c.

wiesen würden. Sie wurden verwiesen; dennoch drangen die Spartaner in Attica ein, vertrieben alle Demokratisch - Gesinnten, und wollten eine Aristokratie gründen. Dagegen empörten sich die Athener; Isagoras und Kleomenes wurden auf der Akropolis belagert, und endlich aus Attica vertrieben. Klisthenes ward zurückgerufen, und richtete eine Demokratie ein, die von vieler Klugheit zeigte. — Die Spartaner indefs sannen auf Rache, und wollten den Isagoras zum Tyrannen von Athen machen. Aber zuerst die Korinthier, und bald alle übrigen peloponnesischen Bundesgenossen, verliefsen das Heer; und die Böotier und Chalcidenser wurden von den durch Freiheitsliebe muthigen Athenern geschlagen. — Umsonst wurden auch die Ägineten empört: konnte Athen sie nicht so schnell besiegen; so hatte dagegen die attische Flotte eine vortheilhafte Vorübung zu den bald folgenden gröfsern Kämpfen. — Ein neuer Versuch der durch Athens wachsende Gröfse beunruhigten Spartaner, die Peloponnesier zur Wiedereinsetzung des Hippias zu gewinnen, ward besonders durch die Korinthier vereitelt, und Hippias ging nach Sardes zu dem persischen Satrapen Artaphernes, und reizte vorzüglich mit zum Kriege gegen Athen.

Anm. Das Zeitalter Solons ist zugleich als das Zeitalter der sieben Weisen, (deren Namen und Sentenzen sehr verschieden angegeben werden 1);) der ionischen, dichterisch-phy- 594 bis 560; um Ol. 50; um 180 a. u. c.

1) Maafs zu halten, ist gut: dies lehrt *Kleobulus* aus Lindus. Jegliches vorbedacht: heifst Efyras Sohn *Periander*. Wohl erwäge die Zeit:

sischen, **Philosophen**, Thales (585), Anaximander und Anaximenes; der **gnomischen Dichter**, zu denen Solon selbst gezählt wird, ausser ihm Theognis aus Megara, Phocylides aus Milet, u. A.; des **Ueberganges der Poesie zur Prosa** durch Pherecydes aus Syros, Kadmus aus Milet, die ältesten Geschichtschreiber, und durch Aesopus Fabeln, von denen uns vielleicht nur drei übrig sind; und als die **Zeit des Entstehens des Drama** anzusehen. **Thespis** wird gewöhnlich als Erfinder genannt, d. h. er führte ein, dass zwischen den Chor-Gesängen, die besonders an den Dionysien gesungen wurden, ein Einzelner auftrat, und ein Epos, wahrscheinlich aus der Geschichte des Dionysos, bald aber auch aus den Mythen anderer Götter, deklamirte. Aus diesem Ursprunge des Drama erklärt es sich, warum der Chor in den schönsten Zeiten der griechischen Tragödie die Hauptsache blieb, und warum das Gespräch, von Aeschylus zuerst eingeführt, Ἐπεισόδιον hiess. — Ausserdem lebten zunächst nach Solon, in Cyrus Zeit: *Xenophanes* in Kolophon, Stifter der eleatischen Schule: *Pythagoras* aus Samos, der Stifter eines eignen Bundes; und einige Künstler, besonders in Stein, *Ageladas*, *Theodor* aus Samos, u. A.

540
(555)

sagt *Pittakus* aus Mytilene. Mehrere machen es schlimm: wie *Bias* meint, der Priener. Bürgschaft bringet dir Leid: so warnt der Milesier *Thales*. Kenne dich selbst! so befiehlt der Lacedämonier *Chilon*. Endlich: Nimmer zu sehr, gebeut der Cekropier *Solon*.

Aus dem Lateinischen von *Voss*.

Dritte Periode.

Schönste Blüthe der griechischen Macht und Freiheitsliebe in den Kriegen gegen die Perser; Verfall derselben durch innere Kriege und durch die Herschsucht Philipps von Macedonien.

Blüthe der Tragödie, der bildenden Künste unter Perikles, der Beredtsamkeit, der Philosophie.

Vom Anfange der persischen Kriege bis auf die Schlacht bei Chäronea. Von 500 bis 338 v. Chr.; Ol. 70, 1. bis Ol. 110, 3.

1. Veranlassung zu den persischen Kriegen.

Histiäus, Statthalter von Milet, hatte das Heer des Darius durch die Bewahrung der Brücke über die Donau gerettet, und dafür das *edonische Myrzinus*, am Strymon in Thracien, zur Belohnung erhalten. An diesem goldreichen und zur Schiffahrt bequemen Strome legte er eine Kolonie an. Allein der persische Satrap Klein-Asiens, Megabyzus, zeigte dem Darius, wie gefährlich diese Kolonie werden könne; und Histiäus ward nach Sardes gelockt, und mufste unter dem Namen eines Freundes dem Darius nach Susa folgen. — Indefs ward sein Schwiegersohn *Aristagoras*, Statthalter von Milet. Ausgetriebene Naxier wenden sich an ihn um Hülfe; und nachdem er vom per-

sischen Satrapen 200 Schiffe unter Megabates erhalten hat, greift er Naxos an. Megabates aber, beleidiget durch eine eigenmächtige Handlung des nicht an Despotie gewöhnten Griechen, verräth den Plan den Naxiern; der Angriff miſslingt; und Aristagoras wird verurtheilt, die Kriegskosten zu bezahlen. Zugleich gereizt von Histiäus, sinnt Aristagoras, gegen des Geschichtschreibers Hecatäus Rath, auf Empörung. Die Ionier gewinnt er, indem er theils selbst die Tyrannis niederlegt, theils aus den übrigen Städten die Tyrannen entfernt. Und im europäischen Griechenlande erhält er die von den Spartanern versagte Unterstützung, von Athen und Eretria. — Nun brach die Empörung öffentlich aus. Die Hellenen erschienen vor Sardes, nahmen es ein, und ein unglücklicher Zufall legte die groſsen Theils aus Binsen erbauete Stadt in Asche. Dies vergröſserte die Anzahl ihrer Feinde; nur kaum entfliehen sie bei Sardes. Die Perser folgen ihnen nach Ephesus, und die Griechen werden geschlagen. Darüber entstehen Uneinigkeiten unter ihnen, und die Athener schiffen nach Hause. — Die Ionier aber setzen den Krieg fort, und mit Glück: sie erobern Byzanz und mehrere Städte am Propontis, und greifen Karien an. Da nahet ein groſses persisches Heer; die Ionier werden gänzlich geschlagen: Aristagoras flieht nach Thracien, und wird dort getödtet; Histiäus wird in Sardes gekreuziget; und viele Griechen tödten sich selbst, oder verlassen ihre Vaterstädte. Auch Milet, geschwächt durch innere Uneinigkeit, muſste

503

sich endlich der Flotte des Darius ergeben, 498 und die Einwohner wurden getödtet oder zu Sklaven gemacht. — Den übrigen Griechen gab *Mardonius* unter persischer Hoheit eine republikanische Verfassung, und sie erholten sich bald; Städte wurden wieder erbauet, und das freundliche Klima, die bequeme Lage in Asien an der Küste des mittelländischen Meeres, die nicht drückende Staats-Verfassung, lockten auch wieder Griechen dahin.

Nun dachte Darius auf Rache an den europäischen Griechen, als gerade Hippias zu ihm kam, und ihm die Oberherschaft über Athen versprach, wenn er ihn zum Tyrannen daselbst machen wollte. Darius schickte Gesandte nach Athen, mit dem Befehle, den Hippias als Oberherrn aufzunehmen; allein die Athener schickten Gesandte zurück, Darius solle ihnen den Hippias ausliefern. Und als Darius zum zweitenmal Gesandte nach Griechenland schickte, Erde und Wasser als Zeichen der Unterwürfigkeit zu fodern; wurden die Gesandten in Brunnen und Gräben geworfen. Nur die Aegineten, die mit den Athenern in Krieg waren, unterwarfen sich.

2. *Kriege mit den Persern bis auf Cimons Tod 449 vor Christo; und Anfang der innern Streitigkeiten.*

Mardonius, Satrap von Klein-Asien, erhielt Befehl, Griechenland zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Allein seine Flotte scheiterte am Berge Athos, und seine Land-

Armee ward in Thracien geschlagen, dafs
492 er nach Klein-Asien zurückkehren mufste.
— *Datis* und *Artaphernes* erhielten jetzt
den Oberbefehl. Sie brachten ihr ganzes
Heer auf Schiffe; und der Eroberung von
Eretria und Athen schon gewifs, hatten sie
sich vorzüglich mit Ketten für die Gefangenen
490 versorgt. Sie nahmen Naxos ein, lan-
Ol. 72, 3. deten auf Euböa, und verheerten ohne Widerstand
Eretria. Von hier gingen sie nach
Attica, und auf Hippias Rath wählten sie
die für Reiterei bequeme Ebene bei *Marathon*
zum Schlachtfelde. Nur 9000 Athener
und 1000 Platäer waren versammelt; eigensinniger
Aberglaube verzögerte die Hülfe
der Spartaner, dafs sie erst den Tag nach der
Schlacht ankam. So stellten sich 10,000
Hellenen unter *Miltiades*, als Hauptanführer,
einem Heere von 100,000 Persern entgegen,
und erfochten den vollkommensten
den 6 Boedr. 29 Sept. Sieg. Die Perser eilten zu Schiffe, und,
ohne einen zweiten Landungsversuch zu wagen,
zurück nach Klein-Asien. Aus persischem
Marmor wurden, der Nemesis eine
Bildsäule von Phidias, und den gefallenen
Hellenen ehrende Denkmäler errichtet.

Miltiades, muthig gemacht, erbat sich
zu einem Versuche, Paros zu erobern, 70
Schiffe; mufste aber unverrichteter Sache
zurückkehren. Der Unglückliche war in
Athen nie willkommen. Man vergafs jetzt
auch der grofsen Wohlthaten, die man dem
Miltiades dankte; beschuldigte ihn einer
Geldentwendung; und da er die 50 Talente
Strafgelder nicht bezahlen konnte, sollte er,
bereits krank, in ein Gefängnifs geworfen

werden. Zwar verhinderte dies der Prytane (Platon. Gorg. c. 153.), doch Miltiades starb wenige Tage nachher.

Jetzt erhoben sich *Themistokles* und *Aristides* an die Spitze der Athener, Beide ausgezeichnet durch Klugheit und Vaterlandsliebe: Jener durch seine Freundlichkeit und schöne Sprache Liebling des Volkes; Dieser, weniger gelenkig und kürzer, Haupt der Vornehmen. Bald waren sie in ihren Meinungen entgegen; Einer suchte die Vorschläge des Andern zu hintertreiben; und die unbescholtene Tugend des Aristides, der Ruhm seiner Unparteilichkeit, gaben seinen Gegnern Gelegenheit, ihn bei den Athenern, die durchaus keine Auszeichnung des Einzelnen dulden mogten, verdächtig zu machen. Er ward durch den Ostracismus [1]) verbannt. 487

Der Krieg mit den Aegineten begann jetzt aufs neue, und ward mit abwechselndem Glücke geführt. *Themistokles*, der den Grund erkannte, zeigte den Athenern die Wahrscheinlichkeit eines neuen Krieges mit den Persern, und die Nothwendigkeit einer gröſsern Flotte. Sein Vorschlag, den bisher vertheilten Gewinn der Silbergruben dazu anzuwenden, ward angenommen, und 100 Schiffe wurden erbauet. Bald war Aegina's, und die gleich gefährliche Seemacht Corcyra's zerstört, und vor Persiens Besie-

1) Wenn mehr als 6000 Athener den Namen eines Bürgers auf Scherben schrieben; so bedeutete dies, daſs er auf 10 Jahre verbannt werde.

gung ward Griechenland nur hierdurch gerettet.

Schon Darius hatte auf Rache an den Griechen gedacht; nur eine Empörung der Ägypter hatte ihn an der Ausführung gehindert. Er starb und sein Sohn Xerxes setzte die Rüstungen zum Kriege mit gleichem Eifer fort. Er versammelte ein zahlloses Heer, — die Griechen sagen: fünf Millionen, — 481 von Indern, Persern, Medern, Ägyptern, Phöniciern und Klein-Asiaten, bei Sardes, und eine gleichfalls starke Flotte an den Küsten des Hellesponts. Im Frühjahre 480 480 Ol. 75, 1. ging er nach Europa über: das Landheer auf einer Brücke über den Hellespont 7 Tage und 7 Nächte; die Flotte durch einen erst geöffneten Kanal im Berge Athos. — Stolz verräth zwar das ganze Betragen des asiatischen Despoten; allein die beredten Griechen haben auch prahlerisch eben so die Zahl seiner Krieger, als diese Überbrückung des Hellesponts und Durchgrabung des Athos übertrieben, damit der Ruhm ihrer Besiegung um so gröſser schiene. — In Griechenland verbreitete sich allgemeines Schrecken. In einer Versammlung auf dem korinthischen Isthmus wurde zwar Beilegung aller Streitigkeiten und Vereinigung Aller gegen den gemeinschaftlichen Feind gelobt; als aber das persische Heer anrückte, hielt theils Furcht, theils Ehrgeiz Einzelne ab, sich mit den übrigen Hellenen zu vereinigen. 10,000 Griechen, nach Thessalien geschickt, kehrten zurück, da sie sich zu schwach erkannten. Bei Thermopylä lagerte sich *Leonidas*, König der Spartaner, mit 300 auser-

lesenen Spartanern und gegen 4000 andern Griechen. Er widersetzte sich den Millionen des anfangs spottenden Xerxes so muthvoll und standhaft, daſs dieser schon auf Rückzug dachte, als ein Grieche, Ephialtes, dessen Namen Hellas mit Abscheu nannte, den Persern einen Übergang über die unersteigliche Bergkette zeigte. Leonidas entlieſs die Bundesgenossen und fiel mit 1400 Hellenen, rings von Feinden umringt, unbesiegt, nachdem 20,000 Perser getödtet waren. — Die persische Flotte indeſs hatte von Sturm gelitten und bei Artemisium in einem unentschiedenen Treffen wenigstens nicht gesiegt. — Die Land-Armee der Perser durchzog und plünderte nun Böotien. In Athen hatte man sich zwar gerüstet, und alle Verbannte, also auch den Aristides, zurück berufen; doch erkannten sie bald, daſs die Stadt sich nicht vertheidigen lieſse. Nach der Deutung des Orakels durch Themistokles schifften sie Weiber, Kinder und Greise nach Salamis und Aegina; alle Waffenfähige gingen in Schiffe und gründeten alle Hoffnung auf eine Seeschlacht. Die Feigheit des Spartaners Eurybiades und die Furchtsamkeit der Peloponnesier überwand Themistokles. Diese wollten bei *Salamis* schon fliehen; aber durch List zwang sie Themistokles, sich gegen die angreifenden Perser zu vertheidigen. Zu gleicher Zeit griff er mit der übrigen griechischen Flotte die Perser an, und gewann den vollkommensten Sieg, der ganz Griechenland rettete und Athen zum gröſsten Ansehen vor allen

480
Ol. 75, 1
den
23 Sept.

hellenischen Staaten erhob 1). — Als Xerxes, der indeſs Athen zerstört hatte, vom Lande aus die Flucht seiner Flotte sah, floh auch er, anfangs mit seinem Heere, bald aber allein, und setzte, da die Brücke über den Hellespont vom Sturme zerstört war, auf einem Fischerkahne nach Asien. — Mardonius blieb mit 300,000 Persern in Macedonien, und lieſs den Athenern durch den macedonischen König Alexander unter den vortheilhaftesten Bedingungen einen besondern Frieden vergeblich anbieten. Mardonius verheerte Thessalien, unterwarf sich Böotien, und bedrohete Attica. Die Athener flüchteten wiederum zu Schiffe, und Athen ward abermals preisgegeben. Doch konnten sich die Perser nicht halten: denn quer über den Isthmus war eine Mauer gezogen, und die zaudernden Spartaner sandten doch endlich Hülfe. Mardonius zog sich nach dem ebenern Böotien zurück an die Ufer des Asopus, die Hellenen folgten; und Mangel an Lebensmitteln nöthigte den Perser zur Schlacht. Die Griechen ziehen sich nach *Platää* zurück, als einem ihnen bequemern Orte; Mardonius, der dies für Flucht hält, folgt als Sieger, und wird von den Hellenen gänzlich geschlagen. Er selbst

479

Ol. 75, 2. den 25 Sept.

1) Hier auf Salamis war es, wo es damals der tragischen Muse beliebte, alle ihre drei Lieblinge, in einer vorbildenden Gradation, zu versammeln. Der kühne *Aeschylus* half siegen; der blühende *Sophokles* tanzte um die Tropäen, und *Euripides* ward an dem Tage des Sieges auf dieser glücklichen Insel geboren.
Lessing im Laokoon, am Schlusse.

bleibt, und die persischgesinnten Thebaner müssen sich auch dem Pausanias unterwerfen. — An eben diesem Tage ward der Rest der persischen Flotte beim Vorgebirge Mykale durch Hülfe der Samier und Milesier gänzlich vernichtet, die Mannschaft in einem Land- und Seetreffen gröſsten Theils getödtet; eine ungeheure Beute an Gold und Silber gemacht; und so durch diesen Tag jeder Versuch der Perser gegen Griechenland zurück geschreckt. Xerxes flüchtet nach Susa, und die Spartaner gehen nach Hause. Die Athener indeſs unterwerfen sich noch Sestos mit dem ganzen Chersonesus, und verhindern die von den Spartanern wiederholt vorgeschlagene Rache an den treulosen Griechen, aus Besorgniſs, die spartanische Macht mögte sich dabei zu sehr heben. 479

Muthig und bereichert kehrten die Athener in ihre Vaterstadt zurück, und erhielten durch Aristides alle gleiches Anrecht auf die Archonten-Würde. Themistokles indeſs, eifersüchtig auf die Macht der Spartaner, wünschte seine neu erbauete Vaterstadt zum ersten Staate in Hellas zu erheben. Auf seinen Vorschlag ward Athen bevestigt. Vergeblich suchten die Spartaner es zu hindern: die spartanischen Gesandten wurden in Athen aufgehalten, und die wahrscheinliche Bestechung der Ephoren befreiete den Themistokles in Sparta. — Der Hafen Piräeus ward erbauet, und die langen Mauern bis zur Stadt wurden entworfen, angefangen von Cimon, und vollendet von Perikles, 457. — Auch beschlossen die Athener, jährlich 20 Triremen zu bauen. 478 477

Jetzt ward eine neue Flotte von den Griechen gemeinschaftlich ausgerüstet, Cyprus und Klein-Asien zu befreien. *Pausanias* und *Aristides* führen sie an. Es gelang. Aber Pausanias, der von hier nach Byzanz geht, läſst sich durch persisches Geld gewinnen, und macht sich seinem Vaterlande verdächtig und die Spartaner den Griechen verhaſst. Die Verbündeten versagen ihm den Gehorsam und übergeben dem Aristides den Oberbefehl über die ganze hellenische Flotte. So erhielt Athen die nachher so oft bestrittene Hegemonie; noch sicherer dadurch, daſs die von den Griechen freiwillig gegebenen jährlichen Beiträge zum Kriege gegen die Perser, (anfangs 460 Talente, in Delos, nachher aber) in Athen niedergelegt wurden, und immer unter Athens Aufsicht standen.

476 Ol. 76, 1.

475 Ol. 76, 2.

Mit Unwillen sah Sparta den Wachsthum Athens, und vorzüglich verfolgte ihr Haſs den Urheber desselben, Themistokles. Von der Anklage, mit Pausanias gemeinschaftlich verrätherische Plane gehabt zu haben, befreiete er sich auf die ehrenvolleste Art; allein heimliche Verleumdungen brachten es endlich dahin, daſs er durch den Ostracismus verbannt wurde. Themistokles muſste bis Persien flüchten. Hier schenkte ihm Artaxerxes Myus, Lampsakus und Magnesia, wo er wohnte, und, um nicht gegen sein Vaterland kämpfen zu dürfen, durch Gift sich tödtete. In demselben Jahre, oder doch nicht lange nachher, starb sein groſser Nebenbuhler Aristides.

469 Ol. 77, 4.

471 Ol. 77, 2.

Die Perser galten für immerwährende Feinde der Griechen, und die Athener sahen

Krieg gegen sie als das Mittel an, ihre Macht zu vergrössern und zugleich innere Unruhen zu verhindern. Ein neuer Kriegszug ward beschlossen. *Cimon*, Sohn des Miltiades, schon von Aristides geliebt und empfohlen, ward Anführer der Flotte. Zuerst segelte er nach Thracien, strafte die abgefallenen Thasier; nahm Byzanz leicht, Amphipolis nur nach hartnäckigerm Widerstande ein, und Eion am Strymon ward von den Einwohnern in einen Aschenhaufen verwandelt. Von hier ging Cimon, auf Verlangen der Amphiktyonen, nach dem von Seeräubern bewohnten Scyros, besetzte es und führte einen geharnischten Leichnam, als Körper des Theseus, nach Athen 1). Im nächsten Jahre nahm er, unterstützt von 300 kleinasiatischen Schiffen, Karien und Lycien ein. Die persische Flotte und Land-Armee standen am Eurymedon in Pamphylien; und Cimon schlug beide gänzlich an einem Tage. Auch hier erbeuteten die Athener grosse Reichthümer, so dass sie den Bau der Mauer anfangen konnten; und Cimon, der als Anführer keinen geringen Antheil an der Beute erhalten hatte, verschönerte den Marktplatz mit Bäumen, machte die Akademie durch schöne Gänge zum Lieblingsplatz der Athe-

471

1) Dieser Körper ward feierlich empfangen und begraben; auf dem Grabe ein Tempel errichtet, als Zufluchtsort für Verbannte, und die Einweihung desselben durch tragische Wettkämpfe gefeiert, in denen Sophokles über den alten Aeschylus siegte, 469, d. i. Ol. 77, 4, unter dem Archon Aphepsion, unter dem auch *Sokrates* den sechsten Thargelion geboren wurde.

ner, und unterstützte die Armen sehr freigebig. — Die athenischen Bundesgenossen indeſs waren unwillig, daſs sie Schiffe, Mannschaft und Geld zu den persischen Kriegen liefern muſsten, aber keinen Antheil an der Beute erhielten. Cimon schlug daher vor, die Bundesgenossen mögten künftig blos Geld geben. Sie nahmen dies als das Bequemere an, verloren dadurch ihre eigne Seemacht, und wurden nach und nach Unterthanen der Athener. Das Gefühl der Unterwürfigkeit konnte ihnen indeſs nicht angenehm sein, und die Spartaner, eifersüchtig auf die Gröſse von Athen, nährten diese Stimmung. Gewiſs wäre der heimliche Unwille auch schon früher ausgebrochen, wenn nicht besonders die Spartaner mit innern Unruhen hätten kämpfen müssen.

469 Ol. 77, 4. 469 vor Chr. ward Sparta durch ein heftiges Erdbeben so erschüttert, daſs 20,000 Menschen dadurch umgekommen sein sollen. Die Heloten benutzten diese Gelegenheit, griffen die Spartaner an, fanden sie aber durch die Klugheit des Königs Archidamus gerüstet. Sie muſsten sich zurückziehen, vereinigten sich mit den Messeniern, und nahmen einen messenischen Hafen in Besitz. *Dritter messenischer Krieg*. Die Empörer wurden geschlagen und muſsten nach Ithome flüchten. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gegen diese Burg rief man die der Belagerungskunst kündigern Athener; sie kamen unter Cimons Anführung; die eifersüchtigen Spartaner aber schickten sie bald wieder nach Hause, und

die Athener, hierüber erbittert, sannen von jetzt an offenbar auf Rache an den Lacedämoniern. Als daher Ithome erobert war, gaben sie den messenischen Flüchtlingen Wohnungen in Naupaktus. Sie schlossen ein Bündniſs mit den Archivern und Thessaliern; und Cimon ward vorzüglich wegen seines Eifers für Sparta, auf Perikles Anklage, aus Athen verbannt. Sie unterstützten die Phocier gegen die Delphier, wegen des delphischen Orakels, und erhielten das Vorrecht, das bisher die Spartaner gehabt hatten, das Orakel zuerst zu fragen.

459 Ol. 80, 2.

Nach der Einnahme Ithome's zogen die Spartaner gegen *Pisa*, deren Einwohner während des messenischen Krieges den Eliern, den Freunden der Spartaner, den Vorrang bei den olympischen Spielen wieder zu nehmen gesucht hatten. Pisa ward eingenommen, ausgeplündert, und so gänzlich zerstört, daſs keine Spur, kaum noch der Name davon übrig blieb. Von der hier gemachten Beute erbaueten die Elier den Tempel des olympischen Jupiter, in dem die berühmte elfenbeinerne, vergoldete Statue dieses Gottes von Phidias war 1).

456 Ol. 81, 1.

In Athen erhob sich jetzt *Perikles*, Sohn des Xanthippus, des Siegers bei Mykale, und Urenkel des Klisthenes. Durch schmeichelnde Beredtsamkeit und durch Unter-

1) Um gleiche Zeit ward in Eleusis der Tempel der Ceres und Proserpina von Iktimus erbauet, von gröſserm Umfange als der olympische: er umfaſste an 30,000 Menschen. Auch der in Athen von Pisistratus angefangene Tempel des Zeus ward von Perikles erweitert.

stützung der armen Bürger gewann, er sich bald den Beinamen des Olympischen und die Liebe des Volkes; er erhöhete die Besoldungen der Richter aus dem Volke; er gab den Bürgern mehr Geld, sich Plätze im Schauspielhause zu kaufen; vermehrte die Zahl der religiösen Feierlichkeiten, und schwächte die Macht des Areopagus durch den von ihm geleiteten *Ephialtes*, indem er
460 viele Entscheidungen, die sonst nur dieser würdige Rath thun konnte, einer wilden Volksversammlung übergab. Dies war zugleich einer der entscheidendsten Schritte zum Untergange Athens. — Indeſs lieſs er die Athener auch nicht des Krieges gegen die
466 Perser vergessen. Noch 466 hatten sie un-
Ol. 78, 3. ter Anführung des Charitimis (nicht Cimon) eine Flotte ausgerüstet, Cyprus, das noch immer zum Theil unter persischer Herschaft stand, zu befreien; allein sie wurden von diesem Unternehmen durch die Ägypter abgerufen, die sich gegen Artaxerxes empört hatten und denen die Griechen bereitwillig Hülfe leisteten. Die persische Flotte und Land-Armee werden in Ägypten geschlagen und die Entflohenen retten sich nach Memphis. Zwei Theile der Stadt werden eingenommen; doch in dem dritten, die *weiſse Mauer* genannt, behaupteten sich die Perser, und vertheidigten ihn an 3 Jahre. Endlich erhalten sie Hülfe; Inarus und die Athener müssen die Belagerung aufheben, und geschlagen nach Byblus auf eine Nil-Insel, Prosopitis, flüchten. Hier vertheidigten sie sich anderthalb Jahre, bis die Perser durch Kanäle den Nil ableiteten. Die Ägypter und

Inarus ergaben sich: die Athener aber erhielten freien Abzug, und wollten nach Cyrene; allein die meisten von ihnen kamen in den Wüsten Libyens um. Eine athenische Flotte von 50 Schiffen, die den Bedrängten nach Byblos zu Hülfe geschickt wurde, kam zu spät und ward gänzlich zu Grunde gerichtet. — Dieser erste unglückliche Krieg der Athener zwang sie, eine Zeit lang auswärtige Kriege abzubrechen, zumal, da seit dem Bunde der Megarer, Athen und Korinth und gewissermaſsen mit dem ganzen peloponnesischen Bunde, dessen Haupt Sparta, in Krieg verwickelt worden. Die Korinther unterstützten die Aegineten; dennoch siegten die Athener: die peloponnesische Flotte wurde geschlagen, die Athener landeten auf Aegina und belagerten die Hauptstadt der Insel. Zwar thaten die Korinther einen Einfall in Megara, erwartend, daſs die Athener die Belagerung von Aegina aufheben würden; allein Myronides sammelte die in Attica vorhandene waffenfähige Mannschaft, fast nur Greise und Knaben, und verjagte die Korinther, nachdem sie einen groſsen Verlust erlitten hatten.

458 oder 456

Auch in den übrigen griechischen Staaten herschte keine Ruhe. *Argos*, eifersüchtige Nebenbuhlerin von Sparta, und *Theben*, Nebenbuhlerin von Athen, hatten nicht an den persischen Kriegen Theil genommen. Als die Feinde abgewehrt waren; wollten die Argos und Theben unterworfenen Städte ihnen nicht weiter gehorchen, sondern machten sich unabhängig. Argos sank, Sparta sah dies gern; aber Athen ward Ar-

gos Freundin. Doch nur eine Stadt, *Mycenä*, die von den Argivern gänzlich zerstört wurde, 468, Ol. 78, 1, büste für alle frei gewordenen. — Eben so ging es Theben: die wichtigsten Land- und Hafen-Städte wollten dem Oberbefehle der Thebaner nicht weiter gehorchen. Die Spartaner hatten den Dorern gegen die Phocier Hülfe geleistet, und gesiegt; auch die Athener und Argiver, die ihnen den Rückzug nach dem Peloponnes wehren wollten, bei Tanagra geschlagen. Muthvoll und bereitwillig leisteten sie daher den Thebanern gegen die abgefallenen Städte Hülfe; sie siegten, und Theben, an der Spitze der böotischen Städte, trat mit diesen zu dem peloponnesischen Bunde. Da liessen die Athener ein Heer unter *Myronides* in Böotien einrücken; ein zahlreiches Heer der Thebaner ward geschlagen; und die Städte Böotiens wurden unabhängig von Theben, und verbanden sich mit Athen. — Im nächsten Jahre (455) plünderte *Tolmides* mit 4000 jungen Athenern die Küste von Lakonien, und nahm Zakynthos ein; und 454 ward Perikles selbst, der diese Begebenheiten zum Theil leitete, gegen Sicyon und Akarnanien geschickt, und plünderte mehrere Städte. Indeſs ward Cimon nach dem Wunsche des Volks auf Perikles eignen, durch Umstände erzwungenen, Vorschlag zurück berufen. — Er beredete die Griechen zu einem neuen Feldzuge gegen die Perser, schiffte mit einer Flotte von 200 Schiffen nach Cyprus, schlug die persische Flotte und Land - Armee an der phönicischen Küste, belagerte Salamis auf Cyprus;

468

459

456 Ol. 81, 8.

453 oder 452

450 Ol. 82, 3.

und jetzt würde Cyprus sich haben unterwerfen müssen, wenn nicht Artaxerxes um Frieden gebeten hätte, den er auf folgende Bedingungen erhielt: 1. Alle griechischen Kolonien in Klein-Asien sollten von Persien unabhängig sein; 2. die Perser sollten sich mit keiner Land-Armee der Küste des Meeres auf drei Tagereisen nähern; und 3. kein persisches Schiff sollte das Meer zwischen den cyaneischen Felsen und den chelidonischen Inseln befahren[1]. — In demselben

449 Ol. 82, 4.

1) So erzählt Diodor. Sic. XII, c. 3 u. 4; und *athenische Redner* (Isocrates, Lycurgus, Aristides) rühmen mit ihm diesen *glorreichsten Frieden*, der vielleicht nie geschlossen worden ist. Thucydides, ein Zeitgenosse des Cimon, erzählt I, c. 112. von dem doppelten Siege der athenischen Flotte bei der Insel Cyprus der Stadt Salamis gegenüber, und nach dem Siege, schliefst er, segelten sie wieder nach Hause, ohne mit einer Sylbe den glorreichsten Frieden anzudeuten. Und Plutarch. Cim. c. 19. führt umständlicher an, dafs man zurückgegangen sei, weil Cimon gestorben war, und dafs es gelungen, seinen Tod 30 Tage zu verheimlichen. Den vielbesprochenen Frieden (περιβόητον) führt er zwar an, setzt ihn aber 20 Jahre früher, gleich nach der Schlacht am Eurymedon, worin ihm alle, die des Friedens sonst mit Zeitbestimmung erwähnen, der einzige Diodor ausgenommen, beistimmen. Thucydides indefs, der auch von dem doppelten Siege am Eurymedon erzählt, I, c. 100., weifs auch dort von keinem Frieden, und die unmittelbar folgenden Züge des Cimon gegen den thracischen Chersonesus zeigen klar, dafs damals dieser Frieden nicht geschlossen sein kann. Nach allem diesem mufs man geneigt werden, dem Kallisthenes (Plut. Cim. c. 13. wahrscheinlich der Zeitgenosse und Freund des Alexan-

Jahre starb Cimon, der letzte patriotische Feldherr Athens, voll reiner Vaterlandsliebe, ohne Eigennutz und Selbstsucht.

3. *Zeitalter des Perikles, 444. — Kriege im Innern Griechenlands, besonders der peloponnesische, von 431 bis 404.*

Nach Cimons Tode vermogte *Perikles* Alles. Er verschaffte dem Volke gröſsere Gewalt, um selbst mehr zu vermögen; er bildete die Künste, aber verschlimmerte die Sitten; er lehrte Geld gebrauchen, wo sonst

der) zu glauben, welcher behauptet, daſs der Perserkönig diesen Frieden nicht geschlossen, daſs er aber in der That aus Furcht wegen der Niederlage am Eurymedon so gehandelt und sich wirklich so weit von Hellas entfernt gehalten habe, so daſs Perikles mit 50, und Ephialtes gar nur mit 30 Schiffen jenseit der chelidonischen Inseln gesegelt seien, und kein feindliches Schiff getroffen hätten. Hatte nun ein uns unbekannter *Kraterus* in seiner Sammlung von Volksbeschlüssen eine Abschrift der Bedingungen dieses Friedens; so beweis't dies wohl, was das Volk beschlossen, aber nicht, daſs der Perserkönig diese stolzen Bedingungen angenommen hat. Daſs die Athener wegen dieses Friedens Altäre errichtet hätten, führt Plutarch als eine Sage an: eben diese Sage erzählte aber auch, daſs Kallias, der Unterhändler dieses Friedens, ausgezeichnet geehret worden; wogegen Demosthenes sagt, der Kallias sei wegen dieser Friedensunterhandlungen zu einer Strafe von 50 Talenten verurtheilt worden. Die Vorschläge zum Frieden wird man wahrscheinlich 470 setzen müssen. Nach Cimons Tode verschafften dem König Ruhe der Hellenen innere Kriege.

Tapferkeit entschied; und drückte die Bundesgenossen hart, die, obgleich nicht weiter Krieg mit den Persern war, noch immer ihre Beiträge, ja höhere als sonst, zur Erhaltung der griechischen Flotte schicken mußsten. Die Megarer empörten sich; aber ihr Land wurde verwüstet, und ihre Stadt mußste sich wieder unterwerfen. Glücklicher waren die böotischen Städte: sie schlugen den Tolmides und machten sich frei. — Als sich aber Megaris aufs neue und auch Euböa empörten, sandten die Spartaner den Plistoanax und seinen Vormund Kleandrides mit einem Heere gegen Attica; doch Perikles, von Euböa gerufen, endigte den Krieg ohne Schwertschlag, durch Bestechung des Kleandrides, und durfte dem Volke 10 Talente, zu rechter Zeit nützlich verwandt, in Rechnung bringen. Kleandrides dagegen wurde abwesend, als Staatsverräther, zum Tode verdammt, und Plistoanax verbannt. — Euböa und Megaris mußsten sich wieder unterwerfen; und die Lacedämonier, die den Krieg nicht allein fortsetzen wollten, schlossen mit den Athenern Frieden auf 30 Jahre 1).

447 Ol. 83, 2.

445 Ol. 83, 4.

1) Man fand bei einer Zählung, veranlafst durch eine Schenkung des africanischen Königs Psammetichus, zwar nur 14,040 freie Bürger; doch sandte man Kolonisten nach *Sybaris*, Pflanzstadt der Achäer und Trözenier 710, zerstört von den Krotoniaten 510, wieder erbauet von den Thessaliern 453, abermals zerstört von den Krotoniaten 448. Die neuen Kolonisten, unter denen auch *Herodot* von Halikarnafs war, erbaueten an der Stelle der zerstörten Stadt *Thurii*.

Indeſs blieb Perikles gleich hart gegen Feinde und Bundesgenossen. Von den Milesiern zu Hülfe gerufen, hatte er Samos eingenommen und die Insel demokratisirt: als aber die Aristokraten sich wieder erhoben, nahm er die Insel zum zweitenmal ein, riſs die Mauern der Hauptstadt nieder, nahm die Schiffe, und befahl ihnen, die Kriegskosten zu bezahlen 1). — Den Megarern ward bei Lebensstrafe alle Handelsgemeinschaft mit Attica verboten, und den Aegineten wurden alle Schiffe genommen. — Endlich erregte der Ehrgeiz der Athener, auch förmlich von dem ganzen Griechenlande als das Haupt anerkannt zu werden, den Unwillen Aller. Die Athener schickten nämlich Gesandte an alle Griechen: Deputirte nach Athen zu senden, 1. um den Göttern für den Sieg über die Perser zu danken und sich über die Wiedererbauung der Tempel in Klein-Asien zu berathen; und 2. Maaſsregeln zu verabreden, wodurch auf immer die Sicherheit der griechischen Meere, und die Erhaltung des Friedens unter den Staaten Griechenlands begründet werden könnte. In den entferntern, wie in den abhängigen, Staaten gehorchte man; aber in nähern, und besonders in den peloponnesischen, nahm man diese Einladung kalt und verächtlich auf; und es bedurfte jetzt nur einer Veranlassung, um die Peloponnesier gegen Athen zu bewaffnen. Diese gab zunächst *Potidäa*, entfernter *Korinth* und *Corcyra*.

1) *Perikles* Rede zur Ehre der bei Samos gefallenen Athener.

Corcyra, Kolonie von Korinth, ward in Kurzem stolze Nebenbuhlerin der Mutterstadt in Handlung und Schiffahrt, und legte selbst Kolonien an, z. B. Epidamnus. Die Epidamnier, von einem illyrischen Völkerstamme, den Taulantiern, und von ihren eigenen ausgetriebenen aristokratischen Mitbürgern angegriffen, suchten bei den Corcyräern Hülfe. Da diese aber, die theils eifersüchtig waren auf des Tochterstaates emporstrebende Gewalt, theils, wie es scheint, damals aristokratisch regiert, zögerten, wandten sie sich an Korinth. Bereitwillig schickte dieses ihnen eine Flotte, und die Feinde wurden vertrieben. Die Corcyräer, hierüber erbittert, unterstützten die Geschlagenen, besiegten die korinthische Flotte, nahmen Epidamnus ein, und droheten mit einer Landung im Peloponnes. Dies gab den Korinthiern gute Gelegenheit, die Peloponnesier zu bewaffnen. Die Corcyräer schickten Gesandte nach Athen; und obgleich ihnen Gesandte von Korinth folgten, schlossen die Athener doch ein Defensiv-Bündniſs mit Corcyra. Die corcyräische Flotte wird geschlagen, und die Korinthier wollen nach der Schlacht landen, die treulose Kolonie zu züchtigen, als 20 athenische Schiffe der geschlagenen Flotte zur Hülfe erscheinen. Die Korinthier erklären dies für Bundbrüchigkeit, und reizen aus Rache die Macedonier, meist unterthänige Bundesgenossen der Athener, zur Empörung. Doch eine gegen Potidäa geschickte Flotte siegt durch Kallias, und die Stadt wird belagert. Indeſs hatte Potidäa Gesandte an Korinth,

436 Ol. 86, 1.

432 Ol. 87, 1.

Sparta, Megaris und andere den Athenern feindliche Staaten geschickt, und um Hülfe gebeten. Abgeordnete dieser Staaten versammeln sich, klagen über die Härte der Athener, besonders über den Despotismus, mit dem sie ganz Griechenland bedrohen, und beschliefsen Krieg. — Als man in Athen dies noch besorgte, brach Unwillen gegen Perikles aus. Durch die Anklage seiner Freunde suchte man sich den Weg zur Anklage gegen ihn zu bahnen. *Anaxagoras*, sein Lehrer und Freund, ward der Irreligiosität angeklagt, und Perikles geleitete ihn aus Athen. *Phidias*, den er zur Verschönerung der Stadt gebraucht hatte, sollte anvertrautes Gold verschwendet, und als er hiervon frei gesprochen wurde, sich und den Perikles auf dem Schilde einer Minerva abgebildet haben, und mufste die Stadt verlassen. *Aspasia*, die schöne, geistreiche Milesierin, die wohl selbst Sokrates für seine Lehrerin erkannte, ward von Hermippus angeklagt, dafs sie den athenischen Gottesdienst verachte, und Weiber und Mädchen verführe. Für sie trat Perikles selbst auf, und vertheidigte sie durch Thränen und den Zauber seiner Beredtsamkeit, dafs sie frei gesprochen ward. Endlich ward Perikles selbst der Veruntreuung öffentlicher Gelder beschuldigt: allein er vertheidigte sich durch seine Armuth so schön, dafs er die Liebe des Volkes aufs neue gewann, und als jetzt die Abgesandten der verbündeten Hellenen mit schimpflichen Bedingungen kamen, er das Volk nach Willkür lenken konnte. Die Bedingungen waren: 1. die

Belagerung von Potidäa, und 2. die Handelssperre gegen Megara aufzuheben; 3. die Besatzung aus Aegina zurück zu ziehen; 4. alle verbündeten Inseln für unabhängig zu erklären; und 5. alle Nachkommen des Cylon, zu denen auch Perikles gehörte, aus Athen zu verbannen. Perikles zeigte die Hülfsquellen des Staats und die Schwäche der Feinde, regte die Ehrliebe der Athener, und der Krieg ward beschlossen. — Nur Argos und einige Städte Achaja's im Peloponnes, Naupaktus, Platää, Corcyra und Akarnanien in Hellas, einige thessalische Fürsten, und ein thracischer Fürst, Sitalkes, waren auf der Seite der Athener. Alle übrigen Hellenen waren mit den Spartanern vereinigt, und aufserdem baten diese nicht blos die sicilischen und italischen Kolonien, sondern auch den Perdikkas von Macedonien, ja sogar den König von Persien, um Hülfe.

431
Ol. 87, 2.

Dieser *peloponnesische Krieg* währte, mit einigen Unterbrechungen, von 431 bis 404, und wurde an sehr verschiedenen Orten und mit sehr ungleichem Erfolge geführt: endlich aber ward Athen gedemüthigt.

Die Spartaner unter Archidamus belagern Oenoe, Gränzvestung Attica's gegen Böotien; müssen die Belagerung aufheben, und plündern Attica. Perikles, der bei der Schwäche der athenischen Land-Armee kein Treffen wagen konnte [1], läfst nur die thessalische Reiterei von Zeit zu Zeit Ausfälle thun, schickt aber indefs eine Flotte nach

431
Ol. 87, 2.

[1]) Unwille der Acharner. Aristoph.

der Süd-Küste des Peloponnes, und nöthigt dadurch die Peloponnesier zum Rückzuge. Im Winter die Leichenrede des Perikles auf 430 die gefallenen Athener. — Mit dem Frühjahre kehren die Peloponnesier wieder, und plündern. Eine ansteckende, hitzige Krankheit, durch griechische Kaufleute aus Ägypten und Klein-Asien nach dem Piräeus gebracht, wüthet zugleich furchtbar in Athen; *Hippokrates* kurirt. Perikles erhielt den Muth, und zwingt abermals durch eine nach dem Peloponnes geschickte Flotte die Spartaner zum Rückzuge. Doch muſs die Flotte bald zurück, die Mannschaft litt an der Krankheit, und eine nach Potidäa geschickte Verstärkung brachte sie auch dorthin. Die Athener bitten um Frieden, aber vergeblich. Und Perikles wird, gleichsam als Urheber, seines Amtes entsetzt. Potidäa indeſs ergiebt sich. — Perikles, wieder zum 429 Anführer der Athener gewählt, stirbt an der Ol. 87, 4. Krankheit 1). — Dritter Einfall der Spartaner in Attica. Platäa ergiebt sich an die 427 Spartaner im dritten Jahre der Belagerung, und die athenische Flotte verwüstet die spartanische Küste. — Empörung von Mytilene auf Lesbos, verrathen durch Methymna, ihre alte Nebenbuhlerin, und Tenedos, ihre Freundin. Die Athener schicken eine Flotte gegen sie; und Mytilene tritt in den allgemeinen Bund gegen Athen. Alcidas

1) War Perikles auch eitel, ruhm- und herschsüchtigt; so wollte er doch die Gröſse seiner Vaterstadt. Nach ihm kamen nur leichtsinnige und habsüchtige Menschen an die Spitze des Staats.

von Sparta, den Belagerten zu Hülfe geschickt, schweift auf andern mit den Athenern verbündeten Inseln umher und plündert sie, selbst die klein-asiatische Küste, die ohne dies dem Abfalle von Athen nahe war; und kömmt nach Mytilene, als die Stadt von den Athenern schon eingenommen ist, und wird selbst vom Paches geschlagen. — Grausamer Befehl gegen die Mytilenäer, empfohlen von *Kleon*, (der sich vom Gerber bis zum Demagogen empor geschwungen hatte, und jetzt durch schamlose Dreistigkeit das Volk lenkte,) und glücklich hintertrieben von Demodotus. Dennoch wurden 1000 gefangene Mytilenäer getödtet, die Mauern niedergerissen, die Schiffe fortgeführt, und das Land den Eigenthümern um einen hohen Preis vermiethet. — Alcidas vereinigte sich darauf mit *Brasidas* an der Küste von Elis, und Beide gingen nach *Corcyra*, wo, nach manchen heimlichen Planen, öffentlichen Kämpfen, und auswärtigen Unterstützungen der Aristokraten, dennoch die Demokraten gesiegt hatten. Nikostratus war jetzt noch mit einer athenischen Flotte dort, als die spartanische erschien. Die Peloponnesier siegen, und nur die Unklugheit des Alcidas rettet Corcyra von der Unterjochung. Es kömmt noch eilig genug eine neue athenische Flotte; die Spartaner müssen sich zurück ziehen, und nach vielen Grausamkeiten und fast gänzlicher Verheerung der Insel siegen die Demokraten. — 426 waren die Peloponnesier durch Erdbeben in Attica und Böotien gehindert worden, in Hellas einzufallen. Argos Amphilochium

427
Ol. 88, 2.

und Naupaktus werden von den Aetolern und Ambracioten, den Feinden Athens, belagert. Demosthenes, ein grofser Feldherr der Athener, rettet nicht blos diese Städte, sondern nimmt auch das Gebiet der Belagerer ein. Im folgenden Jahre schifft er nach dem Peloponnes, mufs, durch Sturm gezwungen, in Pylus in Messenien landen; und bevestigt diesen einst furchtbaren Hafen der Messenier wieder. Bald wird er zu Lande und zu Wasser belagert; allein die athenische Flotte von Corcyra kömmt ihm zu Hülfe, schlägt die spartanische, und belagert 420 der edelsten Spartaner auf Sphakteria. Die Spartaner schlossen auf harte Bedingungen Waffenstillstand; doch waren die Foderungen der Athener, auf Kleons Rath, zu stolz, als dafs die Spartaner sie annehmen konnten. Die 60 Schiffe der Spartaner, während der Unterhandlungen übergeben, wurden behalten; und endlich wurden durch Kleon, der, von seinem Gegner *Nicias*, einem geschickten Heerführer, gezwungen, dahin gehen mufste, die auf Sphakteria Belagerten, gefangen nach Athen gebracht, von 420 noch 290, und die Athener in Pylus befreiet. Hier liefsen sich wieder Messenier nieder, Heloten flüchteten zu ihnen, und ihre Plünderungen des spartanischen Gebiets, und die Landungen der athenischen Flotte, zwingen Sparta zum zweitenmal, den Frieden zu suchen: doch Kleon entschied für den Krieg. *Aristophanes* gab ihn dem öffentlichen Spotte Preis; die Athener lachten und folgten dem Kleon. Das Glück blieb indefs auch im nächsten Jahr

425 Ol. 88, 4.

424 Ol. 89, 1.

den Athenern treu. Nicias nahm Cytherea, Lakonien gegenüber, ein; Demosthenes Nisäa in Megaris; Nicias, die Gränzstadt *Thyrea*, den vertriebenen Aegineten zur Wohnung gegeben, die jetzt alle gefangen nach Athen gebracht und hingerichtet wurden. Doch waren die Athener nun auch wie gewöhnlich übermüthig, ohne an den schnellen Wechsel des Kriegsglücks zu denken. Noch in demselben Jahre verbanden sich die böotischen Städte gegen die herschsüchtigen Plane der Athener; die Athener wurden bei Delium geschlagen, und in Macedonien gewann Brasidas durch Tapferkeit und Menschlichkeit viele angesehene Städte, unter denen Amphipolis die wichtigste war. Sie lag nahe der Gränze von Thracien, beherschte zwei Flüsse, und gegenüber lag die goldreiche Thasos. In dieser stand *Thucydides* 1) als Befehlshaber; er kam der Stadt zu Hülfe, aber zu spät; indefs rettete er doch den Hafen Eion. Die Athener murrten und setzten ihn mit den übrigen Befehlshabern dieser Gegenden ab. Dennoch bieten die Spartaner Frieden an, um die gefangenen Spartiaten zu befreien: es wird Waffenstillstand auf ein Jahr geschlossen; allein Brasidas, der hiervon nichts

1) Der berühmte Geschichtschreiber, von dem wir die Erzählung der ersten 20 Jahre des peloponnesischen Krieges haben. Er war ein Sohn des Olorus, geb. Ol. 77, 2. (471), und mufs nicht verwechselt werden mit Thucydides, des Milesias Sohn, Staatsmann und Gegner des Perikles, den auch Platon als Zuhörer des Sokrates nennt.

423 weiſs, nimmt Scione und Menda ein, und der Krieg wird fortgesetzt. Kleon selbst führt ein groſses Heer nach Macedonien: es kömmt zur Schlacht bei Amphipolis; Brasidas und Kleon bleiben; und die Athener werden geschlagen. — Nicias in Athen und Plistoanax, König von Sparta, waren Beide zum Frieden geneigt; er kömmt auf die Hauptbedingung zu Stande: es solle von bei-
422 den Seiten Alles wieder in den Zustand vor dem Kriege gesetzt werden, und der Friede solle 50 Jahre dauern.

Die Bundesgenossen aber nahmen diesen Frieden nicht so an; denn Athen wollte den Megarern nicht Nisäa und den Korinthern nicht Solium und Anaktorium, Theben aber nicht Platää und Panaktus zurück geben. Zugleich sahen die Korinther das zwischen Athen und Sparta geschlossene Bündniſs als einen Plan gegen die gemeinschaftliche Freiheit Griechenlands an. Argos, Mantinea und Elis waren leicht gegen Sparta gewonnen; aber damals auch Megara und Theben. Bald ward diese Verbindung furchtbar durch den Zutritt von Athen. — Sparta hatte zwar sein Heer von Amphipolis zurück gezogen, konnte aber nicht hindern, daſs mehrere den Athenern verbündete Städte abfielen. Dagegen sandte Athen zwar die auf Sphakteria gefangenen Spartaner zurück, behielt aber Pylus besetzt. Die Spartaner, um die deswegen herschenden Miſshelligkeiten auszugleichen, schickten Gesandte nach Athen, und lieſsen für Pylus das ihnen von den Thebanern zugestandene Panaktus

anbieten. *Alcibiades* 1) aber, seit Kleons Tode der Liebling des Volkes, dessen Ehrgeiz beleidigt war, daſs die Spartaner sich an Nicias, nicht an ihn gewandt hatten, betrog die spartanischen Gesandten; beredete das Volk, sie aus der Stadt zu weisen; und empfahl das Bündniſs mit Argos, Mantinea und Elis, das auf 100 Jahre geschlossen wurde. Theben, Korinth und Megara traten dagegen wieder zu den Spartanern über. — Ein mächtiges Heer von Spartanern unter Agis fällt in Argos ein, und Argos schlieſst Waffenstillstand. Wie aber athenische Hülfe kömmt, wird Orchomenus eingenommen und Tegea bedroht; allein bei Mantinea wird das athenisch-argivische Heer von den Spartanern geschlagen. Dies veranlaſst eine Empörung in Argos; die Aristokraten siegen, brechen das Bündniſs mit Athen und schlieſsen ein neues mit Sparta. In den nächsten Jahren änderte sich die Staats-Verfassung in Argos noch einigemal und dadurch auch die Verbindung mit Athen und Sparta. Endlich siegte die athenisch-demokratische Partei durch eine Landung des Alcibiades und Gefangennehmung aller Aristokraten.

420 Ol. 90, 1.

418

416

In Sicilien suchte Syrakus die übrigen

1) *Alcibiades*, Sohn des Klinias, Verwandter des Perikles, Freund und Schüler des Sokrates, der ihm bei Potidäa, dem er bei Delium das Leben rettete. Alcibiades und Nicias standen so scharf gegen einander, daſs Einer von Beiden schien den Staat verlassen zu müssen. Doch, erzählt man, sei damals Hyperbolus, ein niedriger Mensch, durch den Ostracismus verwiesen, und dadurch diese Verbannungsweise verächtlich geworden.

Städte der Insel sich als Bundesgenossen zu unterwerfen. Als es auch gegen Leontium, eine ionische Kolonie, diesen Plan gehabt hatte, war *Gorgias* als Redner nach Athen gesandt 426, und hatte durch seine glänzenden Bilder und den harmonischen Klang der Perioden die Athener überredet, Hülfe zu senden. 424 hatten die Leontiner diese Bitte wiederholt, und sie war ihnen eben so leicht gewährt worden. Doch hatte damals ein Sicilianischer Patriot, Hermokrates, Athens eigennützige Absichten erkannt, und die Sicilianer dahin gebracht, mit Beilegung aller Privat-Streitigkeiten sich gegen Athen zu vereinigen. Die Athener mußsten weichen. — Doch jetzt bei einer neuen Streitigkeit schickten die Egestaner um Hülfe nach Athen gegen Selinus und Syrakus. Die Empörung der macedonischen Städte war noch nicht gedämpft, und von den Spartanern mußste man das Böseste fürchten. Dennoch wußste Alcibiades dem Leichtsinne der Athener die Sache so schön auszumalen: wie die Eroberung Siciliens der Anfang zu weit-aussehenden Eroberungen in Italien und Africa werden könne; wie der athenische Bürger dann ohne mühselige Arbeit blos von dem Tribut unterworfener Völker zehren, und nur in großsen Ideen leben würde: daß, so sehr auch Nicias widersprach, Hülfe zu senden beschlossen ward. Von Corcyra schiffte eine großse Flotte von 134 Schiffen, unter Anführung des Alcibiades, Nicias und Lamachus, nach Italien. Allein keine Stadt an der italienischen Küste wollte ihnen Landung noch Lebensmittel gestatten. Lama-

416 Ol. 91, 1.

415 Ol. 91, 2.

chus wollte daher Syrakus unmittelbar angreifen; allein die Furchtsamkeit des Nicias und der Ehrgeiz des Alcibiades waren dagegen. Alcibiades nahm dagegen Katana ein; und auch Messana würde sich haben ergeben müssen, wenn er nicht eben durch das salaminische Schiff nach Athen gerufen worden wäre, sich wegen des Vorwurfs der Umstürzung der Hermen-Säulen zu rechtfertigen. Alcibiades entfloh nach Thurii, und ging von hier erst nach Argos, dann nach Sparta. — In Sicilien verfuhr man indeſs sehr schläfrig. Nicias machte endlich einen Versuch, Syrakus einzunehmen; siegte auch in einer Schlacht, muſste sich aber nach Katana zurück ziehen, wo das Heer Winterquartiere bezog. Unterstützt von mehrern Sicilianern, greift er aufs neue Syrakus an; Epipolä, eine die Stadt beherschende Anhöhe, wird eingenommen; die Stadt belagert; schon wollen die Einwohner die Stadt übergeben, als Gongylus, ein Korinther, mit peloponnesischen, und bald darauf Gylippus mit spartanischen Schiffen erscheinen. Zwar erhält auch Nicias durch Eurymedon, und im Sommer 413 durch Demosthenes, Hülfe; allein Demosthenes rasche Angriffe nützten eben so wenig, als Nicias Zaudern. Der Versuch, Epipolä wieder zu erobern, miſslingt: die Athener werden geschlagen. Hierauf werden die Athener, die schon die Insel hatten verlassen wollen, zu Lande und zu Wasser angegriffen. Zu Lande siegen sie zwar: allein ihre Flotte wird in dem Hafen von Syrakus eingeschlossen; als sie sich durchschlagen will, gänzlich unbrauchbar

414.

413
Ol. 91, 4.

gemacht; und die ans Land flüchtende Mannschaft mit den Anführern theils gefangen, theils getödtet [1]. — Auch in Hellas wird das attische Heer geschlagen, und auf den Rath des Alcibiades ging Agis von Sparta nach der Gränzstadt Decelia, nahm sie ein, und machte sie zur spartanischen Vestung im attischen Gebiete. Um sich Geld zu verschaffen, legten die Athener den unterworfenen Staaten eine Taxe auf, die erste dieser Art: $\frac{1}{20}$ des Werthes aller Ausfuhr und Einfuhr. Fast alle noch treuen Bundesgenossen der Athener fielen ab, und Sparta erhielt mächtige Unterstützung. Zugleich unterwarf Tissaphernes die ganze klein-asiatische Küste wieder den Persern, und drohete den Athenern in Griechenland selbst. — Zwar mußte Chios ihnen seine Schiffe ausliefern, und eine von den für Nothfälle aufbewahrten 1000 Talenten erbauete Flotte siegte bei Milet; doch hatte Alcibiades, Anführer der Spartaner, die meisten Inseln im ägäischen Meere besetzt, und vor einer größern peloponnesischen Flotte, der Tissaphernes Verstärkung, Sold und Lebensmittel verhieß, mußten die Athener sich zurück ziehen. Alle Bundesgenossen in Klein-Asien und auf den Inseln schienen verloren.

413

412
Ol. 92, 1.

Doch Alcibiades, der vorzüglichste Urheber dieses Unglücks, sollte für jetzt der

1) Mehrere retteten ihr Leben dadurch, daß sie Verse des Euripides, des beliebtesten Dichters in Syrakus, auswendig wußten. Nicias und Demosthenes wurden hingerichtet, 7000 Freie in die Latomien gesperrt, und die nach 40 Tagen noch lebten, als Sklaven verkauft.

Retter seiner Vaterstadt werden. Er hatte mit der Timea, der Frau des Agis, in sträflichem Umgange gelebt und sie nachher beleidigt. Es war leicht, die neidischen Spartaner gegen den athenischen Fremdling zu empören. Ein geheimer Befehl, ihn zu tödten, wird an Astyochus, einen spartanischen Befehlshaber, geschickt; allein Alcibiades erfährt es und geht zum Tissaphernes. Bald gewann er dessen Vertrauen, und rieth ihm, damit Athener und Spartaner sich untereinander aufrieben, den Sold den Peloponnesiern vorzuenthalten, und den Befehl zur Vereinigung der phönicischen mit der spartanischen Flotte zu widerrufen. Zugleich macht er den Athenern zu einem Bündnisse mit dem persischen Könige (das Tissaphernes aber gar nicht wollte,) Hoffnung, wofern sie eine aristokratische Regierungs-Verfassung annehmen wollten. Gegen Phrynichus setzten Pisander und Theramenes diesen Vorschlag durch. Von Antiphon, dem gewaltigen Redner, dem das Volk, aus Furcht, von ihm zu Allem, was er wollte, beredet zu werden, das Reden untersagt hatte, ward der Plan zu einer neuen Staatsverfassung gemacht, und von Pisander ausgeführt. Ein Rath von 400 sollte die höchste Gewalt haben, und so oft es ihm nöthig schiene, eine Versammlung von 5000 Bürgern berufen. Allein dieser neue Rath macht sich durch Grausamkeiten bald verhaſst, und das Heer in Samos will ihn nicht anerkennen. *Thrasibulus* und Thrasyllus stellen sich an die Spitze der Soldaten; verpflichten sie, für Demokratie und gegen alle Feinde Athens zu fech-

411 Ol. 92, 2.

ten; erwählen den Alcibiades zum Feldherrn; und den 400 wird geboten, ihre Macht niederzulegen. Diese, um sich zu behaupten, wollen auf jede Bedingung Frieden schließen, der aber von den Spartanern nicht angenommen wird. Phrynichus, der Gesandte an Sparta, wird getödtet; einige der 400 werden gefangen gesetzt; es entsteht eine allgemeine Empörung. Endlich soll über eine neue Ordnung der Dinge berathschlagt werden, als eine peloponnesische Flotte an der Küste erscheint. Sogleich werden athenische Schiffe abgesandt, aber geschlagen; und Euböa, die Hauptquelle der Lebens- und Kriegsbedürfnisse, fällt ab von Athen. Jetzt wird durch Theramenes die Herschaft der 400 aufgehoben, den 5000 die höchste Gewalt übergeben, und Alcibiades nach Athen gerufen. In Eil werden 20 Schiffe erbauet, die spartanische Flotte wird mehreremal besiegt, Ionien und der Hellespont den Athenern gerettet, und bei Cycikus die ganze peloponnesische Flotte durch Alcibiades vernichtet. Die Lacedämonier bitten um

410 Ol. 92, 3.

Frieden; doch war es jetzt dem Kleophon, einem niedrigen Menschen, leicht, diesen bei den freudetrunkenen Athenern zu hindern. Zwar bleibt Euböa aufrührisch, das nicht hinlänglich besetzte Pylus wird von den Spartanern wieder eingenommen, und

409

Thrasyllus bei Ephesus geschlagen; dennoch folgten dem Alcibiades überall Glück und Sieg. Die Küstenländer des Hellesponts und Propontis unterwarf er den Athenern, und

408

nahm endlich auch Byzantium ein. — Mit den ausschweifendsten Freudensbezeigungen

ward der Sieger in Athen empfangen, die Urkunde seiner Verbannung ins Meer geworfen, und mit uneingeschränkter Gewalt ihm die Ober-Feldherrn-Stelle übergeben. Feier der eleusinischen Geheimnisse. — Indeſs erhielt *Lysander* die Anführung der spartanischen Flotte, und erwarb sich bald die Liebe und Unterstützung des persischen Prinzen Cyrus in Klein-Asien. Alcibiades wird gegen ihn geschickt; die athenische Flotte aber in seiner Abwesenheit geschlagen. Kaum war die Nachricht von diesem Unglücke nach Athen gekommen: so ward Alcibiades abermals seiner Stelle entsetzt; und es wurden zehn Feldherren gewählt, unter denen *Konon* und Thrasyllus die wichtigsten. — Ungern übergab Lysander, der sich zu herschsüchtigen Plänen in Klein-Asien schon viele Anhänger gewonnen hatte, den Oberbefehl dem *Kallikratidas*, einem Manne von unbestechlicher Redlichkeit. Er ist anfangs glücklich, nimmt Methymna ein, schlägt den Konon, und erhält fast die ganze athenische Flotte gefangen. Doch von einer neuen Flotte von 150 Schiffen wird er bei den *arginusischen Inseln* (bei Lesbos) gänzlich geschlagen, und selbst getödtet [1]). Ge-

407 Ol. 93, 2.

406 Ol. 93, 3.

1) Die athenischen Feldherren wurden durch Sturm gehindert, nach dem solonischen Gesetze die Todten aufzuheben und zu begraben. Als sich darauf die Flotte nach Samos zurück ziehen muſste, wurden jene angeklagt, und, so sehr sich Sokrates als Prytane widersetzte, 6 auf einmal zum Tode verurtheilt: denn 2 hatten sich selbst verbannt; *Theramenes*, einer der Feldherren selbst, war der übrigen Ankläger;

gen lykurgische Gesetze verlangt jetzt die spartanische Flotte den *Lysander* wieder zum Anführer. Er segelte mit 150 Schiffen nach Lampsakus, und nahm die Stadt ein. 180 athenische folgten unter unwürdigen Feldherren, und landen bei *Aegospotamos*, Lampsakus gegenüber. Mit spottendem Stolze fodern sie den Lysander zum Treffen heraus; er bleibt, unter dem Scheine des Mifstrauens in seine Macht, ruhig. Als aber die Athener den fünften Tag übermüthiger und nachlässiger zurück kehren, greift er an, und schlägt sie gänzlich; nur Konon mit 8 Schiffen entkam. Die kleinasiatischen Griechen und die Inseln des ägäischen Meeres unterwerfen sich den Spartanern; Athen wird von der Landseite durch die Besatzung in Decelia und von Agis belagert; bald durch Lysander auch von der Wasserseite. Einige Monate vertheidigte sich Athen; aber endlich zwang* sie der Hunger, sich auf folgende schimpfliche Bedingungen zu ergeben: Die langen Mauern und die Bevestigungen des Piräeus sollten niedergerissen werden; die Athener sollten alle Schiffe bis auf 12 ausliefern, alle Ansprüche auf auswärtige Besitzungen aufgeben, die vertriebenen Aristokraten zurück rufen, die Staats-Verfassung der Spartaner annehmen und ihnen im Kriege folgen. Am Tage des Sieges bei Salamis liefs Lysander die Mauern unter Feldmusik niederreifsen.

405 Ol. 93, 4. — im Dec. — 404 Ol. 94, 1.

* und Konon ward durch diesen Sieg erst aus Mytilene befreiet.

4. *Athen wird wieder Demokratie, und hebt sich durch Konon in den Kriegen der Spartaner gegen die Perser. Friede des Antalcidas, 387.*

In Athen führten die Spartaner eine oligarchische Regierungs-Verfassung ein. *Dreiſsig* standen an der Spitze, unter denen Kritias, ein Athener, der vornehmste und grausamste war. Tugend, Reichthum, Ansehen galten für Verbrechen. Antiphon ward getödtet, Thrasybulus verbannt. Zur Sicherheit nahmen sie eine spartanische Besatzung in die Stadt, und bewaffneten 3000 Athener, die nur von ihnen durften gerichtet werden. Endlich ward *Theramenes*, selbst einer der Dreiſsig, der sich aber den Ungerechtigkeiten der Andern immer standhaft widersetzt hatte, zum Trinken des Giftbechers gezwungen, und nun ohne Scheu jeder Demokrat verwiesen; ja, von Sparta aus geboten, daſs keine Stadt Griechenlands die Flüchtlinge aufnehmen solle. Doch Sparta hatte bereits durch Härte die neuen Unterthanen gegen sich empört, und Theben, Argos und Megara öffneten den Athenern bereitwillig die Thore. Es fehlte diesen nur ein Anführer. Vielleicht hatte man an Alcibiades gedacht, der jetzt in Phrygien lebte; wenigstens war es in dieser Zeit, daſs eine Horde Phrygier sein Haus anzündete und ihn mit Wurfspieſsen erlegte. — Indeſs bemächtigte sich Thrasybulus mit 70 Vertriebenen von Theben aus *Phylä*, an der Gränze von Böotien und Attica. Ein von den Dreiſsig abgesandtes Heer wird zurück

404
Ol. 94, 1.

getrieben, die Zahl der Vertriebenen mehrt sich, die Dreifsig fliehen nach Eleusis und machen die Stadt zur Vestung; Thrasybulus aber nimmt den Piräeus ein. In Athen treten an die Stelle der Dreifsig zehn Männer, aber mit gleicher Grausamkeit. Statt den Thrasybulus in die Stadt aufzunehmen, schicken sie, wie die Dreifsig von Eleusis, nach Sparta um Hülfe. Lysander kömmt, und hätte wahrscheinlich Athen zum zweitenmal eingenommen, wenn nicht Pausanias, König von Sparta, beleidigt durch den Stolz des Lysander und neidisch auf dessen Ruhm, ein anderes Heer gegen Athen geführt hätte. Dieser, statt den Thrasybulus anzugreifen, liefs sich mit ihm in Unterhandlungen ein, und brachte einen Vergleich zwischen denen in Athen und im Piräeus zu Stande: die Dreifsig und die Zehn wurden ihrer Macht entsetzt, die spartanischen Truppen zurück gezogen, die Demokratie wieder hergestellt, eine allgemeine *Amnestie* aller frühern Beleidigungen erklärt; und wer die neue Verfassung nicht annehmen wollte, konnte nach Eleusis auswandern. Doch erhielt Athen die solonische Verfassung nicht wieder: es schwankte zwischen Volks- und Pöbel-Regiment, und dies bereitete ihm seinen Untergang.

403 Ol. 94, 2. Eucl. Archonte. Jahr der Anarchie

Der Grausamkeit der Dreifsig war Sokrates entgangen, ob er sie gleich gegen sich gereizt hatte. Doch waren sie nicht seine einzigen Feinde: durch seine Ehrlichkeit, seine unbestechliche Tugend und seinen reinen Geist, wodurch er besonders die Sophisten und andere eingebildete leere

Menschen in ihrer Blöſse gezeigt hatte, hätte er sich manche Gegner erweckt, die ihn heimlich und öffentlich zu verleumden suchten 1). Er wurde vor der Heliäa, einem Gerichtshofe von 500 gemeinen Bürgern, die ihn wahrscheinlich gar nicht kannten, angeklagt; und sie konnte daher seine Erklärung: er verdiene im Prytaneum auf öffentliche Kosten unterhalten zu werden; leicht so erbittern, daſs sie ihn zum Tode verurtheilten und mehrere seiner zahlreichen Schüler aus der Stadt verwiesen. Sein Einfluſs auf sein Zeitalter und auf die Nachwelt war groſs und ausgebreitet; die meisten Stifter der berühmten philosophischen Schulen Griechenlands waren seine Schüler; und sein Verdienst bestand darin, daſs er den Verstand von unbefriedigenden Spekulationen über Kosmogonie und Physik ab-, auf moralische Untersuchungen hinleitete, wenn sich gleich nicht läugnen läſst, daſs er gegen jene objektive Wissenschaften vielleicht zu sehr eingenommen war.

Ol. 95, 1. 399 im Frühling

Die Spartaner hatten indeſs unter Agis das Gebiet von Elis verheert, weil es dem Bündnisse ungetreu geworden war, und ihre

397

1) Daſs auch *Aristophanes* zu diesen gehört, und durch sein Possenspiel: Die Wolken, das Volk gegen ihn aufgereizt habe, wird zwar überall erzählt, nur nicht von Platon und Xenophon, den Zeitgenossen Beider. Sokrates und Aristophanes gingen mit einander um, und die Wolken wurden 20 Jahre vor Sokrates Hinrichtung aufgeführt. Die Behauptung aber, er habe darin den Philosophen gar nicht persifliren wollen, wird durch das Stück selbst entschieden genug widerlegt.

Erbfeinde, die Messenier, aus Naupaktus, und Cephalenia vertrieben. Dies gewann ihnen nicht die Liebe der Griechen, und bald reizten sie den persischen König gegen sich. Agis war gestorben, und nach einigen Unruhen ward sein wahrscheinlich unächter Sohn Leotychides von der Regierung ausgeschlossen, und *Agesilaus II.*, wiewohl klein und lahm, dennoch *der Groſse*, gelangte, unterstützt von Lysander, auf den Thron. Bereitwillig gab er dem Cyrus, der die Spartaner im peloponnesischen Kriege eifrigst gegen Athen unterstützt hatte, gegen seinen Bruder Artaxerxes Hülfstruppen, und die Freiheit, in den spartanischen Besitzungen Freiwillige zu werben. Die Griechen siegten bei Kunaxa, aber Cyrus blieb, und sie muſsten, unter den beständigen Nachstellungen der Feinde, ihrer Feldherren beraubt, kämpfend mit barbarischen Völkern und der Rauhigkeit der Gegenden, in ihr Vaterland zurück kehren. — Artaxerxes indeſs hierdurch und durch die Unterstützung der Ionier beleidigt, lieſs die äolischen Städte in Klein-Asien angreifen. *Thimbro*, von Sparta zur Hülfe gesandt, vereinigt sich mit den 6000 unter Xenophon zurück gekehrten Griechen, und war glücklich. Die Eroberung von Larissa aber im Gebiete von Troas vollendete erst der an seine Stelle geschickte *Dercyllidas*. Mehrere Städte und der thracische Chersonesus unterwerfen sich ihm, und Tissaphernes und Pharnabazus bieten einen Vergleich an, um neue Hülfe abzuwarten. Doch die Spartaner erkennen die List, und Agesilaus ward mit Lysander

400 Ol. 95, 1.

399

398

397

nach Asien gesandt. Lysanders Achtung und Liebe reizten bald die Eifersucht des Agesilaus, und beleidigt verläſst Lysander das Heer. Doch kämpft Agesilaus glücklich. 395
Er schlägt die Perser am Paktolus; Pharnabazus wird aus seiner ganzen Provinz vertrieben; und da ganz Klein-Asien sich empört, macht Agesilaus den Plan, den persischen König vom Throne zu stoſsen. — Tithraustes indeſs, der an die Stelle des enthaupteten Tissaphernes erhoben war, gewann durch Geld Argos, Korinth und Theben gegen Sparta. Die Lokrer muſsten einem Landstriche der Phocenser Abgaben auflegen. Es kam zum Kriege; die angegriffenen Lokrer wurden von Theben unterstützt, und die Phocenser, wie man erwartet hatte, von Lacedämon. Lysander drang in Böotien ein, unterwarf sich Lebadea, Orchomenos, und belagerte Haliartus. Hier aber wird er überrascht, sein Heer geschlagen, und er selbst bleibt. — Diese Niederlage hatte eine allgemeine Empörung der Griechen zur Folge, und nöthigte die Spartaner, den Agesilaus zurück zu rufen, als er eben im Begriffe stand, in Ober-Asien einzufallen. Er zieht sich auf dem Wege zurück, den ein Jahrhundert vor ihm Xerxes gemacht hatte, dringt durch Thessalien in Böotien ein, und schlägt die vereinigte Armee bei *Koronea*. Von hier geht er nach Korinth, und diese blühende Stadt wird von der spartanisch-aristokratischen und der argivisch-demokratischen Partei arg verwüstet. Doch litten die Spartaner einen empfindlichern Verlust zur See. — *Konon*, der nach

394 Ol. 96, 3.

394

der Schlacht bei Aegospotamos nach Athen wieder zu kehren nicht gewagt hatte, war nach Salamis auf Cyprus geflüchtet, wo der von griechischen Rednern, besonders Isokrates, als Muster der Könige gepriesene *Evagoras* herschte. Dieser Freund Athens machte mit Konon einen Plan, die gesunkene Stadt wieder zu heben. Evagoras rüstet eine Flotte, bezahlt dem persischen König seinen Tribut doppelt, gewinnt so die Liebe des Artaxerxes, und empfiehlt nun den Konon zum Anführer der persischen Flotte. Konon wird erwählt, und schlägt die Spar-

394 taner unter Pisander bei *Knidus* so, daſs sie die Oberherschaft zur See wieder verloren. Gegen Abydus war er zwar nicht glücklich; aber die Cykladen und Cytherea unterwarf

393 er, plünderte die Küste von Lakonien, landete in Attica, und erbauete mit persischem Gelde die Mauern und den Hafen von Athen. — Dies setzte die Spartaner in Schrecken: sie gaben ihre Hoffnung auf Eroberungen in Asien auf, und wollten mit Artaxerxes auf jede Bedingung Frieden schlieſsen. *Antalcidas*, ein ausgearteter Spartaner, wird zu ihm geschickt, und zeigt dem König die Feindseligkeiten der Athener. Konon, der als athenischer Gesandter folgt, wird gefangen genommen und getödtet. Doch hatten die Athener noch Freunde am persischen Hofe, welche den Frieden aufhielten. Als aber Evagoras sich empörte, die Perser schlug, und die von den Athenern erbetene Unterstützung erhielt: da lieſsen sich die Absichten der Athener nicht mehr verstellen,

387 Ol. 98, 2. und Artaxerxes schrieb nun den Spartanern

als Friedensbedingungen vor: Alle griechischen Städte in Klein-Asien, nebst Cyprus und Klazomenae sollten den Persern unterworfen sein; nur Lemnos, Imbros und Scyros sollte Athen behalten; alle anderen Republiken sollten unabhängig sein. Wer diesen Frieden nicht annehmen würde, den wollten der persische König und Sparta mit gewaffneter Hand dazu zwingen. Theben, Athen und Argos fügten sich. Einzig Evagoras widerstrebte: er wurde zwar geschlagen, behauptete sich aber doch als tributärer Fürst in Salamis.

5. *Kriege im Innern Griechenlands. Kurze Blüthe der thebanischen Macht unter Pelopidas und Epaminondas bis auf die Schlacht bei Mantinea, 363.*

Die Spartaner wurden jetzt übermüthig, und wollten alle diejenigen züchtigen, welche im vorigen Kriege Partei gegen sie oder doch nicht für sie genommen hätten. So belagerten sie Mantinea, weil die Einwohner nicht selbst ihre Mauern niederreissen wollten; nahmen die Stadt ein, und zerstörten sie. Und Phlius bei Sicyon zwangen sie, aristokratische Verfassung und die vertriebenen Aristokraten aufzunehmen.

385
Ol. 98, 4.

Olynthus in Chalcidice hatte sich mehrere Städte der umliegenden Gegend unterworfen, unter dem Vorwande, sie von der Herschaft des macedonischen Königs Amyntas zu befreien. Eben dies Schicksal drohete jetzt *Akanthus* und *Apollonia*. Sie suchten Hülfe bei Sparta, und erhielten sie

383 Ol. 99, 2. leicht. *Eudamidas* ward mit 2000 Spartanern nach Macedonien geschickt. Potidäa unterwirft sich zwar; aber bei einer übereilten Annäherung an Olynthus wird das spartanische Heer geschlagen, und Eudamidas
382 bleibt selbst. — *Teleutias*, Bruder des Agesilaus, folgt mit 10,000 Peloponnesiern, und wird nachdrücklich von Amyntas unterstützt. Doch auch er wird geschlagen, und bleibt. Das Unglück machte die Spartaner
381 nicht kälter: 381 mufste ihr König *Agesipolis* mit einem grofsen Heere nach Macedonien ziehen: er plünderte die Gegend, eroberte Torona; aber ein hitziges Fieber raffte ihn hin. Auf dem Throne folgte ihm Kleombrotus, in der Anführung des Heeres *Polybiades*. Diesem gelang es endlich, Olynthus nach zehnmonatlicher Belagerung einzunehmen, die macedonischen Städte zu be-
380 Ol. 100, 1. freien, d. h. sie als Bundesgenossen den Spartanern zu unterwerfen.

Phöbidas, der 383 seinem Bruder Eudamidas mit 8000 Peloponnesiern nachgeschickt war, lagerte bei *Theben*. Hier stan-
383 den die demokratische Partei unter Ismenias, und die aristokratische unter Leontiades hart gegen einander. Dieser schlug dem Phöbidas vor, Theben einzunehmen und es ihm zu übergeben. Phöbidas überraschte die Stadt während eines Festes und besetzte die Kadmea. Mehrere Republikaner, z. B. Ismenias, wurden getödtet; an 400 entflohen nach Athen. Unter diesen war *Pelopidas*. Er unterhielt eine geheime Verbindung mit Phyllidas, dem Vertrauten des Leontiades. Einst bei einem Feste werden den

schon berauschten aristokratischen Herschern die muthvollesten thebanischen Jünglinge, als Mädchen verkleidet, zugeführt; die Tyrannen werden ermordet, mit Hülfe der Athener die Spartaner aus der Burg vertrieben, und Demokratie wieder hergestellt. Die Athener wollen sich jetzt zurück ziehen; allein die Thebaner bereden den Spartaner Sphodrias, den Piräeus anzugreifen, und die Athener müssen sich vertheidigen. — Agesilaus selbst dringt darauf in Böotien ein; allein *Chabrias* nöthigt ihn durch die berühmte Stellung seiner Soldaten 1) zum Rückzuge, und in den nächsten Jahren sind die Spartaner nicht glücklicher. Chabrias schlug ihre Flotte bei Naxos und bevestigte die Herschaft der Athener zur See. *Timotheus*, Sohn des Konon, beunruhigte die lakonische Küste und nahm Corcyra ein: und die Spartaner konnten kein Heer nach Böotien abschicken. Eine kleine Abtheilung aber, die in Orchomenos stand, ward aufgerieben von Pelopidas. Doch Artaxerxes vermittelte einen Frieden, um die Hülfe der Hellenen gegen Ägypten zu erhalten, unter der Bedingung, dafs alle griechischen Städte frei sein sollten. Iphikrates ward mit 20,000 Griechen den Persern zu Hülfe geschickt, doch ohne etwas auszurichten. Indefs hatte sich *Theben* der Friedensbedingung nicht unterworfen; sondern die böotischen Städte, von denen mehrere bis jetzt Sparta's Verbündete waren, gewaltsam unterjocht. Und obgleich Athen schon wieder mit Sparta zer-

378 Ol. 100,3.

377

376

374

1) Siehe *Lessings* Laokoon, gegen das Ende.

fallen war; so nahm es doch die böotischen Flüchtlinge auf, da die Absicht Thebens, sich zum herschenden Staate Griechenlands zu erheben, immer deutlicher wurde. Auch ward der Friede zwischen Athen und Sparta durch den Hülfe bedürfenden Artaxerxes bald wieder hergestellt; und beide hellenische Staaten weigerten es Theben, Repräsentant des ganzen Böotiens zu sein. Plötzlich rückt ein spartanisches Heer unter Kleombrotus in Böotien ein; allein das schwächere Heer der Thebaner unter Epaminondas, dem Schöpfer einer neuen Taktik, siegt bei *Leuktra*, Kleombrotus bleibt, und Spartas Principat ist vernichtet. Athen, das allein an der Spitze stehen wollte, empfängt den Siegesboten kalt und schlägt ein angetragenes Bündniſs gegen Sparta aus. Die Peloponnesier aber, vorzüglich Arkadien, stehen bewaffnet gegen Sparta auf, und Agesilaus muſs sich aus Arkadien zurück ziehen. Die Eleer schlossen ein Bündniſs mit Theben. — Fast den Thebanern selbst verderblich wäre ihr Bündniſs mit Jason, Fürsten von Pherä in Thessalien, geworden. In der Hoffnung, bei den innern Streitigkeiten der Griechen selbst zu gewinnen, kam er schnell in Böotien an: statt es aber zur Schlacht kommen zu lassen, schlug er gleichsam als Schiedsrichter einen Waffenstillstand vor; und als dieser angenommen war, verlangte er mit Gewalt den Vorsitz bei den pythischen Spielen. Doch mitten in diesen Entwürfen ward er von seinen Brüdern ermordet.

369 führen *Pelopidas* und *Epaminondas* ein mächtiges Heer von Thebanern, Eubö-

372 Ol. 102, 1. | 371 Ol. 102, 2. | 369 | 369 Ol. 102, 4.

ern, Phociern, thessalischen Reitern, Lokrern, Akarnaniern, unterstützt von Arkadien, Argos und Elis, gegen Sparta selbst. Vergeblich wären auch die Heloten, die nur gezwungen fochten, bewaffnet worden; wäre nicht von Korinth, Epidaurus und andern verbündeten Städten gelegene Hülfe gekommen, und hätte nicht endlich Athen, erbeten von den spartanischen Bundesgenossen, den Iphikrates mit 12,000 Mann gesandt. Epaminondas mufste sich zurück ziehen, nachdem er vorher noch *Messene* wiedererbauet und es mit den Vertriebenen dieser Gegend bevölkert hatte. — 368 verbanden Athen und Sparta sich enger, Sparta erhielt aufserdem Truppen von Dionysius in Sicilien, und Geld von Artaxerxes. Epaminondas daher ward bei Korinth von Chabrias, und die Arkadier wurden bei Milea von Archidamus, Sohn des alten Agesilaus geschlagen, ἀδακρυς μαχη. Auf Epaminondas Rath zogen diese sich jetzt von der Gränze zurück, und erbaueten im Innern eine grofse, stark bevestigte Stadt, *Megalopolis*. — Dafs die Thebaner jetzt so unglücklich waren, kam mit daher, dafs ein Theil ihres Heeres unter Pelopidas nach Thessalien gegen *Alexander von Pherä*, den grausamen Nachfolger der Brüder des Jason gezogen war. Dieser ward gedemüthigt, und Pelopidas auch nach Macedonien gerufen, wo er dem Alexander gegen seinen Halbbruder Ptolemäus die Herschaft sicherte, und von wo er den Philipp als Geifsel nach Theben führte. — Indefs fürchtete Theben jetzt die Obermacht Sparta's. Es ward daher Pelopidas an den

368

367
Ol. 103, 2.

König von Persien gesandt, den Spartanern diesen mächtigen Bundesgenossen zu entziehen; und Pelopidas war so geschickt und so glücklich, es bei dem Artaxerxes dahin zu bringen, dafs den Griechen befohlen ward: Messenien sollte unabhängig sein; Athen sollte die Ansprüche auf die Herschaft des Meeres aufgeben; alle griechischen Städte sollten sich nach ihren eignen Gesetzen regieren; und auf Erhaltung dieses Friedens wollten Persien, Theben und ihre Verbündeten wachen. — Athen und Sparta nahmen diesen Frieden nicht an; und Arkadien, das bei eignen Absichten auf Oberherschaft Thebens Plane erkannte, sprach sich von aller Verbindung mit Theben los, und verband sich auf eine Zeitlang mit Athen. Doch als Athen Korinth besetzen will, vereinigen sich alle Verbündeten mit Sparta und wünschen Frieden mit Theben. Dieser kam zwar nicht zu Stande; doch ward der Landkrieg gegen Theben nur matt geführt, und gleich der erste Versuch der Thebaner, sich zu Herren des Meeres zu machen, ward durch die Athener vereitelt. Abermals riefen die Thessalier Theben gegen Alexander von Pherä zu Hülfe: die Thebaner siegten bei Kynoskephalä, aber *Pelopidas* fiel. — Die Arkadier indefs fingen an, ihren Plan auf Oberherschaft im Peloponnes auszuführen. Sie griffen Elis an, eroberten mehrere Städte, endlich Olympia selbst, und wollten die 104 Olympiade dort feiern. Vergeblich suchten es die Eleer zu hindern. Doch die Plünderung des heiligen Tempelschatzes erkannten die Mantineer und bald mehrere

366 Ol. 103,3.

365

364 Ol. 104,1.

Arkadier für gottlos, und gaben freiwillig den Eleern Olympia zurück. Diejenigen aber, die einen Theil der Beute schon empfangen hatten, mit diesem Entschlusse unzufrieden, bereden in Tegea einen Thebaner, ihre Gegner gefangen zu nehmen. Er folgt, läſst sie zwar bald wieder frei, wird aber in Theben angeklagt. Epaminondas billigt sein Verfahren, und dringt mit einem groſsen Heere in den Peloponnes ein. Er lagert sich bei Nemea, die Vereinigung der Athener und Spartaner zu hindern; allein jene verbreiten, sie würden zur See kommen; Epaminondas verläſst Nemea, und die Athener nehmen ungehindert ihren Weg über Kleonä zu Lande. Er will Sparta überraschen; aber der Plan wird verrathen. Er will *Mantinea* einnehmen; aber die Athener kommen ihm zuvor. Jetzt soll ein Treffen entscheiden: die Thebaner siegen, aber *Epaminondas* fällt und mit ihm die Macht Thebens. Artaxerxes will wieder Friedensvermittler sein. Da er aber als Bedingung vestsetzt: Messenien solle von Sparta unabhängig sein; schicken die Spartaner den alten Agesilaus nach Ägypten dem Tachos zu Hülfe. Diesen zwar verlieſs Agesilaus, beleidigt durch Verachtung; setzte dagegen den Nektanebus auf den ägyptischen Thron und schlug die Perser. Auf der Rückreise ward er krank, und starb im Hafen des Menelaus, an der nord-africanischen Küste. Er war ein groſser König, und hat berühmte Lobredner gefunden.

363 Ol. 104, 2. 27 Juni.

362

361 Ol. 104, 4.

6. Bundesgenossen-Krieg der Athener. Eroberungen Philipps von Macedonien. Phocischer Krieg. Schlacht bei Chäronea, 338.

Die Kräfte der drei Hauptstaaten Griechenlands waren erschöpft, und kein Staat konnte seine Ansprüche auf Oberherschaft mit Nachdruck unterstützen: daher versammelte sich einmal wieder das Amphiktyonen-Gericht. Zwar unterwarf sich Athen wieder mehrere Städte und Inseln vom Bosporus Thracius bis nach Rhodus durch seine Generale *Chabrias*, *Timotheus* und *Iphikrates:* doch arteten die Griechen, und besonders die Athener, jetzt schon aus [1]). Ihre Habsucht kannte keine Gränzen; kein Mittel war ihnen schändlich, Geld zu gewinnen; die Abgaben ihrer Bundesgenossen wurden erhöht und mit Strenge eingetrieben. Dies veranlaſste ein Bündniſs zwischen den Inseln Chios, Kos, Rhodus und der Stadt Byzantium. *Chabrias* versinkt im Hafen von Chios mit seinem Schiffe; und *Chares*, der verderbliche Demagoge, muſs die Belagerung der Insel aufgeben. Timotheus und Iphikrates, die letzten würdigen athenischen Feldherren, widerrathen dem unverständigen Chares ein Treffen, und werden ver-

358 Ol. 105, 3.

1) Lysander hatte in Sparta schlaue Politik und verderblichen Luxus eingeführt, und dadurch den strengen Ernst der Sitten gelöst. In Athen ward der Kriegsfonds zur Unterhaltung der Schauspiele bestimmt, und Todesstrafe darauf gesetzt, wenn jemand auf Widerruf dieser Verordnung antragen würde.

bannt. Nun hatte Chares die Führung des Krieges allein: bestochen unterstützte er den klein-asiatischen Satrapen Artabazus gegen den Ochus; und was er that, dem wuſsten seine Redner den Beifall des Volkes zu verschaffen. Doch die nachdrückliche Drohung des persischen Königs, diesen Friedensbruch zu rächen, und die Eroberungen Philipps von Macedonien nöthigten die Athener, ihre Truppen aus Asien zurück zu ziehen und die empörten Bundesgenossen für unabhängig zu erklären.

357

356
Ol. 106, 1.

Philipp war nach dem Tode seines Bruders Perdikkas aus Theben entflohen. Die Partei des Argäus ward unterdrückt; die Athener, die sie unterstützt hatten, wurden geschlagen bei Methone; und Philipp ward an seines Bruderssohnes Stelle König. Schlau entwarf er einen Plan zur Herschaft über Griechenland. Weil er Athen am meisten fürchtete; so gab er ihm die Gefangenen ohne Lösegeld los, erklärte Amphipolis, das Perdikkas den Athenern genommen hatte, für frei, und schloſs mit ihnen ein Bündniſs. Nachdem er aber Macedonien im Norden und Westen gesichert hatte, griff er Amphipolis an. Die Stadt suchte den Beistand der Olynthier, und Olynthus den Beistand von Athen. Aber Philipp verspricht den Athenern, Amphipolis für sie zu erobern; und den Olynthiern verheiſst er Pydna und Potidäa, zwei athenische Städte. Jetzt wird Amphipolis eingenommen und mit Macedonien vereinigt. Der erste Schritt war geschehen: sofort nahm Philipp Pydna und Potidäa ein, und übergab sie den Olynthiern;

360
Ol. 105, 1.

359

357

denn die Athener im Bundesgenossen-Kriege konnten sich nicht vertheidigen. Darauf zog sich Philipp wieder von Griechenland zurück, und der *phocische* oder *heilige Krieg* hinderte die Griechen, auf seine Fortschritte in andern Gegenden zu merken.

356—346

Die *Phocier*, statt eine Geldstrafe für das Umpflügen eines heiligen Gefildes zu bezahlen, plündern den delphischen Tempel, und werden von den Spartanern, die auch wegen der Einnahme von Kadmea Strafgelder zahlen sollten, gegen die Lokrer und Thebaner unterstützt. Die Phocier siegen unter Philomelus und Onomarchus; und werden dadurch so kühn, dem Lykophron in Thessalien gegen Philipp Hülfe zu geben. Doch Onomarchus wird geschlagen, und bleibt selbst. Plötzlich erscheint Philipp bei Thermopylä; die Athener aber, die mit den Phociern verbunden waren und Philipps Absichten immer deutlicher erkannten, kamen ihm zuvor, und er mußte sich zurück ziehen. *Demosthenes* drang in die Athener, dem Philipp öffentlich Krieg zu erklären; nur dies könne sie retten. Philipp indeß blieb ruhig, ließ in Griechenland Geld borgen, als sei er in Verlegenheit, auch um die Reichen, die nun seine Gläubiger waren, an sein Interesse zu ketten, oder sie durch hohe Zinsen zu bestechen, und schläferte die Athener ein. Im Geheim aber nährte er Unruhen auf Euböa, durch Phocions Klugheit noch unterdrückt, der die macedonischen Truppen schlug; und endlich griff er *Olynthus* an. Die Stadt bat Athen um Hülfe; Demosthenes unterstützte die drei-

353 Ol. 106, 4.

349 Ol. 107, 4.

maligen Gesandten mit aller Kraft seiner Beredtsamkeit; dreimal schickten die Athener Hülfe, aber, um an ihrer Einnahme von den Staatseinkünften nichts zu verlieren, jedesmal nur kleine Heere, 2000, 4000 Mann, und dazu unter ungeschickten Feldherren, Chares- und Charidemus. *Olynthus wird eingenommen.* — Kühner hierdurch greift Philipp die Athener zur See an, schlägt sie bei Salamis, nimmt durch List Euböa ein, und erklärt zugleich, er wünsche Frieden mit Athen. Jetzt suchen die Athener ein Heer gegen ihn aufzubringen; allein seine bestochenen Redner in Athen überreden das Volk von Philipps friedlichen Absichten; Äschines wird von Philipp gewonnen, und Frieden und Bündniſs mit Athen geschlossen. Indeſs nimmt Philipp athenische Städte in Thracien ein; er entschuldigt sich, er habe nicht gewuſst, daſs der Friede schon geschlossen gewesen sei; und die Athener schicken abermals Gesandte, und bringen die Zeit mit Unterhandlungen hin, während Philipp ihnen Städte nimmt. — Demosthenes, als athenischer Gesandter dem verrätherischen Äschines nachgeschickt, fand bei Philipp auch Gesandte von Theben. Philipp behandelt Beide sehr artig, verspricht den Thebanern Hülfe gegen Phocis, und den Athenern Bestrafung der Thebaner. Aller Gegenvorstellungen des Demosthenes ungeachtet, glauben die Athener, und werden getäuscht. Philipp rückt durch Thermopylä in Hellas ein, läſst sich durch die Amphiktyonen die 2 Stimmen der Phocier übertragen, und zum Rächer der Tempelräuber erklären, und zer-

348 Ol. 108, 1.

347

stört die alt-berühmten phocischen Städte mit einer Grausamkeit, daſs noch Jahre lang nachher Reisende bei dem Anblick der verheerten Gegend schauderten. In Athen eilt auf diese Nachricht Alles zu den Waffen; aber Philipp erinnert sie an ihr Bündniſs mit ihm, oder er stehe gerüstet da; und die Athener müssen Philipp als Mitstand von Griechenland anerkennen. Unter dem Scheine gleichgültiger Uneigennützigkeit verläſst Philipp hierauf Griechenland, nachdem er nur ein kleines Heer in Nicäa zurück gelassen, und zog gegen Illyrien. Heimlich aber bevestigte er sich auf Euböa, und gewann Megara, zum ungehinderten Durchzuge nach dem Peloponnes. Nach einiger Zeit trugen ihm die Amphiktyonen auf, die Rechte der unterdrückten Peloponnesier gegen die Anmaſsungen der Spartaner zu vertheidigen. Sparta schickte nach Athen um Hülfe, und Demosthenes zeigte in einer Rede, die der schlaue Macedonier selbst mit Bewunderung und Schrecken gelesen haben soll, daſs Philipps Absicht bei dem Angriffe auf den Peloponnes die Unterjochung des ganzen Griechenlandes wäre; doch schickte Athen keine Hülfe in den Peloponnes. Philipp landet in Lakonien; das bestürzte Sparta kann nicht widerstehen, und Argos, Messene und Arkadien werden unabhängig von Sparta erklärt, Philipp aber setzte ihre Obrigkeiten. Im Triumph geht er durch Griechenland nach Macedonien zurück, und setzt seine Eroberungen in Thracien fort, auch gegen athenische und den Athenern verbündete Städte. Zu spät versammeln die Athener

346 Ol. 108, 3.

345

344 Ol. 109, 1.

ein Heer. Diopeithes plündert in Macedonien, eine athenische Flotte beunruhigt die Küste, Euböa ergiebt sich den Athenern, und Philipps Unternehmung gegen Perinthus miſslingt. Demosthenes Beredtsamkeit besiegte jetzt jede List des Philippus. Er schlug den Diopeithes, und heuchelte den Athenern Neigung zum Frieden: allein Demosthenes überredete die Athener zum öffentlichen Kriege. Chares wird zwar geschlagen; allein Phocion ist siegreich, rettet die belagerten Städte, Byzantium und Selymbria, und befreiet mehrere in Thracien von Philipp eingenommene. Dieser Erfolg unterstützte Demosthenes Reden: die Athener rüsten sich eifriger, und mehrere griechische Staaten vereinigen sich mit ihnen. — Auf einer Versammlung der Amphiktyonen wurde indeſs Äschines von einem Lokrier aus Amphissa, einer Stadt, die sich auf dem vor 300 Jahren dem Apollon geweiheten cirrhenischen Gebiete erhoben hatte, mit harten Worten unterbrochen. Er, bestochen durch macedonisches Geld, zeigt in erheuchelter Hitze den Frevel der Amphisseer mit so lebhaften Farben, daſs die Amphiktyonen den Krieg gegen Amphissa beschlieſsen. Da aber dieser Krieg von den Griechen nur träge geführt ward, wird Philipp von den bestochenen Amphiktyonen zum Anführer des heiligen Krieges ernannt. Athen widersetzt sich: allein ihre Flotte wird geschlagen, und Philipp landet in Griechenland. Euböa, Megara, Korinth, Achaja, Leukas, Corcyra verbanden sich mit Athen; Theben schwankte. Plötzlich nahm Philipp Elatea ein, auf

341

340
Ol. 110, 1.

der Gränze von Böotien, zwei Tagereisen von Attica. Dies setzte Athen in Schrecken. Demosthenes bestieg noch am Abend die Rednerbühne, und brachte die Athener dahin, sich sogleich zu bewaffnen. Darauf reis'te er als Gesandter nach Theben und überwand durch seine Beredtsamkeit die Redner Philipps. Bei Eleusis vereinigten sich Athener, Thebaner und ihre Bundesgenossen, unter Lysikles und Chares. In der Ebene von *Chäronea* kam es zur Schlacht: der 19jährige Alexander vertilgte die heilige Schaar der Thebaner; aber dem muthigen Angriffe der Athener wich der Phalanx. Doch beim Verfolgen zerstreueten sich die Athener; Philipp sammelte sein Heer; und die Athener, schon im Siege, wurden geschlagen. Hic dies universae Graeciae et gloriam dominationis et vetustissimam libertatem finivit. — Philipp gab Athen einen billigen Frieden, und verlangte nur Samos; und die Athener waren zu leichtsinnig und zu geizig, um noch etwas gegen Philipp zu unternehmen. Indeſs besetzten macedonische Truppen mehrere veste Plätze, (Thermopylä); Philipps Anhänger lenkten die einzelnen Republiken; er selbst ward Vorsteher der heiligen Spiele und des delphischen Tempels; er erhielt den Vorsitz bei den Amphiktyonen, und 337 ward er von einer allgemeinen Versammlung der Griechen in Korinth zum Ober-Feldherrn der Griechen gegen die Perser erklärt.

337
Ol. 110, 4.

EINZELNE WICHTIGE BEGEBENHEITEN IN *THESSALIEN.*

Thessalien stand früher am wenigsten mit dem übrigen Griechenlande in unmittelbarer Verbindung; doch enthält seine ältere Geschichte manches für Mythologie Wichtige, und später hatte es zuweilen bedeutenden Einfluſs auf die südlichern Länder. — Unter vielen kleinen Reichen, die sich hier bildeten, sind am wichtigsten:

1. Das Reich der *Malier* oder *Melier*, südlich bis zum malischen Busen, in deren Gebiet besonders berühmt war die Stadt *Trachin*, die Herkules erbauet haben soll. Auch soll hier *Ceyx*, der Sohn des Eosphorus, gelebt, und die Kinder des Herkules zuerst gegen Eurystheus in Schutz genommen haben. Im peloponnesischen Kriege ward zum Schutze dieser entvölkerten Stadt von den Spartanern Heraklea angelegt, die aber von den umwohnenden Völkern stets als gefährlich angefeindet, von den Böotiern daher eingenommen und den Trachiniern übergeben, (daher Heraklea Trachinia,) und endlich von Jason aus Pherä zerstört wurde. 426 395 370

2. Das Reich von *Larissa.* Hier regierte der Lapithe *Polyphem*, der Zeitgenosse des Argonauten-Zuges; später aber die Familie der *Aleuaden*, die man gewöhnlich für Herakliden hält. Sie unterstützten den Xerxes sehr lebhaft gegen die Griechen, vielleicht

weil die Athener sie bedroheten, wurden aber unterworfen.

3. Dem Jason, Tyrannen von *Pherä.* Noch vor Troja's Zerstörung regierte hier Admetus, der Gemal der *Alceste*, (Euripides,) und der Vater des Eumelus, der die Pheräer vor Troja führte. Nach dem trojanischen Kriege ist eine Lücke bis auf *Jason.*
um 380 Er unterwarf sich die meisten umher gelegenen Gegenden, wurde endlich zum Oberherrn des ganzen Thessaliens unter dem Titel: *Tagos*, ernannt, und schloſs jetzt mit Macedonien und Theben ein Bündniſs. Auch hätte er seinen Entwurf, sich zum Oberherrn Griechenlands zu machen, als er nach der Schlacht bei Leuktra in Hellas ein-
371 fiel, mit einem groſsen Heere unterstützen können; allein seine Brüder, Polydorus und
370 Polyphron, lieſsen ihn ermorden, ehe er zur Ausführung kam. Die beiden Brüder wur-
368 den in 2 Jahren getödtet, und ihnen folgte auf 11 Jahre der gleich grausame Alexander. Die *Aleuaden* riefen daher erst die Macedonier, und als sie deren eigennützige Absichten erkannten, die Thebaner zu Hülfe. Pelopidas, anfangs gefangen, — denn die
367 Athener unterstützten den Tyrannen, — zwingt 367 den Alexander, alle thessalischen Städte frei zu lassen, sich auf Pherä einzuschränken und das Bündniſs der Thebaner zu ehren. Er wird von seinen drei Schwägern ermordet; *Tisiphonus* aber und *Lykophron*, die ihm folgen, regieren mit gleicher Härte, so daſs die Aleuaden Philipp aus Macedonien zu Hülfe rufen. Im heiligen Kriege
357 erhielten die Tyrannen Unterstützung von

den Phociern; doch diese, anfangs siegreich, wurden am Ende gänzlich geschlagen, und die Tagi, von aller Hülfe entblöfst, mufsten *Pherä an Philipp* übergeben. 353.

Aufserdem sind bekannt: *Iolkos* auf Magnesia, woher Jason, Sohn des Aeson, das bald mit Pherä vereinigt ward; *Alos*, eine achäische Stadt in Phthiotis, wo Athamas herschte, der Vater berühmter Kinder, des Phrixus, der Helle, des Melicertes (mit dem sich seine Mutter Ino, Tochter des Kadmus, ins Meer stürzte); *Phylace*, (Theben in Phthiotis,) wo Söhne eines Phylakus genannt werden; *Pöas*, Zeitgenosse des Herkules, und Vater des Philoktet, Herschers von Methone, und des Iphiclus, Vaters des Protesilaus.

Die Geschichte von *Epirus* erhält passender später ihren Platz.

GESCHICHTE
VON
THRACIEN.

Griechen und Römer vor Christi Geburt begreifen unter diesem Namen oft den ganzen Norden der ihnen bekannten Erde, und nennen Hyperboreer, Scythen, Amazonen, als einzelne thracische Völker. (*Voſs* zu Virg. Eclog. X, 65.) Das eigentliche Thracien ward später umgränzt vom Nestus, Hämus, Pontus Euxinus, Propontis und ägäischen Meere; (auch rechnete man zuweilen Macedonien und die angränzenden Nordländer dazu.) Selbst dieses eigentliche Thracien, (vordem *Sithon* genannt,) glaubte man viel zu nördlich, und beinahe unter dem Bärengestirne, welchen Irrthum die dortige Bergkälte begünstigte. Denn vom Hämus, dem nördlichen hohen Gränzgebirge, erstreckten sich mehrere Arme südlich; mit ihm fast parallel lief der Rhodope in süd-östlicher Richtung; und an der Gränze von Macedonien lag der *Pangäus*. Der gröſste Fluſs war der *Hebrus*, jetzt Marizza, entspringt auf dem Hämus, und ergieſst sich bei Aenos ins ägäische Meer. Die Römer nannten ihn mit Schaudern, weil der Winter ihn mit s c h n e e i g e r F e s s e l band, (*Horaz* Ep. I, 3, 3.) — Städte sind: am ägäischen Meere, *Abdēra*, unweit des Nestus, Vaterland des lachenden Demokritus und des Sophisten Protagoras, das Schöppenstädt der Griechen; *Skatesy̆le* (Σκαπτη ὑλη), eine kleine Stadt, Thasos gegen-

über, mit wichtigen Goldminen, wo *Thucidides* seine Geschichte des peloponnesischen Krieges schrieb; *Doriskus*, am Hebrus, wo Xerxes sein Heer musterte. Auf der südlichen Landzunge Thraciens, dem *thracischen Chersonesus*, am Hellespont, liegen: *Sestos*, unweit der heutigen Dardanellen, an einer kaum 1500 Fuſs breiten Meerenge, Abydos gegenüber; *Kallipolis*, Lampsakus gegenüber; und *Lysimachia*, nach der Zerstörung der alten Stadt *Kardia* von Lysimachus erbauet. Am *Propontis*: *Perinthus*, später *Heraklea*, auf einem Hügel; dabei Selymbria, *Byzantium*, seit 328 nach Chr. *Konstantinopel*, am Bosporus Thracius, seit 1453 von Türken bewohnt. Am Pontus: *Saimidessus*, an einem gleich genannten Busen; *Apollonia*, eine groſse Stadt, an einem tiefen Meerbusen, trieb ausgebreiteten Handel. Gegenüber liegen: *Anchialus* und *Mesembria*, nördliche Gränzstädte Thraciens. Im Innern des Landes: *Trajanopolis*, am Hebrus; nördlicher: *Hadrianopolis*, wo der Artiskus in den Hebrus fällt; und noch nördlicher: *Philippopolis*, auch am Hebrus: alle 3 von römischen Kaisern benannt.

um 322

In diesem nicht bloſs für Bergbau und Schiffahrt, sondern auch für Ackerbau und Viehzucht gelegenen Lande, haben die ersten Sänger und Tonkünstler der Griechen, *Orpheus*, *Linus*, *Thamyris*, gelebt. Wahrscheinlich war diese dichterische Bildung von Klein-Asien eingewandert, das früher vielleicht nicht durch Wasser von Thracien getrennt war. Bald aber muſs sie durch die Rohheit der Einwohner verdrängt worden sein;

um die Zeit des Argonauten Zuges

denn um die Zeit der persischen Krige finden wir hier viele kleine, wilde Völker, die in immerwährenden Kriegen unter einander leben: die *Geten* und *Triballer*, in Nord-Thracien, berühmte Bogenschützen, unter denen *Zamolxis* als Gesetzgeber lebte; die *Bessi*, ein nomadisches, räuberisches Volk auf dem Hämus; die *Edonen*, westlich vom Nestus um *Philippi* (712 a. u. c.), unter denen Thamyris spielte und sang; die *Cikonen*, um die Mündung des Hebrus, am weinreichen Berge Ismarus; die *Dolonci*, auf der thracischen Landzunge, bei denen die Vorfahren des Miltiades als Könige herschten, besonders in Kardia; und die mächtigsten von allen, die *Odryser*, in der Mitte des Landes, auf beiden Seiten des Hebrus. Ein König
480 dieses Volkes, *Sitalkes*, folgte dem Xerxes gegen Griechenland. Sein Sohn *Teres* unterwarf sich mehrere kleine Völker Thraciens, so dafs sein Nachfolger *Sitalkes* den Athenern ein wichtiger Bundesgenosse im peloponnesischen Kriege ward. Die Nachfolger *Seuthes I.* und *II.* und *Kotys*, erweiterten ihr Gebiet, besetzten besonders den Chersonesus, und erwarben sich eine Flotte und Handel. Die Athener, welche längs der thracischen Küste viele Handels-Kolonien angelegt hatten, mufsten bald mit ihnen in Streitigkeiten gerathen, und die thracischen Herscher waren jetzt meist auf der Seite der Lacedämonier. Die Mörder des Kotys daher fanden in Athen freundliche Aufnahme, und die Athener benutzten die darauf folgenden Streitigkeiten unter den Söhnen des Getödteten so klug, dafs sie den Chersonesus erhiel-

ten, und Chersobleptes wieder ihr Bundesgenosse ward. Doch konnten sie ihn nicht gegen Philipp schützen: der gröfste Theil seiner Besitzungen ward ihm genommen, 356 und sein Sohn *Seuthes* behauptete sich unter Alexander nur dadurch, dafs er ein grofses Heer zum Kriege gegen Persien gab. Zwar wurde er nachher von *Lysimachus* besiegt 322 und vertrieben; dennoch erhielt sich noch immer ein Reich der Odryser, das später auch wieder mächtiger geworden sein mufs: 168 denn ein Kotys leistet dem Perseus gegen die Römer Beistand; ein *Sothymus* plündert 88 Griechenland während des italischen Bundesgenossen-Krieges; und dessen Sohn *Kotys* schlofs, nicht gezwungen, sondern um das Gebiet der Bessi zu unterjochen, ein Bündnifs mit den Römern. Sein Sohn *Sasales*, für Pompejus und Brutus, starb kurz vor der Schlacht bei Philippi, und übergab sein Reich 42 dem römischen Volke. Doch herschten auch nachher noch einheimische Könige, wenn gleich unter römischer Hoheit: und um erst unter Vespasian wurde dieses Land rö- 70 n. Chr. mische Provinz.

GESCHICHTE MACEDONIENS.

CHOROGRAPHIE.

333 *Macedonien*, ursprünglich nur der schmale Landstrich zwischen den kambunischen Gebirgen bis zum Haliakmon und Lydias, ward in *Alexanders Zeitalter* umgränzt vom See *Lychnitis* im Westen, der es von Illyrien trennte; von den *skardischen Gebirgen* im Norden, die es von Mösien und Dacien scheiden; vom Nestus (früher vom Strymon) im Osten; und vom Olympus und den kambunischen Gebirgen im Süden. Doch rückte der Name Macedonien, wie der veraltete Emathia, nicht blos bei Dichtern, über diese Gränzen hinaus, so dafs er manchmal Thessalien samt Epirus, und einen Theil von Thracien umfafste. (*Vofs* zu Virgils Landbau I, 490 ff.) — Das Land war meist fruchtbar [1]; seinen gröfsten Reichthum machten die Gold- und Silbergruben, besonders auf dem mit Wald bedeckten Pangäus; und die Menge seiner Meerbusen und zwei grofse schiffbare Flüsse begünstigten den Handel. Zwischen den beiden grofsen Meerbusen, dem *strymonischen* im Osten und dem *thermaischen* im Westen, lief süd-östlich

1) In Xerxes Zeit lebten hier Löwen, Herodot. VII, c. 125. Aristot. Hist. Anim. VIII, c. 28, die sich aber gegen die Zeit von Chr. Geb. verloren. Dio Chrysostomus (unter Trajan) Orat. 21 p. 269 kennt in Europa nirgend mehr Löwen.

eine grofse Halbinsel, Chalcidice, in 3 kleinere Halbinseln aus; und zwischen ihnen bildete das ägäische Meer den *singitischen* Busen am Athos (jetzt Monte Santo) auf der nord-östlichen, und den *toronaischen* an Pallene, der süd-westlichsten Halbinsel. In den strymonischen Busen ergiefst sich der *Strymon*, und in den thermaischen der *Axius*, der gröfste Flufs Macedoniens, der viele kleinere aufnimmt; und südlicher gegen die Gränze von Thessalien der *Haliakmon*. — Städte sind: in Pieria, dem Musenlande, *Pydna*, am thermaischen Busen (Perseus, 168), und *Methone* (Philipp, 356). In Emathia: *Pella*, wo Philipp und Alexander geboren sind und Euripides begraben liegt; und *Aegä* am Erigon, wo die Begräbnisse der macedonischen Könige. In *Amphaxitis*: *Thessalonika*, sonst *Thermä*, jetzt *Salonichi*, von Kassander erbauet und nach Alexanders Schwester benannt. Auf Chalcidice: *Stagira* am strymonischen Busen (Aristoteles, geb. 386). *Akanthus*, wo der Graben des Xerxes, 7 Stadien lang. *Torone*, auf der mittlern Halbinsel, *Sithonia*. *Olynthus*, eine mächtige Stadt am toronaischen Busen. *Potidäa*, später Kassandrea, am thermaischen Busen, auf der Halbinsel *Pallene*, oder, wie sie früher hiefs, *Phlegra*. Im Gebiete der *Edoner*: *Amphipolis* am Strymon, Kolonie der Athener und wichtige Handelsstadt. Nördlich wohnten die *Bisalten*, eine nomadische Völkerhorde (*Virg.* Landbau III, 461), deren hier mehrere umher zogen, besonders in den nördlichen Gegenden. Die *Päonen*, die später nur an der nördlichen Gränze

wohnten, wohnen bei Herodot (VII, c. 124.) mit den *Krestonäern* ganz südlich, dicht über Akanthus. — Der Küste gegenüber lag hier noch die goldreiche Insel *Thasos.*

Westlich von Macedonien gehörte der Theil von Illyrien zwischen dem Berge Skodrus und dem Vorgebirge Akrokeraunia seit Alexander den Macedoniern, und ward daher auch wohl mit zu Macedonien gerechnet. Das Land war gebirgig, mit einigen griechischen Niederlassungen, meist aber von rohen Völkern bewohnt, unter denen am bekanntesten sind die *Taulantier*, zwischen Apollonia im Süden und Dyrrhachium im Norden. In Augusts Zeitalter werden die *Parthini* genannt mit der Stadt *Salone.* Jetzt heifst dieser Landstrich *Albanien.*

GESCHICHTE.

1. *Geschichte Macedoniens bis auf Philipp, 360.*

Die ursprünglichen Einwohner Macedoniens waren nicht hellenischer, sondern illyrischer Abkunft. Nach griechischen Sagen aber war *Karanus*, ein Heraklide aus Argos, Stifter eines Reiches, das *Perdikkas I.* zuerst durch Eroberungen vergröfserte. *Aleetas* war Zeitgenosse des Cyrus. Sein Nachfolger *Amyntas* mufste Macedonien dem Megabyzus, einem Generale des Darius, unterwerfen; und er und seine Nachfolger blieben treue Bundesgenossen der Perser, da

nach 700 Ol. 22.

512 Ol. 67, 1.

vorzüglich die Athener nach ihren goldreichen Gegenden und Handelsplätzen strebten, und längs der Küste schon viele reiche Kolonien und Bundesgenossen hatten, die ihnen Gefahr droheten. — Daher bot Amyntas dem Hippias eine Freistatt an, und *Alexander Amyntae* schickte Hülfstruppen zum Heere des Xerxes. Er war zwar den Griechen als Sieger in den olympischen Spielen bekannt, und Gastfreund der Athener; doch als er von Mardonius nach Athen geschickt wurde, einen Frieden zu vermitteln, erhielt er ungünstige Antwort, erwarb sich aber durch eine Verrätherei an Mardonius bei Platää die Gunst der Athener. Sein Sohn, *Perdikkas II.*, war im peloponnesischen Kriege seinem Interesse gemäſs gegen Athen, und suchte Olynthus und die übrigen Städte in Chalcidice zum Abfalle zu reizen; doch zwangen ihn die Unruhen seines Bruders Philipp, der von Sitalkes in Thracien unterstützt wurde, die Freundschaft der Athener zu suchen. Sitalkes vermittelte sie. Als aber Perdikkas diesem das Versprochene nicht leistete, griff Sitalkes ihn mit einem groſsen Heere an, so daſs sich Perdikkas in seine Vestungen zurück ziehen muſste. Eine Heirath seiner Schwester mit dem Sohne des Sitalkes, Seuthes, gewann ihm indeſs einen billigen Frieden. Nun verband sich Perdikkas erst mit den Spartanern, die Athener, die den Sitalkes aufgereizt hatten, aus Macedonien und Thracien zu vertreiben, und zugleich die Lyncester an der Gränze von Illyrien zu unterjochen. Brasidas kam; Arrhidäus, König der Lyncester,

510

480

479

431

erklärt sich für einen Freund von Sparta, und Brasidas erobert die athenischen Städte für sein Volk. Perdikkas schliefst daher mit den Athenern Frieden; doch trauen ihm diese nicht, sondern suchen ihn auf jede Weise in seiner Herschaft einzuschränken.

413 Sein Sohn *Archelaus* benutzte die Schwäche der Athener, und eroberte Pydna. Wichtiger ward er für sein Land durch Beförderung des Ackerbaus, der Künste und Wissenschaften, er ebnete die Landstrafsen, bevestigte die Städte, erbauete Paläste und schmückte sie mit griechischen Kunstwerken. Euripides lebte an seinem Hofe, und den Sokrates wünschte er bei sich zu haben.

399 Nach des Archelaus Ermordung herschten Unruhen im Innern bis auf Philipp. *Aeropus* bemächtigt sich, als Vormund des

394 minderjährigen Orestes, der Regierung, und

393 sein Sohn *Pausanias* folgt ihm. Dieser aber wird ermordet, und ein *Amyntas*, Brudersohn von Perdikkas II., bemächtigt sich des Reiches. Auf eine Zeit von *Argäus*, dem Bruder des Pausanias vertrieben, be-

391 mächtigt er sich endlich wieder der Herschaft und regiert nun 21 Jahre. Gegen die Olynthier, welche ihnen anvertrauete Länder nicht zurück geben wollten, ruft er

383 bis 380 die Spartaner zu Hülfe, und nach einigen unglücklichen Feldzügen siegen diese unter Polybiades. Die übrige Zeit seiner Regierung lebte er mit den Griechen, selbst mit den Athenern, in Freundschaft; er starb

370 370, geachtet von den Griechen, und geliebt von seinen Unterthanen. Er hinterliefs

drei Söhne, *Alexander*, *Perdikkas* und *Philipp*, unter der Vormundschaft ihrer Mutter Eurydice, und einen unehlichen Sohn, *Ptolemäus Alorites*. — Alexander ward Regent. Von den Thessaliern gegen den Tyrannen von Pherä zu Hülfe gerufen, nimmt er Larissa ein, und denkt darauf, sich Thessalien zu unterwerfen. Allein die Thessalier rufen den Pelopidas zu Hülfe; zugleich erhebt sich in Macedonien *Ptolemäus*, und Alexander mufs zurück. Da er sich gegen seinen Halbbruder nicht behaupten kann, ruft er den Pelopidas auch nach Macedonien, der ihm das Reich giebt, und seinen jüngsten Bruder Philipp als Geifsel nach Theben führt. Doch gleich nach Pelopidas Abreise wird Alexander ermordet, und Ptolemäus bemächtigt sich der Herschaft, verdrängt nach 3 Jahren den *Perdikkas*. Gegen diesen erhob sich *Pausanias*, ein Prinz der königlichen Familie, (der vielleicht schon seit dem Tode des Amyntas in einzelnen Gegenden Macedoniens geherscht haben mag,) jetzt unterstützt von den Thraciern. Eurydice gewinnt den Iphikrates, und er sichert dem Perdikkas die Herschaft. — Er fühlte sich so stark, dafs er den Athenern *Amphipolis* nahm und den Illyriern den von seinen Vorfahren bezahlten Tribut weigerte. Die Illyrier greifen ihn an, Perdikkas bleibt selbst in einer unglücklichen Schlacht, und hinterläfst sein Reich in einer traurigen Lage.

368 Ol. 102, 4.
368
365
364
360

2. *Regierung Philipps von 360 bis 336, und Alexanders von 336 bis 323. Gröſse des macedonischen Reiches.*

Die Illyrier rüsten sich zu einem neuen Einfalle; die Päonier, um alte Beleidigungen zu rächen; *Amyntas*, ein Kind, sitzt auf dem Throne; zwei mächtige Nebenbuhler machen ihm die Herschaft streitig; *Pausanias*, unterstützt von den Thraciern; und *Argäus*, unterstützt von den Athenern unter Mantias und von den Illyriern. *Philipp* entflieht aus Theben und übernimmt die Vormundschaft seines Brudersohnes. Die Päonier und den Pausanias entfernt er durch Geld, besteigt selbst den Thron,

359 macht rasch gute Anordnungen im Staate, und verbessert die Kriegszucht, besonders durch den neu erfundenen Phalanx. Jetzt zieht er gegen Argäus, schlägt ihn und den Mantias, und schlieſst mit den Athenern Frieden, unter dem Versprechen, alle Ansprüche auf Amphipolis aufzugeben. Jetzt starb Agis, König der Päonier. Philipp fiel in sein goldreiches Land und unterwarf es sich. Von hier wandte er sich gegen die Illyrier, befreiete sein Reich vom Tribute, und erweiterte es bis an den See Lychnitis.

358 So mächtig geworden, greift er *Amphipolis* an, raubt ihm durch List allen Beistand, und nimmt es ein. Gleich darauf *Pydna* und *Potidäa*, und schenkt sie an Olynthus. Von hier wandte er sich nach dem goldreichen Landstriche zwischen Strymon und

357 Nestus, erobert ihn, und seine Goldgruben brachten ihm jährlich 1000 Talente. Die

Griechen im heiligen Kriege achteten nicht auf Philipp. Dies benutzte er; nahm Methone ein, doch mit dem Verluste eines Auges; und zog nach Thessalien, von den Aleuaden gegen Lykophron zu Hülfe gerufen. Anfangs siegreich, wird er von *Onomarchus*, dem glücklichen Anführer der Phocier, geschlagen, und muſs sich zurück ziehen. Mit einem mächtigern Heere aber kehrt er wieder, schlägt den Tyrannen und den Onomarchus, und wollte in Griechenland eindringen, sich an den Phociern zu rächen, allein die Athener sperrten ihm den Eingang. Nun entwarf der beleidigte Philipp einen Plan gegen Athen: er erbauete eine Flotte, ihren Handel zu stören; er verstärkte sein Heer, Athens Pflanzstädte in Thracien zu unterjochen; er besoldete Redner in Athen und erregte Unruhen auf Euböa, die Athener vom Kriege gegen ihn abzuhalten. — Doch vorher muſste er Olynthus demüthigen, daſs er gegen Athen gehoben hatte. Er greift es an, erobert es, schlägt die Athener zur See, unterhandelt zugleich wegen des Friedens, und nimmt ihnen Städte in Thracien weg. Neue Unterhandlungen: er beschwört ihnen den Frieden, und — verspricht den Thebanern Hülfe gegen Phocis, das mit Athen im Bunde war. Philipp rückt durch Thermopylä in Griechenland ein, züchtigt die Phocier, und erhält ihre Stimme im Amphiktyonen-Gericht; und verläſst darauf mit scheinbarer Gleichgültigkeit Hellas, und bekriegt Illyrien. Doch bald erscheint er als Retter der Unterdrückten im Peloponnes, und schreibt

355 353 352 349 348 347 346 345 344

Sparta Friedens-Bedingungen vor. Immer öffentlicher wurden seine Feindseligkeiten gegen Athen: er vertrieb den Chersobleptes aus Thracien, und nimmt Kardia gegen Athen in Schutz. Diopeithes wird mit einem Heere nach Thracien gesandt und siegt; Philipp verklagt ihn, Demosthenes vertheidigt ihn, und ein neues Heer wird zu seiner Unterstützung geschickt. Euböa wird von den Athenern wieder eingenommen; die von
342 Philipp belagerten Städte Perinthus und Byzantium werden durch Phocion befreiet;
341 Philipp wird in seinem eignen Gebiete angegriffen, und der aufblühende macedonische Handel durch die athenische Flotte gestört. — Philipp daher, um die Griechen seiner vergessen zu machen, verliefs sein Land, zog gegen die Scythen, und unterwarf sich auf dem Rückzuge die Triballer. — Nun liefs er sich durch Aeschines und andere bestochene Amphiktyonen zur Bestrafung von Amphissa nach Griechenland rufen; nimmt eine phocische Stadt, Elatea, ein: die Griechen vereinigen sich, werden aber geschla-
338 gen bei *Chäronea*, und Philipp wird zum Ober-Feldherrn der Griechen gegen die
337 Perser erklärt. Doch während der grofsen Zurüstungen zu diesem Kriege ward
336 Ol. 111, 1. er von einem Pausanias ermordet, am Tage der Verheirathung seiner Tochter Kleopatra an Alexander, König von Epirus und Bruder der verstofsenen Olympias. Man meint, dafs Olympias, ja, vielleicht selbst der beleidigte Alexander, nicht unschuldig an dem Tode Philipps gewesen seien; wenigstens begünstigte sie die Mörder, die

am wahrscheinlichsten von Persien erkauft waren 1).

Alexander, von Aristoteles gebildet, folgte, zwanzig Jahr alt, seinem Vater, dessen unerwarteter Tod Verwirrungen hätte erregen können, wenn nicht Alexander Geist und Muth gehabt hätte, jede entstandene Unruhe in der Geburt zu ersticken. Zuerst bestrafte er die Mörder seines Vaters. Bald wuſste er die Liebe der Macedonier zu gewinnen, und die Nebenbuhler um den Thron, *Amyntas*, Perdikkas Sohn, und *Attalus*, Anführer des gegen Asien vorausgeschickten Heeres und Feind der Olympias, aus dem Wege zu räumen. Wie die benachbarten Völker von Philipps Tode hörten, hielten sie sich wieder für unabhängig. Besonders entstand in Athen eine unmäſsige Freude: man meinte, dem Knaben Alexander nicht weiter gehorchen zu dürfen. Doch Alexander erschien plötzlich mit einem groſsen Heere in Thessalien, und der gröſste Theil Griechenlands unterwarf sich. Darauf zog er gegen die empörten Illyrier und Triballer. In 10 Tagen war er von Amphipolis am Hämus: die Durchgänge waren mit Feinden besetzt, und ihre Wagen auf den Felshöhen standen

335

1) Philipps Kinder sind: von der *Olympias* Alexander und Kleopatra; von der Kleopatra, seiner zweiten Frau, Karanus und die Europa, Beide von Olympias ermordet; von der Illyrierin Audata die Cynna, nachher verheirathet mit Philipps Brudersohne Amyntas; von der pheräischen Nikesipolis die Thessalonika, nachher Kassanders Gemalin; von der Arsinoe der berühmte Ptolemäus Lagi; und von der Philinna *Aridäus*, von Olympias ermordet.

bereit, gegen seinen Phalanx gerollt zu werden. Allein die Soldaten warfen sich auf die Erde, deckten sich mit ihren Schilden, ließsen die Wagen über sich hinrollen, erstiegen die Felsen, und schlugen die Feinde. Die Geschlagenen flüchteten nach *Peuce*, einer Donau-Insel. Alexander folgte; fand es aber gefahrvoll, die von steilen Klippen eingeschlossene Insel anzugreifen. Er setzte dagegen über die Donau, die sich versammelnden Geten zu zerstreuen; und diese flohen ohne Schlacht, verliefsen sogar ihre Stadt, die Alexander ausplünderte und schleifte. Jetzt schickten alle benachbarten Völker, auch die von Peuce und die *Celten*, Gesandte mit Geschenken und der Bitte um Frieden; und Alexander verzieh. Auf der Rückkehr hörte er von den Kriegsrüstungen des Klitus, Königs der Illyrier, und des Glaukias, Königs der Taulantier. Nach einer tapfern Gegenwehr der Barbaren siegte er und trieb sie in die Gebirge.

Indeſs hatte sich in Griechenland das Gerücht verbreitet: Alexander sei in Illyrien umgekommen. Alle dachten auf Unabhängigkeit, und die Thebaner ermordeten die Befehlshaber der macedonischen Besatzung. Plötzlich aber erscheint Alexander mit 30,000 Mann in Böotien, und zeigt den ungläubigen Thebanern bald, daſs er lebe. Sie wurden geschlagen, ihre Stadt wurde eingenommen, und bis auf das Haus des *Pindar* geschleift. Dagegen wurden Platää und Orchomenos neu erbauet. Dies setzte die übrigen Griechen in Schrecken. Die Athener lieſsen Glück wünschen zum wohl geendigten Krie-

ge, und nur durch die kluge Beredtsamkeit des Demades behielten sie den Demosthenes, Lykurgus, Hyperides u. A., deren Auslieferung Alexander foderte. Alle erklärten ihn aufs neue zum Ober-Feldherrn gegen die Perser 1).

Nun geht Alexander über Delphi nach Macedonien zurück, und hält in Aegä Rath über den Krieg gegen Persien. Parmenio und Antipater rathen vergeblich, ihn zu verschieben, bis das Reich einen Kronerben habe: der brennende Eifer Alexanders wollte von keiner Verzögerung wissen. Er übergab dem Antipater Griechenland und Macedonien, gab prächtige Opfer und Gastmale, und verschenkte fast alle seine Länder und Einkünfte. Bei Amphipolis versammelte er ein Heer von 35,000 Mann, für die er aber nur auf einen Monat Lebensmittel, und 60 bis 70 Talente Gold hatte. In 20 Tagen war er bei Sestos, schiffte über den Hellespont, und landete ohne Widerstand in Asien 2). Die persischen Satrapen versam-

334 Ol. 111, 3.

1) In Korinth, wo Alexander den Diogenes besuchte.

2) Er opferte unendlich oft: vor seiner Abreise dem Jupiter und den Musen; auf dem Grabmale der Protesilaus, mitten im Hellespont, und vorzüglich bei Ilium, damals einem Dorfe, auf dem Grabe des Achilles. Denn er selbst dünkte sich ein Achilles: Hephästion war sein Patroklus; Aristander sein Chalkas; und er bedauerte nur, daſs ihm ein Homer fehle. Geschichtschreiber seiner Thaten hatte er wenigstens mitgenommen. Vergl. Examen critique des anciens Historiens d'Alexander le Grand, par Sainte-Croix. Paris, 1804.

meln ein Heer am *Granikus*. Alexander zieht ihnen entgegen [1], geht im Angesichte des Feindes durch den Fluſs, und die Perser werden mit durch Alexanders persönliche Tapferkeit (Klitus) geschlagen. Durch Sorge für die Verwundeten und die Verwandten der Gebliebenen gewann er sich das Heer. Die klein - asiatische Küste unterwarf sich ihm sogleich, nur Milet und Halikarnaſs muſste er mit Gewalt einnehmen. Überall gab er es frei, sich nach eignen Gesetzen unter macedonischen Statthaltern zu regieren, und in Karien lieſs er sogar die Ada als Befehlshaberin. Dies verschafte ihm viel Freunde: Lycien unterwarf sich ihm freiwillig; *Aspendus*, die Hauptstadt Pamphyliens, wurde mit Gewalt eingenommen; die Pisidier wichen; und Alexander ging nach *Gordium*, wo er wieder mit Parmenio zusammen traf, der von Lydien aus die mittlern Gegenden Klein - Asiens (Phrygien) der macedonichen Herschaft unterworfen hatte. Er zerhauet hier den gordischen Knoten, und geht nach Ancyra. Die Paphlagonier erkennen durch Gesandte seine Oberherschaft; siegreich zieht er durch Kappadocien; und Cilicien rettete er durch seine Schnelligkeit von der Plünderung des persischen Satrapen Arsames. In Tarsus ward Alexander gefährlich krank; doch gerettet durch den verleumdeten Arzt Philipp. Da Parmenio indeſs das Gränzgebirge Syriens *Amānus* eingenom-

333 Ol. 111, 4.

1) Auf dem Zuge dahin wollte er *Lampsakus* zerstören, das Anaximenes rettete. Valer. Max. VII, c. 3.

men hatte, ging Alexander, wie er wieder hergestellt war, durch die syrischen Pforten nach Myriandrus in Syrien, während Darius durch die nördlichern engen Pässe nach Cilicien eindrang. Auf die Nachricht hiervon kehrte Alexander wieder um, beide Heere trafen bei *Issus* auf einander, und die Perser wurden mit ungeheurem Verluste geschlagen. Besonders ansehnlich war die Beute der Sieger: die gröfsten Kostbarkeiten Asiens, der prächtige Kasten des Darius, in welchem Alexander nachher die von Aristoteles besorgte Recension der Ilias aufbewahrte (ἡ ἐκ του ναρθηκος), und vor allem das Zelt des Darius: die Mutter, die Frau, 2 Töchter und ein unmündiger Sohn des Perser-Königs wurden gefangen. Doch soll Alexander nie menschlicher gewesen sein, als nach diesem Siege: alle Gefangenen behandelte er milde, und die königlichen Verwandten mit Achtung. — Parmenio unterwarf sich von hier Syrien durch die Eroberung von Damaskus; Alexander folgte dem Darius bis nach Thapsakus am *Euphrat*.

333

Diesen Strom machte er für jetzt zur Gränze seiner Eroberungen, und wandte nun seinen Weg südwärts nach der phönicischen Küste. Marathus, Aradus und Sidon öffneten ihm freiwillig die Thore; auch Tyrus sandte Geschenke an Alexander und Lebensmittel für das Heer, wollte aber keine Macedonier aufnehmen. Es ward belagert, und nach manchen vergeblichen Versuchen Alexanders erst im siebenten Monat durch Hülfe der phönicischen Flotte eingenommen und zerstört; doch bauete er die Stadt wie-

332
Ol. 112, 1.

der auf. Von Tyrus zog er nach Judäa, die widerspenstigen Einwohner zu züchtigen. Doch unterwarfen sich ihm alle Städte [1]), bis auf das südliche *Gaza*, das ihn 2 Monate aufhielt, erobert, aber auch fast gänzlich zerstört wurde. (Der Nacheiferer des Achilles.) Nun ging er nach Ägypten, das ihn als Retter von dem persischen Joche freudig aufnahm, und dem er durch die Anlegung von Alexandria an der kanopischen Nil-Mündung den Welthandel gab [2]). — Doch Alexanders Stolz, der schon die vortheilhaftesten Friedens-Bedingungen des Darius zurück gewiesen hatte, stieg jetzt bis zum Unsinn. Er reis'te nach dem Tempel des Jupiter Ammon mitten in den Wüsten von Libyen, und das Orakel erklärte ihn für einen Gott, oder er deutete eine zweideutige Antwort dahin.

331 Ol. 112,2. Nach einem Verluste von vielen Menschen ging er durch Ägypten, Judäa und Phönicien nach Thapsakus zurück, nachdem er überall Einrichtungen wegen der Regierung dieser Länder gemacht hatte.

Mit neuen Truppen aus Europa verstärkt, ging er über den Euphrat und selbst den reissenden Tigris, denn der Feigling Mazäus, der den Übergang wehren sollte, floh; und

1) Seiner Reise nach Jerusalem, von welcher Josephus erzählt, liegt wohl etwas Wahres zum Grunde, wenn gleich die einzelnen Umstände fabelhaft ausgeschmückt sind.

2) Der Nil muſs also damals einen entschiedenen Zug nach der Westseite des Delta gehabt haben, wie er ihn jetzt nach Osten hat, den Flächen von Pelusium neue Fruchtbarkeit verspricht, und Alexandrien mit Wassermangel bedroht.

nun dem ungeheuern Heere des Darius bei *Gaugamela* entgegen. Darius Tausende wurden geschlagen, und er selbst floh nach Medien. — Alexander folgte ihm für jetzt nicht, sondern drang in den Mittelpunkt des persischen Reiches vor. *Babylon* ergab sich; *Susa*, (die Statuen des Harmodius und Aristogiton zurück geschickt); die *Uxier* nach schwachem Widerstande; *Persis* nach hartnäckigerm, und nur durch Verrath. Daher gab er auch *Persepolis* der Plünderung Preis, und zerstörte es so gänzlich (Thais), daſs es bald zu einem elenden Dorfe wurde. Nun folgte er dem Darius nach Ekbatana. Allein dieser war schon durch die kaspischen Pässe entflohen; und bald erfuhr Alexander, daſs ihn Bessus, Satrap von Baktrien, gebunden auf einem Wagen mit sich führe, und ihn auszuliefern bereit sei, wenn Alexander das Reich theilen wolle. Alexander eilte durch gebirgige, wasserlose Gegenden dem Empörer nach, holte ihn aber nicht ein, sondern fand den Darius todt. — *Parthien* und *Hyrkanien* wurden ihm von seinen Generalen Parmenio und Cänus unterworfen, die unbezwinglichen *Marder* am kaspischen Meere besiegte Alexander selbst, und die *Arier* ergaben sich freiwillig. — Indeſs hatte sich Bessus in Baktrien unter dem Namen *Artaxerxes IV.* zum König ausrufen lassen; Alexander wollte gegen ihn, als erst eine Empörung des Satibarzanes in *Aria*, und nachher bei den *Zarangern* in *Drangiana* Unruhen im eignen Heere ihn aufhielten. Es ward eine Verchwörung gegen Alexander entdeckt, veranlaſst durch seine und seiner

331 d. 2 Oct.

330 Ol. 112, 3.

329 Ol. 112, 4.

Freunde beleidigende Pracht und Schwelgerei. *Dymnus*, das Haupt der Verschwörung, tödtete sich selbst. *Philotas* ward hingerichtet, weil er die Entdeckung nicht sogleich an Alexander mitgetheilt hatte; und sein Vater *Parmenio*, so unschuldig er war, mufste dem Sohne folgen. — Das unzufriedene Heer schrieb seinen Unwillen nach Macedonien. Alexander fing die Briefe auf, und sonderte die Unzufriedenen in ein eignes Heer, ἀτακτων ταγμα. Um sein Heer zu zerstreuen führte er es gegen die *Euergeten*, und von da zu den *Arachoten*, die Beide ihn freundlich aufnahmen.

328 Ol. 113, 1. Nach der rauhen Jahrszeit zog Alexander nordwärts über den *Paropamisus*, irrig als östliches Weltende für den Kaukasus gehalten, nach *Baktrien*. Bessus verwüstete das Land und floh nach Sogdiana. Alexander nahm das Land zwischen dem Paropamisus und Oxus ein, besonders die Hauptstadt Baktra, und setzte über den Oxus nach Sogdiana. Bessus ward ihm verrathen, und Marakanda, die Hauptstadt von Sogdiana, mufste sich unterwerfen. Er drang vor bis an den *Iaxartes*, irrig als nördlichster Gränzstrom *Tanais* genannt. Nur nach einem heftigen Kampfe mit den Scythen, d. h. den nördlichen Völkern, erbauete er eine Vestung am Iaxartes, *Alexandria*, und eilte nach Marakanda, das Spitamenes, der Verräther des Bessus, belagerte. Spitamenes floh, und Alexander ging nach Zariaspa in Baktrien zurück, von wo er den Bessus an Darius Bruder schickt. Hier vertauschte er seine macedonischen Kleider mit persischen; töd-

tete betrunken mit eigner Hand den *Klitus*, der des Herkules und Philipp Thaten über die seinigen erhebt; und so untröstlich er nüchtern über diese That schien, konnte er dennoch dem Vorschlage des Anaxarchus Gehör geben, sich als Gott verehren zu lassen, und den dies weigernden *Kallisthenes* hinrichten lassen. — Diese beleidigenden Handlungen mufsten Unzufriedenheit erregen: es ward eine zweite Verschwörung entdeckt, und die Verschwornen wurden hingerichtet. — Schon mit dem Anfange des nächsten Jahres wollte Alexander seinen Zug gegen Indien antreten: allein Spitamenes hatte aufs neue Baktriana und Sogdiana empört und Massageten geworben. Diese Empörung mufste gedämpft werden. Spitamenes wurde auf der Flucht von den Seinigen getödtet; eine auf einem Felsen erbauete Vestung in Sogdiana erobert; und *Roxana*, nachher Alexanders Gemalin, gefangen; auch der Felsen Chorienes, den man für unüberwindlich hielt, eingenommen. Jetzt ging Alexander nach *Alexandria*, am Fufse des vermeinten Kaukasus, um von hier aus in Indien einzudringen, und über Bacchus und Herkules Züge seinen Zug auszudehnen.

327 Ol. 113, 2.

Einer der mächtigsten Fürsten diesseit des Indus um den Kophenes, *Taxiles*, unterwarf sich freiwillig; andere kleine Völker nach einigen Gefechten; die Assacener durch Einnahme der Vestung Massaga, und die Einwohner von Bazira nach Eroberung der Bergvestung *Aornos* (*Nysa*). Über den Indus, den östlichen Gränzstrom der Erde bis auf Alexander, hatten schon Hephästion und

327

Perdikkas eine Schiffbrücke geschlagen. Das Heer ging hinüber: *Taxila*, die volkreichste und begütertste Stadt zwischen dem Indus und Hydaspes, unterwarf sich; und Alexander zog gegen den jetzt angeschwollenen und von Porus besetzten *Hydaspes*. Doch Porus und seine Elephanten wurden geschlagen; er ergab sich, Alexander schenkte ihm Freiheit, sein Königreich und noch einige andere Länder, und Porus blieb treuer Freund von *Nicäa* und *Bucephala*. — Ohne Widerstand ging Alexander über den *Acesines*. Ein anderer Porus, der hier sein Gebiet hatte, flüchtete; Alexander folgte ihm über den Hydraotes, und unterwarf sich das ganze Gebiet. Hier hörte er, daſs sich südlich bei Sangalla ein grosses Heer von Barbaren versammelt habe. Leicht wurde es geschlagen, und die Ermordung von 17,000 Indianern unterwarf ihm mehrere Stämme. — Er wollte jetzt über den *Hyphasis* nach den fruchtbaren jenseitigen Ländern gegen die berühmten, tapfern Anwohner des Ganges: allein seine Soldaten wollten ihm nicht weiter folgen; alle Kunstgriffe seiner Beredtsamkeit waren vergeblich. So ward der Hyphasis die Gränze seiner Eroberungen: er erbauete zwölf Altäre in der Höhe von Thürmen, und kehrte über den Hydraotes und Acesines zum *Hydaspes* zurück.

Hier versammelte er eine grosse Flotte, segelte mit einem Theile des Heeres den Fluſs hinab, während Kraterus am rechten und Hephästion am linken Ufer folgten. Bei der Einströmung des Acesines in den Indus, wo einige Schiffe verloren gingen, stieg Alexan-

der ans Land, und nach Bezwingung der *Maller* erbauete er hier wieder ein Alexandria. Er schiffte sich darauf wieder ein, foderte von allen dem Indus anwohnenden Völkern Gehorsam, und züchtigte die widerstrebenden, besonders die Brachmanen und den Musikanus. Gegen die Mündung theilt sich der Indus in mehrere Arme, von denen zwei die schöne Insel Patala umschliefsen. Alexander besetzte sie, legte dort einen Hafen an, und schiffte den westlichen Arm hinab in den Ocean, ausserhalb Gestirn und Sonne in die ewige Nacht, wie die Macedonier jammerten. Er besuchte zwei Inseln, und kehrte dann wieder zurück. Sein Admiral *Nearchus* aber unternahm es, auf dem Ocean westwärts an der Küste hin zu segeln, und *entdeckte den persischen Meerbusen* und die Mündung des Euphrat, den, wie den Indus, man sonst in Verbindung mit dem Nil dachte.

826 Ol. 113, 3.

326 Septbr.

325 April.

Von seinem Heere gezwungen, mufste indefs Alexander den äusserst beschwerlichen Rückzug nach Babylon über Land durch zum Theil öde Gegenden machen. Durch das Land der *Oriter* und das unfruchtbare *Gedrosien* kam er in das fruchtbarere *Karmanien*, und so wieder nach *Persis*. Die ungetreuen und ungerechten Statthalter wurden hart bestraft; und Peucestes, der dem Alexander das Leben gerettet, erhielt die Provinz Persis. — Alexander ging nach *Susa*, überliefs sich allen Arten orientalischer Lustbarkeiten, und suchte durch Heirath Macedonier und Perser einander zu nähern; er selbst heirathete zwei persische

325 Ol. 113, 4.

Prinzessinnen; seine Freunde folgten seinem Beispiele, und jeden Soldaten beschenkte er, der ein asiatisches Weib genommen hatte. Doch war das Heer unzufrieden und begehrte nach der Heimath. Alexander schiffte den *Euläus* hinunter in den *persischen Meerbusen* bis zur Mündung des *Tigris*, und diesen hinauf bis *Opis*. Hier erlaubte er den Alten und Kranken, nach Hause zu gehen. Aber mit Ungestüm und Spottreden foderten alle ihre Entlassung. 13 Rädelsführer wurden hingerichtet; Alexander hielt eine strafende Rede, verschlofs sich zwei Tage, und machte Anstalten, ein persisches Heer zu errichten. Dies brachte sie zur tiefsten Trauer und innigsten Reue; Alexander, gerührt, nahm sie wieder zu Gnaden an, und ein grofses Gastmal vollendete die Versöhnung. Nur 10,000 Unvermögende unter Kraterus gingen nach Hause. — Alexander zog weiter nach Ekbatana; grofse Feste wurden gefeiert, die aber der unerwartete Tod *Hephästions*, Alexanders Liebling, störte. Kriegerische Unternehmungen wurden indefs nicht aufgegeben: mitten im Winter bezwang Alexander die räuberischen Kosseer, und befahl, eine Flotte zu bauen, das kaspische Meer zu untersuchen. Aller Warnungen der Magier ungeachtet reis'te er nach *Babylon*, das er zur Hauptstadt der Welt erheben wollte. Er machte hier Plane zur Austrocknung der babylonischen Sümpfe, zur Verfertigung eines Wasserbehälters, zur Bezwingung der Araber, Karthager und Römer, und zu grofsen Schiffahrten. Er schiffte zu dem Ende selbst den Euphrat hinab, den

324

Kanal Pallakopas zu untersuchen, durch den der Euphrat abgeleitet wurde, und die Gränzen Arabiens kennen zu lernen. Er bauete hier abermals eine Stadt, kehrte nach Babylon zurück, und starb mitten unter seinen grofsen Entwürfen, wohl nicht durch Gift; er hatte in der letzten Zeit höchst ausschweifend gelebt, und war besonders fast immer betrunken gewesen.

Ol. 114, 1. 323 im Anfange.

Alexanders Reich erstreckte sich vom ionischen Meere bis zum Hyphasis; von der Donau, dem schwarzen und kaspischen Meere bis zu den Wasserfällen des Nil, den Wüsten Arabiens, dem persischen Busen und der Mündung des Indus, aber durch keine innere Organisation zu einem Ganzen vereiniget, zerfiel es auch wieder so schnell. Indefs war die grofse Monarchie zertrümmert, die seit länger als einem Jahrtausend unter Assyrern, Babyloniern, Medern und Persern einen grofsen Theil Asiens despotisirt, und Europa und aller europäischen Cultur Vernichtung gedrohet hatte.

Geschichte der Nachfolger Alexanders bis auf die Zertheilung des grofsen macedonischen Reiches in einzelne Staaten[1], *323 bis 307.*

1. Gleich nach Alexanders Tode entstand ein so heftiger Streit unter seinen herschsüch-

1) *Mannert's* Geschichte der unmittelbaren Nachfolger Alexanders. Leipzig 1787.

tigen Generalen, dafs man 7 oder gar 30 Tage den Leichnam des Gestorbenen unbeachtet liefs. Der herschsüchtigste, *Perdikkas*, Befehlshaber der adligen Reiterei, schlug die ihm angebotene Obergewalt aus, um sie mittelbar desto gewisser zu erhalten. Doch ward sein Vorschlag, die Niederkunft der Roxane abzuwarten, nicht angenommen. Gegen seinen und der meisten Befehlshaber Willen wird Alexanders Halbbruder, der blödsinnige *Arrhidäus*, unter dem Namen *Philipp*, zum König erwählt; und *Meleager*, Anführer des Phalanx, regiert. — Die Reiterei zwang aber bald den Meleager, seine Obermacht zu theilen. Perdikkas erhält Gewalt über Philipp, und läfst Meleager mit vielen seiner Anhänger tödten. — Nun wird in einer Versammlung beschlossen: *Philipp* und der jetzt geborne Sohn der Roxane, *Alexander*, sollten die Königsgewalt theilen. *Kraterus* und *Antipater* erhielten Macedonien und Griechenland, und die vormundschaftliche Regierung in Europa; *Lysimachus* Thracien; *Leonnatus* Klein-Phrygien am Hellespont (er fiel vor Lamia 323); *Antigonus* ward bestätigt in Grofs-Phrygien, Lycien und Pamphylien; *Kassander* (vielleicht *Assander*) erhielt Karien; *Eumenes*, der edelste unter allen diesen Menschen, Kappadocien und Paphlagonien, die noch nicht erobert waren; *Laomedon* Syrien; *Python* Medien; und *Ptolemäus Lagi* Ägypten. Der eigentliche Regent aber war *Perdikkas*, der ohne Provinz Chiliarch der adligen Reiterei blieb und mit

Leonnatus die vormundschaftliche Regierung in Asien führen sollte.

2. Doch war die Ruhe dadurch nicht gegründet: *Perdikkas* handelte zu eigenmächtig. Er setzte den Eumenes in seine Provinzen ein, ihn sich zu gewinnen; er verstieſs die Tochter des Antipater, um Alexanders Schwester, Kleopatra, zu heirathen. Es entstand daher ein Bündniſs gegen ihn, zwischen Antipater, Kraterus, Antigonus und Ptolemäus. Eumenes, gegen die europäische und klein-asiatische Macht gesandt, siegt, und Kraterus bleibt. Perdikkas aber erbittert durch seinen Übermuth die Soldaten, greift den Ptolemäus vergeblich an, und bei einem unglücklich versuchten Übergange über den Nil wird er von seinen eignen Soldaten ermordet. 321 Ol. 114, 4.

3. Python und Arrhidäus wurden auf kurze Zeit Vormünder der Könige, sie legten bald ihre Stelle nieder: *Antipater* ward Vormund mit unumschränkter Gewalt, *Antigonus* Anführer der ἱππος ἑταιρικη, und die Provinzen neu vertheilt: Antipater, Lysimachus, Assander, Antigonus, Ptolemäus, Laomedon und Python behielten ihre Provinzen; *Seleukus* bekam Babylonien, *Philoxenus* Cilicien; *Philipp* Parthien; *Arrhidäus* Klein-Phrygien, welches Leonnatus gehabt, und *Eumenes* nebst allen Freunden des Perdikkas wurden für Feinde erklärt. — *Antigonus*, der herschsüchtigste unter ihnen, erhielt den Oberbefehl der Executions-Armee gegen Eumenes. *Eumenes*, durch die Treulosigkeit seiner Anführer geschla- 320

gen, flüchtet in die Vestung *Nora* auf der Gränze von Lykaonien. Antigonus belagert ihn vergeblich; Alcetas aber, des Perdikkas Bruder, der dem Eumenes zu Hülfe kommen wollte, wird in Pisidien geschlagen und

319 selbst getödtet. — Indeſs stirbt Antipater, und ernennt den alten *Polysperchon*, einen Feldherrn Alexanders, zum Vormund der Könige. *Kassander*, Antipaters Sohn, der sich für beleidigt hält, verbindet sich mit Antigonus. Eumenes dagegen, der mit seinem kleinen Heere durch List aus Nora entkommen war und dem königlichen Hause treu bleibt, wird von Polysperchon zum Ober-Feldherrn Asiens ernannt. 3000 Argyraspiden unter Antigenes, der nach Susa geschickt war, von dort Alexanders Schätze zu holen, stoſsen zu ihm, und durch Geld aus dem Schatze zu Quinda gewinnt er ein Heer von 15,000 Mann. Zuerst zieht er

318 nach dem Meere, und nimmt Phönicien ein, das Ptolemäus gewaltsam sich unterworfen hatte: als aber Antigonus die königliche Flotte schlug, zog sich Eumenes nach Ober-Asien über den Euphrat und Tigris zurück. Mehrere Statthalter Ober-Asiens vereinigen sich mit ihm, und er schlägt des Antigonus Heer, mit dem Seleukus und Python sich verbanden, am Kopatres, einem Nebenflusse des Tigris. Wider seinen Willen führte Eumenes das Heer nach Persis, wo Peucestes, der Statthalter, durch Schmausereien es gewann. Zwar siegte Eumenes noch einmal; doch Uneinigkeit unter den Verbündeten raubte ihm die Folgen des Sieges. Antigonus greift sie in ihren verstreueten Winter-

quartieren an: Eumenes siegt schon; doch seine Soldaten werden an ihm zu Verräthern, sie liefern ihn aus, und er wird hingerichtet.

Ol. 116, 1. 315 im Anfange.

4. *Antigonus* war nun Herr von Asien: die für treu gehaltenen oder zu mächtigen Statthalter bestätigte er; die verdächtigen, Antigenes, Python, liefs er hinrichten, oder setzte sie ab, wie den Peucestes. *Seleukus* aber, von dem, als Untergebenem, er Rechenschaft foderte, floh zum Ptolemäus, und veranlafste ein grofses Bündnifs gegen den übermüthigen Antigonus. Es verbanden sich mit Ptolemäus und Seleukus, Lysimachus, Assander und der macedonische Kassander, der den Polysperchon verdrängt hatte, und den eigentlichen König Alexander mit seiner Mutter Roxane gefangen hielt. — Antigonus kehrte aus Ober-Asien zurück, eroberte Syrien und Phönicien, von Ptolemäus eingenommen; und gab Befehl, eine grofse Flotte zu erbauen. — Assander war, nach einigem Widerstande zwar, doch am ersten besiegt. Indefs wird *Demetrius*, Antigonus Sohn, in Syrien bei Gaza geschlagen, und mufs weichen. Antigonus aber kömmt zu Hülfe, erobert die Provinzen wieder, und bedrohet Ägypten. Doch während der Zeit hatte Seleukus einen glücklichen Angriff auf Babylon gewagt, und diese Stadt nebst Susa und Medien sich unterworfen. Demetrius erobert zwar Babylon wieder, mufs sich aber bald zurück ziehen, und Seleukus bleibt Herr von Babylon. *Aera Seleucidarum.* — Dieser Verlust zwang den Antigonus zum Frieden, in dem ein jeder

34

13

12

32

311 Ol.117,2. in seinen Besitzungen als Statthalter bestätigt wurde.

5. Philipp Arrhidäus und die wieder an den Hof gekommene Olympias waren schon ermordet. Gleich nach dem Frieden liefs 310 Kassander auch den jungen Alexander und 309 seine Mutter hinrichten; und Antigonus griff einige für frei erklärte griechische Städte an. Ptolemäus, um diesen Friedensbruch zu rächen, zog gegen Beide: in Karien ist er zwar nicht glücklich, befreiet aber die meisten Inseln im Archipelagus, und will auch Griechenland von Kassanders Herschaft frei machen. Dies aber will nicht, und Ptole- 308 mäus schliefst mit Kassander Frieden und Bündnifs. — Da nimmt sich Antigonus der Griechen an, schickt den Demetrius als Be- 306 Ol.118,2. freier nach Athen, und wagt die erste Seeschlacht bei Kypros. Er siegt, und Aristodemus, der Schmeichler, begrüfst ihn als König. Diesem Beispiele folgen bald die übrigen Statthalter, und erheben sich unter dem Titel von Königen zu souverainen Herren über Provinzen.

So zerfiel die grofse Monarchie Alexanders in folgende besondere Reiche: 1. *Macedonien*, unter Kassander, das sich der Herschaft über *Griechenland* anmaafste; 2. *Thracien*, unter Lysimachus; 3. *Ägypten*, unter Ptolemäus; 4. *Syrien*, unter Seleukus, wozu meist Babylonien und das östliche Klein-Asien gehörten; 5. *Judäa*, anfangs bald unter Syrien, bald unter Ägypten, seit der Zeit der Makkabäer (167) ein eignes Reich; 6. kleine Reiche in Klein-Asien, *Bithynien*, *Galatien*, *Paphlagonien*, *Kap-*

padocien, *Pontus*, *Pergamum*; 7. *Klein-* und *Groſs-Armenien*; 8. *Parthien* unter den Arsaciden. — Auſserdem waren jetzt wichtige Reiche: *Epirus*, wo *Pyrrhus* regierte; *Karthago*, jetzt in seiner Blüthe; *Sicilien*, wo nach der Befreiung durch Timoleon Agathokles sich erhebt; und *Rom*, das, jetzt im Kriege mit den Völkern Unter-Italiens, gegen die Geburt Christi alle Reiche der bekannten Erde verschlang.

MACEDONIEN.

1. Vom Tode Alexanders bis auf Antigonus Gonatas. Innere Unruhen.

Von 323 bis 278.

Philippus Arrhidäus und *Alexander*, Sohn der Roxane, waren zwar in Babylon zu Königen Macedoniens bestimmt; allein *Antipater* und *Perdikkas* hatten alle Gewalt. — Versuch der Griechen, sich unabhängig zu machen; Antipater, geschlagen, flieht nach *Lamia*: der *lamische Krieg*. *Leonnatus* aus Klein-Phrygien, der ihm zu Hülfe kömmt, wird geschlagen; Kraterus mit den 10,000 Abgedankten schlägt die Griechen bei Kianon, und sie müssen sich wieder unterwerfen. — *Polysperchon*, nach Antipaters Tode Statthalter und Vormund, rief die Olympias wieder an den Hof, und gab, um sich Anhänger zu gewinnen, den griechi-

323

322

319

schen Städten die Freiheit. Dies erregte Streit zwischen dem Volke und den Oligarchen. Diese verbinden sich mit Kassander, dem Sohne des Antipater; er, unterstützt von Antigonus, nimmt Athen ein, und die Oligarchie wird wieder hergestellt unter Demetrius Phalereus. Polysperchon zieht nach
318 einem vergeblichen Angriffe auf Athen in den Peloponnes, hier die Demokratie einzuführen; allein die Megalopolitaner thaten ihm zu heftigen Widerstand, er mufste sich nach Macedonien zurück ziehen. — Hier hatte indefs Olympias sehr eigenmächtig gewaltet, und liefs den Philippus Arrhidäus mit seiner Gemalin Eurydice im Gefängnisse hinrichten. Auf die Nachricht hiervon ging Kassander, als Rächer der beleidigten Königswürde, mit einem Heere nach Macedonien, und belagerte die Olympias in Pydna. Sie mufste
316 sich ergeben, und ward ermordet; Alexander und Roxane aber liefs Kassander gefangen nach Amphipolis führen, heirathete Alexanders Halbschwester, Thessalonice, und stellte sich an die Spitze der Regierung. Doch behielt Polysperchon noch Freunde in Griechenland, besonders die *Aetoler*; schlofs ein Bündnifs mit Antigonus; und zugleich
315 griffen Epirus und Illyrien Macedonien an. Kassander mufste es sich daher im Frieden
311 311 gefallen lassen, dafs Griechenland für frei erklärt wurde. Um sich dagegen zum Herrn von Macedonien zu machen, tödtete
310 er den Alexander und die Roxane. Polysperchon und die Aetoler wollten jetzt den unehlichen Sohn Alexanders, *Herkules*, auf den macedonischen Thron erheben: aber Poly-

sperchon wird gewonnen; (er lebte nachher ruhig in einer kleinen Herschaft,) und Herkules ward getödtet. — Mit Ptolemäus, der gegen ihn anrückte, die aufs neue unterdrückten Griechen zu befreien, schloſs er bald Frieden. Darauf aber schickte Antigonus seinen Sohn *Demetrius Poliorcetes*; dieser nahm Athen und mehrere Städte ein, und wäre wohl noch glücklicher gewesen, wenn nicht nach der Schlacht bei Cyprus ein allgemeines Bündniſs zwischen Seleukus, Ptolemäus, Lysimachus und Kassander gegen Antigonus entstanden wäre. Demetrius muſste Griechenland verlassen, Kassander besetzte sogleich Thessalien und Böotien, und nach der Schlacht bei *Ipsus* in Phrygien, wo Antigonus blieb, nahm er fast ganz Griechenland wieder in Besitz. Er erbauete Gränzvestungen gegen Epirus, und am thermaischen Meerbusen Thessalonika, von seiner Gemalin benannt. Er starb 298.

309 308 307 303 302 301 Ol. 119,4. 298

Von seinen 3 Söhnen stirbt der älteste, *Philipp II.* schon 297. Jetzt entstand ein Krieg zwischen den beiden jüngern, *Antipater* und *Alexander*. Den jüngsten, Alexander, begünstigt die Mutter Thessalonika. Daher tödtet sie ihr Sohn Antipater, und behauptet sich durch Hülfe seines Schwiegervaters Lysimachus von Thracien. Alexander rief dagegen den Demetrius Poliorcetes aus Griechenland, wo er noch einige Besitzungen hatte, zu Hülfe; und als dieser zauderte, den Pyrrhus. Pyrrhus kam schneller, und brachte eine Theilung des Reiches zwischen den beiden Brüdern zu Stande. Jetzt aber erschien Demetrius. Alexander lehnte

297

seine Hülfe ab, ward erschlagen, und Demetrius verlangte Alexanders Antheil an Macedonien. Antipater suchte Lysimachus Hülfe: dieser aber, selbst in Krieg und Familienzwist, tödtete seinen Schwiegersohn, und *Demetrius Poliorcetes*, (sinnreich in Erfindung von Belagerungs-Maschinen,)
294 ward König über ganz Macedonien. — Er war gegen Griechenland gezogen, die unabhängigen Staaten sich zu unterwerfen, als Pyrrhus Macedonien angriff. Dieser siegt; Demetrius beleidigt durch Eitelkeit und verachtenden Übermuth: bei einem zweiten
288 Angriffe des Pyrrhus wird er verlassen und *Pyrrhus* als König anerkannt. — Doch
287 konnte er sich nur 7 Monate behaupten: *Lysimachus* von Thracien griff ihn an und bemächtigte sich des Reichs. — Verleitet durch seine Gemalin Arsinoe, Tochter des Ptolemäus, läfst er seinen Sohn *Agathokles*, den Liebling des Volks, hinrichten. Die Gemalin des Getödteten, Lysandra, Halbschwester der Arsinoe, floh mit ihrem Bruder *Ptolemäus Keraunus* zum *Seleukus*, und mehrere Heerführer und Soldaten folgten ihnen. Seleukus, zum Kriege beredet,
283 schlägt den Lysimachus in Phrygien, und wird König von Macedonien. Aber der treulose Ptolemäus Keraunus ermordet ihn nach 7 Monaten, und setzt sich selbst auf
282 den Thron. — Gegen *Antiochus*, des Seleukus Sohn, und gegen Pyrrhus behauptete er sich glücklich; doch ward er nach
280 2 Jahren getödtet von *Galliern*, die aus Pannonien und Illyrien, unter Anführung des Belgius Thracien, Macedonien und Grie-

chenland überschwemmten. Sein Bruder *Meleager* behauptete sich nur 60 und *Antipater*, Enkel des ältern Antipater, nur 45 Tage. Die Gallier richteten indefs grofse Verwüstungen an. *Sosthenes*, Feldherr ohne Königstitel, stellt sich an die Spitze des Heeres, ist glücklich, bis auch er 278 von einem neuen Schwarm Gallier unter Brennus getödtet wurde. 278

2. *Familie des Demetrius Poliorcetes, in steten Kriegen im Innern und Äufsern, bis auf die Eroberung Macedoniens durch die Römer,*

278 bis 168 vor Christo.

Antigonus Gonatas, Sohn des Demetrius Poliorcetes, der die Besitzungen seines Vaters in Griechenland hatte, machte Ansprüche auf Macedonien. Den Antiochus von Syrien gewann er durch Unterhandlungen; die Gallier schlug er; aber unglücklich war sein Krieg mit Pyrrhus. Gonatas wird von den Seinigen verlassen, und *Pyrrhus* zum zweitenmal König von Macedonien, behauptete sich aber nur kurze Zeit. Ein unbesonnener Zug gegen Sparta raubte ihm Macedonien, und in Argos ward er getödtet. *Antigonus Gonatas* ward wieder als König anerkannt. Doch als nachher *Alexander*, des Pyrrhus Sohn, ihn angriff, ward er abermals verlassen und entthront. Eben so schnell aber unterwarfen sich die Macedonier wieder dem Demetrius, dem Sohne

273

272

266

des Antigonus. Antigonus kehrte zurück und regierte nun in Ruhe. In Griechenland suchte er sein Ansehen zu vergrößsern, was ihm indeſs nicht gelang. Mehr gewann er die Liebe der Macedonier. — Ihm folgte sein Sohn *Demetrius*, der mehrere kleine Kriege mit den Aetolern und dem Alexander von Epirus führte. — Er hinterlieſs einen dreijährigen Sohn *Philipp*. *Antigonus* Δωσων, Bruder des Demetrius, ward Vormund, und durch die Heirath der königlichen Witwe König. Er wird von den Achäern (Aratus) gegen Sparta (Kleomenes) zu Hülfe gerufen, nimmt Korinth ein, erobert Sparta nach der Schlacht bei Sellasia, und stiftet Frieden in Griechenland. Bei seiner Rückkehr nach Macedonien traf er Unruhen und einen Krieg mit Illyrien. Er siegte, aber starb wenige Tage nach dem Siege. — *Philipp III.* besaſs Talente, aber schlechte Günstlinge verdarben ihn. Er war grausam gegen seine Freunde; vielleicht mit aus Verdruſs darüber, so oft von ihnen getäuscht zu sein. Als Bundesgenosse der Achäer ward er in manche verdrieſsliche Kriege mit den Aetolern und Illyriern verwickelt. Der verderblichste aber war der gegen die Römer. Er verband sich 215 mit Hannibal, und unterstützte ihn heimlich. Nachdem daher die Römer Karthago gedemüthigt hatten, zogen sie gegen Macedonien, und der Consul Quintius Flamininus schlug den Philipp bei *Kynoskephalä* in Thessalien. Er wurde auf Macedonien eingeschränkt, Griechenland für frei erklärt; er durfte nur 50 Schiffe behalten, muſste ein groſses Lösegeld zahlen, und seinen Sohn

242

232

221

215

200

198

Demetrius als Geifsel schicken. Er würde noch härter haben büfsen müssen, wenn nicht eben Antiochus von Syrien die Römer mit einem Angriffe bedroht hätte. Da ihnen Philipp sogar gegen diesen Hülfe leistete, schickten sie ihm den Demetrius zurück. — Indefs wurde Philipp mit zunehmendem Alter immer argwöhnischer und grausamer. Perseus, sein ältester Sohn, aber von einer Beischläferin, suchte des Vaters Liebe zu gewinnen, und den Demetrius, den rechtmäfsigen Thronerben, zu verleumden. Es gelang, Demetrius ward durch Gift hingerichtet. Wie aber jetzt Perseus ein trotziges Betragen annahm, wurde der betrogene Vater schwermüthig und starb vor Gram. — Er hatte zwar den Antigonus zum Nachfolger empfohlen; doch *Perseus* tödtete ihn, erhob sich selbst zum König, und wufste auch die Liebe des Volkes zu gewinnen. Den Römern heuchelte er Freundschaft und Unterthänigkeit, suchte sich aber im Geheim ein gröfseres Heer zu werben, und Bundesgenossen (Griechen, Karthager, Bastarner,) zu verschaffen. Die Römer indefs, seinen Plan durchschauend, beobachteten ihn genau, und untersagten ihm, irgend etwas ohne ihr Vorwissen zu thun. Seinen Zug gegen die Doloper am Pindus erklären sie als Friedensbruch, Eumenes von Pergamum klagt ihn in Rom an, und Perseus mufs zuvorkommend den Krieg erklären. Doch statt das schwache römische Heer anzugreifen, bringt er die Zeit mit leeren Unterhandlungen hin; und als er endlich angreift und siegt, benutzt er den Sieg nicht, sondern

191 179 174 172 171

beginnt aufs neue Unterhandlungen. Da kömmt Paulus Aemilius nach Macedonien,
168 Ol. 153, 1. d. 22 Jun. Perseus wird bei Pydna geschlagen, auf Samothrace selbst gefangen, und zu Rom im Triumph aufgeführt. — Macedonien wurde für frei erklärt, und zahlte die Hälfte des bisherigen Tributs an die Römer. Einige Kron-Prätendenten, die sich erhoben, wurden leicht besiegt. — *Andriskus* aus Adramyttium trat als Sohn des Perseus auf. Demetrius
152 in Syrien, den er um Hülfe bat, lieferte ihn den Römern aus. Er entwischt aber, kömmt nach dem mit der neuen Verfassung unzufriedenen Macedonien, und
150 wird unter dem Namen *Philipp IV.*, als König anerkannt. Die gegen ihn geschickten Römer schlägt er, und verbindet sogar Thessalien wieder mit Macedonien. Doch machte er sich bald durch Stolz und Härte verhafst; Cäcilius Metellus siegt in zween Schlachten; Andriskus flüchtet nach Thracien, wird aber
149 ausgeliefert. — Sogleich erhob sich ein neuer Kron-Prätendent, *Alexander*, der sich auch für Perseus Sohn ausgab. Er war zu schwach, sich behaupten zu können; er entfloh. Jetzt ward Macedonien zur römi-
148 schen Provinz eingerichtet. Dennoch zeigte sich ein dritter Kron-Prätendent, *Philipp*,
142 als Sohn des Perseus. Ihn besiegt der Quästor Tremellus. Und von jetzt an blieb Macedonien den Römern ungestört unterworfen.

GRIECHENLAND von Alexander bis auf die Unterjochung durch die Römer,

von 333 bis 146 vor Christo.

1. Geschichte Athens bis auf Aratus, um 224. Athen, das Spiel fremder Mächte.

Alexander behandelte die Griechen anfangs mit vieler Mäſsigung, und bewies besonders gegen Athen ausgezeichnete Achtung [1]): doch blieb den Griechen die natürliche Liebe zur Freiheit; besonders wurden die Athener durch Demosthenes gegen die macedonische Herschaft empört. Wiewol sie nicht in den Bund der Peloponnesier unter Agis getreten waren; doch benutzte Antipater den Sieg, auch die Athener zu demüthigen, und brachte es dahin, daſs Demosthenes verbannt wurde. Selbst Alexander ward besorgt, daſs dies rege Streben nach Freiheit ihm Gefahr bringen mögte. Er lieſs daher bei den olympischen Spielen bekannt machen: daſs jede Stadt ihre Vertriebenen, (meist Aristokraten und Tyrannen,) wieder aufnehmen sollte. Die Athener weigerten sich, die Aetoler verbanden sich mit ihnen, und Leosthenes warb heimlich die von Alexander aus Asien zurück geschickten 8000 griechischen Mieths-

330

Ol. 114, 1
324

1) Freilich nur aus Ruhmsucht. Als er über den Hydaspis gegen Porus ging, soll er gesagt haben: In welche Gefahren wage ich mich doch, ihr Athener, um von euch gerühmt zu werden!

323 truppen 1). Jetzt starb Alexander: die meisten Griechen, nur nicht die Spartaner, Arkadier und Achäer, vereinigten sich mit den Athenern; Demosthenes ward zurück gerufen. Antipater, von der thessalischen Reiterei verlassen, flüchtet nach *Lamia*. Die Stadt wird belagert. Bei einem Ausfalle der Belagerten wird Leosthenes getödtet, und Antiphilus, jung und unerfahren, wird Feldherr. Nach dem Siege über Leonnatus daher werden die Griechen übermüthiger und nachlässiger: sie verlieren zwei See-
322 schlachten, werden von Kraterus gänzlich besiegt, müssen Demokratien abschaffen, und macedonische Besatzung einnehmen. Athen, verlassen von seinen Verbündeten, muſs auf gleiche Bedingungen den Frieden schlieſsen, und den *Demosthenes*, der sich aber durch Gift tödtete, und den Hyperides ausliefern. Von der macedonischen Besatzung hätten die Athener sich gern befreiet. So wie daher Polysperchon Griechenland
319 für frei erklärte, verjagte das Volk die widerstrebende Besatzung, tödtete den gemäſsigten, aus Patriotismus aristokratischen *Phocion*, und führte das wildeste Pöbel-Regiment ein. Indeſs kam Kassander, von der aristokratischen Partei zu Hülfe gerufen, nahm Athen ein, und setzte den *Demetrius Phalereus* als Statthalter an. Seine Milde gewann ihm die ausschweifendste Liebe der
318 Athener, so daſs sie ihm an 300 Bildsäulen errichteten. Indeſs verband sich Antigonus,

1) Sie waren von persischen Satrapen gedungen gewesen und von Alexander gefangen worden.

Feind des Kassander, mit Polysperchon, und wurde dem Scheine nach Beschützer der Griechen. Er nöthigte den Kassander, im Frieden 311 Griechenland für frei zu erklären, und Ptolemäus, ein Neffe des Antigonus, ward Ober-Feldherr der Griechen. Da aber Kassander und Antigonus sich griechische Städte unterwerfen, tritt Ptolemäus von Ägypten als Retter der griechischen Freiheit auf; und da er, gleichgültig empfangen, mit Kassander Frieden schliefst, schickt Antigonus seinen Sohn Demetrius, den Städtebezwinger, nach Athen. Er gewann die Stadt leicht durch die Erklärung: er käme, Demokratie wieder herzustellen; die macedonische Besatzung schlug er, und das vor Freuden ausschweifende Volk vergötterte ihn, und verurtheilte den abwesenden Demetrius Phalereus zum Tode. — Doch mufste Demetrius Poliorcetes, von seinem Vater gerufen, nach Asien zurück; und Kassander und Polysperchon nahmen Griechenland ein, nur Athen, Sparta und Aetolien bleiben frei. Demetrius aber kehrte wieder, befreiete Böotien und den Peloponnes, und liefs sich in Korinth zum Ober-Feldherrn der Griechen ernennen. Doch wiederum mufste er Griechenland verlassen. Zwar wurde in dem Vertrage mit Kassander die Freiheit aller griechischen Städte in Europa und Klein-Asien bedungen: allein in Athen erhob sich ein Tyrann, Lachares, der Kassanders Obergewalt anerkannte; und mehrere griechische Staaten mufsten sich den Macedoniern ergeben. Demetrius kömmt (nach der Schlacht bei Ipsus) zum dritten-

311

309

307

306

304

302

mal nach Griechenland. Sein Versuch auf Athen miſslingt: er dringt dafür in den Peloponnes, bemächtigt sich desselben; belagert nun Athen und nimmt es ein. Eine ägyptische Flotte, welche zu Hülfe kommen wollte, zieht sich jetzt zurück, und die Güte des Überwinders erzeugt bald neue Schmeicheleien. Er läſst eine Besatzung in der Stadt, zieht gegen Sparta, wird aber von da nach Macedonien gerufen, wo er sich selbst zum König macht. Während seiner Streitigkeiten, mit Epirus besonders, macht Athen sich wieder frei; und seine Ohnmacht, als eines vertriebenen Regenten, macht es ihm unmöglich, sich zu rächen. Er entwarf daher einen Plan, die an Lysimachus verlornen väterlichen Besitzungen in Klein-Asien wieder zu erobern: es gelingt; aber Agathokles, des Lysimachus Sohn, schlägt ihn. Jetzt will er nach Ober-Asien; allein seine Soldaten wollen ihm nicht folgen: so muſs er sich an seinen Schwiegervater Seleukus ergeben, und stirbt als Gefangener in Apamea. Während Macedonien ein Ball in den Händen der schnell wechselnden Sieger war, behauptete Athen zwar seine Unabhängigkeit, war aber doch für jede groſse Unternehmung zu entkräftet. — Von dem dritten Schwarm Gallier unter Brennus litt auch Griechenland. Nach der Niederlage des Sosthenes drangen sie in Thessalien ein, den delphischen Tempel zu plündern. Athener, Aeoler, Böotier und Phocenser vereinigen sich unter dem Athener Kalippus, und die Gallier werden besiegt. Dennoch geht Brennus über den Oeta; aber bei Delphi wird

296

294

287

284

278

sein Heer von den begeisterten Griechen so gänzlich geschlagen, daſs er sich selbst tödtet, und wenige entkommen, über deren Schicksal die Nachrichten verschieden sind. — Nach der Flucht des Demetrius hatte sein Sohn Antigonus Gonatas Böotien, Megara, Korinth und einige Theile des Peloponnes besessen. Nachdem er (278) König von Macedonien geworden, wollte er seinen Vater an den Athenern rächen. Er nahm die Stadt ein, besetzte sie mit macedonischen Soldaten, und in dieser Abhängigkeit blieb sie bis auf *Aratus.* 267

2. *Geschichte Sparta's bis auf die Staats-Revolution durch Agis III. und Kleomenes III., um 222.*

Agis II. von Sparta war es, der nach der Schlacht bei Arbela die Griechen unter sich vereinigte, ihre Unabhängigkeit wieder zu erkämpfen. Alexander war so weit entfernt, Antipater in Thracien beschäftigt, der Zeitpunkt schien günstig; allein Antipater stillte die Unruhen in Thracien so gut er konnte, kam schnell nach Griechenland, und schlug bei Megalopolis die Griechen. Agis selbst blieb. Bei dem folgenden Versuche der Athener, Griechenland zu befreien, blieben sie ruhig; und daher auch in den Kriegen der Nachfolger Alexanders verschont. Nachdem aber Demetrius, der Städtebelagerer, Athen eingenommen hatte, wagte er auch einen Versuch auf Sparta. *Archidamus,* König, verlor zwei Schlachten; die Stadt ward belagert, und ob sie gleich damals 330 323 295

Mauern und Vestungswerke hatte, würde sie sich doch haben ergeben müssen, wenn nicht Demetrius nach Macedonien abgerufen wäre. — Innere Unruhen riefen den
272 Pyrrhus aus Macedonien ins Land. *Areus*, Konig von Sparta, war in Kreta, in einem Kriege mit den Gortyniern. Die Spartaner aber, angeführt von *Akrotatus*, des Areus Sohn, und unterstützt von Korinth, wehrten den Pyrrhus ab, und behaupteten auch jetzt noch ihre Unabhängigkeit. Ja, Areus machte einen Versuch, den Athenern gegen
267 Antigonus Gonatas zu Hülfe zu kommen, ward aber bei Korinth geschlagen, und blieb selbst. *Akrotatus* hatte in seiner kurzen Regierung Krieg mit dem Aristodemus, Tyrannen von Megalopolis, in welchem er selbst das Leben verlor.

Unter *Leonidas II.* seit 258, und *Agis III.* seit 244, entstanden innere Uneinigkeiten. — Die lykurgische Verfassung war ganz verfallen; durch das Gesetz des Ephoren Epitadeus, welches jedem Bürger erlaubte, seine Güter zu vermachen und zu schenken, wem er wollte, war grofse Ungleichheit unter den Bürgern entstanden. *Agis*, Freund der alten Strenge, wollte die lykurgische Ordnung wieder herstellen; *Leonidas* dagegen war Freund des Luxus. Agis gewann die vornehmen Spartaner und Spartanerinnen, und legte die *Rhetra* vor: alle Schulden soll-
244 ten erlassen, die Äcker in 19,500 gleiche Theile vertheilt werden; man sollte gute Ausländer zu Bürgern aufnehmen, sie in Tischgesellschaften theilen, und die lykur-

gischen Gesetze wieder einführen. Leonidas war dagegen, ward aber abgesetzt, und mufste aus Sparta gehen. Ihm folgte als König sein Schwiegersohn, *Kleombrotus II.*, der mit Agis übereinstimmte. Die Schulden wurden erlassen: aber die Äckervertheilung hinderte der eigennützige Vetter des Agis, *Agesilaus*; ja, er beleidigte durch seinen Stolz so die Anhänger des Agis, dafs eine Verschwörung entstand. Leonidas wird zurück berufen und wird wieder König; Kleombrotus verwiesen; Agis von den Ephoren der neuen Partei verurtheilt, und nebst seiner Mutter und Grofsmutter von dem erbitterten Volke hingerichtet. Leonidas blieb nun allein König. Ihm folgte sein Sohn, *Kleomenes III.* Er heirathete die Wittwe des Agis, und durch sie ward er wahrscheinlich bewogen, die Plane ihres ersten Gemals auszuführen. Er schaffte die Ephoren und den Rath ab und tödtete sie zum Theil; er vertheilte die Felder, ergänzte die Anzahl der Bürger, gab sein ganzes Vermögen in den Staatsschatz, und stellte die lykurgische Erziehung, und die lykurgischen Waffenübungen und Malzeiten wieder her. Doch erhielt sich die Einrichtung nicht lange. — Von nun an führen die Spartaner fast unaufhörlich auswärtige Kriege, besonders gegen die *Achäer.*

243

241

236

226

3. *Geschichte des achäischen und ätolischen Bundes und der daran Theil nehmenden Staaten Griechenlands, bis auf die Unterjochung durch die Römer 189, 168, 146.*

1. *Achaja* war ursprünglich, wie alle die kleinen Staaten Griechenlands, ein Königreich gewesen. Nach dem Jahre 1000, da alle Staaten Griechenlands sich republikanisirten, verjagten auch die Achäer ihren König Gyges und führten republikanische Verfassung ein. — Jede der 12 Städte behielt ihre Freiheit; alle aber wurden nach gleichen Gesetzen regiert, hatten einerlei Geld, Maafs, Gewicht und Obrigkeit, und bildeten einen verbundenen Freistaat, der durch seine vortreffliche Verfassung in Kurzem berühmt wurde. So blieb es bis auf Philipp und Alexander. Beide stifteten Uneinigkeit auch in Achaja, und ihnen gleich handelten die Nachfolger Alexanders. Die Folgen davon wurden bald sichtbar: der Eifer der Achäer für ihr gemeinschaftliches Wohl erkaltete: es standen Tyrannen unter ihnen auf, die von den Macedoniern unterstützt, wohl gar angesetzt wurden. Endlich aber erkannten die Achäer die Absicht der Macedonier, so sich zu Herren von Achaja zu machen. Der alte Eifer für Freiheit erwachte, und der achäische Bund ward erneuert. 280 vereinigten sich zuerst Paträ, Dyma, Tritäa und Pharä; ihnen schlossen sich 275 an: *Aegium*, nach der Vertreibung der macedonischen Besatzung; *Bura*, nachdem es seinen Tyrannen getödtet; und *Ceraunia* (Carynia), nachdem

280

275

der Tyrann Iseas freiwillig abgedankt hatte. Bald folgten mehrere, unter denen auch *Argos*. — Alle diese Städte hatten gemeinschaftliche Gesetze; jährlich waren zwei ordentliche Bundesversammlungen zu Aegium; die Obrigkeiten waren anfangs: ein Γραμματευς (Landvogt), und zwei Στρατηγοι (Heerführer); 265 aber wurden ein *Strategos* (Prätor bei den Lateinern), nebst zehn *Demiurgen* (Volksvorstehern), und einem *Hipparchen* angestellt. Sie bekleideten ihre Würden nur Ein Jahr, erhielten sie aber oft im dritten wieder.

2. Ähnlich war der *ätolische Bund*. Die Aetoler, ein unruhiges, räuberisches Volk, hatten schon früh die königliche Regierung abgeschaft, Demokratie eingeführt, und sich gegen Griechen und Macedonier, gegen Philipp, Alexander und seine Nachfolger unabhängig behauptet. Schon früher als die Achäer vereinigten sich die kleinen, ätolischen Völker, wenn sie gleich erst später zum Bunde sich ausbildeten. Viele Völker im mittlern Griechenlande und in Thessalien traten ihnen bei oder wurden zum Beitritte gezwungen. Sie hatten eine jährliche Bundesversammlung, *Panätolium*, zu Therma oder Thermon; ein engerer Landtagsausschufs, dessen Mitglieder Apocleti hiefsen, versammelte sich öfter. Jährlich im September ward ein Strategos als Ober-Befehlshaber gewählt; und ihm waren ein Hipparchos, ein Grammateus und Ephori an die Seite gesetzt. um 280

3. Diese beiden Bünde liefsen bei ihrem ersten Entstehen hoffen, dafs sie durch ge-

meinschaftliche Unternehmungen die Freiheit Griechenslands wieder herstellen, die fast in allen Städten des Peloponnes, in Sicyon, Korinth, Argos, Megalopolis u. s. w., sich erhebenden Tyrannen verdrängen, dafs sie wenigstens die im Peloponnes zerstörte öffentliche Sicherheit wieder begründen würden. Sie vereinigten sich zum Kriege gegen Macedonien, vertrieben Tyrannen, stellten in einzelnen Städten Ruhe und Gleichförmigkeit wieder her; allein bald wurden sie durch Eifersucht und durch das einseitige Bestreben der Achäer, ihr Bündnifs zu stärken, getrennt. *Aratus*, ein sonst edler Mann, übertrieb vielleicht den Eifer für seinen Bund.

4. Kleon, Tyrann von *Sicyon*, ward ermordet; und *Timoklidas* und *Klinias*, der Vater des Aratus, stellten die republikanische Verfassung wieder her. Allein es erhob sich ein neuer Tyrann, Abantidas. Klinias ward getödtet, und Aratus, 7 Jahr. alt, entging kaum dem Tode. Bei aufstrebendem Geiste von Kindheit an Tyrannen-Feind, befreiete er, 20 Jahre alt, seine Vaterstadt von der Tyrannei des Nikokles, verband sie mit dem achäischen Bunde, und stillte durch Geld von Ptolemäus die Streitigkeiten zwischen den aus der Verbannung Zurückkehrenden und den Besitzern ihrer Güter. Er ward Strategos des achäischen Bundes, vertrieb die macedonische Besatzung aus Korinth und Megara, beredete Trözene und Epidaurus, ihre Tyrannen abzusetzen, und gewann sie alle dem achäischen Bunde. Bei einem Einfalle in Attica zur Befreiung Athens ward er von

251

243

den Macedoniern geschlagen. Die Aetoler kamen ihm zu Hülfe, retteten ihn, machten aber den Achäern zur Bedingung, nicht mehr Städte für ihren Bund zu werben. Aratus indefs hemmte seinen Eifer gegen die Tyrannen nicht. Die Achäer wurden in Mantinea vor den Macedoniern verklagt und zu einer grofsen Geldbufse verurtheilt. Dennoch gewann Aratus Megalopolis, befreiete Athen von der macedonischen Abhängigkeit, und verband Argos, Aegina, Hermione, Phlius, Mantinea und Orchomenus seinem Bunde. 236 232

Dieser schnelle Wachsthum der achäischen Republik erregte bald die Eifersucht der übrigen Griechen. Die Aetoler suchten unter den Achäern Uneinigkeit zu erregen, andere Städte wenigstens von der Vereinigung mit ihnen abzuhalten und ihren Bund zu verstärken. Sie warben um die Freundschaft des Antigonus von Macedonien und Kleomenes III. von Sparta. In Macedonien wirkte ihnen Aratus entgegen; den von Aratus abgewiesenen Kleomenes aber gewannen sie. Er bauet im Gebiete von Megalopolis eine kleine Vestung, Athenäum. Die Achäer erklären dieser Feindseligkeit wegen den Krieg, (*kleomenischer Krieg*); allein sie werden von den Spartanern dreimal geschlagen. Endlich kömmt Antigonus Doson, von Aratus gewonnen. Die Achäer übergeben ihm die Burg von Korinth, Kleomenes verliert seine Eroberungen wieder, und Antigonus fällt in Lakonien selbst ein. Es kömmt zur Schlacht bei Selasia (Philopömen), die Spartaner werden geschlagen, Kleomenes 227 224 222

entflieht nach Ägypten [1]), und Sparta wird eingenommen. Antigonus giebt der Stadt ihre vorige Verfassung wieder, legt macedonische Besatzung ein, und eilt nach Macedonien zurück, wo Illyrier eingefallen waren. Doch erhielt Sparta seine Unabhängigkeit fast ganz wieder, die Macedonier wurden verdrängt, und König (Lykurg) und Volk blieben ätolisch gesinnt, Feinde der Achäer
220 und Philipps von Macedonien.

Die Aetoler, aufgebracht gegen die siegenden Achäer, und sie zugleich verachtend, daſs sie sich macedonischen Schutz hatten erbitten müssen, der bei Philipps Jugend schwach zu sein schien, griffen auf den Antrieb einiger unruhigen Bürger achäische Bundesstädte in Messene an, (*ätolischer* oder
220 *Bundesgenossen-Krieg*). Aratus zieht ihnen entgegen, wird aber geschlagen, und ruft Philipp von Macedonien. Jetzt wären Aetolien und Sparta wahrscheinlich gänzlich unterdrückt worden, wenn nicht Philipp das unglückliche Bündniſs mit Hannibal geschlossen hätte. Zum Verdrusse der Achäer machte
217 Philipp mit den Aetolern zu Naupaktus Frieden, in welchem diese ihm Akarnanien abtreten muſsten.

5. Von jetzt an handelte Philipp durchaus eigenmächtig in Griechenland, und *Aratus*, der sich ihm oft widersetzte, starb durch Gift.

1) Hier wird er von Ptolemäus IV. vest gesetzt, macht sich aber frei, und nach einem vergeblichen Versuche, die Alexandriner zu demokratisiren, tödtet er sich selbst. Ptolemäus lieſs seinen Körper aufhängen, und am Galgen erwählte ihn das Volk zum Halbgotte.

Wie sehr daher auch die Achäer gegen Philipp aufgebracht waren, mufsten sie dennoch seine Freundschaft zu erhalten suchen; denn ihre unversöhnlichen Feinde, die Aetoler, hatten sich durch mächtige Bundesgenossen verstärkt, besonders durch ein Bündnifs mit den Römern, die ihnen Akarnanien wieder zu erobern versprachen, damit Philipp abgehalten würde, dem Hannibal beizustehen. Schon war ein Theil dieser Provinz durch die Römer erobert, als diese sich vor den muthigen Angriffen der Akarnanier zurück zogen. Philipp schlägt die Aetoler mehreremal; die Achäer siegen in Messene, Philopömen schlägt die Spartaner, und die Aetoler müssen einen zweiten nachtheiligen Frieden schliefsen.

214 211 209 206

Doch war dieser Friede nicht von langer Dauer. Philipp fing einen Krieg mit Attalus von Pergamum und dessen Bundesgenossen, den Rhodiern, an. Die macedonische Flotte wird geschlagen, und Athen, nie den Maceдoniern redlich Freund, verbindet sich mit Rhodus. Philipp greift Athen zu Lande an. Dies wendet sich an Rom, und die Römer, im Bündnisse mit Attalus und Rhodus, versprechen gern Hülfe, und retten es zwar; doch verwüstet Philipp es nachher mit empörender Grausamkeit, bis ihn der Einfall der Römer in Macedonien zum Rückzuge zwingt. Die Aetoler, vorher von den Römern nicht nachdrücklich genug unterstützt, zauderten, und verbanden sich erst mit ihnen, als sie glücklich waren. Auch die Achäer werden von den Römern gewonnen; Philipp wird besiegt, und Griechenland für

203 202 201 197

frei erklärt. Mit ausgelassener Freude wurde diese Schattenfreiheit angenommen, ihnen nur gegeben, sie desto sicherer zu unterjochen. *Quintius Flamininus*, der Sieger Philipps, blieb in Griechenland zurück, unter dem Vorwande, den *Nabis*, Tyrannen von Sparta und vorher Bundesgenossen der Römer, wegen seiner Bedrückungen zu züch-

195 tigen. Flamininus nimmt Sparta ein, läſst aber den Nabis im Besitz der Stadt, und verläſst Griechenland, um gegen Antiochus von Syrien zu ziehen. — Sogleich beginnt Nabis Krieg gegen die Achäer, heimlich unterstützt von den Aetolern und dem Antiochus. Philopömen schlägt den Nabis zu Lande. Die Aetoler schicken Hülfstruppen; aber mit dem geheimen Befehle, Nabis zu ermorden und Sparta einzunehmen. Der Plan wird ausgeführt: wie aber die Absicht der Aetoler deutlich wird, werden die Anführer dersel-

191 ben von den Spartanern getödtet, und Philopömen gewinnt auch Sparta für den achäischen Bund. — Die Aetoler indeſs unterstützen eifrig den Antiochus gegen die Römer, und beschlieſsen selbst in Gegenwart des römischen Gesandten, den Antiochus nach Griechenland zu rufen, daſs er es von der Herschaft der Römer befreie.. Allein Antiochus bleibt unthätig in Chalcis, und wird endlich geschlagen; sie verlieren Treffen und Städte. Vergeblich suchen sie nun den Frieden in Rom, ihre eigene Treulosigkeit während der angefangenen Unterhandlungen verzögert ihn, und endlich wird er ihnen

189 unter harten Bedingungen zugestanden: die Herschaft der Römer anzuerkennen, 200 eu-

böische Talente sogleich, und 500 in 6 Jahren zu bezahlen, und alle Untergebenen den Römern auszuliefern. Nach diesem Frieden hob sich der ätolische Bund nicht wieder.

6. *Sparta* hatte die unter den Tyrannen Vertriebenen noch nicht wieder aufgenommen, und widersetzte sich auch einem neuen Beschlusse der achäischen Bundesversammlung. Philopömen rückt in Lakonien ein, erobert Sparta, behandelt es grausam, und verlangt Niederreifsung der Mauern, Abschaffung der lykurgischen Gesetze, und Zurückberufung der Vertriebenen. Die Spartaner wenden sich an Rom; römische Gesandte können aber nichts zum Vortheil der Spartaner erhalten. Rom erklärt die Beschlüsse der Achäer für nichtig, doch ohne seine Erklärung zu unterstützen, wahrscheinlich, damit die Griechen sich unter einander aufreiben sollten. — Auch Messene fiel von den Achäern ab, im Vertrauen auf die Unterstützung der Römer. Philopömen, der gegen sie zieht, wird gefangen und getödtet. *Lykortas* aber, Vater des Geschichtschreibers Polybius, nimmt Messene ein, und straft Philopömens Mörder. Dennoch währten die Streitigkeiten mit Messene, wie mit Sparta, fort, und die Römer folgten dabei immer ihrem geheimen Plane, die Griechen sich schwächen zu lassen, die mächtigen Achäer aber nicht zu beleidigen. Die Frucht davon genossen sie im Kriege mit Perseus von Macedonien. Vergeblich suchte dieser den Beistand der Achäer: die Römer hatten die Bundesversammlung durch ihre scheinbare Freundschaft zu gewinnen

188

184

183

175

gewufst; bald aber mufsten die Achäer ihren
168 Entschlufs bereuen. — Nach der Niederlage des Perseus behandelten die Römer Griechenland als unterjochte Provinz. Zehn Abgesandte foderten Repräsentanten aller griechischen Völker nach Amphipolis, ihre Streitigkeiten zu schlichten. Über 1000 Achäer, (unter denen auch Polybius,) wurden nach Rom geführt, sich gegen die Beschuldigung eines Einverständnisses mit Perseus zu vertheidigen; und erst 17 Jahre
150 nachher kamen die noch übrigen 300 frei. (Polybius, Freund des Scipio, blieb freiwillig in Rom.) Eben so wurde eine grofse Anzahl von Aetolern wegen ihrer Anhänglichkeit an Perseus gefangen nach Rom geschickt, und 550 der Vornehmsten hingerichtet. — Die aufs äufserste erbitterten Achäer suchten Gelegenheit, sich an den Römern zu rächen. Sie verlangen von den Lacedämoniern, die durch den Schutz der Römer von ihnen unabhängig waren, aufs neue Unterwerfung. Die Römer nehmen sich der Spartaner an; doch alle Versuche des Prätors Metellus zu friedlicher Ausgleichung waren vergeblich. Unbesonnen und wild kündigen die Achäer
147 den Krieg an; Theben und Chalcis vereinigen sich mit ihnen, aber unverständige und feigherzige Strategen stehen an der Spitze. Die Römer siegen in Phocis; Megara wird von den Achäern verlassen: dennoch will Diäus in Korinth nichts auch von den billigsten Friedens-Bedingungen des Metellus hören. — *Mummius* daher schlofs Korinth ein. Da die Stadt aber zu stark bevestigt und besetzt war, lockte Mummius durch

List die Achäer heraus nach Leukopetra, und schlug sie hier gänzlich. Diäus tödtete sich selbst; Korinth wurde eingenommen, alle waffenfähigen Korinther niedergehauen, Weiber und Kinder als Sklaven verkauft, Kostbarkeiten geplündert, Kunstwerke zerstört, und endlich die Stadt in Brand gesteckt (aes Corinthiacum). Ganz Griechenland wurde unter dem Namen *Achaja*, (nach der zuerst eroberten Provinz und weil der Krieg eigentlich nur gegen Achäer war,) zur römischen Provinz gemacht, und mufste jährliche Abgaben bezahlen. Aetolien behielt seine Gesetze; und *Athen*, das in seiner Ohnmacht seit 200 den Römern immer treu geblieben war, wurde im Besitze mancher auszeichnenden Freiheiten gelassen.

146
Ol 158,3.
a. u. c. 608

4. *Schicksale Griechenlands unter den Römern.*

Zwar nennen die Römer vor Christi Geburt *Griechenland*, und besonders *Athen*, wegen seiner wissenschaftlichen Bildung mit Achtung; die jungen Römer reis'ten häufig hinüber: doch dankt es diese Achtung mehr dem Ruhme der Vorzeit, als der damaligen Blüthe. Grofse Geister erhoben sich nicht; und alle Gelehrsamkeit war auf Rhetorik und sophistische Dialektik eingeschränkt. Nur griechische Künstler blüheten noch fort; doch nicht in Griechenland, meist in Rom, und selbst in der Zeit, in welcher der Name *Grieche* von den römischen Satirikern als verächtlich gebraucht wurde.

In seiner Abhängigkeit von Rom blieb

88 Griechenland ungestört bis auf *Mithradates.* — Aristion, ein epikureischer Philosoph, der sich selbst zum Tyrannen aufgeworfen, hatte Athen für den König von Pontus gewonnen. Bereitwillig schickte dieser Hülfstruppen gegen die Römer, und die meisten griechischen Städte erklärten sich für *Archelaus*, Mithradates Feldherrn. Der aus Macedonien gegen sie geschickte Bruttius

87 konnte nichts ausrichten; allein 87 kam *Sylla*, mehrere Städte traten freiwillig zu ihm über, die übrigen nahm er ein, liess sich die Tempelschätze, (des delphischen Apollo, des olympischen Jupiter, des Aeskulap in Epidaurus,) einliefern und belagerte Athen. Nach langer Belagerung, in der es besonders von Hungersnoth litt, ward es

86 endlich durch Sturm erobert, fast ganz zerstört, und ein schreckliches Blutbad angerichtet. Auch erhielt es nach der Wiedererbauung nicht die vorigen Freiheiten wieder, und sank von jetzt an immer tiefer. Noch härter büſste Böotien. — Mehrere sonst volkreiche und fruchtbare Gegenden verödeten gänzlich; Pompejus führte eine

67 Kolonie von Seeräubern nach dem Peloponnes in eine an Einwohnern verwais'te Gegend. In dem Bürgerkriege zwischen Pom-

48 pejus und Cäsar hielt Athen es mit Pompejus; aber Cäsar verzieh ihm. Immer noch blieb die Neigung für Republikanismus: Brutus und Cassius wurden gern von Griechen-

44 40 land aufgenommen [1]); und Antonius gewann

[1]) Ihre Statuen wurden neben die Statuen des Harmodius und Aristogiton gestellt, und Cäsars

Athen, weil er den Bürgern eine Schatten-Freiheit gab und ihr Gebiet durch einige Inseln vergröſserte. Sie wählten sich jährliche Archonten; und ihr Bürgerrecht zu haben, war noch unter den Kaisern Ehre. — Augustus indeſs glaubte von dem Freimuthe dieser Republikaner fürchten zu müssen: er nahm den Athenern Vorrechte und Aegina, den Lacedämoniern 24 Städte, den Arkadiern ihre Statuen. Dennoch fühlten sich die Griechen unter den ersten Kaisern nicht unglücklich; nach Jahrhunderten der schrecklichsten Bürgerkriege der Griechen, Macedonier und Römer folgten Jahre des Friedens: Privat-Eigenthum ward wieder sicher, Gewerbe und Handel konnten gedeihen, und die Erinnerung groſser berühmter Vorfahren schmeichelte den verdienstlosen Spätlingen. Dabei ruhte dennoch nicht die Eifersucht der einzelnen Staaten unter einander. *Nero* gab Griechenland frei; allein schon *Vespasian* muſste es wieder den Römern unterwerfen, um die Ruhe herzustellen. — *Nerva* gab den Griechen einige Freiheiten wieder, und durch *Adrian*, der vor dem Antritte seiner Regierung in Athen Archon gewesen war, kam Athen wieder empor: er lieſs die Häfen ausbessern, und bauete einen neuen Theil der Stadt an, Adrianopolis. — Unter *Severus* (222) und *Gallienus* (262) verlor Athen aufs neue: die Archonten-Würde wurde abgeschafft, und der Strategos der römischen Besatzung die höchste Obrigkeit. — Als

66 n. Chr.

74

97

126

262

Todestag wurde als der Tag der wiederauflebenden Freiheit gefeiert.

und erweiterte Alexandria; er erbauete den Pharus (Sostratus); legte den Grund zu der alexandrinischen Bibliothek, nachher die *grosse* oder vorzugsweise die *Bibliothek* genannt; und zog berühmte und aufgeklärte Griechen nach Alexandria, unter denen besonders Demetrius Phalereus genannt wird. Den Beinamen Σωτηρ erhielt er von den Rhodiern, wegen des ihnen gegen Demetrius geleisteten Beistandes. Man liebte jetzt prächtige Beinamen. Auch beförderte er den Handel und bereicherte dadurch sein Land. Er hinterliefs zwei Söhne, *Ptolemäus Keraunus*, den ältern, und *Ptolemäus Philadelphus*, (so genannt, weil er seine Schwester Arsinoe heirathete,) den jüngern, den er vorzog und schon zwei Jahre vor seinem Tode zum Mit-Regenten angenommen hatte.

284

Dieser blieb dem Plane seines Vaters getreu, suchte Ägypten zu verschönern, Handlung zu heben, und Gelehrsamkeit zu fördern. Er vollendete und vergröfserte die Bibliothek, bezahlte es den Athenern theuer, dafs sie ihm erlaubten, Aeschylus, Sophokles, Euripides Tragödien nach den Originalen abschreiben zu lassen, und stiftete das Museum [1]), wo Gelehrte frei wohnten und nur den Wissenschaften Zeit und Fleifs widmen sollten. Von jetzt fängt die eigentliche Gelehrsamkeit an, und die Wissenschaften des Fleifses und der Kritik werden ausgebildet. Es lebten an seinem Hofe die Dichter:

1) Nach Andern ist das Museum schon von seinem Vater gestiftet.

Aratus, (Φαινομενα και σημεια); *Theocritus*, der Idyllen - Dichter; *Callimachus*, Oden-Dichter; *Lykophron*, Tragödien - Dichter; die Grammatiker: *Aristophanes* von Byzanz, *Zenodotus* und *Zoilus* Homeromastix. Man erzählt auch, dafs unter ihm das alte Testament ins Griechische übersetzt sei, von 72 Dollmetschern der Fabel nach: allein diese sogenannte Septuaginta ist wahrscheinlich in verschiedenen Zeiten entstanden, und Griechen haben wohl wenig Antheil daran. Vielleicht wurden jetzt die griechischen Übersetzungen der verschiedenen Bücher des A. T. gesammelt. Auch suchte er sein Land gegen auswärtige Feinde, gegen die damals mächtig werdenden Römer zu schützen; er läfst ihnen zur Besiegung des Pyrrhus Glück wünschen, und schliefst mit ihnen ein Bündnifs. Dem Aratus schickt er grofse Geldsummen, den alten hellenischen Freiheitssinn aufrecht zu erhalten, und nahm dafür Gemählde von Apelles und Statuen von Phidias. Er erweiterte den ägyptischen Handel, bauete die Häfen Berenice und Myoshormos; und bald kamen die arabischen, persischen und indischen Waaren einzig in diese Häfen, eine kurze Strecke über Land an den Nil, und den Nil hinunter nach Alexandrien, von wo sie nach allen Ländern des Mittelmeeres verschickt wurden. Daher ward Ägypten unter ihm reich, Städte mehrten sich, und die Könige dachten auf Eroberungen. Des Philadelphus Privatleben beflecken Grausamkeiten. — Ihm folgte *Ptolemäus Euergetes* 1).

273

1) Ein Titel, den die Schmeichelei der ägypti-

247 Seleukus Kallinikus von Syrien hatte die Schwester des Ptolemäus ermordet. Ptolemäus bekriegte ihn so glücklich, daſs er alle Länder zwischen dem Taurus und Indus einnahm. Allein eine Empörung im Innern von Ägypten rief ihn zurück, und er behauptete nur Palästina und Cölesyrien. Er ordnete das Innere seines Reiches, beförderte Gelehrsamkeit, (*Eratosthenes* war unter
230 ihm Bibliothekar,) und erweiterte seine Besitzungen bis an die Küsten des rothen Meeres. Er war eben im Begriff, zur Unterstützung des zu ihm geflüchteten Kleomenes
221 einen Kriegszug gegen die Achäer zu unternehmen, als er starb, nach Trogus getödtet von seinem Sohne, der daher zum Schimpfe den Beinamen *Philopator* erhalten habe. Ptolemäus Euergetes war der letzte gute König unter den Ptolemäern. Seine Gemalin war die *Berenice*, deren Haar unter den Sternen einen Platz erhalten hat.

schen Priester ihm gab, weil er Götzenbilder zurück brachte; übertragen von Athen, wo man auch wohl Bürger ehrend Ευεργηται und Σωτηρες nannte. Für seine Geschichte ist wichtig das *Marmor Adulitanum*, in Adule in Aethiopien aufgefunden, auf welchem des Euergetes Eroberungen aufgezählt werden. *Kosmas* giebt uns eine Abschrift in seiner *Topographia Christiana*, in Montfaucon's Nova Collectio Patrum, Paris 1706. Auszug daraus im 2ten Bande meiner Untersuchungen S. 786. *Buttmann* über die Aechtheit des Adulitanischen Monuments, im Museum d. Alterthumsw. II, 1. Berlin 1808.

2. *Ägyptens allmäliger Verfall bis auf die Eroberung von den Römern, durch die Schlacht bei Actium, 31 vor Christo.*

1. *Ptolemäus IV. Philopator* 1), um wegen der Ermordung seines Vasers nichts fürchten zu dürfen, tödtete seine Mutter und seinen Bruder. Einem Sosibius und Agathokles, und nachher einem Tlepolemus, überließs er die Geschäfte des Staats, und sich einer Buhlerin Agathoklea, die ihn so ganz beherschte, daſs er selbst seine Gemalin Arsinoe tödten lieſs. Seine Schwelgerei erwarb ihm den Beinamen *Tryphon.* Dennoch lieſs er mit nachgeäffter Wissenschaftsliebe dem Homer einen Tempel bauen. Antiochus von Syrien wurde 217 bei Raphia geschlagen; die Römer erneuerten ihr Bündniſs. — Er hinterlieſs einen 5jährigen Sohn, *Ptolemäus V. Epiphanes.* Agathokles und Agathoklea wollen sich der Vormundschaft bemächtigen, allein in einer Empörung werden Beide getödtet. Diese Unruhen benutzt Antiochus, und nimmt Cölesyrien und Palästina ein. Da wenden sich vornehme Ägypter an die Römer, und bitten sie, die Vormundschaft zu übernehmen. *M. Aemilius Lepidus* wird Obervormund, und der weise Aristomenes sein Gehülfe, und wichtigster, treuester Diener des Epiphanes. Wie aber dieser die Regierung selbst übernimmt, wird

204

1) *Ptolemäus* war allgemeiner Name aller ägyptischen Könige: die Zunamen unterscheiden die einzelnen.

184 er Tyrann, ermordet selbst den Aristomenes, und wird ausschweifend wie sein Vater. Das Volk empört sich, und tödtet ihn durch Gift, als er eben den König von Syrien be-
181 kriegen will, der das als Heirathsgut ihm übergebene Palästina wieder genommen hatte. — Er hinterließs 2 unmündige Söhne, *Ptolemäus VI. Philometor*, und *Ptolemäus VII. Euergetes*, auch wegen seiner Dicke *Physkon* genannt. Jener soll auf dem Throne folgen, dieser Cyrene erhalten. Die Mutter, als Vormünderin, begünstigt den jüngern. Dies erzeugt Unruhen im Volke, die Antiochus Epiphanes von Syrien benutzt, und als Vormund der Könige sich Ägyptens bemächtigt. Die Alexandriner aber, damit unzufrieden, ernennen den Physkon zum
169 König. Krieg unter den beiden Brüdern. Philometor wendet sich an die Römer. Dem syrischen König wird befohlen, sich zurück
162 zu ziehen, und Ägypten wird getheilt, um es zu schwächen: *Physkon* erhält Libyen und Cyrenaika, *Philometor* das übrige Ägypten, Beide unabhängig von einander.

2. *Physkon*, mit dieser Theilung nicht zufrieden, besetzt Cypern. Philometor nimmt ihn gefangen; grofsmüthig aber läfst
157 er ihn frei; und tritt ihm statt der Insel einige Städte ab. Philometor stirbt an Wunden, die er in einer Schlacht gegen Alexan-
147 der I. von Syrien erhalten, und ihm folgt sein Bruder Physkon, eigentlich nur als Vormund seines Sohnes. Diesen aber tödtet der Grausame bald in den Armen der Mutter, seiner Schwester, an dem Tage, an welchem er sich mit dieser vermählt. Seine Grausam-

keiten und Ausschweifungen erzeugten Auswanderungen und häufige Empörungen der Alexandriner. Sie vertreiben ihn; nach 2 Jahren kömmt er wieder, und wird endlich ermordet. Bei allen seinen Grausamkeiten war er dennoch, wahrscheinlich aber nur affektirter, Freund der Wissenschaften, vermehrte die Bibliothek, und war selbst Schriftsteller. — Er hinterliefs *Ptolemäus VIII. Soter* oder *Lathyrus, Ptolemäus IX. Alexander*, und *Apion*, einen natürlichen Sohn. Dieser erhielt *Cyrenaika* als unabhängiges Reich, vermachte es aber 96 den Römern 1), die es erst für frei erklären, und darauf zur Provinz machen. — *Ptolemäus VIII.* folgt in Ägypten, von seiner Mutter aber, die ihn hafst, vertrieben; dagegen *Ptolemäus IX.* König. Zwar sind die Versuche des Lathyrus auf die Herschaft Ägyptens vergeblich; allein die Mutter will jetzt auch den ungehorsamen Alexander vertreiben, und als dies nicht gelingt, durch Gift tödten. Er aber kömmt ihr zuvor, und tödtet sie. Dafür vertreiben ihn die Alexandriner 89, (st. 88,) und *Ptolemäus VIII.*, aus Cypern geholt, wird aufs neue König bis 81.

130

128

116

106

81

3. *Successions-Streit.* Ptolemäus VIII. hinterliefs die einzige Tochter *Berenice*, einen unehlichen Sohn *Ptolemäus XII. Aule-*

1) Durch solche sonderbar scheinende Vermächtnisse sicherten sich schwache Fürsten vor innern Unruhen und äufsern Angriffen, da sie vorher sehen konnten, dafs die Römer ihrer doch nicht schonen würden. Und gerade auf Aegypten sahen diese Welteroberer jetzt vorzüglich.

tes, und zwei Brudersöhne, *Alexander II. Ptolemäus X.*, und *Alexander III. Ptolemäus XI.* Berenice bemächtigt sich des Thrones und regiert 6 Monate. Alexander II., in Rom bei Sylla erzogen, kömmt und verlangt das Reich. Die Ägypter schlagen eine Vermälung vor, allein 19 Tage nach der Hochzeit ermordet Alexander die Berenice, und wird von den Alexandrinern wieder ermordet. — An seine Stelle tritt Alexander III. Ptolemäus XI. Nothus[1]): er behauptet sich 15 Jahre, wird aber seiner Grausamkeit

66 wegen von den Unterthanen verjagt. Er flüchtet nach Tyrus, vermacht den Römern sein Reich, um ihre Hülfe zu gewinnen, muſs aber doch elend in Tyrus sterben. — *Ptolemäus XII. Dionysos Neos* oder *Auletes* wird an seiner Stelle König. Die Römer nehmen zwar nur die Schätze des verstorbenen Alexander (Cato, Brutus); doch kann Auletes nur durch groſse Geldsummen den Besitz seines Reiches und die Freundschaft der Römer erkaufen. Um diese einzutreiben, muſste er drückende Auflagen machen; er ward daher bei seinen Unterthanen bald verhaſst. Und als er es ruhig geschehen lieſs, oder wohl geschehen lassen muſste, daſs die Römer wie nach Alexanders III. Testamente Cypern nahmen, vertrieben die Unterthanen

58 ihn, und erwählten seine Tochter *Berenice* zur Königin. Um sich in dieser Herschaft zu behaupten, heirathet sie des syrischen

1) Einige halten *Alexander II.* und *Alexander III.* für eine Person: der nach Ermordung der Berenice abgesetzt und verjagt, nachher aber wiedergekehrt sei.

Königs, Antiochus XIII., Bruder *Seleukus*, tödtet ihn, und wählt den *Archelaus* von Pontus, der sich für Mithradates Sohn ausgab. — Der verjagte *Auletes* hatte indeſs seine Zuflucht zu den Römern genommen. Und wiewol er groſse Geldsummen an Senatoren und Heerführer verschwendete, wiewol er durch Gift und Dolch die ägyptischen Gesandten aus dem Wege räumen lieſs, wiewol Pompejus ihn begünstigte: muſste er doch endlich, ohne Hülfe erhalten zu haben, aus Rom weichen. Er ging nach Ephesus, und Aulus Gabinius, Proconsul von Syrien, brachte ihn für Geld, gegen den Willen der Römer, aber aufgemuntert von Pompejus, nach Ägypten. Archelaus blieb im Treffen, und Berenice ward mit den vornehmsten Anhängern hingerichtet. (Katze get.) Indeſs war die Regierung des Auletes nur kurz: er starb 51. In seinem Testamente hatte er die Römer zu Vormündern seiner beiden Kinder, *Ptolemäus XIII. Dionysos* und *Kleopatra*, ernannt. Es entsteht Krieg unter den Geschwistern; Kleopatra wird vertrieben. Sie sammelt in Syrien ein Heer, als Cäsar im Verfolgen des Pompejus nach Ägypten kömmt. Pompejus wird durch des Ptolemäus Leute ermordet; allein Cäsar, durch die Reize der Kleopatra gewonnen, sprach dem Ptolemäus das Reich ab. Vor den darüber erzürnten Alexandrinern rettete sich Cäsar einmal nur durch das Anzünden der ägyptischen Flotte, wodurch zugleich ein Theil der Bibliothek im Bruchion mit abbrannte, und das andremal durch Schwimmen. Indeſs ertrank Ptolemäus XIII. im Nil,

55

51

48

47

und Cäsar hatte jetzt Ägypten zu vergeben. Aufser der Kleopatra machte noch Anspruch ihr eilfjähriger Bruder *Ptolemäus Puer*. Cäsar verheirathet sie Beide; liefs es aber ungeahndet, dafs Kleopatra den Bruder tödtete.

44 — Nach Cäsars Ermordung wählte Kleopatra seinen Mörder *Cassius* zum Geliebten;

42 und als dieser bei Philippi geschlagen wurde, wufste sie den Sieger Antonius so zu gewinnen, dafs er sie heirathete, 41 vor Chr., grofse Provinzen des römischen Reiches ihr schenkte, und endlich Asien den Kindern der Kleopatra vertheilte, während er die Octavia in Rom aus dem Hause stofsen liefs. Octavian beleidigt, erklärte den Krieg; Antonius und Kleopatra sind mit die Ersten, die in

30 der Schlacht bei Actium 31 fliehen; und nur

724 a. u. c. ein Selbstmord entzog die buhlende Königin der Schande, im Triumphe zu Rom aufgeführt zu werden. Ägypten ward römische Provinz und durch einen blos vom Augustus abhängigen Statthalter verwaltet.

S Y R I E N
ODER
DAS REICH DER SELEUCIDEN.

1. *Syrien unter Antigonus und Demetrius Poliorcetes. Schauplatz des Krieges von 323 bis 301.*

322 *Antigonus* hatte bei der Theilung der macedonischen Provinzen den östlichen Theil

Klein-Asiens erhalten; herschsüchtig aber wollte er alle Eroberungen Alexanders wieder in ein Reich vereinigen, besonders nach Antipaters Tode. — Eumenes wird besiegt in Medien, und Antigonus glaubt, ganz Asien sei erobert. *Seleukus* aber flieht von Babylon nach Ägypten: allgemeines Bündniß gegen Antigonus, und vierjähriger Krieg 314 bis 311. *Syrien*, eine Provinz Ägyptens, hatte Antigonus gleich im Anfange des Krieges besetzt. Wie er sie aber seinem 22jährigen Sohne Demetrius übergab, gelingt es dem Ptolemäus, auf Anrathen des Seleukus, den hitzigen Jüngling zu schlagen und Syrien und Phönicien wieder einzunehmen. Zugleich eroberte *Seleukus* mit einem kleinen Heere *Babylon* wieder, unterwarf sich in Kurzem Medien, Susiana, Bactriana, einen Theil Indiens; und behauptete sich gegen alle Angriffe des Antigonus. Syrien indeſs war bald wieder von Antigonus eingenommen, und ward ihm auch im Frieden zuerkannt. — Er benutzte diese Provinz zum Sammelplatz seiner Truppen gegen Ptolemäus, besonders nach dem Siege des Demetrius bei Cypern. Allein seine Absicht, alle Generale Alexanders sich zu unterwerfen, wurde jetzt deutlicher; und von seinem tapfern, erfindsamen, geliebten Sohne hatten sie Alles zu fürchten. Es entstand also aufs neue ein groſses allgemeines Bündniſs gegen Antigonus, zwischen Lysimachus von Thracien, Kassander von Macedonien, Ptolemäus und Seleukus, der 10 Jahre der Ruhe angewandt hatte, sein Reich zu erweitern und sich in wehrhaften Stand zu setzen.

319
315
314
Ol. 117, 1.
312
311
307
303

Der 81jährige Antigonus und sein Sohn waren anfangs glücklich; wie sich aber die Heere des Seleukus und Ptolemäus vereinigten, ward Antigonus muthlos und verlor die
301 Schlacht bei *Ipsus*. Er selbst kam um, und Demetrius floh mit dem Reste des geschlagenen Heeres nach Griechenland. Lysimachus und Seleukus theilen sich in die asiatischen Provinzen: jener nimmt den gröſsten Theil von Klein-Asien; dieser den östlichen und Ober-Asien. Ptolemäus besetzt das so oft eroberte und wieder verlorne Syrien: Seleukus aber entreiſst es ihm, macht es zur Hauptprovinz seines Reiches, erbaut sich hier eine Residenz, und legt dadurch den Grund zur Eifersucht zwischen Ägypten und Syrien. Demetrius indeſs behauptete Tyrus und Sidon.

2. Blüthe der Herschaft der Seleuciden bis 189 vor Christo, da Antiochus III. einen nachtheiligen Frieden mit den Römern schlieſsen muſs.

a. Mit Besorgniſs sah Seleukus die enge Verbindung des Lysimachus und Ptolemäus. (Lysimachus heirathete die Tochter des Ptolemäus.) Um ihnen in etwas gleich zu sein, heirathete er die Stratonice, die Tochter des Demetrius; zerfiel aber bald mit ihm, da dieser, aus Macedonien vertrieben, von den Griechen verlassen, von Agathokles geschlagen, aus Klein-Asien nach Ober-Asien aufbrechen wollte, und wenigstens Cilicien feindlich besetzte. Demetrius muſste sich
284 schon krank ergeben, und starb 284. Se-

leukus erhielt dadurch wahrscheinlich Tyrus und Sidon. — Er beschäftigte sich sehr mit der Einrichtung seiner weitläuftigen Staaten, und vorzüglich mit der Erbauung neuer Städte: *Seleucia*, am Tigris, für die Handlung bequemer als Babylon, das daher von jetzt an verfiel; *Antiochia*, Residenz-Ort des Seleukus, 120 Stadien vom mittelländischen Meere; *Seleucia*, an der Mündung des Orontes; und 31 andere Städte. Noch bei seinem Leben übergab er die östlichen Provinzen seinem Sohne Antiochus, zugleich mit seiner Gemalin Stratonice, der jungen Stiefmutter des liebenden Prinzen. Im Kriege gegen Lysimachus (für Arsinoe) erobert er zwar Klein-Asien, schlägt den thracischen König und wird Herr Macedoniens: kaum aber war er nach Europa übergesetzt, tödtet ihn Ptolemäus Keraunos in Lysimachia. — Macedonien geht wieder verloren; ein Theil von Klein-Asien macht sich von Syrien unabhängig, (Philetärus legt den Grund zu dem pergamenischen Reiche,) und bald konnten auch die östlichen Provinzen nicht mehr in Unterwürfigkeit gehalten werden.

282

281

2. Ihm folgte sein Sohn *Antiochus I. Soter:* so genannt, entweder wegen des Sieges, den er über die Bithynier erkämpfte, wofür ihm die Einwohner in Sigeum ein Denkmal errichteten; oder wegen der tapfern Vertheidigung Asiens gegen die eindringenden Gallier. In Klein-Asien indess waren diese gegen die Syrer glücklich, nahmen hier eine eigene Provinz ein, und befreieten auch die umliegenden Gegenden von

275

der Herschaft der Syrer. — Ihm folgte sein
262 Sohn *Antiochus II. Deus*, von den Milesiern so genannt, nachdem er ihren Tyrannen Timarchus vertrieben hatte. Die von Syrien entfernten und von den Statthaltern gedrückten *Parther* empören sich unter Anführung des Arsacès, und *Baktrien* vereinigt sich mit ihnen. Indess weiss sie Antiochus doch noch in Abhängigkeit zu erhalten. Unter ihm bricht auch die Eifersucht zwi-
260 schen Syrien und Ägypten in Thätlichkeiten
252 aus: es entsteht mit Ptolemäus II. ein 8jähriger Krieg. Allein die Friedens-Bedingung, nach welcher Antiochus seine Gemalin Laodice verstofsen, und die ägyptische Prinzessin Berenice heirathen mufste, gab Gelegenheit zu einem neuen Kriege; denn Antiochus nahm nachher die Laodice wieder, die ihn
247 zur Dankbarkeit vergiftete. (Berosus.) Sie erhob nun auf den Thron *Seleukus II.*, mit dem ihm zum Spotte gegebenen Beinamen *Kallinikus*, auch wohl *Pogon* genannt; und auf Anstiften seiner Mutter tödtete er die Berenice. Ptolemäus III. würde ganz Syrien erobert haben, wenn ihn nicht innere Unruhen zur Rückkehr gezwungen hätten.
243 243 ward ein Waffenstillstand geschlossen auf 10 Jahr, und Seleucia und mehrere syrische Städte blieben in den Händen der Ägypter. — Seine Regierung war eine fortgesetzte Reihe von Unruhen: in Klein-Asien suchte sich Eumenes von Pergamum zu heben, Se-
242 leukus verliert seine ganze Flotte, und fast ganz Klein-Asien tritt zu Eumenes über. Endlich mufsten noch innere Kriege hinzukommen: sein neidischer Bruder *Antiochus*

Hierax wollte Antheil an der Regierung haben. Diese innern Streitigkeiten benutzten die noch nicht wieder unterworfenen Parther; und machten sich zu einem eignen unabhängigen Reiche. Wie die innern Unruhen beigelegt und die nahen Feinde beruhigt sind; unternimmt Seleukus einen Zug gegen die Parther; allein er wird geschlagen, von Arsaces gefangen genommen, und mufste lange am Hofe des Fürsten der Parther bleiben. Er ward zwar endlich ohne Lösegeld frei gegeben, stürzte aber bald nach seiner Rückkunft vom Pferde, und starb 227. Sein Sohn und Nachfolger, *Seleukus III. Keraunos*, unternimmt einen Feldzug gegen Attalus von Pergamum, wird aber unterwegs getödtet. — Es wurde seinem Onkel *Achäus*, dem mächtigsten Statthalter diesseit des Taurus, die Krone angetragen: er schlug sie aber aus, und *Antiochus III.*, Bruder Seleukus III., erst 15 Jahr alt, der durch seine Kriegsthaten sich den Namen *des Grofsen* erwarb, folgte.

227

224

3. Nachdem er sein Reich im Innern beruhigt; den Alexander und Molon, die sich zu unabhängigen Herren ihrer Provinzen Persien und Medien machen wollten, und von Hermeias, dem königlichen Minister begünstigt, schon bis Mesopotamien vorgedrungen waren, wieder unterworfen; und bei der Gelegenheit noch *Media Atropatene*, (Aderbidschan, seit Alexanders Tode unabhängig) erobert hatte: entwarf er jetzt einen Plan, Ägypten zu demüthigen. Er besetzte Cölesyrien und Palästina; allein in der unglücklichen Schlacht bei Raphia in Judäa

220

217

ward er so gänzlich geschlagen, dafs er alle Eroberungen wieder aufgeben mufste. Zugleich trat jetzt Achäus, gegen den der König durch Verleumder eingenommen war, wirklich als Feind auf, und erklärte sich zum unabhängigen Herrn von Klein-Asien. Erst

215 im dritten Jahre besiegte ihn Antiochus. Die Parther indefs behaupteten nicht blos ihr Reich, sondern fingen auch an, Eroberungen zu machen: sie nahmen Medien ein.

213 Allein Antiochus erobert nicht blos Medien wieder, sondern auch Parthien, dem er aber die Unabhängigkeit zurück gab gegen das Versprechen, ihm wider alle seine Feinde

210 Beistand zu leisten. In Bactriana erfocht er einen entscheidenden Sieg; doch liefs er dem

206 Euthydemus das Reich, daſs es ihm Vormauer wäre gegen die nomadischen Völker im nördlichern Asien. Aus Indien holte er Elephanten. — In Ägypten indefs war der minderjährige Ptolemäus V. auf den Thron

204 gefolgt. Diese Gelegenheit benutzte Antiochus, sich zu rächen. Er schlofs mit Philipp III. von Macedonien einen Theilungs-Traktat über Ägypten; und ungeachtet die Römer die Vormundschaft in Ägypten über-

203 nehmen, erobert Antiochus doch Cölesyrien und Palästina wieder. Seine jetzt natürliche Abneigung gegen die Römer benutzten die Aetoler und der zu ihm flüchtende Hannibal, ihn zu einem Kriege zu bereden; und im Vertrauen auf seine Elephanten unternimmt er ihn. — Er unterwirft sich Klein-Asien

196 197, den thracischen Chersonesus 196, und will die von Seleukus I. vererbten Ansprüche auf Macedonien geltend machen: allein die

Römer wollen dies nicht zugestehen; Antiochus zögert; greift nicht, dem weisen Rathe des Hannibal gemäfs, die Römer in Italien selbst an; und der Zeitpunkt, da er hätte siegen können, geht vorüber. Seine Land-Armee wird bei Thermopylä geschlagen; seine Flotte mehreremal: endlich wird er von Lucius Scipio in einem Landtreffen bei Magnesia ad Sipylum gänzlich besiegt, und im Frieden 189 gezwungen, alle Länder diesseit des Taurus den Römern abzutreten, ihnen 12,000 Talente als Kriegskosten zu bezahlen, alle langen Schiffe und Kriegs-Elephanten auszuliefern, und seinen Sohn als Geifsel zu stellen.

190

189

3. Verfall des syrischen Reiches, vorzüglich durch innere Streitigkeiten bis auf die Unterjochung durch die Römer, 64.

Syrien war auf immer geschwächt. Antiochus konnte die Kriegskosten nicht bezahlen, noch die einzelnen Provinzen in Abhängigkeit erhalten: Grofs- und Klein-Armenien fielen noch bei seinem Leben ab. In diesem traurigen Zustande hinterliefs er das Reich seinem Sohne *Seleukus IV. Philopator.* Er trägt den Römern die Schuld durch einen jährlichen Tribut von 1000 Talenten ab, wozu er auch den Tempel von Jerusalem wollte plündern lassen. Doch ward er von den Juden *Soter* genannt, vielleicht weil er ihnen Opfer schickte. — *Heliodorus*, sein Ober-Schatzmeister, ermordet ihn, erhielt aber nicht die Herschaft. *Antiochus IV. Epiphanes*, wahrer *Epimanes*, Bruder des Getöd-

187

176

teten, verdrängte den rechtmäſsigen Erben *Demetrius*, seines Bruders Sohn, der in Rom als Geiſsel lebte, und ward König. Die Ämter vertheilte er den Meistbietenden, und seine Unterthanen behandelte er willkürlich. Die Juden, hierdurch zur Verzweiflung gebracht, machten sich unter den Makkabäern
167 unabhängig, so oft auch Epiphanes versuchte, sie wieder zu unterjochen. Die Vormünder des Philometor in Ägypten machten Ansprüche an Palästina, Phönicien und Cölesyrien. Epiphanes aber siegt, dringt in Ägypten selbst ein 170, läſst den Philometor in Memphis krönen, und belagert den Physkon in Alexandria 169, wiewol vergebens. Wie er sich zurück zieht, schlieſsen die Brüder Frieden. Erbittert kehrt er wieder 168, erobert aufs neue einen Theil Ägyptens, als C. Popilius ihm den Befehl des römischen Senats überbringt, und Epiphanes muſste
168 Ägypten verlaſsen. Da es ihm immer an Geld fehlte, wollte er den Dianen-Tempel zu Persepolis plündern, ward aber von den Einwohnern abgewehrt, und starb auf der
164 Rückreise eines schrecklichen Todes, als er nach Judäa ziehen wollte, eine Niederlage seiner Feldherren zu rächen. 2 Makk. 9. — Er hinterlieſs einen 9jährigen Sohn *Antiochus V. Eupator*, und als Vormund desselben seinen Bruder *Philipp*. Aber die Syrer übergaben dem Erzieher des Prinzen, *Lysias*, die Verwaltung des Reiches, und Philipp muſste fliehen. Während indeſs Lysias den Krieg gegen die Juden mit Glück fortsetzt, kömmt Philipp mit persischer Unterstützung wieder, und bemächtigt sich der

Hauptstadt Antiochia. Doch Lysias kehrt schnell zurück, und Philipp muſs weichen. — Jetzt aber kam *Demetrius*, auf Rath des Geschichtschreibers Polybius aus Rom entflohen: er findet eine Partei in Syrien, nimmt Eupator und Lysias gefangen, läſst sie hinrichten, und wird von den Römern als König anerkannt. Gegen die Juden vermag er nichts, macht sich auch bald bei Unterthanen und Nachbarn so verhaſst, daſs der als Sohn des Epiphanes auftretende *Alexander* von Ägypten, Pergamum und Kappadocien unterstützt wird. Es kam zur Schlacht, und Demetrius blieb auf der Flucht. — *Alexander Balas*, wegen seiner Trägheit und Grausamkeit vertrieben, wird in Arabien getödtet; und *Demetrius II. Nicator*, Sohn Demetrius I., zum König ernannt. Er nahm fremde Soldaten in Sold, und Diodotus, Anführer des einheimischen Heeres, vertrieb ihn schon im nächsten Jahre aus Antiochien. *Demetrius II.* dagegen in Seleucia am Orontes sammelte ein Heer, bekriegte die Parther, und ward gefangen. Der parthische König behandelte ihn sehr ehrenvoll, gab ihm seine Tochter zur Ehe, und versprach ihm Wiedereinsetzung in Syrien. — *Diodotus* regierte erst als Vormund für *Antiochus VI. Entheus*, Sohn Alexanders Balas; nach dessen Ermordung aber als König. — *Antiochus VII. Sidetes*, Bruder des vertriebenen Demetrius, versammelte ein Heer, nahm mehrere Städte ein, und Diodotus in Apamea eingeschlossen, verbrannte sich selbst. *Demetrius* will entfliehen; die Parther aber halten ihn zurück, um ihn mit

162

151

146

145

144

139

einer mächtigen Gegenpartei in Syrien gegen seinen Bruder auftreten zu lassen, und so dieses Land sich zur leichtern Beute zu machen. Zuvorkommend greift Sidetes an, er ist glücklich gegen die Parther; Demetrius aber gewinnt die Liebe des Volkes, Sidetes wird von seinem Heere verlassen, und

131 bleibt in einer Schlacht. Nun besteigt *Demetrius II.* aufs neue den Thron, allein sein ägyptischer Krieg macht ihn bei den Unterthanen verhafst: Physkon stellt einen jungen Alexandriner *Alexander Zebina* als

126 Gegenkönig auf; Demetrius wird geschlagen und bei Tyrus getödtet. *Seleukus V.*, sein

125 Sohn, von der Mutter getödtet. *Antiochus VIII. Grypus*, sein Bruder, gewinnt ganz Syrien durch Gefangennehmung und Hinrichtung des jungen Alexandriners, der durch ägyptische Unterstützung einen Theil Syriens beherscht hatte. Bald aber erhebt sich sein Halbbruder *Antiochus IX. Cyzicenus* gegen

115 ihn, nimmt einen Theil Syriens in Besitz,

111 und zwingt den Grypus endlich, das Reich mit ihm zu theilen: Grypus residirte in Antiochien, Cyzicenus in Damask. Cyzicenus aber auch hiermit nicht zufrieden, will ganz Syrien erobern: mehrere Städte werden dabei unabhängig, und in andern erheben sich

97 eigne Regenten. Endlich wird Grypus ermordet, und ihm folgt von seinen 5 Söhnen *Seleukus VI. Epiphanes.* Er macht sich durch die Niederlage des Cyzicenus zum

95 Herrn des ganzen Syriens. Bald aber erhebt sich *Antiochus X. Eusebes*, Sohn des Cyzicenus, der sich gegen mehrere Regenten als Gegenkönig behauptet; denn *Seleukus VI.*

wird schon 95 verjagt und von seinen eignen Unterthanen zu Mopsvestia (in Cilicien) verbrannt. Es entsteht ein furchtbarer Kampf um die Nachfolge unter seinen Brüdern: *Antiochus XI.*, *Philipp*, *Demetrius III.* und *Antiochus XII.* — Da rieten die Syrer den *Tigranes* von Armenien ins Land, der den Unruhen ein Ende machte und Syrien und Armenien vereinigte. Er wurde aber durch seinen Schwiegervater Mithradates von Pontus gezwungen, an dem Kriege gegen die Römer Theil zu nehmen. Nachdem daher Mithradat geschlagen war, ward auch er durch Lucullus vertrieben. Er überliefs Syrien *Antiochus XIII. Asiaticus*, Sohn des Antiochus X., der aber schon 64 durch Pompejus vertrieben und auf die kleine Landschaft Comagene eingeschränkt wurde. Mit seinem Bruder Seleukus starb die Familie der Seleuciden aus, und Syrien war nun römische Provinz, regiert von Proconsuln, seit Augusts Zeit Legatis Caesaris.

95

85

68

64

GESCHICHTE
DER JUDEN SEIT CYRUS.

1. Von Cyrus bis auf die Makkabäer, abhängig von andern Staaten. Von 555 bis 167.

Nachdem Cyrus den Juden erlaubt hatte, aus der babylonischen Gefangenschaft in ihr Vaterland zurück zu kehren, war ihr eifrigstes

538

Geschäft, den zerstörten Tempel Jerusalems wieder aufzubauen, den sie indeſs erst unter
515 Darius Hystaspis vollendeten, wegen der Störungen durch die Samaritaner 1). Unter den persischen Statthaltern, die oft aus ihrer eignen Nation genommen waren, z. B. *Esdra* um 468 und *Nehamia*, sein Nachfolger, um
444 444, scheinen sie sich ganz wohl befunden zu haben.

Neben den Statthaltern dauerte auch die Würde der Hohenpriester, die in den letzten Jahren der persischen Monarchie sich auch weltlicher Herschaft anmaaſsten. In Alexanders Zeit wird als Hoherpriester ge-
332 nannt Jaddua. — Nach Alexander war Judäa zu schwach, sich als eignes Reich zu behaupten: es war in den Kriegen zwischen Ägypten und Syrien immer die Beute des Siegers. Anfangs war es den Ptolemäern unterworfen. Ptolemäus Lagi nahm selbst Jerusalem ein, als Onias Oberpriester war, und führte mehrere 1000 Juden nach Ägypten, wo sie, durch alexandrinische Gelehrsamkeit gebildet, die Aufmerksamkeit und Gunst manches Ptolemäers zu gewinnen wuſsten. Durch sie wurde wahrscheinlich das A. T. ins Griechische übersetzt. Bei dem Geld-

1) Diese, denen die neue Kolonie nur Kosten machte, wuſsten bei Cambyses und Smerdis Verbote zu bewirken, daſs Stadt und Tempel nicht wieder aufgebaut werden sollten, welche erst Darius Hystaspis wieder aufhob. Doch blieb Spannung zwischen den Zurückgekehrten und den Samaritanern, die sich daher auch endlich um 336 einen eigenen Tempel auf dem Berge Garizim bei Sichem erbauten, und sich gänzlich von den Juden trennten.

mangel in Ägypten reizte der Tempel von Jerusalem den Ptolemäus Philopator zur Plünderung; allein der Hohepriester Simon wehrte ihn ab. — Schon 218 hatte *Antiochus der Groſse* einen Einfall in Judäa gewagt, und war von den Juden bereitwillig aufgenommen; er ward vertrieben, und die Juden wurden gezüchtigt. Diese, darüber aufgebracht, verbinden sich mit Antiochus, und er befreiet ihr Land von den ägyptischen Truppen. Im Vergleiche 191 giebt er zwar Judäa mit Phönicien und Cölesyrien seiner Tochter Kleopatra, die er an Ptolemäus V. verheirathet; bemächtigt sich aber gleich nachher wieder dieser Provinzen.

um 222

218

198

191

Auch die *Syrer* strebten nach den Schätzen des Tempels; allein unter Seleukus IV. wehrte der geschätzte Oberpriester *Onias III.* den Versuch ab. Dieser redliche Mann ward aber abgesetzt, weil sein Bruder *Jason* oder *Jesus* von dem geldarmen Antiochus Epiphanes sich das Hohepriesterthum erkaufte. Dieser führte griechische Sitten ein. Allein er ward bald durch seinen Bruder Menelaus verdrängt, der eine noch einmal so groſse Summe zahlte. Daraus entsteht innerer Krieg. Antiochus Epiphanes erobert Jerusalem 170. — Überhaupt muſsten die Juden unter Epiphanes viel leiden. Innere Unruhen, veranlaſst durch Priester-Kabalen und durch die Hartnäckigkeit des Volkes, gaben ihm zu Einfällen Veranlassung. Da man bemerkte, daſs die Eigenthümlichkeit ihrer Religion den Eigensinn unterstützte und die Empörungssucht nähre, ward beschlossen, die jüdische Religion auszurotten und den

175

172

heidnischen Götzendienst einzuführen. Die Vornehmen, gleichgültig gegen ihre Religion, hätten sich dies gefallen lassen; aber das Volk widersetzte sich mit der hartnäckigsten Wuth.

2. *Geschichte der Makkabäer, ihrer Erhebung und Herschaft, bis auf die Besiegung Judäa's durch Pompejus.*

Von 162 bis 62.

Mitten unter den schrecklichen Verfolgungen, welche die Juden litten, erhob sich ein Heldengeschlecht, wie in der jüdischen Geschichte noch keines geglänzt hatte. *Mattathias*, ein Priester aus dem Stamme der *Makkabäer*, hatte sich nach dem Flecken Modein bei Joppe zurück gezogen, um hier seinem Jehovah frei dienen zu können. Allein die syrischen Gesandten folgen auch hierher, und verlangen von ihm, daſs er die syrischen Götter verehren solle. Beim Opfer aber schlägt er den Juden, der sich dem heidnischen Altar nahet, nieder; tödtet den syrischen Anführer; und fodert die patriotischen Einwohner auf, ihm zu folgen. Er versammelt groſse Schaaren in die benachbarten Gebirge: doch die Syrer dringen auch hieher, und viele Hundert kommen um, besonders durch den Aberglauben, am Sabbath nicht fechten zu dürfen, den Mattathias ihnen aber bald nahm. Er wagte jetzt Ausfälle, zerstörte den griechischen Gottesdienst; starb aber noch im ersten Jahre seiner Heerfüh-

167 (margin)

166 (margin)

rung. — *Judas Makkabäus*, der muthigste seiner Söhne, von ihm selbst zum Anführer bestimmt, erwarb sich bald durch Tapferkeit das Zutrauen des Heeres. Er schlug den syrischen Anführer Apollonius, tödtete ihn, und trug sein Leben hindurch das Schwert desselben als Zeichen der erfochtenen Freiheit. Ein zweiter Sieg über Seron reizte den Epiphanes so, daſs er ein groſses Heer bei Emaus versammelte; allein die durch Religion begeisterten Juden erfochten den vollständigsten Sieg. — Nun zog Judas nach Jerusalem, nahm den Tempel wieder ein, und stiftete das Fest der Tempelweihe. Die Hohenpriester indeſs und ein Theil der Juden blieben aus Neid auf syrischer Partei; allein auch gegen diese war Judas siegreich, und zog sie nach Jerusalem an sich. — Antiochus Eupator gestand ihnen daher Freiheit in der Religion zu; allein die Abtrünnigen, welche Judas freilich zu hart verfolgte, bewogen die Syrer von neuem zu einer Verfolgung der Juden. *Judas* schloſs daher mit den Römern ein Bündniſs, siegte mehreremal über die syrischen Feldherren, blieb aber endlich in einer Schlacht gegen Bacchides, den Feldherrn des Demetrius I. — Sein Bruder *Jonathan* behauptete dennoch die Unabhängigkeit Judäas; er erneuerte das Bündniſs mit den Römern, und die Freundschaft mit den *Sefaradenern*, wie es scheint, einer jüdischen Niederlassung durch die Ägypter an der Nord-Küste von Africa; und wuſste die Streitigkeiten zwischen Demetrius I. und Alexander Balas so zu benutzen, daſs dieser, den er unterstützt hatte, ihn

165

161

zum Hohenpriester und Statthalter von Palä-
151 stina ernannte. Ungeachtet er diesen gegen
Demetrius II. vertheidigte, genoss er noch
146 auch die Gunst eines Königs. Allein Dio-
dotus (Tryphon), der ihn fürchtete, fängt
143 ihn mit List und tödtet ihn.

Indefs war Jerusalem wieder befestigt, und Jonathans Bruder *Simon* ward nach einem förmlichen Volksbeschlusse, der, in kupferne Tafeln gegraben, an die Mauern des Heiligthums aufgehangen wurde, zum Hoherpriester und Fürsten (Ethnarch) erklärt. Er bezahlte an Syrien einen geringen Tribut, wufste sein Land durch Bündnisse zu sichern, und durch Handel Wohlstand zu verbreiten. Auch nimmt er das Schlofs von
142 Jerusalem ein, 142 am Ende des Aprils, 170 Aerae Seleucid., von wo an die Juden zuweilen die Jahre zählen. Bei einem abermaligen Versuche der Syrer auf die Unterjochung Palästina's werden die Syrer gänzlich aus
138 Judaa vertrieben. Simon wird mit zween seiner Sohne von seinem Schwiegersohne
135 Ptolemäus ermordet. Doch gelingt diesem der Anschlag auf die hochste Würde nicht, sondern ein dem Morde entkommener Sohn, *Johannes Hyrkanus*, folgt als Hoherpriester, und das Volk befand sich unter ihm glück-
134 lich. — Antiochus VII. belagerte zwar Jerusalem, bewies sich aber dabei so grofsmüthig und fromm, dafs Hyrkanus die Friedens-Bedingung zugestand, die Vestungswerke von Jerusalem zu schleifen. Allein während des unglücklichen Feldzuges der Syrer gegen die Parther machte sich Hyrkanus *gänzlich*
130 *unabhängig* und erweiterte sein Reich. Er

erobert Samaria und zerstört den Tempel; er zwingt die Idumäer, sich zu unterwerfen und die jüdische Religion anzunehmen. Die fortdauernden Unruhen in Syrien unterstützen seine Sicherheit. — Sein Sohn *Aristobulus* konnte den königlichen Titel annehmen, machte sich aber desselben durch Grausamkeiten gegen Mutter und Brüder unwürdig. Gleich grausam war sein Bruder *Alexander Jannäus*, den die Mutter, Salome, aus dem Gefängnisse auf dem Thron erhob. Auf Anstiften der *Pharisäer* 1), de-

109

105

104

1) Die jüdischen Religions-Sekten hatten sich in dieser Zeit schon gebildet. Die *Pharisäer*, von p a r a s c h, se segregavit, die nicht blos das geschriebene Gesetz Mosis, sondern auch die übrigen als göttlich überlieferten Gebote für verpflichtend annahmen: sie glaubten Vorherbestimmung des Schicksals, Unsterblichkeit der Seele, und Dasein von Engeln. Zu ihnen bekannten sich die Meisten im Staate, besonders die Rechtsgelehrten, und sie bildeten zugleich eine politische Partei. Die *Sadducäer*, von z a d a k, iustus, mitis fuit, waren nicht so strenge Eiferer, nahmen blos das Gesetz Mosis für verbindend an, läugneten die Vorherbestimmung des Schicksals, die Unsterblichkeit der Seele, und die Engel: sie waren die edlere, aber meist unterdrückte Partei, oder bildeten eigentlich gar keine zusammen haltende Partei. Die edelste, obgleich etwas mönchsartige, Sekte war die der *Essäer*, die aber nie grofsen Beifall erhielt.

Auch hatte sich jetzt schon der grofse Rath zu Jerusalem (Synedrium) von 70 bis 72 Personen gebildet, der die Macht der Könige einschränkte; und in den Landstädten gab es kleinere Synedria von 20 bis 23 Mitgliedern. — Die gesammelten und ins Griechische übersetzten Gesetze, Chroniken und Propheten wur-

nen er nicht Freund war, empören sich die Juden gegen ihn, und rufen Demetrius III. zu Hülfe; doch fremde Miethstruppen unterdrücken die Rebellion. Er erweiterte sein Reich durch Eroberungen, eroberte und
79 zerstörte Gaza, und starb 79. Er hinterliefs 2 Söhne, den Ruhe liebenden *Hyrkanus II.*, und den herschsüchtigen *Aristobulus*. Hyrkanus ward Oberpriester; die Mutter, *Alexandra*, übernahm die Regierung, die Pharisäer aber beherschten und verwirrten den Staat. Eben bei dem Tode der Alexandra beginnt die Empörung des Aristobulus. Hyr-
70 kanus mufs gegen seinen Bruder die Waffen ergreifen, wird aber bei Jericho von seinen
69 Truppen verlassen. Auf den Rath seines Freundes *Antipater von Iduмäa* erbittet er sich Hülfe von dem arabischen Emir *Aretas*. Dieser führt ihn mit 50,000 Mann nach Ju-
65 däa zurück, schlägt den Aristobulus und belagert ihn. Aristobulus aber erkauft sich durch 400 Talente die Hülfe des Scaurus, eines römischen Generals, und Aretas mufs sich nach grofsem Verluste zurück ziehen. — Hyrkanus aber ruhete nicht. Aristobulus wirkte durch Geld. Endlich reisen beide
64 Brüder zu Pompejus nach Syrien. Pompejus kömmt, die Sache zu entscheiden, selbst
63 nach Judäa. Aristobulus ergiebt sich; den Tempelberg aber vertheidigt seine Partei 3 Monate. Wiewol jüdische Denkart und sy-

den jetzt auch regelmäfsig alle Sabbathe vorgelesen, wie Esdra es angefangen hatte: denn das alte Hebräische verstanden die Juden nicht mehr; ihre Sprache war griechisch oder syrochaldäisch.

rischer Luxus keinen angenehmen Eindruck auf Pompejus machen konnten, erregten doch die Heiligthümer des Tempels seine Neugier und Verwunderung, und er wenigstens war unschuldig an dem Blutbade in Jerusalem. *Hyrkan* blieb Oberpriester und *Ethnarch;* ein römischer Befehlshaber wurde zurück gelassen; die Mauern wurden niedergerissen, die gemachten Eroberungen dem Reiche genommen; die Nation mußste zwei Drachmen als Kopfsteuer bezahlen; und Aristobulus und seine Söhne, Alexander und Antigonus, wurden als Gefangene nach Rom geführt. 62

3. Die Juden unter den Römern, bis auf die Zerstörung Jerusalems, 70 Jahre nach Christo.

Alexander entflieht, und verwüstet Judäa. 57 Hyrkanus muſs weichen: und obgleich der Proconsul Gabinius den Alexander besiegt und den Hyrkanus wieder einsetzt; so gelingt es doch auch dem Aristobulus, zu entkommen und Unruhen in Judäa zu erregen. 56 55 Doch Gabinius besiegt auch diesen, führt ihn wieder als Gefangenen nach Rom, und giebt den Juden eine aristokratische Verfassung mit einem König an der Spitze. Wie aber Gabinius Palästina verlieſs, greift Alexander die zurück gelassenen Römer an, und belagert sie auf Garizim. Durch Unterstützung des Antipater, Anhängers des Hyrkan, wird er von dem Heere des Gabinius geschlagen. — Der geldsüchtige M. Crassus plündert als Proconsul von Syrien die Tempel- 54

48 schätze in Jerusalem. — Nach der Schlacht bei Pharsalus flohen zwar die Pompejaner nach Syrien; Antipater aber wählte klug Cäsars Partei, und erwarb den Juden dadurch ihre alte Verfassung und den Schein von Unabhängigkeit wieder. Hyrkanus blieb Fürst und Hoherpriester, und *Antipater* ward Statthalter von Judäa, und eigentlich Regent. Er gab daher dem ältesten Sohne *Herodes* die Provinz Galiläa, dem *Phasälus* den Oberbefehl in Jerusalem; und als Cassius, der Mörder Cäsars, nach Syrien kam, 43 und 900 Talente Tribut von Palästina foderte, benutzte er dies aufs neue, sich und seinen Söhnen die Gunst der Römer zu erwerben. Allein der bei dieser Gelegenheit beleidigte *Malichus*, der am eifrigsten bei Eintreibung des Tributs gewesen war, läſst den Antipater durch Gift tödten, wird aber durch Herodes wieder ermordet. Aller Klagen der Juden ungeachtet gegen die unjüdischen Söhne des Antipater wissen diese dennoch den Antonius so zu gewinnen, daſs die Abgesandten des Volkes als Aufrührer zerstreuet, und *Herodes* und *Phasälus* zu Tetrarchen ernannt werden. — Indeſs hatte Antonius kaum Palästina verlassen; so bemächtigt sich *Antigonus*, Aristobulus jüngster Sohn, unterstützt von den Parthern, Jerusalems, schneidet dem Hyrkanus die Ohren ab, und übergiebt ihn den Parthern als Gefangenen. *Herodes* flüchtet nach Rom und wird vom Senate zum König der Juden 40 ernannt. Er kehrt zurück, wirbt ein Heer; allein erst nach blutigen Schlachten und einer nachdrücklichen Unterstützung durch die

Römer wird Antigonus besiegt und Jerusalem eingenommen. So endigte sich die Herschaft der asmonäischen Familie; die beiden noch übrigen männlichen Sprößlinge tödtete Herodes, und die Tochter des Hyrkanus, Mariamne, hatte er geheirathet. 37

Doch konnte er sich seine lange Regierung hindurch nur durch List und Grausamkeit behaupten, und nur als Despot verdient er den Namen des *Großen*. Den Anfang seiner Regierung machte er mit der Hinrichtung aller Glieder des Synedriums. Auf Antrieb seiner Schwiegermutter und der Kleopatra von Ägypten mußte er seiner Frauen Bruder Aristobulus zum Hohenpriester machen, ließs ihn aber bald ersäufen und prächtig begraben. Dies wollte Kleopatra benutzen, sich Judäa zu unterwerfen. 35 Herodes wird vorgefodert; Antonius aber wird durch Geschenke gewonnen, und auf Herodes wirken die Reize der Kleopatra nicht. Sie, nun aufs äußerste gereizt, wollte ihn gänzlich vernichten. Wiewol er von den Arabern geschlagen wurde, blieb er gegen alle aufgeregten Feinde endlich doch Sieger. 31 — Dagegen war Antonius geschlagen, und Herodes mußte von Octavian Alles fürchten. Dies verleitete ihn, den 80jährigen Hyrkanus, den er von den Parthern nach Jerusalem geführt hatte, hinrichten zu lassen. August indeß bestätigte ihn als König der Juden und vergrößerte sein Gebiet. 30 Das Volk aber war aufgebracht gegen ihn, vorzüglich wegen der Hinrichtung seiner Gemahlin und Schwiegermutter; und als er fremde Sitten und 5jährige Schauspiele zu

Ehren Augusts einführte, entstand eine Verschwörung. Sie wurde zwar entdeckt und die Verschwornen hingerichtet; doch nur die Bevestigung und verstärkte Besatzung in Jerusalem und andern Städten hielten einen förmlichen Aufstand zurück. Er erliefs Auflagen, war freigebig bei einer Theurung 27, und beschäftigte das Volk durch einen grossen Tempelbau. — Nachdem er so die Ruhe im Innern gegründet glaubte, reis'te er nach Rom, seine beiden in Augusts Palaste erzogenen Söhne, Alexander und Aristobulus, abzuholen, und Augusts Gunst sich aufs neue zu versichern. Allein gegen beide Söhne wufste ihn seine Schwester *Salome* so einzunehmen, dafs er den *Antipater* von der Doris zum Nachfolger ernannte; und ihren gegenseitigen Verleumdungen gelang es, dafs auf die Anklage des Vaters beide Söhne hingerichtet wurden. Doch auch *Antipater*, dem Herodes zu lange lebte, ward bald auf einem heimlichen Plane entdeckt und hingerichtet. — Christus wird geboren 4 Jahre vor Christo, und entflieht dem grausamen Befehle des furchtsamen Herodes: alle männlichen Kinder bis zu 2 Jahren in Bethlehem zu tödten; weil es Glaube war, dafs der neue *Messias*, der Befreier seines Volkes, der es wieder zu Gottes auserwähltem erheben würde, hier geboren werden sollte.

19 — 5 v. Chr.

4 v. Chr. Gegen Herodes Testament vertheilte August seine Besitzungen so: *Archelaus* erhielt Judäa, Idumäa, Samaria, aber nur den Titel Ethnarch; *Philippus* Batanea, Ituräa, Paneas und Trachonitis, und *Antipas* Galiläa

und Peräa; und Beide den Titel Tetrarch. Indeſs störte ein falscher *Alexander* (Herodes Sohn) die öffentliche Ruhe, bis Augustus ihn erkannte. Er hatte groſsen Anhang gefunden, und Archelaus vermehrte durch Grausamkeit und gesetzwidrige Handlungen den Unwillen des Volkes so, daſs es ihn in Rom anklagte, August ihn nach Vienne verwies, und Judäa zur römischen Provinz machte. Es ward mit Syrien von einem Proconsul regiert, der aber in Judäa einen eignen Procurator hatte. Das Synedrium verlor seine Gewalt, und den Tribut, den das Volk bisher an die Könige bezahlt hatte, muſste es von jetzt den Römern zahlen, und er wurde oft strenge eingetrieben. Dies erzeugte fortgesetzt Unruhen. Unter *Pontius Pilatus*, unter dem Christus starb, entstand eine allgemeine Empörung der Juden und Samaritaner; allein seine Härte zog ihm die Strafe der Verweisung zu. — Indeſs war der Tetrarch Philipp 34 gestorben, und sein Land mit Syrien vereinigt. Antipas dagegen, der Johannes den Täufer hatte hinrichten lassen, wird durch die seinem Bruder entführte Herodias bewogen, in Rom um den königlichen Titel anzuhalten. Caligula aber, der diesen Titel schon einem Enkel Herodes des Groſsen, *Herodes Agrippa*, der lange in Rom gelebt hatte und sein Freund war, nebst der Tetrarchie Philipps gegeben, verweis't ihn mit seiner Gemalin nach Lyon; und auch seine Länder, Galiläa und Peräa, gab er dem Lieblinge, Herodes Agrippa. Er ging nachher nach Rom, vertrat bei dem Caligula die Juden, beförderte des Claudius

6 nach Chr.

36

39

41

Thronbesteigung, und erhielt dafür das ganze groſsväterliche Reich. (Sein Bruder Herodes ward König von Chalcis.) Dieser gute Fürst, der Judäa wieder hätte heben
44 können, starb zu früh 44. Judäa wird wieder römische Provinz, unabhängig von Syrien: Procuratoren beherschen es. Cuspius
46 Fadus unterdrückt den Aufruhr des falschen
47 Messias Theudas. Doch mit dem Jahre 47 unter Ventidius Cumanus beginnen neue Unruhen, veranlaſst durch die Miſshandlungen römischer Soldaten. Cumanus wird verwiesen, die Samaritaner verloren. Allein sein Nachfolger Claudius Felix that nichts, den Unwillen des Volkes zu besänftigen. Räuber machten Land und Städte unsicher; falsche Propheten erregten Parteien im Volke. Auch trug Agrippa, der für das abgetretene Chalcis die Tetrarchie Philipps erhalten hatte, das Seinige zur Vergröſserung der Unruhen bei: er setzte Hohepriester ab und an, und alle wollten die Einkünfte genieſsen. Daher Streit unter den Geistlichen durch ge-
66 dungene Meuchelmörder geführt. Unter Pontius Festus wird es nicht ruhiger; doch gesteht Nero zu, daſs die hohe Tempelmauer bleiben solle, die den Festus verhinderte, ins Allerheiligste zu sehen. Endlich unter dem Bösewichte *Gessius Florus* brach eine allgemeine Empörung aus. Die nähern Veranlassungen waren neue drückende Auflagen, und die Entscheidung über Cäsarea für die Syrer. — Die Juden wollten dem Kaiser nicht mehr opfern; Agrippa will sie dazu bereden, wird aber mit Steinen geworfen und vertrieben. Die Empörung gegen die

Römer ist in kurzem allgemein, und so wüthend, daſs Alles, was nicht sogleich zu den Empörern trat, getödtet wurde, und daſs die Hauptstadt, wie die benachbarten Städte und Dörfer, in Flammen stand. Nach diesen planlosen Ausschweifungen nehmen sie *Masada* und mehrere Örter ein, wo römische Besatzung lag, und wählen *Menahem*, den Galiläer, zum Anführer. Cestius Gallus rückt in Judäa ein, wird mehreremal geschlagen und greift Jerusalem vergeblich an. Dies machte die Empörer muthiger, und jetzt war das ganze Land in Waffen. Da schickte Nero den Flavius Vespasianus mit 60,000 Mann nach Judäa: er erobert ganz Galiläa und nimmt dort auch den Geschichtschreiber Josephus, als Befehlshaber der Vestung Jotapata, gefangen. — Jerusalem selbst würde bei seinen starken Vestungswerken und dem wilden Muthe seiner Vertheidiger unbesieglich gewesen sein, wenn diese einig gewesen wären. Allein sie theilten sich in 2 Parteien: in die Zeloten, die wild den Krieg wollten; und in die Gemäſsigten. Jene schadeten durch ihren Eifer viel, und reizten endlich diese zum Angriffe gegen sich. Die Zeloten werden besiegt, rufen aber die Idumäer zu Hülfe, und tödten und verjagen ihre Gegner. Nun aber entstehen unter den Zeloten selbst 3 Parteien. Vespasian sah dies ruhig an, und ward in der Zeit, da Ein Jahr 4 Kaiser sah, am Ende desselben selbst zum Kaiser ernannt. Er ging nach Rom, und Titus, sein Sohn, führte das Heer gegen Jerusalem. Jetzt vereinigten sich die streitenden Parteien zum gemein-

67

69

schaftlichen Widerstande, und wiesen hartnäckig die Friedensvorschläge der Römer zurück. Hunger, Pest und Parteisucht wütheten im Innern; dennoch vertheidigten sie die Vestung. Nur nach und nach konnten

70 die Römer die Stadt einnehmen: den 5 Julius besetzten sie die Vestung Antonia, den 5 August zündeten sie den Tempel an, den 2 September nahmen sie den obern Theil der Stadt ein und schleiften ihn; über eine Million Juden soll dabei umgekommen sein. Außerdem waren noch einige Vestungen einzunehmen, die mit nicht geringerer Hartnäk-

73 kigkeit vertheidigt wurden. Erst 73 endigte Flavius Silva durch Einnahme der menschenleeren Vestung Masada den Krieg. Die jüdischen Länder wurden verkauft, und die Juden mufsten 2 Drachmen Kopfgeld (½ Sekkel) bezahlen. — Die in Syrien, Ägypten und Cyrene gewagten Empörungen der Juden hatten gleich unglückliche Folgen.

So gebeugt nun die Juden auch waren; dennoch äufserte sich von Zeit zu Zeit der Geist des Aufruhrs immer wieder: besonders machten sie Versuche, das zerstörte Jerusalem wieder herzustellen. Dies hinderte Adrian, zerstörte Jerusalem gänzlich, und

133 bauete dafür eine neue Stadt, *Aelia Capitolina.* Aufs neue allgemeiner Aufruhr: die Juden nehmen 50 bevestigte Städte und an 1000 Flecken ein, und vertheidigen sich 3 Jahre gegen die Römer. Diese leiden zwar auch, siegen aber endlich, und Judäa ward gänzlich verheert; die Einwohner werden als Sklaven verkauft, und Aelia Capitolina nur heidnischen Bewohnern eingeräumt. Den-

noch haben die Juden es nachher oft versucht, unter Constantin, unter Julian, den Tempel wieder zu erbauen, aber vergeblich. Seit 637 steht eine Moschee auf dem Tempelplatze. Die Juden leben seit der Zeit durch ganz Europa und in andern Weltgegenden zerstreuet, zum Theil der bürgerlichen Vorrechte beraubt. Und vielleicht darf man ihnen diese nicht unbedingt zugestehen, so lange sie wahre Juden, den Grundsätzen ihrer Religion treu bleiben, nach der sie das auserwählte Volk Jehovah's sein wollen 1).

1) Nach der Zerstörung Jerusalems entstanden mehrere gelehrte Schulen unter den Juden, besonders in *Tiberias*, die sich mit Sammlung der mündlich überlieferten Gesetze und der Erklärungen derselben beschäftigten. So entstand der *Talmud*, welcher enthält: 1. die *Mischnah*, die mündlich überlieferten Gesetze, gesammelt vom Rabbi Juda dem Heiligen, 190 bis 220; und 2. die *Gemarah*, Erklärung der Mischnah: *a.* die *jerusalemische*, im 3 Jahrhundert gesammelt von Rabbi Jochanan; *b.* die *babylonische*, von Rabbi Asche und Jose im 5 Jahrhundert. — *Targum* ist eine chaldäische Paraphrase des Pentateuchs von *Onkelos*, wahrscheinlich einem babylonischen Juden aus ungewissem Zeitalter. — Auch wurden neue griechische Uebersetzungen des A. T. verfertigt, von *Aquila* um 120, von *Symmachus* um 160, und von *Theodotion* um 180.

KLEIN-ASIATISCHE REICHE NACH ALEXANDER.

1. Bithynien.

Bias oder *Bas*, persischer Satrap, behauptete sich gegen Alexander und Alexanders
280 Nachfolger. Eben so *Zypötes* gegen Lysimachus von Thracien und Antiochus II. von Syrien. *Nikomedes I.* erbauet Nikomedia.
277 Angegriffen von Antiochus II., ruft er die Gallier zu Hülfe, und behauptet sich. — *Zela* erhält das Reich durch Unterstützung der Gallier, wird aber nachher von ihnen
um 200 ermordet. — Am bekanntesten ist *Prusias*. Er erweiterte sein Reich durch Kriege, und ward so mächtig, daſs Hannibal zu ihm floh und ihn zum Kriege gegen Pergamum, die Bundesgenossin Roms, beredete. Allein er muſste sich zurück ziehen, und Hannibal
183 tödtete sich in seinem Gebiete, da die Römer seine Auslieferung foderten. Hierdurch, und noch mehr durch die Uuterstützung gegen Perseus von Macedonien, gewann er die Liebe der Römer. Sein Sohn, *Prusias II.*, suchte diese Liebe zu erhalten: doch muſste er den Krieg gegen Pergamum auf Befehl der Römer endigen; und obgleich diese Gesandte schickten, die Streitigkeiten
um 140 zwischen ihm und dem Sohne, *Nikomedes II.*, auszugleichen, ward er dennoch ermordet. — *Nikomedes III.*, Sohn Nikomedes II., war anfangs Bundesgenosse des Mithradates gegen die Römer, verlieſs ihn aber, ward daher von ihm vertrieben und

von den Römern wieder eingesetzt, denen er bei seinem Tode sein Reich vermachte. 75

2. Paphlagonien

hatte auch seine eignen Könige nach Eumenes Tode, die im Kriege mit Mithradates erwähnt werden, z. B. *Pylämenes*, Roms Bundesgenosse. Der letzte König ist ein *Dejotarus*, (nicht der berühmte): nach dessen Tode vereinigt August Paphlagonien mit Bithynien und macht es zur römischen Provinz. um Chr. Geb.

3. Kappadocien.

In den ältesten Zeiten reichte es bis an den Pontus Euxinus; seit Alexander ward der nördliche Theil unter dem Namen *Pontus* davon getrennt. Die Einwohner heiſsen *Syrer*, oder später *Leukosyrer*, im Gegensatz des auſserhalb des Taurus wohnenden, von der Sonne geschwärzten Syrer. Das Land ist gebirgig und wasserreich. *Tyana*, woher Apollonius. Ein süd-östlicher Theil ist die Provinz *Kataonien* gegen das syrische Komagene.

Die Geschichte dieses Landes ist dürr, und wir haben nur Bruchstücke davon. Durch Cyrus wird es den Persern unterworfen; unter Darius Hystaspis (500) befreiet es Anaphas vom Tribute: Artaxerxes Mnemon unterwirft es wieder (400), und läſst es durch Statthalter regieren. Gegen Alexander (333) behauptete sich *Ariarathes II.* (wie es scheint, Familienname der Könige); gegen Eumenes aber verlor er zwei Schlachten und ward nebst seiner Familie hingerichtet. Nur 321

ein Prinz, *Ariarathes III.*, entkam, verdrängte den Statthalter Amyntas, und behauptete ruhig das väterliche Reich. Ihm folgte sein Sohn *Ariamnes II.*; diesem *Ariarathes IV.*, glücklich gegen die Parther 250. *Ariarathes V.* heirathet die Tochter Antiochus des Grofsen, und ward dessen Bundesgenosse gegen die Römer. Dennoch schonten ihn die Römer nach der Besiegung des Antiochus 190; und als er ihnen gegen Perseus von Macedonien Hülfe leistete, ward er ihr Freund und Bundesgenosse. *Ariarathes VI.* blieb Freund der Römer. Dennoch entschieden sie, als ein Empörer, *Holophernes*, sich hob, dafs Ariarathes das Reich mit ihm theilen sollte. Durch Hülfe Attalus II. von Pergamum aber vertrieb er ihn, 158. — Gegen Demetrius Soter in Syrien, der den Holophernes unterstützt hatte, stand er dem Antiochus Epiphanes bei; gegen Aristonikus von Pergamum blieb er, wo er den Römern beigestanden hatte, 131. *Laodice* tödtete die Söhne, und ward Königin. *Ariarathes VII.* war entkommen, tödtete die Mutter, und erhob sich auf den Thron. Er verband sich mit Mithradates gegen Bithynien. Mithradat aber liefs ihn hinrichten, und regierte das Land als Vormund. Die Kappadocier indefs vertrieben ihn, und erheben *Ariarathes VIII.* auf den Thron. Mithradat ermordet auch ihn, und unterwirft sich Kappadocien abermals. — Die Kappadocier rufen *Ariarathes IX.*, Bruder Ariarathes VIII., auf den Thron; allein er fällt in einer Hauptschlacht. Mithradat macht seinen eignen Sohn, *Ariarathes X.*, zum König;

und als Nikomedes dagegen den vorgeblichen Sohn Ariarathes VII. unterstützte, erklärt er seinen Sohn für diesen Sohn des Ariarathes. Die Römer, denen die Entscheidung der Sache aufgetragen wurde, entdeckten den doppelten Betrug, und erklärten Kappadocien für frei. 90

Allein die Kappadocier wählten einen neuen König, *Ariobarzanes I.*, von den Römern gegen Mithradat geschützt, mehreremal von ihnen wieder eingesetzt, und von Pompejus mit einigen neuen Provinzen beschenkt. *Ariobarzanes II.* für Pompejus, 66 von Cäsar begnadigt. Sein Bruder, *Ariobarzanes III.*, 48 ward von Antonius verdrängt, und *Archelaus*, Verwandter des mithradatischen Feldherrn, König von Kappadocien. 34 Octavian begnadigte und beschenkte ihn; Tiberius rief ihn nach Rom, und liefs ihn hinrichten. Kappadocien römische Provinz. 17 n. Chr.

4. Pontus.

Von dem Meere, an dem es lag, so genannt, vom Halys bis Kolchis (Phasis), oder auch das *pontische Kappadocien*, weil es sonst mit Kappadocien verbunden war. Von den Persern wurde ganz Kappadocien in 2 Satrapien getheilt, und daraus entstanden unter den Macedoniern 2 besondere Reiche. Die ältesten Einwohner waren *Tibarener* und *Chalyber*, nicht Chaldäer. *Trapezus*, am Meere, Colonie von Sinope, war Hauptstadt; *Gaziura*, die alte Residenz; *Sinope*, die spätere. *Cerasus*. (Lucull. Kirschen.) *Amasēa* (Strabon).

Ein Sohn des persischen Königs Darius,

500 *Artabazes*, erhielt diese Satrapie als Vasall, mit dem Rechte, sie auf seine Nachkommen zu vererben. Daher heifsen die Könige von Pontus auch *Achämeniden*. Einer seiner
400 Nachfolger, *Mithradates*, stand dem jüngern Cyrus bei, und weigerte dem Artaxerxes den Tribut. Sein Sohn, *Ariobarzanes I.*, machte
363 sich bei der allgemeinen Empörung der Statthalter in Unter-Asien gegen Artaxerxes II.
um 333 unabhängig. — *Mithradates II.* (von 337) trat sein Reich freiwillig an Alexander ab, und bei der Theilung (322) ward es dem Antigonus gegeben. Mithradates floh nach Paphlagonien, fand Anhang, vertrieb das Heer des Antigonus, daher genannt Κτιστης, und behauptete sich glücklich. Sein Nach-
302 folger, *Mithradates III.*, vergröfserte das väterliche Reich durch Eroberungen; nahm Theile von Kappadocien und Paphlagonien, und *Amastris*, eine Stadt der Herakleenser,
265 ein. Sein Sohn, *Mithradates IV.*, trieb die Gallier zurück; den Krieg mit Sinope aber mufste er schliefsen, weil die Rhodier dieser Stadt Hülfe leisteten. *Pharnazes I.* nimmt
183 endlich Sinope weg, und macht es zur Residenz. Die Kriege mit Pergamum und Kap-
182 padocien mufste er bald endigen. — *Mi-*
seit 154 *thradates Euergeta*, Vater des berühmtesten Mithradat, unterstützte die Römer im dritten punischen und im pergamenischen Kriege; daher er nicht blos Freund und Bundesgenosse der Römer ward, sondern
124 von ihnen auch Grofs-Phrygien erhielt. Er ward ermordet 124, und auch gegen das Leben des 13jährigen Sohnes machten Mutter und Erzieher Plane; allein er ermordete

die Mutter und entfloh den Erziehern. Er machte eine dreijährige Reise durch Asien, auf der er den Plan entwarf, sich zum König von ganz Asien zu machen. Zuerst besiegte er die Scythen, nahm dann Kolchis ein, und erweiterte sein Reich bis Armenien. Um Klein-Asien sich zu unterwerfen, verband er sich mit Nikomedes II. von Bithynien, und überfiel Paphlagonien, Galatien und Kappadocien. Doch diesen kleinen Provinzen standen die Römer bei, und Mithradates war nun eine Reihe von Jahren ein furchtbarer Feind der Römer. Nach wiederholten Siegen zwang ihn Sylla, alle Eroberungen aufzugeben, sich auf Pontus einzuschränken, und den Römern 2000 Talente zu bezahlen. Wie aber Sylla Asien verlassen, fing Mithradat die Feindseligkeiten aufs neue an, nahm den *Bosporus Cimmerius* ein, machte seinen Sohn Machares zum König, und reizte seinen Schwiegersohn Tigranes zum Einfalle in Kappadocien. Endlich kam Lucullus, schlug Mithradates und Tigranes bei Kabeira, und drang bis an Parthien vor. Allein Unruhen im Heere nöthigten ihn zum Rückzuge, und erst dem Pompejus gelang es, ihn gänzlich zu schlagen am Euphrat bei Nikopolis. Dennoch demüthigte sich Mithradat nicht: er tödtete seinen Sohn Machares, machte sich zum König des Bosporus, und entwarf einen Plan, den Krieg nach Italien überzuführen. Allein sein Sohn Pharnazes machte ihm sein Heer ungetreu, und aus Verzweiflung liefs er sich ermorden. Cicero hält ihn für den gröfsten Fürsten Asiens nach Alexander. Er war auch ein Gelehrter, re-

112—110
89
84
82
73
67
66
64

dete 22 Sprachen, schrieb ein Werk über die Kräuterkunde, das Pompejus ins Lateinische übersetzen liefs. Auch besafs er grofse Körperkräfte, rastlose Thätigkeit und wilde Leidenschaften. — Sein Sohn *Pharnazes* erhielt für seine Treulosigkeit den Bosporus. Als er aber einen Versuch machte, das väter-
47 liche Reich wieder zu erobern, kam Cäsar, sah und siegte bei Zela (V. V. V.), und Asander, der sich zum König im Bosporus gemacht hatte, tödtete ihn. Doch erhielt sein Sohn *Darius* durch Antonius einen Theil von
39 Pontus; und ihm folgte *Polemo*, der zugleich den Bosporus, Klein-Armenien und Kolchis besafs. Nach dem Tode seiner
39 n. Chr. Wittwe *Pythodoris* folgte *Polemo II.* als König von Pontus; denn den Bosporus nahm ihm Nero, und auch Pontus ward nach Polemo's Tode römische Provinz.

5. Pergamum. 283—133.

Philetärus Thlibias, ein bithynischer Verschnittener, nachher Schatzmeister des Lysimachus von Thracien, ward Statthalter in *Pergamum*, und in dem umher gelegenen Gebiete. Freund des Agathokles, fiel
283 er nach dessen Ermordung an Seleukus Nikator ab, und in den auf dessen Ermordung folgenden Unruhen machte er sich unabhängig. Syrer, Bithynier und Gallier griffen ihn umsonst an, er behauptete sich, und hinterliefs das Reich seinem Neffen *Eume-*
264 *nes I.* Dieser wehrte nicht blos die Angriffe der Syrer ab, sondern erweiterte schon das Gebiet um Pergamum. Sein Brudersohn
242 *Attalus I.* nahm zuerst den königlichen Ti-

tel an, (woher alle Könige in Pergamum *Reges Attalici* heifsen,) nach einem Siege über die Gallier, durch den er diese zwang, sein Land zu verlassen. Als aber die Syrer, gegen die er anfangs glücklich war, ihn aus allen seinen Besitzungen vertrieben, rief er die Gallier, die sich indefs in Thracien niedergelassen hatten, zurück, und erwarb sich durch ihre Hülfe das Reich wieder. Jetzt erweiterte er sein Gebiet, und ward daher selbst Bundesgenosse der Römer gegen Philipp von Macedonien. Auch beförderte er Wissenschaften und belohnte Gelehrte. — Sein Sohn, *Eumenes II.* erneuerte das Bündnifs mit den Römern, und ihm dankt das pergamenische Reich eigentlich sein Dasein. Er unterstützte nämlich die Römer sehr thätig gegen den gemeinschaftlichen Feind, Antiochus den Grofsen. Nach dessen Besiegung gaben ihm die Römer den thracischen Chersonesus, die Stadt Lysimachia, und *Asia cis Taurum*, d. h. Mysien, Lydien, beide Phrygien, Lykaonien; Karien und Lycien erhielten die Rhodier. — Von jetzt nahm er an allen Begebenheiten Asiens den wichtigsten Antheil, und die Römer unterstützten ihn treu. So überzog ihn Prusias von Bithynien, geleitet durch Hannibal, mit Krieg. Er schlug ihn; aber nun verband sich Prusias mit Philipp von Macedonien. Da kam er in Verlegenheit: allein die Römer geboten dem Prusias, Frieden zu schliefsen und Hannibal auszuliefern. Mehrere kleinere Kriege in der Nähe endigte er glücklich: ja, er konnte selbst als Beschützer Syriens auftreten, und den Sohn Antiochus des Grofsen, dem Helio-

um 222

198

189

183

dorus die Herschaft vorenthielt, in sein väterliches Reich einsetzen. Ungeachtet er es war, der den Römern zuerst Nachricht von den Rüstungen des Perseus brachte: so ward er doch nachher gegen sie kaltsinnig, und reizte ihre Eifersucht so, dafs alle seine nachmaligen Bewerbungen um ihre Gunst vergeblich waren. Sulpicius Gallus kam nach Klein-Asien, und foderte auf, wer Klagen gegen den König habe, solle sie vorbringen. Er stiftete die berühmte pergamenische Bibliothek, und liefs zuerst, weil die Ausfuhr der Papyrus-Staude aus Ägypten verboten war, Pergament bereiten. — Sein Bruder, *Attalus II. Philadelphus* folgte als Vormund seines Sohnes, und gewann wieder die Freundschaft der Römer, die ihn von einem Kriege des Prusias retteten. Dieser hatte sein Land so grausam verwüstet, dafs er aus Rache eine Empörung des Sohnes Nikomedes gegen den Vater Prusias unterstützte, welche die Römer durch ihre an Kopf, Fufs und Verstand verstümmelte Gesandtschaft vergebens zu dämpfen suchten. Er war Gönner der Gelehrsamkeit; aber in den letzten Jahren seines Lebens Schwelger. Ihm folgte sein Brudersohn, *Attalus III.*, grausam und schwermüthig, regierte nur 5 Jahre, und vermachte seine Schätze den Römern. Diese aber nahmen auch das Reich, verwandelten es in eine römische Provinz, unter dem Namen *Asia propria*; und *Aristonikus*, ein königlicher Verwandter, schlägt zwar den Crassus, wird aber von Perperna besiegt 130.

um 158 | 138 | 133 | 131 | 130

GESCHICHTE DER GALLIER, BESONDERS 6. GALATIENS.

Die Celten, von den Römern Gallier, von den Griechen Galatier genannt, kamen ursprünglich aus Asien, in unbestimmbaren Zeiten, liefsen überall auf ihrem Zuge kleine Haufen zurück; und von ihrem nachherigen eigentlichen Wohnsitze, *Gallien*, zogen grofse Schwärme nomadisch nach allen Himmelsgegenden aus: über das pyrenäische Gebirge, das britannische Meer, die Alpen und den Rhein. Von Ober Italien, wo die Sennonen sich niederliefsen; von Deutschland, wo die Boji von ihnen stammen sollen; und vom adriatischen Meerbusen, wo die Taurisci eine Zeit lang wohnten, zogen einzelne Stämme weiter nach Osten, und liefsen sich in Pannonien (Ungarn) um die Donau, Drau und Sau nieder.

Von hier aus thaten sie mehrere Einfälle in die südlichern Länder: 1. In Thracien unter Kambaules um 300, wovon wir aber keine weitern Nachrichten haben. Wahrscheinlich mufsten sie sich wieder zurück ziehen. 2. Zog ein grofses Heer von 200,000 Menschen, in 3 Haufen getheilt, gegen Süden: ein Haufen, unter *Cerethrius*, fiel in Thracien ein; ein zweiter, unter *Brennus*, in Päonien; und ein dritter, unter *Belgius*, in Macedonien und Illyrien. Sie plündern diese Länder, Ptolemäus Keraunos von Ma-

300

280

cedonien bleibt gegen sie, bis Sosthenes endlich sie alle zurück treibt. 3. Ein neues grofses Heer unter *Brennus* (vielleicht Amtsname), erobert Illyrien, und theilt sich hier. Brennus verwüstet Macedonien, Thessalien, und will den delphischen Tempel plündern, wird aber geschlagen, und tödtet sich selbst. — Ein anderer Schwarm erobert Byzanz, macht sich die ganze Küste am Propontis zinsbar, und behauptet sich 60 Jahre. Um 222 geht ein Theil von ihnen nach Klein-Asien über, gerufen von Attalus I. Nachdem dieser sie gebraucht hat, führt er sie an den Hellespont zurück. Hier verwüsten sie Troas; Prusias von Bithynien greift sie an, und macht sie nieder, 217. — Ein dritter Schwarm von 20,000 Galliern unter *Lutarius* und *Leonnorius* nimmt die thracische Halbinsel ein, bis am Hellespont. Hier entsteht ein Zwist unter den Anführern: Leonnorius geht mit dem gröfsten Theile der Gallier nach Byzanz zu den übrigen; Lutarius aber auf 5 geraubten Schiffen nach Asien, und setzt sich am Hellespont. Noch in demselben Jahre ruft Nikomedes I. von Bithynien den Leonnorius zu Hülfe: er geht über den thracischen Bosporus, Lutarius vereinigt sich mit ihm, und Nikomedes besiegt durch ihre Hülfe den Antiochus von Syrien. Nun breiteten sie sich durch ganz Klein Asien aus, ob sie gleich von den Syrern und Ägyptern mehreremal geschlagen werden: die *Trocmi* besetzten die Küsten des Hellesponts; die *Tolistoboji* Aeolien und Ionien; die *Tectosages* Striche im Mittellande. Endlich besiegte Attalus I. sie,

278

278

und beschränkte sie auf den Besitz von *Galatien.* 238

So hieſs das Land zwischen dem Sangarius und Halys, Bithynien und Groſs-Phrygien. Gegen Morgen, an Kappadocien und Pontus, wohnten die *Trokmer;* gegen Mittag, an Phrygien, die *Tektosager*, deren Hauptstadt *Ancyra;* gegen Abend und Mitternacht die *Tolistobojer*, deren Stadt *Pessinus.* Jeder dieser 3 Völkerstämme bildete unabhängig von dem andern eine Republik, mit 4 Tetrarchen an der Spitze, deren Würde ursprünglich nicht erblich, und deren Macht durch Richter und Feldherren eingeschränkt war. Alle Stämme hielten gemeinschaftliche Zusammenkünfte, und standen mit einander im Bündnisse; die kleinern Völker aber in dieser fruchtbaren und volkreichen Provinz waren von ihnen abhängig. — Die Gallier waren geborne Krieger, und daher meist Söldner fremder Staaten. So gebrauchte sie Antiochus der Groſse erst gegen den Rebellen Molon, und nachher gegen die Römer, 216 190. Deswegen zog der Consul Vulso Manlius gegen sie, siegte, und gab ihnen Frie- 190 den, 188, unter der Bedingung: in den 188 Gränzen ihres Landes zu bleiben und die Nachbarn ruhig zu lassen. Dennoch nahmen sie ferner Theil an den Kriegen in Klein-Asien; und die römische Politik fand es vortheilhaft, die Freiheit dieses kriegerischen Volkes zu schützen, damit die benachbarten Fürsten durch sie beschäftigt würden. Daher unterwarf sich Mithradat Galatien; Sylla machte es wieder frei, und sie blieben treue Bundesgenossen der Römer. Pompejus bestätigte

95 Sohn als Geifsel geben. Nach dem Tode des Vaters kam *Tigranes* gegen Abtretung eines
84 Landstriches in Freiheit. 84 wird er auch von den Syrern auf den Thron gerufen, und mehrere asiatische Länder unterwerfen sich ihm; daher König der Könige. Seine Verbindung mit Mithradates stürzte ihn: er wird von den Römern besiegt, und mufs Syrien, Kappadocien und Paphlagonien ab-
60 treten. Doch schützt ihn Pompejus gegen die Parther. — Sein Sohn, *Artavasdes II.*, heuchelte Freundschaft für Antonius; verrieth ihn aber auf dem Wege nach Medien, und ward daher von ihm gefangen genommen. — Von jetzt an kämpften Römer und Parther um das Recht, in Armenien den Thron zu besetzen: bald herschen parthische Prinzen, bald von den Römern Begünstigte. *Artaxias II.*, von den Parthern eingesetzt, von den Römern vertrieben. *Tigranes II.*, durch die Römer erhoben. *Artavasdes III.*,
um Chr.-Geb. von den Armeniern vertrieben, von den Römern gegen Phraates von Parthien wieder eingesetzt. *Tigranes III.*, von den Römern vertrieben; *Ariobarzanes*, ein Meder, zum König erhoben. — Nach den wiederholten Niederlagen, welche *Arsaces* und *Orodes*, Söhne des parthischen Königs Artabanus, erlitten, wurden die Parther eine Zeitlang ru-
37 n. Chr. hig, und *Mithridates Iberus* ward von Tiberius zum König von Armenien ernannt. Er wird nach mannigfaltigen Schicksalen von
51 seinem Brudersohne *Rhadamistus* getödtet. Nach dessen unruhiger Regierung erhob sich
55 *Tiridates*, Bruder des parthischen Königs Vologeses. Allein die römische Armee unter

Domitius Corbulo vertrieb ihn, und Nero er- 59
nannte den Enkel Herodes des Groſsen, *Ti-*
granes IV., zum König des ganzen Armeni-
niens. Er starb bei einem Einfalle der Par-
ther; *Tiridates* erhielt bittend die Krone zu 66
Rom aus den Händen des Nero, und blieb
treuer Vasall der Römer. Sein Sohn oder
Enkel *Exedares*, wird von den Parthern ver-
trieben, und *Parthamasiris* auf den Thron
gesetzt. Ihn vertrieb Trajan, und machte
Armenien zur römischen Provinz. Adrian 114
aber muſste die Eroberung schon aufgeben, 117
und Armenien hatte wieder seine eignen Kö-
nige, die aber meist von den Römern abhän-
gig waren. 412 übergiebt ein Tigranes das 412
Reich den Persern.

2. *Klein-Armenien.* Nachkommen des
Zadriades (190) bis auf Mithradat kennen wir
nicht. *Artanes*, um 90 König, wird von
Mithradat besiegt und seines Landes beraubt.
Pompejus nahm es dem Mithradat, und gab
es mit andern Theilen Klein-Asiens dem Te-
trarchen von Galatia *Dejotarus*. Auch Cä- 64
sar begnadigte ihn, so tapfer er auch für
Pompejus gestritten, und lieſs ihm Klein-Ar-
menien. Vergeblich ward er von seinen
Verwandten bei Cäsar verklagt; Cicero ver-
theidigte ihn. Nach Cäsars Tode erhielt er 48
auch seine galatische Tetrarchie wieder. — 44
Da sein Sohn, *Dejotarus II.*, unbeerbt starb
33: so schenkte Antonius Klein-Armenien 33
dem *Polemo*, König von Pontus; Augustus
dem *Archelaus* von Kappadocien; Caligula
dem *Kotys* vom Bosporus; Nero dem *Ari-*
stobulus, Herodes Urenkel, und darauf ver-
einigt mit Groſs-Armenien an *Tigranes IV.*

Wahrscheinlich blieb es nun immer mit Groſs-Armenien vereinigt.

GESCHICHTE
DER
PARTHER 1).

Parthien oder *Parthiene* ist eigentlich eine kleine Provinz, süd-östlich vom kaspischen Meere, umgränzt von Hyrkanien, Arien, Karmanien und Medien, und rings von Gebirgen eingeschlossen. In den Zeiten der Perser gehörte es mit zu Hyrkanien. Es war berühmt durch Pferdezucht, und die Parther wurden im Kriege, besonders auf der Flucht, als reitende Bogenschützen gefürchtet. Ihre Sitten waren wild. Ein kleiner Ort mitten im Lande war *Hekatompylos*, von dem aus Wege nach allen Gegenden hin führten.

Das *parthische Reich* dagegen erstreckte sich vom *Oxus* bis an den Euphrat, und vom kaspischen bis zum indischen Meere. Hauptort des Reiches war *Ktesiphon*, an der Ost-Seite des Tigris.

1. Die *Parther* (eigentlich Flüchtlinge) werden uns in den ältesten Zeiten als Wilde, als Abkömmlinge der Scythen genannt; blieben aber in den Zeiten der Assyrer und Meder unbekannt. Sie kamen unter die Herschaft der Perser, Macedonier, und nach

1) Historisch-kritischer Versuch über die Arsaciden- und Sassaniden-Dynastie, nach den Berichten der Perser, Griechen und Römer, bearbeitet von *Carl Friedr. Richter*. Leipz. 1804.

Alexanders Tode, der *Syrer.* Unter diesen blieben sie bis auf Antiochus II. Da aber Agathokles, der syrische Statthalter, sehr willkürlich und grausam verfuhr, empörte ein Unter-Gouverneur, *Arsaces* (Aschek), die Parther, tödtete den Agathokles, vertrieb die Syrer und Macedonier, und stiftete ein kleines Reich um die Stadt Hekatompylos. Sein Nachfolger, *Arsaces II.* (*Tiridates*), erobert das übrige Parthien, und selbst schon Hyrkanien. Jetzt aber drohen ihm *Theodotus*, König der Baktrer, und *Seleukus II.* von Syrien. Jener stirbt, und sein Sohn schliefst mit Arsaces Frieden und Bündnifs. Seleukus aber wird geschlagen und gefangen, 238. Dieser Sieg wurde als der Anfang der parthischen Unabhängigkeit, der eigentlichen *Herschaft der Arsaciden,* angesehen, und von ihm aus als Epoche die Jahre gezählt; seltener von 256 an. — 256 — 253 — 238

2. *Arsaces III. Artabanus I.* wird von Antiochus dem Grofsen besiegt und aus dem Lande vertrieben; doch im Frieden 210 im Besitz des Landes gelassen, weil Antiochus mehr die Absicht hatte, dem obern Asien (Baktra) sich furchtbar zu machen und es in Ruhe zu erhalten, als es zu besiegen. — *Arsaces IV. Phriapatius* um 190. *Arsaces V. Phraates* bezwingt die Marder in Grofs-Medien. *Mithridates I.* benutzt die Unruhen in Asien nach Epiphanes Tode und Syriens Ohnmacht, und erobert alle Länder zwischen dem Euphrat und Indus, Medien, Elymais, Babylonien, Baktrien: daher *der Grofse.* Die Überwundenen fodern Demetrius II. von Syrien zur Hülfe auf, er wird aber geschla- — 216 — 210 — 181 — 173 — 162 — 139

gen und von den Parthern gefangen. (Rhodoguna.) — *Phraates II.* folgt. Antiochus VII. von Syrien will dem heimlichen Plane der Parther gegen ihn zuvor kommen; Demetrius aber wird gegen ihn geschickt, Antiochus fällt, das parthische Reich behauptet sich, allein Syrien wird nicht erobert. — Die Scythen indeſs, welche Phraates in Sold genommen hatte, rebelliren, weil sie den versprochenen Lohn nicht empfangen. Er zieht gegen sie; die gefangenen Griechen gehen zu den Scythen über, und Phraates selbst wird getödtet. Die Scythen indeſs verlassen das Land. *Artabanus II.* will sie züchtigen, stirbt aber an einer Wunde. *Mithridates II.* rächte endlich die Niederlagen seiner Vorfahren an den Scythen, und erweiterte sein Reich. Selbst in Armenien fiel er ein, und nahm vielleicht einige Landstriche in Besitz. An Sylla schickt er Gesandte nach Mesopotamien. Unter seinem Nachfolger *Mnaskires* aber entstanden innere Unruhen, die Tigranes von Armenien benutzte und einige parthische Provinzen einnahm. Zugleich fallen die Scythen abermals ein, und erheben den *Sinatrockes* auf den Thron. Ihm folgte sein Sohn *Phraates III.* Tigranes und Lucullus schickten an ihn um Beistand. Er schloſs mit den Römern ein Bündniſs, die versprochenen Hülfstruppen aber schickte er nicht, und mit Pompejus kam es über Gränzgebiete am Euphrat und über Titel zum Streit, den die Römer durch Vergleich beizulegen suchten, um erst die näheren Völker sicher unterjocht zu haben. *Phraates III.* wird getödtet von seinen Söh-

137
128
124
um 92
87
76
69
60.
58

nen *Mithridates III.* und *Orodes.* Jener folgt; dieser aber verjagt ihn, und Mithridates nimmt seine Zuflucht zu den Römern, und da Gabinius Hülfe schwach war, zu den Arabern. Durch diese gewann er Babylonien; auch rückten die *Römer unter Crassus* gegen den Euphrat an. Aber Orodes eroberte Babylon und Mithridates ward getödtet; und Crassus, vom Abgar in Wüsten irre geführt, kam mit seinem ganzen Heere um, und der Name der Parther ward den Römern von jetzt an furchtbar. Weil Crassus Sohn für Cäsar war, wählten die Parther die Partei des Pompejus, und unterstützten auch nach Cäsars Tode seine Mörder Brutus und Cassius gegen Antonius und Octavian, nicht ohne Glück. Geführt von Labienus, verheerten sie Syrien, Phönicien, Judäa. Endlich aber werden sie von Ventidius, dem Feldherrn des Antonius, geschlagen, und ihr tapferer Anführer Pakorus bleibt selbst. Der darüber melancholische Orodes wird von dem geliebtesten seiner 30 Söhne ermordet. *Phraates IV.*, der Mörder, machte sich durch ähnliche Grausamkeiten gegen seine Brüder bald verhaſst. Obgleich er nun den Antonius in die Flucht schlägt und Medien und Armenien erobert, wird er doch von seinen Unterthanen vertrieben, die den *Tiridates* erwählen. Phraates flieht zu den Scythen, und kehrt durch ihre Unterstützung zurück. Tiridates sucht Schutz bei Octavian. Dieser aber erklärt sich neutral; und als er nach Asien kömmt, schickt ihm Phraates alle römischen Fahnen und Gefangenen, welche die Parther dem Crassus und Antonius

54

53

49

44

39

37

32

genommen hatten: und Octavian, der dies als ein Zeichen der Unterwerfung ansah, erkannte ihn als König. Doch dauerte der Krieg mit den Römern fort, besonders über Armenien. Bei seinen Unterthanen erwarb sich Phraates keine Liebe: er starb durch Gift 4 nach Chr. — Sein unehlicher Sohn *Phraatakes* ward in einem Aufruhre ermordet: und *Orodes II.* seiner Grausamkeit wegen getödtet. *Vonones*, Sohn Phraates IV. ward von den Parthern gehafst, weil er, in Rom erzogen, römische Sitten liebte; und *Artabanus III.*, König der Meder oder Daher, aber auch von der Familie der Arsaciden, nur aus einer andern Linie, stiefs ihn leicht vom Throne. Er nahm seine Zuflucht zu den Römern. Von diesen gefangen gehalten, will er entfliehen und wird getödtet.

4 n. Chr. 5 6 13 19

3. *Artabanus III.* war indefs bei den Edeln nicht beliebt. Diese schicken heimlich nach Rom, und Tiberius stellt als Gegenkönig auf *Phraates*, den Bruder des Vonones, und da dieser auf dem Wege stirbt, einen Enkel des Vonones, *Tiridates*. Artabanus wird zweimal vertrieben, doch immer wieder eingesetzt. — *Bardanes* machte sich durch Grausamkeiten in seiner Familie verhafst, und sein Bruder *Gotarzes*, unterstützt von den mächtigen *Dahern*, kämpfte mit ihm um das Reich. Eine durch entdeckte Hinterlist der Vornehmen bewirkte Versöhnung war von kurzer Dauer. Bardanes wird endlich getödtet, und Gotarzes König. Er behauptete sich gegen *Meherdates*, den Claudius als Kron-Prätendenten gegen ihn aufstellte. Nach *Vonones II.* einjähriger Regierung

43 47

folgte *Vologeses I.* Er kriegt mit Nero, 51
schliefst Frieden mit Vespasian, stirbt 90. — 90
Pacorus 91 bis 107: zu ihm floh der Pseudonero. — *Cosroes* wird von Trajan be- 116
siegt; Parthamaspates erhält die Krone: aber 117
Cosroes kömmt wieder zurück. — *Vologeses II.* lebt anfangs in Freundschaft mit den 134
Römern; geräth aber nachher mit ihnen (Antoninus Pius) in Krieg, wird geschlagen, und von seinen Unterthanen vertrieben. Die 149
Alanen verheeren das Land. *Vologeses III.* leidet mehrere Niederlagen durch L. Verus. 170
Arsaces XXVIII. unterstützte Pescennius 193
Niger gegen Severus. *Pacorus* 199. *Vologeses IV.* 209. Innere Kriege schwächen das Reich. — Unter *Artabanus IV.* daher seit 216
erhob sich *Artaxerxes*, ein Perser, schlägt 226
den Artabanus, wird als König anerkannt, und wird Stifter des *mittlern persischen Reiches*, der *Herschaft der Sassaniden*, (Artaxerxes Vater hiefs Sassan). Diese Eroberung wird auch als Epoche der Jahrrechnung gebraucht von 227 nach Christo. — Die 227
Folge der Sassaniden ist: *Artaxerxes I.*, 226, gegen Severus Alex. *Sapores I.*, 240, gegen Gordian, Valerian und Aurelian. *Hormisdas I.*, 271. *Varanes I.*, 272. *Varanes II.*, 275, gegen Carus. *Varanes III.*, 292. *Narses I.*, 293, gegen Diocletian. *Hormisdas II.*, 302. *Sapores*, 309, gegen Constantin, Constantius, Julian, Jovinian glücklich. Ktesiphon Residenz. *Artaxerxes II.*, 381. *Sapores III.*, 385. *Varanes IV.*, 389. *Jesdegerd I.*, 400, Vormund für Theodosius II. *Varanes V.*, 421, gegen Theodosius II. *Jesdegerd II.*, 442.

Hormisdas III., 460. — Innere Kriege. — *Cavades.*, 491, gegen Justinian. *Cosroes I.*, 532. *Hormisdas IV.*, 579, *Cosroes II.*, 590, gegen Heraclius. *Siroes*, 628. — Der letzte, *Jesdegerd III.* von den Arabern getödtet. Aera Jesdegerd, 16 Junius 632.

Nun kehren wir aus dem fernen Asien zurück zu den Staaten, die Italien näher lagen, und daher am ersten die Thätigkeit der eroberungssüchtigen Römer reizten und übten. Durch *Pyrrhus von Epirus* lernten sie die Kunst des Lagers und der Schlachtordnung: durch *Karthago* wurden ihr Patriotismus, ihre Erfindungskraft geweckt; ihre Schiffahrt, ihr Handel gegründet: durch die Eroberung von *Sicilien*, der ersten römischen *Provinz*, erhielten sie eine reiche Kornkammer und den ersten Anfang wissenschaftlicher Bildung. Nachdem die Römer so ihre Kräfte geübt und gestählt hatten, wandten sie sich auch zu den entferntern Provinzen: und Macedonien, Griechenland, Klein-Asien, Syrien, *Gallien*, Ägypten fielen nach und nach in die Gewalt der Sieger; nur die *Parther*, an der östlichen Gränze, blieben die unbesiegten, immer furchtbaren Feinde, wie die *Germanen* an der nördlichen.

GESCHICHTE
VON
EPIRUS.

1. Unter den verschiedenen kleinen Völkern dieses Landes waren die *Molosser* die mächtigsten. *Pyrrhus* (Neoptolemus) Sohn des Achilleus, ging mit der entführten Gemalin des Hektor, *Andromache*, an der Spitze seiner Myrmidonen nach Epirus, und unterstützt von den Pelopiden erhob er sich zum König der Molosser. Neoptolemische Rache. Pyrrhica, ein Waffentanz. — Seine Nachfolger, *Pyrrhiden* oder *Aeaciden*, sind uns nicht einmal dem Namen nach vollständig bekannt, bis auf Xerxes. Um 480 regierte *Admetus*, der bei den Kriegen der Perser und Griechen neutral blieb, und dessen Bündniſs nachher die Athener nicht annahmen. Er nahm dagegen den verwiesenen Themistokles freundlich auf; und unter seinem Nachfolger *Tharymbas* führte der Vormund desselben, *Sabylinthus*, einen aus Molossern und Antitaniern zusammen gesetzten Volkshaufen den Spartanern zu, zur Unterstützung gegen Athen. Sein Nachfolger, *Alcetas I.*, dagegen verband sich mit Athen. Von seinen Unterthanen vertrieben, setzten ihn Dionysius von Sicilien und die Illyrier wieder ein; und von Jason, dem Tyrannen von Pherä, befreiete ihn die Unterstützung der Athener. Ihm folgten *Neoptolemus* und *Arybas*. Jener starb bald; dieser aber, in Athen erzogen, erwarb sich in seiner 10jährigen Allein-

nach 1184 — 480 — 429 — 385 — 352

herschaft grofse Verdienste um Epirus als Gesetzgeber, Beförderer der Wissenschaften, und Erzieher seiner Bruderkinder. Unter diesen war *Olympias*, Gemalin Philipps und
342 Mutter Alexanders. — Nach seinem Tode erhob sich *Aeacides*, Sohn des Arybas und Vater des Pyrrhus. Philipp von Macedonien verdrängte ihn, und gab dem *Alexander*, Bruder der Olympias, das Reich, und nachher, um die Olympias zu versöhnen, seine Tochter Kleopatra. Gerade bei den Hoch-
336 zeitsfeierlichkeiten ward Philipp ermordet, und Alexander der Grofse folgte. Beide Alexander entwarfen weit aussehende Plane: der Macedonier für den Osten; der Epirot für den Westen, aber mit wenigerm Glück. Von den Tarentinern nach Unter-Italien zu Hülfe gerufen, schlug er zwar die Bruttier und Lukaner; bei einem neuen Versuche aber, diese
326 Völker zu unterjochen, ward er getödtet. — Jetzt folgte der verdrängte *Aeacides*. Die in Pydna belagerte Olympias rief ihn zu Hülfe: er geht; allein die Unterthanen treiben ihn deswegen aus dem Reiche, und Kassander
316 nahm Besitz von Epirus. Zwar ward er von seinen Unterthanen bald zurück gerufen, fiel
313 aber schon 313 in einem Treffen gegen Kassanders Heer. Sein Bruder, *Alcetas II.*, setzte den Krieg mit abwechselndem Erfolge fort; doch kam es endlich zu einem für ihn vortheilhaften Vergleiche. Seine Grausamkeiten empörten die Unterthanen so, dafs sie ihn schon im zweiten Jahre seiner Regierung
311 tödteten.

2. *Pyrrhus II.* am Hofe des illyrischen Königs Glaukus erzogen, ward auch von

diesem gegen Kassanders Plane mit bewaffneter Hand in den Besitz des Reiches gesetzt. Während einer Abwesenheit bei Glaukus aber empören sich die Epiroten, wahrscheinlich auf Anstiften des Kassander, und erheben einen *Neoptolemus* zum König. Pyrrhus flieht zum Demetrius Poliorcetes, der seine Schwester Deidamia geheirathet hatte; lernte unter ihm die Kriegskunst, kam aber nach der Schlacht bei Ipsus als Geifsel nach Ägypten. Hier erwarb er sich die Gunst der Königin Berenice, erhielt die Tochter Antigone zur Ehe, und Ptolemäus setzte ihn wieder in sein Reich ein. — In Macedonien kämpften Antipater und Alexander, die Söhne Kassanders, um den Thron. Pyrrhus stand dem Alexander bei, und erhielt dafür die ganze Seeküste von Macedonien, Ambracia, Akarnanien und Amphilochia. Da aber Demetrius sein Zuspätkommen zur Unterjochung des ganzen Macedoniens benutzte, zerfiel Pyrrhus mit seinem Schwager, und vertrieb ihn endlich aus Macedonien. Doch auch Pyrrhus konnte sich nicht behaupten: Lysimachus griff ihn an, und er mufste weichen. Er erneuerte zwar nachher, als Ptolemäus Keraunos Macedonien eingenommen hatte, seine Ansprüche: da er aber jetzt einen Plan, sich Italien zu unterwerfen, gemacht hatte, nahm er dagegen bereitwillig eine Unterstützung von 5000 Mann zu Fufs, 4000 Reitern und 50 Elephanten auf 2 Jahre, und ging 280 nach Italien über. Er war anfangs so glücklich, dafs der Senat auf Frieden dachte. Appius Claudius aber hinderte diesen, und wie wol Pyrrhus zum zweitenmal siegte, war

307 301 295 294 288 287 281

doch der Sieg für ihn selbst so blutig, dafs
278 er gern nach Sicilien ging, wohin ihn die Syrakuser gegen Karthago zu Hülfe riefen. Anfangs glücklich entrifs er den Karthagern Alles bis auf Lilybäum, gab seinem Sohne Agathokles den Titel eines Königs von Sicilien, und wollte schon nach Africa übersetzen. Allein die Sicilianer, hart von ihm gedrückt,
276 zwingen ihn, die Insel zu verlassen. Er ging nach Italien zurück, wird aber auch hier geschlagen, und flüchtet auf einer kleinen
275 Flotte nach Epirus zurück. — Er hatte indefs immer sein Heer durch Italier verstärken müssen; aus Epirus und Macedonien waren ihm keine Hülfstruppen geschickt worden.
273 Er fiel daher mit Galliern in Macedonien ein, Antigonus Gonatas mufste weichen, und Pyrrhus ward zum zweitenmal König in Macedonien. Statt sich aber den Besitz erst zu sichern, nahm er die Einladung des vertriebenen Kleonymus gegen Sparta an. Von Sparta mufste er schimpflich abziehen, und
272 bei der Belagerung von Argos, verlor er durch einen Steinwurf sein Leben. — Sein Sohn und Nachfolger, *Alexander II.*, benutzte die Abwesenheit des Antigonus Gonatas, der mit einem Heere vor Athen stand, fiel in Macedonien ein, und fand willige Aufnahme. Indefs sammelte Demetrius, des Gonatas Sohn, ein Heer, und schlug den Alexander so, dafs er nicht blos Macedonien, sondern selbst Epirus aufgeben, und nach Akarnanien flüchten mufste. Zwar eroberte er Epirus wieder, besiegte die Illyrier; allein Macedonien erhielt er nicht. Er schrieb auch über Taktik. — Sein minderjähriger Sohn *Pto-*

lemäus stand unter der Vormundschaft der Mutter Olympias. Er blieb nach einer kurzen Regierung in einem unglücklichen Kriege gegen Akarnanien. Sein Bruder, *Pyrrhus III.*, so wie dessen Tochter *Deidamia*, wurden nach kurzen Regierungen von dem gegen Monarchie eingenommenen Volke ermordet. — Die Epiroten errichteten jetzt eine republikanische Verfassung, unter jährlich erwählten Obrigkeiten. Bald aber entstanden innere Unruhen. Illyrier und Macedonier benuzten dies wechselseitig zu Unterjochung und Auflagen. Die Römer erklärten sie frei. Allein die Epiroten durchschaueten die Politik der Römer; unterstützten Antiochus den Großsen und Perseus von Macedonien. Paullus Aemilius daher, nachdem er den Perseus geschlagen und gefangen, zog nach Epirus, gab 70 Städte der Plünderung seiner Soldaten Preis, zerstörte sie, verkaufte 150,000 Einwohner als Sklaven, und *Epirus* ward von jetzt an als römische Provinz behandelt.

219 | 191 | 168 | 167

GESCHICHTE
VON
KARTHAGO.

Einheimische Geschichtschreiber sind verloren; und gegen die römischen mufs man auf seiner Hut sein, denn sie sind als Feinde partheiisch. Vergl. *Heeren's* Ideen über die Politik und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. 2r Theil. Göttingen 1804.

CHOROGRAPHIE.

Das Gebiet von Karthago, auch das eigentliche *Africa* oder *Lybia* genannt, lag am mittelländischen Meere zwischen dem Flusse *Tusca* im Westen und der kleinen Syrte und dem Flusse *Triton* im Osten. Südlich, gegen die Wüste Libyens und das Land der Garamanten, war die Gränze nicht ganz bestimmt. — Das Ganze theilte sich: 1. in *Zeugitana, Zeugis*, den nördlichen Theil. Darin *Karthago* auf einer Halbinsel, nicht weit vom heutigen Tunis; grofs und schön gebaut, von 5 bis 6 Meilen im Umfange, und mit fast 700,000 Einwohnern. Ruinen sind nicht mehr sichtbar, denn es ist mehreremal zerstört. — *Utica*, Kolonie der Phönicier, angelegt 287 vor Karthago. *Tunes. Hippon Diarrhytus*, ein Hafen. — 2. *Byzacium*, der südliche Theil, durch Fruchtbarkeit berühmt. *Adrumetum* ist Hauptort, auch Kolonie der Phönicier, denen die nord-africanische Küste und die Inseln um Italien Ruheplätze auf ihrer grofsen Fahrt nach Tartessus

waren. Auch dienten die africanischen Kolonien, um Waaren aus dem Innern Africa's zu holen. Ein solches treibende Interesse konnte auch wohl nur Fremde reizen, sich hier nieder zu lassen; denn die Luft ist ungesund, oft pestilenzialisch. — Dies kleine Gebiet erwächst nach und nach zu einem grofsen Staate. Karthago wird Beherscherin von Nord-Africa, Spanien und den Inseln des mittelländischen Meeres bis an Gibraltar; und überall blühen volkreiche Städte auf. Auch sind sie als entdeckendes Volk nicht unwichtig.

GESCHICHTE.

Erste Periode.

Die Nation in der Kindheit und im Aufwachsen,

von 888 *bis* 510 *vor Christo;*

d. i. von der Stiftung Karthago's bis auf den ersten Handels-Traktat mit den Römern.

Die Anlegung von Karthago ist in Fabeln gehüllt. Man erzählt gewöhnlich: *Dido* flieht aus Tyrus vor ihrem Bruder Pygmalion, mit dem Barkas; nimmt 80 Frauen von Cyprus, und schifft nach Utica. Hier kauft sie so viel Land, als sie mit einer Ochsenhaut umspannen kann; erbauet das Kastell *Byrsa*, und daraus sei Karthago entstanden. (Die Erzählung von der Ochsenhaut gründet sich

wahrscheinlich auf falsche Etymologien des Wortes *Birta*, *Byrsa*.) Ausserdem müssen mehrere Sagen geherscht haben, die auch das Zeitalter der Dido so ungewiss machten, dass im Volksglauben Aeneas (1184) und Dido (888) als gleichzeitig geachtet werden konnten. Heyne ad Virg. Aen. IV. exc. I. — Am wahrscheinlichsten ist: Die Phönicier hatten schon früher eine Handlungsniederlage in der Gegend von Karthago. Dido aber, die mit einer grossen Kolonie hinkam, erweiterte die Anlage so, dass sie für die Stifterin gehalten werden konnte, und setzte Karthago ganz ausser dem Verhältniss einer Kolonie zum Mutterstaate: Karthago war gleich von Anfang an ein unabhängiger Staat, wiewol man gegenseitig die Pflichten einer frommen Anhänglichkeit beobachtete. Bei ihrer Ankunft fand Dido Widerstand von den Eingebornen; endlich setzte sie sich auf einer bevestigten Höhe, Byrsa, und erbauet eine neue Stadt, Karthada, Karchēdon, Karthago. Doch musste die neue Kolonie Tribut an die Eingebornen bezahlen. — Nach der Dido sind an 2 Jahrhunderte leer. Ihre Verfassung war wahrscheinlich von Anfang an Aristokratie mit dem Scheine von Demokratie. Zwei jährlich erneuerte Suffeten, Schophethim, (die Griechen übersetzten den Titel βασιλευς, die Lateiner rex), stehen an der Spitze für bürgerliche Angelegenheiten; ein Senat für Staatsangelegenheiten; und ein engerer Ausschuss des Senats hatte Gerichtsbarkeit über die Feldherren. Waren Suffeten und Senat uneins, so entschied das Volk. In dieser Zeit brei-

um 888 (871)

tete sich der karthagische Handel auf Inseln und Küsten aus. Sie legen eine Kolonie auf *Ebusus* (Iviça) an, 160 Jahre nach Stiftung der Stadt; sie breiten sich aus auf den balearischen Inseln, auf Sardinien und Cyrnus (Korsika); etabliren sich bei Gades und schöpfen dort aus den Silber-Bergwerken. Wahrscheinlich kommen sie auch schon früh nach Italien. — Auch in die umliegenden Gegenden Africa's schickte Karthago Kolonien aus, den Acker zu bauen; und Utica wurde unter dem Namen der Bundesgenossenschaft Unterthanin. Doch gehorchten diese Verbündeten ungern, daher jeder landende Feind eine gute Aufnahme fand. — Krieg mit den Phocäern um Korsika: die Karthager siegen. — Aus dieser Zeit, wo nicht früher, ist der Περιπλους Hannonis, eine Entdeckungsreise an der West-Küste von Africa. S. Gosselin's Erläuterung derselben im 2n Bande meiner Untersuchungen S. 6—45; 93—109.

um 530

Zweite Periode.

Blüthe Karthago's. Kriege auf Sicilien bis auf den ersten punischen Krieg 264 vor Chr., 490 a. u. c.

Die Staatsverfassung ist jetzt eingerichtet; doch erheben sich häufig Tyrannen, die Unruhen erregen. Handlungssucht leitet. — Ihr Traktat mit den Römern beweis't ihren frühern Handel in Italien, und die Absicht, mehr Land für ihre Handlung in Latium zu erhalten. Sardinien und Korsika

509

besafsen sie schon. Doch mufs sich Sardinien bald nachher losgerissen haben; denn es werden mehrere Feldherren, Asdrubal und Hamilkar, nach dieser Insel gesandt. Der Gang des Krieges ist unbekannt; ganz wurden die Karthager nicht vertrieben.

Ein Hauptort ihrer Handlung war *Sicilien*. Hier aber trafen ihre Vortheile mit denen der Griechen in Streit; daher vereinigten sie sich mit Darius Hystaspis 490, und ungeachtet sie geschlagen wurden, wieder mit Xerxes 480. Sie griffen Sicilien und Grofs-Griechenland an, damit diese den Griechen nicht beistehen konnten; wurden aber an demselben Tage von Gelon dem Syrakuser bei Himēra geschlagen, an dem Xerxes bei Salamis geschlagen wurde. Sie mufsten um Frieden bitten, Kosten bezahlen, 2 Tempel erbauen, und Menschenopfer abschaffen. In Africa sind sie glücklicher: sie befreien sich vom Tribute, und besiegen die Cyrenäer, (Philaeni. Valer. Max. V, 6.) — Vergeblich hatte Egesta die Athener gegen Syrakus zu Hülfe gerufen: sie waren geschlagen. Egesta wandte sich daher jetzt an Karthago, und erhielt Hülfstruppen. *Erster Krieg mit Dionysius dem ältern.* Die Karthager nehmen Selinus und Himera ein, und belagern Agrigent. Auch diese Stadt mufs sich ergeben: in Dionysius Heere entstehen Unruhen; er mufs daher im Frieden einiges Gebiet von Sicilien den Karthagern einräumen, verbindet sie sich aber dadurch, um seine Herschaft über Syrakus zu sichern. Wie er aber dies erlangt hatte, brach er den Frieden. *Zweiter Krieg mit*

480

413

409

406

Dionysius d. ä. Anfangs siegten die Kartha- 397
ger zu Wasser und zu Lande: aber die Pest
entkräftete sie, die Africaner griffen sie an,
und bedroheten selbst Karthago. Mago, der
auf Sicilien von Himilco zurück gelassen war,
konnte keine Schlacht wagen; er muſste ei-
nen Frieden schlieſsen, in dem die Karthager 392
einen Theil ihres sicilianischen Gebietes ver-
loren. Doch Dionysius, der die Karthager
gänzlich von der Insel vertreiben wollte, fing
einen *dritten Krieg* an: Mago wird geschla- 383
gen und kömmt selbst um. Dionysius harte
Friedens-Bedingungen zwingen die Karthager
zur Fortsetzung des Krieges, und Mago der
jüngere erfocht einen entscheidenden Sieg
bei *Kronion.* Dionysius muſs die Kriegsko-
sten bezahlen, und die Karthager gewinnen
Gebiet. Ja noch in seinem Todesjahre ver- 368
suchte er einen vierten Krieg, büſst aber
einen groſsen Theil seiner Flotte ein. *Dio-
nysius der jüngere*, sein Nachfolger, ver-
glich sich mit Karthago, um Dion und Icetas
zur Ruhe zu bringen. Die Karthager aber
nährten die Uneinigkeiten, und landen end- 344
lich zur Unterstützung des Icetas von Leon-
tium auf der Insel. Da riefen die Syrakuser
Korinth zu Hülfe. *Timoleon* kam. Die 343
Karthager widersetzten sich der Landung,
aber vergeblich: sie wurden zu Wasser und
zu Lande geschlagen, besonders bei dem
Flusse *Krimessus*, und muſsten im Frieden 340
Siciliens Freiheit anerkennen. — *Zweiter* 339
Handelsvertrag mit Rom, 348 vor Christo,
Polyb. I, p. 436.

Innere Unruhen, erregt durch *Hanno*,
der nach der Tyrannis strebt, und endlich,

da er sich mit africanischen Fürsten verbindet, hingerichtet wird. Alexander belagerte Tyrus; die Karthager nahmen die vertriebenen Tyrier auf. Auch liefsen sie die Ägypter ungestört sich der Cyrenaica bemächtigen. Ihr Hauptaugenmerk blieb *Sicilien.*

333

Agathokles, Tyrann von Syrakus, wird erst vertrieben; nach einigen Jahren aber wieder zurück gerufen. Er wüthet mit Grausamkeit und unterwirft sich fast die ganze Insel. Dinokrates, an der Spitze der syrakusischen Flüchtlinge, ruft die Karthager zu Hülfe. Agathokles wird geschlagen, ganz Sicilien eingenommen, nur Syrakus noch belagert. Da schlug sich Agathokles mit einem kühnen Haufen durch, setzte nach Africa über, nahm mehrere den Karthagern gehörende Städte ein, und bedrohete selbst Karthago, wo sich gerade Bomilcar zum Tyrannen erheben wollte. Bomilcar ward gekreuzigt, Agathokles geschlagen, er muss nach Sicilien zurück, und die Karthager erhalten einen vortheilhaften Frieden, in dem sie zugleich dem Agathokles Unterstützung versprechen, und ihn nachher auch gegen Dinokrates schützen. — Nach Agathokles Tode, 289, währen die Unruhen auf Sicilien und kleine Kriege mit Karthago fort, in denen Karthago sich fast die ganze Insel unterwarf. Da rufen die Sicilier den Pyrrhus zu Hülfe, der gerade in Italien stand. Dieser kam, entriss den Karthagern alle Besitzungen bis auf Lilybäum, und gab seinem Sohne den Titel eines Königs von Sicilien. Die karthagischen Friedensvorschläge will er nur unter der Bedingung annehmen, dass sie

317 316 314 276

die Insel gänzlich räumen. Zugleich aber macht er sich durch seine Härte bei den Siciliern verhaſst; er muſs sich zurück ziehen, und seine Flotte wird geschlagen. Er flüchtet nach Tarent, der einzigen Stadt, die er noch in Italien besaſs, und die von den Römern zu Lande belagert wurde. Die Karthager folgten, und belagerten sie zur See. — Zwar hatte der gemeinschaftliche Feind, *Pyrrhus*, die Erneuerung des Bündnisses zwischen Römern und Karthagern veranlaſst: dennoch waren beide Nationen schon längst auf einander eifersüchtig; die Römer wegen ihres eingeschränkten Handels, die Karthager wegen der wachsenden Macht der Römer. Jetzt beleidigte daher die Römer der unberufene Zug nach Tarent, dessen Absicht vielleicht auch nicht blos gegen Pyrrhus gerichtet war. Eine Zeitlang nährten sie diese Feindschaft noch heimlich, doch bedurfte es nur einer Veranlassung.

275

274

DRITTE PERIODE.

Schwächung und Untergang Karthago's durch die drei punischen Kriege.

264 *bis* 146; 490 *a. u. c. bis* 608.

Das Einzelne dieser Kriege in der römischen Geschichte. Die Mamertiner in Messana veranlaſsten den *ersten punischen Krieg.* Die Römer schicken ihnen Hülfe. Appius Claudius landet; die Karthager werden geschlagen; Cajus Duilius erhält den ersten

264
490 a. u. c.

Seesieg über die Karthager, 260. — C. Attilius Regulus landet in Africa, 255, wird gefangen. Die Römer sind unglücklich; die Karthager erschöpft: beide bieten ihre letzten Kräfte auf, und *L. Luctatius Catulus* schlägt den muthigen und klugen *Hamilcar Barcas* gänzlich bei den äginetischen Inseln. Die Karthager müssen im Frieden Sicilien und alle Inseln des mittelländischen Meeres verlassen, dürfen sich nicht Italien nähern, und müssen 2200 Talente bezahlen.

241
513 a. u. c.

Kaum war der Friede geschlossen, so ward Karthago durch einen innern Krieg geschwächt. Die africanischen und europäischen Miethstruppen foderten den rückständigen Sold und die versprochenen Belohnungen. Da man ihnen nichts geben konnte, ergriffen sie die Waffen. Gütliche Unterhandlungen verfehlten ihren Zweck. Spendius und Mathos traten an die Spitze der Soldaten; die meisten africanischen Städte, durch karthagische Tyrannei beleidigt, erklärten sich für sie, und mit der schrecklichsten Grausamkeit wurden Gegenden verheert und Städte zerstört. Da trat endlich *Hamilcar Barcas* an die Spitze der Karthager, unterstützt von Hiero in Syrakus und selbst von den Römern, wenigstens mit Lebensmitteln; und rieb die Soldaten gänzlich auf. Eben so empörten sich die Miethstruppen auf Sardinien. Hier aber unterstützten die Römer den Aufruhr, nahmen die Insel in Besitz, und behaupteten sie nach einem 8jährigen Kriege. Gern hätten die Karthager diesen Verlust gerächt, aber Parteigeist theilte sie. *Hamilcar*, an der Spitze der Demokraten, entwarf einen gro-

236

235 bis 228

ſsen Plan. Er besiegte die Numidier, setzte ohne Erlaubniſs des Senats über nach Spanien, und nur Spaniens Schätze und glänzende Thaten konnten seinem kühnen Plane gegen Hannons Partei Billigung verschaffen. Er blieb in einer Schlacht mit den Vettonen, einem lusitanischen Volke; aber sein gleich eifriger Eidam *Asdrubal* folgte. Er setzte die Eroberungen fort, und um sie zu sichern, bauet er *Karthagena*. Die Römer, die jetzt aufmerksam werden auf die Fortschritte der Karthager, suchen ihren Eroberungen durch den Vergleich Schranken zu setzen: die Karthager sollen nicht über den Ebro gehen, und auch Saguntum, eine griechische Kolonie, nicht angreifen. Asdrubal beobachtete diesen Vergleich, unterwirft sich aber das ganze übrige Spanien. — *Hannibal*, Sohn des Hamilcar, wird nach Asdrubals Ermordung Feldherr. Er nimmt *Saguntum* ein. *Zweiter punischer Krieg.* Hannibal sichert Africa und Spanien, geht über die Pyrenäen, durch Gallien, *über die Alpen,* erobert Turin, siegt am Ticinus und Trebia; dringt 217 in Etrurien ein, siegt am trasimenischen See, schlägt die Römer gänzlich bei *Cannä,* und ganz Unter-Italien ergiebt sich ihm, 216. Von jetzt an wird das Glück abwechselnd. 211 wird Kapua wieder erobert, Tarent geht zu den Römern über, und Sicilien wird besiegt. Hannibal erhält keine Hülfe von Karthago, wo 2 Parteien im Senate sind. Seine Soldaten desertiren ihm häufig. Er schlieſst daher ein Bündniſs mit Philipp von Macedonien, Diesen aber wissen die Römer durch Angriffe der Aetoler zu beschäftigen. — Von Spanien

221

218

536 a. u. c.

aus konnte Hannibal auch keine Hülfe erhalten. Die Scipionen hatten hier mehreremal gesiegt; und obgleich Beide in Einem Jahre, 212, geblieben waren, hatte doch *Cornelius Scipio* in einigen Jahren fast ganz Spanien erobert. Dennoch war es dem Bruder des Hannibal, *Asdrubal*, gelungen, in Italien einzudringen; allein seine Briefe an Hannibal werden aufgefangen, und Asdrubal wird am Metaurus geschlagen, 207. Jetzt gab Hannibal sich verloren, und zog sich immer weiter zurück. Noch einmal versuchte es sein Bruder Mago, ihm Hülfstruppen zuzuführen; aber ebenfalls vergeblich. Scipio landet in Africa, 204. Hannibal wird zurück gerufen. Niederlage bei Zama, 202.

201 553 a.u.c. Friede: Karthago behält seine Besitzungen in Africa, giebt aber dem Masinissa, (der den Römern zuletzt beigestanden hatte,) alles ihm Genommene zurück; liefert alle Kriegsschiffe bis auf 10 Triremen aus, bezahlt 10,000 Talente, und darf nicht ohne Erlaubnifs der Römer Krieg führen und Frieden schliefsen.

Masinissa indefs that häufig feindliche Einfälle, und die Römer liefsen es wenigstens geschehen. Hannibal, der kein Heer mehr anführen soll, sucht durch gute Anstalten im Innern sein Vaterland wieder zu heben. Allein er beleidigte durch Ehrlichkeit, und es gelang daher der Kabale der Römer leicht, ihn zu vertreiben. Er entfloh nach Syrien, rieth zum Kriege, Antiochus aber folgte nicht seinen Planen. Er mufste auch Syrien

189 verlassen, ging nach Kreta, und endlich nach Bithynien zum Prusias, wo er durch

Gift sich tödtete, als die Römer seine Auslieferung verlangten. Die Streitigkeiten im Innern Karthago's ruheten indeſs nicht. Masinissa benutzte diese, und, aufgemuntert von den Römern, besetzte er mehrere Städte und Gegenden, als hätten sie ehemals zu seinem Reiche gehört. Die Karthager schicken, um sich Schutz zu verschaffen, nach Rom. Cato kömmt nach Africa; allein seine unbillige Vermittlung wird verworfen, und daher sein: Censeo, Carthaginem esse delendam. — 40 Senatoren in Karthago, die gemäſsigte Meinungen hatten, werden verwiesen, und fliehen zum Masinissa; Masinissa's ungerechte Angriffe werden abgewehrt: das erklären die Römer für einen Friedensbruch, und lassen ein Heer nach Sicilien gehen. Utica ergiebt sich, Karthago unterwirft sich unbedingt; dennoch geht das römische Heer nach Africa über. Karthago soll zerstört werden; so hatte der Senat beschlossen. Die Karthager liefern ihre Waffen aus. Umsonst: sie sollen die Stadt niederreiſsen. Dies bringt sie zur Verzweiflung: sie fechten anfangs mit Muth und Glück gegen die Römer; endlich aber kömmt *Publius Cornelius Scipio*, die Stadt wird eingenommen und zerstört. Julius Cäsar oder Augustus hat sie wieder erbauet: gegen Ende des 7 Jahrhunderts nach Chr. wurde sie gänzlich zerstört.

183

157

149
605 a. u. c.

148

146
608 a. u. c.

Ursprünglich müssen die Sitten der Karthager roh gewesen sein, da ihnen die Sicilier noch um 500 Menschenopfer untersagen muſsten. Doch müssen sie sich nachher gebildet haben, und manche ihrer geographischen Kenntnisse und manche Erfindung ist

wohl mit ihnen verloren gegangen; denn in ihrer blühenden Periode wachte der eifersüchtige Handelsgeist darüber, daſs ihre Kenntnisse und Erfindungen nicht verbreitet werden durften. Daher war es auch verboten, Griechisch zu lernen; und Hannibal hatte wohl auch deswegen unter den altgläubigen Karthagern manche Gegner, daſs er Griechisch sprach und schrieb. Daſs ächte geistige Bildung, Dichtkunst, bildende Künste, Philosophie, Mathematik bei ihnen geblühet hätten, davon finden wir keine Spur; Handelsgeist erstickte wohl die Gemüther. Die Quadriremen sollen sie erfunden haben; *Mago* schrieb 28 Bücher über den Ackerbau [1]), und *Philenus*, eigentlich ein Sicilier, eine Geschichte der Kriege zwischen Karthago und Rom. — Der Vorwurf der Treulosigkeit, so daſs *punica* [2]) *fides* sprüchwörtlich ward, ist übertrieben; manche als Beweis erzählte Geschichte ist erdichtet oder vergröſsert; und vielleicht könnte man mit gröſserm Rechte *romana fides* so sprüchwörtlich gebrauchen.

1) Denn Ackerbau ward im karthagischen Gebiet sehr eifrig getrieben, und der Staat hatte davon einen gröſsen Theil seiner Einnahme.

2) *punica:* eigentlich *phoenica;* der Lateiner aber hat keine Aspiration, daher *poenica, punica.*

GESCHICHTE
VON
SICILIEN.

Wir haben keine vollständige Geschichte dieser Insel, die vielleicht ehemals mit Italien zusammen gehangen, wovon sie nachher der berüchtigte Wasserstrudel zwischen Scylla und Charybdis trennte: sie ist aber wichtig wegen ihrer Verbindung mit Rom und Karthago. Sie war gröſsten Theils von Griechen angebauet und bewohnt, und Wissenschaften, besonders Beredtsamkeit, blüheten hier früher, als im Mutterlande Hellas. Sie wurden hieher von Klein-Asien verpflanzt.

Den Namen *Sicilien* hat die Insel von einem italischen Volke; *Sicania*, vom Urvolke; *Thrinakia* aber oder *Trinakria* von den 3 Vorgebirgen: *Pelōrum*, gegen Italien; *Pachynum*, gegen Griechenland; und *Lilybaeum*, gegen Africa.

1. *Kyklopen* und *Lästrigonen*, rohe Völker, wohnen hier zu Homers Zeit an der östlichen Küste. Der Hauptstamm der Ureinwohner hieſs *Sikaner*, ein zerstreut lebendes Hirtenvolk. Um 1184 kommen *Sikuler* aus dem mittlern Italien durch neue Ankömmlinge verdrängt, und verbinden sich nach einigen Streitigkeiten mit den frühesten Bewohnern der Insel. Die Karthager legen hier bald nach ihrer Stiftung Handlungsniederlagen an, die aber unbekannt sind und ohne Einfluſs blieben. Bald kamen Griechen,

die Sprache und Cultur verbreiteten und Demokratien gründeten [1]).

2. *Syrakusae*, die Hauptstadt Siciliens auf der Ost-Küste, ist die älteste Kolonie, angelegt 736 von dem Korinther Archias, einem Herakliden, unter dem sich Teneater aus dem korinthischen Gebiete und Dorer aus Megara sammelten. Sie ward später durch die Vereinigung 4 kleinerer Städte (Νασος oder Ortygia, Achradine, Tyche, Neapolis, und die Vestung Epipolae) eine grofse, prächtige Stadt, und noch jetzt haben sich Ruinen erhalten. — Eine der ältesten Städte ist *Zankle* an der sicilischen Meerenge, von Sikulern erbaut, aber wieder verlassen. Griechen, unter Kratemenes von Samos und Perieres von Chalcis, liefsen sich hier nieder, umgaben den Hafen mit einer Mauer, und trieben Seeräuberei. Um 668 fielen Rhegier [2]) aus Unter-Italien in Verbindung mit den peloponnesischen Messeniern ein, und wollten sie ausrotten; vereinigten sich aber mit ihnen, und seit der Zeit hiefs Zankle *Messana*. — *Naxos* (Thaurominium) von Chalcidensern gestiftet unter Theokles, einem Athener. *Hybla*, von Dorern bevölkert und *Megara* genannt. *Katana*, eine Kolonie von dem sicilischen Naxos, wo Charondas geboren. *Leontium*, ebenfalls von Naxos angelegt. *Gela*, von Dorern aus Kreta, 675. *Kamarina*,

736

668

732

726

1) Die Ureinwohner heifsen Σικελοι, *Siculi*; die eingewanderten Griechen Σικελιωται: wie Ἰταλοι und Ἰταλιωται, Hispanus und Hispaniensis.

2) *Rhegium* war von Chalcidensern und vertriebenen Messeniern früher gestiftet.

auf der Süd-Küste, von Syrakus angelegt, 597; 47 Jahre nachher zerstört, dann wieder erbauet; und blühend gegen 444. *Agrigentum*, auf der Süd-Küste, Kolonie von Gela, 578, wo bald nach der Stiftung gegen Cyrus Zeitalter der Tyrann *Phalaris* despotisirte 1). — gegen 555

5. Bald erhoben sich in den einzelnen Republiken Tyrannen, und es entstanden Parteien, die den Staat zerrütteten, besonders seit 500. *Gelon* ward Fürst in Gela, 491; überliefs hier aber die Regierung seinem Bruder *Hiero* (dem ältern), führt die aus Syrakus vertriebenen Aristokraten zurück, und erlangt die Tyrannis, 486. Er sichert sich durch die Aufnahme neuer Bürger, und schien sich selbst so mächtig, dafs er im persischen Kriege die Oberanführung verlangte. Grofsen Ruhm gewann ihm der Sieg über die Karthager bei Himera. (480) — Sein Bruder *Hiero* (477) folgte: er ist bekannt durch den Kreis von Dichtern, die sich um ihn sammelten, Pindar, Aeschylus, Simonides, Bacchylides; doch soll er die Nation gedrückt haben. *Thrasybulus*, sein Bruder, wird seiner Grausamkeit wegen von den Syrakusern verjagt, (467) und nach Vertreibung der neuen Bürger Demokratie eingeführt. Doch entstehen häufig Unruhen, indem mehrere nach der Tyrannis streben. Es wird daher der *Petalismus* eingeführt, (454) der einen verdächtigen Bürger auf 5 Jahre aus dem Staate verwies. — Indefs

1) Die meisten dieser Kolonisten waren Dorer: daher der dorische Dialekt herschend auf der Insel. Ionischen Ursprungs sind: Naxos, Leontium, Catana, Tauromenion, Himera, Mylae.

eben so unglücklich 368: er wird in seinen Besitzungen eingeschränkt. Er affektirte Liebe zu den Wissenschaften, und legte sich besonders auf Dichtkunst, ohne günstigen Erfolg, (Philoxenus, die olympischen Spiele). — Es folgte *Dionysius der jüngere*, ein ausschweifender, argwöhnischer Jüngling. *Dion*, Schwager Dionysius I., ein edler, ernster Mann, wünschte den noch biegsamen Sinn des Jünglings zu bilden, und schlug daher vor, seinen weisen Freund Platon nach Syrakus zu berufen. Ehrliebe reizte Dionysius und Platon, in Dions Begehren zu willigen. Allein die veränderte, philosophische Lebensweise, die jetzt am Hofe Mode wurde, beleidigte bald die Hofleute, und Dionysius ward ihrer in Kurzem überdrüssig. Dion wird verbannt; und Platon, der sich vergebens für Dion verwendet, kehrt nach Griechenland zurück. Da ein zweiter Versuch des Platon, dem Dion wenigstens seine Schätze zu erhalten, vergeblich war, sammelte Dion eine Flotte, landete, während Dionysius in Italien war, und besetzte Syrakus. Aber sein Ernst, und des Dionysius schmeichlerische Versuche gegen ihn machten den Dion bei dem Volke verhafst. Er ward vertrieben, besonders durch Heraklides heimliche Bemühungen; die Truppen des Dionysius plündern in der Stadt, und die Syrakuser rufen nun in der Verzweiflung den Dion wieder zurück. Er kömmt, bemächtigt sich der Burg, stellt des Diokles Gesetze und Verfassung wieder her; wird aber bald von dem treulosen Athener Kalippus ermordet. Dieser machte sich zum Oberherrn, ward aber nach

Ol. 103, 1. 368

360

358

354

13 Monaten von Hipparinus, Halbbruder Dionysius II., vertrieben, und in Rhegium getödtet. Nach ihm beherscht das väterliche Reich 2 Jahre Hipparinus. Genaueres wissen wir nicht über ihn, noch wie sein Bruder Nysäus zur Tyrannis gelangt. Die dauernden Unruhen benutzte Dionysius, eroberte Syrakus, und machte sich wieder zum Oberherrn, ohne von seiner Grausamkeit nachzulassen. Mehrere daher flohen zum Icetas von Leontium, und Sicilien war in 2 Parteien getheilt. Dies schien den Karthagern ein günstiger Zeitpunkt, die Insel sich zu unterwerfen. Sie landen mit einer grofsen Flotte. Die Syrakuser aber bitten Hülfe von Korinth. *Timoleon*, einer der edelsten Griechen, kömmt, schlägt den Icetas und die Karthager; zwingt den Dionysius, sich zu ergeben, und schickt ihn nach Korinth, wo er geschäftlos sich herumtrieb; nimmt mehrere Städte der Insel ein, und vertreibt die Tyrannen; gründet Syrakus zum zweitenmal, giebt den Einwohnern eine neue republikanische Verfassung, oder richtete vielmehr die dioklische nur nach Zeitumständen ein; und zwingt die Karthager, die Freiheit Siciliens anzuerkennen. Nach der glücklichen Vollendung dieser menschenfreundlichen Werke legte er seine Obergewalt nieder, zog sich in die Einsamkeit zurück, und starb blind.

349

345

343

339

337

4. Doch blieb Sicilien nicht lange ruhig: es entstanden bald wieder Parteien. *Sosistratus* erhob sich zum Tyrannen und vertrieb den *Agathokles*. Dieser geht nach Italien und wird Haupt einer Räuberbande. Indefs vertreiben die Unzufriedenen auch den

317

Sosistratus, und Agathokles wird zurückgerufen. Er richtet ein furchtbares Blutbad an, gewinnt sich aber das Volk durch Schuldenerlassung und Äckervertheilung, und unterwirft sich den gröfsten Theil der Insel. *Dinokrates*, an der Spitze der syrakusischen Flüchtlinge, ruft die Karthager zu Hülfe. Sie besetzen die Insel, belagern Syrakus; Agathokles setzt nach Africa über, siegt und erobert, mufs aber bald zurück. Doch behauptet er sich im Frieden durch Hülfe der Karthager als Tyrann von Syrakus. Seine nachherigen Feldzüge, nach den liparischen Inseln, gegen die Bruttier in Italien, sind Räubereien. Er starb eines schrecklichen Todes, durch Gift von seinem Lieblinge *Mänon.* Die *Kampaner* (*Mamertiner*), die Agathokles bei seinen Eroberungen gebraucht hatte, gaben die Veranlassung zum ersten punischen Kriege durch die Eroberung von Messana. — In Syrakus entstanden nach seinem Tode neue Unruhen. Mänon tödtete des Agathokles Enkel, und bemächtigte sich selbst der Tyrannis. *Icetas* aber verdrängte ihn, schlug die Karthager, und behauptete sich 8 Jahre als Tyrann. Da empörten sich die Agrigenter: er zog gegen sie, und in seiner Abwesenheit erhoben sich in Syrakus *Thönion* und *Sosistratus* mit streitendem Interesse zu Oberherren. Diese allgemeine Verwirrung benutzen die Karthager, erobern fast die ganze Insel, und belagern Syrakus. Die Sicilier riefen den Pyrrhus von Italien; (seine Gemalin Larissa war des Agathokles Tochter). Er kam, entrifs den Karthagern Alles bis auf Lilybäum, und gab seinem Sohne den Titel

310 306 289 277

eines Königs von Sicilien. Bei dem Plane, Africa zu erobern, verwarf er Karthago's Friedensvorschläge; zugleich aber behandelte er die Sicilier hart: er mufste sich entfernen, und seine Flotte ward geschlagen. — Jetzt wird *Hiero der jüngere* aus der Familie des Gelon zum Feldherrn erwählt. Er legte die innern Unruhen bei, entfernte die Miethssoldaten, und stellte Kriegszucht wieder her. Indefs reizten ihn die Eroberungen der Mamertiner aus Messana zum Kriege: er schlägt sie, und wird zum König ausgerufen. Da nehmen sie karthagische Besatzung ein; vertreiben aber auch diese, als sie ihre eigennützige Absicht merken. Nun belagern Karthager und Hiero die Stadt. Die Mamertiner rufen die Römer zu Hülfe, und der *punische Krieg* beginnt. Hiero aber schlofs bereits 263 mit den Römern Frieden, und ein Bündnifs, das er treu hielt: er unterstützte die Römer, und dachte und handelte auch menschlich gegen Karthago, als es von seinen Miethstruppen litt. Sicilien befand sich wohl unter ihm: er unterdrückte Parteien, beförderte Ackerbau, Gewerbe, Handlung und Schiffahrt; ja, er hatte den Gedanken, seinem Vaterlande eine republikanische Verfassung zu geben. Er starb, nach einer langen Regierung, 215, doch zu früh für sein Reich; denn sein Enkel *Hieronymus* war, wie dessen Vater Gelon, karthagisch gesinnt, und liefs sich daher durch Andranadorus, besonders als Hannibal in Italien so siegreich war, leicht zum Bündnisse mit den Karthagern bereden. Doch wird er wegen seiner Despotie schon im nächsten Jahre ermordet.

275

270

264

215

214

Nun entstehen 3 Parteien, eine römische, karthagische, syrakusische. Die Karthager werden immer mehr eingeschränkt; *Marcel-* 213 *lus* rückt vor Syrakus. Die Maschinen des *Archimedes* schaden viel 1). Marcellus zog daher nach andern Städten, belagerte und eroberte sie, schlug den Hippokrates, Hannibals Agenten; schloſs nun Syrakus enger 212 ein; eroberte 212 theilweise die Stadt, 211 210 die übrigen Städte der Insel; und 210 ward Sicilien die erste auswärtige Besitzung der Römer, die erste Provinz, wichtig durch ihre Fruchtbarkeit, ihre bequeme Lage zum Handel und zur Überfahrt nach Africa. Archimedes wurde bei der Eroberung von Syrakus gegen den Befehl des Marcellus getödtet.

1) Daſs Archimedes durch Brennspiegel die römische Flotte in Brand gesteckt habe, erzählt zuerst bestimmt Anthemius im 6 Jahrhundert nach Chr.; aber weder Polybius noch Livius oder Plutarch erwähnen der Sage.

GESCHICHTE
DER
RÖMER.

Von dem kleinen Umfange von kaum zwei Meilen, den das römische Reich bei seinem Ursprunge hatte, erweiterte es sich in einem Zeitraume von 700 Jahren bis zu einer Grösse, dafs römisches Reich und Erdkreis dem Römer fast gleich bedeutende Ausdrücke waren. Die Geschichte fast aller Reiche daher, die aus Alexanders Monarchie sich bildeten, fiel endlich mit der römischen zusammen, und ihre Länder wurden römische Provinzen; ein Name, den nur die aufser Italien besiegten Landschaften erhielten. — Zwar waren die Völker Italiens von den Römern nicht weniger abhängig; allein, da sie schon früh besiegt waren, so schienen sie Rom näher verwandt zu sein, und Italien war gleichsam das ursprüngliche Reich der Römer, das gemeinsame Vaterland. Daher für die römische Geschichte die

CHOROGRAPHIE ITALIENS.

In seiner gröfsten Ausdehnung zur Zeit Augusts erstreckte sich Italien zwischen dem *adriatischen* oder *obern Meere* (dessen südlicher Theil auch das *ionische Meer* genannt wird) im Osten, und dem *tyrrhenischen* oder *untern Meere* im Westen von der sicilischen Meerenge bis zum Fufse der Alpen.

Es ward eingetheilt in *Ober-Italien* (Gallia cisalpina); *Mittel-Italien*, zwischen den Flüssen Rubicon im Norden und Silarus (Silo) und Fronto im Süden; und *Unter-Italien* (Groſs-Griechenland). — Allein diese Eintheilung ist neu, wie der Name *Italien* selbst. Die ältern Namen, die entweder in der fabelhaften Geographie der Griechen ihren Grund hatten, oder von einzelnen Völkern und Gegenden in verschiedenen Zeiten irgend einem gröſsern Theile des Landes gegeben wurden, und die später bei den Dichtern sich erhielten, waren *Hesperia*, *Saturnia*, das glückselige West-Land der Griechen in beiden Erdhälften, später auf das bekannte fruchtbare Italien eingeschränkt, wo Kronos, oder der gleich geachtete einheimische Feldgott Saturnus, regiert hatte; *Ausonia*, von den Ausönern, einem Volke im mittlern Italien; *Oenotria*, von den pelasgischen Oenötrern in Unter-Italien; *Tyrsenia*, von dem bekanntesten Handelsvolke der Halbinsel. — *Italia* dagegen hieſs wahrscheinlich zuerst die wiesenreiche Gegend um das Waldgebirge Sila, im Lande der Bruttier, von der Menge der hier weidenden Rinder; denn ιταλος, vitulus, hieſs in der alt-griechischen Sprache ein Rind. Und nur *Unter-Italien* hieſs den Griechen bis Alexander Italia, die ganze Halbinsel aber Tyrsenia; so daſs, wenn nach der späteren römischen Geographie, Tyrsenien ein Theil Italiens, früher Italien ein Theil Tyrseniens war. Herodot I, c. 163, VI, c. 22. Eurip. Medea v. 1342 u. 1359. Thucyd. VI. Aristot. Polit. VII, c. 10. Und wie die Römer den grie-

chischen Namen Italia auf die ganze Insel ausdehnten: so nahmen später die Griechen den römischen Namen Groſs-Griechenland auf für den von griechischen Kolonien bevölkerten südlichen Theil der Halbinsel.

I. *Ober-Italien, Gallia cisalpina,*

auch *togata*, im Gegensatz des jenseitigen *braccata*, (wegen der den Römern ungewöhnlichen Hosen so genannt,) erstreckte sich von Westen nach Osten zwischen Gallien und Illyrien vom Flusse Varus bis zum Arsia, und von dem südlichen Gränzflusse Rubicon bis zu den nördlichen Alpen.

Das Land war wasserreich und gebirgig. Der Hauptstrom war der *Padus* (Po), der König der Ströme, seit Pherecydes für den fabelhaften Eridanus gehalten: er entspringt auf den westlichen Gränz-Alpen, dem Berge Vesulus, strömt von Westen nach Osten mitten durch das Land, und ergieſst sich durch sieben weite Mündungen in das adriatische Meer. Er nimmt auf von Norden her: den durch die Niederlage der Römer bekannten *Ticinus*, der durch den *verbanischen See* (Lago maggiore) flieſst, unweit Ticinum; den *Addua*, der durch den *larischen See* (Lago di Como) flieſst, unweit Cremona; den *Ollius*, der durch den *sebiner See* (Lago d'Iseo) flieſst; und den kräutrigen, aber sumpfigen *Mincius*, welcher den stürmischen See *Benācus* (Lago di Garda) durchströmt. Von Süden her: den durch die Niederlage der Römer bekannten *Trebia* bei Placentia, und den bononischen *Rhenus* mit dem schönen Rohre. — Östlich vom Padus flieſsen

ins adriatische Meer der liebliche *Athĕsis* (Adige, Etsch), und die beiden *Medoacus*, der kleinere und gröſsere. Östlich von diesen stürzt der Timavus aus 9 Schlünden eines Berges hervor, und in Einen kaum 1000 Schritt langen Strom vereinigt, strömt er zwischen Tergeste und Aquileja in den tergestinischen Busen.

Das Hauptgebirge sind die *Alpen*, die von der süd-westlichen Spitze bis zum flanatischen Meerbusen in einem Halbkreise das Land umschlieſsen, in verschiedenen Gegenden verschiedene Namen führen, und einige Arme süd-östlich ausstrecken, unter denen die Apenninen. Vom ligustischen Meere bis gegen den Berg Vesulus die *Meer-Alpen*; von hier bis gegen den Cenis die *kottischen*; vom Cenis bis zum Jupiters-Berge (Sanct Bernhard) die *grajischen*, süd-östlich von diesen über den Gotthard hinaus nach dem Addua hin die *penninischen*; zwischen dem Addua und Athesis die *räthischen* mit vortrefflichem Weine; und von hier bis nach Istria die *karnischen* oder *norischen* Alpen.

Ober-Italien wird durch den Padus in 2 Theile getheilt: den nördlichen *Gallia transpadana*; und den südlichen, *cispadana*.

1. *Gallia transpadana*. Die kleinen hier wohnenden Völker waren gröſsten Theils Nomaden, die von der Viehzucht lebten: sie kommen vor in Hannibals Zuge über die Alpen. In Cäsars und Augusts Zeitalter wurde nach geendigten Bürgerkriegen ihr Gebiet zum Theil den Veteranen zum Wohnsitze gegeben, daher hier so viel römische Kolonien. — An der westlichen Gränze wohn-

ten mehrere Stämme der *Berg-Ligurer*: die *Tauriner*, in deren Gebiete ein Durchgang durch die Alpen, mit *Augusta Taurinorum* (Turin); die *Segusier*, mit *Segusia*, wo der König Cottius in Augusts Zeit; die *Salasser*, mit *Augusta praetoria* (Aosta), einer römischen Kolonie; und die *Libici*, mit der grofsen Stadt *Vercellae*. Östlich von ihnen wohnten die *Laevi*, mit *Ticinum* am Ticinus; nördlich die mächtigen *Insubres*, mit *Mediolanum* (Mailand), in spätern Zeiten Sitz der Wissenschaften; nord-östlich die *Orbier* am larischen See, mit *Comum*, (Plinius d. j.); süd-östlich, die ausgebreiteten *Cenomaner*, vom See Sevinus bis zum Padus, mit *Cremona* am Padus, in Virgils Zeit die *jammervolle*; *Mantua*, am zum See erweiterten Mincius, der Sage nach vom Ocnus Bianor erbauet; und 3 Millien [1]) entfernt das Geburtsdorf Virgils, *Andes*. — Die folgenden 3 östlichen Völker wurden zuweilen nicht zu Italien gerechnet: die *Veneti*, deren Gebiet bei Dichtern zuweilen von den alten Einwohnern, den *Euganeern*, genannt wird, worin *Verona* am Athesis, Katulls Vaterstadt, durch August verschönert; die kleine *Adria*, die dennoch dem anfliefsenden Meere den Namen gegeben haben soll; und *Patavium* (Padua), am kleinern Medoacus, eine römische Kolonie, Geburtsort des Livius (Patavinitas). — Die *Carni* im heutigen Friaul, mit *Tergeste* (Triest), am Sinus tergestinus, und *Aquileja*, Handelsstadt und Vestung. — Und die Einwoh-

1) 8 Stadien = 1 Millie = 1/5 Meile.

ner von *Istria*, im östlichsten Gebiete, das bis auf Augustus zu Illyrien gehörte, mit *Pola*, einer römischen Kolonie, und *Nesactium*, Gränzstadt am Arsia.

2. *Gallia cispadana.* Die rohen Ligurer, gröfsten Theils Hirten, wohnten hier vom Varus bis zum Makra, dem Gränzflusse gegen Etrurien. Ihre Waaren, Holz, Thierfelle und Honig, brachten sie nach der Handelsstadt *Genua*, die einen geräumigen Hafen hatte; denn der süd-westliche Hafen, mit einem Tempel des *Herkules Monoecus*, und von ihm auch benannt, jetzt Monaco, war seicht und enge. Vielleicht war die dabei gelegene Stadt, wie die benachbarte *Nicäa*, Pflanzstadt der Massilier, welche nebst den Karthagern nach der ligustischen Küste handelten. — *Vada Sabatia* (Vado) am ligustischen Busen, wo die Meer-Alpen anfangen. Im Innern des Landes: *Alba Pompeianorum*, Kolonie; *Pollentia*, am Tanarus. — Östlich von den Ligurern lag *Placentia*, am Einflusse des Trebia in den Padus, eine berühmte Municipalstadt der Römer [1]). Südlich davon erstreckte sich das Gebiet der mächtigen *Bojer* mit den Städten *Parma*, einer römischen Kolonie, und *Bo-*

1) Municipium ist eine Stadt, deren Einwohner das römische Bürgerrecht haben, nach eignen Gesetzen sich regieren, ihre Obrigkeiten (Aedilen, Duumviri) sich wählen, und das Recht der Bewaffnung haben: sie dienen im Kriege den Römern, aber als Hülfstruppen, und erhalten ihren Platz nicht in der Legion, sondern auf den Flügeln. Hoheitsrechte haben sie nicht, dürfen nicht Krieg ankündigen, nicht Frieden machen, nicht Bündnisse schliefsen.

nonia (Bologna), ihr alter Name war Felsina. Unabhängig von ihnen war *Mutina* (Modena, der mutinensische Krieg). Östlich von dieser Stadt die *Lingonen* bis ans Meer, mit den Städten *Ravenna*, am adriatischen Meere, mit einem geräumigen Hafen, jetzt versandet, und *Caesena*, nahe dem Rubicon.

II. *Das eigentliche Italien* oder *Mittel-Italien*

erstreckt sich zwischen dem tuscischen und adriatischen Meere vom Makra und Rubicon im Norden, bis zum Silarus und Fronto im Süden. Mitten durch diesen und den untern Theil Italiens bis zur sicilischen Meerenge laufen die *Apenninen*. — Unter den zahlreichen Flüssen ergiefsen sich westwärts ins tyrrhenische Meer der auf den Alpen entspringende *Arnus* bei Pisa; der *Tiber* oder *Tiberis*, entspringt auf den Apenninen im Lande der Tusker, macht die Gränze Etruriens gegen Umbrien, Sabium und Latium, und strömt durch eine zwiefache Mündung, welche die dem Aeskulap heilige Insel bildet, ins Meer. Er nimmt auf den umbrischen ruhmlosen *Tinia*, mit dem sich bei Mevania der berühmte *Klitumnus* vereinigt; den etrurischen *Klanis* (Chiana), dessen Quellen bis nahe an den Arnus reichen, daher der Plan, ihn in diesen zu leiten 1); den umbrischen, Schwefel führenden *Nar* (Nera); südlich den *Allia*, (nomen infaustum wegen

1) Dieser etrurische *Klanis* mufs nicht verwechselt werden mit dem kampanischen *Klanis* oder *Klanius*, der bei der öden Acerrae vorbei ins tyrrhenische Meer fliefst.

der Niederlage der Römer durch die Gallier); nahe bei Rom den durch den Tod der 300 Fabier bekannten *Kreměra*; und den reissenden *Anio* (Teverone), der Sabinum und Latium sondert. Ferner strömen 1. ins tyrrhenische Meer der ruhige *Liris* (Garigliano), der Latium von Kampanien sondert, und der *Vulturnus*, der Hauptfluss Kampaniens, bei der alten etrurischen Stadt Vulturnum; 2. ostwärts ins adriatische Meer der umbrische *Metaurus*, bekannt durch den Sieg der Consuln Nero und Livius über Asdrubal. — Unter den vielen kleinen Seen sind merkwürdig: zwischen dem Klanis und Tiberis der *trasimenische* (Lago di Perugia) durch die Niederlage des Consuls Flaminius; südwestlich davon der *volsiniensische* (Lago di Bolsena); östlich, nach dem Tiber zu, Ameria gegenüber, der *vadimonische* (Lago di Bassano) mit schwimmenden Inseln; und östlich vom Liris im Gebiete der Marser der *fucinische*, von dem eine kostbare Wasserleitung nach Rom ging, das Werk mehrerer Kaiser.

Mittel-Italien enthielt folgende Provinzen:

1. *Etruria*, nach seinen ältern Bewohnern *Tuscia*, von den Griechen *Tyrrhenien* genannt, erstreckte sich längs dem von ihm genannten Meere [1]) vom Makra und den Apenninen bis zum Tiberis: im Süden nahe dem Tiber lag der mit Schnee bedeckte, dem

1) In den ältesten Zeiten, so ging die Sage, hätten die Tyrrhener von den Alpen bis zur sicilischen Meerenge gewohnt: eine Sage, die wohl daher entstanden ist, weil die Griechen nur die seefahrenden Tyrrhener in Italien kannten.

Apollo geheiligte Berg *Soracte.* Aufser den 12 alten[1] Kanton-Städten, die mit einander im Bunde standen und ihre besondern *Lukumonen* hatten, hoben sich später noch einige andere: *Luna,* am Makra, mit einem Hafen, bekannt durch Marmor und Käse. *Fanum* oder *Lucus Feroniae*, einer lateinischen Göttin der Freigelassenen, die man auch mit der Juno verglich. *Pisae*, an der Mündung des Arnus, wie man glaubte, von den Eliern im Peloponnes gegründet, daher *Alphëa.* Östlich: *Florentia* am Arnus, Municipium. *Faesulae*, *Pistoria* (Sallust. Catil.), *Portus Herculis Labronis*, jetzt Livorno. 1. *Volaterrae*, Kolonie und Municipium. 2. *Aretium.* 3. *Cortona,* wo Tarcho, *Virg.* Aen. XI. 4. *Vetulonii*, am Meere. Darunter *Populonium* mit einem Vorgebirge gleiches Namens. 5. *Rusellae.* 6. *Clusium* (Chiusi) am Klanis. 7. *Perusia,* zwischen dem trasimenischen See und dem Tiber. 8. *Volsinii,* am gleichnamigen See. 9. *Tarquinii.* 10. *Falerii, Fescennia,* (Carmina Fescennina). *Centumcellae*, jetzt Civita vecchia, mit einem Hafen. 11. *Caere,* vorher *Agylla;* (in tabulas Caeritum referri). 12. *Veji*, die hartnäckige Feindin der alten Roma.

2. *Umbria,* östlich von Etrurien, längs dem adriatischen Meere von Rubicon bis zum Aesis und Nar: jetzt Urbino und Spoleto. Es enthielt: *a.* Die *sennonischen Gallier,* nord-östlich am Meere bis zum Aesis mit den

1) Diese Kanton-Städte sind im Folgenden durch Zahlen unterschieden.

Seestädten: *Ariminum* (Rimini) am Ariminus, trieb wichtigen Handel, zu ihr führte von Rom aus die flamminische Strafse; *Pisaurum* (Pesaro) am Pisaurus; *Sena Gallica* oder *Sena*, jetzt Senigaglia; und *Sarsina*, nördlich am Sapis, Geburtsort des Plautus. — *b.* Die *Umbri*, süd-westlich von den Sennonen, mit den Städten: *Tifernum tiburinum*, das berühmteste dieses Namens, denn es giebt noch Tifernum metaurense und samniticum; *Ijuvium*, Municipium; *Mevania* (Bevagna), wo der Tinia den Klitumnus aufnimmt, Propertius Geburtsort; *Spoletium*, Kolonie und Municipium; *Ameria*, zwischen dem Nar und Tiber, Municipium, (Roscius Amerinus); *Narnia* und *Interamna* am Nar.

3. *Ager picenus*, das Gebiet der *Picenter*, (zu unterscheiden von den *Picentinern*), östlich von Umbria, längs dem adriatischen Meere vom Aesis (Cesano) bis zum Matrinus. Darin ist Hauptstadt *Ancona*, am kumerischen Vorgebirge, von Syrakusern angelegt; noch jetzt hat es Denkmäler des Alterthums. *Asculum*, gewöhnlich *picenum* zugenannt, (zur Unterscheidung von einem Asculum in Apulien), zwischen den beiden Flüssen Truentus und Castellanus, durch Natur und Kunst bevestigt. — Zu ihrem Gebiete rechnet man gewöhnlich das Gebiet der *Prätutier*, südlich, mit den Städten, *Castrum novum*; *Adria*; *Interamna*, von gleichnamigen Städten anderer Gegenden zu unterscheiden.

4. Das Gebiet der kleinen italischen Völker, die schon früh von den Römern unterjocht wurden, längs dem adriatischen

Meere bis zum Anio, Liris und Vulturnus, vom Matrinus und Nar im Norden bis zum Fronto und Aufidus im Süden.

a. Die *Vestini*, am adriatischen Meere vom Matrinus bis Aternus (Pescara) waren berühmt durch ihren Käse, mit den Städten *Pinna* und *Angulus*.

b. Die *Marrucini*, am südlichen Ufer des Aternus, mit der einzigen, aber grofsen Stadt *Teate* (Chieti). *Aternum*, an der Mündung des Aternus, war der gemeinschaftliche Landungsplatz der Vestiner, Marruciner und Peligner.

c. Die *Samnites*, Sabelli, Sabiniten, Abkömmlinge der alten ausonischen Sabiner mit ihren östlichen Sprösslingen, den *Frentanern*, und ihren südlichen, den *Hirpinern*, wohnten vom adriatischen Meere bis zum Vulturnus, und vom Aternus bis zum Fronto und Aufidus. In dem bergigten Gebiete der südlichen Hirpiner lag der durch seine Ausdünstungen berüchtigte *Lacus Amsancti* (Mefiti) mit dem Tempel der Mephitis. Städte der am Meere wohnenden Frentaner sind: *Anxanum*, am Sagrus, und *Larinum*, südlich zwischen dem Tifernus und Fronto. — Städte der Bergbewohnenden Samniter sind: *Aufidena*, am Sagrus; *Bovianum* (Bojano), eine alte reiche Stadt, nahe den Quellen des Tifernus am Fufse der Apenninen; *Allifae* und *Telesia*, nahe dem Vulturnus; *Beneventum*, sonst *Maleventum*, an der Mündung des Calor in den Sabatus, den Nebenfluss des Vulturnus; und *Caudium*, an der appischen Strafse, deren enge Pässe, Furcae Caudinae, durch die schimpfliche Niederlage eines rö-

waren, und die bei weitem gröſste Zahl der Bürger wohnte. Die alte, schlecht gebauete Stadt ward von den Galliern verbrannt; allein die neue ward in der gröſsten Eil gleich unregelmäſsig erbauet, so daſs die unter Tarquinius Superbus angelegten Kloaken unter den Häusern fortgingen. Durch Augustus ward sie verschönert und in 14 Regionen getheilt. Allein Nero lieſs in seiner Bauraserei einen Theil der Stadt anzünden, um gerade und regelmäſsige Straſsen zu erhalten; und aus dieser neu erbaueten und von Aurelian (270) mit einer neuen Mauer, von 15 Millien im Umfange, umgebenen Roma sind die meisten uns übrigen Alterthümer. — Eine Beschreibung dieser Stadt ist zum Verstehen der römischen Schriftsteller nothwendig. Man vergleiche auſser den gröſsern Werken:

Die Geschichte der Römer zur Erklärung ihrer klassischen Schriftsteller, Leipz. 1787, Th. I. S. 63—96.

Sachse: Beschreibung der Stadt Rom, von ihrer Erbauung bis auf Constantin den Groſsen. Nebst einem Plane. Hannover 1810.

An der Mündung des zwiefach getheilten Tiber-Stromes liegen ferner der besonders unter den Kaisern sehr bequem eingerichtete *Portus Romanus* oder *Augusti*, und *Ostia*, die erste Kolonie der Römer. *Laurentum*, nah am Meere. *Plin.* Ep. II, 17. *Lavinium* wird für die älteste Stadt Latiums gehalten, nah am Numicius. Östlich: *Alba longa*, Mutterstadt Roms. Südlich von Alba: *Aricia*, am albanischen Berge, in deren Gebiete Diana verehrt wurde und der Brunnen der

Nymphe Egeria war; und *Lanuvium*, *Cic.* pro Mil. Nördlich von Alba: *Tusculum* (Frascati), Municipium, auf einem Hügel in einer schönen Gegend, mit vielen Landgütern; in der Nähe *Lacus regillus*. *Gabii*. *Pedum*, wo Tibul ein Landgut hatte; und am nördlichsten *Tibur*, am Anio, eine griechische Kolonie, mit vielen schönen Villen und einer starken Handlung. Südlich davon *Präneste*, Vestung. — Die Hauptstadt der am Meere wohnenden *Rutuler* war *Ardea*. Städte der Hernici am Liris auf einem steinigen Boden, *Anagnia* und *Ferentinum*, später römische Kolonien. Das wichtigste Volk waren die *Volsci*, welche den ganzen südlichen Theil Latiums bewohnten. Ihre Städte waren: *Antium*; mit einem Tempel der Fortuna und wichtiger Handlung. (Rostra.) *Circeji*, eine alte Stadt auf dem gleichnamigen Vorgebirge, mit einem Hafen. *Anxur* oder *Terracina* lag hoch, mit einem Tempel des Jupiter (Anxurus), am Meere. — Nordöstlich von Ardea lagen *Velitrae* und *Signia*, durch Weinarten von sehr entgegengesetzter Wirkung bekannt. *Plin.* III, 5; *Mart.* XIII, 116. *Setia*, einen Bergrücken hinan gebauet, am Ufer mit ergiebigem Weinwachs. *Suessa Pometia*, Hauptstadt der *Volsci*, von welcher bis gegen den Liris auf 25 Meilen die pontinischen Sümpfe sich erstrecken, deren Austrocknung der Consul Cethegus 590 a. u. c., Julius Cäsar, Augustus, Trajanus, nachher der gothische König Theodosius, und in den neuesten Zeiten Papst Sixtus V. vergeblich versucht haben. *Ulubrae*, sprüchwörtlich als kleine Stadt genannt. *Horat.* Ep. I,

11; *Iuven.* X, 102. *Arpinum*, Cicero's und Marius Geburtsort, wo der Fibrenus in den Liris fliefst. Südlich am Meere, um die Mündung des Liris, wohnten auf einen kleinen Distrikt eingeschränkt die vormals so ausgebreiteten *Ausŏnes*, vorzüglich in den Städten *Amyclae*, *Formiae*, und in der durch ihren Wein berühmten *Caecŭbum*.

6. *Campania*, liegt zwischen dem tyrrhenischen Meere, Latium, Samnium und den Picentinern, vom Flusse Liris bis zum Vorgebirge der Minerva: der fruchtbarste und angenehmste Theil Italiens, in spätern Zeiten der Lieblingsaufenthalt der vornehmen Römer, mit dem weinreichen Berge *Massikus*, an dessen Fufse das *falernische* Thal, von dem auch der Berg selbst benannt wird. Doch war hier auch der bis zu seinem Gipfel fruchtbare, aber Feuer speiende *Vesuv* (Vesevius, Vesvius), der unermefslich tiefe *Averner See*, mit giftigen Ausdünstungen, und die schwefelreichen, oft sich entzündenden *phlegräischen* Felder. Städte an der Küste sind: *Literrnum*, an der Mündung des Klanis, wo Scipio Africanus starb. *Cumae*, Sitz der alten Sibylle. *Misenum*, Vorgebirge, Stadt und Hafen, mit mehrern Villen. *Bajae*, nah dem durch seine Austern bekannten Lukriner See [1]), am bajanischen Busen, mit berühmten warmen Bädern. Auch lag hier der von Octavian neu gebildete julische Hafen. *Puteoli* (Dicaearchia), eine wichtige Handelsstadt mit einem schönen Hafen. Academia

1) Ein Erdbeben 1538 hat durch Erhebung des Monte nuovo de cinere diesen See in einen mäfsigen Rohrsumpf verwandelt.

Cic. *Neapolis*, Parthenopolis, griechische Kolonie, mit Virgils Grabmal und dem Felsengange nach Puteoli hin, (Grotta del Monte di Pausilippo). Nah dabei lagen *Herculanum* und *Pompeji*, die 79 nach Chr. durch einen Feuerstrom aus dem Vesuv verschüttet wurden, wobei auch der ältere Plinius seinen Tod fand. *Plin.* Ep. VI, 16. 20. *Surrentum*, mit dem Vorgebirge der Minerva. — Im Innern des Landes ist Nola am Klanis, wichtig in Hannibals Heerzuge. Nördlich davon die Hauptstadt Kampaniens, *Capua*, am Berge Tifata; und ihre Nebenbuhlerin *Teanum Sidicinum*. Die nördlichste Stadt ist *Venafrum*, wo berühmtes Öl.

7. Das Gebiet der *Picentiner* erstreckte sich vom Vorgebirge der Minerva bis zum Flusse Silarus, zwischen den Hirpinern und dem Meere. Ihre alte Hauptstadt, *Picentia*, unweit Evoli, war in Strabo's Zeitalter zerstört; sie wohnten, wie die übrigen apenninischen Völker in Dörfern, und *Salernum* scheint eine Vestung in ihrem Gebiete gewesen zu sein, um sie und die kleinen Gränzvölker in Abhängigkeit zu erhalten.

III. *Unter-Italien* oder *Groſs-Griechenland*

erstreckte sich vom Silarus und Fronto bis zur sicilischen Meerenge, und war fast ganz mit griechischen Kolonien besetzt, die auch von Zeit zu Zeit vom Mutterlande erneuert wurden. Es war wasserreich und gebirgig. — Ins tyrrhenische oder sicilische Meer flieſsen: der *Silarus* (Selo, eigentlich in den pästanischen Meerbusen), in den sich vom

Gebirge Alburnus der *Tanager* (Negro) ergiesst; der *Laus* (Laino), Gränzfluſs Lukaniens und des Gebietes der Bruttier; und der *Acheron* bei *Pandosia*. (Vergl. Epirus). In den *tarentinischen Meerbusen*: der *Krathis*, *Sybaris* und *Bradanus*, der Apulien von Lukanien scheidet; und endlich ins adriatische Meer der reiſsende *Aufidus* (l'Ofanto), der einzige Fluſs, welcher die Apenninen durchströmt. — Die hier gegen das Meer auslaufenden Gebirge Italiens bilden mehrere Vorgebirge, und schützen das Land gegen das anströmende Meer, das daher mehrere Meerbusen bildet. Vor der Mündung des Silarus bildete sich der *Meerbusen von Pästum*; südlich unterhalb des Gebirges *Palinurum* der Meerbusen von *Laus*; südlicher noch der terinäische, dem östlich der Meerbusen von Scylacium ins Land tritt. Südlich von diesen läuft das 700 Stadien lange bruttische und rheginische Waldgebirge *Sila*, ein Arm der Apenninen, in folgende Vorgebirge aus: *Scyllaeum*, *Caenys*, (nur 12 Stadien von Pelorum). Hier ist es, wo das zwischen engen Felsen durchbrausende Meer die Fabel von Scylla und Charybdis veranlaſst hat. *Leucopētra*, an der sicilianischen Meerenge (Capo dell Armi); *Herculis* (Capo di Spartivento); östlich: *Zephyrium* bei Locri, (Gerazes); und nördlich: *Cocintum*, (Capo di Stilo). Über dem scyllanischen Meerbusen ist das Pr. *Lacinium*, (Iuno Lacinia,) jetzt C. Rizzuto: zwischen diesem und dem nordöstlichen Vorgebirge *Iapygium* oder *Salentinum*, (jetzt C. di St. Maria di Leuca,) hat das Meer den groſsen tarentinischen Busen

gebildet, da sich ihm hier kein Arm der Apenninen entgegen streckt. Oberhalb der Mündung des Aufidus tritt noch der Meerbusen *Urias* ins Land, und nord-ostwärts läuft der Garganus in ein gleichnamiges Vorgebirge aus.

Unter-Italien umfaſst folgende Provinzen:

1. *Apulia* vom Fronto bis zum japygischen Vorgebirge, zwischen dem tarentinischen Meerbusen, dem Bradanus und dem adriatischen Meere. Das Land theilte sich in 3 Theile:

a. Apulia Daunia vom Fronto bis zum Aufidus, wo *Teanum*, am Fronto; südlich davon: *Luceria* oder *Nuceria*, eine alte Stadt, mit einem Tempel der Minerva, deren Wolle Horaz rühmt; östlich: *Arpi*, sonst *Argyrippe*, bei Virgil Aen. II, 245, Burg des Diomedes, der in dieser Gegend der Sage nach sein Reich gehabt haben soll; daher auch Campi Diomedis am Aufidus, und nördlich vom Berge Garganus die Insel des Diomedes, jetzt Trimeti.

b. Apulia Peucetia, vom Aufidus bis zum tarentinischen Busen, mit dem Berge Vultur, und *Barium* am Meere, der alten Hauptstadt der Peucetier, ein fischreiches Municipium. *Canusium*, am Aufidus, wohin die bei Cannä geschlagenen Römer flohen. Westlich: *Venusia*, auf der Gränze Lukaniens und Apuliens, Geburtsort des Horaz. *Acherontia*, auf einem Berge.

c. Calabria, griechisch *Iapygia*, bei Dichtern für ganz Apulien gebraucht, auch Messapia, vom Anfange des tarentinischen Busens

bis zum Vorgebirge Japygium, das von den Bewohnern der südlichen Spitze auch Salentinum genannt wird, mit den beiden wichtigsten Städten Unter-Italiens: *Brundisium*, am adriatischen Meere mit mehrern Häfen, die vorzüglichste Seestadt der Römer, der Überfahrtsort nach Griechenland, römische Kolonie in spätern Zeiten, jetzt unbedeutend; *Pacuvius* ist hier geboren und *Virgil* gestorben: — gegenüber, an dem davon benannten Busen, *Tarentum*, *Taras*, erbaut, der Sage nach, von Tarans, Neptuns Sohn, oder von Oebalus, dem Vater des Tyndarus, daher auch Oebalia genannt, bevölkert von den spartanischen Partheniern, am Galäsus, (auch wohl Eurotas genannt,) eine mächtige Stadt, die aber durch ihren Luxus fiel. Die Gegenden um diese Stadt, wie die ganze Küste des Busens, waren wüst und sandig. — Südlich von Brundisium: *Rudiae*, Geburtsort des Ennius; *Hydruntum* oder *Hydrus*, mit einem bequemen Hafen und einer Überfahrt nach Griechenland. Gegenüber, am tarentinischen Meerbusen, *Callipolis*, mit einem Hafen.

2. *Lucania*, zwischen dem tyrrhenischen Meere und dem tarentinischen Busen, vom Silarus und Bradanus bis zum Laus und Sybaris, mit den Städten am tyrrhenischen Meere: *Paestum* oder *Posidonia*, am davon genannten Busen, mit zweimal blühenden Rosen, die daher sprüchwörtlich. Südlich, nahe dem Vorgebirge Palinurum, *Velia*, *Elea*, woher Zeno, Parmenides und andere Pythagoräer. Am tarentinischen Busen: *Sybaris*, zwischen dem Sybaris und Krathis;

von den Krotoniaten zerstört, ward sie von einer athenischen Kolonie, unter der Herodot war, wieder aufgebauet, und erhielt den Namen *Thurii*, und endlich führten die Römer eine Kolonie hin und nannten sie *Copiae*; im Alterthum eine mächtige Stadt, berüchtigt durch ihren sprüchwörtlich gewordnen Luxus: Mensa sybaritica, Versus sybaritici. *Heraclēa*, auf einem Felsen, nördlich an der Mündung des Aciris, Kolonie von Tarent; und näher dem Bradanus. *Metapontum*, wo Pythagoras eine Zeitlang sich aufhielt.

444

Lucania mit dem Lande der Bruttier wurden auch vorzüglich *Oenotria* genannt; noch spät heifsen die kleinen am Vorgebirge Palinurum gelegenen Inseln die *Oenotriae*.

3. Das Land der *Bruttier* vom Laus und Sybaris bis zur sicilischen Meerenge. Städte: Südlich vom Laus, am Acheron, *Pandosia*, wichtig für Pyrrhus, eine Vestung. *Terīna*. *Rhegium*, auf der Südspitze Italiens, die einst mit Sicilien soll zusammen gehangen haben. Am ionischen Meere: *Locri*, eine Pflanzstadt der narycischen Lokrer, vom daran gelegenen Vorgebirge genannt *Epizephyrii*, wo Zaleukus lebte. *Scylacium*. *Croton*, über dem scylacischen Busen, eine alte berühmte Stadt, wo Pythagoras lebte und Zeuxis die berühmte Venus malte; verfiel durch Kriege und Luxus. *Petilia*, Vestung. Im Innern des Landes lag die alte Hauptstadt *Consentia*, römische Kolonie, und am Sila *Mamertum*.

Inseln bei Italien. Westlich von dem etrurischen Vorgebirge Populonium kömmt

man über die äthalischen Inseln (Ilva) in einer Entfernung von etwa 15 deutschen Meilen zu der nördlichsten Spitze von *Korsika* (bei den Griechen Kyrnos), dem heiligen Vorgebirge (C. Corso), in dessen Nähe die römische Kolonie *Mariana*, *Nicaea*, lag, an der Mündung des Hauptflusses Tavola, jetzt Golo. Die Hauptstadt war *Aleria*, südlich an der Mündung des *Rotanus*, von den Phocaeern erbauet. — Die etwa 180 — 190 Quadrat-Meilen grofse Insel wird von einer sehr hohen Bergkette (*Aureus mons*) der Länge nach durchschnitten, ist wenig fruchtbar, und war auch wenig angebaut. Honig ward viel ausgeführt, doch war er zum Theil giftig. Die Einwohner wurden ihrer Wildheit und Dummheit wegen verspottet.

Südlich von Korsika lag, getrennt durch die Meerenge bei *Fossa* (di St. Bonifacio), die über 400 Quadrat-Meilen grofse Insel *Sardinien*, *Sardo*, vom ligurischen bis zum africanischen Meere. Auch sie war besonders im Norden und Osten sehr gebirgig, und in einigen Gegenden ungesund; im Ganzen aber war der Boden fruchtbarer, als in Korsika, und wurde besser angebauet, so dafs man es mit Sicilien zu den Vorraths-Kammern Italiens zählen konnte. Auch wurde Silber gewonnen. Die Hauptstadt war *Caralis* (Cagliari), im südlichen Theile der Insel, mit einem Hafen am karalitischen Busen. Süd-westlich: *Sulci*, am Meere, von Karthagern erbaut, also wahrscheinlich Handelsstadt. Nördlich *Osaea*, an der Mündung des gröfsten Flusses Sardiniens *Thyrsus*; und nord-östlich *Olbia*, am Meere,

mit einem guten Hafen. Es werden verschiedene Völker als Bewohner dieser Insel genannt, die *Ilienser*, *Balearen*, *Korsen*, die bei den Römern in bösem Rufe standen: Venales, alius alio nequior; *risus sardonicus*.

Melite, jetzt *Malta*, unterhalb Sicilien.

Aufserdem ist zum Verstehen mancher Theile der römischen Geschichte nothwendig die Kenntnifs des alten *Hispaniens*, (Tarraconensis, Baetica, Lusitania); *Galliens*, (Narbonensis, Aquitanica, Celtica, Belgica); *Germaniens*, (bis zum Rhein und zur Donau römische Provinz, Rhaetia, Vindelicia, Noricum), *Britanniens*, (auch Albion genannt, kassiteridische Inseln, mit Kaledonien und Ierne); *Pannoniens*, (zum Theil das jetzige Ungarn, vom Berge Cetius, Kahlenberg in Österreich, längs der Donau bis Taurunum, Belgrad); *Illyriens*, längs dem adriatischen Meere; *Mösiens*, zwischen dem Hämus und der Donau; und *Daciens*, südlich und nördlich von der Donau, jetzt ein Theil von Ungarn und Siebenbürgen.

---

waren, und die bei weitem gröfste Zahl der Bürger wohnte. Die alte, schlecht gebauete Stadt ward von den Galliern verbrannt; allein die neue ward in der gröfsten Eil gleich unregelmäfsig erbauet, so dafs die unter Tarquinius Superbus angelegten Kloaken unter den Häusern fortgingen. Durch Augustus ward sie verschönert und in 14 Regionen getheilt. Allein Nero liefs in seiner Bauraserei einen Theil der Stadt anzünden, um gerade und regelmäfsige Strafsen zu erhalten; und aus dieser neu erbaueten und von Aurelian (270) mit einer neuen Mauer, von 15 Millien im Umfange, umgebenen Roma sind die meisten uns übrigen Alterthümer. — Eine Beschreibung dieser Stadt ist zum Verstehen der römischen Schriftsteller nothwendig. Man vergleiche aufser den gröfsern Werken:

Die Geschichte der Römer zur Erklärung ihrer klassischen Schriftsteller, Leipz. 1787, Th. I. S. 63—96.

Säckse: Beschreibung der Stadt Rom, von ihrer Erbauung bis auf Constantin den Grofsen. Nebst einem Plane. Hannover 1810.

An der Mündung des zwiefach getheilten Tiber-Stromes liegen ferner der besonders unter den Kaisern sehr bequem eingerichtete *Portus Romanus* oder *Augusti*, und *Ostia*, die erste Kolonie der Römer. *Laurentum*, nah am Meere. *Plin.* Ep. II, 17. *Lavinium* wird für die älteste Stadt Latiums gehalten, nah am Numicius. Östlich: *Alba longa*, Mutterstadt Roms. Südlich von Alba: *Aricia*, am albanischen Berge, in deren Gebiete Diana verehrt wurde und der Brunnen der

Nymphe Egeria war; und *Lanuvium*, *Cic.* pro Mil. Nördlich von Alba: *Tusculum* (Frascati), Municipium, auf einem Hügel in einer schönen Gegend, mit vielen Landgütern; in der Nähe *Lacus regillus. Gabii. Pedum*, wo Tibul ein Landgut hatte; und am nördlichsten *Tibur*, am Anio, eine griechische Kolonie, mit vielen schönen Villen und einer starken Handlung. Südlich davon *Präneste*, Vestung. — Die Hauptstadt der am Meere wohnenden *Rutuler* war *Ardea.* Städte der Hernici am Liris auf einem steinigen Boden, *Anagnia* und *Ferentinum*, später römische Kolonien. Das wichtigste Volk waren die *Volsci*, welche den ganzen südlichen Theil Latiums bewohnten. Ihre Städte waren: *Antium;* mit einem Tempel der Fortuna und wichtiger Handlung. (Rostra.) *Circeji*, eine alte Stadt auf dem gleichnamigen Vorgebirge, mit einem Hafen. *Anxur* oder *Terracina* lag hoch, mit einem Tempel des Jupiter (Anxurus), am Meere. — Nordöstlich von Ardea lagen *Velitrae* und *Signia*, durch Weinarten von sehr entgegengesetzter Wirkung bekannt. *Plin.* III, 5; *Mart.* XIII, 116. *Setia*, einen Bergrücken hinan gebauet, am Ufer mit ergiebigem Weinwachs. *Suessa Pometia*, Hauptstadt der *Volsci*, von welcher bis gegen den Liris auf 25 Meilen die pontinischen Sümpfe sich erstrecken, deren Austrocknung der Consul Cethegus 590 a. u. c., Julius Cäsar, Augustus, Trajanus, nachher der gothische König Theodosius, und in den neuesten Zeiten Papst Sixtus V. vergeblich versucht haben. *Ulubrae*, sprüchwörtlich als kleine Stadt genannt. *Horat.* Ep. I,

11; *Iuven.* X, 102. *Arpinum*, Cicero's und Marius Geburtsort, wo der Fibrenus in den Liris fliesst. Südlich am Meere, um die Mündung des Liris, wohnten auf einen kleinen Distrikt eingeschränkt die vormals so ausgebreiteten *Ausŏnes*, vorzüglich in den Städten *Amyclae, Formiae*, und in der durch ihren Wein berühmten *Caecŭbum*.

6. *Campania*, liegt zwischen dem tyrrhenischen Meere, Latium, Samnium und den Picentinern, vom Flusse Liris bis zum Vorgebirge der Minerva: der fruchtbarste und angenehmste Theil Italiens, in spätern Zeiten der Lieblingsaufenthalt der vornehmen Römer, mit dem weinreichen Berge *Massikus*, an dessen Fuſse das *falernische* Thal, von dem auch der Berg selbst benannt wird. Doch war hier auch der bis zu seinem Gipfel fruchtbare, aber Feuer speiende *Vesuv* (Vesevius, Vesvius), der unermeſslich tiefe *Averner See*, mit giftigen Ausdünstungen, und die schwefelreichen, oft sich entzündenden *phlegräischen* Felder. Städte an der Küste sind: *Liternum*, an der Mündung des Klanis, wo Scipio Africanus starb. *Cumae*, Sitz der alten Sibylle. *Misenum*, Vorgebirge, Stadt und Hafen, mit mehrern Villen. *Bajae*, nah dem durch seine Austern bekannten Lukriner See[1]), am bajanischen Busen, mit berühmten warmen Bädern. Auch lag hier der von Octavian neu gebildete julische Hafen. *Puteoli* (Dicaearchia), eine wichtige Handelsstadt mit einem schönen Hafen. Academia,

1) Ein Erdbeben 1538 hat durch Erhebung des Monte nuovo de cinere diesen See in einen mäſsigen Rohrsumpf verwandelt.

Cic. *Neapolis*, Parthenopolis, griechische Kolonie, mit Virgils Grabmal und dem Felsengange nach Puteoli hin, (Grotta del Monte di Pausilippo). Nah dabei lagen *Herculanum* und *Pompeji*, die 79 nach Chr. durch einen Feuerstrom aus dem Vesuv verschüttet wurden, wobei auch der ältere Plinius seinen Tod fand. *Plin.* Ep. VI, 16. 20. *Surrentum*, mit dem Vorgebirge der Minerva. — Im Innern des Landes ist Nola am Klanis, wichtig in Hannibals Heerzuge. Nördlich davon die Hauptstadt Kampaniens, *Capua*, am Berge Tifata; und ihre Nebenbuhlerin *Teanum Sidicinum.* Die nördlichste Stadt ist *Venafrum*, wo berühmtes Öl.

7. Das Gebiet der *Picentiner* erstreckte sich vom Vorgebirge der Minerva bis zum Flusse Silarus, zwischen den Hirpinern und dem Meere. Ihre alte Hauptstadt, *Picentia*, unweit Evoli, war in Strabo's Zeitalter zerstört; sie wohnten, wie die übrigen apenninischen Völker in Dörfern, und *Salernum* scheint eine Vestung in ihrem Gebiete gewesen zu sein, um sie und die kleinen Gränzvölker in Abhängigkeit zu erhalten.

III. *Unter-Italien* oder *Groſs-Griechenland*

erstreckte sich vom Silarus und Fronto bis zur sicilischen Meerenge, und war fast ganz mit griechischen Kolonien besetzt, die auch von Zeit zu Zeit vom Mutterlande erneuert wurden. Es war wasserreich und gebirgig. — Ins tyrrhenische oder sicilische Meer flieſsen: der *Silarus* (Selo, eigentlich in den pästanischen Meerbusen), in den sich vom

Gebirge Alburnus der *Tanager* (Negro) ergieſst; der *Laus* (Laino), Gränzfluſs Lukaniens und des Gebietes der Bruttier; und der *Acheron* bei *Pandosia*. (Vergl. Epirus). In den *tarentinischen Meerbusen*: der *Krathis*, *Sybaris* und *Bradanus*, der Apulien von Lukanien scheidet; und endlich ins adriatische Meer der reiſsende *Aufidus* (l'Ofanto), der einzige Fluſs, welcher die Apenninen durchströmt. — Die hier gegen das Meer auslaufenden Gebirge Italiens bilden mehrere Vorgebirge, und schützen das Land gegen das anströmende Meer, das daher mehrere Meerbusen bildet. Vor der Mündung des Silarus bildete sich der *Meerbusen von Pästum*; südlich unterhalb des Gebirges *Palinurum* der Meerbusen von *Laus*; südlicher noch der terinäische, dem östlich der Meerbusen von Scylacium ins Land tritt. Südlich von diesen läuft das 700 Stadien lange bruttische und rheginische Waldgebirge *Sila*, ein Arm der Apenninen, in folgende Vorgebirge aus: *Scyllaeum*, *Caenys*, (nur 12 Stadien von Pelorum). Hier ist es, wo das zwischen engen Felsen durchbrausende Meer die Fabel von Scylla und Charybdis veranlaſst hat. *Leucopĕtra*, an der sicilianischen Meerenge (Capo dell Armi); *Herculis* (Capo di Spartivento); östlich: *Zephyrium* bei Locri, (Gerazes); und nördlich: *Cocintum*, (Capo di Stilo). Über dem scyllanischen Meerbusen ist das Pr. *Lacinium*, (Iuno Lacinia,) jetzt C. Rizzuto: zwischen diesem und dem nordöstlichen Vorgebirge *Iapygium* oder *Salentinum*, (jetzt C. di St. Maria di Leuca,) hat das Meer den groſsen tarentinischen Busen

gebildet, da sich ihm hier kein Arm der Apenninen entgegen streckt. Oberhalb der Mündung des Aufidus tritt noch der Meerbusen *Urias* ins Land, und nord-ostwärts läuft der Garganus in ein gleichnamiges Vorgebirge aus.

Unter-Italien umfaſst folgende Provinzen:

1. *Apulia* vom Fronto bis zum japygischen Vorgebirge, zwischen dem tarentinischen Meerbusen, dem Bradanus und dem adriatischen Meere. Das Land theilte sich in 3 Theile:

a. Apulia Daunia vom Fronto bis zum Aufidus, wo *Teanum*, am Fronto; südlich davon: *Luceria* oder *Nuceria*, eine alte Stadt, mit einem Tempel der Minerva, deren Wolle Horaz rühmt; östlich: *Arpi*, sonst *Argyrippe*, bei Virgil Aen. II, 245, Burg des Diomedes, der in dieser Gegend der Sage nach sein Reich gehabt haben soll; daher auch Campi Diomedis am Aufidus, und nördlich vom Berge Garganus die Insel des Diomedes, jetzt Trimeti.

b. Apulia Peucetia, vom Aufidus bis zum tarentinischen Busen, mit dem Berge Vultur, und *Barium* am Meere, der alten Hauptstadt der Peucetier, ein fischreiches Municipium. *Canusium*, am Aufidus, wohin die bei Cannä geschlagenen Römer flohen. Westlich: *Venusia*, auf der Gränze Lukaniens und Apuliens, Geburtsort des Horaz. *Acherontia*, auf einem Berge.

c. Calabria, griechisch *Iapygia*, bei Dichtern für ganz Apulien gebraucht, auch Messapia, vom Anfange des tarentinischen Busens

bis zum Vorgebirge Japygium, das von den Bewohnern der südlichen Spitze auch Salentinum genannt wird, mit den beiden wichtigsten Städten Unter-Italiens: *Brundisium*, am adriatischen Meere mit mehrern Häfen, die vorzüglichste Seestadt der Römer, der Überfahrtsort nach Griechenland, römische Kolonie in spätern Zeiten, jetzt unbedeutend; *Pacuvius* ist hier geboren und *Virgil* gestorben: — gegenüber, an dem davon benannten Busen, *Tarentum*, *Taras*, erbaut, der Sage nach, von Tarans, Neptuns Sohn, oder von Oebalus, dem Vater des Tyndarus, daher auch Oebalia genannt, bevölkert von den spartanischen Partheniern, am Galäsus, (auch wohl Eurotas genannt,) eine mächtige Stadt, die aber durch ihren Luxus fiel. Die Gegenden um diese Stadt, wie die ganze Küste des Busens, waren wüst und sandig. — Südlich von Brundisium: *Rudiae*, Geburtsort des Ennius; *Hydruntum* oder *Hydrus*, mit einem bequemen Hafen und einer Überfahrt nach Griechenland. Gegenüber, am tarentinischen Meerbusen, *Callipolis*, mit einem Hafen.

2. *Lucania*, zwischen dem tyrrhenischen Meere und dem tarentinischen Busen, vom Silarus und Bradanus bis zum Laus und Sybaris, mit den Städten am tyrrhenischen Meere: *Paestum* oder *Posidonia*, am davon genannten Busen, mit zweimal blühenden Rosen, die daher sprüchwörtlich. Südlich, nahe dem Vorgebirge Palinurum, *Velia*, *Elea*, woher Zeno, Parmenides und andere Pythagoräer. Am tarentinischen Busen: *Sybaris*, zwischen dem Sybaris und Krathis;

von den Krotoniaten zerstört, ward sie von einer athenischen Kolonie, unter der Herodot war, wieder aufgebauet, und erhielt den Namen *Thurii*, und endlich führten die Römer eine Kolonie hin und nannten sie *Copiae*; im Alterthum eine mächtige Stadt, berüchtigt durch ihren sprüchwörtlich gewordnen Luxus: Mensa sybaritica, Versus sybaritici. *Heraclēa*, auf einem Felsen, nördlich an der Mündung des Aciris, Kolonie von Tarent; und näher dem Bradanus. *Metapontum*, wo Pythagoras eine Zeitlang sich aufhielt.

444

Lucania mit dem Lande der Bruttier wurden auch vorzüglich *Oenotria* genannt; noch spät heifsen die kleinen am Vorgebirge Palinurum gelegenen Inseln die *Oenotriae*.

3. Das Land der *Bruttier* vom Laus und Sybaris bis zur sicilischen Meerenge. Städte: Südlich vom Laus, am Acheron, *Pandosia*, wichtig für Pyrrhus, eine Vestung. *Terīna*. *Rhegium*, auf der Südspitze Italiens, die einst mit Sicilien soll zusammen gehangen haben. Am ionischen Meere: *Locri*, eine Pflanzstadt der narycischen Lokrer, vom daran gelegenen Vorgebirge genannt *Epizephyrii*, wo Zaleukus lebte. *Scylacium*. *Croton*, über dem scylacischen Busen, eine alte berühmte Stadt, wo Pythagoras lebte und Zeuxis die berühmte Venus malte; verfiel durch Kriege und Luxus. *Petilia*, Vestung. Im Innern des Landes lag die alte Hauptstadt *Consentia*, römische Kolonie, und am Sila *Mamertum*.

Inseln bei Italien. Westlich von dem etrurischen Vorgebirge Populonium kömmt

man über die äthalischen Inseln (Ilva) in einer Entfernung von etwa 15 deutschen Meilen zu der nördlichsten Spitze von *Korsika* (bei den Griechen Kyrnos), dem heiligen Vorgebirge (C. Corso), in dessen Nähe die römische Kolonie *Mariana*, *Nicaea*, lag, an der Mündung des Hauptflusses Tavola, jetzt Golo. Die Hauptstadt war *Aleria*, südlich an der Mündung des *Rotanus*, von den Phocaeern erbauet. — Die etwa 180 — 190 Quadrat-Meilen grofse Insel wird von einer sehr hohen Bergkette (*Aureus mons*) der Länge nach durchschnitten, ist wenig fruchtbar, und war auch wenig angebaut. Honig ward viel ausgeführt, doch war er zum Theil giftig. Die Einwohner wurden ihrer Wildheit und Dummheit wegen verspottet.

Südlich von Korsika lag, getrennt durch die Meerenge bei *Fossa* (di St. Bonifacio), die über 400 Quadrat-Meilen grofse Insel *Sardinien*, *Sardo*, vom ligurischen bis zum africanischen Meere. Auch sie war besonders im Norden und Osten sehr gebirgig, und in einigen Gegenden ungesund; im Ganzen aber war der Boden fruchtbarer, als in Korsika, und wurde besser angebauet, so dafs man es mit Sicilien zu den Vorraths-Kammern Italiens zählen konnte. Auch wurde Silber gewonnen. Die Hauptstadt war *Caralis* (Cagliari), im südlichen Theile der Insel, mit einem Hafen am karalitischen Busen. Süd-westlich: *Sulci*, am Meere, von Karthagern erbaut, also wahrscheinlich Handelsstadt. Nördlich *Osaea*, an der Mündung des gröfsten Flusses Sardiniens *Thyrsus*; und nord-östlich *Olbia*, am Meere,

mit einem guten Hafen. Es werden verschiedene Völker als Bewohner dieser Insel genannt, die *Ilienser*, *Balearen*, *Korsen*, die bei den Römern in bösem Rufe standen: Venales, alius alio nequior; *risus sardonicus*.

Melite, jetzt *Malta*, unterhalb Sicilien.

Aufserdem ist zum Verstehen mancher Theile der römischen Geschichte nothwendig die Kenntnifs des alten *Hispaniens*, (Tarraconensis, Baetica, Lusitania); *Galliens*, (Narbonensis, Aquitanica, Celtica, Belgica); *Germaniens*, (bis zum Rhein und zur Donau römische Provinz, Rhaetia, Vindelicia, Noricum), *Britanniens*, (auch Albion genannt, kassiteridische Inseln, mit Kaledonien und Ierne); *Pannoniens*, (zum Theil das jetzige Ungarn, vom Berge Cetius, Kahlenberg in Österreich, längs der Donau bis Taurunum, Belgrad); *Illyriens*, längs dem adriatischen Meere; *Mösiens*, zwischen dem Hämus und der Donau; und *Daciens*, südlich und nördlich von der Donau, jetzt ein Theil von Ungarn und Siebenbürgen.

GESCHICHTE.

Erste Periode.

Ureinwohner Italiens. Einwanderung griechischer Kolonien, bis auf die Erbauung Roms, 754 vor Christo.

Fast kein Theil der alten Geschichte ist so streitig, als die Gescichte der Ureinwohner Italiens. Römische und griechische Schriftsteller können hier nicht als sichere Quellen gebraucht werden, da sie selbst von den Zeiten zu weit entfernt, nur gesammelte Sagen uns geben; und unsre Vermuthungen führen zu keiner Gewiſsheit. Folgendes zum Theil nach Gatterer.

1. Die ältesten Einwohner, von denen wir Nachricht haben, sind: *a.* Die *Ausoner* im Süden bis zum Flusse Liris. Sie redeten eine eigne Sprache, die *oscische*, die noch in spätern Zeiten in Rom in den *atellanischen* Fabeln, einer Art roher Possenspiele, beibehalten wurde. Dieselbe Sprache redeten die Sabiner, Samniter, Kampaner. Wahrscheinlich also gehörten sie zum ausonischen Stamme, und alle von ihnen abstammenden: die Picenter und Picentiner, Marser, Aequi, Hernici, Frentaner, Hirpiner, Lukaner. — *b.* Die *Sikuler*, *Ligurer* (Ligyes), und *Etrurier*, (Etrusker, Etryes,) bewohnten Mittel-Italien, d. h. Latium, Etruria, und einen Theil von Ober-Italien. Auch müssen sie sich bis ans adriatische Meer ausge-

breitet haben; denn *Adria* soll von den Etruskern erbauet, und die Sikuler sollen aus dem Lande der Prätutier vertrieben sein. Nach Gatterer gehören diese drei Völker zu einem *iberischen* Völkerstamme, und unter ihnen wohnten wahrscheinlich die *Sikaner*, die schon früh nach Sicilien auswanderten. — *c.* Die *Umbrer* oder *Ombriker*, ein gallischer Völkerstamm, nördlich am adriatischen Meere bis zu den Prätutiern.

2. Diese Ureinwohner wurden nach und nach von griechischen Kolonisten verdrängt, oder vermischten sich mit ihnen.

a. kamen *Pelasger* aus *Arkadien*, unter *Oenotrus* und *Peucetius*. *Peucetius* landete am japygischen Vorgebirge, und seine Begleiter breiteten sich in Calabria und Apulia aus. *Oenotrus* landete im terihäischen Busen, die Ausoner mussten weichen, und die Oenotrer breiteten sich bis in Mittel-Italien aus, und wurden das mächtigste Volk Italiens. Es heisst, sie hätten sich mit den *Aboriginern* vermischt, und endlich unter diesen verloren. *Aboriginer* hält man wohl für den Namen eines eignen Volkes, und nennt ihre ältesten Könige: Janus, Saturnus, Picus, Faunus; allein der Name ist wahrscheinlich erst später entstanden, und bezeichnet Stammvölker. um 1680

b. kamen *thessalische Pelasger*, um Deukalions Fluth, vielleicht gedrängt von den sich ausbreitenden Hellenen, über Epirus nach Ober-Italien. Doch ihre Zahl ist wahrscheinlich so klein gewesen, dass sich ihr Andenken bald verlor, indem sie sich mit den Umbrern oder Etruskern vermischten. um 1500

um 1400 c. *Tyrrhener*, *Tyrsener*, auch Pelasger, eine geordnete Kolonie aus Mäonien in Klein-Asien. (*Herod.* I, 94.) Nach langem Umherirren kamen sie zu den Ombrikern, und besetzten nach und nach *Tyrsenia* vom Po bis zum Tiber. Von ihnen wurden die *Sikuler* aus ihren Wohnsitzen gedrängt, die südlich wichen, und von den Ausonern feindlich behandelt, endlich nach Sicilien übergehen (um 1184). Die *Umbrer* wurden auf einen schmalen Strich Landes am adriatischen Meere eingeschränkt; und die *Etrusker* (*Rasennae*) mufsten in die apenninischen Gebirge flüchten. — So waren um 1300 Tyrsener, und mit den Urvölkern vermischte Oenotrer die herschenden Völker Italiens. — Doch die gedrängten Etrusker erhoben sich wieder, und die Tyrrhener mufsten theils auswandern, theils sich mit ihnen vermischen, theils behaupteten sie einige Städte neben den Etruriern, besonders *Caere* und *Fescennia*. — Indefs war Italien durch die Tyrrhener, die mit dem Mutterlande in Verbindung blieben, zuerst auswärtig bekannt geworden, so dafs man nicht blos das angränzende Meer das tyrrhenische, sondern auch das Land selbst Tyrrhenia nannte. Ja, es galt so für das berühmteste Volk im Westen, dafs man vom Bacchus, dem Welteroberer, erzählte, er habe die Indier und Tyrrhener besiegt. S. *Aristid.* in Bacchan. p. 54, Cant. — Auch erhielten jetzt die Etrurier manche Kenntnisse von ihnen, besonders Kunde der Schiffahrt, und wahrscheinlich auch Schreibkunst, und übten diese alle so, dafs sie die Lehrer Roms vor

den Griechen wurden. Die Römer schickten ihre Söhne nach Etrurien zum Unterricht; die Etrurier hatten Geschichtschreiber; und Griechen, z. B. Aristoteles und Theophrast, fanden ihre Staatsverfassung, Gesetze und Sitten der Aufmerksamkeit nicht unwerth. Sie bildeten eine verbündete Republik aus 12 Stämmen, von denen jeder sein Oberhaupt (Lukumo) hatte. Durch ihren Handel breiteten sie sich an der ganzen Küste des tyrrhenischen Meeres bis nach Sicilien aus, und erbaueten mehrere berühmte Städte, besonders in Kampanien, *Capua* und *Nola*. Sie hatten eigne Sprache und eigne Schrift, pelasgischen Ursprungs; pelasgische und italische Götter; und von ihren Kunstwerken werden vorzüglich etrurische Gefäſse und Gemälde genannt 1). Von ihnen erhielten die Römer die sämmtlichen Opfergebräuche, die Auspicien, (Disciplina etrusca, noch in den spätesten Zeiten waren feiste Tyrrhener die Opferdiener); und gewiſs auch manche bürgerliche Einrichtung, z. B. die Lictoren.

d. Während die Etrurier blüheten, kamen Pelasger und Hellenen, gemischt, aus Arkadien unter *Evander*. Sie landeten in Latium, wo damals die Oenotrer mit den Aboriginern, der Sage nach unter Faunus, — um 1240

1) Von den sogenannten etrurischen Gefäſsen sind wohl die meisten unächt oder groſs-griechischen Ursprungs. Indeſs haben sich in Italien noch Reste uralter Bauwerke, aus ungeheuren viereckigten Steinblöcken aufgeführt, erhalten, die man um ihrer riesenmäſsigen Anlage willen *cyclopische* genannt hat. Von der Art sind z. B. die Ringmauern von Volaterrae, Norba, u. s. w.

wohnten. Einen erhaltenen Hügel baueten sie an, und nannten Stadt und Hügel nach der verlassenen, *Pallantium.* Dieser Kolonie schreibt die Sage grofse Verdienste um Latiums Bildung zu: sie soll Schreibkunst, Ackerbau, Gottesdienst, Musik und allerlei Gewerbe hieher gebracht haben; doch hat die Sage wohl viel vergröfsert. Dafs man dem Evander, und besonders seiner wahrsagenden Mutter Karmenta, Altäre erbauete und opferte, beweiset den spätern Glauben an diese Sagen, aber nicht die Wahrheit der Erzählungen.

e. In eben diese Gegend soll auch bald nach Evander, Herkules mit einer hellenisch-pelasgischen Schaar gekommen sein; und die Matten und Kranken darunter sollen den saturnischen, später kapitolinischen, Hügel angebauet haben.

um 1184 *f.* Nach Troja's Zerstörung wanderten 3 Kolonien, in Ober-, Mittel- und Unter-Italien ein. Aus Paphlagonien kamen unter *Antenor* die *Veneti*, (Heneti, Eneti,) vertrieben die *Euganei*, setzten sich zwischen den Alpen und dem Po bis in Illyrien hinein, und erbauen Patavium.

g. Mit einer Schaar flüchtiger *Trojaner* landete *Aeneas* nach langen Umherschweifen bei Laurentum. Die dortigen Einwohner aus Evanders Kolonie nahmen sie auf; sie erbaueten *Lavinium*, vermischten sich mit den dortigen Völkern, und alle erhielten gemeinschaftlich den Namen *Latini.* Die Trojaner indefs scheinen sich durch Bildung vor den übrigen ausgezeichnet, und daher auch immer einen Vorrang behauptet zu ha-

ben. — Die Lateiner hatten an den Rutulern und Etruriern mächtige und kriegerische Nachbarn. Sie siegten oft, wurden aber auch von dem Etrurier Mezentius eine Zeitlang zum Tribute, besonders an Wein, gezwungen. Doch machten sie sich bald wieder unabhängig. Bei einem darauf in Lavinium entstandenen Zwiste wanderten Askanius, Sohn des Aeneas, aus, und gründete mit der miſsvergnügten Partei eine neue Kolonie, *Alba longa*, die sich in Kurzem so hob, daſs sie der Wohnort der lateinischen oder albanischen Könige ward.

h. Argiver unter *Diomedes* kamen nach Unter-Italien. Sie vermischten sich aber bald mit den Dauniern und Apuliern, ohne wichtigen Einfluſs auf diese Völker; nur einzelne Inseln und Ebenen erhielten von Diomedes den Namen.

i. Wichtiger wurden die griechischen Kolonien, die sich 100 — 200 Jahre nachher hier niederzulassen anfingen, besonders aber unter den Königen Roms zahlreich und wichtig wurden, so daſs dieser ganze Theil Italiens den Namen *Groſs-Griechenland* erhielt. Die älteste dieser Kolonien ist *Cumae*; angelegt von Euböa, unter Hippokles von Kuma. Diese kampanischen Kumaner stifteten nachher *Parthenope* oder *Neapolis*. um 1050

Die Urvölker Italiens wurden also stark mit Griechen, besonders mit Pelasgern, vermischt, und zum Theil von ihnen verdrängt. Die Einwandernden brachten manche Kenntnisse und Kunstfertigkeiten mit, Schrift, Schiffahrt, politische und religiöse Einrich-

tungen, wiewol sich in diese auch manches Einheimische mischte; und, was schon ihre Menge thun muſste, die Sprache muſste pelasgisch, nach dem äolischen Dialekte gebildet werden. Vorzüglich gedieh die hieher verpflanzte Cultur in Etrurien und *Latium*. — Die *Regierungsform* aber ward nothwendig aristokratisch: die gebildeteren Kolonisten wurden der herschende Volksstamm, die Eingebornen die Unterthanen.

3. 14 lateinische Könige in *Alba* werden uns genannt, von denen wir aber wenig mehr als die Namen wissen. *Numitor*, Sohn des vierzehnten *Prokas*, ward, so erzählt man, von seinem Bruder Amulius vom Throne gestoſsen, und seine Tochter *Rhea Sylvia* zur Vestalin geheiligt. Allein die Vestalin ward Mutter von Zwillingen, als deren Vater sie den Mars nannte. Amulius lieſs die Neugebornen aussetzen; allein der zurücktretende Tiber lieſs den Kasten auf dem Trocknen. Faustulus fand sie, als eine Wölfin sie säugte, nahm sie zu sich und erzog sie. Bald zeichneten sie sich unter den Hirten durch Kraft und Klugheit aus, und wurden zu Richtern bei Streitigkeiten erwählt. Die Hirten des Numitor, gegen die sie einst entschieden, nahmen daher an dem ausgelassenen Feldfeste des Pan, den Luperkalien, den Remus gefangen. Er wird von Numitor erkannt; Romulus und Remus an der Spitze einer Partei tödten den Amulius, erheben ihren Groſsvater wieder auf den Thron, und sie selbst wandern mit den Miſsvergnügten aus, sich anders wo anzubauen 1). Die Auswandern-

um 800

1) Was hiervon wahr sei, können wir nicht ent-

den waren aber nicht blos Leute niedrigen Standes, als Sklaven, Hirten, Handwerker; sondern auch mehrere, man sagt 150, der angesehensten trojanischen Familien, zu denen sich Einwohner anderer Städte gesellten. Sie theilten sich in zwei Haufen unter Romulus und Remus. Die Brüder aber konnten sich nicht über den Platz zur neuen Stadt vereinigen, und Romulus, der heftigere, erschlug seinen Bruder. (Doch giebt es hierüber noch andere Sagen.) Romulus wählte zu der neuen Stadt den palatinischen Hügel, und beschrieb nach Landessitte die Gränze derselben durch einen Pflug im Vierecke, daher Roma quadrata. Vielleicht daſs sie hier noch einige Nachkommen von Evanders Kolonie trafen, die sich mit ihnen vereinigten. Als Stiftungstag feierten die Römer die *Palilia*, den 21sten April, eigentlich ein Fest der Hirtengöttin Pales. Andere Erzählungen über Roms Erbauung siehe in Plutarchs Romulus.

nach Varro 754 Ol. 6, 3. Aera Capit. 753

Zweite Periode.

Von der Gründung der Stadt bis auf die Abschaffung der königlichen Herschaft.

Von 754 *bis* 510, 244 *a. u. c.*

Wie die Vorgeschichte Roms ungewiſs und voll Fabeln war: so haben wir auch von

scheiden. Jedes Volk hüllt seinen Ursprung in Fabeln, und Wunder sind dabei nothwendig. Die Wölfin daher darf nicht umgedeutet werden, so wenig als *Mars*.

den ersten Jahrhunderten Roms nur dürftige, ungewisse, oft fabelhafte Nachrichten. Am vollständigsten sind uns die Nachrichten von ihren Kriegen und den Thaten, die ihrem Ehrgeize schmeichelten, aufbewahrt worden; und wir dürfen daher, was uns hiervon erzählt wird, nicht als Fabel verwerfen. Livius z. B. scheint bei seiner Geschichte Annalen, besonders die Annales maximi, die der Oberpriester jährlich dem Volke vorlegen mußte, vor sich gehabt und verglichen zu haben; denn diese hatten sich bei dem Brande Roms durch die Gallier auf dem unversehrten Kapitolio erhalten. Und mehrere Tafeln von Metall mit eingehauenen Begebenheiten der frühern Zeit, besonders einzelner Familien, Gesetze, Verträge, selbst auf Leinen und Holz, waren vom Feuer nicht verzehrt.

1. Als Kolonie eines schon eingerichteten Staates brachten die ausgewanderten Albaner Einrichtungen mit, die sie auch an ihrem neuen Wohnorte beibehielten, wenn sie gleich so vollkommen, wie wir sie später finden, erst nach und nach sich ausbildeten. Römische und griechische Geschichtschreiber stellen dieses Alles als von Romulus zuerst eingeführte Anordnungen dar. — Rom war bei seinem Entstehen ein *aristokratischer* Staat: die Könige waren nur Repräsentanten des Aristokratismus, von und aus den Aristokraten gewählt. An der Spitze der eingewanderten 3000 Fußvölker und 300 Reiter stand Romulus als Anführer und Verwalter der Friedensgeschäfte, mit Liktoren und 300 Reitern (Celeres). Die Reichern und Gebil-

deteren nahmen Theil an den Berathschlagungen des Königs, und bildeten den Senat (Patres). Bei allgemein-wichtigen Angelegenheiten aber versammelte sich das Volk, auch unberufen. So wurden der Natur der Sache nach die Ärmern, Plebejer, von den Vornehmen, Patriciern, abhängig. Diese nur erhielten öffentliche Ämter und mufsten sich dazu Vorkenntnisse erwerben; jene konnten bei ihrer täglichen Handarbeit wenig für die Bewahrung des Rechts, der Polizei und Religion sorgen. So entstand das Verhältnifs der Patrone und Klienten: jene, aus den Patriciern, gaben Rath und Schutz; diese, Achtung und Geld.

Ferner ward das ganze Volk (Populus) in 3 Tribus, Τριττυς, getheilt, mit einem Vorsteher, Tribunus; und jede Tribus in 10 Curien, Φρατρια, mit einem Curio. Nach den Curien versammelten sie sich; daher Comitia curiata, und Curia der Versammlungsort. Nach den Curien hatten sie ihren Gottesdienst; jede ihren eignen Augur, (wahrscheinlich von Aruspex noch nicht unterschieden,) ohne dessen Erklärung weder eine öffentliche noch häusliche Angelegenheit durfte unternommen werden. — Auch werden manche Gesetze, d. h. von Alba mitgebrachte Vorschriften und Herkommen, erwähnt, z. B. über die unumschränkte Gewalt der Väter über die Kinder und der Männer über ihre Frauen.

Ein kleiner Staat nimmt gern Fremde auf. Das Asylum daher, das Romulus anlegte, war wohl nicht seine ganz eigenthümliche Einrichtung, sondern in den lateinischen Staa-

ten häufiger. Doch wurde Rom deswegen nicht von Dieben und Räubern voll; sondern auch angesehene unzufriedene Bürger anderer Städte suchten hier einen gefälligern Aufenthalt. Die Meisten dieser Einwandernden aber, läſst sich vermuthen, waren Männer, und Männer von Kraft und Muth, oft voll Rachbegier gegen die, von welchen sie ausgetrieben waren. Sie suchten daher ihr kleines Gebiet zu erweitern, und griffen die benachbarten Völker an. Bei einem solchen Angriffe raubten sie auch einmal den Sabinern Weiber; eine oft vorkommende Sitte, von der Sage ausgeschmückt. Dies reizte die Nachbarn gegen die neuen Kolonisten; doch blieben diese Sieger. Die Einwohner von *Caenina* und mehrern Städten muſsten nach Rom wandern, und ihrem Anführer Akron nahm Romulus die Rüstung, spolia opima. Ursprung des Triumphs. — Glücklicher war der muthige Angriff der sabinischen Stadt *Cures* unter ihrem König *Titus Tatius*. Die Erzählung ist mit Fabeln ausgeschmückt. Durch Vermittlung der geraubten Weiber kömmt nach einem wüthenden Kampfe ein Vergleich zu Stande: die Cureten (Quirites) wandern nach Rom, Titus Tatius wird Mitregent des Romulus, und 100 Sabiner werden neben den 100 römischen Senatoren erwählt. So wurden der quirinalische und kapitolinische Hügel angebauet, und der Platz zwischen diesen und dem palatinischen ward der gemeinschaftliche Versammlungsort, *Forum romanum*. Doch war Romulus zu eifersüchtig und herschgierig, als daſs er gern mit Tatius seine Macht theilen sollte. Tatius

ward ermordet, und die Mörder blieben unbestraft. Der Senat indeſs trug des Romulus Herschsucht nicht. Einst in voller Versammlung während eines Gewitters verschwindet Romulus. Das Volk wird unruhig: ein Senator aber tritt auf, schwört, daſs Romulus als Gott ihm erschienen sei; und das Volk verehrte ihn als Gott, Quirinus, und vergaſs, daſs er wahrscheinlich von den Senatoren ermordet sei. 717 37 a. u. c.

2. Noch deutlicher ward dies, da sie jetzt keinen neuen König wählen wollten, sondern eine Aristokratie einrichteten, nach der jeder Senator 5 Tage regierte. Dies währte über ein Jahr: da aber drang das Volk darauf, daſs ihm ein König gegeben würde, und die sabinische Partei des Senats wählte den durch seine Weisheit berühmten *Numa Pompilius*. 39 a. u. c. Er wird häufig als Stifter der ganzen römischen Religion, ja, sogar als Schüler des Pythagoras, der fast 200 Jahre später lebte, genannt. Indeſs hat er manche neue Einrichtungen getroffen, z. B. gewissen Gottheiten bestimmte Priester verordnet, regelmäſsige Opfer eingeführt, Tempel erbauet, besonders den Janus-Tempel. Die 8 Ordnungen Priester aber, die man später unterschied: Pontifices, Ober-Aufseher der Opfer und Feste; Augures; Flamines, Priester für besondere Gottheiten; Curiones; Salii, Bewahrer der heiligen Schilde des Mars; Feciales, bei Bündnissen, Krieg und Frieden; Vestales und Celeres, (Diener und Aufwärter der Priester,) sind wohl erst später, nach und nach so eingerichtet. Er soll sogar 8 Büchen Religions-

gesetze geschrieben haben, die man 572 verbrannte. Mit der Bestimmung der Festtage, die zum Theil von ihm sein mag, hängt auch die Einrichtung des Kalenders zusammen, den er indefs nicht selbst erfand, sondern er änderte im albanischen nur Einiges. Wichtiger sind seine Einrichtungen zur Sicherheit des Eigenthums durch göttlich verehrte Gränzsteine, Termini, zur Beförderung des Ackerbaues, und der innern Ordnung durch Eintheilung der Bürger in Innungen. — Jetzt fing auch Grofs-Griechenland an aufzublühen: *Rhegium*, gestiftet 741 vor Chr.; *Sybaris*, 716; *Tarentum*, 705; *Croton*, 701; *Locri*, 682; und nach Numa noch *Elea*, 535. Doch standen diese Kolonien anfangs in gar keiner Verbindung mit Rom. Noch Heraclides Ponticus, ein Zeitgenosse des Aristoteles, nennt Rom eine hellenische Stadt, da irgendwo am grofsen Meere bewohnt. Plut. Camill. c. 22.

673 81 a. u. c. 3. Nach einer kurzen Zwischenregierung ward vom Senat erwählt *Tullus Hostilius*, wilder als Romulus, zugleich aber sehr abergläubig. Unter ihm brach die Eifersucht zwischen Rom und Alba longa in einen Krieg aus, der als Krieg der heroischen Periode von Dichtern und Geschichtschreibern sehr ausgeschmückt ist. Ein Zweikampf der drei Kuriatier und römischen Horatier entscheidet ihn zum Vortheil der Römer (Tigillum sororium): die Albaner müssen sich unterwerfen. Als sie sich aber nachher, bei einem Kriege des Tullus gegen die Vejenter, treulos bewiesen, wurde ihr Anführer Fuffetius getödtet, Alba zerstört, und die Einwohner

nach Rom geführt, wo sie sich auf dem *cölischen* Hügel anbaueten. Fast alle Könige Roms strebten nach gröſserer Gewalt. Daher ist es auch nicht gewiſs, ob wirklich ein Blitzstrahl das Haus angezündet, worin Tullus mit seiner Familie verbrannte.

640
114 a. u. c.

4. *Ancus Martius*, Enkel des Numa, vom Volke erwählt und vom Senate bestätigt, beförderte den vernachlässigten Ackerbau aufs neue, und stellte die gottesdienstlichen Gebräuche wieder her. Unter den kleinen Kriegen mit den benachbarten Völkern, den Fidenaten, Vejentern und Volskern, war am wichtigsten der Krieg mit den Lateinern. Zwar schlug sie Ancus, und versetzte einen Theil von ihnen nach Rom, wo sie den *aventinischen* Hügel anbaueten; doch wurden sie spät erst gänzlich besiegt. Auch müssen die Römer schon Schiffahrt gehabt haben; denn Ancus umbauete den Hafen von Ostia, und eine Vestung an der Mündung des Tiber. Landhandel mit Korn.

617
137 a. u. c.

5. Er hinterlieſs zwei Söhne unter der Vormundschaft des Korinthiers *L. Tarquinius*, Sohn des reichen Bacchiaden Demaratus, der vor Kypselos nach Tarquinii geflüchtet war. Allein dieser erschlich sich die Regierung selbst; und um sich die Vornehmen zu gewinnen, vermehrte er den Senat mit 100 Mitgliedern, Patres minorum gentium. Nachdem er einige Kriege mit den Lateinern, und besonders mit den 12 Lukumonien Etruriens glücklich geendigt hatte, (die Römer erhielten den elfenbeinernen Stuhl und die Tunica palmata,) fing er, ein gebildeterer Grieche, an, von der Beute die Stadt

zu verschönern: er erbauete den Circus maximus für Wettrennen, verschönerte das Forum romanum durch Hallen und Säulengänge, und fing den Bau der Kloake, des kapitolinischen Tempels, und nach Einigen schon der Stadtmauern an. Doch suchte auch er die Königs-Gewalt zu heben, vermehrte z. B. die Centurien der Reiter; und seinen beiden Mündeln dachte er die Nachfolge zu entreifsen. Auf ihr Anstiften daher ward er (zum Unterschiede *Tarquinius Priscus* genannt) ermordet.

578
176 a. u. c.

6. *Servius Tullius*, Sohn einer Sklavin, jetz Schwiegersohn des Tarquin, (die Flamme auf seinem Haupte!) trat als König auf, ohne Wahl des Volks und des Senats. Um sich zu behaupten, vergröfserte er die Gewalt des Volks, bezahlte er Schulden, vertheilte er feindliche Äcker. Seine vorzüglichsten Einrichtungen aber, die sich auch die Zeit der römischen Republik hindurch erhielten, waren folgende: Jeder Geborne mufste im Tempel der Juno Lucina, jeder Gestorbene im Tempel der Libitina angezeigt werden. Er theilte die Tribus in 4 städtische, die meist aus Handwerkern bestanden, und daher immer geringes Ansehen behielten; und in 15 (später 31) ländliche, in denen die Reichsten und Vornehmsten waren, weil diese als Ackerbauer auf dem Lande lebten. Doch wichtiger als Tribus und Kurien wurden durch ihn die Centurien. Er theilte das ganze Volk in 6 Klassen nach dem Vermögen. Die Bürger der ersten Klasse mufsten 100,000 Asses (4000 Gulden) haben, und bildeten 98 Centurien, (die der übrigen 5 zusammen

nur 95); — die der zweiten 75,000 Asses, und 22 Cent.; — die der dritten 50,000 Asses, und 20 Cent.; — die der vierten 25,000 Asses, und 22 Cent.; — die der fünften 11,000 Asses, und 30 Cent.; und die weniger hatten, gehörten zur sechsten und zahlreichsten Klasse, die nur eine Centurie bildete, capite censi, Proletarii. — Nach den Centurien wurden die Abgaben bezahlt, die Kriegsdienste vertheilt, (18 Cent. der ersten Klasse waren Reiter, und die der sechsten Klasse thaten gar keine Kriegsdienste, bis auf Marius,) und meist gestimmt, daher Comitia centuriata. — Weil aber das Vermögen einzelner Bürger sich vermehren und vermindern konnte, verordnete er alle 5 Jahre eine Schätzung, Census, die mit einem Reinigungsopfer, Lustrum, anfing. Damals fand man 84,700 wehrhafte Bürger. — Schon jetzt erkannten auch die kleinen benachbarten Staaten der Sabiner und Lateiner *Rom* als ihr Oberhaupt, indem sie zu jährlichen Zusammenkünften den Friedenstempel der Diana auf dem aventinischen Hügel baueten: Feriae latinae. Indefs hatten die Söhne des Tarquinius Priscus, obgleich Servius ihnen seine Töchter verheirathet hatte, es nicht vergessen, dafs Servius sie von der Regierung verdrängt. *Lucius*, der ältere, und *Tullia*, die Gemalin des jüngern Aruns, tödteten Bruder und Schwester, und verleumden den Vater als Kronräuber und Despoten. Die Patricier waren leicht gewonnen; das Volk aber erklärte sich für Servius. Lucius mufste also Gewalt gebrauchen, um zu seinem Zwecke zu gelangen, und die un-

natürliche Tochter konnte ihn dazu ermuntern. Lucius stürzte den Tullius auf den Markt hinab, und da er hier nicht starb, liefs er ihn durch abgeschickte Diener ermorden.

534
220 a. u. c.

7. *Tarquinius*, bald mit Recht *Superbus* genannt, der Despot, suchte zu seiner Herschaft weder die Beistimmung des Senats noch des Volks, und entschied alle Streitigkeiten nach Willkür. Mehrere Vornehme und Reiche wurden hingerichtet oder mufsten fliehen, und nur erheuchelter Wahnsinn erhielt der Stadt ihren Befreier *Lucius Junius Brutus*. Volk und Adel suchte er durch beschwerliche Arbeiten und Kriege zu schwächen: er vollendete die Kloake und den kapitolinischen Tempel; bekriegte die Sabiner, die *Volsker*, von denen er die reiche Suessa Pometia eroberte; und nahm *Gabii* ein, wohin sich viele Patricier geflüchtet hatten. Sich selbst stärkte er durch das lateinische Bündnifs mit 47 Städten, (besonders mit Mamilius von Tusculum,) die gemeinschaftlich dem Jupiter latialis bei den Trümmern von Alba einen Tempel erbaueten und ein Heer stellten. Auch hielt er eine Leibwache von Ausländern. Volk und Senat waren gegen ihn gereizt. *Ardea*, Hauptstadt der Rutuler, wird belagert. Sextus Tarquinius, Sohn des Tyrannen, entehrt die *Lukretia*, Gemalin des Feldherrn Collatinus. Sie tödtet sich selbst, nach Livius sehr dramatisch. Dies empört die Familie; der verlachte *Junius Brutus* stellt sich an die Spitze des Volks und Senats, und alle beschliefsen: Tarquin und seine ganze

510
244 a. u. c.
Ol. 67, 3.
Pisistratiden vertrieben.

Familie sollen verbannt, die königliche Herschaft solle abgeschaft, und dafür jährlich zween vom Volke, *aber aus den Patriciern*, zu wählenden Konsuln die höchste Gewalt übergeben werden.

Der bis jetzt gebildete Charakter der Römer war Härte und kriegerische Tapferkeit; daher Virtus der Inbegriff aller Vortrefflichkeiten. Ihre Sitten waren rauh, aber einfach und unverdorben. Ihr Hauptgewerbe war Ackerbau, der den innern Flor des Staates förderte und auch auf die Sprache grofsen Einflufs hatte. Mit ihm fielen Sitten und Staat. Die Handwerker waren wenig geachtet. — Bei der Religion der Römer mufs man sorgfältig Zeiten, und publica und privata sacra unterscheiden. Später bekannt gewordene, aber ähnliche, griechische Gottheiten verdrängten die ursprünglichen italischen; und diese waren zum Theil Hausgötzen einzelner Familien, Lares. Die Priester bildeten keinen eignen Stand, sondern Religion, besonders Wahrsagerkunst, war ganz in die Politik verflochten; daher auch Pontifices, Augures und Flamines *nur aus den Patriciern* gewählt werden durften.

natürliche Tochter konnte ihn dazu ermuntern. Lucius stürzte den Tullius auf den Markt hinab, und da er hier nicht starb, liefs er ihn durch abgeschickte Diener ermorden.

534
220 a. u. c.

7. *Tarquinius*, bald mit Recht *Superbus* genannt, der Despot, suchte zu seiner Herschaft weder die Beistimmung des Senats noch des Volks, und entschied alle Streitigkeiten nach Willkür. Mehrere Vornehme und Reiche wurden hingerichtet oder mufsten fliehen, und nur erheuchelter Wahnsinn erhielt der Stadt ihren Befreier *Lucius Junius Brutus*. Volk und Adel suchte er durch beschwerliche Arbeiten und Kriege zu schwächen: er vollendete die Kloake und den kapitolinischen Tempel; bekriegte die Sabiner, die *Volsker*, von denen er die reiche Suessa Pometia eroberte; und nahm *Gabii* ein, wohin sich viele Patricier geflüchtet hatten. Sich selbst stärkte er durch das lateinische Bündnifs mit 47 Städten, (besonders mit Mamilius von Tusculum,) die gemeinschaftlich dem Jupiter latialis bei den Trümmern von Alba einen Tempel erbaueten und ein Heer stellten. Auch hielt er eine Leibwache von Ausländern. Volk und Senat waren gegen ihn gereizt. *Ardea*, Hauptstadt der Rutuler, wird belagert. Sextus Tarquinius, Sohn des Tyrannen, entehrt die *Lukretia*, Gemalin des Feldherrn Collatinus. Sie tödtet sich selbst, nach Livius sehr dramatisch. Dies empört die Familie; der verlachte *Junius Brutus* stellt sich an die Spitze des Volks und Senats, und alle beschliefsen: Tarquin und seine ganze

510
244 a. u. c.
Ol. 67, 3.
Pisistratiden vertrieben.

Familie sollen verbannt, die königliche Herschaft solle abgeschaft, und dafür jährlich zween vom Volke, *aber aus den Patriciern,* zu wählenden Konsuln die höchste Gewalt übergeben werden.

Der bis jetzt gebildete Charakter der Römer war Härte und kriegerische Tapferkeit; daher Virtus der Inbegriff aller Vortrefflichkeiten. Ihre Sitten waren rauh, aber einfach und unverdorben. Ihr Hauptgewerbe war Ackerbau, der den innern Flor des Staates förderte und auch auf die Sprache grofsen Einflufs hatte. Mit ihm fielen Sitten und Staat. Die Handwerker waren wenig geachtet. — Bei der Religion der Römer mufs man sorgfältig Zeiten, und publica und privata sacra unterscheiden. Später bekannt gewordene, aber ähnliche, griechische Gottheiten verdrängten die ursprünglichen italischen; und diese waren zum Theil Hausgötzen einzelner Familien, Lares. Die Priester bildeten keinen eignen Stand, sondern Religion, besonders Wahrsagerkunst, war ganz in die Politik verflochten; daher auch Pontifices, Augures und Flamines *nur aus den Patriciern* gewählt werden durften.

drücken. Die Ärmern, die während des Krieges ihre Äcker unbebauet lassen, oft dem Feinde Preis geben mufsten, wurden Schuldner der Reichen; und dem Gläubiger gaben die Gesetze das Recht, dem unzahlbaren Schuldner alle Habe zu nehmen und ihn als Sklaven zu gebrauchen. Besonders strenge hielt hierauf *Appius Claudius*. Als daher die Volsker wiederholt Rom angriffen, konnte der Volksfreund *P. Servilius* nur ein kleines Heer zusammen bringen; nachher versammelten sie sich nur auf das Versprechen: wer zum Kriege folge, solle während des Dienstes seiner Schulden wegen nicht gepfändet werden; und als endlich nach dem Siege des Dictators *Marcus Valerius* über Aequier und Sabiner, die Patricier noch keine gelindere Maafsregeln wählten, entwichen die Plebejer noch unter den Waffen auf den heiligen Berg (Menenius Agrippa Fabel), und kehrten nicht eher wieder zurück, als bis man ihnen eigne Obrigkeiten, zwei Tribuni plebis, zugestanden hatte. Diese, aus dem Volke erwählt, standen an den Thüren der Curia, und konnten durch ihr Veto jeden Senats-Schlufs, der ihnen gegen Volksrechte schien, hindern. Ihre Person war geheiligt, und ihre Häuser waren Freistädte für Verfolgte. Die ersten Tribunen, *Sicinius Bellutus* und *L. Junius*, erwählten sich bald aufser 3 Gehülfen noch 2 Aediles plebeii, Aufseher über die öffentlichen Gebäude.

Konsul 258 a. u. c.

259

494 260 a. u. c.

Nun wurden die Volsker geschlagen, und bei der Eroberung ihrer Hauptstadt *Carioli* zeichnete sich vorzüglich C. Marcius aus, daher *Coriolanus*. Bei einer Getreidevertheil-

261 a. u. c.

lung aber sprach er so stark gegen Volk und Tribunen, daſs diese ihn zum Tode verurtheilten. Zwar rettete ihn der Senat; doch ward er auf immer verbannt, und das Volk erhielt das Recht, bei Kriminal-Processen in Comitiis tributis, wo Mann für Mann stimmte, zu entscheiden. Der Vertriebene ging zu den Volskern, führte ein Heer gegen seine Vaterstadt, siegte, und nur die Mutter und Schwester des Siegers, Veturia und Volumnia, retteten Rom. Koriolan hob die Belagerung Roms auf, und ward von den Volskern getödtet.

262

489
265 a. u. c.

3. Geschreckt durch Koriolans Beispiel, gab der Konsul *Sp. Cassius Viscellinus* die Lex agraria: daſs die eroberten Äcker allen Bürgern gleich vertheilt werden sollten. Der Senat muſste es zugestehen; allein die Zehnmänner zur Vertheilung wurden nicht gewählt, und Cassius, als er eben dies Gesetz für die verbündeten Lateiner und Hernicer geltend machen wollte, ward als Verräther des Vaterlandes vom tarpejischen Felsen gestürzt. Das Volk weigerte den Kriegsdienst, und hinderte die Konsul-Wahlen. Die Patricier muſsten also immer einen Konsul wählen lassen, den das Volk für seinen Freund hielt; dennoch fochten sie gegen die Volsker sehr träge, meist nur gezwungen. — Der Hohn der Vejenter reizte endlich wieder den alten Muth: sie siegten. Kaum aber war das Heer entlassen, so rückten die Etrurier bis zum Janikulus an. Da stellten sich *306 Fabier* unter Cäso Fabius an die Spitze von 4000 Klienten, zogen durch das karmentalische Thor (Porta scelerata), lagerten sich am

267

268

273

480
274 a. u. c.

natürliche Tochter konnte ihn dazu ermuntern. Lucius stürzte den Tullius auf den Markt hinab, und da er hier nicht starb, liefs er ihn durch abgeschickte Diener ermorden.

534
220 a. u. c.

7. *Tarquinius*, bald mit Recht *Superbus* genannt, der Despot, suchte zu seiner Herschaft weder die Beistimmung des Senats noch des Volks, und entschied alle Streitigkeiten nach Willkür. Mehrere Vornehme und Reiche wurden hingerichtet oder mufsten fliehen, und nur erheuchelter Wahnsinn erhielt der Stadt ihren Befreier *Lucius Junius Brutus*. Volk und Adel suchte er durch beschwerliche Arbeiten und Kriege zu schwächen: er vollendete die Kloake und den kapitolinischen Tempel; bekriegte die Sabiner, die *Volsker*, von denen er die reiche Suessa Pometia eroberte; und nahm *Gabii* ein, wohin sich viele Patricier geflüchtet hatten. Sich selbst stärkte er durch das lateinische Bündnifs mit 47 Städten, (besonders mit Mamilius von Tusculum,) die gemeinschaftlich dem Jupiter latialis bei den Trümmern von Alba einen Tempel erbaueten und ein Heer stellten. Auch hielt er eine Leibwache von Ausländern. Volk und Senat waren gegen ihn gereizt. *Ardea*, Hauptstadt der Rutuler, wird belagert. Sextus Tarquinius, Sohn des Tyrannen, entehrt die *Lukretia*, Gemalin des Feldherrn Collatinus. Sie tödtet sich selbst, nach Livius sehr dramatisch. Dies empört die Familie; der verlachte *Junius Brutus* stellt sich an die Spitze des Volks und Senats, und alle beschliefsen: Tarquin und seine ganze

510
244 a. u. c.
Ol. 67, 3.
Pisistratiden vertrieben.

Familie sollen verbannt, die königliche Herschaft solle abgeschaft, und dafür jährlich zween vom Volke, *aber aus den Patriciern*, zu wählenden Konsuln die höchste Gewalt übergeben werden.

Der bis jetzt gebildete Charakter der Römer war Härte und kriegerische Tapferkeit; daher Virtus der Inbegriff aller Vortrefflichkeiten. Ihre Sitten waren rauh, aber einfach und unverdorben. Ihr Hauptgewerbe war Ackerbau, der den innern Flor des Staates förderte und auch auf die Sprache großen Einfluß hatte. Mit ihm fielen Sitten und Staat. Die Handwerker waren wenig geachtet. — Bei der Religion der Römer muß man sorgfältig Zeiten, und publica und privata sacra unterscheiden. Später bekannt gewordene, aber ähnliche, griechische Gottheiten verdrängten die ursprünglichen italischen; und diese waren zum Theil Hausgötzen einzelner Familien, Lares. Die Priester bildeten keinen eignen Stand, sondern Religion, besonders Wahrsagerkunst, war ganz in die Politik verflochten; daher auch Pontifices, Augures und Flamines *nur aus den Patriciern* gewählt werden durften.

Quelle unseres Rechts, haben sich nur wenig Fragmente erhalten: Patricier und Plebejer durften einander nicht heirathen; Härte gegen die Schuldner ward erlaubt, doch die Interessen auf Ein Procent eingeschränkt; alle Prozesse mufsten an einem Tage geendigt; kein Leichnam durfte in der Stadt begraben werden; jede Familie konnte die Götter auf ihre Art verehren; der Vater hat das Recht, seine Kinder zu tödten.

Die Grausamkeiten der Decemvirn, besonders des *App. Claudius*, die ihre Macht noch bis ins dritte Jahr ausdehnten, empörten Volk und Patricier. Die Aequier greifen an; die Römer ziehen aus, und Appius gebraucht einen Theil des Heeres gegen Rom selbst. Sein Anschlag auf die Virginia aber stürzte ihn und seine Kollegen. Appius tödtete sich selbst im Gefängnisse, und die Übrigen gingen ins Exil. Im October 304 traten die Konsuln wieder ihr Amt an 1).

304 a. u. c.

5. Das Volk indefs war mit den Gesetzen nicht zufrieden. *Canulejus*, ein heftiger Tribun, verlangte, dafs Patricier und Plebejer sich heirathen, und auch Plebejer Konsuln werden dürften. Die Werbungen werden verweigert: die erste Foderung wird zugestanden; und statt der 2 Konsuln sollen 6 Kriegs-Tribunen, 3 patricische, 3 plebejische, mit konsularischer Gewalt gewählt werden. Doch werden nur 3 patricische gewählt, und 2 patricische Konsuln folgen. — Indefs wurde bei dieser Gelegenheit der

308 a. u. c.

310 a. u. c.
444

1) S. meine historischen Untersuchungen, erstes Heft S. 138: Zu welcher Zeit des Jahres traten die römischen Konsuln ihr Amt an?

Census vom Konsulate getrennt, für den 2 eigne Censores aus den Konsularen gewählt wurden; anfangs auf 5 Jahre (lustrum), 320 ward ihr Amt auf 18 Monate eingeschränkt, und die ohne Ruthen und Beil, blos durch Strafen und Belohnungen, die auf Meinungen gegründet waren, dem Sittenverderbniſs entgegenwürkten. — *Spurius Mälius*, der einen Versuch auf die Herschaft Roms machte, ward von *Servilius Ahala*, dem Magister equitum des Dictator Quint. Cincinnatus, getödtet, als das Volk ihn den Lictoren entreiſsen will. Das Volk, darüber zornig, weigerte die Konsuln-Wahl, und wählt dafür drei — patricische Kriegs-Tribunen. Die plebejischen Kandidaten beschweren sich, und führen das Gesetz durch: daſs keiner zum Zeichen der Amtsbewerbung ein weiſses Kleid tragen solle; dennoch werden erst 354 a. u. c. die ersten plebejischen Kriegs-Tribunen erwählt. 315 a. u. c.

6. Es war nun eine Reihe von Jahren im Innern von Rom ziemlich ruhig; Hunger und Pest wütheten oft: nur zu den Werbungen weigerten sich die Plebejer jedesmal; und durch die einzelnen Siege wurden die Feinde nicht auf immer unterjocht. Daher beschlossen die Patricier, den plebejischen Fuſsvölkern, und einige Jahre nachher, 351, auch den Reitern Sold zu geben. Alles Widerstandes der Tribunen ungeachtet nahm das Volk dies freudig an. Die erste groſse Unternehmung war jetzt der Krieg gegen *Veji*, der sich bald in eine Belagerung dieser Stadt verwandelte, wobei die Römer zuerst Wälle aufwarfen (Aggeres), Sturmdächer (Vineas), 348 a. u. c. 406 349 a. u. c.

gebrauchten, und Winter-Quartiere machten. Doch ward die Stadt erst im zehnten Jahre eingenommen durch *Furius Camillus*, dem sich auch als Kriegs-Tribun 360 Falerii (auf Veranlassung des Schulmeisters) ergab. Sein Glück aber erregte Neid; er ging in ein freiwilliges Exil nach Ardea. — (Austreten des albanischen Sees 356, Römer nach Delphi geschickt — Die Frauen dürfen auf Wagen fahren.)

358 a. u. c. 396

363

7. Der Klusier Arunx führte aus Rache die sennonischen Gallier nach Etrurien: sie bemächtigten sich des Landes von Ravenna bis Picenum, und belagerten endlich Clusium selbst. Dieses rief Rom zu Hülfe. 3 Fabier, als Gesandte an Brennus geschickt, und durch seinen Stolz beleidigt, führen die Klusier gegen die Gallier, und einer der Hauptanführer bleibt. — Da zog Brennus gegen Rom, schlägt das Heer am *Allia* (Dies alliensis), steckt die verlassene Stadt in Brand, und belagert das Kapitol. Eine seiner umher plündernden Horden aber kömmt nach Ardea, Camillus sammelt die zerstreueten Römer, und schlägt die Gallier in der Nacht. Doch war das Kapitol schon einmal erstiegen, als die Gänse der Juno die Schlafenden weckten, und vorzüglich *M. Manlius* (daher Capitolinus) die Hinaufgestiegenen wieder hinabstürzte. Und Hungersnoth und Krankheiten zwangen endlich die Belagerten, auf Übergabe zu denken, als schon unter dem Zuwägen des Goldes Camillus mit seinem Heere vor Rom erschien, die Gallier schlug und vertrieb. — Man hat indeſs Ursache, manche einzelne Umstände, besonders den Schluſs

363 a. u. c. 391

18 Juli.

dieser Erzählung zu bezweifeln. Römische Ruhmredigkeit wünschte wohl als Folge eines Sieges darzustellen, was blos Folge der Unterhandlungen war: die Römer hatten sich um 1000 Pfund Goldes losgekauft. — Die Stadt indessen war gänzlich zerstört, und Volk und Tribunen wollten nach dem schon erbaueten Veji. Camillus beredete sie endlich durch Erregung des Ehrgefühls und Benutzung des Aberglaubens, die Stadt wieder zu erbauen. Die Eil aber, mit der dies geschah, hinderte Ordnung und Schönheit.

Diesen Unfall Roms benutzten die Feinde und Besiegten zu einem allgemeinen Angriffe. Doch Camillus rettete seine Vaterstadt zum zweitenmal, schlug die Volsker und Etrurier, nahm ihnen wichtige Städte, Satrium, Nepete, und brachte grosse Beute nach Rom. — Der ehrgeizige *Manlius*, durch Camillus Ruhm beleidigt, brachte das Ackergesetz wieder in Vorschlag, und gewann sich grossen Anhang im Volke. Die Patricier fürchteten ihn: Cossus wird Dictator, und Manlius gefangen; allein das Volk befreiet ihn. Jetzt ward er dreister, hielt heimliche Zusammenkünfte; und das Volk, lange gerührt durch den Anblick des Kapitols, verurtheilte ihn endlich, vom Kapitol herabgestürzt zu werden. — 371 müssen die Patricier in die Vertheilung der pontinischen Sümpfe und einiger andern Äcker willigen; die Kriege gegen die Volsker währen fort.

365 a. u. c.

369 a. u. c.

384

370 a. u. c.

8. Endlich musste weibliche Eitelkeit veranlassen, dass die Plebejer fast ganz gleiche Rechte mit den Patriciern erhielten. Die an den Plebejer *C. Licinius Stolo* verheira-

waren, und die bei weitem gröſste Zahl der Bürger wohnte. Die alte, schlecht gebauete Stadt ward von den Galliern verbrannt; allein die neue ward in der gröſsten Eil gleich unregelmäſsig erbauet, so daſs die unter Tarquinius Superbus angelegten Kloaken unter den Häusern fortgingen. Durch Augustus ward sie verschönert und in 14 Regionen getheilt. Allein Nero lieſs in seiner Bauraserei einen Theil der Stadt anzünden, um gerade und regelmäſsige Straſsen zu erhalten; und aus dieser neu erbaueten und von Aurelian (270) mit einer neuen Mauer, von 15 Millien im Umfange, umgebenen Roma sind die meisten uns übrigen Alterthümer. — Eine Beschreibung dieser Stadt ist zum Verstehen der römischen Schriftsteller nothwendig. Man vergleiche auſser den gröſsern Werken:

Die Geschichte der Römer zur Erklärung ihrer klassischen Schriftsteller, Leipz. 1787, Th. I. S. 63—96.

Sachse: Beschreibung der Stadt Rom, von ihrer Erbauung bis auf Constantin den Groſsen. Nebst einem Plane. Hannover 1810.

An der Mündung des zwiefach getheilten Tiber-Stromes liegen ferner der besonders unter den Kaisern sehr bequem eingerichtete *Portus Romanus* oder *Augusti*, und *Ostia*, die erste Kolonie der Römer. *Laurentum*, nah am Meere. *Plin.* Ep. II, 17. *Lavinium* wird für die älteste Stadt Latiums gehalten, nah am Numicius. Östlich: *Alba longa*, Mutterstadt Roms. Südlich von Alba: *Aricia*, am albanischen Berge, in deren Gebiete Diana verehrt wurde und der Brunnen der

Nymphe Egeria war; und *Lanuvium*, *Cic.* pro Mil. Nördlich von Alba: *Tusculum* (Frascati), Municipium, auf einem Hügel in einer schönen Gegend, mit vielen Landgütern; in der Nähe *Lacus regillus*. *Gabii*. *Pedum*, wo Tibul ein Landgut hatte; und am nördlichsten *Tibur*, am Anio, eine griechische Kolonie, mit vielen schönen Villen und einer starken Handlung. Südlich davon *Präneste*, Vestung. — Die Hauptstadt der am Meere wohnenden *Rutuler* war *Ardea*. Städte der Hernici am Liris auf einem steinigen Boden, *Anagnia* und *Ferentinum*, später römische Kolonien. Das wichtigste Volk waren die *Volsci*, welche den ganzen südlichen Theil Latiums bewohnten. Ihre Städte waren: *Antium*; mit einem Tempel der Fortuna und wichtiger Handlung. (Rostra.) *Circeji*, eine alte Stadt auf dem gleichnamigen Vorgebirge, mit einem Hafen. *Anxur* oder *Terracina* lag hoch, mit einem Tempel des Jupiter (Anxürus), am Meere. — Nordöstlich von Ardea lagen *Velitrae* und *Signia*, durch Weinarten von sehr entgegengesetzter Wirkung bekannt. *Plin.* III, 5; *Mart.* XIII, 116. *Setia*, einen Bergrücken hinan gebauet, am Ufer mit ergiebigem Weinwachs. *Suessa Pometia*, Hauptstadt der *Volsci*, von welcher bis gegen den Liris auf 25 Meilen die pontinischen Sümpfe sich erstrecken, deren Austrocknung der Consul Cethegus 590 a. u. c., Julius Cäsar, Augustus, Trajanus, nachher der gothische König Theodosius, und in den neuesten Zeiten Papst Sixtus V. vergeblich versucht haben. *Ulubrae*, sprüchwörtlich als kleine Stadt genannt. *Horat.* Ep. I,

11; *Iuven.* X, 102. *Arpinum*, Cicero's und Marius Geburtsort, wo der Fibrenus in den Liris fliesst. Südlich am Meere, um die Mündung des Liris, wohnten auf einen kleinen Distrikt eingeschränkt die vormals so ausgebreiteten *Ausŏnes*, vorzüglich in den Städten *Amyclae, Formiae*, und in der durch ihren Wein berühmten *Caecŭbum*.

6. *Campania*, liegt zwischen dem tyrrhenischen Meere, Latium, Samnium und den Picentinern, vom Flusse Liris bis zum Vorgebirge der Minerva: der fruchtbarste und angenehmste Theil Italiens, in spätern Zeiten der Lieblingsaufenthalt der vornehmen Römer, mit dem weinreichen Berge *Massikus*, an dessen Fuſse das *falernische* Thal, von dem auch der Berg selbst benannt wird. Doch war hier auch der bis zu seinem Gipfel fruchtbare, aber Feuer speiende *Vesuv* (Vesevius, Vesvius), der unermeſslich tiefe *Averner See*, mit giftigen Ausdünstungen, und die schwefelreichen, oft sich entzündenden *phlegräischen* Felder. Städte an der Küste sind: *Liternum*, an der Mündung des Klanis, wo Scipio Africanus starb. *Cumae*, Sitz der alten Sibylle. *Misenum*, Vorgebirge, Stadt und Hafen, mit mehrern Villen. *Bajae*, nah dem durch seine Austern bekannten Lukriner See[1]), am bajanischen Busen, mit berühmten warmen Bädern. Auch lag hier der von Octavian neu gebildete julische Hafen. *Puteoli* (Dicaearchia), eine wichtige Handelsstadt mit einem schönen Hafen. Academia

1) Ein Erdbeben 1538 hat durch Erhebung des Monte nuovo de cinere diesen See in einen mäſsigen Rohrsumpf verwandelt.

Cic. *Neapolis*, Parthenopolis, griechische Kolonie, mit Virgils Grabmal und dem Felsengange nach Puteoli hin, (Grotta del Monte di Pausilippo). Nah dabei lagen *Herculanum* und *Pompeji*, die 79 nach Chr. durch einen Feuerstrom aus dem Vesuv verschüttet wurden, wobei auch der ältere Plinius seinen Tod fand. *Plin.* Ep. VI, 16. 20. *Surrentum*, mit dem Vorgebirge der Minerva. — Im Innern des Landes ist Nola am Klanis, wichtig in Hannibals Heerzuge. Nördlich davon die Hauptstadt Kampaniens, *Capua*, am Berge Tifata; und ihre Nebenbuhlerin *Teanum Sidicinum.* Die nördlichste Stadt ist *Venafrum*, wo berühmtes Öl.

7. Das Gebiet der *Picentiner* erstreckte sich vom Vorgebirge der Minerva bis zum Flusse Silarus, zwischen den Hirpinern und dem Meere. Ihre alte Hauptstadt, *Picentia*, unweit Evoli, war in Strabo's Zeitalter zerstört; sie wohnten, wie die übrigen apenninischen Völker in Dörfern, und *Salernum* scheint eine Vestung in ihrem Gebiete gewesen zu sein, um sie und die kleinen Gränzvölker in Abhängigkeit zu erhalten.

III. *Unter-Italien* oder *Groſs-Griechenland*

erstreckte sich vom Silarus und Fronto bis zur sicilischen Meerenge, und war fast ganz mit griechischen Kolonien besetzt, die auch von Zeit zu Zeit vom Mutterlande erneuert wurden. Es war wasserreich und gebirgig. — Ins tyrrhenische oder sicilische Meer flieſsen: der *Silarus* (Selo, eigentlich in den pästanischen Meerbusen), in den sich vom

Rom geführt, wo die ehernen Schiffsschnäbel, Rostra, die Rednerbühne schmückten und ihr den Namen gaben. Tibur und Präneste wurden aller Ländereien beraubt, und das fruchtbare kampanische Gebiet den römischen Bürgern vertheilt.

415 hatten die Plebejer durch den plebejischen Dictator *Philo* neue Rechte erlangt: 1. dafs die Plebiscita, Volksbeschlüsse, alle Römer verpflichten; 2. dafs der Senat, was auch das Volk in den Komitien beschlösse, schon vorher gut heifsen; und 3. dafs immer einer der Censoren aus den Plebejern sein sollte. 417 erhielten die Plebejer auch noch die letzte ihnen vorenthaltene Würde, die Prätur.

418 bis 421 a. u. c. Die Römer besiegen die Auruncer, Ausoner, und wahrscheinlich auch die Sidiciner; Privernum wird erobert und Municipium 425 a. u. c.

Doch die Samniter rüsteten sich von neuem, als die Römer Fregellä stark bevestigten, und ganz Unter-Italien verband sich nach und nach mit ihnen. Am thätigsten war *Tarentum*, eifersüchtig auf die wachsende Gröfse Roms, das die Lukaner und Apulier den Samnitern gewann. Doch ergab

428 a. u. c. sich *Paläpolis*, wegen der Ausgelassenheit der Samniter, bald an die Römer, und die Samniter wurden wiederholt, besonders von

430 a. u. c. Fabius, geschlagen, 430 als Magister equitum gegen den Befehl des Dictators Papirius, der ihm nur auf Fürbitte des ganzen

432 a. u. c. Volkes das Leben schenkte, und 432 als Konsul. Vergebens baten die Samniter um Frieden. - Da liefs Pontius, Sohn des weisen

Samniters Herennius, ausbreiten, die römische Besatzung in Luceria in Apulien werde belagert. Die Römer wählten den kürzesten Weg dahin durch die engen Pässe bei *Caudium*. Hier werden sie umringt, alle gefangen, und unter das Joch ohne Waffen geschickt. (Furculae Caudinae.) Die tief betrübten Römer erklären den geschlossenen Vergleich für ungültig, überliefern den Posthumius, der ihn geschlossen, den Samnitern, und ziehen mit Wuth gegen den Feind. Er wird überall geschlagen, Luceria eingenommen, und die 600 Geißeln befreiet. A p u l i e n m u ſs s i c h u n t e r w e r f e n, und Samnium erhielt einen Waffenstillstand auf zwei Jahre.

433 a. u. c.
321

437 a. u. c.
317

Bei dem erneuerten Kriege der Samniter siegten zwar die Römer, und eroberten mehrere Städte, zugleich aber erhielten sie neue Feinde an den *Etruriern* und *Umbrern*. Die ganze etrurische Jugend hatte geschworen, zu sterben oder zu siegen. *Qu. Fab. Maximus*, (so genannt, weil er die vom *Appius Claudius* in die ländlichen Tribus aufgenommenen Sklaven in die städtischen zurück wies,) der eifersüchtige Nebenbuhler des siegreichen Papirius Cursor, führte die Römer durch den für undurchdringlich gehaltenen ciminischen Bergwald, und nach einem wüthenden Kampfe schlug er die Etrurier, doch erst durch die Triarier. Mit geringerer Anstrengung besiegte er die Umbrer. Ein Waffenstillstand ward geschlossen, und die Samniter baten um Erneuerung des Bündnisses. Es ward zugestanden, doch ohne daſs irgend eines der feindseligen Völker den

443 a. u. c.

444 a. u. c.
310

450 a. u. c.
304

Römern ganz unterworfen gewesen wäre. Sie hatten daher auch in den nächsten Jahren fortdauernd Kriege mit den benachbarten Aequiern, Marsern etc.

Doch schon 453 a. u. c. brachen die Etrurier und 455 die Samniter die geschlossenen Bündnisse. Als sie aber mit nicht glücklicherm Erfolge kämpften, verbanden sie sich mit den Galliern und Umbrern, und ein furchtbares Heer rückte gegen Rom an. Allein durch Fabius Klugheit und durch die Todesweihe des Decius Mus wurden die Gallier und Samniter zum Weichen gebracht, während die Etrurier und Umbrer ihrem geplünderten Lande zu Hülfe eilten. Dennoch brachten die Samniter mit jedem Jahre ein frisches Heer zusammen: besonders nutzten sie das Jahr *462 a. u. c.*, als in Rom die Pest wüthete, und schlugen den Konsul Fabius Gurges. Doch sein Vater, der Unter-Feldherr des Sohnes, rächte bald die Niederlage. Ganz Samnium ward verheert, und alle Kräfte der Einwohner erschöpft: sie mussten ein Bündniss schliessen, und konnten einzeln nicht wieder den Römern entgegen treten.

459 a. u. c. 295

462 a. u. c. 292

464 a. u. c. 290

10. Im Innern von Rom herschte in dieser Zeit meist Ruhe. Nur Appius Claudius Cäcus, ohne blind zu sein, erregte durch seine Parteilichkeit für die Plebejer Missvergnügen; doch waren auch seine Wasserleitung, die über 2 Meilen her unter der Erde frisches Wasser nach Rom brachte, und die appische Strasse von Rom bis Kapua wohlthätig. — Unter mehrern Vorrechten, die die Plebejer erhielten, war das wichtigste

um 442 a. u. c. 312

454 a. u. c. 300

(Lex Ogulnia): daſs zu den 4 Augurn und 4 Oberpriestern aus den Patriciern noch 4 Oberpriester und 5 Augurn aus den Plebejern erwählt werden sollten, wodurch denn aller Unterschied zwischen Patriciern und Plebejern aufgehoben wurde. — Indeſs blieben jene immer die Reichern, und das schon 429 a. u. c. gegebene Gesetz: daſs kein Gläubiger den nicht zahlbaren Schuldner zum Sklaven machen sollte, war vergessen. Besonders empörte die Härte eines Patriciers Plotius. Das Volk wanderte aus nach dem Janikulus, und kehrte nicht eher zurück, als bis das vergessene Gesetz erneuert war.

468 a. u. c. 286

Doch waren die Sennonen noch nicht gedemüthigt, und die Tarentiner eifersüchtiger, als je. Jene empören die Etrurier und Bojer, werden aber gänzlich und für immer geschlagen. Die Tarentiner reizten alle Völker Unter-Italiens zum Kriege, und blieben selbst ruhig, bis ihr unbesonnenes Betragen gegen die römischen Gesandten und die Wegnahme von Thurium die Römer zur Kriegserklärung nöthigte. Jetzt aber waren die schwelgerischen Tarentiner zu feig, selbst zu kämpfen: sie versammelten ein Heer von Lukanern, Messapiern und Samnitern, und erbaten sich Hülfe von *Pyrrhus* in Epirus. Dieser kam mit mehr als 25,000 disciplinirten Soldaten und 20 Elephanten. Allein seine Flotte ward durch Sturm zerstreuet, er verlor viele Menschen und 18 Elephanten. Seine Friedensvermittlungen durch Cyneas waren vergeblich; der Konsul Valerius Lävinus rückte ihm entgegen, und Pyrrhus Heer, besonders die beiden Elephanten, siegen, am

471 a. u. c. 283

472 a. u. c.

473 a. u. c.

474 a. u. c. 280

Siris bei Heraklea. Er versucht aufs neue Unterhandlungen in Rom; aber weder Beredtsamkeit noch Geschenke wirkten dort bis jetzt. App. Claudius Cäcus widersprach dem Frieden, und er ward nicht geschlossen.

475 a. u. c. Pyrrhus siegte zum zweitenmal bei Asculum, doch mit so grofsem Verluste, dafs er gern die Einladung der Sicilier gegen die Kartha-

476 a. u. c. 278 ger annahm, und Italien verliefs, nachdem er eine Besatzung in Tarent zurück gelassen. *C. Fabricius Luscinus* unbestechlich und

276 unerschrocken. Nach 2 Jahren kehrte er auf Bitte der bedrängten Tarentiner zurück. Allein die Römer kannten jetzt das Mittel, die Elephanten scheu zu machen. *Manius Curius Dentatus*, der genügsame Konsul,

275 schlug das Heer des Pyrrhus gänzlich, und

479 a. u. c. nahm ihm das Lager. Hierdurch lernten die Römer die Kunst eines regelmäfsigen Lagers, so wie sie vorher eine bessere Schlachtordnung gelernt hatten. Pyrrhus eilte nach Epirus zurück; die Samniter, Lu-

481 a. u. c. kaner und Bruttier müssen sich den Römern unterwerfen; und Milo, des Pyrrhus Befehlshaber in Tarent, übergab die Vestung.

482 a. u. c. Doch liefsen die Römer den Tarentinern ihre Freiheiten, damit sie nicht, gereizt, die Karthager dringender zu Hülfe riefen, an die sie bereits Gesandte geschickt hatten. Durch diese Eroberungen bereichert, liefsen die Römer statt der bisherigen Kupfermünze

485 a. u. c. Silbergeld prägen. Auch auswärts machte die Besiegung des Pyrrhus den Namen der Römer bekannt, so dafs Ptolemäus Philadelphus mit ihnen ein Bündnifs schlofs. — Die übrigen Völker Italiens wurden in den näch-

sten Jahren leichter unterjocht, die Picenter 486 a. u. c., die Umbrer, und endlich 488 die Salentiner mit Brundisium. So gehorchte den Römern das ganze alte Italien, vom Makra bis zum ionischen Meere.

488 a. u. c. 266

Die Verfassung ist gegründet; der Kampf der Patricier und Plebejer erschüttert sie zuweilen, wird aber in anderer Rücksicht wohlthätig. Vaterlandsliebe, Ruhmsucht, Virtus. Künste und Wissenschaft gedeihen schlecht; Baukunst am besten. *C. Fabius Pictor* mahlte die Wände im Tempel der Gesundheit, 300 vor Christo. *Papirius Censor* brachte den ersten Sonnenzeiger nach Rom, 293. In diesem Zeitraume fingen die Römer auch an, sich die Bärte zu scheren.

Vierte Periode.

Vergröfserung der auswärtigen Macht Roms, bis zur Besiegung Karthago's und Griechenlands.

490 *a. u. c.*, 264 *a. Chr.*, *bis* 608 *a. u. c.*, 146 *a. Chr.*

Gegen Pyrrhus, den gemeinschaftlichen Feind, hatten Karthager und Römer ein Bündniſs geschlossen. Doch muſste Karthago die wachsende Macht Roms, besonders für seine sicilischen Besitzungen, fürchten, und Rom muſste die Beschränkungen seiner Seefahrt mit Unwillen tragen. Daher schlug es die von den Karthagern angebotene Hülfsflotte aus, und die Belagerung Tarents von der Meerseite vermehrte den Kaltsinn zwischen beiden Völkern.

Erster pun. Krieg.

1. Kampaner, die sich wegen ihrer Tapferkeit *Mamertiner* nannten, hatten auf Sicilien als Miethstruppen gedient, sich nach

264 bis 241. 490 a. u. c. bis 513 ihrer Entlassung der Stadt *Messana* bemächtigt, und fingen Eroberungen an. Hiero von Syrakus schlug sie. Sie nahmen karthagische Hülfstruppen ein; mufsten aber auch sie bald verweisen, und wandten sich an Rom. Der Senat schlägt die Hülfe ab, das Volk bewilligt sie, obgleich einige Jahre vorher römische Soldaten, die sich eben so Rhegiums und von da aus Crotona's bemächtigt hatten, mit römischer Strenge waren gestraft worden. *Appius Claudius Caudex* führte das römische Heer auf Schiffen, die aus wenigen Brettern zusammen genagelt waren, nach Sicilien; der karthagische Feldherr wird aus Messana vertrieben, und die Stadt den Römern übergeben. — Hiero, 491 a. u. c. in Syrakus belagert, mufs Frieden schliefsen. Alle karthagischen Städte der Insel 492 a. u. c. müssen sich den Römern ergeben, 492 auch Agrigent, wo sich der alte Hannibal, Sohn des Gisgo, lange vertheidigte. — Nach dem Muster eines gestrandeten Schiffes erbauen die Römer in 60 Tagen 120 Kriegsschiffe: die Ruderer übte man zu Lande, und durch den Corvus des *Duillius*, eine Maschine zum Entern der feindlichen Schiffe, erficht 260 494 a. u. c. diese mangelhafte Flotte den ersten Seesieg über 150 karthagische Schiffe, bei Mylä an Siciliens Küste; Kolumna rostrata. Korsika, Sardinien, Lipara und Melite müssen 495 bis 497 sich den Römern ergeben. Die Eroberung von fast ganz Sicilien und ein neuer Seesieg 498 a. u. c. unter *C. Attilius Regulus* bringen die Römer auf den kühnen Gedanken einer Landung in Africa. Nach einem entscheiden-499 a. u. c. den Seetreffen landen sie bei Clupea (Aspis);

Regulus überwand die Schwierigkeiten der Gegend, schlug das karthagische Heer, und stand vor den Thoren Karthago's, als griechische Miethstruppen unter *Xanthippus* landeten. Die Römer werden gänzlich geschlagen, und Regulus gefangen; sie müssen Africa verlassen, und verlieren ihre Flotte zum Theil im Sturme. Auch in den nächsten Jahren sind sie nicht glücklicher: mehrere Städte Siciliens gehen an die Karthager über, und eine neue Flotte zerstört der Sturm. — Endlich erfocht *L. Cäcilius Metellus* einen entscheidenden Sieg über die Karthager, so daſs sie durch Regulus um Frieden baten, der ihnen aber auf Regulus Rath abgeschlagen wurde 1). — Doch im nächsten Jahre 505 a. u. c., verloren die Römer aufs neue ihre ganze Flotte, und ihr Schatz war so erschöpft, daſs sie keine neue erbauen konnten. Doch vermochten auch die Karthager den Krieg nur matt fortzusetzen: Landungsversuche und Kapereien sind in den nächsten Jahren das Wichtigste. Endlich bieten beide Mächte ihre letzten Kräfte auf. Die Römer, arme und reiche, erbauen durch zusammengebrachtes Geld eine Flotte von 200 Fünfruderern; Luctat. Catulus führt sie an, und trifft auf die karthagische von 400 Schiffen unter Hamilcar Barcas bei den äginetischen Inseln. Die Karthager werden gänzlich geschlagen, und müssen, unfähig den Krieg für jetzt fortzusetzen, einen demüthigenden Frieden eingehen.

500 a. u. c. 254

504 a. u. c. 250

513 a. u. c. 241

1) Die Erzählung von seinem schrecklichen Tode scheint von den Römern erdichtet, den Haſs gegen Karthago lebendiger anzufachen.

2. Der Friede ward nicht lange gehalten. Karthago, mit seinen Miethstruppen im innern Kriege, konnte die Empörer auf Sardinien nicht in Abhängigkeit erhalten. Römer,
516 a. u. c. herbei gerufen, besetzen die Insel, und behaupten sie in einem 8jährigen abwechselnden Kriege: ja, die Karthager müssen noch
523 a. u. c. 1200 Talente Kriegsunkosten bezahlen.

526 a. u. c. 228 Der schnell erfochtene Sieg der Römer über die *Illyrier*, die Seeräuber der alten Welt, die Griechen wie Römern Schiffe genommen hatten, machte den römischen Namen in Griechenland bekannt: Römer erhielten von jetzt an Zutritt zu den eleusinischen Geheimnissen und isthmischen Spielen. Die
527 a. u. c. Königin Teuta von Illyrien mufste jährlichen Tribut versprechen und den gröfsten Theil Illyriens den Römern abtreten.

Durch ein Gesetz des *C. Flamininus* (Via Flaminina nach Rimini, Circus Flamininus) wurden die den Sennonen genommenen Ländereien um Picenum unter das Volk vertheilt. Die übrigen Stämme der Gallier, hierdurch empört, die *Boji*, zwischen dem Po und den Apenninen, und die *Insubres*, jenseit des Po, verbanden sich mit den *Gallis Gaesatis*, einem kriegerischen Volk an der Rhone, und drohten mit einem furchtbaren Kriege. Zugleich erhielt man Nachricht von den Eroberungen der Karthager in Hispanien. Diesen machte man zu Bedingungen: nicht über den Ebro zu gehen, und auch Sagunt jenseit des-
529 a. u. c. selben nicht anzugreifen. — Nun versammelten die Römer ein furchtbares Heer; der Aberglaube ward durch Menschenopfer beruhigt, und nach einem kleinen Verluste er-

fochten die Römer einen entscheidenden Sieg bei Clusium: die gallischen Anführer blieben, und das Gebiet der *Bojer* wird von den Römern geplündert. In den nächsten Jahren drangen die Römer in das Gebiet der Insubrer; 532 erlegt Claud. Marcellus den Anführer der Gäsaten, *Viridomar*, und seine Soldaten fliehen. *Mediolanum*, die Hauptstadt der Insubrer, wird eingenommen, und *Gallia togata* wird römische Provinz. Zur Sicherheit werden zwei römische Kolonien, *Kremona* und *Placentia*, darin angelegt, und 533 auch der letzte Theil Ober-Italiens, *Istria*, besiegt.

532 a. u. c.
222

Anm. Kriegsdienste wurden jetzt das Mittel, zu bürgerlichen Ehrenstellen zu gelangen. Tapferkeit blieb die erste Tugend. Fechterspiele bei Gastmälern und Leichenbegängnissen. Eine verbesserte Sonnenuhr kam von Sicilien nach Rom. Aus den etruscischen Pantomimen, den schmutzigen Fescenninen, und der groben persönlichen Satyre, ging jetzt das erste geordnete Schauspiel hervor, aufgeführt von *Livius Andronicus*, einem freigelassenen Griechen, im ersten Jahre nach dem ersten punischen Kriege. *Cn. Nävius*, der im ersten punischen Kriege als Soldat gedient, schrieb nachher die Geschichte desselben in Versen. 515 ward *Ennius* geboren.

514 a. u. c.
240

3. Indefs hatten die Karthager unter *Hamilcar* und *Asdrubal* Spanien bis an den Iberus erobert, und Hannibal belagerte Saguntum, 219. Die Römer schicken zu Hannibal, und da er die Gesandten nicht annimmt, nach Karthago, und verlangen Auslieferung Hannibals oder Krieg. Bei der Unentschiedenheit des getheilten karthagischen Senats erklärte Fabius endlich den Krieg. — Han-

Zweiter pun. Krieg.
218 bis 201 a. Chr.
536 bis 553 a. u. c.

nibal ging mit 59,000 Mann und 37 Elephanten über die rauhen Pyrenäen im Anfange
218 des Novembers, zerstreuete die feindseligen Völkerhorden, gewann durch eine Schlacht den Übergang über den Rhodanus, zog sich vor dem bei Marseille gelandeten Konsul P. Corn. Scipio nordwärts bis zur Isere hinauf, und war in zehn Tagen am Fuſse der furchtbaren Alpen. Er überstieg sie (wahrscheinlich den Berg Viso, auf dem der Po entspringt) in 15 Tagen, nach einem unglaublichen Kampfe gegen die mit Eis und Schnee bedeckten steilen Berge, gegen Hunger und feindliche Einwohner; aber von seinem Heere waren ihm nur 20,000 Mann Fuſsvolk und 6000 Reiter übrig. Dennoch schlägt er den Scipio, der indeſs nach Pisa zurück gesegelt war, am *Ticinus*, und verfolgt ihn bis zum *Trebia.* Kleine Vortheile reizen hier den andern Konsul, T. Sempronius Longus, zu einem zweiten Treffen bei dem unfreundlichsten Wetter: das römische Heer wird abermals geschlagen, und die Gallier in Ober-Italien treten zum Hannibal über. — Durch unwegsame Moräste dringt Hannibal mit dem Verluste eines Auges in Etrurien ein, schlägt
217 die Römer zum drittenmal am *trasimenischen*
537 a. u. c. *See*, und verheert das fruchtbare Land von Umbrien bis Apulien. Im allgemeinen Schrecken wählte der Senat den bedachtsamen *Qu. Fabius Maximus* zum Dictator. Er vermied standhaft ein allgemeines Treffen, suchte den Hannibal durch ermüdende Märsche und kleine Angriffe zu schwächen; und nur durch List entkam dieser aus einem von Bergen umschlossenen Thale. Dennoch war dies

und ein kleiner Vortheil des Unter-Befehlshabers *Minucius Rufus* genug, dem Imperator Theilung seiner Macht zu befehlen. Minucius wagte ein Treffen; aber mit ächtem Patriotismus eilte Fabius dem fast Geschlagenen zu Hülfe: *Cunctando* nobis restituit rem. — Dennoch wollten die Römer den Krieg nicht länger so verzögern: sie versammeln ein grofses Heer. Gegen den Rath des Aemilius Paullus greift Terentius Varro bei *Cannä* an, und die Römer werden gänzlich geschlagen, selbst Aemilius blieb. Dafs Hannibal jetzt nicht, wie Maharbal rieth, gerade auf Rom zuging, hatte gute Gründe: seine Armee war geschwächt; er hatte keine Belagerungs-Maschinen, selbst Spoletum hatte er nach der Schlacht am Trasimenus nicht erobern können. Und in Rom war man so wenig verzagt, dafs man nicht einmal seine Gesandten in die Stadt liefs. Kampanien dagegen und fast ganz Unter-Italien ergaben sich ihm.

216
538 a. u. c.
am 2 Aug.

Während indefs die Römer ihre Armee durch Sklaven rekrutirten; erhielt Hannibal von Karthago aus nur schwache Unterstützung, und *Asdrubal*, der von Spanien nach Italien übergeben will, wird von den Scipionen bei Ibera und Illiberis geschlagen, dafs sich ein Theil Spaniens den Römern ergiebt. Hannibal suchte sich durch auswärtige Bündnisse mit Hieronymus von Syrakus und Philipp von Macedonien zu verstärken: dennoch wurde er dreimal bei Nola geschlagen von *Claudius Marcellus*, dem Schwerte der Römer, wie Fabius ihr Schild; Kampanien und Sicilien wurden erobert. — Die

215
539 a. u. c.

216
bis 210

in Spanien siegreichen Scipionen wollten den Krieg nach Africa selbst überführen. *Syphax*, König von West-Numidien, von ihnen ermuntert, greift Karthago an, wird aber von *Gala* und dessen Sohn *Masinissa*, König von Ost-Numidien, geschlagen. Da landete eine römische Flotte in Africa; allein noch in demselben Jahre blieben beide Scipionen in unglücklichen Schlachten in Spanien. An ihre Stelle erbot sich zum Feldherrn der noch nicht 24 Jahr alte *P. Cornel. Scipio.* Fast ganz Spanien gewann er durch seine Freundlichkeit ohne Schlacht, 210 nahm er Neu-Karthago ein, und mit der Eroberung von Kadix, 205, war die Unterwerfung des südlichen Spaniens so gut wie vollendet. — Auch war der gröſste Theil Unter-Italiens an die Römer übergegangen, Tarent verrathen, und, obgleich Marcellus in einem Hinterhalte fiel, Hannibal geschlagen. Und die Hülfstruppen unter seinen Brüdern Asdrubal und Mago konnten sich nicht mit ihm vereinigen.

212
542 a. u. c.

210
bis 205

Endlich erhielt Scipio als Prokonsul Sicilien, mit der Erlaubniſs, wenn es vortheilhaft schiene, nach Africa überzugehen. Er landet bei dem schönen Vorgebirge (Cap blanc), und *Masinissa*, aufgebracht, daſs Asdrubal seine ihm versprochene Tochter dem Syphax gegeben, verbindet sich mit den Römern, wie *Syphax* mit den Karthagern. Beide feindliche Heere werden geschlagen, Tunis und Cirta eingenommen, und Syphax gefangen. Da wird Hannibal von Italien zurück gerufen. Traurig scheidet er, landet in Africa, und liefert, vom Volke in Karthago

204
550 a. u. c.

203

202

gezwungen, die Schlacht bei *Zama*. Die Römer siegen, und Karthago muſs um Frieden bitten, dessen harte Bedingungen es eigentlich den Römern schon unterwerfen: sie soll nie ohne Erlaubniſs der Römer Krieg führen, den Römern aber auf ihr Verlangen Beistand leisten. *P. Cornel. Scipio Africanus maior* bewirkte die Ratifikation dieses Friedens in Rom. 201 553 a. u. c.

4. Seit dieser Zeit dauern kleine Kriege mit den Galliern in Ober-Italien, und in Spanien, wo nur die Küste besiegt war.

Philipp von Macedonien, gegen den die Römer ein Bündniſs mit den Aetolern geschlossen, hatte, eines Vergleichs ungeachtet, dem Hannibal Hülfstruppen und Lebensmittel zugeführt. Gern schickten daher die Römer den Athenern gegen ihn Hülfe. Anfangs blieben die beiden Bünde parteilos. Wie aber *T. Quint. Flamininus* die macedonische Phalanx zum erstenmal an den Gränzen von Epirus und Thessalien schlug, da traten die meisten griechischen Völker auf die Seite der Römer. Die zweite Niederlage bei Kynoskephalä zwang den Philipp zum Frieden: er liefert Schiffe und Elephanten aus, behält nur 500 Soldaten. zahlt 1000 Talente, und giebt Griechenland frei. — Doch blieb Flamininus im Peloponnes, den Nabis in Sparta und die Aetoler zu beobachten. Kaum aber hatte Flamininus Griechenland verlassen, so rufen die Aetoler den durch Hannibal empörten *Antiochus von Syrien* zu Hülfe. — Er kömmt, verweilt aber zur Unzeit auf Euböa: seine Land-Armee wird bei Thermopylä, und seine Flotten 200 198 556 a. u. c. 191 563 a. u. c.

werden von den Römern und Rhodiern mehreremal geschlagen. Er flüchtet nach Asien; *Lucius Cornelius Scipio* folgt ihm, führt das erste römische Heer nach *Asien*, daher *Asiaticus*, und schlägt den Antiochus bei Magnesia am Berge Sipylus. Antiochus erbietet sich zum Frieden, tritt Asien diesseit des Taurus ab (getheilt zwischen Eumenes und Rhodus), und bezahlt 15,000 Talente. — Auch die Aetoler wurden gedemüthigt, und mufsten Roms Obergewalt anerkennen.

190

189

565 a. u. c.

5. Diese Siege gründeten die Herschaft Roms über die Erde, waren aber zugleich der Grund des entstehenden Sittenverderbnisses. — Griechischer und asiatischer Luxus, und Gold aus Spanien. Die Familie der Scipionen liebte griechische Sitten und Cultur. *M. Porcius Cato Censorinus*, von alt-römischer Strenge und Einfalt, eiferte dagegen, liefs sich aber durch seinen Eifer zu Ungerechtigkeiten verleiten: Scipio Africanus maior mufste Rom verlassen 567, und starb im Exil 571 a. u. c., 183 vor Chr., in eben dem Jahre, in welchem Hannibal, Philopömen und Plautus starben 1).

187

183

Kleine Kriege mit den Ligurern, Istrien

1) Scipio starb auf seinem Landhause bei Linternum, allgemein geehrt und geliebt. Bei den Umwohnenden erhielt sich viele Geschlechtalter hindurch die Sage, dafs, nachdem die von ihm verehrten Götter den hohen Geist in ihre Gesellschaft aufgenommen, unter der Myrte, in deren Schatten im selbstgepflanzten Lustwäldchen er ruhete, eine Schlange von übernatürlicher Gröfse den Zugang zu seiner Asche bewahre.

(wo *Aquileja* angelegt wird), Spaniern und Lusitaniern.

Perseus von Macedonien entwarf heimlich Plane, sich von Rom unabhängig zu machen. Eumenes von Pergamum verrieth sie den Römern, und Perseus mufste zuvorkommend den Krieg erklären. Noch fürchteten die Römer die macedonische Phalanx: sie vermehrten daher ihre Legion von 5200 Fufsvolk auf 6000 und die 200 Reiter auf 300. Dennoch würde Perseus sich behauptet haben, wenn er gleich anfangs das schwache römische Heer angegriffen, und nachher seine Siege zu benutzen verstanden hätte. — Endlich wurde *L. Aemilius Paullus*, Sohn des bei Cannä gebliebenen, mit einer Land-Armee, und *Cn. Octavius* mit einer Flotte nach Macedonien geschickt. Aemilius schlägt den Perseus bei Pydna 1), und Octavius nimmt ihn auf Samothrace, wohin er flüchtete, gefangen. Auch Gentius in Illyrien, der dem Perseus beigestanden hatte, ward geschlagen; *Macedonien und Illyrien* wurden zu *römischen Provinzen* eingerichtet, und die *Epiroten* übergab Aemilius seinen Soldaten zur Plünderung.

171
183 a. u. c.

168
586 a. u. c.
22 Juni.

167

Durch diese Siege erhielt die römische Staatskasse so grofse Schätze, dafs den Bürgern alle Abgaben erlassen wurden. Auf die Sitten aber hatte dies den nachtheiligsten Einflufs: Selbstthätigkeit nahm ab; der Akkerbau verlor an Achtung und wurde Sklaven

1) C. Sulpicius Gallus sagte eine Mondfinsternifs vorher, die in der Nacht vor der Schlacht bei Pydna erfolgte.

überlassen; man suchte Ämter, um sich zu bereichern. Die Bundesgenossen wurden gedrückt, gegen Feinde ward man grausamer, und die Politik der Römer wurde über alle Schranken herschsüchtig. Vergebens untersagte der Senat den Lehrern der griechischen Beredtsamkeit den Aufenthalt in Rom und gegen die 3 athenischen Gesandten, Karneades, Diogenes und Kritolaus, eiferte Cato umsonst: die römische Jugend strömte ihnen zu.

592 a. u. c.

599 a. u. c.
155

6. Nach Willkür entschieden Römer auswärtige Streitigkeiten: Antiochus Epiphanes mufs auf ihren Befehl Ägypten verlassen; *sie* befördern die Unruhen in Syrien, und unterstützen die Juden; Ägypten theilen *sie*, um es zu schwächen. Am unrühmlichsten aber gebrauchten sie ihre Gewalt gegen Karthago. Masinissa nahm den Karthagern einen Strich Landes an der Küste, Emporiä, und übte andere Gewaltthätigkeiten gegen sie. Alle Gesandtschaften nach Rom waren vergeblich. Endlich kamen 10 Abgeordnete, unter denen Cato; die Karthager aber wollten die ungerechte Entscheidung nicht annehmen, und erbittern dadurch den Cato. Sie beschliefsen daher, mit eignen Waffen ihr Gebiet zu vertheidigen. Ob sie gleich geschlagen werden, erklären die Römer *dies* für einen Friedensbruch, und des weisern Widerspruches des Scipio Nasica ungeachtet, wird beschlossen: Karthago solle zerstört werden. Ein Heer geht nach Sicilien: Utika ergiebt sich, Karthago unterwirft unbedingt Volk und Land; dennoch landen die Römer in Africa. Den Karthagern wird befohlen,

168
163
Dritter pun. Krieg. 149 bis 146
157
597 a. u. c.
152
602 a. u. c.
149
605 a. u. c.

alle Waffen auszuliefern: sie thun es. Als aber der Befehl kam, Karthago zu schleifen, und sich 10 Millien vom Meere anzubauen, da wurden die Karthager zur Verzweiflung gebracht. Männer und Weiber arbeiteten an Waffen; die Tempel wurden Werkstätte der Arbeiter; die Häuser niedergerissen, um Holz zu erhalten; alles Metall wurde eingeschmolzen, und die Weiber gaben ihre Haare zu Bogensehnen. Zwei Jahre wehrten sie sich gegen die Römer. Endlich kam *P. Cornelius Scipio* (Sohn des Paullus Aemilius, adoptirt von Scipio Africanus maior, daher) *Aemilianus:* er stellte die Kriegszucht wieder her, nöthigte den Asdrubal, sich von Byrsa nach Karthago zurück zu ziehen, und drang bei einem allgemeinen Angriffe in die Stadt, die er aber gassenweise den Einwohnern abstreiten mußte. Sie ward in Brand gesteckt und gänzlich geschleift. Doch ahndete *Scipio Africanus minor* bei dem Hinsinken Karthago's das nahe Schicksal seines Vaterlandes, und ließ auch als Censor nicht mehr für die Vergrößerung, sondern für die Erhaltung des römischen Staates bitten. Denn in demselben Jahre ward auch *Griechenland* (Achaja) römische Provinz; *Mummius* schlug die Achäer, eroberte und zerstörte Korinth, und vernichtete den achäischen Bund. — Keinen Staat fürchtete, keines Urtheil achtete Rom nun mehr, und sank dadurch in seiner Sittenlosigkeit und Gewalt eben so tief, als es vorher durch die Tugenden seiner Bürger sich gehoben hatte 1).

147
607 a. u. c.

146
608 a. u. c.
Ol. 158,3.

1) Wie wenig Kunstkenntnisse die Römer bis jetzt

Fünfte Periode.

Blüthe der äussern Macht; bürgerliche Kriege bis auf das Ende der Republik; allgemeines Sittenverderbniss.

Von 146 bis 30, bis auf die Schlacht bei Actium, 608 a. u. c. bis 724 a. u. c.

1. Die Kriege in Spanien und Lusitanien währen fort, oft aufs neue erregt durch die Raubsucht der Statthalter, und selten glücklich geführt. *Viriathus*, ein Lusitanier, 148 zum Feldherrn erwählt (Dux latronum nennen ihn die Römer) nöthigte den Prokonsul Quint. Fabius Servilianus zu einem nachtheiligen Vergleiche; doch sein Bruder, Quint. Servil. Capio, brach ihn, und liess den Viriathus durch erkaufte Diener tödten. — Gegen die stark bevestigte *Numantia*, die so hartnäckigen Widerstand that und mehrere römische Heere zurück trieb (C. Hostilius Mancinus rettete sein Heer nur durch einen schimpflichen Vergleich 137), ward endlich der jüngere Scipio Africanus geschickt, 134. Er umlagerte mit *Jugurtha* von Africa die Stadt; meist durch Hunger gezwungen, ergab sich der Rest der Einwohner, und die Stadt ward geschleift. (Nach Florus sollen die Numantiner sich und ihre Stadt verbrennen.) Doch war Spanien deswegen noch nicht unterjocht.

141

140

133
621 a. u. c.

hatten, beweis't der bekannte Befehl des Mummius. *Vell. Pat.* I, 13: *Plin.* XXXV, 8.

2. Sittenverderbnifs und innere Unordnung wuchsen mit unglaublicher Schnelligkeit. Einzelne waren durch Krieg und Wucher übermäfsig reich geworden, kauften alle Äcker, und liefsen diese durch Sklaven bestellen; daher so häufige Klagen über Unterschlagung öffentlicher Gelder (peculiatus), über den Ersatz des in den Provinzen Erprefsten (de repetundis). Der müfsige Bürger lebte meist von Geschenken und Bestechungen; und um diese zu erleichtern, wurden die Stimmen nicht mehr mündlich gegeben, sondern auf Täfelchen geschrieben, Lex tabellaria Gabinia, 615 a. u. c. Dadurch war das Gleichgewicht zwischen Vornehmen und Niedrigen wieder aufgehoben: jene Homines nobiles, Optimates, bildeten die drückendste Aristokratie, und suchten jeden Homo novus, aus dem niedern Stande, auch bei glänzenden Talenten zu unterdrücken.

Tiberius Sempronius Gracchus, aus einer edeln Familie, von grofsen Talenten und ruhigem Charakter, trat auf gegen den Aristokratismus der Vornehmen, unterstützt von C. Lälius dem Weisen und andern edeln Römern. Er erneuerte als Tribun das vergessene Gesetz des Licinius, dafs kein Bürger mehr als 500 jugera besitzen solle, mit billigen Einschränkungen: sein bestochener Kollege, Octavius Cänina, der widerstrebte, wird seines Amtes entsetzt, das Gesetz geht durch, und es werden Dreimänner zur Vertheilung der Äcker angestellt. — Ein neuer Vorschlag, das von Attalus in Pergamum ererbte Geld dem Volke zur Anschaffung neuer

133
621 a. u. c.

Ackergeräthe zu vertheilen, erbitterte die Vornehmen heftiger. Gracchus muſs sich durch Bewaffnete schützen: doch wird er bei der Bewerbung um das zweite Tribunat mit 300 seiner Anhänger auf dem Kapitolium erschlagen. Der Senat billigte die That, und das Volk lieſs es ruhig geschehen. Doch schickte der Senat den Scipio Nasica, den Anführer der Mörder, aus Rom, und lieſs den *Cajus Gracchus* im Tribunate, der sich indeſs in die Einsamkeit zurück zog.

Einer der heftigsten Gegner der Äckervertheilung war *Africanus d. j.*: wohl nicht aus Aristokratismus, er selbst war arm; sondern weil er einsah, das Volk sei dieser Begüngstigung nicht mehr würdig. Eines Morgens ward er todt im Bette gefunden. Doch hörten die Unruhen nicht auf; sie wuchsen über die zu den Volksversammlungen sich drängenden Italier. — *Caj. Gracchus* wird Quästor und spricht für sie; der Senat schickt ihn nach Sardinien, eine Empörung zu dämpfen. Darauf schlägt der Konsul M. Fulvius Flaccus vor, den italischen Bundesgenossen das Bürgerrecht zu geben; und der Senat schickt ihn den Massiliern zu Hülfe. — Gracchus aber verläſst das Heer ohne Erlaubniſs, besiegt durch seine Beredtsamkeit die Anklagen der Censoren, und achtet bei seiner *stürmischen* Denkungsweise nicht auf die Ermahnungen seiner Mutter Cornelia. Er wird Tribun, und bringt eine Menge Gesetze in Vorschlag, L e g e s S e m p r o n i a e: 1. agraria, 2. frumentaria, 3. de opibus Attali, 4. de militum commodis, 5. de civium libertate, 6. de confusis centuriarum suffragiis s. de

625 a. u. c. 129
126
125
123
631 a. u. c.

Praerogativa. — In seinem zweiten Tribunate ging er noch weiter; die Richter sollten aus den Rittern, den Geldhändlern Roms, erwählt werden; die Statthalterschaften sollte der Senat schon vor den Konsul-Wahlen vertheilen; und alle Italier sollten zu den Komitien zugelassen werden. Er hätte ein furchtbares Pöbel-Regiment gebildet: daher waren auch alle edlen Römer gegen ihn, und der Senat dachte darauf, den Volksliebling zu stürzen. Die zu den Wahlen kommenden Italier wurden zur Stadt hinausgeführt. Gracchus verlangte, daſs 2 neue Kolonien angelegt werden sollten: der Senat gewann die übrigen Tribunen, und lieſs besonders durch M. Livius Drusus 12 Kolonien versprechen, und über dies Befreiung der Bundesgenossen von der Geiſselung selbst im Lager (L. Livia de tergo civium latini nominis). Das Volk wird gleichgültig gegen Gracchus, er erhält das dritte Tribunat nicht. Von ungefär tödtet Einer von Gracchus Partei einen Lictor: sogleich bewaffnet Opimius, der aristokratische Konsul, Ritter und Senatoren; Gracchus flieht auf den aventinischen Hügel, und wird mit 3000 römischen Bürgern getödtet; und Opimius erbauet der Eintracht einen Tempel. — Fast keines der sempronischen Gesetze wurde beobachtet: nur die Ritter behaupteten sich als Richter. Das Volk wartete daher auf eine Gelegenheit, sich zu rächen: L. Opimius entging zwar der Verurtheilung, allein sein Vertheidiger, *C. Papirius Carbo*, tödtete sich selbst auf die Anklage des groſsen Redners *L. Licinius Crassus*.

122

121

633 a. u. c.

3. In Gallien waren indeſs die *Salyer*,
124 die Feinde der Massilier, besiegt, und in ihrem Gebiete die Kolonie Aquae Sextiae angelegt. Der König der Salyer, Teutomalus, war zu den *Allobrogern* geflohen: auch sie werden von Qu. Fabius Maximus Allobrogi-
121 cus besiegt, und in ihrem Gebiete Narbomartius angelegt. — Auch die balearischen Inseln waren besiegt von Qu. Cäcilius Metellus Balearicus, 124.

Masinissa, Herscher alles Landes zwischen Mauretanien und Cyrenaika, starb sehr alt, 148 vor Chr. Von seinen 3 Söhnen blieb nur *Micipsa*, der sein Reich zwischen seinen beiden Söhnen Adherbal und Hiempsal, und seinem Brudersohne *Jugurtha* theilte. Dieser übertraf jene an Klugheit und Volksliebe, war den Römern bekannt und hatte die Römer vor Numantia kennen gelernt. — Unter dem Scheine der Freundschaft tödtet er den Hiempsal, und Adherbal, geschlagen, flüchtet nach Rom. Allein *Jugurtha* gewann durch
117 Bestechung den Senat, und von den 10 zur
637 a. u. c. Theilung geschickten Kommissarien den besten Theil des Landes. Kaum aber waren diese weg; so greift er den Adherbal an, belagert ihn in Cirta, gewinnt die römischen Gesandten, nimmt die Stadt ein, und tödtet gegen die Kapitulation den Adherbal mit dem gröſsten Theil der Einwohner. — Jetzt beschlieſsen die Römer Krieg; allein Calpurnius Bestia schlieſst bestochen einen Frieden, der dem Jugurtha Leben und Krone sichert. Jugurtha wird nach Rom gefodert: er erscheint; aber sein Geld und das ihm versprochene sichere Geleit retten ihn, wiewol er

in Rom selbst den Massiva, einen Verwandten, heimlich tödten liefs. Der Krieg ward fortgesetzt; A. Albinus wird geschlagen, und mufs mit dem ganzen Heere unter dem Joche weggehen. Dies erbitterte die Römer, und der erfahrne Qu. Cäcilius Metellus wird nach Africa geschickt. Unbestechlich, läfst er sich in keine Unterhandlungen ein, schlägt den Jugurtha mehreremal, so dafs dieser sich schon ergeben will. Doch, aus Furcht beginnt er den Krieg aufs neue, flieht aus Mifstrauen gegen seine treulosen Freunde und seine feigen Soldaten bald hier-, bald dorthin, und endlich zum Schwiegervater *Bocchus* in Mauretanien. Mit diesem knüpft Metellus heimliche Unterhandlungen an, als er, durch Parteigeist verdrängt, weichen mufs. *C. Marius*, Homo novus, aus Arpinum, rauh, ohne Kenntnisse, und Volksfreund, hatte endlich von dem stolzen Imperator die Erlaubnifs bekommen, sich um das Konsulat zu bewerben. Er erhielt es, und ward dem Metellus zum Nachfolger bestimmt. Zum erstenmal wurden jetzt die capite censi zum Kriege geworben, und dem römischen Pöbel wurde das Mittel gezeigt, sich durch Krieg zu bereichern. Marius schlägt den Bocchus und Jugurtha; der Frieden aber und die Auslieferung des Jugurtha werden durch den Quästor *L. Sylla* beim Bocchus betrieben, und er daher als Besieger Numidiens genannt, was zuerst die für Rom so verderbliche Eifersucht des Marius reizte. Jugurtha verhungerte im Gefängnisse; und Numidien ward unter Bocchus und des Masinissa Nachkommen getheilt, bis Cäsar es zur römischen Provinz machte.

110

109
645 a. u. c.
108

107

106
648 a. u. c.

4. Während dieses Krieges waren die *Cimbern* aus dem nördlichen Deutschlande in Illyrien eingefallen, hatten den Konsul Pa-
113 pirius Carbo bei Noreja in Krain geschlagen,
112 und waren durch die Schweiz über den Rhein nach Gallien gegangen. Hier foderten sie Land; und da es ihnen geweigert wird, greifen sie römisches Gebiet an, und schlagen 5
109 bis Jahre hinter einander alle gegen sie geschick-
105 ten Konsuln: Cassius Longinus bleibt, 647; Servilius Caepio 648; Cn. Manlius 649. —
104 650 a. u. c. wird *Marius* Konsul, und bleibt es gegen die Gesetze mehrere Jahre nach einander, selbst abwesend erwählt. Die Cimbern gehen indefs nach Spanien, und Marius besiegt die Tektosager, die sich mit ihnen verbunden hatten. Bei ihrer Rückkehr vereinigt sich eine andere deutsche Völkerschaft,
102 die *Teutonen* von der Ostsee, mit ihnen, und sie wollen gemeinschaftlich über die Alpen. Marius aber schlägt 102 die Teutonen bei
101 Aquae Sextiae, und 101 die Cimbern bei Ve-
653 a. u. c. rona so gänzlich, dafs nur ein kleiner Theil von ihnen entkam und Marius als der Retter Roms fast vergöttert wurde. — Den Befehl, alle in verbündeten Ländern aufgekauften
104 Sklaven in Freiheit zu setzen, benutzten unruhige Köpfe und der habsüchtige Prätor Licinius Nerva in Sicilien: es entstand ein *Sklaven-Krieg*, der indefs im Jahre 100 schon
100
654 a. u. c. gedämpft war.

Im sechsten Konsulate verband sich Marius, von Ehrgeiz gefoltert, mit dem meuchelmörderischen Tribun Apulejus Saturninus und dem Prätor Servilius Glaucia. Doch die meisten ihrer Gesetze werden verhindert;

und als der neu erwählte Konsul Memmius getödtet ward, verloren auch Saturninus und Glaucia ihr Leben, und Marius, obgleich er sie Preis gab, sein Ansehen. — Lex Caecilia Didia de tribus nundinis, 98. Erneuerte Gesetze de repetundis, gegen Schwelgerei und Beredtsamkeit.

5. *663 a. u. c.* erneuerte *M. Livius Drusus*, ein lebhafter Jüngling, als Tribun die gracchischen Gesetze wegen Ausführung von Kolonien, und daſs alle lateinischen Bundesgenossen das Bürgerrecht haben sollten. Der Senat vernichtete zwar alle diese Gesetze und lieſs ihn hinrichten; allein das letzte Gesetz verlangten nun die Bundesgenossen mit Gewalt. Alle Völker vom Liris bis zum adriatischen Meerbusen, besonders die *Marser* (daher auch Bellum marsicum oder sociale) verbanden sich, wählten 500 Repräsentanten zu einer Versammlung in Corfinium, mit 2 Konsuln und 12 Prätoren, und verlangen das Bürgerrecht. Rom, auf sein ursprüngliches Gebiet wieder eingeschränkt, schickt die vornehmsten Feldherren gegen sie, Cn. Pompejus den Vater, Marius, Sylla. Allein die Bundesgenossen stellen ihnen gleich groſse Feldherren entgegen, vorzüglich den *Silo Popädius*, und die Römer werden wiederholt geschlagen. Sie müssen selbst Freigelassene zu Soldaten aufnehmen, sind auch im nächsten Jahre 89 glücklicher: allein innere Unruhen und die Annäherung des Mithradates zwangen die Römer, allen Bundesgenossen das römische Bürgerrecht zu ertheilen; doch errichteten sie auſser den 35 alten, 8 oder 10 neue Tribus für sie.

91

90
664 a. u. c.

88
666 a. u. c.

6. Die Könige Bithyniens und Kappadociens waren von *Mithradates* vertrieben, von den Römern durch Sylla wieder eingesetzt, und zu Angriffen gegen Mithradat ermuntert. Er schlägt sie und das schwache römische Heer in Klein-Asien, und läſst alle Italier dort, man sagt 150,000, an einem Tage ermorden. Jetzt wird dem Konsul *Sylla* der Krieg gegen ihn aufgetragen. — *Marius*, begierig dem Sylla diese Ehre zu entreiſsen, verbindet sich mit dem Tribun P. Sulpicius, der 3000 Gladiatoren, einen Anti-Senat, in Sold hatte. Dieser schlägt vor, die neuen Bürger in die alten Tribus aufzunehmen: seine 3000 setzen es durch, und Sylla geht zu seinen Legionen nach Nola. Nun wird Marius zum Feldherrn erwählt. Sylla, der sich die Legionen schon gewonnen, tödtet alle Marianer; und da Marius sich in Rom auf gleiche Weise an Sylla's Freunden rächt, marschirt er gegen Rom und nimmt die Stadt ein. Alle Anhänger des Marius werden verbannt, Sulpicius wird enthauptet, und Marius entkam aus dem Sumpfe bei Minturnä nach Africa. Der Senat wurde vermehrt, und die Comitia centuriata wieder hergestellt.

87 Nun ging Sylla nach Griechenland, eroberte Athen (86 die Bibliothek des Apellikon von Teos) und mehrere Städte, plünderte die Tempel und schlug den Mithradates in Böotien zweimal. Dieser flieht nach Asien; Sylla folgt, wie miſslich die Sachen in Rom auch standen, und bei Dardanus kam es zum

84 Frieden: Mithradat giebt seine Eroberungen

670 a. u. c. in Klein-Asien zurück, liefert 80 Schiffe aus, und bezahlt 2000 Talente Kriegskosten.

Cinna, von des Marius Partei, Konsul für 667 a. u. c., hatte dem Sylla Ruhe gelobt; allein die Unzufriedenheit mit Sylla schien ihm zu günstig für Marius. Er schlägt vor, die neuen Bürger in die alten Tribus einzusetzen und Marius zurück zu rufen. *Octavius*, Konsul von Sylla's Partei, widersetzt sich, und Cinna mufs fliehen. Er verbindet sich mit *Sertorius*, einem tapfern Krieger, und gewinnt eine der drei noch gegen die Bundesgenossen bewaffneten Armeen. Marius kömmt aus Numidien zurück, Rom wird belagert und leicht erobert. Mehrere Tage hinter einander ward furchtbar gemordet: wen Marius nicht grüfste, der fiel durch seine Bardacer. — Cinna und Marius liefsen sich nun zu Konsuln erwählen; allein Marius starb 17 Tage nachher, da er durch Trinken seine Gewissensangst verscheuchen wollte. — *Valerius Flaccus*, Consul suffectus, ging mit 2 Legionen nach Griechenland gegen Sylla. In Thessalien wird er ermordet von *Flavius Fimbria*. Dieser führt die Legionen nach Asien, verwüstet Troja und die Gegend umher; wie aber Sylla naht, tödtet er sich selbst in Pergamum. Nun will Cinna selbst ein Heer gegen Sylla einschiffen, wird aber von den unwilligen Soldaten erschlagen. Dennoch blieb die marianische Partei mächtig. Sylla landet mit 40,000 Mann, im Angesicht von 225,000 feindlichen Soldaten; die marianische Partei wird mehreremal geschlagen, und *Sertorius* entfloh nach Spanien. Dennoch werden Carbo und Marius fürs Jahr 672 Konsuln, allein auch sie werden geschlagen: Carbo flieht nach Africa, und Marius der

87

86
668 a. u. c.

85

84

83

82
672 a. u. c.

Sohn tödtet sich selbst; und die Stadt muſs den Sieger aufnehmen. Doch noch an den Thoren wollten ihm die Lukaner und Samniter den Eingang wehren, und wichen erst nach einem blutigen Kampfe. Nun folgten Grausamkeiten, vor denen man zurück bebt: über 100,000 römische Bürger wurden hingerichtet; alle Reiche proscribirt und Mörder und Angeber belohnt. Habsucht und Rachgier erstickten alle menschlichen Empfindungen; und das durch Laster verarmte und verdorbene Volk wünschte von jetzt an Bürgerkriege, sich zu bereichern oder zu rächen.

81 673 a. u. c. Nach dieser blutigen Reinigung lieſs sich Sylla zum Dictator auf unbestimmte Zeit ernennen, um die Rupublik einzurichten. Seinen Soldaten gab er die Ländereien der Bundesgenossen; 10,000 Fremde und Freigelassene machte er zu Bürgern (Cornelier) und gab ihnen die Äcker der Geächteten. Er nahm den Tribunen das Recht, Gesetze vorzuschlagen, und beschränkte ihren Einspruch; er erklärte es für ein Majestäts-Verbrechen, wenn ein Feldherr ohne Befehl des Senats Krieg anfinge, oder die Legionen über die bestimmten Gränzen hinaus führte. Zugleich sorgte er für äuſsere Ruhe: Sertorius muſste aus Spanien nach Africa flüchten; Carbo, der Sicilien beunruhigte, und Domitius Ahenobarbus, der sich mit Iarbas von Numidien verbunden, wurden von Pompejus (Imperator, Magnus) geschlagen; und Mithradates wurde durch A. Gabinius wieder zur Ruhe gebracht. Aus unbekannten Beweggründen legte Sylla 79 seine Dictatur

80 674 a. u. c.

79

nieder, zog sich auf sein Landgut zurück, und starb an einer schrecklichen Krankheit. 78

7. Lepidus versuchte umsonst, manche Gesetze des Sylla wieder umzustofsen. Er eilte daher als Prokonsul in seine Provinz, das transalpinische Gallien, und kam an der Spitze eines Heeres nach Rom zurück. Catulus aber und Pompejus schlugen ihn; er entfloh, und Mutina, von seiner Partei besetzt, mufste sich bald ergeben (Brutus Vater ermordet). Die Übrigen flohen mit Perperna zum Sertorius nach Spanien, wo jetzt die meisten Marianer versammelt waren, einen förmlichen Staat bildeten, und selbst mit Mithradates unterhandelten. Hier ward auch Pompejus, wie seine Vorgänger, anfangs geschlagen; endlich aber wurde Sertorius von dem herschsüchtigen Perperna getödtet, und Perperna 11 Tage nachher von Pompejus geschlagen und hingerichtet. Pompejus Ruhm stieg, ob er sich gleich meist auf die Thaten seiner Vorgänger gründete[1]). 77 677 a. u. c. 72 682 a. u. c.

So war *Spartacus*, Anführer der aufrührerischen Gladiatoren in Unter-Italien, der seit 73 mehrere römische Heere geschlagen hatte, schon von dem reichen *Crassus* besiegt durch eine Schlacht am Silarus; da aber Pompejus die 5000 Entfliehenden unter Publipor auffängt, rühmt er sich, die Wurzel des Krieges ausgerissen zu haben. Als 71

1) *Cäsar*, der in der Zeit (77) zuerst als Ankläger des Dolabella auftrat, gegen Cotta und Hortensius aber nicht durchdrang, verliefs aus Unwillen Rom, und gerieth in die Gefangenschaft der Seeräuber, die er nachher eigenmächtig kreuzigen liefs.

70 daher Pompejus und Crassus für das nächste
684 a. u. c. Jahr zu Konsuln erwählt werden, konnte nur das Volk durch Religion ihre Eifersucht stillen. Beide suchten nun die Liebe des Volks zu gewinnen: Pompejus setzte die Tribunen in alle ihre Rechte wieder ein, (zum Theil hatte ihnen Aurel Cotta 75 die genommenen Rechte schon wieder gegeben,) und erhob Ritter und Tribunos aerarii zu Richtern; und Crassus gab zu essen. — Bei dem lange unterlassenen und jetzt herabgewürdigten Census fanden sich 450,000 Bürger.

8. Gegen die Korsaren, vorzüglich Cilicier, die alle Meere und Küsten unsicher machten und mehrere 100 Städte verwüstet hatten, waren bereits mehrere Feldherren
78 geschickt, Servilius Isauricus, M. Antonius
75 der Vater, und (69) Metellus; dennoch währten ihre Plünderungen fort, zumal als Kreta, von den Römern angegriffen, sich mit den Seeräubern verband. Da ward auf des Tribun Gabinius Vorschlag, trotz des Widerspruchs der edlen Bürger, Pompejus scheinbar sich sträubend, mit unumschränkter Vollmacht über alle Meere auf drei Jahre,
67 gegen die Korsaren geschickt, und in 40
687 a. u. c. Tagen waren alle Seeräuber geschlagen, ihre Schiffe genommen oder versenkt, und mit den Gefangenen Städte bevölkert, *Soli, von* jetzt an Pompejopolis. Auch Kreta ward in demselben Jahre von Metellus, daher Creticus, erobert und zur römischen Provinz gemacht.

Mithradates war indeſs nicht ruhig geblieben. Er hatte die innern Unruhen in Rom und die Kriege in Spanien benutzt,

Klein-Asien wieder zu erobern. Cotta ward gegen ihn geschickt 73, aber geschlagen. *Lucullus* rettet ihn, schlägt des Mithradates Flotte bei Tenedos, und die Land-Armee bei Kabira, 71. 15 Paläste mit unermeſslichen Reichthümern werden dem Lucullus übergeben, und der ganze Pontus unterwirft sich. Mithradat flieht zum Tigranes, und Tigranes weigert dem Clodius seine Auslieferung, 70. Lucull geht über den Euphrat, greift Tigranocerta an, und Tigranes wird mit seinem groſsen Heere gänzlich geschlagen, 69. — Da suchen Mithradat und Tigranes die Hülfe der Parther. Lukull, der sich auch darum bewirbt, merkt bald die Hinterlist: er will die Parther angreifen; allein in seinem Heere entstehen Unruhen, veranlaſst durch Lucults Strenge gegen die Wucherer in Asien und durch Pompejus geheime Unterhandlungen. Lukull muſs sich zurückziehen, und sein Heer wird einigemal geschlagen. Da ward durch die Lex Manilia, vertheidigt von Cicero dem Prätor, des Pompejus unumschränktes Kommando auch auf Bithynien, Pontus, Armenien ausgedehnt. Pompejus veränderte alle Einrichtungen des Lukullus, verband sich mit Phraates von Parthien, und schlug den Mithradat in einer entscheidenden Schlacht am Euphrat bei Nikopolis. *Tigranes* demüthigt sich von selbst und behält Armenien. Nachdem Pompejus einige benachbarte Völker, *Iberier* und *Albaner*, die an dem Kriege Theil genommen, gezüchtigt hatte, nahm er Syrien in Besitz. Und als sich hier Aristobulus und Hyrkanus von Judäa an ihn wandten, ging er nach Je-

68
67
66
688
65
64

63 rusalem, eroberte es, und machte die Juden den Römern zinsbar. — Durch diese Siege erhielt Rom ungeheure Schätze, und Kenntnisse von neuen Ländern und neuen Gewächsen, vom Kirschbaume, Cerăsus, durch Lukull.

9. Bei der Habsucht, der niedrigen Sinnesart und dem Hange zu Unruhen in Rom mufste es dem *L. Sergius Catilina*, verschwenderisch und habsüchtig, ehrgeizig und grausam, leicht werden, für seinen Plan, die Konsuln zu ermorden und sich selbst zu heben, Anhänger zu finden. Viele Senatoren und Ritter traten zu ihm. Doch bewirbt er sich vergeblich um das Konsulat: *Cicero*, Homo novus aus Arpinum, und *Antonius*, von Catilina's Partei, werden für 63 das Jahr 691 a. u. c. zu Konsuln erwählt. Antonius wird von Cicero gewonnen; Fulvia, die Freundin des Curio, entdeckt die Verschwörung, und Cicero macht sie, den 19 October, dem Senate bekannt. Catilina mufs Rom verlassen; seine Mitverschwornen werden gefangen genommen, und 5 indicta 62 causa hingerichtet. Er selbst wird geschla-5 Januar. gen, und bleibt bei Pistoja in Etrurien. Die mitverschwornen Allobroger aber empören sich, und die Partei der Unzufriedenen im Innern blieb noch immer zahlreich.

Als daher Cicero sein Konsulat niederlegte, verlangte der Tribun Metellus Nepos, unterstützt von Cäsar, dem Volkslieblinge, dafs Pompejus mit dem Heere zurück berufen würde, die willkürliche Regierung des Cicero zu beschränken. Cato und Andere hinderten dies, und Pompejus kam ohne

seine Armee. Zwar freuete sich das Volk dieser Mäfsigung und seines glänzenden Triumphs: dennoch blieb des Pompejus Ansehen geringe: er konnte weder Belohnungen für seine Soldaten, noch Bestätigung seiner asiatischen Einrichtungen erhalten. Da verband er sich zu dem unglücklichen Triumvirate mit Cäsar und Crassus, die gleich ehrgeizige Absichten hatten, und von denen Cäsar ihn an Klugheit übertraf.

61
693 a. u. c.

60
694 a. u. c.

10. *Cäsar* wird Konsul mit Bibulus: achtet aber eben so wenig auf dieses Ferien, als des Senats Widerstreben; er beruft den Senat, seine Gesetze, besonders Lex agraria, zu bewilligen; und da er nicht will, regiert er das übrige Jahr allein. Dies macht den Senat so demüthig, dafs dieser ihm als Prokonsul zu Gallia transalpina noch cisalpina hinzufügt, und sie ihm mit 4 Legionen auf 5 Jahre zugesteht. — Pompejus und Crassus waren jetzt schon Werkzeuge in Cäsars Hand, und arbeiteten daher mit daran, dafs Cicero und Cato (Uticensis) aus Rom entfernt würden. Cato geht als Heerführer nach Cypern. Da Cicero nicht als Legat den Cäsar begleiten will, wird er dem Clodius Preis gegeben; doch, als Cäsar und Pompejus uneins werden, nach 15 Monaten zurück berufen. Aus Dankbarkeit verschaffte Cicero dem Pompejus das Amt eines Praefecti annonae auf 5 Jahre; doch hob sich das Ansehen des Pompejus nicht. Indefs machte der entschlossene republikanische Konsul *Lentulus Marcellinus*, 698 a. u. c., allen Triumvirn Besorgnisse. Pompejus mufste Rom verlassen, selbst Cäsar kam nach *Lucca*,

59

58
696 a. u. c.

56

und hier vereinigten sich die Triumvirn aufs neue: Cäsarn ward sein Kommando in Gallien auf neue 5 Jahre verlängert, und Pompejus und Crassus werden fürs nächste Jahr Konsuln.

Indefs erwarb sich Cäsar Ruhm durch seine Thaten in Gallien. 58 schlug er die Helvetier an der Saone; und Ariovist, der aus Deutschland eingefallen war, entkam kaum über den Rhein. — 57 werden die Belgier am Kanale, um die Seine bis zum Rhein, besiegt; Cäsar kömmt bis zur Schelde. — 56 besiegt er die Veneti, nördlich von der Loire am Meere, und fast ganz Aquitanien unterwirft sich. — 55 treibt Cäsar zwei deutsche Völker, *Usipetes* (aus Münster), und die *Tenkterer* (aus Berg), zurück, und geht über den Rhein. Nach 18 Tagen kehrt er ohne irgend einen Gewinn zurück, und schifft sich vom Portus Itticus (Calais) nach Britannien ein. Doch seine Flotte wird zerstreuet; er landet nur mit einigen Schiffen, und eilt bald nach Gallien zurück, wo Unruhen anfingen. — 54 wiederholt er seinen Einfall in Britannien, geht über die Themse, doch ohne Gewinn, aufser Beschreibung vom Lande und von den Sitten der Einwohner. Unruhen in Gallien rufen ihn ab, mehrere Theile seines Heeres werden geschlagen, er mufs über die Alpen zurück. — Doch 53 mufs sich ganz Gallien wieder unterwerfen, und Cäsar geht gegen die Sueven zum zweitenmal über den Rhein, ohne glücklichern Erfolg: Deutsche dienen seit der Zeit als römische Soldaten. Die Empörer in Gallien werden mit Härte be-

696 a. u. c.

697 a. u. c.

698 a. u. c.

699 a. u. c.

700 a. u. c.

701 a. u. c.

straft. — Dies veranlaſst 52 einen allgemeinen Aufruhr der Gallier unter Vercingetorix: und nur Cäsars Schnelligkeit und die erregte Eifersucht der Verbündeten retteten Roms Oberherschaft. Vercingetorix wurde gefangen, und ganz Gallien den Römern unterworfen, 51. (702 a. u. c.) (703 a. u. c.)

Wie sich Cäsar hier die Armee gewonnen, so hatte er in Rom Obrigkeiten, Bürger und Weiber erkauft. 699 a. u. c. waren Pompejus und Crassus nur mit Gewalt zu Konsuln erwählt. (55) Crassus ging darauf nach seiner Provinz Syrien und blieb im Kriege mit den Parthern. (53) Pompejus aber, der jetzt zu spät Cäsars Obermacht erkannte, brachte es durch Unordnung bei den Wahlen, aus denen 701 a. u. c. eine allgemeine Anarchie entstand, dahin, daſs er 702 a. u. c. zum Konsul ohne Kollegen erwählt ward. (52) Er handelte als Herr, gab Gesetze, die Konsuln für 703 a. u. c. werden nach seinem Willen erwählt, und während er selbst, gegen alle Gesetze, als Konsul in Rom zugleich Spanien als Provinz verwaltet, verlangt er doch von Cäsar, daſs, wenn dieser ums Konsulat anhalten wollte, er ohne Armee nach Rom zurückkommen müsse. Curio dagegen, von Cäsar bestochen, schlägt vor, Cäsar und Pompejus beide sollen ihre Heere entlassen. (50) Cäsar giebt 2 Legionen ab; aber der Senat verlangt, er solle die ganze Armee entlassen. (49) (705 a. u. c.) Curio und Antonius widersprechen; und da man sie vestsetzen will, entfliehen sie nach Gallien. Cäsar geht über den Rubicon; Pompejus, der voll prahlerischen Vertrauens kein Heer versammelt hatte, muſs nach Epirus fliehen; in

60 Tagen hat Cäsar sich ganz Italien unterworfen; und die pompejanischen Truppen in Spanien unter Afranius, Petrejus und Varro werden durch seine Kriegskunst und Beredtsamkeit besiegt. Pompejus hatte indeſs in Macedonien ein Heer von 70,000 Mann versammelt. Cäsar landet, und wird geschlagen; doch ohne daſs die Pompejaner den Sieg zu benutzen verstünden. Wie aber Cäsar einmal siegt, fliehen sie nach Thessalien, und Pompejus, nach mehrern planlosen Handlungen, wird bei *Pharsālus* gänzlich geschlagen. Er entflieht nach Ägypten, und wird hier getödtet. Cäsar folgte; Alles unterwarf sich ihm. Den Thronfolge-Streit in Ägypten entschied er zum Vortheile der Kleopatra, deren Reize ihn fast ein Jahr in Alexandrien zurückhielten. Die Bewegungen des Pharnaces im Bosporus rufen ihn endlich nach Asien; schon sein Anmarsch siegte: Veni, vidi, vici. — Nicht so leicht war sein Sieg über die Pompejaner in Africa; nach einem hartnäckigen Widerstande schlug er sie endlich bei Thapsus, nicht ohne eignen Verlust. Cato von Utika und Mehrere tödteten sich selbst; und Numidien ward römische Provinz. Cn. Pompejus der Sohn wird im nächsten Jahre (709) bei Munda in Spanien geschlagen. Sextus Pompejus entkömmt.

48 706 a. u. c.

47 707 a. u. c.

46

Bei der Rückkehr nach Rom ward er Dictator auf 10 Jahre, und erhielt alle republikanischen Ämter, die er wünschte. Um seine Alleinherschaft zu sichern, begünstigte er die Soldaten, und beschränkte die Statthalter in den Provinzen. Auch verbesserte er den Kalender. — Nach und nach ward

708 a. u. c. Annus confus.

er härter und eigenmächtiger: Niedrige wurden befördert, Angesehene nicht nach Wunsch geehrt; Ämter nur von ihm besetzt, ja, schon Jahre vorher vergeben; und endlich wiederholte Versuche gemacht, besonders durch Antonius, ihn zum König zu ernennen. Brutus und Cassius stellten sich an die Spitze der Unzufriedenen, und Cäsar wird ermordet.

44
710 a. u. c.
Idibus Mart.

11. Die neuen Konsuln billigen die That; Antonius aber sucht die Veteranen des Cäsar aufzureizen. Der Senat indefs giebt auf Cicero's Rath allgemeine Amnestie, und die Acta Cäsaris werden bestätigt. Dies benutzt Antonius, erhitzt das Volk, erscheint mit einer Leibwache von 6000 Bewaffneten. Die Verschwornen müssen Rom verlassen, und Antonius handelt ganz willkürlich, als stehe Alles, was er thue, in den Actis Cäsaris. Cicero's Rede gegen ihn, den 2 Sept., erbittert ihn nur. Er zieht endlich gegen Decius Brutus in Gallien, und wird nun vom Senat für einen Feind des Staats erklärt.

Octavian, Sohn von Cäsars Schwestertochter, geb. Cic. Cons., war von Cäsar adoptirt und zum Erben eingesetzt. Da Antonius auch das Geld des Cäsar genommen, war Octavian gegen ihn, und schien Freund der Republik. Er zog mit den Konsuln Hirtius und Pansa gegen Antonius: beide Konsuln bleiben, Antonius aber mufs fliehen. Doch will Octavian sich nicht mit Brutus verbinden, sondern zieht mit dem Heere gegen Rom, ertrotzt sich das Konsulat, und die Mörder des Cäsar werden verurtheilt. Dennoch verspricht er dem D. Brutus Hülfe, und lobt ihn vor dem Volke, während er bei

691 a. u. c.

711 a. u. c.
43

den Soldaten auf ihn schimpft. — Antonius kömmt wieder nach Italien, und verbindet sich mit *Lepidus*, dem Pontifex maximus. Beide werden für Feinde des Staats erklärt. Nicht lange aber, so vergleicht sich Octavian mit ihnen, und sie werden als Triumviri reipublicae constituendae auf 5 Jahre vom Volke bestätigt. Nun folgen Achtserklärungen, Ermordungen (des Cicero), die entehrendsten Grausamkeiten.

M. Brutus und *Cassius* hatten sich indeſs in ihren Provinzen Macedonien und Syrien behauptet. Antonius und Octavian ziehen gegen sie. Das erste Treffen bei Philippi ist unentschieden, doch tödtet sich Cassius. Im zweiten werden die Republikaner geschlagen, und Brutus tödtet sich selbst. Ihr Name blieb in ehrenvollem Andenken, und ihre Niederlage entschied das Schicksal der Welt.

42
712 a. u. c.

12. Jetzt theilten die Triumvirn die Provinzen: Lepidus erhielt Africa; Antonius Asien; und Octavian blieb in Italien, wo er seinen Soldaten die ungerechtesten Plünderungen erlaubte. (*Virg*. Eclog.) Antonius machte sich in Asien durch eigenmächtige Handlungen bald verhaſst, bis er, von der Kleopatra gefesselt, alle Thätigkeit aufgab, und in Alexandria sich der ausgesuchtesten Schwelgerei überlieſs. Gegen die *Parther*, die schon Syrien und Palästina eingenommen hatten, schickte er den P. Ventidius, der sie endlich zurücktrieb, die Befreieten aber nicht weniger ausplünderte. Fulvia indeſs, die Frau des Antonius, erregte Unruhen in Italien, um ihren Mann aus den Armen der Kleopatra zu reiſsen. L. Antonius wird in Perusia

41
713 a. u. c.

eingeschlossen, und muſs sich ergeben. An-
tonius kömmt nach Italien; Sextus Pompe-
jus, der Sardinien, Korsika und den Pelopon-
nes eingenommen hatte und die Küste Itali- 40
ens beunruhigte, verbindet sich mit ihm;
und Octavian wird vom Volke gezwungen,
mit Pompejus Frieden zu schlieſsen und die
Inseln ihm zu lassen. — Doch fingen die 39
Feindseligkeiten bald wieder aufs neue an:
Octavians Flotten werden überall geschlagen, 38
und Pompejus nimmt Sicilien ein. Da ver-
einigt Antonius seine ganze Macht mit Oc- 37
tavian: Sicilien wird von 3 Seiten angegrif- 36
fen, und Pompejus gänzlich geschlagen.
Vergebens sucht er ein Bündniſs mit Antonius:
er ward in Milet ermordet. 718 a. u. c.

Lepidus hatte den Octavian in Sicilien
unterstützt, und verlangte daher mehr Macht:
allein Octavian nahm ihm ohne Schwert-
schlag Heer und Würde. (Er starb als Privat-
Mann 13.)

Octavian hatte nun ein groſses Heer; und
durch das Versprechen, die Republik wieder
herzustellen, und manche gute Anstalten,
gewann er die Liebe des Volks. — Antonius
dagegen, der nach Asien zurück gekehrt war,
entschied despotisch in Palästina, kämpfte
unglücklich gegen die Parther: glücklich 35
zwar gegen Armenien; allein Kleopatra er- 34
hielt immer Theile des eroberten Landes. —
Dies machte ihn beim Volke verhaſst: und
als *Octavia*, Octavians Schwester, und nach
dem Tode der Fulvia des Antonius Gemalin,
vom Antonius verstoſsen ward, wird der 33
Krieg beschlossen. Im ambracischen Busen 31
bei *Actium* kam es zur Schlacht, und Anto- 723 a. u. c. am 2 Sept.

nius war der Erste, der seiner Kleopatra nachfloh. Die Land-Armee stand noch 7 Tage. Octavian folgte nach Ägypten. Die Kleopatra selbst verrieth den Antonius; und im Treffen von Allen verlassen, todtet er sich. Da Kleopatra durch ihre Reize den Octavian nicht fesseln kann, entzieht sie sich der Schande, im Triumph aufgeführt zu werden, durch Selbstmord. *Ägypten* wurde *römische Provinz*, und bei ihrer Einrichtung zeigte Octavian sich zuerst als Herrn Roms: er richtete sie als seine Provinz ein; stellte einen Statthalter, Oberrichter und Finanz-Aufseher an; und liess Soldaten dort.

30
724 a. u. c.

Sechste Periode.

Geschichte Roms unter den Kaisern, bis zur Theilung des römischen Kaiserthums, 395 nach Chr.

I. Blühender Zustand der äussern Macht bis auf M. Aurelius, 180 nach Chr.

1. Octavian ward in Rom mit den ausschweifendsten Ehrenbezeigungen empfangen; drei Triumphe wurden ihm zuerkannt, und der Titel *Imperator*, auf immer. Schlau gab Octavian vor, er wolle seine Würde *niederlegen*: allein Mäcenas, ein kluger Staatsmann, durchschauete ihn; und es ward jetzt ein Plan eingeleitet, wie bei dem Scheine von Republik Octavian als Oberherr regieren könne. Das Volk wurde mit Spielen unterhalten, wie gewöhnlich zu den Wahlen versammelt, und der Einfluss des Imperators

äufserte sich nur leise. Für sich aber konnte er alle Würden erhalten. So ward er 726 a. u. c. Censor, und entfernte alle Senatoren, die er fürchtete; dem Volke erliefs er die Schulden an die Schatzkammer; und Ärmern gab er Geld, um Senatoren werden zu können. — Nach diesen Vorbereitungen erklärte er, er wolle das Imperium niederlegen; und Senat und Volk zwangen ihn scheinbar, es auf 10 Jahre anzunehmen, mit dem neuen Titel *Augustus*. Nun theilte er die Provinzen, liefs dem Senate die sichersten, und behielt sich alle diejenigen, die eines Heeres bedurften [1]). Zugleich hielt er in seiner Nähe 10 prätorische Kohorten, nachher die kaiserliche Leibwache, die hohen Sold erhielten und meist aus Deutschen bestanden. Eine republikanische Würde nach der andern liefs er sich übertragen: so erhielt er 731 die Gewalt der Tribunen und Prokonsuln; 732 ward er Praefectus annonae bei Gelegenheit einer Hungersnoth, *Horat.* I, 2; 735 Praefectus morum; und 741, nach des Lepidus Tode, Pontifex maximus. Auch hielt er einen geheimen Rath, und von jedem Urtheile konnte an ihn appellirt werden. Er besoldete die Obrigkeiten, und vermehrte ihre Zahl; er führte neue Würden ein, unter denen die wichtigsten Praefectus urbi und Praefectus praetorio. Dabei lehnte er anmafsende Titel ab, und liefs den Schatten

1) In die senatorischen Provinzen sandte man Proconsules. (Landvögte ohne Militärkommando); in die kaiserlichen Provinzen schickte der Kaiser auf kürzere oder längere Zeit Legati Augusti oder Praesides oder Procuratores.

von Republik, Senat und Volkswahlen: alte Namen ohne Gewalt.

Nachdem aber Augustus seine Herschaft so gegründet sah, ward er eigenmächtiger. Schon nachdem ihm 736 die höchste Gewalt wieder auf 5 Jahre übertragen war, unternahm er eine strenge Musterung des Senats, und verminderte ihn auf 600. Von 740 an besetzte er die hohen Ämter fast allein, achtete wenig mehr auf den Senat 1), gab harte Gesetze 2), und legte den Bürgern Abgaben auf 3).

25 / 729 a. u. c. 2. Eine Empörung der Kantabrer und Asturer in Spanien war bald gedämpft, und August, der selbst zugegen gewesen war, legte die Kolonien, Caesar Augusta (Saragossa) und Augusta Emerita (Merida) an. Seine Rückkunft besang Horaz III, 14. Terentius Varro Murena bezwang die Salasser in den Alpen, und legte die Kolonie Augusta Praetoria (Aosta) an. Agrippa baute das Pantheon.

24 / 730 a. u. c. — Unglücklich war der Feldzug des Aelius Gallus in das südliche Arabien gegen die Troglodyten, die über Ägypten einen ein-

1) In seinen letzten Lebensjahren überlegte er Alles nur mit 20 Deputirten des Senats, und der Senat ward gar nicht mehr berufen.

2) Sklaven konnten gegen ihre Herren zeugen; Verfasser von Schmähschriften wurden mit dem Tode bestraft, 765 a. u. c.

3) Der römische Staat unterhielt damals 29 Legionen Besoldeter, von denen 8 am Rhein, 4 an der Donau, 4 am Euphrat; jede zu 6100 Mann Fuſsvolk und 726 Reitern. Auſserdem 4 Flotten: eine zu Ravenna am obern Meer; zu Misenum für das untere Meer; zu Forum Julii für die gallischen Gewässer; eine im Pontus.

träglichen Spezereihandel trieben. — Nach der Krankheit 731, bei welcher Octavian die Liebe des Volks so ausgezeichnet erfahren hatte, zog er den M. Claudius Marcellus (Sohn seiner Schwester und Mann seiner Tochter Julia von der Scribonia, der zweiten Frau) immer mehr zu den Geschäften, zum Verdrusse seiner dritten Gemalin Livia und seines grofsen Generals *Agrippa*, der deswegen auch Rom verliefs. Marcellus aber starb noch in demselben Jahre, wahrscheinlich durch Gift von Livia, zur Trauer des August, der ihm selbst die Leichenrede hielt, und aller edlen Römer. *Virg.* Aen. VI, 855 ff. Pest, Hungersnoth, Überschwemmung. Horat. Od. I, 2. Um sich jetzt den Agrippa wieder zu verbinden, verheirathete Augustus ihm seine Tochter Julia, Witwe des Marcellus. — Hierauf trat er seine grofse Reise durch Griechenland und Asien an, auf welcher Athen durch seine Anhänglichkeit an Brutus und Cassius das Bürgerrecht verlor, und Phraates von Parthien aus Furcht vor Tiridates die von den Römern erbeuteten Fahnen überschickte. Augusts Eitelkeit wurde hierdurch so geschmeichelt, dafs er Münzen zum Andenken dieser Begebenheit schlagen, und die Fahnen im neuerbauten Tempel des Mars Ultor aufhängen liefs. Daher erwähnt auch Horaz ihrer oft (Medi, Persae). Auch ein indischer König schickte Gesandte an Augustus nach Samos; und ein Gymnosophist, Zarmanochegas, begleitete den Imperator nach Athen, und verbrannte sich dort. Auf der Rückreise kam Virgilius dem Augustus

23

21
733 a. u. c.

20
734 a. u. c.

19 bis Athen entgegen, reis'te aber krank nach
735 a. u. c. Brundisium zurück, wo er, 51 Jahr alt, starb. Auf dringendes Bitten des Volks und Senats übernahm Augustus die Last der Re-
18 gierung abermals auf 5 Jahre; und um vor Agrippa sicher zu sein, machte er ihn zum Theilnehmer der tribunicischen Gewalt und der Censor-Würde. Dennoch war er von Furcht nicht frei, er ging geharnischt unter den Kleidern in den Senat, und es fehlte auch nicht an Männern, die mit ihm unzufrieden waren: Fannius Cäpio bereitete eine Verschwörung; M. Egnatius Rufus wollte mit
735 a. u. c. Gewalt sich Ämter ertrotzen; Antistius Labeo sprach oft sehr bitter gegen August. Nach den säkularischen Spielen (Carmen sae-
17 culare, *Horat.* IV, 6), ernannte August seine
737 a. u. c. Enkel von Agrippa, *Cajus* und *Lucius*, zu seinen Nachfolgern.

16 738 eilte August nach Gallien, das vom Statthalter Lucinius Enceladus hart gedrückt wurde. Dieser überlieferte seine Schätze, und August liefs ihn als Statthalter. Caedes Lolliana von den Deutschen, doch nicht un-
15 gerächt, am Rhein. Im nächsten Jahre fielen
739 a. u. c. *Vindelici*, *Norici* und *Rhaeti* in Italien und Gallien ein, wurden aber durch *Tiberius* und *Drusus*, die Stiefsöhne des Augustus von der Livia, glücklich zurück geschlagen (*Hor. Od.* IV, 4), und August legte Augusta Vindelicorum (Augsburg), Castra Batava (Passau), Regina castra (Regensburg) und Drusomagus
13 (Memmingen) an. — 741 kam er ersehnt (*Horaz* IV, 2 und 5) wieder nach Rom, und machte jetzt als Pontifex maximus Anordnungen wegen der sibyllinischen Bücher und

des Kalenders. Agrippa, der indefs den Polemo im Pontus wieder eingesetzt hatte, ging gegen die Pannonier, starb aber auf der Rückreise. Wohl nur gezwungen nahm August den Tiberius zum Reichsgehülfen, der den Krieg gegen die Pannonier, Skordisker und Dalmatier 744 glücklich vollendete. — Drusus, der Liebling des Augustus, hatte indefs die gallischen Völker durch friedliche Mittel den Römern gewonnen und ging 743 nach Deutschland: er vereinigte den Rhein und die Yssel durch den drusischen Kanal, drang ins Land der Cherusker bis an die Weser, besiegte 744 die Katten, und kam 745 bis an die Elbe. Doch auf seinem Rückzuge starb er bei Mainz. Sein Bruder Tiberius kam an seine Stelle, und vertrieb die Markomannen unter Marbod vom Rhein, dafs sie nach Böhmen auswanderten.

12
742 a. u. c.
11
10. 9

Nach dem Tode des *Mäcenas*, der in demselben Jahre mit *Horaz*, dem venusinischen Sänger, starb, litt Augustus viel von häuslichen Unruhen: die Ausschweifungen der Julia wurden immer berüchtigter; Livia wollte herschen, und der misstrauische Ehrgeiz des Tiberius die Vorzüge des Cajus und Lucius nicht dulden. Als August diesen den Titel *Principes iuventutis* gab, verliefs Tiberius Rom, und musste dafür auf Rhodus wie im Exil leben, wo sein misstrauischer grausamer Sinn vollends sich ausbildete. — Cajus und Lucius wurden bald ein Opfer der Herschsucht seiner Mutter. Lucius starb auf einer Reise nach Gallien durch Gift 755, und Cajus an einer schlecht geheilten Wunde, die er im Kriege gegen die Parther (755 —

8
746 a. u. c.
6
748 a. u. c.
2 nach Chr.

4 nach Chr. 757) empfangen hatte. *Tiberius*, der durch die Bitten seiner Mutter die Erlaubnifs zur Rückkehr erhalten hatte, gewann durch erheuchelte Traurigkeit über den Tod seiner Neffen den Augustus so, dafs er ihn als Sohn adoptirte. Er ging jetzt abermals nach Deutsch-

5 land gegen Marbod, als er die Nachricht von

758 a. u. c. einem allgemeinen Aufstande der Dalmatier und Pannonier erhielt. *Germanicus*, sein

6 adoptirter Brudersohn, kam von Rom mit

8 einem grofsen Heere zu Hülfe; Bato, der feindliche Anführer, mufste Frieden machen;

9 und 762 a. u. c. war die Empörung gänzlich gedämpft.

Lex Iulia et Papia Popaea de maritandis ordinibus: 1. nuptialis, 2. caduciaria, um die immer allgemeiner werdende Ehelosigkeit zu hindern. Das Ius trium liberorum ward aber bald nach Gunst verschenkt. — Ovid wird nach Tomi in Nieder-Mösien verbannt, wo er 770 a. u. c., 17 nach Chr. starb.

Mit der Nachricht des Sieges in Pannonien kam zugleich die traurige Nachricht von

9 der Niederlage des *Varus* in Deutschland unweit Detmold nach Rom. *Arminius* (Hermann), in Rom erzogen, hatte ihn durch List ins Innere des Landes gelockt; er war gefolgt, ungeachtet der Warnungen des *Segestes*, des Vaters der Thusnelda; und rings von Deutschen umgeben, war der gröfste Theil seines Heeres geblieben, und er hatte sich selbst getödtet. August entliefs seine

10 Leibwache, und schickte ein grofses Heer

763 unter Tiberius, und ein zweites unter Germanicus 764 an den Rhein: allein die Deutschen hatten sich schon zurück gezogen. —

767 sollte Germanicus aufs neue nach Deutschland, und Tiberius gegen Marbod gehen. Der kranke Augustus begleitete den Tiber nach Kampanien, das seiner gesunden Luft wegen bekannt war; starb aber zu Nola den 19 August, und ward zum Gott ernannt, Divus Augustus. Auch hier war Livia nicht ohne Verdacht. 14

Augustus wurde bei allen seinen Fehlern und Schwächen von Zeitgenossen und Nachkommen für einen guten Fürsten gehalten: weil Bürgerkriege unter ihm aufhörten; Landbau, Gewerbe, Handel wieder blüheten; Obrigkeiten und Statthalter nicht mehr so ungemäſsigt rauben und plündern konnten; weil Künste und Wissenschaften unter ihm in Rom ihr goldenes Zeitalter hatten 1); und weil äuſserst lasterhafte, grausame, blödsinnige Fürsten ihm folgten.

3. Durch kalte Grausamkeit und die eifersüchtigste Furcht zeichnete sich vor Allen *Tiberius* aus. Daher, um sich zu sichern, hob er die Komitien auf, und übertrug er das Wahlrecht dem sklavischen Senate. Er gab zuerst Gesetze über Majestäts-Verbrechen, so, daſs Reden, Handlungen, Schwei- 14

1) Griechische Künstler versammelten sich, und Augustus verschönerte die Stadt mit Triumph-Bögen, Tempeln, Palästen, Säulengängen und Theatern; und aus dieser und der zunächst folgenden Zeit sind die meisten der Kunstwerke, die sich uns noch erhalten. Jetzt lebten die gröſsten Dichter, nach Griechen gebildet, und die gröſsten Geschichtschreiber; auch mehrere Gönner von Gelehrten, Mäcenas, Asinius Pollio, Messala Corvinus. Die Pantomimen und der Hang zu Schauspielen verdarben Geschmack und Sitten.

gen, Mienen, selbst im Schlafe, Verbrecher zur Verbannung oder zum Tode, und Angeber durch Belohnungen ermuntert wurden. So ward jeder, der muthvoll oder von Einfluſs schien, gestürzt. — *Germanicus* hatte den Hermann geschlagen, die Gebeine der unter Varus gefallenen Römer bestattet, und war bei Soldaten und Bürgern beliebt. Der
17 eifersüchtige Tiberius rief ihn zurück, schick-
770 te ihn nach Ober-Asien, und den Cn. Piso nach Syrien, mit dem geheimen Befehle, dem Germanicus entgegen zu handeln. Germanicus macht Cilicien und Komagene zu rö-
18 mischen Provinzen, erneuert das Bündniſs
19 mit den Parthern, wird krank, und stirbt, wie er selbst glaubte, durch Gift von Piso. *Piso* ward angeklagt, und todt gefunden. *Drusus*, der Sohn des Tiber, hatte indeſs in Deutschland Uneinigkeiten zu erregen gewuſst, so daſs Marbod das markomannische Gebiet den Römern übergab; und durch die
21 verrätherische Ermordung Hermanns hatte Rom eine Zeitlang von Deutschland Frieden.

In Rom hatte indeſs *Sejanus*, Sohn eines Praefecti praetorio, so groſsen Einfluſs bei Tiberius erlangt, daſs er darauf denken konnte, sich selbst zum Thronfolger zu erheben. Auf seinen Vorschlag wurden die Castra praetoria
23 gebauet, und Drusus starb durch *Gift*. — Tiberius wählte jetzt den *Nero* und *Drusus*, Söhne des Germanicus und der noch lebenden Agrippina, zu Nachfolgern. Bald wurden mehrere Freunde der Agrippina hingerichtet, und durch heimliche Verleumder Agrippina und Tiberius gegen einander miſstrauisch. Doch hatte die Agrippina eine mäch-

tige Beschützerin an der *Livia*. — Sejan beredete endlich den Tiber, um sicherer seinen Neigungen folgen zu können; Rom ganz zu verlassen. Tiber folgte, zog nach Kapua, 26 Nola, und endlich auf die kleine Insel *Kapreä*, 27 zu der keinem ohne Erlaubnifs des Kaisers der Zugang verstattet wurde. Jetzt gingen alle Geschäfte durch Sejans Hand; und eine Gelegenheit, die er gehabt hätte, dem Tiber mit eigner Gefahr das Leben zu retten, verschaffte ihn dessen Zuneigung sicherer. Dreister daher liefs er den allgemein geachteten T. Sabinus hinrichten, weil er dem Nero er- 28 geben war. Zitternd brachte man nun dem Sejan Opfer, und erwies seinen Statuen göttliche Ehre. — Nach dem Tode der Livia stieg sein Einflufs aufs höchste: Agrippina mit ihren Söhnen wurden verbannt, und 29 mufsten Hungers sterben. — Doch jetzt erfuhr Tiber, wie Sejan mehr geehrt und gefüchtet würde, denn er selbst. Er schickt ihn als Konsul nach Rom; zweideutige Briefe an den Senat folgen; Tiberius erwählt den dritten Sohn des Germanicus, *Cajus Caligula*, zum Lieblinge; und endlich erhält Sertorius Macro die Präfektur der Leibwache, und den 31 Befehl, Sejan zu tödten. — Statt hiernach milder zu werden, wie man grundlos erwartete, ward Tiber rachsüchtiger und argwöhnischer. Täglich wurden Menschen unter den grausamsten Martern hingerichtet; auch die Unschuldigsten fanden ihren Tod, wenn nur ein Angeber sie nennen mogte. Ja, die Gränzen wurden unbeschützt gelassen, damit keiner Gelegenheit erhalten mögte, sich auszuzeichnen. — Doch mufste Tiber auch in

den Martern eines bösen Gewissens die Strafe seiner Grausamkeiten finden: er floh den Anblick der Menschen, schrieb oft in der gröfsten Verzweiflung an den Senat, und starb so,

37
790 a. u. c.

zum Theil von Cajus und Macro erstickt, im 78 Jahre. Unter ihm war auch der Schein der Freiheit hingeschwunden.

4. Unter grofsen Erwartungen folgte *Cajus*, der Sohn des geliebten Germanicus. Er ehrte die Lebenden und Getödteten seiner Familie, wies alle Hochverraths-Klagen von sich, rief Verwiesene zurück, und sprach mit vieler Mäfsigung zum Senate. Vorzüglich leitete ihn seine Grofsmutter Antonia: denn er selbst war ein Mensch von schwachem Geiste; von Kindheit an krank; unter den Legions-Soldaten, von denen er den Spottnamen *Caligula* erhielt, aufgewachsen; und nachher mit Tiberius umgegangen. Im 8 Monat seiner Regierung ward er aufs neue krank, und sein Verstand ward fast gänzlich zerrüttet. Die unnatürlichsten Grausamkeiten abwechselnd mit Narrheiten sind die Begebenheiten seiner folgenden Regierungsjahre. Nachdem er daher über die Köpfe der

40

Menschen weg aus Deutschland geflohen war, an der Küste des brittischen Oceans Muscheln als Tribut des Meeres gesammelt hatte, und nun nach Rom zurück kehrte, ward er durch

41

Cassius Chärea ermordet.

794 a. u. c.
d. 24 Jan.

Schon hatte der Senat beschlossen, die Republik solle wieder hergestellt werden, als die umher stürmenden Soldaten den 50jährigen, in einem Winkel versteckten *Claudius*, (Bruder des Germanicus, Sohn des Drusus,) zum Kaiser ausriefen; und unterstützt von

dem Rathe des jüdischen Königs Agrippa, behauptete er sich gegen den Willen des Senats. Kränklich und schwachköpfig, war er am kaiserlichen Hofe allgemein verspottet worden, und stand auch als Imperator immer unter fremder Leitung. Dabei war er äufserst furchtsam: jeder, der zu ihm kam, mufste sich durchsuchen lassen; eine Anordnung, die bis auf Vespasian blieb. — Anfangs indefs schien er gut: vernichtete das Hochverraths-Gesetz, schickte das Geraubte zurück, liefs einen neuen Hafen bei Ostia anlegen, zwei Wasserleitungen bauen, und den grofsen Kanal anfangen, der den sumpfenden Fuciner-See in den Liris ableiten sollte, der aber erst unter Adrian vollendet wurde.

Doch *Valeria Messalina*, seine Gemalin, und *Narcissus*, sein Günstling, leiteten ihn bald, wie ihre Wollust, Habsucht und Herschsucht es foderten. Appius Silanus wurde hingerichtet, weil er den Wünschen seiner Stieftochter Messalina nicht folgen wollte; Julia, Brudertochter des Claudius, mit ihrem Freunde Seneca verbannt, weil sie die Eifersucht der Kaiserin reizte. Ämter und Vorrechte wurden den Meistbietenden verkauft. Besonders nutzten sie eine Empörung des *Camillus* und *Vincianus*, Statthalter in Dalmatien, die der Senat zu Kaisern gewünscht hatte, alle ihre Feinde als Mitverschworne hinrichten, oder sich Leben theuer bezahlen zu lassen. (Arria und Cäcinna Pätus.) — Doch endlich machte Messalina Plane gegen Claudius selbst, und verheirathete sich mit *C. Silius*. Narcissus erfuhr es: der Ehebrecher ward hingerichtet; den Befehl zur Hin-

richtung Messalinens aber konnte er vom Claudius nur in der Trunkenheit erhalten, in welchem Zustande Messalina so manchen Befehl von ihm erzwungen hatte. — Claudius gelobte, nicht wieder zu heirathen. Doch *Pallas*, ein Sklave, beredete ihn, die *Agrippina*, Tochter seines Bruders Germanicus, zu ehelichen, nachdem der Senat das Verbot einer Ehe zwischen Oheim und Nichte

50 aufgehoben hatte. — Um ihrem Sohne *Nero* die Nachfolge zu verschaffen, liefs sie ihn durch den zurück gerufenen Seneca aufs sorgfältigste erziehen, während *Britannicus*, Sohn der Messalina, in allem vernachläfsigt wurde. Bald ward Nero Princeps iuventutis, darauf Octavia, des Claudius Tochter, ihm vermählt, und er adoptirt. Als aber dennoch Claudius den Brittannicus zum Nachfolger wünschte, liefs Agrippina den Claudius durch

54 giftige Pilze tödten, und der Senat vergöt-

807 a u c. terte ihn. Apokolokynthosis.

d. 13 Oct. Unter Claudius erhielten die Römer die ersten vesten Besitzungen auf Britannien: sie nahmen die Insel Vectis (Wight) und Camalodunum (Maldon) ein; und 52 erhielt Ostorius Scapula den brittischen Heroen Karaktakus gefangen. Auch wufste *Corbulo* den römischen Namen aufs neue in Deutschland furchtbar zu machen: *Fossa Corbulonis*, jetzt Fliet, verbindet den Rhein und die Maas.

Agrippina verheimlichte den Tod des Claudius eine Zeitlang, um dem Nero Soldaten und Bürger zu gewinnen, und liefs den Narcissus und den berühmten Prokonsul Asiens Junius Silanus hinrichten. *Nero*, erst 18 Jahr alt, hätte, blos von Seneca und Bur-

rhus, dem Praefectus praetorio, geleitet, ein guter Regent werden können. Er suchte die Schwelgerei und Raubsucht in Rom durch Verordnungen einzuschränken, und der Senat unterstützte ihn. Doch wurde dem jungen Regenten die Herschsucht seiner Mutter bald lästig. Er suchte Freiheit, erlaubte sich nächtliche Ausschweifungen, fand besonders Wohlgefallen an öffentlichen Schauspielen, und ward bald von Schmeichlern umringt, (die Acte). Seneca und Burrhus suchten seine Leidenschaft nur unschädlich zu machen, Agrippina aber reizte durch Toben und Drohen den Argwohn und Unwillen des Sohnes: er läſst seinen Halbbruder Britannicus hinrichten, und verweis't seine Mutter vom Hofe. — Mit jedem Tage stieg jetzt der Hang des Nero zu Schauspielen und Wollüsten; und Seneca und Burrhus verloren von ihrem Einfluſs, besonders seit seiner Bekanntschaft mit der *Poppäa Sabina*, Otho's Frau. Dies herschsüchtige Weib brachte den von Wollust umstrickten Nero zu der schändlichsten Handlung, zum Muttermorde. Noch fühlte er Gewissensbisse: Ausschweifungen sollten sie bekämpfen. Er übt sich im Wettrennen, Singen und Harfenspielen, und tritt endlich öffentlich vor dem Volke auf. — Jetzt zog Seneca sich zurück, dessen Reichthümer schon die Eifersucht der neronischen Schmeichler gereizt hatten; und Burrhus starb, nicht ohne Verdacht, giftige Arzneien bekommen zu haben. — Nun herschte Poppäa allein: leicht daher brachte sie es dahin, daſs Octavia verwiesen ward, und daſs Nero sie heirathete. Doch kam seine Gewissensangst

55

58

59

62

darum nicht zur Ruhe. In seiner Raserei
64 läſst er Rom in Brand stecken, um es schöner zu bauen; und die jüdische Sekte der Christianer muſs als Urheber des Brandes büſsen. Um seine Bausucht zu befriedigen, plünderte er alle öffentlichen Gelder, Tempel und Götterbilder im ganzen Reiche und erbauet besonders die Domus aurea. Um die blutigen Vorbedeutungen der Kometen und anderer Wundererscheinungen von sich abzulenken, beschlieſst er, den ganzen Senat zu ermorden. Der Senat verschwört sich zwar gegen ihn; allein die Verschwörung wird entdeckt, und nun wüthet er mit wilder Grausamkeit gegen die edelsten Familien. Piso, der Anführer des Senats, Lucanus und L. Annäus Seneca tödten sich selbst.

Abermals folgten prächtige Schauspiele, das Volk zu zerstreuen, besonders die Krönung des Tiridates von Armenien in Rom. — Um auch in Griechenland seine Kunst bewundern zu lassen, ging Nero hinüber, erhielt überall Kronen als Preise des Sieges im Wettrennen und Gesange; plünderte die Kostbarkeiten und öffentlichen Gelder; und schenkte den Städten ihre Freiheiten wieder. Die Durchgrabung des Isthmus bei Korinth gehört zu seinen wilden Einfällen. Nachdem er Griechenland ausgeplündert hatte, schickte er die Freigelassenen Helius und Polykletus nach Italien, hier auf gleiche Weise zu plündern.

5. Der Unwille gegen Nero muſste immer
68 allgemeiner werden. *Julius Vindex* in Gallien und *Galba* in Spanien werden zu gleicher Zeit von ihren Soldaten zu Imperatoren er-

annt. *Julius Vindex* wird geschlagen bei
esançon, und bleibt selbst. Für *Galba* aber
rklären sich *Otho* aus Lusitanien, die mei-
ten Statthalter und endlich der Senat selbst.
Nero flieht; und von Allen verlassen, läſst
er sich von seinem Freigelassenen Epaphro-
litus tödten. Das Geschlecht des Cäsar starb
mit ihm aus; die Namen, *Augustus* und
Caesar, aber blieben als Titel des Herschers
und Kronerben.

68
821 a. u. c.
im Juni.

Galba, bereits 70 Jahr alt, beleidigte
bald durch Kargheit, Strenge und Nachsicht
gegen seine Günstlinge. Den Soldaten gab
er nicht das versprochene Donativum; die
wehrlosen Classiarii des Nero lieſs er nie-
derhauen; die deutsche Leibwache schickte
er ohne Sold fort; alle durch Nero Berei-
cherte sollten den zehnten Theil des Gewin-
nes herausgeben; und seine Günstlinge,
Titius Vinius, *Cornelius Laco* u. A. ver-
schenkten und verkauften Ämter und Le-
ben. Um den Unwillen des Volks abzulen-
ken, nahm er den Piso Licinianus zum Sohne
und Thronfolger an: allein *Otho*, der hierzu
sich Hoffnung gemacht, und eine unge-
heure Schuldenlast hatte, ward von den Sol-
daten zum Imperator ausgerufen, und Galba
getödtet.

69
822 a. u. c.
d. 15 Jan.

Die traurigen Folgen der Soldatenwahl
zeigten sich bald: die Prätorianer übten die
gröſsten Ausschweifungen, und Otho konnte
sie nur mit Mühe abhalten, den Senat nicht
zu ermorden. Indeſs war schon den 2 Ja-
nuar *A. Vitellius* von der unruhigen Armee
in Nieder-Deutschland in (dem 50 erbaueten)
Kölln zum Kaiser ausgerufen. Otho suchte

durch Unterhandlungen den Krieg abzuwehren; doch vergeblich. Otho's Generale siegen dreimal in Ober-Italien: zu voreilig wagt Otho eine Hauptschlacht; des Vitellius Truppen siegen, und Otho tödtet sich selbst in Brixellum.

69 16 April.

Aulus Vitellius, bisher als Schwelger verachtet, ward vom Senat als Imperator anerkannt. Doch die Nachsicht gegen die Plünderungen der Soldaten schon auf dem Zuge von Deutschland nach Rom; seine leckere Gefräſsigkeit, und seine ungeheure Verschwendung (er verzehrte 42 Millionen Thaler in 4 Monaten), machten ihn allgemein verhaſst. — Die Legionen in Mösien, Pannonien und Ägypten, nach dem Beispiele der übrigen, empören sich, und ernennen *Vespasianus*, den Sieger in Britannien unter Claudius, jetzt Feldherr in Judäa, zum Imperator. *Antonius Primus* rückt von Mösien in Italien ein, und schlägt die Soldaten des Vitellius bei Kremona. Vergebens unterhandelt Vitellius. *Flavius Sabinus*, ein Vespasianer, wird in Rom auf dem Kapitol belagert, gefangen und hingerichtet. Da zog Antonius Primus gegen Rom, nimmt die Stadt ein, und Vitellius wird getödtet.

69 22 Dec.

6. *Titus Flavius Vespasianus*, ein besserer Fürst, nur geldgeizig und ruhmsüchtig, sorgte, so bald er im Sommer 70 nach Rom gekommen war, mit Treue für äuſsere Ruhe und innern Wohlstand. Die raubgierigen Prätorianer in Rom hatte schon sein Feldherr *Mucianus* eingeschränkt; die Empörung der Soldaten in Gallien unter Julius

Sabinus ward leicht gedämpft [1], nicht so schnell die der Batavor unter Julius Civilis. — Darauf bauete er Rom wieder aus: stellte das Kapitolium wieder her; errichtete den Friedenstempel, mit allen noch übrigen Kunstwerken geschmückt; bauete das berühmte Amphitheater, il Colosseo, u. s. w. Er machte den Senat vollzählig (1000 Mitglieder); stellte Kriegszucht wieder her; hemmte Ausschweifungen, (Claudianum, Macedonianum); sorgte für die Erziehung, und besoldete Gelehrte. — So beliebt ihn alle diese öffentlichen Handlungen, in Verbindung mit seinem Fleiſse im Privat-Leben und seiner Entfernung von Eitelkeit, machten: so lächerlich und verächtlich machte ihn zuweilen sein Geiz. Er lieſs sich gern schenken; belegte das Volk mit Abgaben, selbst auf den Urin; verkaufte Ämter; und erlieſs Strafen gegen Geld. Auch liebte er Freimüthigkeit nicht: die stoischen Philosophen wurden verbannt, und *Helvidius Priscus*, mehr freiwillig Märtyrer, getödtet. — Vespasian stirbt zu Cutiliä.

79
832 a. u. c.
d. 23 Jul.

Sein Sohn *Titus*, der als Cäsar etwas ausschweifend gelebt hatte, zeigte sich den Römern bald in jeder Rücksicht so liebenswürdig, daſs er mit Recht *Amor et deliciae generis humani* genannt wurde. Seinen Bruder *Domitian*, der gegen des Vaters Testament die Regierung verlangte, nahm er zum Reichsgehülfen an; er hob das Maje-

1) Sabinus selbst entfloh, und lebte 9 Jahre in einer Höhle durch die Treue seiner Gattin erhalten. Endlich entdeckt, lieſs Vespasian Beide hinrichten.

stäts - Verbrechen gänzlich auf, und bestrafte die Angeber; er beschäftigte das Volk ohne Verschwendung. Die vielen Unfälle seiner kurzen Regierung gaben ihm auch Gelegenheit, seinen menschenfreundlichen Charakter zu zeigen. Herculanum, Pompeji und Stabiä wurden durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttet (*Plin. mai.*), und ganz Kampanien wurde verwüstet. Während Titus hier noch war, für die Unglücklichen hülfreiche Anstalten zu machen; entstand eine grofse Feuersbrunst in Rom, die drei Tage wüthete und die schönsten Gebäude verzehrte. Und nach dem Brande folgte eine Pest. Überall gab Titus Beweise seiner thätigen Menschenliebe. Er starb schon 81 zu Cutiliä.

79

80

834 a. u. c. 13 Sept.

7. Durch die Soldaten ward *Domitian*, der ungleiche Bruder des Titus, Kaiser. Der Anfang seiner Regierung war erträglich: er übte strenge Gerechtigkeit, suchte Ehebruch und Ausschweifungen zu hemmen, und verbot das Kastriren. Doch bald ging er selbst zu den schändlichsten Ausschweifungen, Grausamkeiten und Erpressungen über. Seine Bausucht (Templum Flavianae Domus), und die Pracht seiner Feste verschwendeten den öffentlichen Schatz; und seine Kriege waren meist unglücklich. So sein Zug gegen die Dacier; auf beiden Seiten der Donau; sie schlugen die Römer mehreremal. Zwar muſs sich Decebalus endlich demüthigen; wie aber Domitian die Quaden und Markomannen angreift und geschlagen wird, erhebt sich Decebalus wieder, und Domitian muſs den Frieden durch das Versprechen

85

von Jahrgeldern erkaufen. Dennoch triumphirt er. — Berühmt machte seine Regierung *Julius Agricola*, Schwiegervater des Tacitus, durch die Eroberung von Britannien; nur das gebirgige Hochland, Kaledonien, blieb unbezwungen. Endlich rief die Eifersucht des Domitian den Sieger zurück, und nur seine Eingezogenheit rettete ihn von einem härtern Schicksale. Denn seit sich der Fliegenfänger 88 zum Gott und Herrn hatte ernennen lassen, war kein berühmter Mann seines Lebens sicher: die edelsten Senatoren wurden bei dem geringsten Argwohne hingerichtet; alle Philosophen (Epiktet, Artemidor) aus Rom verwiesen; und die Schriften berühmter Männer auf dem Markte verbrannt. Mehrere Verschwörungen gegen ihn werden entdeckt und unterdrückt: endlich aber wird er auf Anstiften seiner eignen Gemalin getödtet, sein Andenken verwünscht und sein Name auf allen öffentlichen Denkmälern vertilgt.

78 bis 84

95

96
849 a. u. c.
18 Sept.

8. *Nerva*, von einer angesehenen Familie, in der Jugend als Dichter bekannt, ward vom Senat zum Kaiser erwählt und von den Soldaten angenommen. Er war ein guter Fürst, der durch Milde, Gerechtigkeitsliebe und Sorge für Wohlstand und Erziehung den niedergedrückten Staat wieder hob; doch machten die eingeschränktern Prätorianer seine kurze Regierung unruhig.

Was Nerva angefangen hatte, vollendete sein adoptirter Sohn *Trajanus*, aus Italica in Spanien gebürtig. Er verdiente den Beinamen *Optimus*, durch seine Gerechtigkeit, durch seine Herablassung, und durch seine

98
851

Sorgfalt für die Arbeitsamkeit und den Wohlstand der Bürger, und die Erhaltung älternloser Kinder. (Velleja.) Er gab dem Volke das Recht wieder, seine Obrigkeiten zu wählen, und der Senat erhielt wieder Ansehen. Die Chausseen wurden wieder hergestellt, und neue Städte erbauet. Plinius Panegyricus auf ihn (gehalten 100) ist daher keine Schmeichelei. — Nur Neigung zum Trunke und zur Liebe sind Flecken in seinem Charakter, und Eroberungssucht störte etwas das Glück seiner Regierung.

100 Er weigerte dem Decebalus den Tribut. Dieser verbindet sich mit Parthern und Deutschen, muſs aber 103 den Frieden erbitten. Schon 104 bricht er ihn. Trajan geht auf einer steinernen Brücke (nicht weit vom eisernen Thore in der Wallachei) über die Donau, erobert die Residenz, erbeutet groſse
107 Schätze, und macht *Dacien* zur *römischen Provinz.* Zu den prächtigen 123tägigen Triumph-Feierlichkeiten kamen Gesandte von entfernten Völkern. Von den Schätzen die Columna Traiana. — Darauf führte ihn
114 Eroberungssucht nach Asien, wo Kosroes von Parthien den Exedares aus Armenien verdrängt und den Parthamasiris auf den Thron gesetzt hatte. Dieser ward vertrieben, und *Armenien römische Provinz.* Trajan ging weiter nach Mesopotamien und im nächsten
115 Jahre *über den Tigris* nach Adiabene; bald kam er wieder zurück, eroberte Ktesiphon am Tigris, und *Parthien* wird von den Römern *abhängig.* Doch nöthigten die Unru-
116 hen des folgenden Jahrs den Trajan, in Parthien einen König zu setzen. Er that von

hier noch einen Zug gegen die Araber, zwischen dem persischen und arabischen Meerbusen, eroberte einiges: da er aber bald nachher auf der Rückreise starb, warfen die Überwundenen das Joch ab. (Triumph-Bogen des Trajan zu Benevent.)

117
870 a. u. c.

Nur durch ein von der Kaiserin Plotina untergeschobenes Testament ward *Aelius Adrianus* Nachfolger des Trajan. Er liess Senat und Volk in ihrem Rechte und Ansehen, erleichterte Abgaben und Pflichtdienste, und war strenge in Gerechtigkeit und Polizei. Doch kindische Ruhmsucht verleitete ihn zu Ungerechtigkeiten, besonders gegen seinen Vorgänger, den er sonst in Allem nachäffte; und seine affectirte Gelehrsamkeit machte ihn lächerlich und raubte ihm Zeit zu seinen Regierungsgeschäften. Er besafs ein starkes Gedächtnifs, wollte mit Allen disputiren; zugleich hören, schreiben, diktiren, und sprechen; und schrieb seine eigne Geschichte. In seiner gelehrten Eifersucht ging er so weit, dafs er Homer, Cicero und andere berühmte Schriftsteller zu vertilgen wünschte. Einen grofsen Theil seiner Regierung brachte er hin mit Reisen durch alle Provinzen seines Reiches, von 121 bis 136: durch *Britannien*, wo er eine Mauer bei Newcastle gegen die nördlichen Barbaren ziehen liefs; *Gallien*, (Nimes); *Spanien*, wo er in Lebensgefahr kam; *Griechenland*, wo er Athen sehr begünstigte, einen neuen Theil der Stadt anlegte; *Klein-Asien*, Restitutor Bithyniae; *Ägypten*, wo der schöne Jüngling Antinous im Nil ertrank oder vielleicht sich selbst ertränkte, dem er einen Tempel erbauete, und den die

121
123
128 und
133

Griechen vergötterten. Selbst Africa besuchte er. Endlich nöthigte ihn seine schwächliche Gesundheit zur Ruhe; und die empfindlichsten Körperschmerzen reizten ihn oft zu Versuchen des Selbstmordes und zu Grausamkeiten. Sein adoptirter Sohn *Antoninus* schützte noch manchen vor des Vaters Unwillen, und erwarb sich durch seine Ehrenrettung Adrians den Beinamen *Pius*. Adrian ward begraben in der von ihm erbaueten *Moles*. (Engelsburg.)

138
891
d. 10 Jul.

Er führte eine neue Einrichtung in den Staatsämtern ein, (Officia palatina, publica und militaria,) die bis auf Konstantin dauerte, und in der Rechtsverwaltung. *Salvius Julianus* mufste aus den Edikten der Prätoren ein Edictum perpetuum machen, das nur durch die Konstitutionen und Reskripte der Kaiser Änderungen und Zusätze erhalten konnte: wodurch das Recht eine Wissenschaft ward, der Einfluſs der Rechtsgelehrten aber beschränkt wurde. Adrian hatte meist mehrere um sich, und es bildete sich aus ihnen das Consistorium Principum.

131

Antoninus Pius gab weder durch auswärtige noch einheimische Kriege seinen Geschichtschreibern Stoff: verdiente aber durch seine Achtung gegen Religion, Gesetze und Menschenleben, durch seine *Sorge* für Unglückliche und Nothleidende, den Namen: Vater der Menschen. Zur Tilgung der Staats-Schulden lieſs er die kostbaren Kunst- und Prunksammlungen Adrians in einer mehrere Wochen hindurch fortgesetzten Auction verkaufen, wodurch gewiſs viele der schönsten alten Kunstwerke, die

.drian auf seinen weiten Reisen zusammen-
ebracht, verloren worden. Die Columna
.ntonini liegt unaufgerichtet.

Er hinterliefs zwei adoptirte Söhne: *Mar-
us Aurelius*, den stoischen Philosophen,
.en er zum Nachfolger bestimmt hatte; und
L. *Verus*, den Wollüstling, den sein Bru-
.er zum Mitkaiser annahm. Während die-
er, oder eigentlich sein General Avidius
Cassius, glücklich gegen die Parther kämpfte,
.62 bis 165, suchte Aurelius in Rom Ge-
'echtigkeitspflege und gute Sitten durch sein
eignes Beispiel zu fördern. — Aber grofse,
allgemeine Unglücksfälle folgten. Des Ve-
rus Armee verbreitete auf ihrem Rückzuge
n allen Ländern, durch die sie zog, die
Pest; mehrere Provinzen des Reichs litten
durch Erdbeben und Überschwemmungen,
und an den nördlichen Gränzen vereinigten
sich vom schwarzen Meere bis zum Rhein
deutsche und sarmatische Völker zum Ein-
fall in das römische Gebiet. Die *Marko-
mannen* drangen bis Aquileja vor; und ob
sie gleich bei der Annäherung der Römer
um Frieden baten, wiederholten sie oder
andere mit ihnen verbundene Völkerstämme,
besonders die *Quaden* aus Mähren, und die
Jazyger aus Pannonien, jährlich ihre Ein-
fälle, selbst in Italien. Die Römer litten
dabei oft, und 174 ward das ganze römische
Heer am Gran eingeschlossen, und nur
durch ein Gewitter und einen Platzregen ge-
rettet, (Legio fulminatrix). Aurelius zwang
hierauf durch Siege und Verheerungen die
einzelnen Völker zum Frieden, 176. (L.
Verus war bereits 169 gestorben.) — Wie

161
914 a. u. c.
7 März.

168

174

176

aber Aurelius nach Asien gezogen war, eine Empörung des verdienten Ober-Statthalters Avidius Cassius, verführt durch die Gemalin des Aurelius, Faustina, zu dämpfen, erneuern die Markomannen mit ihren Bundesgenossen den Krieg. Avidius wird von seinen Officieren ermordet; Aurelius zieht gegen die Markomannen, schlägt sie, stirbt aber zu Sirmium, und sein Sohn Commodus erkauft den Frieden. Seine Selbstbetrachtungen.

178

180
933 a. u. c.

II. Hinsinken der Macht des römischen Staates durch schlechte Regenten, innere Kriege, und Einfälle auswärtiger Völkerhorden, bis auf die Theilung des Reichs: 180 bis 395. 1)

Nur die Soldaten besetzten von jetzt an den Thron, und ermordeten nach Belieben, wer ihnen nicht mehr gefiel. Der Senat verlor dabei alles Ansehen, die Kaiser herschten despotisch, auf Beschützung der Gränzen konnte man bei den immerwährenden innern Unruhen nicht denken: man erkaufte den Frieden von den eindringenden Horden, und reizte sie dadurch zu neuen Einfällen.

180 *Commodus* eilte von den Markomannen nach Rom, entfernte seines Vaters Räthe, überliess alle Geschäfte den niedrigsten Menschen, und ergab sich den unnatürlichsten Ausschweifungen öffentlich und ohne alle

1) The history of the Decline and Fall of the Roman Empire. By Edward *Gibbon*. New edit. Basel 1787. 1788. 6 Voll. 8. Deutsch, Leipzig 1779 ff.

Scham. Grausamkeiten folgten auf Grausamkeiten: Geld ward mit Gewalt erpresst; Menschen zum Vergnügen verstümmelt; Schwester, Gemalin, Günstlinge (Perennis, Kleander) verwiesen und hingerichtet. Wiederholt trat der Imperator als Ringer und Fechter gegen Menschen und Thiere auf, und in den lächerlichsten Trachten, ohne dafs zu lachen erlaubt war: Hercules Romanus. Als er aber die Konsuln ermorden, und selbst als Konsul aus der Fechterschule auftreten wollte, ward er mit auf Anstiften seiner Mätresse *Marcia*, die den Christen günstig gewesen sein soll, noch am 31 December 192 getödtet, und sein Andenken verwünscht. — Das Verdienst hat er um Rom, dafs er aufser der ägyptischen noch eine africanische Getreideflotte zur Versorgung der Stadt anlegte.

192

Die Mörder übertrugen die Herschaft dem *Helvidius Pertinax*, Praefectus urbi, der nach einiger Weigerung sie annahm. Um die ausgeleerte Schatzkammer wieder zu füllen, verkaufte er alle Kostbarkeiten, überflüssige Geräthe, Mätressen und Knaben des Commodus, und fing mehrere wohlthätige Reformen an. Die Prätorianer aber, die keine Einschränkungen ihrer Ausgelassenheit dulden wollten, erregten eine Empörung, und *Pertinax* ward schon am Ende des März ermordet.

193

193

Darauf stiegen sie, seit Vitellius 16,000 Mann, auf die Wälle ihrer zur Vestung gemachten Kasernen, und boten die Regierung dem Meistbietenden feil. *Didius Julianus*, der reichste Schwelger in Rom, überbot den

Schwiegervater des Pertinax, Sulpicianus, versprach jedem Soldaten 6250 Drachmen (1300 Thaler), und ward Kaiser. Der Senat aber haſste ihn; das Volk wollte ihn nicht anerkennen, und griff zu den Waffen; und die Prätorianer, denen er sein Versprechen nicht hielt, verlieſsen ihn. Zugleich wurden *Pescennius Niger* in Syrien, und *Septimius Severus* in Illyricum von ihren Heeren zu Kaisern ausgerufen. Severus, klüger und thätiger, drang in Italien ein; Didius, der ihm vergeblich Theilnahme an der Herschaft anbot, ward auf Befehl des Senats hingerichtet den 1 Julius, und Severus als Kaiser

193 anerkannt. Er entlieſs die bisherige Leibwache; wählte aber eine 4mal stärkere, und führte durchaus militärische Regierung ein. Darauf zog er gegen Niger nach Asien, und erst in dem dritten Treffen bei Issus ward dieser gänzlich geschlagen und auf der Flucht

194 getödtet. Byzanz aber, von Nigers Anhängern besetzt, ward durch seine Mauern und Thürme und durch die Tapferkeit der Besatzung noch 2 Jahre vertheidigt. Endlich,

196 durch Hunger gezwungen, ergab es sich: und Severus, durch Rache verleitet, lieſs die Vestungswerke niederreiſsen, und raubte dem Reiche eine wichtige Gränzvestung. — *Clodius Albinus*, Statthalter von Britannien, der sich gegen Didius und Niger erklärt hatte und von Severus durch den Cäsars-Titel beruhigt war, entdeckte einen meuchelmörderischen Plan des Severus gegen ihn. Er griff zu den Waffen; fand Anhang, da man Severus Härte haſste; und Sever muſste aus Asien nach Gallien eilen. Ein Schulmei-

ster hatte ihm schon ein Heer versammelt; Albinus ward bei Lyon geschlagen, kam selbst um, und alle seine Freunde und Verwandten wurden mit Grausamkeit hingerichtet. In Rom wüthete Sever nicht minder. Sein Krieg gegen die Parther war glücklich 199, Atra in Arabien belagerte er vergeblich. In Palästina und Ägypten hielt er Nachlese nach der Ernte. — Als er sich endlich in seiner Herschaft bevestigt glaubte, suchte er durch strenge Gesetze (Papinianus, Ulpianus) die Sitten zu bessern, und sorgte für gerechte Verwaltung des Staats, für Geldvorrath und öffentliche Magazine. — Ein Einfall der Kaledonier in das südliche Britannien rief ihn nach dieser Insel. Er nahm seine beiden Söhne, *Antoninus Caracalla* und *Septimius Geta*, mit; drang in das nördliche Britannien tief ein, aber mit grofsem Verluste; zwang die Kaledonier zur Unterwerfung und zog einen Erdwall gegen sie vom Solway-Firth bis zur Mündung der Tyne. Er ward hier krank, und der Gram über das treulose Betragen seines Sohnes machte die Krankheit tödtlich.

197 199 200 208 210 211

Caracalla und *Geta*, beide von ihrem Vater zu Nachfolgern erklärt, schlossen mit den Kaledoniern, die aufs neue abgefallen waren, einen Vergleich, und eilten nach Rom. Der Hafs, den sie von Kindheit an gegen einander genährt hatten, brach jetzt lebhafter aus. Vergeblich suchte die Mutter sie mit einander zu versöhnen. Caracalla, der Grausamere, liefs den Bruder in den Armen der Mutter tödten und dann zum Gotte erklären. Doch durfte niemand des Geta Namen nen-

212

nen, und alle seine Freunde wurden hingerichtet. Da Caracalla durch Ermordungen nicht mehr Geld genug zu seinen Verschwendungen auftreiben konnte, verfälschte er die Münze, und verkaufte allen Unterthanen des Reichs das römische Bürgerrecht. Doch ward er durch alles dies in Rom so verhaſst, daſs er beschloſs, seine Länder zu durchreisen, die nun alle auf gleiche Weise ausgeplündert und ihrer Einwohner beraubt wurden. So verheerte er Gallien, 213; von den Deutschen muſste er 214 den Frieden erkaufen, doch nahm er den Titel *Germanicus* an; darauf zog er durch Macedonien, und äffte dem Alexander in Kleidung, Mienen, Kopf halten nach; von hier nach Asien, wo er ein Achilleus sein wollte. Osrhoene machte er zur römischen Provinz; sein Anschlag auf Armenien aber miſslang. Endlich kam er nach Alexandrien, das ihn durch Spottgedichte beleidigt hatte, und lieſs den gröſsten Theil der Einwohner durch seine Soldaten hinrichten, so daſs die Stadt wörtlich in Blut schwamm. Aus Begierde nach dem Beinamen *Parthicus*, zog er wieder nach Antiochia: treulos lieſs er den Artabanes hinrichten, und erreichte ohne Schlacht seinen Wunsch. Doch auf der Rückkehr ward er bei Edessa von seinen Soldaten ermordet. Sein Andenken ward verwünscht, und sein Name auf allen öffentlichen Denkmälern vertilgt.

213
214
215
216
217

Macrinus, Praefectus praetorio, ward von den Soldaten zum Kaiser erwählt. Er litt von den Parthern wiederholte Niederlagen, und muſste den Frieden mit 50 Millionen

rachmen erkaufen. Den Senat beleidigte
: durch Erhebung niedriger Menschen, die
oldaten durch Härte. Diese waren daher
urch *Mäsa*, eine Schwester der Gemalin
es Caracalla, leicht empört, erwählen ihren 218
nkel *Elagabalus* (Heliogabalus), Priester
er Sonne in Emesa, zum Kaiser: Macrinus
ird geschlagen, und kömmt mit seinem
ohne Diadumenian um.

Elagabalus viehische Ausschweifungen
nd rasende Verschwendung erregten bald
en gerechtesten Abscheu: er scheint zuwei-
en wirklich verrückt gewesen zu sein. Seine
irofsmutter machte er zum Senator; für
eine Mutter ordnete er einen weiblichen
enat an, der über Moden und Cäremonien
erathschlagte, führte den Dienst der Sonne
u Rom ein, und liefs ihr Kinder opfern.
Da Mäsa erkannte, dafs Rom einen solchen
Fürsten nicht lange dulden würde, beredete
sie ihn, ihren andern Enkel, *Alexander*,
zum Cäsar anzunehmen. Da dieser bald 221
allgemeine Liebe gewann, suchte ihn Elaga-
balus zu ermorden; ward aber deswegen
selbst von den Prätorianern getödtet. 222

Alexander Severus folgte ihm. Er wird
von Lampridius als ein sehr edler Fürst be-
schrieben. Seine Mutter Mammäa (Tochter
der Mäsa) und ein Rath von 16 erfahrnen Se-
natoren leiten den 14jährigen Regenten. Er
suchte die ausgelassenen Sitten wieder einzu-
schränken, verwies unnütze Diener und treu-
lose Statthalter, beförderte Handlung, er-
leichterte die Abgaben. Dennoch fehlte es
nicht an Versuchen, ihn zu entthronen. Die
Legionen empörten sich mehreremal; — Ul-

pianus, Dio Cassius. Den Ovidius Camillus
229 nahm er zuvorkommend zum Mitregenten
an, der aber, im Gefühl seiner Untüchtigkeit, freiwillig abdankte. Auch litt das
Reich von auswärtigen Feinden. *Artaxerxes*
hatte das parthische Reich gestürzt, ein neu-
227 persisches gestiftet, und wollte alle Provinzen, die ehemals zu Persien gehört hatten,
wieder erobern. Er fiel in Mesopotamien
230 und Syrien ein: die schwachen Besatzungen
konnten ihm nicht widerstehen, sondern gehen zum Theil zu ihm über; doch muſs er
sich, da er Atra vergeblich belagert, wieder
zurück ziehen. Alexander zog selbst gegen
ihn, stellte Gehorsam und Kriegszucht unter
233 den Römern wieder her, und schlug den
stolzen Perser zum erstenmal. Mit seinem
234 siegreichen Heere eilte er von hier nach Gallien, wo deutsche Völker eingefallen waren.
Feinde sah er zwar nicht; die gallischen Soldaten aber, unzufrieden mit seiner militärischen Strenge, und empört von Maximinus,
235 tödteten ihn bei Mainz.

Maximinus Thrax, von Riesen-Gröſse
und Stärke, ward von den Soldaten zum Kaiser ernannt, gegen den Willen des Senats.
Mit Grausamkeit lieſs er seine Wohlthäter
(er war ein Hirte gewesen) hinrichten, und
jeden, der nur den geringsten Schein von Anhänglichkeit für andere zeigte. Er that glück-
236 liche Einfälle in Deutschland und Dacien.

Indeſs ward *Gordianus* in Africa mit Einwilligung des Senats zum Kaiser ernannt,
und sein Sohn von ihm zum Mitregenten er-
237 wählt, 237, im April; im Julius aber schon
von Capellianus, Statthalter des Maximin,

eschlagen; der Sohn bleibt im Treffen, der
'ater tödtet sich selbst.

Nun erklärt der Senat die beiden Konsuln
Pupienus und *Balbinus* zu Augustis, und auf
'erlangen des Volks *Gordianus Pius*, Enkel
es ältern Gordianus, zum Cäsar. Maximin
ieht nach Italien, wird aber vor Aquileja
on seinen eignen Soldaten ermordet. Go-
hen, Karpen (von den Karpathen) und Per-
er fallen in das römische Gebiet ein. Pupie-
ıus und Balbinus machen Rüstungen zum
Zuge. Die schon unwilligen Prätorianer
werden hierdurch noch mehr gereizt, und
ermorden beide Kaiser, die nicht von ihnen
erwählt waren.

238 im April.

im Juli.

Gordianus, nun allein Kaiser, erst 13
Jahr alt, ward anfangs von unredlichen Men-
schen verführt und betrogen. Seit 241 aber
lenkte ihn und den Staat sein Schwiegervater
Misitheus mit Klugheit und Uneigennützig-
keit. Auch *Sapores*, der Fürst der Perser,
der aufs neue Mesopotamien und Syrien ver-
wüstet hatte, wurde geschlagen, und mufste
alle Eroberungen wieder aufgeben. Doch
Misitheus starb 243. *Philippus*, der an seine
Stelle erwählt wird, wiegelt die Soldaten
auf, zwingt den Gordian, ihn zum Mitre-
genten anzunehmen, und läfst diesen end-
lich hinrichten.

242

244

Philippus Arabs, früher das Haupt einer
Räuberbande, feiert die 1000jährige Dauer
Roms. Mehrere Statthalter empören sich ge-
gen ihn. *Decius*, in Pannonien von seinen
Soldaten gezwungen, den Kaisertitel anzu-
nehmen, schlägt den Philipp bei Verona:

248

Philipp kömmt um, und sein Sohn in Rom
249 wird ermordet.

Decius verfolgte die Christen; er schlug die *Gothen*, die *bis in Thracien* vorgedrungen waren; blieb aber endlich in einer harten Schlacht in Mösien.
251

Trebonianus Gallus, Feldherr, ward durch die Soldaten Kaiser, und nahm zu Mitkaisern an *Hostilianus*, Sohn des Decius, und *Gallus Volusianus*, seinen eignen Sohn. Den Gothen verspricht er jährlichen Tribut; den Hostilian läfst er tödten; eine Pest wüthete im Reiche: Gothen, Karpen, Burgunder fielen in Mösien und Pannonien, die Perser in Syrien ein. Allgemeiner Unwille. *Aemilianus* in Mösien schlägt die Barbaren und zieht nach Italien. Beide Gallus werden von ihren eignen Soldaten getödtet im Mai.
255

Zu ihrer Rache aber erschien *Valerian*, von seinen Soldaten zum Imperator ausgerufen in Rhätien, und *Aemilian* ward im August getödtet. — *Valerian* suchte Unordnungen abzuschaffen, Gerechtigkeit zu fördern, Steuern zu mildern. Doch behielt er wenig Zeit und Ruhe für innere Anordnungen. Franken und Alemannen fielen in Gallien ein, Gothen und Karpen schon in Macedonien, und die Perser in Kappadocien und Cilicien. In Deutschland und Macedonien waren seine Feldherren nicht unglücklich: die Barbaren wurden wieder über den Rhein
257 und die Donau zurück getrieben. Gegen Sa-
260 pores zog er selbst, ward aber geschlagen, gefangen, und starb in der Gefangenschaft. Syrien und benachbarte Provinzen gehen für die Römer verloren.

Gallienus sein Sohn, folgte als Kaiser, grausam, verschwenderisch, sorglos. In allen Provinzen des Reichs erhoben sich die Statthalter zu Regenten, gewöhnlich genannt die dreissig Tyrannen, und von allen Seiten drangen Barbaren ein: die Deutschen (Franken, Alemannen) selbst bis in Italien, Quaden bis in Spanien, Gothen bis Asien. *Posthumius* in Gallien schlug die Deutschen, erklärte sich zum Imperator, und behauptete sich gegen Gallienus 7 Jahre, da er endlich in einer Schlacht blieb. — Den *Aureolus* von Illyrien muss Gallienus zum Mitregenten annehmen. — Die Perser fallen in Klein-Asien ein, und die *Isaurier* empören sich: Isaurien geht auf immer verloren: die Perser aber werden von *Odenatus* geschlagen, Syrien wird wieder erobert, und selbst in Mesopotamien Städte wieder eingenommen. Doch war dies nicht für Rom erobert: Odenatus wird zwar von Gallienus zum Mitregenten angenommen, bleibt aber bald nachher gegen die Perser; seine Gemalin *Zenobia* ward Feindin der Römer, und Stifterin des *palmyrenischen* Reiches in Syrien. — Ägypten wurde durch Pest und Bürgerkriege verheert. Die übrigen Empörer fanden bald ihren Tod. — Allgemein gehasst, wird endlich *Gallienus* vor Mailand getödtet. 259 261 266 267 268 im März.

Doch behauptete sich auch sein Sieger *Aureolus* nicht. *Claudius II. Gothicus*, ein tapferer Krieger, von den Soldaten erwählt, schlägt den Aureolus, tödtet ihn, treibt die Gothen zurück, will gegen die Zenobia ziehen, die schon Ägypten erobert hat, stirbt aber in Sirmium an der Pest. Sein Bruder 270

Quintillus tödtet sich selbst, als *Aurelian*, der Wiederhersteller des Reichs, von der Armee in Pannonien schon zum Kaiser ernannt war.

Aurelian verdient den ihm gegebenen Beinamen. Er schlug die Gothen und Alemannen an der Donau: reizt zwar durch seine Weigerung des Friedens die Alemannen zum Einfalle in Italien, vertilgte aber die Eingefallenen gänzlich. In Rom zeigte er sich strenge, und oft grausam; doch kann das allgemeine Verderben ihn entschuldigen. Er umgab Rom mit einer neuen Mauer. – Die Eroberungen der Zenobia, die schon Bithynien bedrohete, riefen ihn nach Asien. Auf dem Wege dahin schlug er abermals die Gothen in Thracien, siegte über Zenobia bei Antiochien und Emesa, nahm die Königin gefangen, und überrumpelte Palmyra. Er hielt einen prächtigen Triumph, wie Rom lange keinen gesehen hatte, und behandelte die Zenobia, wie den Tetricus, Empörer in Gallien, gelinde. Jetzt suchte Aurelian, durch Begünstigung des Volks, durch Gesetze gegen Ausschweifungen und Luxus, sich Liebe zu gewinnen und Ordnung wieder herzustellen: doch erregte seine weise Umschmelzung der Münzen einen Aufruhr. Er unternahm einen neuen Feldzug nach Asien, die Eroberungen der Perser zu hemmen. *Dacien* jenseit der Donau gab er auf: Neu-Dacien aber richtete er zur Provinz ein, mit der Hauptstadt *Sardica* (Sofia). Doch ehe er nach Asien kam, ward er durch Verschworne im Heere ermordet.

272

274

275 im Jan.

Erst nach 8 Monaten wählte der Senat,

weil die Soldaten wiederholt sich weigerten, den 75jährigen Senator *Claudius Tacitus*, einen Verwandten des Geschichtschreibers, zum Kaiser, und war über dies wiedererlangte Recht über die Masfsen vergnügt. Tacitus regierte mit Beifall, schlug eine Horde Barbaren, die vom mäotischen Sumpfe her eindrang, starb aber schon nach 6monatlicher Regierung.

276 im April.

Florianus, sein Bruder, ward in Europa und Africa; *Aurelius Probus* von den Legionen in Asien zum Kaiser ausgerufen. Es kam zwischen Beiden zum Kriege, und Florian ward von seinen eignen Soldaten ermordet. *Probus* zeigte sich als grofsen Feldherrn und vortrefflichen Regenten. Gallien befreiete er von den Deutschen, ging über den Rhein, und zwang mehrere Fürsten, sich zu demüthigen. Die Sarmaten trieb er aus Illyricum, und die Gothen baten um Frieden. Isaurien ward wieder erobert, und der Perser nahm gern den Frieden an. Mehrere Empörer wurden leicht besiegt. Nachdem Probus so das Reich beruhigt hatte, wollte er die müfsigen Soldaten durch nützliche Arbeiten, Wiederherstellung von Städten, Weinbau (am Rhein) u. s. w. beschäftigen; diese aber, darüber unwillig, ermordeten ihn bei Sirmium.

277

278

279

282 im Aug.

Aurelius Carus, Praefectus praetorio, ward zum Augustus ernannt, und wählte seine beiden Söhne, *Aurelius Carinus*, einen Schwelger, und *Numerianus*, zu Cäsarn. Auf die Nachricht von Probus Tode fielen die Sarmaten in Illyricum und Thracien ein, und die Perser rüsteten sich zum Kriege.

Die Sarmaten werden zurückgetrieben: während seiner Siege in Persien aber stirbt Carus, vom Blitze erschlagen. *Numerian*, vom Heere zum Kaiser ausgerufen, ward auf dem Rückzuge von seinem Schwiegervater Arrius Aper getödtet.

283

25 Dec.

284

im Sept.

Jetzt ernannte das Heer den *Diokletian* zum Kaiser, den *17 September* 284 (Aera Diocletiani oder Martyrum). Er tödtet den Aper, schlägt den Carinus in Mösien, besiegt die Deutschen und macht sich in Rom durch Güte beliebt. — Indefs drangen die Barbaren immer häufiger und zahlreicher ein, dafs Diokletian, um die Gränzen sichern zu können, einen Reichsgehülfen annahm, *Valerius Maximianus*, diesem übergab er die westlichen Länder, er selbst behielt die östlichen, und war gegen die Perser glücklich. Den Aufruhr in Gallien (Bagaudae) dämpfte Maximian, die Alemannen und Burgunder trieb er zurück: allein die Empörung des *Carausius* in Britannien vermag er nicht zu dämpfen; er mufs ihn als Kaiser der Insel anerkennen. Und als 292 die Perser Asien, die Mauren (Quinquegentiani) Ägypten angreifen, und im Innern des Reichs Empörer sich erheben; da unfähig zum Widerstande, wählt jeder der beiden Kaiser sich einen Gehülfen: Diokletian den *Galerius*, und Maximian den *Constantius Chlorus*; und das Reich wird in 4 Theile getheilt. Diokletian erhielt die Länder östlich vom ägäischen Meere; Galerius Thracien und Illyrien; Maximian Italien und Africa; und Constantius Gallien, Spanien, Britannien. Zwar waren die 4 Regenten durch Diokletians Ansehen

285

260

287

ıter sich einig; es wurden gute Vertheidi-
ıngsanstalten gemacht, und mehrere Siege
fochten; Carausius ward aus Britannien ver-
ieben, die Karpier geschlagen und in ein- 296
:lne Provinzen des Reichs zerstreuet, die
lauren besiegt und Ägypten befreiet, und 297
e Perser mufsten Mesopotamien und meh-
:re Provinzen bis zum Tigris abtreten; den- 301
och litt das Reich dadurch; die Heere wur-
en verstärkt, eine vierfache Haushaltung
rurde eingeführt, die Abgaben wurden ver-
ıehrt und erhöhet, die Kräfte des Staats
eschwächt, und bei einer so leicht mögli-
hen Trennung konnten die einzelnen schwa-
hen Theile eine leichte Beute der einfallen-
en Horden werden. — Diokletian und
Maximian legen die Kaiserwürde nieder, und 305
Galerius und *Constantius* werden zu Augu-
ten ernannt. *Constantius* aber mufs sich
ast mit seinen bisherigen Provinzen begnü-
gen; Galer nimmt den ganzen östlichen Theil,
Italien und Africa in Besitz; Constantius mufs
seinen Sohn Konstantin als Geifsel schicken,
und Galer erwählt sich 2 Cäsarn, *Flavius*
Severus, dem er Italien und Africa, und *Ga-*
lerius Maximinus, dem er die asiatischen
Provinzen gab. — Constantius indefs stirbt 306
zu York; *Constantinus* entfloh, und ward d. 25 Juli.
von der Armee in Britannien zum Augustus
ernannt.

Galerius wollte ihm nur den Titel *Caesar*
zugestehen, und ernannte dagegen den Se-
verus zum Augustus. — Die Unzufrieden-
heit in Rom über die Regierung des Galerius
und seine lange Abwesenheit von Rom, be-
nutzte *Maxentius*, Sohn des *Maximian*, liefs

306 sich zum Kaiser ausrufen, und sein Vate
nahm mit ihm den Augustus-Titel wieder an
so dafs jetzt der Regenten **sechs** waren. Se-
verus, der gegen sie zog, ward in Ravenna
307 gefangen und treulos getödtet. Galerius zog
sich aus Italien zurück, und ernannte den
Licinius an Severs Stelle zum August; so
dafs 6 Augusti blieben: *Galerius*, *Maximi-
nus*, *Licinius*, *Maximianus*, *Maxentius*,
Constantinus, Schwiegersohn des Maximian.
— Maximian machte wiederholte Versuche,
den Sohn und Schwiegersohn zu stürzen;
endlich aber von Konstantin ertappt, mufste
310 er durch den Strang sterben. — Galerius
311 starb im folgenden Jahre an den Folgen seiner
Ausschweifungen; und Maximinus und Lici-
nius theilen sich seine Länder, nicht ohne
Eifersucht gegen einander. Bald aber verei-
nigte sich Maximin mit Maxentius, und Li-
cinius mit Konstantin. — Maxentius, hersch-
süchtig und grausam, reizte die Römer zur
Empörung, dafs sie den Konstantin zu Hülfe
riefen. Er kömmt, gewinnt durch seine öf-
fentliche Erklärung für das Christenthum
312 zahlreichen Anhang von der unterdrückten
Partei (Erscheinung des Kreuzes), Maxentius
bleibt in der Schlacht bei Pons Milvius, und
Konstantin wird Herr von Rom und Italien.
313 — Maximin wird in Asien geschlagen von Li-
cin, und tödtet sich selbst. — Bald ent-
zündete die Eifersucht der beiden noch übri-
gen Augusten einen Krieg: Licin ward ge-
315 schlagen; doch wurde im Vergleiche ihm der
östliche, und dem Konstantin der gröfsere
westliche Theil, vom ägäischen Meere bis
zum Ocean, zuerkannt. Licinius mit dieser

Theilung unzufrieden, wartete nur auf Gelegenheit. Konstantin drang beim Verfolgen der Gothen in Licinius Gebiet ein. Licin erklärt dies für Friedensbruch. Es kam zum Kriege. Licin ward zu Lande und zu Wasser geschlagen, mufste sich ergeben, und treulos liefs ihn Constantinus hinrichten, 324.

322

323

Merkwürdig machte Konstantin seine Regierung durch die Begünstigung und Annahme der christlichen Religion, durch die Verlegung der kaiserlichen Residenz nach Konstantinopel, und durch eine neue Hof- und Staatseinrichtung. — Die Christen, bisher eine unterdrückte Privat-Gesellschaft, wurden von jetzt an öffentliche Glieder des Staats; ihre Lehrer wurden begünstigt und besoldet; ihr Gottesdienst wurde prächtiger: Heiligenbilder und Kreuzhölzer kamen an die Stelle von Götter-Statuen. Konstantin war indefs dabei tolerant; er duldete Juden und Heiden, und ermunterte nur zur Annahme des Christenthums. Doch zeigte eine unglückliche Folge der zu parteiischen Erhebung der Geistlichen sich schon unter ihm: ihre Parteien, Arianer, welche die Gottheit Christi läugneten, und Athanasianer, wurden Parteien des Staats; und Konstantin nahm sich aus Politik der Streitigkeiten so eifrig an, dafs er, um sich auch als religiösen Gesetzgeber geltend zu machen, eine Versammlung aller Geistlichen des Reichs nach Nicäa (Concilium oecumenicum Nicaenum) berief, selbst zugegen war, den Arius verbannte, und die Gottheit Christi befehlen liefs (Symbolum Nicaenum). Aus dieser Vorliebe für das Christenthum erklären sich die

325

widersprechenden Schilderungen Konstanti[ns]
bei Zosimus und Eusebius. — Die Ver[le-]
gung des Kaisersitzes nach Byzanz folgte au[s]
seiner Religionsveränderung: Rom war ein[e]
noch fast heidnische Stadt; und aus seine[m]
Streben nach unumschränkter Obergewalt:
in Rom war und blieb ein Senat, und mit-
unter regte sich wohl gar ein populus Roma-
nus. Er erbauete Byzanz ganz neu, Rom
aber gleich: nur christliche Kirchen und Hei-
lige statt heidnischer Tempel und Götzen-
bilder; nannte sie auch bei der Einweihung,
330 330, *Neu-Rom*, nachher aber genannt *Kon-
stantinopel.* Rom sank. — Hier wurde
nun die ganze Regierungsform geändert, *Ci-
vil* und Militärgewalt getrennt (jene kam an
den Praefectus praetorio, diese an besondere
magistros utriusque militiae, peditum, equi-
tum), das Reich neu eingetheilt in 4 Prä-
fecturen [1]), neue Abgaben angeordnet (In-
dictio, alle 15 Jahre) [2]) und der Hof ganz

1) I. *Praefectura Orientis*, enthielt 5 Diöcesen: 1. Orientis. 2. Aegypti. 3. Asiae. 4. Ponti. 5. Thraciae, die zusammen 48 Provinzen begriffen. II. *Praefectura Illyrici*, mit 2 Diöcesen: Macedonia und Dacia, und 11 Provinzen. III. *Praefectura Italiae*, mit 3 Diöcesen: Italia, Illyricum, Africa, und 29 Provinzen. IV. *Praefectura Galliarum*, mit 3 Diöcesen: *Gallia*, Hispania, Britannia, und 29 Provinzen. — Jede Präfectur stand unter einem Praefectus praetorio, der mehrere Rectores provinciarum unter sich hatte, welche in der Metropolis der Provinz ihren Sitz hatten.

2) Diese Indictio diente später als Zeitrechnung, vom 1 September 312 an bei den Griechen gezählt; in den kaiserlichen Akten vom 24 September an; in den päbstlichen vom 1 Januar 313.

rientalisch eingerichtet, mit einer grofsen
ahl von Bedienten. Damals wurde auch
angordnung nach Titeln eingeführt [1]). —
ie Gothen und Sarmaten hielt Konstantin in
uhe. Gegen die Perser, die aufs neue in
Iesopotamien einfielen, rüstete Konstantin
in grofses Heer; ward aber krank, liefs sich
iufen, da er die Annäherung des Todes fühl-
e; und starb bald darauf, 337 den 22 Mai. 337

Zwar hatte Konstantin das Reich unter
eine 3 Söhne, *Constantinus II.*, *Constan-
tius* und *Constans*, und unter seine beiden
rudersöhne, *Dalmatius* und *Hannibalianus*,
etheilt; doch ward nach seinem Tode auf
iese Beiden gar nicht geachtet, und in ei-
em von Constantius angestifteten Tumulte
verden sie Beide mit vielen andern Personen
ler kaiserlichen Familie ermordet: nur *Gal-
lus*, der sehr krank, und *Julianus*, der erst
Jahr alt war, Brudersöhne des Konstantin,
entkamen. — Jetzt theilen die 3 Brüder das 338
Reich. Konstantin II., unzufrieden mit der
Theilung, zieht von Gallien gegen Constans, 340
fällt aber bei Aquileja durch einen Hinter-
halt, und Constans wird mit Einwilligung
des Constantius Herr des ganzen Abendlan-
des. Nach einigen unbedeutenden Zügen ge-
gen die Deutschen und Britten ergab er sich
der Geistlichkeit und Trägheit, beschenkte

1) *Nobilissimi* heifsen die Kaisersöhne; *Illustres* die Konsuln, Patricier, und die Obervorsteher der Bürger, Soldaten und der Hofbedienten, alle vom Kaiser selbst eingesetzt; *Spectabiles* die Verwalter der Provinzen, die Comites u. s. w.; *Clarissimi* die Consulares u. A.: *Perfectissimi*, *Egregii*.

die Kirchen, eiferte gegen die Arianer, und ward bei Bürgern und Soldaten verächtlich. *Magnentius* daher, Anführer des Heeres gegen die Deutschen, liefs sich zu Autun zum Kaiser ernennen, und Constans ward auf der Flucht getödtet. Auf die Nachricht hiervon erheben sich auch *Veteranio*, Feldherr in Pannonien, und *Nepotianus*, Schwestersohn Konstantins des Grofsen zu Kaisern. Dieser nimmt selbst Rom ein, wird aber nach 28 Tagen getödtet. Jenem wird zwar von Constantius der Titel Augustus zugestanden, von den aufgereizten Soldaten aber noch am Ende desselben Jahres wieder genommen. — Auf die Nachricht von der Ermordung seines Bruders hatte nämlich Constantius den Krieg gegen die Perser aufgegeben, und war nach Europa gezogen, sich selbst auch zum Herrn des Abendlandes zu machen. Magnentius ward, obgleich nach tapferm Widerstande, bei Mursa an der Drau geschlagen, Italien erobert; und nach einer abermaligen Niederlage in Gallien, tödtete Magnensius sich selbst. Wahrscheinlich betrug sich Constantius nach diesem Siege gegen die Anhänger des Magnentius nicht so schonend, wie seine christlichen Lobredner erzählen: er war ein äufserst furchtsamer und argwöhnischer Mensch, und hinderte selbst verdiente Männer in ihren glücklichen Unternehmungen. — Er hatte den *Gallus*, seinen Vetter, als Cäsar gegen die Parther zurück gelassen. Dieser aber betrug sich hier so grausam und unsinnig, dafs Constantius ihn zurück berufen mufste; nun aber nicht blos ihn, sondern auch alle seine Anhänger und entferntesten

350

25 Dec.

351

353

Freunde mit Grausamkeit hinrichten liefs. — 354
Sylvanus, einer der tapfersten Feldherrn gegen die Deutschen, ward durch Verleumdung beim Constantius gezwungen, sich zum Kaiser zu erklären, und hinterlistig getödtet. — 355
Die Deutschen wiederholten indefs ihre Einfälle: Franken und Alemannen brachen in Gallien ein, und verwüsteten viele Städte. *Julianus*, Bruder des Gallus, zum Cäsar ernannt, wird gegen sie geschickt: er schlägt sie nicht blos, sondern thut auch 5 Jahre nach einander glückliche Einfälle in Deutschland selbst, sichert Gallien, und befreiet es von den drückenden Abgaben. 357 bis 361
Die allgemeine Liebe, die er sich hierdurch erwarb, mufste bald die Eifersucht des Constantius erregen: er schickte ihm Aufseher, seine Unternehmungen zu hindern. Die Perser in ihren Friedens-Unterhandlungen getäuscht, fielen ein, und Constantius fodert ihm einen Theil des Heeres ab. 359
Die Soldaten aber, unwillig, dafs sie ihn verlassen sollen, rufen ihn in Paris zum Kaiser aus. 360
Er unternimmt noch erst einen neuen Feldzug gegen den furchtbaren alemannischen Fürsten Vadomar: darauf aber, als Constantius seine Friedens-Vorschläge nicht annehmen, und ihn nicht als Mitkaiser anerkennen will, zieht Julian gegen ihn. Constantius, im Kriege gegen die Perser, den er nicht glücklich führte, kehrte zurück, ward aber unterwegs krank, und starb zu Tarsus. — 361
Er war ein eifriger Arianer, und verfolgte alle anders meinenden Christen, nebst Juden und Heiden.

Julian, in seiner Jugend mit Strenge zum

Christenthum angehalten und von christlichen Kaisern verfolgt, gewann im Umgange mit Maximus von Ephesus, und besonders mit den neu-platonischen Philosophen in Athen, bald das Heidenthum lieb, und erklärte sich auf seinem Zuge gegen Constantius öffentlich für dasselbe. Daher *Apostata*. Er sprach zwar von Toleranz und spottete des christlichen Aberglaubens; liebte aber selbst Magie und bedrückte die Christen. Doch kann man ihm Klugheit, Gerechtigkeitsliebe und Mäſsigung nicht absprechen. Unnütze Diener schaffte er ab; ungerechte entfernte er, und traf Anstalten, den innern Wohlstand des Reichs zu fördern. Um auch das Land von auſsen zu sichern, machte er groſse Rüstungen gegen die mächtigen Perser, drang auch durch Syrien und Mesopotamien in persisches Gebiet ein, verbrannte seine Flotte, ward aber in einem Treffen tödtlich verwundet, wahrscheinlich durch eines Christen Hand 1).

25 Juni. 363

Jovianus, ein tapferer Feldherr, ward einstimmig vom Heere zum Kaiser erwählt. Hungersnoth zwang ihn zu einem nachtheiligen Frieden mit den Persern, er opferte alle Besitzungen jenseit des Tigris und die Vestungen Nisibus und Singara auf, zog sich zurück, starb aber noch auf dem Wege zu Ancyra. Er war ein eifriger Christ und Gegner der Arianer.

24 Febr. 364

Valentinianus, ein roher, aber tapferer Feldherr, ward nach 10 Tagen zum Kaiser

1) Ueber den Kaiser *Julianus* und sein Zeitalter. Ein historisches Gemälde von Aug. Neander. Hamburg 1812.

erwählt. Er theilte das Reich mit seinem Bruder *Valens*, dem er die Präfektur des Orients übergab. — Die nord-westlichen Gränzvölker machten seine Regierung sehr unruhig. Alemannen, Franken und Burgunder fielen wiederholt in Gallien ein, obgleich Valentinian oder seine Generale (besonders Theodosius) sie mehreremal schlugen, und längs dem Rheinufer mehrere Schanzen und Vestungen, (bei Mannheim, Trier, Basel,) angelegt wurden. 368 landeten Sachsen in Gallien: sie behaupteten sich anfangs, wurden nachher aber treulos niedergehauen. Pikten und Skoten beunruhigten das südliche Britannien; Theodosius trieb sie zurück. Der maurische Fürst *Firmus* empört sich, wird aber besiegt, und tödtet sich selbst. Gegen die Quaden und Sarmaten, die, über einige Vestungen an der Donau aufgebracht, in Illyricum einfielen, zog Valentinian selbst: Theodosius schlug sie, Valentinian verheerte ihr Gebiet, starb aber plötzlich bei einer Audienz der Gesandten der Quaden. Er hatte sich durch Grausamkeiten verhafst gemacht, und um seiner Habsucht zu genügen, auch seinen Dienern gleiche Ausschweifungen erlaubt. Ihm folgten in den Abendländern seine Söhne *Gratianus* und der 4jährige *Valentinianus II.* unter Vormundschaft der Mutter Justina.

366 bis 374

370

372

374

375

Valens hatte indefs einen harten Kampf mit einem Gegenkaiser, *Procopius*, gehabt, der erst 366 gänzlich besiegt ward. Leichter war Marcellus unterdrückt. Gegen die Gothen war er glücklich, bestimmte ihnen die Donau zur Gränze, und liefs nur dem mäch-

tigsten ihrer Fürsten, *Athanarich*, die Jahrgelder, 369. — Dem König von Persien aber mufste er Armenien und Iberien überlassen. Er war nicht blos gegen Juden und Heiden hart und grausam, sondern als Arianer auch gegen die Rechtgläubigen, (so nannten sich die Anhänger des Athanasius).

372

Jetzt gaben die *Hunnen* aus dem Innern Asiens den ersten Stofs zu einer allgemeinen *Völkerwanderung*. Sie hatten im Anfange des 3 Jahrhunderts den gröfsten Theil des östlichen Asiens, selbst China sich unterworfen: allein noch am Ende desselben Jahrhunderts erhoben sich die Chinesen wieder, und unterwarfen sich die Hunnen. Diese thaten wiederholte Einfälle in das chinesische Gebiet, wurden aber endlich mit solcher Gewalt angegriffen, dafs sie ihr Land, die Mungalei, verlassen mufsten. Sie gehen unter Balamir über die Wolga, greifen die Alanen am Don an, und überfallen, mit diesen vereinigt, die *Gothen*. Die *Ostgothen*, ostwärts vom Dniester, werfen sich auf die *Westgothen*; und die Westgothen fliehen nach der Donau, und bitten den Valens um Aufnahme. Er gesteht sie zu; allein erst durch hinterlistige Bedingungen von Geifseln und Entwaffnung, bald durch Mangel an Lebensmitteln zur Empörung gereizt, verwüsteten sie ganz Thracien, plünderten selbst die Vorstädte von Konstantinopel, und erfochten den glänzenden Sieg bei Adrianopel, in dem Valens selbst fiel.

374 375 376 377 378

Gratian war nach Besiegung der Deutschen dem Valens zu Hülfe gezogen, und schon ziemlich nahe, als er die Nachricht von

seinem Tode erhielt. Doch war er zum Widerstande zu schwach, und die Gothen, in Verbindung mit andern nördlichen Gränzvölkern, verwandelten Thracien, Mösien und Illyricum bis zu den iulischen Alpen in Wüsteneien. Gratian rief daher den *Theodosius*, dessen Vater er unschuldig hatte hinrichten lassen, aus Spanien zum Feldherrn nach Thracien, und ernannte ihn bald darauf zum **Augustus** des Orients. Theodosius schlug die Sarmaten, und führte den Krieg mit den Gothen so klug und so glücklich, dafs sie, unter sich uneins, Frieden schliefsen müssen, und Kolonien von ihnen sich in Thracien und Phrygien niederlassen. — Gegen *Gratian*, der sich indefs den Vergnügungen und der Geistlichkeit ergeben, erhob sich *Maximus* aus Britannien, drang in Gallien ein, und Gratian, von den Seinigen verlassen, ward getödtet. Durch diesen Zug des Maximus wurde Britannien von aller römischen Besatzung entblöfst, und den Einfällen der Pikten und Skoten ungehinderter Preis gegeben, gegen welche von Zeit zu Zeit hinüber geschickte kleine Heere nichts vermochten: zugleich aber ward ein Strich Galliens von den herüber geführten Britten besetzt, (Bretagne). *Maximus* wird von Theodosius als Mitkaiser der Länder jenseit der Alpen anerkannt: als er aber in *Valentinians* Gebiet, Italien, einfällt, ergreift Theodosius die Waffen, siegt; Maximus wird bei Aquileja gefangen und gerichtet, und Rom von allen Überbleibseln des Heidenthums durch den Eiferer Theodosius gereinigt. Er hatte schon ein zweites Concilium oecumenicum

379

382

383

387

388

zu Konstantinopel gehalten (381), und die Gottheit des heiligen Geistes befohlen; er hatte im Morgenlande den Arianismus unterdrückt und die Vorrechte der Orthodoxen bestimmt; (Maximus liefs Ketzer sogar schon mit dem Tode bestrafen;) die Tempel liefs er niederreifsen, und verfolgte alle Nichtchristen, dafs die Heiden auf die Dörfer flüchteten, wo sie noch unbemerkt leben konnten: Pagani. — *Valentinian II*, in sein Reich wieder eingesetzt, ward nicht lange nachher von einem kühnen Franken, *Arbogastes*, seinem magister equitum, den er absetzen wollte, getödtet. Dieser erhob den

392 *Eugenius*, ehemals Lehrer der Beredtsamkeit, zum Kaiser, und bewog ihn zu einem nicht unglücklich geführten Kriege gegen die Deutschen. Allein Theodosius, unterstützt von Gothen unter Alarich, kömmt nach Italien; *Eugen* wird im Sturmwetter geschlagen

394 und bleibt, und *Arbogastes* tödtet sich selbst.

So war *Theodosius* Alleinherr des ganzen römischen Reiches; starb aber schon im

395 folgenden Jahre, nachdem er das Reich zwischen seinen beiden Söhnen *Arcadius* und *Honorius* getheilt hatte: *Arcadius* erhielt das Morgenland, d. i. die Präfektur des Orients und Illyricums, (Hauptstadt: Konstantinopel); *Honorius* das Abendland, (Hauptstadt: Rom, Mailand) 1).

1) Die Gränzlinie ging von Scodra am adriatischen Meere bis Sirmium an der Donau.

Untergang des abendländischen Kaiserthums. 395 bis 476.

Gegen die Absicht des Theodosius ward seine Theilung des Reiches eine immerwährende Trennung in das morgenländische und abendländische Kaiserthum, vorzüglich bewirkt durch die Eifersucht der beiden unumschränkt herschenden Vormünder, des *Rufinus* im Morgenlande, und des *Stilicho* im Abendlande. Stilicho verlangte die Vormundschaft über beide Fürsten, und drohete, sie mit Gewalt zu nehmen. Rufinus rief dagegen die Gothen ins Reich: Griechenland ward gänzlich verwüstet; doch siegte Stilicho, und Rufinus ward ermordet durch den Gothen Gainas. Ein gleich despotischer und eifersüchtiger Mensch aber, der Verschnittene *Eutropius*, kam an seine Stelle. Mit den Gothen schloſs er ein Bündniſs, erklärte den Stilicho für einen Feind des Staates, und um ihn von Kriege gegen das Morgenland abzuhalten, reizte er den *Gildo*, Befehlshaber in Africa, zum Abfalle von Honorius. Gildo aber ward von seinem eignen Bruder Mascezel besiegt, und der Sieger zum Lohne getödtet; und Eutropius ward 399 abgesetzt, verbannt und hingerichtet, besonders auf Antrieb des neidischen Gainas, der durch Verheerung Thraciens und Klein-Asiens den Arcadius zwang, ihn zum Anführer der Gothen in römischen Diensten, und der römischen Soldaten zu ernennen. Gainas, Arianer, wollte Alle, die anders meinten, heimlich hinrichten; allein seine Anhänger in

395

397

398

399

400

Konstantinopel wurden zuvorkommend ermordet, und er blieb in einer Schlacht, in welcher Hunnen dem Arcadius Hülfe leisteten.' *Eudoxia*, die Gemalin des Arcadius, herschte jetzt im Morgenlande.

Alarich, bisher blos Anführer einer versammelten Horde, ward König der West-Gothen in Illyricum, und aus Raubsucht, oder weil man ihm das Versprochene nicht bezahlte, drang er über die Alpen nach Italien ein. Wahrscheinlich ward ihm diesmal die Plünderung abgekauft, und er zog sich wieder zurück. Allein 403 kam er wieder, Honorius floh; doch wird Alarich von Stilicho bei Verona geschlagen und erhält Frieden unter der Bedingung: das ausgeplünderte Italien zu verlassen. — Bald aber dringt eine neue Horde von Deutschen und andern Völkern, durch Asiaten verdrängt, unter *Rhadagaisus* in Italien ein. Auch dieser wird geschlagen von Stilicho, und die ihm folgten, durch Hunger gezwungen, sich zu ergeben. — Allein von jetzt an folgte eine Horde der andern, alle Provinzen der Römer gingen nach und nach verloren, und es bildeten sich die heutigen europäischen Reiche.

403

406

Sueven, (unter denen die *Quaden*,) *Vandalen*, *Burgunder*, (deutsche Völkerschaften aus Norden,) und *Alanen*, (die ursprünglich am Dnepr gewohnt hatten und durch Hunnen verdrängt waren,) gingen 407 über den Rhein nach Gallien. Stilicho hatte sie dazu wol nicht aufgereizt; sie aber nach Gallien gewiesen, damit er sie von Italien abhielte. Zwar werden sie von den Franken geschlagen; doch verbreiten sie sich bald über ganz

407

408

iallien bis an die Pyrenäen. Indeſs wird
ı Britannien ein gemeiner Soldat, *Constan-
inus,* zum Kaiser ausgerufen; er schlägt die
egen ihn geschickten Römer in Gallien,
esiegt die hier eingefallenen Barbaren, und
vird vom Honorius als Augustus anerkannt.
llein *Gerontius,* sein Feldherr in dem
uchtbaren Spanien, empörte die unterjoch-
en Barbaren; und da sie gegen die Gallier
ichts vermogten, drangen sie über die Pyre-
äen, schlugen die römische Besatzung und
berschwemmten die ganze pyrenäische Halb-
nsel. Nur die Burgunder blieben in Gallien
m Ober-Rhein, breiteten sich in Osten wei-
er aus, und stifteten ein groſses Reich, das
och unter den Franken (im 6 Jahrhundert)
eine eigne Verfassung behielt. — Schon
11 können die Barbaren Spanien unter sich
heilen: die *Vandalen* erhalten den nord-
vestlichen Theil (Gallicien); die Alanen den
üd-westlichen (Lusitanien und die Gegend
on Karthagena); und die Silinger, ein Theil
ler Vandalen, Bätica, (Andalusien.) Die *Sue-
ven* errichten ein Reich in Gallicien, das sich
m längsten, bis 585, gegen Römer und
Gothen behauptete.

409

411

Indeſs war schon 408 Alarich, unter dem
Vorwande, daſs man ihm eine groſse Geld-
summe schuldig sei, in Italien eingerückt:
sie ward bezahlt; allein Stilicho, der Verrä-
therei angeklagt, wird hingerichtet, und die
Barbaren, die er in Sold genommen, werden
von den römischen Soldaten ermordet. Die
Geretteten entflohen zu Alarich, und reizten
diesen abermals zum Einfalle. Rom wird
belagert, und kauft sich nur um einen hohen

Preis frei. Da aber Honorius kein
gleich eingehen will, rückt Alarich zu
tenmal vor Rom: die Stadt ergiebt sic
ernannte den Praefectus Urbi *Attalu*
409 Augustus. Obgleich Alarich den Attal
wieder absetzen muſs; so will doch Ho
der sich in Ravenna behauptete, selbs
auf billigere Friedens-Bedingungen
Rom wird abermals erobert, und mit
samkeit wird gemordet, gebrannt un
stört. Unter-Italien unterwarf sich,
Alarich wollte schon nach Sicilien üb
hen, als er starb. Sein Schwager *A*
wird König der West-Gothen, schlieſs
Honorius einen Vergleich, und verläſs
412 erschöpfte Italien. In Spanien und Ga
waren zwar die beiden Kron-Prätende
Constantinus und Gerontius besiegt; a
schon hob sich ein anderer, Jovinus. D
der Gothen Vorschläge nicht annehmen
bekriegt Adolph ihn, und läſst ihn hinri
ten. Doch war er deswegen nicht Freu
des Honorius: er behielt die Schwester d
selben, *Placidia*, als Geiſsel, und Honori
schickte kein Korn. Doch ward Adolph
Spanien von einem Gothen getödtet. Ih
415 folgte *Wallia*, von der Nation zum Kön
ernannt. Da sein Versuch, Africa zu erobern
miſslang, schloſs er mit Honorius einen Ver-
gleich, den dieser endlich annahm, beson-
ders gegen die in Spanien eingedrungenen
416 Barbaren. Die Silinger werden gänzlich auf
gerieben; die Alanen so geschwächt, daſs
418 sie sich mit den Vandalen vereinigen; und
auſser Navarra und Katalonien erhält Walli
noch Aquitania secunda (Languedoc), un

stiftet das *west-gothische Reich* in Gallien und Spanien mit der Hauptstadt Toulouse, das sich bis 711 behauptete, in welchem Jahre es durch die Araber zerstört wurde. Der gröſste Theil von Spanien und Gallien war nun auf immer für die Römer verloren, und die Versuche zu Wiedereroberungen waren vergeblich. Honorius selbst war auch viel zu schlaff, um in so bedrängten Umständen etwas durchführen zu können; doch starb er eines natürlichen Todes 423. — 419 — 423

Durch Unterstützung des Theodosius II. aus dem Morgenlande besiegte *Valentinian III.*, Schwestersohn des Honorius, den Gegenkaiser Johannes: doch gegen auswärtige Barbaren konnte der Unmündige sein Reich nicht schützen. — *Bonifacius*, Statthalter von Africa mit uneingeschränkter Gewalt, wird gezwungen, sich zu empören. Da er die Angriffe der gegen ihn geschickten Feldherren nicht abwehren kann, ruft er den Genserich, Anführer der Vandalen in Spanien, zu Hülfe. Zwar erkennt *Placidia*, die Mutter Valentinians, die Verrätherei des Aëtius, und Bonifacius wird wieder gewonnen: allein die Vandalen wollen jetzt nicht weichen; das Eroberte muſs ihnen im Frieden 435 zugestanden werden, 439 erobern sie *Karthago*, und die Römer werden aus Africa gänzlich vertrieben. Es entsteht hier das berühmte *vandalische Reich*, das über 100 Jahre blühte, und dessen Seemacht besonders sich auszeichnete. — 425 — 429 — 435 — 439

Seine Gemalin die griechische Prinzessin Eudoxia erkaufte Valentinian durch Abtre- — 437

tung des *westlichen Illyricums* d. i. Pannonien, Dalmatien und Noricum.

Schon seit 409 hatten die Römer Britannien nur schwach beschützt; seit 426 aber alle Besatzung zurück gerufen, und es den Landungen der Sachsen und den Einfällen der Pikten und Skoten überlassen. Die Briten, unfähig sich zu vertheidigen, bitten bei den Römern wiederholt um Hülfe; aber vergeblich: sie rufen also *Sachsen, Angeln* und *Jüten* aus Nord-Deutschland gegen die einheimischen Feinde; statt der erwarteten Hülfe aber werden sie bekriegt, müssen sich unterwerfen oder flüchten, und die Eingewanderten gründen in Britannien neue Staaten.

449

455

Der furchtbarste Feind war *Attila* (Attilas, Etzel). Die Hunnen hatten sich seit ihrem ersten Einfalle mehrere Länder von der Wolga bis zur Donau unterworfen, oft den Römern um Sold gedient, öfter sie zur Bezahlung eines Tributs genöthigt. Attila, seit 444 Alleinherr in Tokai, ein gewaltiger Krieger, schloſs mit den Chinesen ein Bündniſs, machte die Perser zittern, unterwarf sich mehrere Völker die Donau hinauf, und nöthigte den griechischen Kaiser zu Jahrgeldern. Dennoch, da er beide Reiche gänzlich stürzen wollte, fiel er 451, als Verbündeter der Franken, in Gallien ein, und foderte, als Gemal der Honoria, der Schwester Valentinians, die ihm in der That die Ehe angeboten hatte, die Hälfte des Reichs. Zwar wird er durch die vereinte Macht der Römer unter Aëtius und der Westgothen bei Chalons (in campis Catalaunicis) geschlagen; doch hatte er die Rhein-Gegenden und ganz Gallien,

451

so weit er vorgedrungen war, gänzlich ausgeplündert; und 452 fiel er aufs neue in Italien selbst ein. Aquileja ward zerstört, Mailand ausgeplündert, Pavia in Asche gelegt; und obgleich Krankheiten und Hunger im Heere des Attila wütheten, konnte Valentinian doch nur durch das Versprechen eines jährlichen Tributs ihn abkaufen. Attila starb gleich im folgenden Jahre; das Reich der Hunnen zerfiel, und mehrere einzelne Völker und Staaten wurden nördlich und südlich der Donau geschieden, wie Attila's Einfall in Italien zu der Stiftung der Inselstadt Venedig Veranlassung gab. Valentinian sorgte dabei nicht einmal für Ordnung im Innern seines Reiches, sondern empörte durch Grausamkeiten und Ausschweifungen, liefs aus Mifstrauen seinen besten Feldherrn Aëtius hinrichten, und ward daher auch von *Maximus* ermordet.

452

453

455
16 März

Maximus ernannte sich zum Augustus, seinen Sohn Palladius zum Cäsar, und zwang die Eudoxia, Wittwe des Valentinian, ihn zu heirathen. Diese, von Rachsucht verblendet, rief den Genserich von Africa nach Italien. Er kam, eroberte Rom, liefs den Maximus und seinen Sohn hinrichten, plünderte 14 Tage hindurch mit Grausamkeit Rom, und führte die Eudoxia selbst als Gefangene fort.

12 Jun.

Avitus, römischer Feldherr in Gallien, wird durch Theodorich (Dieterich), König der West-Gothen, Kaiser, und in Rom anerkannt. *Ricimer* aber, aus dem königlichen Hause der Sueven, der herschsüchtige Sieger des Genserich und ein tapferer Feld-

456 herr, setzte ihn ab, und machte nach eini-
457 gen Monaten den

Majorianus, einen gleich großsen Feldherrn, zum Kaiser. Die Vandalen, die aufs neue in Italien landeten, treibt er zurück: den Theodorich in Gallien schlägt er, und
458 zwingt ihn zu dem Versprechen des Beistandes gegen Sueven und Vandalen: allein seine Unternehmung gegen Africa mislingt durch
460 Verrätherei auf der Flotte. Auch den innern Zustand des Reichs suchte er durch Gesetze zu verbessern. Ricimer aber, eifersüchtig auf sein Ansehen, nahm ihn gefangen, und
461 liefs ihn hinrichten.

Dagegen erhob er den unfähigen *Libius Severus*, um in dessen Namen zu regieren. Doch vermochte er nicht, das Reich in Ruhe zu erhalten. *Marcellinus* machte Dalmatien unabhängig, und gründete hier ein eignes Reich. *Aegidius* erhob sich zum Herrn der römischen Besitzungen in Gallien, war glücklich gegen die Gothen, nach seinem Tode aber bemächtigten diese sich seines Gebiets.
465 Severus starb, wahrscheinlich durch Gift, und Ricimer regierte 2 Jahre, mit unumschränkter Gewalt, doch ohne Titel. Endlich erlaubte er, dafs

467 *Anthemius*, vom griechischen Hofe zum Kaiser erklärt, unter ihm regierte. Da er aber erkannte, dafs dieser ihm nicht trauete, belagerte Ricimer den Anthemius in Rom. Die Stadt wird eingenommen, grausam ge-
472 plündert, und Anthemius getödtet.

Jetzt ernennt er den *Olybrius*, von den Vandalen unterstützt, zum Kaiser: Beide aber sterben noch in demselben Jahre.

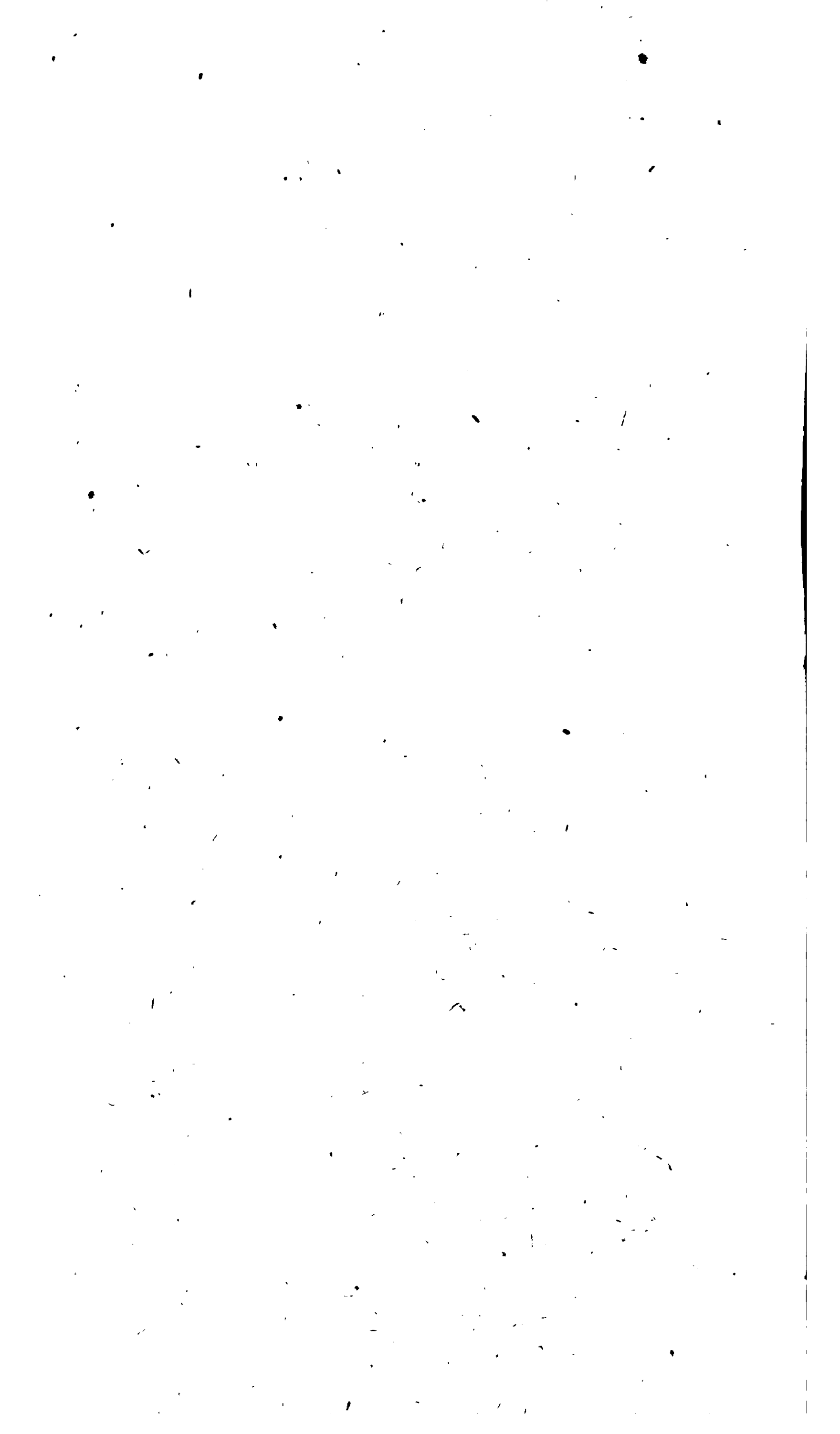
Da erhebt sich ein gemeiner, aber tapfe- 473
r Soldat, *Glycerius*, unterstützt von den
ırgundern, zum Kaiser. Der griechische
of dagegen ernennt den *Julius Nepos.* 474
lycerius muſs Bischof von Salona werden,
ıd *Nepos* dankt ab, als Orestes aus Panno-
.en sich empörte und in Italien eindrang. — 475
restes machte seinen Sohn *Romulus Augu-*
ulus, schön, aber noch sehr jung, zum
aiser. Die barbarischen Miethstruppen,
esonders *Heruler*, (ein gothischer Völker-
tamm aus Pohlen,) und Rugier, (von der
)st-See, Beide durch die Hunnen und Ala-
ıen südwärts gedrängt,) verlangen den drit-
en Theil aller Ländereien Italiens. Orestes
chlägt es ab. Sie greifen unter *Odoacers*
Anführung zu den Waffen: Orestes fällt,
Romulus entsagt der Herschaft, und Odoacer
wird zum König von Rom ausgerufen. 476

Alle übrigen Länder des westlichen Rei-
ches waren von fremden Völkern besetzt:
nur in dem Lande nördlich von der Loire
herschten noch römische Statthalter, von
denen der letzte *Syagrius* erst 486 in der
Schlacht bei Soissons durch den Frankenkö-
nig Chlodowig besiegt ward. Rom und der
gröſste Theil Italiens kamen aus Odoacers
Gewalt 493 an Theodorich, König der Ost-
Gothen, 553 an die morgenländischen Kai-
ser, denen auch das Exarchat um Ravenna
und ein groſser Theil von Unter-Italien nebst
Sicilien blieb, während die Longobarden,
von 568 an, in Ober- und Mittel-Italien
sich ausbreiteten. Wie ihre Macht wuchs,
verloren die Griechen. Endlich riefen
die Römer Karl den Groſsen zu Hülfe.

773 nimmt er Rom ein, das longobardische Reich wird gestürtzt, und Karl im Jahre 800 zum römischen Kaiser ernannt. — Das morgenländische Reich erhielt sich, ungeachtet seiner innern Zerrüttung und der vielfachen Angriffe feindlicher Völker von Norden, Osten und Süden, mittelst seines Despotismus und der günstigen Lage seiner Hauptstadt bis 1453.

DRUCKFEHLER.

91. Z. 12. st. Bedindung, liefs Bedingung.
129. Z. 8. v. u. st. Sophetim, l. Schophetim.
176. Z. 6. v. u. st. in welchen, l. in welcher.
240. Z. 8. am Rande st. 751, l. 571.
264. Z. 14. v. u. st. Stymaphlus, l. Stymphalus.
265. Z. 6. v. u. st. den, l. dem.
273. Z. 3. st. trophonischen Zeus, l. Trophonios.
315. oben st. Octäer l. Oetäer.
205. Z. 6. v. u. st. Kemmerier, l. Kimmerier.







n.		i e n.	Jahre vor Christo.
rer, My- *rygier.*	Ure *Ar*	, Sikaner, Sikuler. rn u. untern Italien. linge der Gallier.	um 2000
ant.			um 1756
		.	
		ottesdienst, 715 bis 81.	20, 1.
	Jä *Zu* *Sp*	Arocior Romulo. Ho-	28, 3.
	Dr	4.	
	Sol	7. Sohn eines geflüch- verschönert Rom;	45, 1.
mit Cya- *rch eine* *Sonnen-* *zar.* *bis zum* Cyrus.		6. hs Klassen der Bür-	48, 4.
	Pi		56, 2.

